

TALL BI' A / TUTTUL – VIII

STADTBEFESTIGUNGEN,  
HÄUSER  
UND TEMPEL

VON  
PETER A. MIGLUS  
UND  
EVA STROMMINGER

**SDV**

SAARBRÜCKER DRUCKEREI UND VERLAG · SAARBRÜCKEN







103. WISSENSCHAFTLICHE VERÖFFENTLICHUNG  
DER DEUTSCHEN ORIENT-GESELLSCHAFT

AUSGRABUNGEN  
IN  
TALL BI‘A / TUTTUL

herausgegeben von

EVA STROMMINGER und KAY KOHLMAYER

---

Band VIII

STADTBEFESTIGUNGEN, HÄUSER UND TEMPEL

VON PETER A. MIGLUS UND EVA STROMMINGER

mit Beiträgen von Mark A. Brandes, Dessa Rittig, Wolfgang Schirmer  
und Gudrun Selz

TALL BI‘A / TUTTUL – VIII

STADTBEFESTIGUNGEN,  
HÄUSER  
UND TEMPEL

VON  
PETER A. MIGLUS  
UND  
EVA STROMMINGER

mit Beiträgen von Mark A. Brandes, Dessa Rittig, Wolfgang Schirmer  
und Gudrun Selz

**SDV**

SAARBRÜCKER DRUCKEREI UND VERLAG · SAARBRÜCKEN 2002

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ausgrabungen in Tall Bi' a, Tuttul / hrsg. von Eva Strommenger  
und Kay Kohlmeyer. –  
Saarbrücken : SDV, Saarbrücker Dr. und Verl.

Bd. 8. Stadtbefestigungen, Häuser und Tempel / von Peter A. Miglus  
und Eva Strommenger. Mit Beitr. von Mark A. Brandes .... – 2002  
(... Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft ; 103)  
ISBN 3-930843-76-5

© 2002 by Saarbrücker Druckerei und Verlag · Saarbrücken

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des  
Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder  
unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

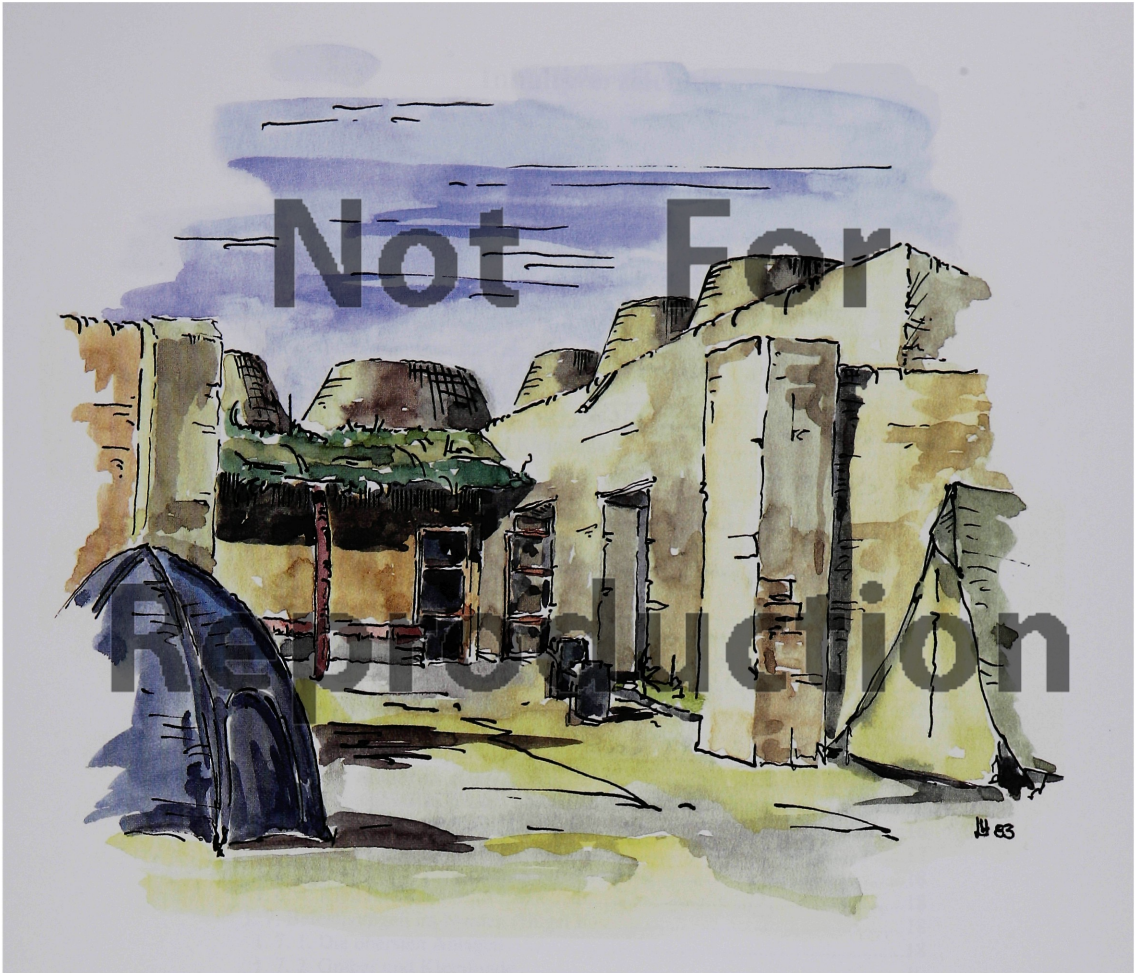
Lithographien, Druck und Verarbeitung: Saarbrücker Druckerei und Verlag.

Printed in Germany

ISBN 3-930843-76-5

ISSN 0342-4464







## Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung und Hinweise für die Benutzer .....	1
II. Landschaftsgeschichte um Tall Bi'a am syrischen Euphrat .....	4
(Wolfgang Schirmer)	
1. Untersuchungen .....	4
2. Der Rahmen .....	4
3. Die Lage von Tall Bi'a zu Euphrat und Baliḥ seit historischer Zeit .....	5
3. 1. Befunde vom naturräumlichen Rahmen .....	5
3. 2. Befunde vom südwestlichen Tall-Vorland .....	6
3. 3. Befunde vom Euphrat-Tal .....	6
4. Die Rinne am Nordrand des Tall Bi'a .....	7
5. Unterirdischer Karst um Tall Bi'a .....	7
6. Schlussbetrachtung .....	8
III. Fundstellen, Architektur und Kleinfunde .....	9
1. Die Stadtbefestigungen .....	9
1. 1. Die Geschichte der Erforschung .....	9
1. 2. Die vorläufigen Veröffentlichungen .....	9
1. 3. Die an der Ausgrabung beteiligten Mitarbeiter .....	9
1. 4. Befestigungen im Süden (Hügel M) .....	9
1. 4. 1. Die Hauptmauer .....	9
1. 4. 2. Die Außenmauer .....	10
1. 4. 3. Gräber und Kleinfunde .....	10
1. 5. Befestigungen im Westen südlich des Stadtores und das Westtor (vor den Hügeln A und C) .....	12
1. 5. 1. Die ältere Mauer .....	12
1. 5. 2. Das Westtor .....	13
1. 5. 3. Die jüngere Mauer .....	14
1. 5. 4. Kleinfunde .....	14
1. 6. Befestigungen im Westen nördlich des Stadtores (Hügel C) .....	16
1. 6. 1. Die ältere Mauer am Westhang .....	16
1. 6. 2. Die ältere Mauer am Nordhang .....	17
1. 6. 3. Die jüngere Außenmauer am Westhang .....	18
1. 6. 4. Kleinfunde .....	18
1. 7. Befestigungen im Norden (Hügel K) .....	18
1. 7. 1. Die obersten Anlagen .....	18
1. 7. 2. Gräber und Kleinfunde .....	19
1. 8. Die Stadtbefestigungen von Tuttul und vergleichbare Anlagen ihrer Zeit .....	20
2. Die Häuser .....	22
2. 1. Die Geschichte der Erforschung .....	22
2. 2. Die vorläufigen Veröffentlichungen .....	23
2. 3. Die an der Ausgrabung beteiligten Mitarbeiter .....	24
2. 4. Häuser auf Hügel B .....	24
2. 4. 1. Das Quartier im Süden des Hügels B (mit Mark A. Brandes und Gudrun Selz) .....	24
2. 4. 1. 1. Architektur, Installationen und Inventare der jüngeren Bebauung, die Schichten I a und I b .....	25
2. 4. 1. 2. Die Schichten I a und I b und zur Funktion der Anlagen .....	35

2. 4. 1. 3. Architektur, Installationen und Inventare der älteren Bebauung, die Schichten II und III .....	36
2. 4. 1. 4. Die Schichten II und III und zur Funktion der Anlagen .....	48
2. 4. 1. 5. Die Bebauung im Süden des Hügels B .....	48
2. 4. 2. Das Quartier im mittleren Bereich des Hügels B .....	49
2. 4. 2. 1. Die oberste erhaltene Bauschicht .....	49
2. 4. 2. 2. Die zweitoberste erhaltene Bauschicht .....	50
2. 4. 3. Die Bebauung auf dem Plateau des Hügels B (Dessa Rittig) .....	51
2. 4. 4. Der Nord-Süd-Schnitt über den Hügel B .....	55
2. 5. Häuser auf Hügel C .....	57
2. 5. 1. Häuser an der westlichen Stadtbefestigung .....	57
2. 5. 2. Häuser zwischen der Stadtbefestigung und dem Tempel C .....	59
2. 5. 3. Häuser auf der Südseite des Tempels C .....	61
2. 5. 4. Häuser auf dem Nordhang zwischen dem Tempel C und der Stadtbefestigung .....	67
2. 5. 4. 1. Die nördliche Umgebung des Tempels C .....	67
2. 5. 4. 2. Stratigraphie und Hausreste am nördlichen Hang .....	69
2. 6. Häuser auf Hügel E .....	79
2. 6. 1. Der Ost-West-Schnitt über den Hügel E .....	79
2. 6. 1. 1. Die Befunde am Westhang .....	79
2. 6. 1. 2. Die Befunde am Osthang .....	81
2. 6. 2. Häuser über dem Nordteil des Palastes A .....	84
2. 6. 3. Häuser nordöstlich des Palastes A .....	96
2. 7. Häuser im Gelände des Friedhofs U .....	98
2. 8. Die Häuser von Tuttul und vergleichbare Anlagen ihrer Zeit .....	99
3. Die Tempel .....	102
3. 1. Der Tempel auf dem Hügel C .....	102
3. 1. 1. Die Geschichte der Erforschung .....	102
3. 1. 2. Die vorläufigen Veröffentlichungen .....	102
3. 1. 3. Die an der Ausgrabung beteiligten Mitarbeiter .....	102
3. 1. 4. Das Bauwerk .....	102
3. 1. 4. 1. Das Fundament des Tempels C .....	102
3. 1. 4. 2. Die Bebauung unter dem Fundament des Tempels C .....	103
3. 1. 4. 3. Funde aus den Häusern unter dem Fundament des Tempels C .....	104
3. 1. 4. 4. Ausfüllung zwischen den Fundamentmauern des Tempels C .....	104
3. 1. 4. 5. Funde aus der Ausfüllung zwischen den Fundamentmauern des Tempels C .....	104
3. 1. 4. 6. Der Aufbau des Tempels C .....	106
3. 1. 4. 7. Funde im Fußbodenniveau des Tempels C .....	107
3. 1. 4. 8. Der östliche Vorhof des Tempels C .....	108
3. 1. 4. 9. Die Umgebung des Tempels C .....	109
3. 1. 5. Gründungsgaben im Tempel C (Dessa Rittig) .....	110
3. 1. 5. 1. Gründungsgaben in der Fundamentierung .....	110
3. 1. 5. 2. Gründungsgaben im Postament .....	112
3. 1. 6. Der Tempel C und andere Anten-Tempel .....	112
3. 2. Der Tempel auf dem Hügel F .....	113
3. 2. 1. Die Geschichte der Erforschung .....	113
3. 2. 2. Die vorläufige Veröffentlichung .....	114
3. 2. 3. Die an der Ausgrabung beteiligten Mitarbeiter .....	114
3. 2. 4. Die Baureste .....	114
3. 2. 5. Die Kleinfunde .....	114

IV. Abkürzungen und Bibliographie .....	115
1. Sigelverzeichnis.....	115
2. Bibliographie I: Allgemeine Literatur zu Tall Bi'a / Tuttul .....	117
3. Bibliographie II: Spezielle Literatur zu den Themen dieses Bandes.....	119
V. Verzeichnis der Tafeln und Beilagen.....	123
VI. Verzeichnis der hier publizierten Objekte nach Fundnummern .....	133
VII. Verzeichnis der hier erwähnten Bestattungen nach Grabnummern.....	138
Tafeln 1–134.....	
Beilagen 1–24.....	



# I. EINLEITUNG UND HINWEISE FÜR DIE BENUTZER

Diesen Band widmen wir unserem verehrten Kollegen und Freund Professor Dr.-Ing. Wido Ludwig. Er hat uns am 7. November 1993 viel zu früh verlassen und konnte daher die Ergebnisse seiner langjährigen Ausgrabungstätigkeit in Tall Bi'a nicht mehr selbst zur Publikation aufbereiten. Die von ihm geleiteten Arbeiten auf dem Hügel C stellten angesichts der sehr komplizierten Bebauungsverhältnisse und der überaus vielen Störungen allerhöchste Ansprüche an den Archäologen. Nur bei großer Erfahrung und unerbittlicher Hartnäckigkeit war an dieser Stelle und an dem damit verbundenen Stadttor mit Erfolg zu rechnen. Wir kommen hier nun der Verpflichtung nach, seinen Nachlass zum Hügel C, den westlichen Stadtmauern und dem Stadttor ausführlicher vorzulegen als dies in den von Ludwig verfassten Vorberichten in den Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft möglich war. Wido Ludwig wirkte neben seiner Grabungstätigkeit stets zugleich als Lehrer. Insbesondere die Jüngeren unserer Gruppe profitierten bei ihrer Arbeit und bei ihrem Engagement nachhaltig von Ludwigs Können und seinem Vorbild – auch wenn viele von ihnen inzwischen andere berufliche Wege eingeschlagen haben. Alle blieben ihrem Lehrer in Dankbarkeit verpflichtet. Von Ludwigs Verbundenheit mit dem alten und dem modernen Orient zeugen auch zahlreiche vor Ort angefertigte Zeichnungen und Aquarelle, in denen er Formen, Farben, Licht und Atmosphäre eingefangen hat. Es bedeutete ihm immer ein besonderes Glück, wenn sich während einmal eine Pause für künstlerische Tätigkeit bot. Uns sind diese Werke eine unschätzbare Erinnerung und zugleich wertvolle Zeitdokumente. Ein Aquarell vom Grabungshaus in Tall Bi'a soll als Zeichen unseres Gedenkens dieses Buch eröffnen<sup>1</sup>.

Zur allgemeinen Information über das Forschungsprojekt Tall Bi'a / Tutul verweisen wir auf die Einleitung des ersten Bandes, wo sich eine Skizze vom Ablauf der gesamten Feldarbeiten mit ihren Ergebnissen findet sowie eine Liste aller jeweils beteiligten Mitarbeiter mit den Vorberichten und eine Darstellung des Publikationsprogrammes<sup>2</sup>.

Der vorliegende Band VIII kann als Fortsetzung von "Tall Bi'a / Tutul – III: Die Schichten des 3. Jahrtausends v. Chr. im Zentralhügel E (Saarbrücken 2000)" gelten. Er enthält die Grabungsergebnisse zu den Stadtbefestigungen, den Häusern und den Tempeln gemeinsam mit jenen Kleinfunden, welche den behandelten Bauwerken, Räumen und Schichten mit großer Sicherheit zuzuordnen sind. Auf die oft problematische Verbindung der Objekte mit ihren jeweiligen Fundstellen haben wir bereits in der Einleitung zum Band Tall Bi'a / Tutul – III hingewiesen. Konnten wir dort angesichts der oft recht ungestörten Bau- und Raumzusammenhänge die Kriterien der Zuordnung ziemlich eng fassen, so war in dem vorliegenden Band VIII gelegentlich mehr Großzügigkeit geboten. Die in ihm vor allem behandelten Fundareale im Südwesten und Westen der Ruine sind durch mehrere Schichten dicht belegter nach-altorientalischer Friedhöfe und durch tiefe Raublöcher bis weit in die hier betroffenen Niveaus hinein stark gestört. Außerdem sind im Umfeld der Stadtmauern die Beziehungen zwischen den Lehmziegelmassiven der Befestigung und den beiderseits angewachsenen Schuttschichten weniger präzise herzustellen als dies etwa in fest umgrenzten Räumen mit Fußböden möglich ist. Das spätbronzezeitliche Quartier auf Hügel E ist durch eine lange

während Erosion und wohl auch durch Planierung beim Bau des byzantinischen Klosters stark beeinträchtigt. Dennoch schien es uns nicht sinnvoll, wegen der bestehenden Unsicherheiten auf einige der weniger gut abgesicherten Informationen völlig zu verzichten.

Die Vorlage der Befunde geschieht in drei größeren Abschnitten, die den Stadtbefestigungen, den Häusern und den Tempeln gewidmet sind. Mit Ausnahme des Tempels C wurden die betroffenen Bauten ausschnittsweise nur in begrenzten Sondagen, Schnittuntersuchungen und kleineren Flächen freigelegt. Deshalb ist die Interpretation oft problematisch, jedoch sind die Ergebnisse für die Siedlungsstruktur und die Bautypen bereits recht aufschlussreich. Sie liefern darüber hinaus auch solide Hinweise für eine zukünftige Arbeitsplanung, beispielsweise im Hinblick auf eine genauere Erforschung des Befestigungssystems mit seinen Veränderungen oder auf die großflächige Freilegung von Wohnquartieren von unterschiedlichem sozialen Status.

Im Vergleich mit Band III beschäftigen wir uns hier neben dem Zentralhügel E mit weiteren Bereichen des Stadtgebietes und zugleich auch mit einem Zeithorizont, der bisher nicht betroffen war, der sogenannten 'Spätbronzezeit' bis zur Aufgabe der altorientalischen Siedlung von Tutul. Hier finden sich daher erstmals auch Keramik und sonstige Kleinfunde aus den jüngsten altorientalischen Phasen der Stadt, die beispielsweise mit denen aus Munbaqa<sup>3</sup> und Bazi<sup>4</sup> zu vergleichen sind. Die älteste hier behandelte Periode ist die Phase des Frühdynastikums, in der auch die Bauten unter den Herrschergräbern entstanden sind<sup>5</sup>.

Bei der Darlegung der Befunde ist hinsichtlich der behandelten Regionen des Stadtgebietes in allen Kapiteln dieselbe Reihenfolge eingehalten worden: von Süden (Hügel M mit B) über den Westen (das Wadi zwischen den Hügeln A und C und deren Vorfeld sowie Hügel C) nach Norden (Hügel K) und zur Mitte (Hügel E und F) (Taf. 5, 1). Angesichts der Tatsache, dass die bisher untersuchten Tempel keinen bestimmten Göttern zuzuordnen sind, benennen wir die Heiligtümer kurz nach ihren Fundstellen, also "Tempel C" und "Tempel F", was eigentlich "der Tempel auf Hügel C" beziehungsweise "...auf Hügel F" heißen sollte.

Eine Gesamtstratigraphie der bisherigen Befunde in Tall Bi'a kann erst im zehnten Band der Publikationsreihe vorgelegt werden. Hier geht es nur um die lokalen Abfolgen der Fundstellen. Dabei richtet sich die Terminologie nach den jeweiligen Gegebenheiten. Die dadurch bedingte mangelnde Systematik erscheint uns angesichts des Forschungsstandes akzeptabel. Bei der Vorlage der Befunde geschieht die Bezeichnung der Schichten in der Regel vom Jüngeren zum Älteren.

Angesichts der oft nicht zu entscheidenden Frage, ob bestimmte Räumlichkeiten überdacht oder offen waren, sprechen wir nur dort von einem Hof, wo dies mit ausreichenden Argumenten zu begründen ist. Problematisch ist gelegentlich auch die Unterscheidung von Tannuren und partiell eingegrabenen Gefäßen. Beide können Steine und Brandspuren enthalten. Tannuren sind jedoch am Ort aufgebaut. Wo dies aus dem Befund nicht deutlich geworden ist, oder aus den Unterlagen nicht eindeutig hervorgeht, sind die Reste auf den Grundrissen als "T /

<sup>1</sup> Strommenger, Eva, Nachruf Wido Ludwig, MDOG 126 (1994) 7 ff.

<sup>2</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 1 ff.

<sup>3</sup> Czichon / Werner, Tall Munbaqa-Ekalte – I

<sup>4</sup> Einwag / Otto, DMDAI 9 (1996) 15 ff.

<sup>5</sup> Tall Bi'a / Tutul – III S. 5 ff. Taf. 3-9.

Gf" bezeichnet. Bei Funktionsanalysen ist gerade diese Unterscheidung von erheblicher Relevanz.

Die Vorlage der Kleinfunde geschieht vor allem unter dem Aspekt ihrer Datierung und ihrer Funktion im Rahmen der Architektur. Daher erscheinen Bemerkungen zu ihnen, ihre katalogartige Auflistung sowie die zugehörigen Tafelabbildungen jeweils im Fundzusammenhang. Die Kataloge sind stets nach Objektgruppen geordnet. Innerhalb dieser Abschnitte folgen die einzelnen Positionen den Grabungsnummern. Die Katalogtexte sind möglichst knapp gefasst. Unvollständige Maße stehen in eckigen Klammern: [6,3 cm]. Die Materialuntersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Daher sind die diesbezüglichen Angaben nur vorläufig. Betreffs eventueller Ergänzungen und gegebenenfalls ausführlicherer Kommentare verweisen wir auf die Bände Tall Bi'a / Tuttul – IV, – V, – IX und – X mit der Glyptik, verschiedenen Kleinfunden, naturwissenschaftlichen Untersuchungen und der Keramik.

Auch hier möchten wir noch einmal darauf hinweisen, dass wir dieses Werk ausdrücklich als eine Grabungspublikation verstehen, die möglichst bald zur Benutzung für Vergleiche und weiterreichende Studien verfügbar sein soll. Daher wird beispielsweise auf eine ausführliche Diskussion von Parallelfunden verzichtet.

Grundrisse und Grabungsprofile sind im einheitlichen Maßstab 1:100 abgebildet. Nur selten mussten wir davon abweichen. Dies ist stets durch einen Maßstab angezeigt; ebenso verfahren wir bei den Objekten. Wenn die dort weitgehend vorgenommene Verkleinerung auf die Hälfte nicht möglich war, ist ein Maßstab beigegeben. Genaue Maße sind dem Katalog zu entnehmen.

Die Waren der keramischen Funde konnten während der Grabung nur nach dem Augenschein beurteilt werden. Eine Sammlung von Musterscherben mit fortlaufender arabischer Nummerierung diente beim Registrieren zur Benennung. Die Ergebnisse der entsprechenden naturwissenschaftlichen Untersuchungen werden erst im Band "Tall Bi'a / Tuttul – X: Die altorientalische Keramik" vorgelegt. Sie erlauben dann im nachhinein – so weit dies überhaupt möglich ist – eine neue Aufschlüsselung der hier erwähnten Warennummern und eine korrekte Beschreibung.

Die Oberflächenfarben der Materialien, insbesondere der Keramik, wurden nach den Munsell Soil Colour Charts (Baltimore, Maryland 21218) bestimmt. Die meisten der Fundobjekte sind noch nicht vom zuständigen Museum in Raqqā übernommen worden. Inventarnummern dieses Museums liegen uns nicht vor. Daher werden hier bei den bereits jetzt im Museum befindlichen Stücken die Nummern des Übergabeprotokolls vermerkt.

Im Tafelverzeichnis sind die abgebildeten Grabungsphotos ausführlich beschrieben, da auf den Tafeln selbst nur Platz für eine kurze Unterschrift verfügbar ist. Hier sind auch die Photographen und Graphiker genannt, denen wir die jeweiligen Vorlagen verdanken.

Alle in Text und Bild vorgestellten, mit Grabungsnummern bedachten Kleinfunde werden in einem Index in laufender Nummernfolge mit Angabe ihrer Erwähnung im Text und ihrer Abbildungen aufgeführt. Zur stratigraphischen Einbindung der Bestattungen ergab die Bearbeitung der Fundstellen verschiedentlich genauere Hinweise. Wir haben bereits früher auf diese Möglichkeit hingewiesen<sup>6</sup>. Ein Verzeichnis der Gräber in der Abfolge der Grabnummern soll das Auffinden eventueller Verbesserungen und Ergänzungen erleichtern.

Im Text, auf den Tafeln und Beilagen sind folgende Abkürzungen verwendet:

B = Breite

Bi = Tall Bi'a

D = Dicke

Dm = Durchmesser

Fb = Fußboden

Fd = Fundament

Fr = Freiraum

Fs = Feuerstelle

G = Größe

Gf = Gefäß

gr. Dm = Größter Durchmesser

Gr = Grube

H = Höhe

Hf = Hof

Hrsg. = Herausgeber

K = Kies

L = Länge

Lz = Lehmziegel

Mö = Mörser

Oberfl. = Oberfläche

Ok = Oberkante

P = Putz

R = Raum

Ss = Sickerschacht

St = Stein(e)

T = Tannur

T / Gf = Tannur oder Gefäß

Ta = Türangelstein

Ts = Türschwelle

Uk = Unterkante

VAM = Vorderasiatisches Museum. Staatliche Museen zu Berlin

W = Ware

Z = Ziegel

Grabgruben sind auf den Grundrissen gerastert dargestellt.

Die Herausgeber und die Hauptautoren möchten allen am Zustandekommen dieses Bandes beteiligten Personen nachdrücklich für ihren Einsatz danken. Die Mitautoren haben die gemeinsame Aufgabe in jeder Hinsicht gefördert und ihre Beiträge mit größter Sachkunde dem Schema, das bereits durch die bislang erschienenen Bände der Tall Bi'a / Tuttul-Serie vorgegeben war, weitmöglichst angepasst. Wir hoffen sehr, dass dieses Verfahren der Übersichtlichkeit zugute kommt. Eine einheitliche graphische Gestaltung verdanken wir Frau Petra Müller, die auch dieses Mal wieder in der bekannten Qualität die meisten der Druckzeichnungen von Architektur, Grabungsprofilen und Kleinfunden angefertigt hat. Frau Petra Korink verdanken wir Arbeiten an den Grundrissen und Profilen. Einige Kleinfundzeichnungen sind von Cornelia Wolff. Die meisten von diesen wurden für den Band "Tall Bi'a / Tuttul – V: Die altorientalischen Kleinfunde" gezeichnet und sind von dort übernommen worden. Hier kommen aus ihrer Hand noch die Zeichnungen der Depotfunde aus dem Tempel C und einiger

<sup>6</sup> Tall Bi'a / Tuttul – I S. 5.



weiterer Objekte hinzu. Die Photos verdanken wir zumeist Wolfgang Bitterle und Anwar 'Abd al-Ghafour. Einige sind von Muhammad al-Roumi, Erika Fischer M. A. und Barbara Spering M. A. sind wir auch dieses Mal für ihre Arbeit an der Druckfassung, der Beschriftung der Tafeln sowie der Formatierung des Textes sehr verbunden ebenso wie Frau Dr. Johanna Zick für ihren finanziellen Beitrag zur Realisierung der Arbeiten am Tafelteil. Mittlerweile ist es bei der Herstellung der Bände zu einer glücklichen Kontinuität gekommen, welche den Herausgebern und Autoren ihre Aufgaben außerordentlich erleichtert. Dabei gebührt unser Dank auch dem Verlag, insbe-

sondere Frau Ruppert, Frau Wüst und Herrn Hesslinger. Wiederum stellte die Deutsche Forschungsgemeinschaft die notwendigen Mittel nicht nur zur Erarbeitung des Manuskriptes und des Tafelteiles, sondern auch für den Druck des Werkes zur Verfügung. Erst die von dieser Institution gewährte Hilfe und die Unterstützung durch ihre mit unseren Problemen befassten Abteilungen und Fachgutachter machten den Fortgang unseres Unternehmens überhaupt möglich. Dank schulden wir schließlich der Deutschen Orient-Gesellschaft und ihrem Vorstand für die Aufnahme auch dieses Bandes in die Serie ihrer wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

## II. LANDSCHAFTSGESCHICHTE UM TALL BI'A AM SYRISCHEN EUPHRAT

Wolfgang Schirmer<sup>7</sup>

### II. 1. Untersuchungen

Vom 3. 10. bis 3. 11. 1985 untersuchte ich zusammen mit meinen beiden Doktoranden Ludger Feldmann M. A. und Gerd Schellmann M. A. die geologische Landschaftsgeschichte der Umgebung des Tall Bi'a, ferner Talausschnitte des Euphrats flussabwärts von Raqqa (Taf. 5-8).

Die Untersuchungen umfassten folgende Themen:

1. Geologische Gesamtsituation und Entstehung der Landschaft im Umkreis des Tall Bi'a,
2. Trennung natürlicher und anthropogener Formen und Sedimente,
3. Suche nach dem bronzezeitlichen Geländeneiveau in der Umgebung des Talls,
4. Lehm- und Steinmaterial, das im Altertum auf Tall Bi'a Verwendung fand,
5. Sedimentanalyse und Stratigraphie der Euphratablagerungen, insbesondere die Frage nach der jungen Talentwicklung des Euphrats.

In diesem Text werden die Ergebnisse der den Tall Bi'a betreffenden Punkte 1-3 der Untersuchungen umrissen. Aussagen zu Punkt 4 sind zum einen als Gesteinsbestimmungen in die Karteikarten der Grabungsfunde eingegangen, zum anderen sind Analysen zu Lehm- und Geröllmaterial noch nicht ganz ausgewertet. Über sie wird später berichtet. Detailergebnisse der Untersuchungen zu 2 und 3 werden, ebenso wie die eher geologisch geprägten Befunde zu 1 und 5, an anderer Stelle veröffentlicht.

### II. 2. Der Rahmen

Dort, wo der Baliḥ von der weiten Ebene der Ġazira nach Süden geradewegs dem Euphrat zufließt, ist er um 20 m tief in die weite, flachwellige Kies- und Stauebene eingeschnitten.

Sein Talboden ist rund 1 km breit. Dicht vor der Mündung in den großen Euphrat aber – wenig unterhalb Tall Saḥar<sup>8</sup>, dessen Fuß der Baliḥ bespült – öffnet sich das Tal zu ei-

nem etwa 4 km weiten Halbrund, und man weiß nicht so recht, ob dieses Halbrund durch einen alten, weit nach Norden ausgreifenden Euphratbogen gebildet oder durch pendelndes Verlagern des Seitenflusses Baliḥ ausgeräumt worden ist (Taf. 1).

Die breite Mündungsebene des Baliḥs ist sehr kulturträchtig. Im östlichen Teil des Halbrundes der Baliḥ-Mündungsebene liegt Tall Zaidan<sup>9</sup>, vielleicht der älteste Siedlungsplatz dieser Talbucht. Im westlichen Teil liegt das arabische Dorf Masḡid Nukaib oder Mišlab an der Stelle des alten nach-alexandrinischen, seleukidischen Nikephorion oder Callinicum<sup>10</sup>. Dicht westlich grenzt die größte Stadt dieses Kessels, das 772 n. Chr. gegründete arabische ar-Raqqa, an<sup>11</sup>. Am Nordwestrande des Halbrundes erhebt sich der hohe Tall Bi'a, der die früh- bis spätbronzezeitliche Stadt Tuttul birgt<sup>12</sup>.

Beim Tall Zaidan erreicht der Baliḥ die äußersten an der Oberfläche erkennbaren alten Flussbögen der Aue des Euphrats. Von da aus folgt er euphrattalabwärts der Nahtrinne – der randlichen Tiefenrinne – der Euphrataue, um erst viel weiter talab in den Euphrat zu münden. So zeigt es noch das Kartenbild von 1960. Bis heute wurde und wird allerdings sein Bett künstlich begradigt und verlegt und auf kürzestem Weg vom Tall Saḥar zum Euphrat geführt.

Die Euphrataue ist bis auf die ufernahen Bereiche vollständig kultiviert (zum Beispiel Baumwolle-, Getreide-, Sesam-, kleine Pappelholz-Kulturen) und nur schwach besiedelt, und das nur in Hochlagen wegen der Hochwassergefährdung. Der Südrand der Aue zeigt jedoch eine ähnlich dichte Besiedlung wie der Nordrand. Eine schmale Terrassenleiste mit aufgesetzten Spülkegeln trennt dort die Aue vom steilen Kliff des hoch aufragenden Plateaus, an dem längs einer talparallelen Verwerfung Gesteine der obermiozänen Unteren Fars-Formation emporgehoben sind<sup>13</sup>. Im Kartenbereich Taf. 1 handelt es sich um stark verkarstete, von Höhlen durchzogene Gips- und Anhydritfelsen, welche die Aue bis 90 m hoch überragen.

<sup>7</sup> Schirmer, MDOG 119 (1987) 57 ff.

<sup>8</sup> Ein kleiner Hügel aus karbonatverkitetem Flussschotterkonglomerat, der offenbar keine Besiedlungsspuren trägt.

<sup>9</sup> Nach Kohlmeyer, MDOG 116 (1984) 106 ff., von der Halaf- bis zur Ubaid-Zeit, vielleicht zur Frühen Bronzezeit besiedelt.

<sup>10</sup> al-Khalaf / Kohlmeyer, DMDAI 2 (1985) 136.

<sup>11</sup> al-Khalaf / Kohlmeyer, DMDAI 2 (1985) 148.

<sup>12</sup> Dossin, AAS 11/12 (1961/1962) 198 f.; – Strommenger, MDOG 109 (1977) 9. 12; – Krebernik, Tall Bi'a / Tuttul – II.

<sup>13</sup> V. Ponikarov / V. Medvedev / B. Ponomarev / V. Kurbatov / V. Lavrenov / S. Chertov, Geological Map of Syria 1:200 000, Bl. I-37-XXII ar-Raqqa (Moskau 1964).

## II. 3. Die Lage von Tall Bi'a zu Euphrat und Baliḥ seit historischer Zeit

Wie eingangs kurz aufgezeigt, stellten sich von archäologischer Seite zur Siedlungslage von Tall Bi'a zwei Fragen:

1. Lag der Tall einst am Euphratufer? Bog also der Euphrat zur Bronzezeit einst so weit nach Norden aus? Oder lag der Tall am Ufer des Baliḥs? Mündete etwa gar der Baliḥ an der Südostecke des Talls in den Euphrat?
2. Stellt die tiefe und schmale Rinne, die den Tall Bi'a im Norden von seinem Hinterland trennt, ein ehemaliges Flussbett, etwa das des Baliḥs, dar?

Daran knüpfte sich für mich sofort die weitere Frage:

Wie ist das Halbrund des Talkessels um die Baliḥmündung entstanden?

Im Laufe unseres dreißigtägigen Aufenthaltes um Tall Bi'a konnten – wie ich meine – diese Fragen in ihren Grundzügen beantwortet werden. Natürlich erwachsen aus den Untersuchungen viele neue Fragen, und viele Details sind noch offen geblieben.

### II. 3. 1. Befunde vom naturräumlichen Rahmen

#### Tall Bi'a und der Euphrat

Tall Bi'a (Taf. 2) erreicht 266,30 m Höhe über N. N. Sein Fuß liegt bei 246 m, die ihm benachbarte Euphrataue zwischen 240 und 242 m, der mittlere Euphratspiegel bei 235 m. Tall Bi'a und die Euphrataue trennt jedoch – von Bi'a ausgehend – erst eine Senke (Senke von Mišlab), die 240 m knapp unterschreitet (Taf. 1). Sie ist nach der Winterregenzeit wassergefüllt und trocknet im Sommer langsam aus. Sie wird ferner von der Euphrataue durch einen flachen Rücken getrennt, der den Ort Mišlab trägt und bis 248 m ü. N. N. ansteigt. In Taf. 1 ist zur Verdeutlichung des Rückens die 244-m-Isopyse um den Rücken von Mišlab eingetragen.

Rein vom morphologischen Kartenbild her also gibt es keine Möglichkeit, dass der Euphrat die Senke von Mišlab geschaffen oder durchflossen haben sollte. Der Bachdurchtritt, der den Rücken am Westrand von Mišlab durchschneidet, ist viel zu schmal (knapp 100 m breit), als dass der Euphrat – dessen Bett meist um 250 m breit ist – ihn geschaffen haben könnte.

Freilich besteht der Rücken von Mišlab wie sein gesamtes nördliches Hinterland aus Euphratschotter. Der Euphrat hat also einst diesen gesamten Landstrich durchflossen. Die Höhen nördlich Tall Bi'a zu beiden Seiten des Baliḥs erreichen 260 m ü. N. N., gelegentlich etwas mehr, liegen also wenigstens 25 m über dem heutigen Euphratspiegel. Diese 25-m-Terrasse (Taf. 1–3) ist ein Zeugnis, dass der Euphrat sein Bett einst so hoch liegen hatte und eine breite Schotterebene aufschüttete. In diese Ebene schnitt er sich später ein, wobei er seine Talachse nach Süden verschob. In diesem neuen Tal schüttete er dann eine Terrasse auf, die um 15 m oder wenig höher über dem Euphratspiegel liegt. Auch in diese Aufschüttung schnitt er sich wieder ein. Das ist sein heutiges Tal mit der 5–6 km breiten Aue, die von Mišlab und Raqqa im Norden bis knapp an die scharf ansteigenden Gipshöhen im Süden reicht.

Aus allen Vergleichen mit anderen Flussgebieten lässt sich sagen, dass die 25-m-Terrasse im Norden von Tall Bi'a und die 15-m-Terrasse, auf der die meisten Siedlungen liegen, im Eiszeitalter (Pleistozän) entstanden sind. Ein Beweis dafür ist auch, dass die ältesten Siedlungsspuren bereits auf diesen Terrassen liegen. Die nacheiszeitliche Euphrataue, zumindest die zur Zeit des siedelnden Menschen, in der der Fluss ständig pendelte, beschränkt sich auf den Auenbereich zwischen Mišlab und dem Gipssteilrand.

So floss also der Euphrat zur Zeit der sesshaften Kulturen stets südlich von Mišlab. Am Ostrand von Mišlab allerdings schwang er – wie sich aus der heutigen Morphologie ersehen lässt – im Bogen nordostwärts aus und zog am Fuß von Tall Zaidan vorbei südostwärts weiter. Wie alt dieser Bogen allerdings angelegt ist, ob er vielleicht in die Zeit der altesopotamischen Kulturen fällt, müsste noch erkundet werden.

Keinesfalls hat der Euphrat also zu Siedlungszeiten des Menschen die Senke von Mišlab durchzogen und damit den Fuß von Tall Bi'a bespült.

Auch die Urkundenlage zur und seit der Bronzezeit zwingt nicht dazu, einen Euphratlauf nahe Tuttul anzunehmen. Wohl wird Tuttul mit dem Euphrat in Zusammenhang gebracht: Schafe, Weinschläuche und die Frau eines Schiffers wurden auf dem Weg von Karkemiš nach Mari (entlang dem Euphrat abwärts auf halber Strecke) in Tuttul festgehalten. Bootsbauer lebten in Tuttul, und es werden Boote zur Überquerung des Euphrats von der Stadt Tuttul erbeten<sup>14</sup>.

Andererseits aber geht aus den Tontafelberichten der Gouverneure von Tuttul klar hervor, dass die Felder um Tuttul wohl zum wesentlichen Teil, wenn nicht ausschließlich von Baliḥwasser bewässert wurden: So berichtet zum Beispiel die aus Mari stammende Tontafel A 4188, die – wie schon Dossin<sup>15</sup> folgert – vermutlich der Gouverneur Lanasūm von Tuttul gesandt hat (Zeilen 25 und 26), was denn aus Tuttul ohne das Wasser des Baliḥs werden soll. In den Tafeln A 2769 (Zeile 14) und A 1487 (Zeile 3) wird ferner betont, dass das Baliḥwasser vollständig nach Tuttul geliefert werden wird. Hätte auch nur die Möglichkeit bestanden, Tuttul ausreichend mit Euphratwasser zu bedienen, so hätte sich die Stadt nicht offenbar jahrelang mit den nomadischen oder halbnomadischen Stämmen Baliḥ-aufwärts gezankt, die ihnen das Baliḥwasser abzapften, wie es die Tontafeln A 1487, 4188 und 2769, geborgen aus dem königlichen Palastarchiv von Mari, bezeugen. Dabei aber ist wesentlich zu wissen, dass der Euphrat ein Vielfaches der Wassermenge des Baliḥs führt und die Wasserführung im Gegensatz zum Baliḥ kaum von der Jahreszeit abhängig ist.

Wäre der Euphrat "unmittelbar südlich des Tall"<sup>16</sup> vorbeigeflossen, hätte man die Felder sicher ohne weiteres mit Euphratwasser bewässern können. Dass diese Möglichkeit nicht vorhanden war, liefert einen weiteren Hinweis – neben dem naturräumlichen –, dass Tuttul so weit abseits des Euphrats gelegen haben musste, dass eine Bewässerung durch ihn schwierig war.

<sup>14</sup> Alle Angaben nach Strommenger, MDOG 109 (1977) 5 ff.; – vgl. jetzt auch Krebernik, Tall Bi'a / Tuttul – II.

<sup>15</sup> Dossin, RA 68 (1974) 27 ff.

<sup>16</sup> al-Khalaf / Kohlmeier, DMDAJ 2 (1985) 136 Anm. 9.

Das schließt nicht aus, dass eine Schifffahrtsverbindung zum Euphrat vorhanden war. Sie konnte zum Beispiel über das vom Baliḥ zugeführte Wasser, das zum Euphrat abgeleitet werden konnte, erfolgen.

### Tall Bi'a und der Baliḥ

Dass der Baliḥ einst am Tall Bi'a vorbeifloss, erscheint aus dem naturräumlichen Zusammenhang ebenso unwahrscheinlich wie die unmittelbare Lage des Talls am Euphrat. Normalerweise ziehen Seitenflüsse geradewegs zum Hauptfluss, oder – was häufiger der Fall ist – ihr letztes Laufstück vor der Mündung ist etwas in talabwärtige Richtung des Hauptflusses verschleppt. Eine talaufwärts gerichtete Verschleppung der Mündung müsste auf ausgefallenen lokalen Besonderheiten beruhen. Vor seiner jüngsten Kanalisierung mündete der Baliḥ zwischen Tall Bi'a und Tall Zaidan nord-südlich verlaufend in eine alte Euphratschlinge und folgte ihr von da südöstlich abschwinkend zum Fuße des Tall Zaidan, benutzte dann die nördliche Nahtrinne der Euphrataue noch einige Kilometer weit talab, ehe er mündete (Karte von 1960) – also eine extrem talab gerichtete Verschleppung der Mündung.

Gegen einen vielleicht lokal bedingten talaufwärts gerichteten, und damit am Tall Bi'a vorbeiziehenden Mündungsverlauf des Baliḥs spricht auch jener in Taf. 1 eingetragene, am weitesten nach Norden ausschwingende alte Bogen der Euphrataue. Der Baliḥ hätte zu ihm – gleichgültig, ob zu seiner aktiven Flusszeit oder zu seinem Altwasser- oder Verfüllungsstadium – stets besser den Weg gefunden, als erst an ihm vorbeigleitend zum Tall Bi'a zu ziehen, um dann zum Euphrat zurückzublenden.

Konnte der Euphrat zur Siedlungszeit des Menschen aus geologisch-morphologischen Gründen keinesfalls am Tall Bi'a vorbeiziehen, so ist dies auch für den Baliḥ höchst unwahrscheinlich. Auch die Urkunden sprechen nur von der Bewässerung des Umlandes von Tuttul<sup>17</sup>. Und das konnte in derselben abseits des Baliḥs gelegenen Lage wie heute erfolgen.

### II. 3. 2. Befunde vom südwestlichen Tall-Vorland

Die Frage, ob Tall Bi'a einst am Euphrat oder am Baliḥ lag, kann außer vom naturräumlichen Gesamtbild her auch direkt durch Untersuchung der Tall-Umgebung angegangen werden. Ich stellte mir also die Frage: Wenn kein Fluss den Fuß des Talls bespülte, woraus ist dann die Tall-Umgebung aufgebaut? War dann die bronzezeitliche Oberfläche mit der heutigen identisch, oder liegt sie tiefer begraben?

Einblick dazu gibt einzig ein Bewässerungskanal, der von der Südwestecke des Tall Bi'a nach Südwesten in die Senke von Mišlab zieht (Taf. 1. 2). 130–230 m vom Rand des Talls entfernt wurde auf 100 m Länge die Südostwand des Kanalgrabens untersucht (Abschnitt zwischen den Profilstellen

Raqa 1–3 auf Taf. 2). Dabei fand sich in 1 m Tiefe unter der Oberfläche ein fossiler Boden als Zeugnis einer älteren, begrabenen Landoberfläche mit Keramikführung (Taf. 4, 1). Längere Aufsammlungen ergaben nach den Bestimmungen von E. Strommenger und K. Kohlmeyer Keramikalter von Akkade über Ur III-zeitlich bis Altbabylonisch. Die darüber liegende Lehmdecke enthielt unter anderem zangidische Keramik, so dass sichergestellt ist, dass zur Hauptzeit der bronzezeitlichen Tall-Besiedlung das Umland des Talls – zumindest an seiner Südwestseite – nur wenig tiefer lag und heute als begrabene Oberfläche vorliegt.

Der Einblick am Kanalrand zeigt überdies, dass die südwestliche Tall-Umgebung bis in 3 m Tiefe aus einer Folge von geröllführenden, lehmigen Bachschuttablagerungen besteht, die aus dem Talgrund westlich von Tall Bi'a heraus in die Senke von Mišlab eingespült wurden. Unter dem bronzezeitlichen Boden in 1,0 m Tiefe folgt in rund 1,50 m Tiefe ein weiterer, rötlichbrauner Boden, der jedoch völlig keramikfrei ist. Nach allen Anzeichen ist er vorsiedlungszeitlich in bezug auf die Besiedlung um Tall Bi'a.

So zeigt also auch der Grabungsbefund, wie schon der aus dem gesamten Naturraum gewonnene, dass am Südrand des Talls zu menschlicher Siedlungszeit kein Fluss seinen Weg nahm. Es wäre sicher interessant, am Südost- und Ostrand des Talls den Untergrund der Ebene studieren zu können. Das soll eventuell weiteren Reisen vorbehalten bleiben. Dazu sind auch Aufgrabungen notwendig, denn es bietet sich sonst um den Tall kein vorhandener Aufschluss an.

### II. 3. 3. Befunde vom Euphrat-Tal

Ein dritter Weg, der Frage nachzugehen, ob Euphrat oder Baliḥ am Tall vorbeiflossen, ist, danach zu suchen, wo die Flüsse zur Bronzezeit nun wirklich flossen. Auch diesen Weg nahm ich in Angriff. Er bedeutet, die flussgeschichtliche Entwicklung des Euphrats im Holozän (den letzten 10 000 Jahren) aufzuhellen. Da hierüber bisher überhaupt nichts bekannt ist, muss man, gemäß meinen Erfahrungen in anderen Flussgebieten, zur Erarbeitung einer zufriedenstellenden Gliederung mit einigen Jahren Arbeitseinsatz rechnen.

Immerhin begannen wir mit solchen Untersuchungen im Bereich guter Aufschlussgebiete (Uferprallhänge, Kiesgruben, Kanalgräben), und zwar im Talabschnitt zwischen Raqa und Hamrat Nasir, 16 km flussabwärts gelegen. Die Datierungen liegen noch nicht komplett vor, sodass darüber später berichtet wird. Es kann aber schon gesagt werden, dass die von van Liere<sup>18</sup> ausgeschiedene Niederterrasse (Low Terrace) in zahlreiche nebeneinander liegende Reihenterrassen-Niveaus<sup>19</sup> aufgeteilt werden kann, deren jüngste nach Keramikfunden noch bis mindestens ins Frühmittelalter reichen. Dieses sehr junge Alter der van Liereschen Low Terrace erstaunt nicht, wenn man die Wandergeschwindigkeit der Euphratmäander betrachtet, die bei Hamrat Nasir für die jüngste Zeit mit 1 km in 30 Jahren bestimmt werden konnte. Das sind im Jahr über 30 m.

<sup>18</sup> W. J. van Liere, Observations on the Quaternary of Syria: Ber. van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 10–11 (Amersfoort 1961) 48.

<sup>19</sup> W. Schirmer, Geologisches Jahrbuch A 71 (Hannover 1983) 28.

<sup>17</sup> Dossin, RA 68 (1974) 27 ff.

## II. 4. Die Rinne am Nordrand des Tall Bi'a

Der Nordrand des Tall Bi'a zeigt die steilste um den ganzen Tall vorhandene Böschung (Taf. 2). Sie bricht zu einer 35–40 m breiten Rinne ab, die den Tall von seinem nördlichen Hinterland trennt. Der flache Boden der Rinne hat etwa dieselbe Höhe wie das übrige Tall-Umland. So war die Frage von archäologischer Seite, ob durch diese Rinne "ein (künstlicher ?) Flussarm geflossen ist"<sup>20</sup>

Auch diese Frage wird erst durch die Betrachtung des umgebenden Gesamtrahmens, dann durch die Untersuchung des Rinnenuntergrundes angegangen.

Wie Taf. 2 zeigt, ist diese Rinne die engste Stelle zwischen dem Tall Bi'a und seinem Hinterland. Aus Abschnitt 3 ging hervor, dass der Euphrat keinesfalls und der Baliḥ nur unter den ungewöhnlichsten Umständen am Tall Bi'a vorbeigeflossen sein kann. Diese Engstelle ist darüber hinaus für beide Flüsse viel zu schmal. Aber selbst im Falle, dass sie anthropogen verengt worden sei, kann sie der Baliḥ nicht geschaffen haben. Er hätte nämlich unter Meidung seiner tiefer liegenden, weiten Mündungsebene hart am nördlichen Talrand entlang euphrataufwärts ziehen müssen (Taf. 1). Das hätte schon die Einspülung von Schutt von den Hängen und Mündungen der Täler und Trockentäler des Beckenrandes verhindert, wie sie im Unterabschnitt II.3.2 beschrieben ist.

Auf Grund der Enge der Rinne und der ungewöhnlich steilen Böschung ihrer Ränder hegte ich von Anfang an den Verdacht eines künstlichen Durchstiches. Im Gelände und Kartenbild zeigt sich auch, dass die Begrenzungen der Rinne auf gut 150 m Länge ungewöhnlich gerade verlaufen (Taf. 2). Hingegen zeigen sie außerhalb der beiden offenen Enden, wo sich die Rinne sehr verbreitert, natürlich geschwungene Gestalt. Und gerade dort, wo die Rinne breiter wird, flacht auch die Böschung der begrenzenden Hänge ab.

Eventuell also hatte der Tall einst Verbindung mit seinem nördlichen Hinterland, die dann – wohl aus Schutzgründen – durchstochen wurde. Wollte man Wasser durch die Enge leiten, so musste der Graben mindestens so tief wie die nordwestliche und nordöstliche Ebene um den Tall sein – und das ist heute noch der Fall.

Ob das Bett eines Gewässers durch Grabung angelegt oder natürlich entstanden ist, lässt sich im Gerinnequerschnitt meist unterscheiden. Auch lässt sich an der Bettverfüllung erkennen, ob Wasser darin floss oder stand, und wie hoch es reichte. So entstand der Wunsch, zur Klärung der Entstehung der Rinne am Nordrand des Talls ihren Querschnitt freizulegen.

Der Schnitt, von einem Radlader angelegt, ist der Aufschluss Tall Bi'a 4 auf Taf. 2. Er legte auf 35 m Länge fast die ganze Rinne im Querschnitt und die Nordböschung des Talls frei (Taf. 4, 2). In 3,70 m Tiefe unter der Rinnenoberfläche erreichte er das Grundwasser. Der Schnitt bestätigte voll die Vorstellung eines künstlichen Durchstiches. Sein Wandbild mit Sedimenten, fossilen Böden und Keramikfunden lieferte dazu eine ganze Reihe weiterer wesentlicher Informationen für die Geschichte des Talls.

Kurz umrissen lassen sich – vorab einer Vorlage sedimentologischer, bodenchemischer und archäologischer Einzeldaten – folgende Aussagen treffen: Der künstliche Einschnitt am Nordrand von Tall Bi'a hatte seine Basis ca. 4,0 m unter der heutigen Oberfläche. Er wurde so tief angelegt, dass er bis ins Tal-

grundwasser hinein reichte. Im Graben stand das Wasser über lange Zeit mindestens 2,60 m hoch. Der Wasserstand ist sicher durch zugeleitetes Wasser vermehrt worden – das könnten weitere Aufgrabungen zeigen. Anzeichen für ein den Graben durchströmendes Flusswasser im Sinne eines ständig fließenden Flussarmes fehlen völlig. Keramik, die an der Basis des Grabens liegt (in Lage 1 der Taf. 4, 2) und auf die Nutzungszeit des Grabens hinweist, reicht von der späten Frühdynastischen Epoche bis in die Altbabylonische Zeit. Eine Phase der Geröllverschüttung (Lage 2 der Taf. 4, 2) vom südlichen Tall-Hang her und langsamer Verfüllung des jetzt trockenen Durchstiches deutet auf einen Siedlungsverfall des Talls nach der Altbabylonischen Zeit. Sedimente und Bodenbildung der Lage 3 (Taf. 4, 2) darüber zeigen verlangsamte Verfüllung bis zu völligem Stillstand der Verfüllung an. Das bedeutet eine beträchtliche Zeit der Siedlungsruhe. Darauf setzt wieder eine belebtere Zeit ein; der Graben wird wieder einige Zeit mit Wasser verfüllt (Lage 4 der Taf. 4, 2) – nun allerdings ohne neuen Aushub und in viel höherem Niveau bei geringer Wassertiefe. Nach Keramikfunden geschah das eventuell ab der Römerzeit, spätestens aber vor dem 11./12. Jahrhundert n. Chr.<sup>21</sup>. Danach liegt der Graben wieder trocken und wird bis heute noch ein wenig aufgefüllt (Lage 5 der Taf. 4, 2). Heute dient der Durchstich als Ackerland. Ein kleiner Bewässerungskanal durchzieht ihn vom Baliḥ her (Taf. 1. 2. 4, 2; 6. 7, 2. 3).

Die Rinne am Nordrand des Tall Bi'a wurde also keinesfalls von einem fließenden Gewässer geschaffen. Sie stellt vielmehr einen künstlichen Durchstich dar, der im Zeitraum der letzten Hälfte des 3. Jahrtausends bis in die erste Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. betrieben wurde. Da mit diesem Durchstich der Tall von seinem natürlichen Hinterland im Norden abgetrennt wurde, müsste der Graben in erster Linie einer Schutzfunktion gedient haben. Natürlich konnte er auch zur Bewässerung der Ebenen nordwestlich und westlich des Talls vom Baliḥ her genutzt werden. Aber allein zu diesem Zwecke hätte man den Graben nicht so breit und vor allem nicht so tief angelegt. Auch eine zusätzliche Nutzung als Anbindung an Euphrat oder Baliḥ als Wasserstraße ist denkbar.

## I. 5. Unterirdischer Karst um Tall Bi'a

Es bleibt zuletzt die Frage, wie der erweiterte Talkessel um die Baliḥmündung, an dessen Rand Tall Bi'a liegt, entstanden ist, wenn nicht – wie gezeigt wurde – durch Ausräumung durch den Euphrat oder Baliḥ. Taf. 1 lässt am Höhenlinienbild erkennen, wie im Norden von Raqqa und Mišlab sowie um Tall Bi'a sich langgedehnte Senken in nordwest-südöstlicher Richtung erstrecken. Den Rand solch einer Senke, 800 m nördlich des höchsten Punktes von Tall Bi'a, schneidet eine Grube zur Kiesentnahme an (Taf. 2. 4, 1, Profile Tall Bi'a 1–3).

Die Grubenwand zeigt in eindrucksvoller Weise, dass die vom Euphrat einst abgesetzten Kiese der dortigen 15-m-Terrasse lokal durch Brüche in der Vertikalen versetzt sind, vor allem

<sup>20</sup> Strommenger, MDOG 113 (1981) 25.

<sup>21</sup> Sämtliche Keramikdatierungen wurden von Eva Strommenger und Kay Koblmeier durchgeführt.

aber zu den Senken hin steil trichterartig eintauchen. Ganz ähnliche Verhältnisse zeigen eine Reihe weiterer Aufschlüsse in der ganzen Umgebung, so zum Beispiel im Tall Saḥar am Baliḥ (Taf. 1).

Verantwortlich dafür ist unterirdische Verkarstung, Lösung und Auslaugung der Gesteine, die unter einer im Minimum 6 m dicken Decke von Euphratschotter liegen. Sichtbar war von diesen verkarsteten Gesteinen nur Kalkstein. Sicher aber ist auch Gips beteiligt, der auf den Höhen südlich des Euphrats so reiche Auslaugungsformen zeigt. Bei der unterirdischen Verkarstung unter dem Euphratschotter stürzen große Hohlräume, die aus dem Gestein ausgelöst werden, ein. Der darüber liegende Schotter sackt dann nach. An der Oberfläche entstehen abflusslose Trichter, Mulden und größere Becken.

In Taf. 3 sind um Tall Bi'a die Zentren solcher Karstsenken und -trichter eingetragen. Sie wurden und werden noch durch ausgespültes Feinmaterial des Euphratschotters und durch Windstaub zugespült und zugeweht, stellen also an der Oberfläche Spülmulden dar. In vielen von ihnen sind Felder angelegt. Diese bedürfen der Bewässerung – und dies war im Altertum schon so.

Das Kartenbild Taf. 1 zeigt auch, dass die unterirdische Gesteinslösung an längst vorgezeichneten tektonischen Beanspruchungszonen ansetzt. So stimmt die Richtung des großen Abbruches des Gipssteilrandes jenseits des Euphrats mit dem Verlauf des Euphrattals unterhalb von Raqqa überein, ferner mit dem Verlauf der Senke von Mišlab, die sich bis über den Norden von Raqqa hinaus fortsetzt, und mit den beiden Talzügen nördlich und nordwestlich des Tall Bi'a. Alle verlaufen sie etwa nordwest-südöstlich. Taf. 3 zeigt darüber hinaus, dass sich ein solcher 'Talzug', wie im Umkreis von Bi'a, eigentlich aus mehreren wie Perlen an einer Kette aufgereihten Einbruchformen, abflusslosen Hohlformen, zusammensetzt.

Sicher geht auch die Entstehung des weiten Halbrundes, das der Baliḥ nahe seiner Mündung ins Euphrattal betritt, auf subterrane Gesteinslösung zurück.

So erweist sich die Landschaft um die Baliḥmündung mit ihren weiten Becken, abflußlosen Senken und Trockentälern als von unterirdischer Verkarstung geprägt.

## II. 6. Schlussbetrachtung

Man hat also im Altertum vom Baliḥ her die Karstsenken um Tall Bi'a bewässert, wie es heute noch geschieht. Vom Euphrat her wäre das sehr viel schwieriger. Der Rücken nämlich, der von Raqqa nach Nordwesten zieht, würde mit seiner Höhe von 251–254 m ü. N. N. einen gewaltigen Durchstich erfordern, damit man die Ebenen um Tall Bi'a mit 243–246 m Höhenlage vom Euphrat her bewässern könnte. Somit war die Gegend um Tall Bi'a viel leichter vom Baliḥ her bewässerbar, wie es noch das rezente Bewässerungssystem zeigt.

Andererseits aber betrug die kürzeste Entfernung vom Tall Bi'a zum Euphratauenrand 1,5–1,2 km. Wo der Euphrat im Altertum innerhalb der in Taf. 1 eingetragenen Aue floss (Taf. 5, 2), ist bisher nicht bekannt. Aber die Entfernung zum Fluss ist in allen Fällen klein genug, um die Flussschiffahrt kontrollieren zu können und um als Stützpunkt am Fluss zu gelten. Entweder hatte man im Altertum einen Kanal vom Tall zum Euphrat geschaffen, der der Ableitung überschüssigen Wassers, aber auch der Kahnzufahrt zum Euphrat dienen konnte, oder man hatte einen Stützpunkt am Fluss selbst.

Raqqa, Mišlab und Tall Zaidan sind Siedlungen, die unmittelbar am Rande der Euphrataue liegen. Sofern der Euphrat innerhalb seiner Aue gerade seinen Weg am linken Rand der Aue nahm, lagen diese Orte direkt am Fluss. Sie wurden aber sicher zuweilen, besonders Tall Zaidan, vom Fluss bedroht, wenn er beim stetigen Wandern seines Bettes zu Hochwasserzeiten seine Aue erweiterte. Bei den Hochwassern des Euphrats und der hohen Wandergeschwindigkeit seines Flussbettes war es in alter Zeit sicherlich sinnvoll, in respektvoller Distanz, stabiler Landschaft, guter Verkehrslage und fruchtbarer Umgebung zu siedeln, wie dies im Tall Bi'a verwirklicht ist.

# III. FUNDSTELLEN, ARCHITEKTUR UND KLEINFUNDE

## III. 1. Die Stadtbefestigungen

Reste der Stadtmauern von Tuttul wurden an drei Stellen untersucht: im Süden (Hügel M), im Westen (vor den Hügeln A und C sowie auf Hügel C) und im Norden (auf Hügel K) (Taf. 5, 1). Angesichts des offensichtlich mächtigen Befestigungssystems ist der bisherige Einsatz noch gänzlich unzureichend. Dennoch gibt es bereits eine breite Spanne einzelner Ergebnisse zur Konstruktion und zu Bauperioden der Mauern. Ein Tor im Westen ist im Grundriss rekonstruierbar. Zwei weitere Tore im Norden und im Süden wurden durch Beobachtungen der Oberfläche lokalisiert (Taf. 5, 1; 6, 1; 8, 1). Die Vorlage der Grabungsbefunde geschieht gemäß der in der Einleitung skizzierten Abfolge.

### III. 1. 1. Die Geschichte der Erforschung

In der ersten Kampagne des Jahres 1980 wurde unter anderem die Situation an den Stadtmauern geprüft. Dies geschah durch einen nord-südlichen Schnitt über die Kuppe und den Nordhang des Hügels K, der bereits interessante Aufschlüsse zur Konstruktion und Geschichte dieses wichtigen Bauwerkes der Stadt Tuttul bot (Taf. 27, 2–5 Beilage 5)<sup>22</sup>.

Im Jahre 1981 konnten wir dann einen Stadtmauerzug in dem West-Ost-Schnitt über den Hügel C anschnitten (Taf. 22, 1)<sup>23</sup>. Die weitere Arbeit und eine Verlängerung dieses Schnittes ergab 1983 die Reste eines Turmes der älteren Stadtmauer (Taf. 22, 2) und einen Abschnitt der weiter westlich verlaufenden jüngeren Mauer (Taf. 22, 3. 4; 23; 24, 4; 26 Beilage 3. 4)<sup>24</sup>. Die Stadtmauer im Hügel M wurde erstmals im Jahre 1982 durch Verlängerung des Nord-Süd-Schnittes auf dem Südhang des Hügels B untersucht<sup>25</sup>. 1992 erfolgte dort eine Erweiterung der Grabungsfläche, wobei eine dichte Belegung mit nach-orientalischen Gräbern zutage kam. Sie hatte die oberen Schichten des Mauerblockes so sehr gestört, dass 1993 mehrere Lehmziegelschichten abgetragen wurden, um eine Bauaufnahme in einem einigermaßen intakten Niveau zu ermöglichen (Taf. 9–12, 1–3 Beilage 1, 1. 2).

1987 wurde im nordwestlichen Teil des Nord-Süd-Schnittes auf dem Nordhang des Hügels C ein Abschnitt der älteren Stadtmauer angeschnitten (Taf. 25. 26. 27, 1; 86. 88 Beilage 15. 16)<sup>26</sup>. Gleichzeitig gelang im Westen, im Vorfeld zwischen den Hügeln A und C, das Auffinden der dortigen Stadtmauer mit einem Stadttor (Taf. 14–19, 1. 2; 26 Beilage 2)<sup>27</sup>.

## III. 1. 2. Die vorläufigen Veröffentlichungen

Strommenger, MDOG 113 (1981) 30 ff. Abb. 3; – Ludwig in: Herbordt u. a., MDOG 114 (1982) 99 ff. Abb. 15 Beilage 7; – Ludwig in: Arns u. a., MDOG 116 (1984) 44 ff. Abb. 26–28 Beilage 3; – Hemker in: Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 40 ff.; – Ludwig in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 20 ff. Abb. 15 Beilage 1.

### III. 1. 3. Die an der Ausgrabung beteiligten Mitarbeiter

Die Veröffentlichung der Stadtbefestigungen basiert auf den Arbeiten, den Beobachtungen und der Dokumentation insbesondere von: Raimund Arns, Jutta Bollweg, Mark A. Brandes, Ingrid Hahnel, Christiane Hemker, Nadia Henckel, Suzanne Herbordt, Kay Kohlmeier, Anne LeClaire, Veit Mach, Muhammad Miftah, Eva Strommenger, Uwe Siewertsen, Dessa Rittig, Wido Ludwig und Wanda Wolska.

### III. 1. 4. Befestigungen im Süden (Hügel M)

Auf dem Hügel M wurden zwei Stadtmauern angeschnitten (Taf. 5, 1; 9–12, 1–3): In den Planquadraten 10–11/34–35 fanden sich Reste der Hauptbefestigung, weiter südlich, in 8–9/34, stand eine kleinere Außenmauer, die einmal eine vorgelagerte Verteidigungslinie bildete<sup>28</sup>.

#### III. 1. 4. 1. Die Hauptmauer

Die Hauptmauer war – gemessen von der Außenkante bis zu den Stirnseiten der Pfeiler an der Innenkante – 6,0–6,30 m stark (Taf. 10–12, 3 Beilage 1, 1. 2). Sie bestand aus grauen, braunen, orangefarbenen und rötlichen Lehmziegeln von unterschiedlicher Qualität, deren Bruchstücke in dem die Mauerruine bedeckenden Schutt überall zu finden sind. Der Lehm ist fein, teilweise bröckelig (besonders der dunkelbraune) und enthält kleine bis mittelgroße Kiesel, manchmal kleine Scherben und gelegentlich auch kristalline Einschlüsse. Die verwendeten Ziegel weisen sehr unterschiedliche Formate auf: Es kommen rechteckige in den Größen 38 x 34, 42 x 36, 43 x 30, 47 x 32, 48 x 38, 49 x 31 cm und häufig 50 x 36 cm vor; außerdem erscheinen quadratische Formate mit einer Seitenlänge von 30, 36, 43, 46 und 48 cm mit entsprechenden Halbziegeln. Diese Variabilität ist wohl eine Folge davon, dass für das Gemeinschaftswerk der Stadtbefestigung Ziegel aus vielen Haushalten beziehungsweise Produktionen geliefert wurden. Die Vermauerung geschah in unregelmäßigem Verband unter häufiger Verwendung von Halbformaten oder Bruchziegeln. Die Stoßfugen sind 2–7 cm breit und mit hellbraunem oder rotem, teilweise

<sup>22</sup> Strommenger, MDOG 113 (1981) 30 ff. Abb. 3.

<sup>23</sup> Ludwig in: Herbordt u. a., MDOG 114 (1982) 99 ff. Abb. 15 Beilage 7.

<sup>24</sup> Ludwig in: Arns u. a., MDOG 116 (1984) 44 ff. Abb. 26–28 Beilage 3.

<sup>25</sup> Strommenger in: Arns u. a., MDOG 116 (1984) 57 f.

<sup>26</sup> Ludwig in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 20 f. Beilage 1.

<sup>27</sup> Ludwig in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 22 ff. Abb. 15 Beilage 1.

<sup>28</sup> Ähnlich in Halawa A: Meyer in: Orthmann, Halawa 1980 bis 1986 S. 11 ff. Abb. 3–5 Beilage 1. 2.

bröckeligem und mit Feinkies vermischem oder grauem, aschehaltigem Mörtel ausgefüllt. Daneben findet sich aber auch eine Verlegung ohne Mörtelbindung mit extrem schmalen Fugen. Besonders breite Stoffugen – sie können sogar bis zu 12 cm messen – zeichnen den Kern des Mauerblocks aus. Die Lagerfugen sind ebenfalls sehr unregelmäßig. Darüber hinaus wurden zwischen einigen Ziegellagen Ausgleichsschichten aus grauem Lehm festgestellt. Die Lehmziegellagen haben im Planquadrat 11/34 ein leichtes Gefälle von Südwesten nach Nordosten und von Süden nach Norden. Auf der nördlichen, inneren Kante der Stadtmauer haften noch Putzreste.

Die gesamte Mauerruine war dicht bedeckt mit nach-altorientalischen Gräbern und Gruben von ausgeraubten Bestattungen (Taf. 9). Diese Störungen reichten 1,0 m und mehr unter die erhaltene Oberkante der Mauer (Beilage 1, 1. 2 mit Punktraster). Die oberste Aufnahme des Lehmziegelmassivs enthielt noch viele Unklarheiten (Taf. 10). Tiefer ist das Mauerwerk ungestört (Taf. 11). Seine Sohle wurde an keiner Stelle erreicht.

Die südliche, äußere Mauerseite verläuft in einer geschlossenen Flucht. Pfeiler gibt es an der Außenfront in dem untersuchten Abschnitt nicht. Die stadtsseitige Nordkante war hingegen mit 0,70–1,05 m vor die Front vorspringenden Pfeilern gegliedert, die 0,75 m, 1,50 m beziehungsweise 1,15 m voneinander entfernt waren. Eine deutlich merkbare Neigung der Mauer nach Norden lässt vermuten, dass sie abgestützt werden musste, um dem äußeren Druck des südlichen Glacismassivs standhalten zu können. Jedoch dürfte diese Maßnahme bei der erheblichen Mauerstärke keine größere Hilfe gewesen sein. In eine zwischen zwei Vorsprüngen befindliche Nische im Planquadrat 11/34 West wurde ein zusätzlicher Lehmziegelpfeiler eingebaut. Hier könnte es sich tatsächlich um eine Ausbesserung oder eine nachträgliche Verstärkung handeln, da sich die Rückwand der Nische nach außen vorwölbte. Im Winkel zwischen einem der Vorsprünge und der Nische befand sich etwa 1 m unter der nördlichen Oberkante der Stadtmauer eine sich nach Süden erstreckende Höhlung. In ihr stand ein mit Scherben abgedeckter, rundbodiger Becher (10/34:30), der zu der vermutlichen Bestattung 10/34(?)<sup>1</sup> gehörte<sup>29</sup>.

An das Mauerwerk der südlichen Außenkante stößt ein schräg abfallendes Glacis an (Beilage 1, 1 Nr. 20). Es besteht aus aufgeschüttetem und fest gestampftem Lehm mit einer harten, glatt verstrichenen Oberfläche und ist besser erhalten als das Mauermassiv selbst. Weiter südlich verringerte das Glacis allmählich sein Gefälle, bis es im Planquadrat 9/34 flach auslief. Bedeckt war das Glacis mit bröckeligem, ziemlich homogenem, graubraunem, lehmigem und kieshaltigem Material, das sich deutlich von seiner Oberfläche abgrenzt (Beilage 1, 1 Nr. 13). Dies sind wohl Spuren einer späteren Erneuerung und Erhöhung des Glacis, die mit kieselhaltigem Flusslehm und Schutt ausgeführt wurde. Von der Mauer dieser jüngeren Bauperiode ist nichts erhalten. Eine ähnliche nachträgliche Aufschüttung aus ebensolchem Material ist auch an der nördlichen Befestigung im Grabungsbereich K festgestellt worden (siehe unten S. 19). Diese obere Aufschüttung enthielt nur wenige Scherben (Taf. 12, 5. 6).

In der gesamten Grabungsfläche erstreckte sich gleich unter dem dünnen Oberflächenschutt eine bröckelige Verfallsschicht. Im Bereich der Hauptmauer ist sie durchsetzt mit rötlichbraunen Lehmziegelbruchstücken, die offensichtlich von ihrem Mauerwerk stammen (Beilage 1, 1 Nr. 12). Nach Süden nimmt deren Konzentration jedoch ab. Hier werden auch in den

tieferen Lagen die Lehmziegelbrocken seltener, und Scherben sowie Kiesel waren dort nur noch vereinzelt anzutreffen.

Auf der Stadtseite – im Planquadrat 11/34 – gab es kein Glacis, sondern nur Asche- und Schuttschichten sowie Lehmziegelbruch (Beilage 1, 1 Nr. 4–8). Die Frage, wie dicht sich die Hausbebauung der inneren Stadtmauerkante näherte, ist nicht zu beantworten. Die Sondagen waren – auch wegen der Störungen durch nach-altorientalische Grabgruben – nicht tief genug, um Zusammenhänge zwischen der Befestigung und den Wohnschichten im Stadttinnern (Taf. 36) zu klären. Möglicherweise gab es in einer jüngeren Periode in den Planquadraten 11/34 Ost und 11/35 West eine freie Fläche, die sich an übereinanderliegenden aufgeschütteten beziehungsweise angewachsenen Ebenen abzeichnet. Es ist dabei unklar, ob es sich um einen lokalen Freiraum handelt, oder ob damals zwischen dem Fuß der Stadtmauer und der Bebauung eine Straße oder eine Gasse verlief. In einer älteren Periode könnten sich auch hier – ebenso wie im Westen und im Norden des Hügels C – Häuser unmittelbar an die Stadtmauer angelehnt haben.

### III. 1. 4. 2. Die Außenmauer

Im Vorfeld der Hauptbefestigung stand ca. 16,0 m südlich von deren Front entfernt eine zweite, kleinere Mauer (Taf. 12, 1–2). Sie wurde an der Grenze der Planquadrate 8/34 und 9/34 angeschnitten. Diese Mauer ist eindeutig jünger als die oben besprochene Anlage: Bei ihrer Gründung wurden das alte Glacis und der darunter liegende Wohnschutt abgegraben. Die Baugrube war im Profil gut erkennbar (Beilage 1, 1 Nr. 17). Das Mauerwerk besteht aus roten quadratischen Lehmziegeln von 42 x 42 x 10 cm Größe, die mit grauem Mörtel gefügt sind. Im Mauerverband wurden auch Halbziegel verwendet. Die Außenmauer war im Grabungszustand zusammen mit einem nach Norden vorspringenden Absatz an der unteren Ziegellage 2,0 m, in Höhe der zweiten Ziegellage 1,80 m breit. Sie besteht aus einem 1,20 m breiten Mauerkerne und einer jüngeren, außen vorgesetzten, 0,65–0,70 m dicken Schale<sup>30</sup>. Deren äußere Unterkante liegt im Süden bei 245,45 m ü. N. N. und damit anscheinend höher als auf der Innenseite. Dort wurde die Basis der Kernmauer nicht erreicht. Dies und eine breite Mauerfuge deutet darauf hin, dass wir es hier mit zwei Bauperioden zu tun haben. Auf eine Ausbesserung oder sogar einen Neubau – also auf eine dritte Bauperiode – scheinen Mauerreste aus rotbraunen Lehmziegeln mit grauen Fugen hinzuweisen, die etwa bei 246,50 m ü. N. N., ca. 1,0 m über der alten Kernmauer, an der Nordkante ansetzen (Beilage 1, 1 Nr. 18). Rötlicher Lehm mit feinen Schwemmschichten, die einen verflossenen Lehmziegelschutt bedecken, deuten auf einen langsamen Verfall der Außenmauer hin.

### III. 1. 4. 3. Gräber und Kleinfunde

Drei oder vier im Stadtmauer Gelände von Hügel M gefundene Gräber haben keine genaue stratigraphische Verbindung mit den feststellbaren Phasen des Befestigungssystems<sup>31</sup>. Die Höhen ihrer Sohlen bieten lediglich einen ungefähren *terminus post quem* für ihre Eintiefung. Bei der Seriation war nur die Bestattung 10/34:1 aufgrund ihrer vier beigegebenen Gefäße typologisch einzuordnen und zwar in die Grabgruppe 4<sup>32</sup>. Von den Bechern der anderen zwei oder drei Beisetzungen wäre der

<sup>29</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 81 Taf. 102.

<sup>30</sup> Strommenger in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 57 f.

<sup>31</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 80 f. Taf. 102.

<sup>32</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. Beilage 4.



rundbodige aus der Bestattung 10/34(?):1 den Grabgruppen 1–3 zuzuweisen, der flachbodige aus 8/34:1 hat Parallelen ab Grabgruppe 3 und der mit gehöhltem Scheibenfuß ab Grabgruppe 4. Im einzelnen handelt es sich um folgende Beisetzungen:

Bestattung 8/34:1

Erdgrubengrab von zwei Kindern südlich der Vormauer mit seiner Sohle über der Ascheschicht mit Gusstiegelresten; es enthielt einen Becher mit Flachboden<sup>33</sup>.

Bestattung 9/34:1

Erdgrubengrab eines Kindes an der Innenseite der Vormauer; es enthielt einen Becher mit gehöhltem Scheibenfuß<sup>34</sup>.

Bestattung 10/34:1

Erdgruben- oder kleines Schachtgrab in 10/34 Ost, 10,0 cm unter der Geländeoberfläche, eingetieft in das Glacis vor der Stadtmauer; es enthielt zwei Doppelseingefäße, einen kleinen bauchigen Topf und eine Flasche. Grabgruppe 4<sup>35</sup>.

Bestattung 10/34(?):1

Mögliches Grab in einer Höhlung an der nördlichen Kante der Stadtmauer; es enthielt einen Becher mit gerundetem Boden<sup>36</sup>.

Aus der Zusammenstellung von Profilscherben auf Taf. 13 – einmal von der Oberfläche des Glacis und zum anderen vom Verfallschutt über der Stadtmauer – ergeben sich zwei zeitlich zu unterscheidende Perioden.

Die ältere von ihnen (Taf. 13, 1–25) ist frühbronzezeitlich. Ein Vergleich mit dem Keramikinventar der Gräber von Bi'a ergibt hierfür folgende Zuordnungen<sup>37</sup>: Trinkgefäße Nr. 6 mit abgesetztem gerundet verdicktem Rand wie Taf. 13, 6 gibt es aus den Grabgruppen 2 und 4<sup>38</sup>. Die zahl- und variantenreichen Schalen Nr. 3 und 4 mit verdicktem, schwach abgesetztem Rand (Taf. 13, 9–16) kommen – nach einem vereinzelt Beleg in Grabgruppe 2 – massiv in Grabgruppe 4 vor<sup>39</sup>. Ab Grabgruppe 5 werden sie wieder merklich weniger<sup>40</sup>. Bauchige Töpfe mit einem ähnlichen, jedoch einwärts gebogenen Profil wie Taf. 13, 17–21. 23 sind aus den Gräbern nicht belegt, kommen aber nach der Gründung des Palastes A nur noch in verstreuten Scherben vor<sup>41</sup>.

Im Vergleich mit den Inventaren der frühbronzezeitlichen Bauten am Südwesthang des Zentralhügels E und dem Tiefchnitt in 21/62 ist zu bemerken, dass die typischen Formen der ältesten dort bisher erreichten Schichten nicht belegt sind<sup>42</sup>. Eine Verbindung besteht am ehesten mit dem Inventar des Palastes B, womit das in der Grabung erreichte Glacis etwa in das späte Frühdynastikum zu datieren wäre. Übereinstimmend damit ist auch das Inventar des in das Glacis eingetieften Grabes 10/34:1 der Grabgruppe 4, die nach der Fundsituation in eine frühe Phase des Schichtenhorizontes zwischen den Palästen B und A gehört und irgendwo in der Zeit der Herrscher von Akkade angesiedelt ist.

Unter den Randscherben aus dem Verfallschutt über der Stadtmauer (Taf. 13, 26–60) herrschen Flaschen mit profilierter Lippe wie Taf. 13, 44–47. 52. 53 vor. Sie sind in den Grab-

gruppen 4–6 belegt<sup>43</sup> ebenso wie die großen Töpfe mit abgesetztem, profiliertem Rand Taf. 13, 56–60<sup>44</sup>. Dabei gibt es in beiden Fällen neben älteren auch jüngere Varianten, die bis in die altbabylonische Zeit hineinreichen. Hier sind beispielsweise Taf. 13, 59 (= Einwag, Keramik 181 Typ 109, tendenziell älter) und Taf. 13, 60 (= Einwag, Keramik 180 f. Typ 104. 108, tendenziell jünger) zu nennen. Zu einer Gruppe altbabylonischer Teller (= Einwag, Keramik Typ 29–34) könnte Taf. 13, 28 gehören, Taf. 13, 29 zu den Schalen mit flacher, nach außen gezogener Randlippe (= Einwag, Keramik Typ 43). Zu Taf. 13, 51 vergleiche man Einwag, Keramik Typ 124, zu Taf. 13, 41 Einwag, Keramik Typ 132. Es fehlen von der Stadtmauer jedoch die meisten der besonders kennzeichnenden altbabylonischen Formen wie die variantenreichen Teller mit ausgezogener Randlippe (= Einwag, Keramik Typ 46–52), die Flaschen mit breiter Randleiste (= Einwag, Keramik Typ 86), die enghalsigen Flaschen mit gerundeter, zum Teil eingerollter Randlippe (= Einwag, Keramik Typ 87), die Flaschen ohne ausgeprägten Hals mit doppelt profiliertem Rand (= Einwag, Keramik Typ 100–102), die Flaschen mit kurzem Hals und verbreiteter Randleiste beziehungsweise ausgezogener Randlippe (= Einwag, Keramik Typ 123–125) sowie ähnliche Gefäße mit keilförmig verdicktem Rand (= Einwag, Keramik Typ 131–139)<sup>45</sup>. Die hier auf Taf. 13, 26–60 zusammengestellten Keramikprofile stammen folglich zum überwiegenden Teil aus der Akkade- bis Ur III-Zeit.

Im Schutt südlich an der äußeren Schale der Vormauer fanden sich mehrere Fragmente von Tiegeln zur Metallverarbeitung beziehungsweise tragbaren Öfen (Taf. 12, 7. 8)<sup>46</sup>. Beim gegenwärtigen Stand der Untersuchungen lässt es sich jedoch nicht entscheiden, ob sie als Abfall hierher gekommen sind oder von einer in diesem Bereich befindlichen Kupferwerkstatt stammen.

#### Keramik

9/34:5 (Taf. 12, 6)

9/34, Schnitt, rötlichbraune lehmige kieshaltige Aufschüttung außerhalb der Stadtmauer, oberhalb des Glacis (Beilage 1, 1 Nr. 13).

Terrakotta, Ware 1, 5 Y 8/2 – H 10,7 cm; gr. B 7,0 cm.

Rinderbein von einer Schale; Rest des Schalenbodens erhalten. Bein unten abgebrochen.

9/34:7 (Taf. 12, 4)

9/34, Schnitt, Wohn(?) Schutt unterhalb der bröckeligen Schüttung auf der Außenseite der Stadtmauer; tiefer als die auslaufende Oberfläche des Glacis.

Terrakotta, Ware 1, 2,5 Y 8/4 – H [4,1 cm]; B [5,6 cm]; D 0,6 cm.

Scherbe mit Rest einer vor dem Brand angebrachten Ritzzeichnung; nach links gerichteter Vogel.

9/34:8 (Taf. 12, 5)

9/34, Schnitt, rötlichbraune lehmige kieshaltige Aufschüttung außerhalb der Stadtmauer, oberhalb des Glacis (Beilage 1, 1 Nr. 13).

Terrakotta, Ware 1, 2,5 Y 8/3 – H 4,1 cm; B 2,8 cm; D 0,9 cm.

Körperscherbe mit Rest einer vor dem Brand eingeritzten nicht zu interpretierenden Verzierung.

<sup>33</sup> Tall Bi'a/ Tutul – I S. 81 Taf. 102, 9.

<sup>34</sup> Tall Bi'a/ Tutul – I S. 81 Taf. 102, 10.

<sup>35</sup> Tall Bi'a/ Tutul – I S. 81 Taf. 102, 12–15.

<sup>36</sup> Tall Bi'a/ Tutul – I S. 81 Taf. 102, 11.

<sup>37</sup> Vgl. die Seriation Tall Bi'a/ Tutul – I S. 121 ff. Taf. 171 ff.

<sup>38</sup> Tall Bi'a/ Tutul – I S. 123 Taf. 180.

<sup>39</sup> Tall Bi'a/ Tutul – I S. 124 Taf. 183.

<sup>40</sup> Sie werden bei Einwag, Keramik 160 Typ 24 und 26 als letztes der Phase zwischen der Zerstörung des Pfeilergebäudes und der Gründung des Palastes A zugewiesen.

<sup>41</sup> Einwag, Keramik Typ 63–68.

<sup>42</sup> Tall Bi'a/ Tutul – III Taf. 5–9. 96–101.

<sup>43</sup> Tall Bi'a/ Tutul – I S. 125 Taf. 99–203 Nr. 6–11.

<sup>44</sup> Tall Bi'a/ Tutul – I S. 125 f. Taf. 204–206 Nr. 3–7.

<sup>45</sup> Vgl. auch Pons, Akkadica 114. 115 (1999) 1 ff.

<sup>46</sup> Zwicker, Kupfer und Kupferlegierungen 195 Abb. 22. 8 (hier ist "Habuba Kabira" zu streichen); – Zwicker, Bulletin of the Metals Museum 15 (1990) 8 Fig. 31.

*Gusstiegel*

8/34:4,1,2 (Taf. 12, 7, 8)

8/34, Schnitt, unterhalb des Grabes 8/34:1 in Schnittmitte an der äußeren Schale der Vormauer, ca. 90 cm unter der Oberfläche des Geländes (Beilage 1, 1 Nr. 13).

Gebrannter Ton, häckselgemagert, im Kern grau-schwarz, außen grau-grünlich bis 10 YR 6/3 – 1. H [5,8 cm]; Dm des Randes 12,0 cm; – 2. H [6,2 cm]; Dm des Randes 15,0 cm.

Fragmente von zwei Gusstiegeln oder tragbaren Öfen; von 8/34:4, 1 (Taf. 12, 8 oben) nur Randstück erhalten, von 8/34:4, 2 (Taf. 12, 7, 8 unten) fragmentarischer Tiegelteil mit Andeutung eines Ausgusses und Ansatz eines Henkels; wohl entsprechend Taf. 101, 2, 3 rekonstruierbar; außen und innen angeschmaucht; innen im Boden eine runde Partie von ca. 4 cm Dm stark geschwärzt, bei 8/34:4, 1 befinden sich dort Schlackerückstände mit korrodierten Kupferkügelchen.

### III. 1. 5. Befestigungen im Westen südlich des Stadtores und das Westtor (vor den Hügeln A und C)

An der Mündung des Wadis, das die Hügel A und C voneinander trennt (Taf. 5, 1), stand das westliche Stadttor der frühdynastischen Hauptbefestigung. Über deren Mauer lagen stellenweise Reste einer jüngeren Anlage (Taf. 14–19, 1, 2 Beilage 2). Die großflächig in den Planquadraten 28–33/14–17 durchgeführte Grabung war besonders schwierig. Nicht nur die hier üblichen nach-altorientalischen Gräber und moderne Raublöcher beeinträchtigen die Ergebnisse, sondern auch eine starke Erosion des Geländes und schließlich zusätzliche Veränderungen durch die Wallaufschüttung eines modernen Bewässerungskanals<sup>47</sup>. Daraus ergibt sich, dass der Erhaltungszustand der Befestigung sehr uneinheitlich und meistens schlecht ist.

#### III. 1. 5. 1. Die ältere Mauer

Von den beiden Befestigungsanlagen ist die ältere Mauer, die im Grabungsbereich südlich des Tores stellenweise noch eine Höhe von maximal 2,0 m erreichte, besser erhalten (Taf. 14, 2; 17 Beilage 2). Sie wurde hier – zusammen mit den Torresten – auf einer Strecke von ca. 25 m freigelegt. Bis auf den Torbereich ist die Mauer vollständig aus Lehmziegeln errichtet. Sie verlief von Südwesten nach Nordosten mit einer Abweichung von 20° gegenüber der Nordrichtung. Das Mauerwerk stand auf einem festen, rotbraunen, stark kieshaltigen, offensichtlich gut vorbereiteten und planierten Baugrund. Unter der ersten Ziegellage war zum weiteren Einebnen der Baufläche eine dünne Aschelehmschicht aufgebracht. Die Niveauunterschiede der Gründung waren sehr gering. Im Torbereich befand sich die Unterkante der untersten Lehmziegellage an der Außenseite bei 245,38 m ü. N. N., in der Mitte des Torraumes bei 245,33 m und am Befestigungsabschnitt südlich des Tores bei 245,45 m. Lediglich die Ostkante des Tores und der östliche Teil des Torweges sind tiefer gegründet (bei ca. 244,50 ü. N. N.)<sup>48</sup>.

Die nordwestliche Außenseite der alten Befestigung wurde über eine Strecke von ca. 20 m voll gesichert. Im nördlichen Teil dieses Abschnittes zeichneten sich mehrere Bauzustände beziehungsweise Ausbesserungen ab. Die älteste bisher erreichte Phase der Mauer war sechs Ziegellagen hoch erhalten. Im Laufe

der Zeit entstanden an der Westkante Beschädigungen, die in einer zweiten Bauphase durch eine Vorsatzschale ausgeglichen und ergänzt wurden. Diese Schale hat eine Gesamtstärke von ca. 28–30 cm und bedeckt auf einer Breite von ca. 12 cm die unteren erhaltenen Ziegelschichten des alten Mauerwerks. Von ihr zweigte wohl eine Wand nach Westen ab, die jedoch nur in wenigen Resten erhalten war und vielleicht zu einer Raumaufteilung innerhalb des Torturmes gehörte (s. unten). Auf diesem Mauerwerk lagerten braune, durch Aschebänder unterteilte Schuttschichten in einer Mächtigkeit von ca. 40 cm. Darüber lag ein Mauerwerk von mindestens vier bis fünf Ziegellagen Höhe.

Unter der älteren Stadtmauer wurden wenige noch ältere Reste angetroffen. Dazu gehört in 31/15 ein Tannur, der den kopflosen Oberkörper einer anthropomorphen Terrakottafigur der kennzeichnenden älteren Gruppe (Taf. 19, 3) enthielt.

Pfeilervorlagen, wie sie sich weiter nordöstlich an der stadtseitigen Innenfront in den Planquadraten 37–38/18–19 des Grabungsbereichs auf Hügel C gut erhalten haben, sind hier bei der älteren Mauer nicht erkennbar. Sie hat in diesem Abschnitt eine beachtliche Stärke, die sich auf 8,0–8,30 m ergänzen lässt. Nicht überall ist sie massiv, denn sie enthält in ihrem Kern drei unterschiedlich große Kammern, an denen sich zwei Bauzustände und bis zu drei Fußböden aus festen grauen Estrichschichten erkennen lassen (Taf. 14, 5; 17 Beilage 2). Die Längen dieser Räume wurden wegen der späteren Störungen und der darüber hinweggehenden jüngeren Stadtmauer nur bei der Kammer II ermittelt. Die Breite betrug bei der nördlichen Kammer I 2,35 m, bei der mittleren Kammer II im älteren Bauzustand 2,40–2,50 m und im jüngeren 2,70–2,80 m sowie bei der südlichen Kammer III 1,50 m. Zwischen den Kammern II und III gab es eine Tür. Die Trennmauer war hier 0,80 m dick. Die Mauerstärke zwischen den Kammern II und I betrug hingegen 1,40 m. In der Kammer I sind drei Fußböden gesichert. Der älteste Fußboden 1 lag bei 245,47 m ü. N. N., Fußboden 2 bei 245,74 m und Fußboden 3 bei 245,96–246,03 m. In der Kammer II gab es ebenfalls drei Fußböden, die dicht übereinander zwischen 246,03 m und 246,18 m ü. N. N. lagen – also etwa im Bereich des jüngsten Niveaus in der Kammer I. In der Kammer III wurde lediglich ein Fußboden erkannt. Über die Zugänglichkeit dieser Räume von außen lässt sich nichts Genaueres sagen; auch bleibt ihre Funktion unklar. Einen einzigen Hinweis auf eine Verwendung als Magazin- oder Versorgungsräume der Wachmannschaft des Tores liefern zwei größere bauchige, rundbodige Gefäße, die in den untersten Fußboden der Kammer I eingelassen waren und der Vorratshaltung gedient haben könnten (Taf. 14, 5; korrekt: Planquadrat 30, 31/16).

Die erhaltene Mauer endet südlich im Planquadrat 30/15. Dort fand sich im Abstand von ca. 0,50 m vor der westlichen Außenseite der älteren Stadtmauer ein massiver Lehmziegelblock, der jedoch keine Ziegelstruktur erkennen ließ. Er war an seiner erhaltenen Oberfläche maximal 40 cm breit und in steilem Winkel nach Westen hin abgebocht. Gegen diesen Block lehnten sich Lehm- und leichte Ascheschuttschichten, die von Westen fast horizontal ankamen und vor ihm leicht nach oben anzogen.

Vom nördlich an das Tor anstoßenden Mauerabschnitt blieb nichts erhalten. Das Tor selbst bietet keine Anhaltspunkte zu dessen Anschluss und Verlauf, weil es auf seiner Nordostseite lediglich durch wenige zur Gründung gehörige Steinbrocken und Lehmziegelreste ohne Außenkanten erkennbar war. Gemäß der Lage der Hauptmauer auf dem Westhang des Hügels C muss es hier eine leichte Fluchtveränderung gegeben haben (Taf. 5, 1; 26).

<sup>47</sup> Diese modernen Aktivitäten sind bereits im vorläufigen Grabungsbericht beschrieben: Ludwig in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 22 f.

<sup>48</sup> Ludwig in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 26 versuchte die Differenzen der Gründungstiefen durch eine unterschiedliche Bauzeit der Stadtmauer und der Tortürme zu erklären.

### III. 1. 5. 2. Das Westtor

Anders als die sonstigen Abschnitte der Befestigung war das Tor nicht nur aus Lehmziegeln, sondern auch aus Steinen errichtet (Taf. 14, 3. 4; 15. 17–19, 1. 2; 26 Beilage 2). Eine Gründung aus Konglomeratsteinen gab es im inneren Torbereich, und zwar sowohl im Durchgang von außen zur Torkammer, als auch an der inneren Tür dieser Kammer und an der nördlichen Laibung der stadtseitigen Toröffnung (Taf. 14, 3. 4; 15, 1. 2; 18). Der große Steinblock an der südöstlichen Laibung, etwa 2,50 m östlich des Festpunktes 32/16, war an der nördlichen Kante verhältnismäßig gerade ausgearbeitet. Er hatte in Ost–West-Richtung eine Länge von 1,30 m und von der Laibungskante nach Süden eine Breite von ca. 0,85 m; seine Dicke betrug 0,35 m. Der Block lag auf Schutt und einem Kieselniveau. Hinsichtlich der Mauertechnik wechselten sich an der südlichen Innenkante des Torraumes fast fluchtgerecht verlegte große Steinblöcke mit Zwischenräumen ab, in denen kleinere Steinbrocken in Lehmmasse eingebunden waren. Während die letzte Steinsetzung der Südläubung auf tiefem, grobem Schutt stand, gründete die Nordlaibung weniger tief auf feinerem Lehmschutt. Im Gegensatz zu der Südläubung springen in der Nordlaibung die untersten Fundamentsteine 0,60 m vor die Mauerflucht in den Straßenraum hinein. Sie bestehen ausnahmsweise aus Basalt.

Andere Fundamentteile und der Aufbau bestanden aus Lehmziegeln. Die Mauern waren sowohl von innen als auch von außen verputzt. Das älteste Nutzungsniveau des Torweges, bei 245,50–245,60 m ü. N. N., erstreckte sich nur wenig oberhalb der Mauerunterkante. Die Unterkante der Laibungssteine an der Außenfront des Tores lag bei 245,24 m ü. N. N. und die Unterkante des südlichen Torpfeilers bei 245,38 m. Ein ähnliches Niveau zeigen die untersten Lehmziegellagen auf der Südseite des Torraumes bei 245,33–245,39 m ü. N. N.

Das gesamte Torgebäude, das 12,0 m vor die Außenkante der Stadtmauer vorspringt, dürfte mindestens 20 x 20 m groß gewesen sein. Weder seine nördliche noch die südliche Begrenzung wurde jedoch geklärt. An der Nordseite blieben – vorwiegend im Osten – nur wenige Reste übrig, die gerade noch ausreichen, um den inneren Torweg zu bestimmen. An der Südseite bricht die westliche Außenfront 9,70 m von der Mittelachse des Torweges ab. Es ist schwierig, sich den südlichen Anschluss des Tores an die Stadtmauer vorzustellen, weil an deren Außenkante keine entsprechenden Spuren beobachtet wurden. Vielmehr verläuft an der möglichen Anschlussstelle eine gute Mauerkante. Lediglich in einer Entfernung von ca. 4,80 m von der Steinfundamentkante des Torraumes zweigte von der jüngeren Vorsatzschale an der Außenkante der Befestigung ein 30 cm starkes Mauerstück ab, das in drei Ziegelbreiten nach Westen hin zu verfolgen war (Beilage 2). Es könnte sich hierbei um eine kleinere Trennwand zwischen zwei Kammern innerhalb eines Turmraumes handeln. Womöglich gab es noch weitere Räume neben dem Torweg. Wir dürfen uns dabei Nutzräume vorstellen oder eine kassettenartige Aufteilung zweier großen Bastionen auf beiden Flanken des Tores, die mit Erde und Schutt aufgefüllt waren und so ausgesehen haben könnten wie beispielsweise die Tore in Boğazköy<sup>49</sup>. Wir können aber auch nicht ausschließen, dass in der Nähe des Tores zwei Mauerzüge in einem gewissen Abstand voneinander verliefen – die Hauptmauer und eine zweite Befestigungslinie in Höhe der Außenfront des Tores.

Die Vorderfront und der Innenraum des Torgebäudes sind hingegen gesichert. Die äußere Toröffnung war offensichtlich durch zwei flache Pfeiler flankiert. Der nördliche Pfeiler ist mit dem Turm vollständig verschwunden, der südliche aber blieb auf einer Strecke von 4,40 m erhalten (Taf. 14, 4; 17 Beilage 2). Dies ist als seine Mindestbreite zu betrachten. Während nämlich seine nördliche Schmalkante gesichert wurde, ist bei dem südlichen Abschluss unklar, ob es sich um den ursprünglichen Zustand handelt. Die an einer Stelle intakte, verputzte Frontkante zeigt einen Vorsprung von 1,0 m. Der Abstand dieses Pfeilers von der Toröffnung betrug 2,90 m. Bei einer symmetrischen Rekonstruktion dürften also die beiden Pfeiler ca. 9,0 m voneinander entfernt gewesen sein.

Die stadtseitige Toröffnung war möglicherweise – ähnlich wie die Öffnung an der Außenfront – durch zwei Pfeiler flankiert, von denen allerdings nur der südwestliche teilweise erhalten ist. Er war 1,50 m von der Öffnungskante entfernt und 1,0 m stark. Seine Breite dürfte ursprünglich ca. 6,0 m betragen haben. Südlich von ihm wurden keine weiteren Mauerpfeiler gesichert – dies entgegen Taf. 26<sup>50</sup>.

Der gesamte Torweg lag in einer Achse (Taf. 14, 3; 17). Die äußere Öffnung hatte eine lichte Weite von ca. 3,0 m, wobei die nördliche Laibung nur durch geringe Steinreste von ihrer Südwestecke belegt ist (Taf. 14, 4; 15, 2). Von hier aus führt ein 3,95 m langer Weg zur inneren Torkammer, die sich trotz der verschwundenen Nordkante zu einem fast quadratischen Grundriss von etwa 5,0–5,50 m Seitenlänge rekonstruieren lässt. Danach folgt weiter ein 10 m langer und 2,90–3,10 m breiter Korridor in die Stadt (Taf. 14, 3). Zusammen mit dem Torraum war der Torweg annähernd 20 m lang. Ein Torweg wie dieser mit einem vor die Stadtmauerfront vorspringenden Torgebäude lässt an die frühbronzezeitlichen Tore in Troja denken<sup>51</sup>. Von der Form und der Größe her wäre diese Anlage auch mit dem vorderen Teil des mittelbronzezeitlichen Südwesttores in Tall Mardih zu vergleichen<sup>52</sup>.

Die Torkammer war ursprünglich auf beiden Seiten mit jeweils zwei Türflügeln von innen verschließbar<sup>53</sup>. Drei Türangelsteine lagen noch *in situ*, zwei auf der Ostseite des Torraumes und einer markierte die südwestliche Ecke der Kammer (Taf. 15. 17–19, 1. 2). Es handelt sich dabei um grob zugehauene Steinblöcke, die unter das Fußbodenniveau gesetzt und mit anderen Steinen befestigt wurden. Der nordöstliche Türangelstein war eine 53,5 x 52 cm große und 15 cm dicke Platte aus kristallinem Gipsstein mit einer Drehpfanne von 5,50 cm Tiefe und 14,0 cm Durchmesser (Taf. 15, 1; 18, 1; 19, 1. 2). Die beiden übrigen Einrichtungen aus Kalkstein waren ähnlich groß (Taf. 15, 3. 4; 17. 18, 1. 2). Der Abstand zwischen den Pfannen der Türangelsteine des östlichen Paares betrug 3,25 m, was auf Türflügel von ca. 1,60 m Breite hindeutet. Die Oberkanten der Steine lagen in einem Niveau mit der Unterkante des Torgebäudes, das heißt in den Höhen 245,38 m (im Nordosten), 245,14 m (im Südosten) beziehungsweise 245,35 m ü. N. N. (im Südwesten). Ihre Befestigungssteine reichten bis zum Niveau des ersten Fußbodens bei 245,54–245,64 m ü. N. N.

<sup>50</sup> Auf dem publizierten schematischen Plan Ludwig in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) Beilage 1 sind südlich des Stadteingangs zwei kleinere Pfeiler ergänzt worden. Wido Ludwig erwartete hier nämlich eine ähnliche Gliederung, wie sie auf dem Hügel C ermittelt wurde.

<sup>51</sup> Naumann, Architektur Kleinasiens 271 ff.

<sup>52</sup> Matthiae, An Empire Rediscovered Fig. 24.

<sup>53</sup> Doppelt von innen verschließbare Tore sind bei den mittelbronzezeitlichen Anlagen in Syrien üblich: beispielsweise in Alalah (Schicht VII), Karke-miš (Wasser-Tor), Tall Mardih (SW-Haupttor) oder in Qatna (Osttor), wobei alle diese Anlagen jeweils zwei hintereinander liegende Torkammern besitzen, die durch eine Mauerzange voneinander getrennt sind.

<sup>49</sup> Naumann, Architektur Kleinasiens Abb. 366–367.

Die Flucht der südlichen Torlaibungen wird durch die großen und kleineren Steinquader markiert. Von dieser Flucht aus springt zur Bildung der Torkammer eine Lehmziegelschicht ca. 1,10 m zurück, die nicht auf Steinen steht. Hier findet sich ein weiterer Hinweis auf einen Raum in dem jetzt zerstörten südlichen Torflügel, dessen Existenz wir bereits oben in Erwägung gezogen haben. Die südliche Lehmziegelwand der Torkammer war nämlich etwa in der Mitte bei 245,48 m ü. N. N. durch einen Kieselbelag mit den Resten von Asphalt unterbrochen, auf dem aschehaltige, brandgerötete und gehärtete Lehmschuttreste lagen. Diese asphaltierte Kieselsetzung könnte die Schwelle einer Tür zu einem in seiner Größe nicht mehr bestimmbareren Turmraum gewesen sein. In der nordsüdlichen Mittelachse der Planquadrate 30/15 und 31/15 wurde ein Kontrollschnitt angelegt<sup>54</sup>, in dem keine Reste von Lehmziegeln gefunden wurden, die auf die südliche Außenwand des Turmes hinweisen könnten. Er enthielt lediglich feste, teilweise mit groben Kieseln versetzte Lehmschichten unterschiedlicher Braun- und Rotfärbungen sowie dünne Bänder von Ascheschutt und stark kieshaltige rotbraune Verfallschuttschichten.

An anderen Stellen des Torweges zeigten sich Benutzungsniveaus als unterschiedlich verfärbte kieshaltige Lehmschichten von 4–16 cm Stärke, wobei keine reinen Kieslagen homogener fester Gehschichten erkennbar waren. Hier und da zog ein Lehmestrich etwas gegen das Mauerwerk an. Die Lehmziegelmauern im Torweg waren mit einer 3,0 cm starken Putzschicht versehen.

Die Höhenlage des Torweges in die Stadt zeichnete sich deutlich durch mehrere Begehungsschichten und Benutzungsniveaus innerhalb von jüngeren Grabgruben an der Südlaibung der Torkammer nahe dem Punkt 32/16 ab. Im nördlichen Bereich des Torweges wurden zwei solche Gruben untersucht. An den Resten des westlichen Grabes nordwestlich des Türangelsteines wurden zwei Nutzungsniveaus (a und b) festgestellt. Das Niveau a mit der Oberkante bei 246,56 m ü. N. N. bestand aus grauem Lehm und hatte eine Stärke von 8–11 cm; es enthielt größere Kieselbrocken. Die darunter liegende Nutzungsebene b mit der Oberkante bei 246,46 m ü. N. N. war aus braunem Lehm mit Lehmziegelbrocken und einzelnen Kieseln ohne Schichtungen. Ihre maximale Stärke betrug 16,0 cm. Die Schnittwand der zweiten, östlich davon befindlichen Grabgrube zeigte vier tiefer liegende Benutzungsebenen. Eine graue ca. 4–5 cm starke Lehmschicht mit der Oberkante bei 246,25 m ü. N. N. bildete das Niveau c. Eine ähnliche Stärke hatten jeweils zwei weitere Niveaus – eine rote Lehmschicht d mit der Oberkante bei 246,05 m ü. N. N. und eine graue Lehmschicht e mit der Oberkante bei 245,88 m ü. N. N. Das am tiefsten liegende, stark kieshaltige graue Niveau f ließ sich nicht genauer herausarbeiten. Es begann in der Höhe von 245,54 m ü. N. N. und bildete zweifellos die älteste Nutzungsebene des Tores.

### III. 1. 5. 3. Die jüngere Mauer

Über die jüngere Stadtmauer ist wenig zu berichten (Taf. 14, 1; 16, 17). Sie wurde auf einer Strecke von ca. 24 m Länge erforscht, die etwa 7 m südlich des Tordurchgangs beginnt. Erbaut ist sie aus rechteckigen rotbraunen, teilweise auch graubraunen, in den oberen Lagen stark mit Kies versetzten Lehmziegeln vom Format 38–40 x 31–34 x 8–9 cm, die mit dunkelgrauem Lehmestrich verlegt wurden. Auch Ziegelbruch wurde benutzt. Erhalten blieben maximal fünf bis sechs Ziegellagen

an der Außenseite und vier Lagen im Mauerwerk. Nur die unterste Schicht konnte einwandfrei präpariert werden. Die Mauer gründet auf Ascheschutt und dünnen rotbraunen Lehmschichten von ca. 30 cm Stärke. Im Süden, in 29/15, wo von ihr nur noch zwei bis drei Ziegelschichten vorhanden sind, finden sich auch kleine Lehmziegel- und Kalksteinbrocken im Schutt. Stellenweise wurde die neue Mauer bei der Gründung in das zerstörte alte Mauerwerk eingetieft. Insgesamt steigt sie leicht nach Norden an: Ihre Unterkante liegt im Süden bei 246,54 m ü. N. N., während im Norden Werte von 246,68–246,78 m gemessen wurden. Die Sohle befindet sich also mehr als 1,0 m über dem ältesten Nutzungsniveau des Tores. Spuren einer Toranlage aus dieser jüngeren Zeit wurden nicht gefunden; mit ihrer Existenz ist jedoch zu rechnen.

An der Außenfront sind stellenweise Reste eines 2–4 cm dicken, mehrfach aufgetragenen Lehmverputzes gesichert. In der Ausrichtung folgte die Mauer der älteren Befestigung. In den Planquadraten 30–31/16 war sie 3,50–3,60 m breit. Sie überdeckte auch die drei 'Kasemattenkammern' der älteren Mauer, wobei sie in Bezug auf deren Außenseite 2,70 m nach Osten versetzt wurde, während ihre Innenseite 1,80 m westlich der alten Fassade zum Stadttinnern verlief. Die Innenseite ist jedoch stark zerstört und kann auf dieser Strecke nur mit Vorbehalt ergänzt werden. Die Rekonstruktion einer mächtigeren Anlage – die Hauptmauer war an anderen Stellen in jüngerer Zeit viel stärker (4,70 m auf dem Hügel K) – würde dafür sprechen, dass die stadtsüdlichen Maueranten der alten und der neuen Mauer ursprünglich etwa übereinander gelegen hätten. Auf jeden Fall sollten wir die durch Reste belegte Breite von 3,60 m nur als Mindeststärke betrachten. Dasselbe betrifft einen weiter südlich, im Planquadrat 29/15, freigelegten kleineren Abschnitt der jüngeren Mauer (Taf. 16), dessen gemessene Dicke lediglich 1,50 m betrug.

### III. 1. 5. 4. Kleinfunde

Zu dem durchwegs etwa in die Spanne zwischen den Herrschergräbern und dem Palast B einzuordnenden Scherbenensemble aus dem Schnitt vor der Stadtmauer (Taf. 20, 1–18) gehören auch einige Menschenfiguren aus Terrakotta (Taf. 20, 21–24), alle von der älteren Gruppe dieser Denkmälertattung<sup>55</sup>. Derartige Exemplare sind auch am Südhang des Hügels E mit Keramik desselben Formenspektrums verbunden<sup>56</sup>. Damit dürfte die ältere Stadtmauer zumindest bis in eine bisher nicht näher definierte Phase des Frühdynastikums zurückreichen. Allerdings ist damit noch nichts Endgültiges über die genauere Zeitstellung des ersten Stadtmauerbaus in Tutul entschieden. Es bleibt jedoch festzuhalten, dass typische Keramikprofile aus der ältesten bisher erreichten Phase des Frühdynastikums, wie sie vom Südhang des Hügels E reichlich belegt sind<sup>57</sup>, zur Zeit nirgendwo in gesicherter Verbindung mit der bisher festgestellten ältesten Stadtmauer registriert wurden. Das Figurenfragment aus einem Tannur, der unter dem Stadtmauermassiv gefunden wurde (Taf. 19, 3), spricht ebenfalls für eine Gründung der vorliegenden Stadtmauer in frühdynastischer Zeit, spätestens in der Zeit der Herrschergräber oder des Palastes B. Es verbleibt allerdings weiteren Untersuchungen zu prüfen, ob bereits die bisher ältesten, monumentalen Bauanlagen am Hügel E durch eine Stadtmauer geschützt waren.

<sup>55</sup> Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 9, 3–17; 10, 29, 30.

<sup>56</sup> Tall Bi'a / Tutul – III Taf. 15, 31; 42, 3, 4.

<sup>57</sup> Tall Bi'a / Tutul – III Taf. 5–9, 96–105.

<sup>54</sup> Diese Sondage schnitt fast das ganze südliche Quadrat 30/15 und die anschließenden 4,0 m des Quadrates 31/15.

*Keramik*

- 30/15:3 (Taf. 20, 19)  
30/15, Ascheschutt vor nordwestlicher Flucht der älteren Stadtmauer (Beilage 2).  
Terrakotta, 10 YR 8/4 – G [5,6] x [7,5] x 0,9 cm.  
Schultherscherbe eines großen Topfes mit aufgemalten schwarzen Vertikalstreifen.
- 30/15:5 (Taf. 20, 20)  
30/15, Ascheschutt vor nordwestlicher Flucht der älteren Stadtmauer (Beilage 2).  
Terrakotta, Ware 1, 10 YR 8/2 – H 4,5 cm, Dm des Randes 10,8 cm.  
Deckel mit Knauf; auf der Oberseite des Knaufes Abzugspuren. Rand größtenteils bestoßen.
- 30/15:17 (Taf. 20, 17)  
30/15, Ascheschutt vor nordwestlicher Flucht der älteren Stadtmauer (Beilage 2).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [8,5 cm]; Dm des Randes 15,0 cm.  
Rand- und Schultherscherbe eines bauchigen Topfes mit einem vor dem Brand eingeritzten Zeichen auf der Schulter: 'Bäumchen' mit Spitze nach unten weisend (vgl. Taf. 21, 1).
- 30/15:18 (Taf. 20, 18)  
30/15, Ascheschutt vor nordwestlicher Flucht der älteren Stadtmauer (Beilage 2).  
Terrakotta, 10 YR 8/2 – H [6,5 cm]; Dm des Randes nicht bestimmbar.  
Rand- und Schultherscherbe eines bauchigen Topfes mit einem vor dem Brand eingeritzten Zeichen auf der Schulter: längs unterteiltes Rechteck.
- Anthropomorphe Figuren*
- 30/15:4 (Taf. 20, 24)  
30/15, Ascheschutt vor nordwestlicher Flucht der älteren Stadtmauer (Beilage 2).  
Terrakotta, 10 YR 5/3 – H [3,4 cm]; B 2,8 cm; D [1,1 cm] (Museum Raqqa, 87 Bi 37).  
Kopf einer vermutlich weiblichen Figur des Typs K 3 mit abgeflachtem Hinterkopf, Stirnband und Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 10, 4.
- 30/15:7 (Taf. 20, 22)  
30/15, Ascheschutt vor nordwestlicher Flucht der älteren Stadtmauer (Beilage 2).  
Terrakotta, 7,5 YR 7/4 – H [8,6 cm]; B [3,5 cm].  
Rumpf mit Standfuß einer weiblichen Figur der Gruppe R 3 mit eng anliegenden Wulstarmen.
- 30/15:8 (Taf. 20, 21)  
30/15, Ascheschutt vor nordwestlicher Flucht der älteren Stadtmauer (Beilage 2).  
Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [10,7 cm]; B 2,9 cm; D 1,8 cm.  
Rumpf mit Standfuß einer weiblichen Figur der Gruppe R 2 mit eng anliegenden, vorn abgeflachten Armen und breitem eingeritztem Halsschmuck.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 29, 11.
- 30/15:9 (Taf. 20, 23)  
30/15, Ascheschutt vor nordwestlicher Flucht der älteren Stadtmauer (Beilage 2).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [9,8 cm]; B [3,0 cm]; D 2,4 cm (Museum Raqqa, 87 Bi 43).  
Rumpf mit Standfuß einer weiblichen Figur mit Kind der Gruppe R 5.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 32, 1.
- 31/15:22 (Taf. 19, 3)  
31/15 Nord, an der Grenze zu 32/15, in Tannur mit Kieselage bei 245,26 m ü. N. N. (Beilage 2).  
Terrakotta, 10 YR 7/2 – H [4,7 cm]; B 3,3 cm; D 2,1 cm.  
Rumpffragment einer weiblichen Figur der Gruppe R 2 mit eng anliegenden Armen und eingeritztem Halsschmuck.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 30, 22.

*Theriomorphe Figur*

- 30/15:16 (Taf. 20, 25)  
30/15, Ascheschutt vor nordwestlicher Flucht der älteren Stadtmauer (Beilage 2).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [3,6 cm]; L [3,5 cm]; B [3,9 cm].  
Hinterteil einer Tierfigur mit kurzem dickem Schwanz. Beine im unteren Teil abgebrochen.

Das auf der Stadtmauer ruine geborgene Material an diversen Kleinfunden (Taf. 20, 26–52; 21, 1–9) unterscheidet sich nur in wenigen, eindeutig jüngeren Exemplaren von dem durchwegs alten aus dem Ascheschutt außerhalb der Mauer. Die anthropomorphen Terrakottafiguren (Taf. 21, 6–8) gehören alle zu der oben genannten älteren Gruppe; ebenso sind vermutlich auch die Fragmente Taf. 21, 2–5 einzuordnen. Unter den Profilscherben Taf. 20, 26–52 gibt es nur wenig Jüngerer (ab dem Pfeilergebäude auf Hügel E)<sup>58</sup>. Verglichen mit dem Scherbenensemble über der Stadtmauer im Hügel M (Taf. 13, 26–60) enthält dieses weit weniger Profile der jüngeren Gruppe als jenes. Typische altbabylonische Formen fehlen.

*Keramik*

- 31/16:18 (Taf. 21, 1)  
31/16 Südost, Schutt über der Stadtmauer (Taf. 16. 17 Beilage 2).  
Terrakotta, Ware 1, 10 YR 6/2 – H [8,0 cm]; Dm des Randes 15,0 cm.  
Randscherbe einer bauchigen Flasche mit dem Rest eines vor dem Brand eingeritzten Zeichens: umgekehrtes 'Bäumchen'(?).

*Anthropomorphe Figuren*

- 30/15:6 (Taf. 21, 3)  
30/15, Schutt über der Stadtmauer (Taf. 16. 17 Beilage 2).  
Terrakotta, 5 YR 7/3 – H [11,5 cm]; B 3,9 cm; D 1,8 cm.  
Rumpf mit Standfuß einer weiblichen Figur der Gruppe R 2 mit eng anliegenden Armen und eingeritztem Halsschmuck.  
Arme beschädigt.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 29, 10.
- 31/16:1 (Taf. 21, 4)  
31/16, Schutt über der Stadtmauer (Taf. 16. 17 Beilage 2).  
Terrakotta, 10 YR 7/3 – H [10,2 cm]; B 4,7 cm; D 2,1 cm (Museum Raqqa, 87 Bi 45).  
Rumpf mit Standfuß einer Figur mit Opfertier der Gruppe R 12 (Figurengruppen) mit Ansätzen von zwei Köpfen.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 40, 1.
- 31/16:2 (Taf. 21, 6)  
31/16, Schutt über der Stadtmauer am Stadttor (Taf. 16. 17 Beilage 2).  
Terrakotta, 10 YR 8/2 – H [3,6 cm]; B 3,0 cm; D [1,7 cm].  
Kopf einer vermutlich weiblichen Figur des Typs K 3 mit abgeflachtem Hinterkopf, Stirnband, eingeritztem Halsschmuck und einem Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 10, 8.
- 31/16:4 (Taf. 21, 7)  
31/16, Schutt über der Stadtmauer (Taf. 16. 17 Beilage 2).  
Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [4,6 cm]; B [2,1 cm]; D 2,1 cm.  
Kopf einer vermutlich weiblichen Figur des Typs K 3 mit abgeflachtem Hinterkopf, Stirnband, eingeritztem Halsschmuck und einem Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 10, 9.
- 31/16:11 (Taf. 21, 5)  
31/16 Nordwest, Schutt über der Stadtmauer (Taf. 16. 17 Beilage 2).

<sup>58</sup> Tall Bi'a / Tutul – III Taf. 59–70, 1–5.

Terrakotta, innen 2,5 YR 4/4, außen 7,5 YR 6/2 – H 14,4 cm; B (Ohren) [3,0 cm]; D (Nase-Hinterkopf) 1,5 cm (Museum Raqqa, 87 Bi 48).

Stark stilisierte Figur des Typs K 8 mit hohem breiten und flachen Kopfaufsatz. Rechtes Ohr abgebrochen.

Tall Bi'a / Tuttul – V Taf. 19, 1.

31/16:16 (Taf. 21, 2)

31/16 Südwest, Schutt über der Stadtmauer (Taf. 16. 17 Beilage 2).

Terrakotta, 5 YR 7/4 – H [7,7 cm]; B 2,9 cm; D 2,0 cm.

Rumpf mit Standfuß einer weiblichen Figur der Gruppe R 3 mit eng anliegenden Wulstarmen. Schulterpartie und linker Arm abgebrochen.

Tall Bi'a / Tuttul – V Taf. 31, 4.

31/16:21 (Taf. 21, 8)

31/16, Schutt über der Stadtmauer und Kieslage (Taf. 16. 17 Beilage 2).

Terrakotta, 10 YR 7/3 – H [7,8 cm]; B 2,8 cm; D 2,1 cm (Museum Raqqa, 87 Bi 41).

Kopf und Oberkörper einer Frau mit einem Kind vom Typ K 3 mit abgeflachtem Hinterkopf, Stirnband, breitem eingeritztem Halschmuck und einem Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.

Tall Bi'a / Tuttul – V Taf. 10, 14.

#### Vogelpfeife

31/16:3 (Taf. 21, 9)

31/16, Schutt über der Stadtmauer (Taf. 16. 17 Beilage 2).

Terrakotta, 5 YR 7/3 – H [6,2 cm]; L [4,2 cm].

Fragmentarische Vogelpfeife. Körper stark beschädigt, Kopf abgebrochen.

Tall Bi'a / Tuttul – V.

Aus dem Ascheschutt unter der jüngeren Stadtmauer stammen einige Objekte, die nur durch einen *terminus ante quem* stratigraphisch festgelegt sind. Sie sind folglich mit der älteren Stadtmauer verbunden. Auffallend sind die Fragmente dreier Wagenmodelle desselben Typs. Derartige Objekte häufen sich auch in den älteren Bauschichten VI–VII der Sondage auf dem Nordhang des Hügels C (Taf. 92, 31–55 bis Taf. 96, 1–10).

#### Wagenmodelle

31/16:31 (Taf. 21, 10)

31/16 Süd, Ascheschicht unter der jüngeren Stadtmauer (Taf. 17 Beilage 2).

Terrakotta, 5 YR 7/4 – H [5,8 cm]; L [4,8 cm]; B [5,6 cm].

Unterer Vorderteil eines zweiachsigen Frontschildwagens mit vorgelagerter Vorderachse; vorn Ritzdekor.

Tall Bi'a / Tuttul – V.

31/16:32 (Taf. 21, 12)

31/16 Süd, Ascheschicht unter der jüngeren Stadtmauer (Taf. 17 Beilage 2).

Terrakotta, 10 YR 7/2 – H [10,2 cm]; L [4,2 cm]; B [6,9 cm] (Museum Raqqa, 87 Bi 66).

Vorderteil eines zweiachsigen Frontschildwagens mit vorgelagerter Vorderachse; vorn Ritzdekor.

Tall Bi'a / Tuttul – V.

31/16:33 (Taf. 21, 11)

31/16 Süd, Ascheschicht unter der jüngeren Stadtmauer (Taf. 17 Beilage 2).

Terrakotta, 10 YR 7/2 – H [6,6 cm]; L [7,4 cm]; B [5,8 cm].

Unterer Vorderteil eines zweiachsigen Frontschildwagens mit vorgelagerter Vorderachse; vorn Ritzdekor.

Tall Bi'a / Tuttul – V.

#### Vogelpfeife

31/16:29 (Taf. 21, 13)

31/16 Süd, Ascheschicht unter der jüngeren Stadtmauer (Taf. 17 Beilage 2).

Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [6,5 cm]; L [7,2 cm].

Vogelpfeife. Kopf abgebrochen.

Tall Bi'a / Tuttul – V.

Eine bisher aus Tuttul singuläre anthropomorphe Steinfigur (Taf. 21, 14) aus dem nicht näher zuzuordnenden Schutt zwischen älterer und jüngerer Stadtbefestigung soll hier nicht übergangen werden, auch wenn sie stratigraphisch nicht sicher datiert ist. Im Gegensatz zu den ähnlichen, zum Teil als Grabbeigaben belegten Kalksteinfiguren aus Wuraida<sup>59</sup> sind in diesem Fall einige Details durch Ritzungen angegeben. Die Gestalt der Figur ohne Beine und ausgearbeitete Arme entspricht nicht den bekannten frühdynastischen Beterfiguren<sup>60</sup>, sondern eher den violinförmigen Idolen, die im 3. Jahrtausend v. Chr. vor allem in Anatolien belegt sind<sup>61</sup>, ähnlich aber auch im Diyala-Gebiet gefunden wurden<sup>62</sup>. Angesichts dessen sind wohl unterschiedliche Funktionen beider Gruppen anzunehmen.

#### Steinfigur

31/15:12 (Taf. 21, 14)

31/15 Nordost, 0,70 m von der Nordachse, 2,20 m von der Ostachse; im Schutt zwischen der älteren und der jüngeren Stadtbefestigung (südliche Torlaibung), 245,70 m ü. N. N. (Taf. 17 Beilage 2).

Gipsstein – H 12,7 cm; B 5,8 cm; D 2,5 cm (Museum Raqqa, 87 Bi 52).

Idolartige Figur eines Mannes mit langem, spitzem Bart und im oberen Teil durch Vertikalritzungen gegliedertem Rock. Hemker in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 26 ff. Abb. 16.

### III. 1. 6. Befestigungen im Westen nördlich des Stadtores (Hügel C)

Im Westen der Stadt, nördlich des Tores, wurden die Stadtmauern an zwei Stellen erforscht. Auf dem Westhang des Hügels C schnitt eine lange schmale Ost–West-Sondage, die später erweitert wurde, zwei Befestigungsanlagen in den Planquadraten 37–38/16–19 an (Taf. 22. 23. 24, 4; 26 Beilage 3. 4). Hier, etwa 50 m nördlich des Tores, wiederholt sich die Situation, die auch im Süden von Hügel M bekannt ist: Es gibt eine Innen- und eine Außenmauer. Die erste war die Hauptbefestigung der Stadt in frühdynastischer Zeit. Ihre Datierung sichern Keramikfunde aus den an sie angebauten Räumlichkeiten (s. S. 57f.).<sup>63</sup> Später wurde das Verteidigungssystem der Stadt durch eine zweite, vorgeschobene Befestigung verstärkt. Am nördlichen Hang des Hügels, in den Planquadraten 43–44/23–24, wurde nur die ältere Hauptmauer erfasst (Taf. 25–27, 1 Beilage 15. 16). Auch sie lässt sich mit Hilfe der anliegenden Hausreste in die frühdynastische Zeit datieren.

#### III. 1. 6. 1. Die ältere Mauer am Westhang

Das Lehmziegelmauerwerk der Befestigung erscheint im Planquadrat 37/18 bei 0,40 m, im Planquadrat 37/19 bei 0,70 m unter der Geländeoberfläche (Beilage 3. 4 Nr. 29). Es ist durchlöchert durch darin eingeschlagene nach-altorientalische Grabgruben in stellenweise bis zu drei Bestattungsschichten übereinander, und außerdem durch verschiedene ältere und mo-

<sup>59</sup> Orthmann / Rova, Wreide 63 ff. Abb. 24, 30–34.

<sup>60</sup> Strommenger, BaM 1 (1960) 1 ff.; – Braun-Holzinger, Frühdynastische Beterstatuetten.

<sup>61</sup> Gisela Zahlhaas in: Torbrügge u. a., Idole 38 ff.

<sup>62</sup> Christian, Altertumskunde Taf. 261; – Delougaz / Lloyd, Pre-Sargonid Temples 183 Fig. 144.

<sup>63</sup> Ludwig in: Herboldt u. a., MDOG 114 (1982) 99 "frühdynastisch-reichsakkadische Zeit".

deme Raubgrabungen. Irgendwelche zuzuordnende Kleinfunde gibt es daher von dieser Stelle nicht. Die Mauer verlief in Nordost-Südwest-Richtung, ca. 38° gegen Norden abweichend. Sie folgte damit ungefähr den Höhenlinien im nordöstlich anliegenden Bereich. Weiter nach Südwesten muss sie in einem leichten Bogen verlaufen sein, um an das Westtor anzuschließen (Taf. 5. 26). Am Südwestende des Grabungsbereiches ist sie lediglich ein bis zwei Ziegelschichten hoch erhalten, und die Lage ihrer Außenkante war an der Quadratgrenze 36. 37/18 nicht eindeutig festzustellen (Taf. 23. 26 Beilage 3). Hier bricht sie scharf ab und geht in eine dicke Brandschuttschicht über, die oberhalb eines hart gebrannten Nutzungsniveaus nach Süden abfällt. Die Mauer war an dieser Stelle durch einen Brand sowie die Bodenerosion am Rand des Wadis völlig zerstört. Eine anfängliche Annahme, dass die Befestigung an der Grenze des Wadis ihre Richtung änderte, ist aufzugeben<sup>64</sup>.

Die Mauer gründet auf unterschiedlich starken Schichten feinen grauen Lehms, der mit Holzkohlestücken und Asche vermischt ist. Sie besteht aus Ziegeln unterschiedlicher Formate bis zum rechteckigen Format der Größe 35 x 54 cm. Der Lehm ihrer Ziegel ist rotbraun, etwas kieshaltig und mit Häcksel vermengt; es kommt auch sehr weicher hellgrauer Flusslehm ohne Beimischung vor. Die Mauer war verputzt. An ihrem Verband ließen sich keine Bauphasen erkennen. Ein Ziegel, der auf einer Fläche eine mit einem Finger eingezogene Marke trägt, stammt wohl von dieser älteren Stadtmauer (Taf. 24, 1). Das Zeichen besteht aus einem Ring mit nicht ganz zentralem Querstrich. Solche Ziegelmarken werden beim kontrollierten Abbau von Lehmziegeln nicht selten gefunden<sup>65</sup>. Oft bleiben sie allerdings unbeachtet. Auch heute noch werden mit den Fingern oder mit dem Eindruck der Handfläche Markierungen auf den flachen Seiten frisch geformter Ziegel angebracht. Nach Auskunft von Bauleuten, die Ziegel für unser Grabungshaus in Tall Bi'a herstellten, können sie den Abschluss einer Tagesleistung, also eine bestimmte Menge, markieren. Bei öffentlichen Bauten dürfte dies sinnvoll sein, zum Beispiel wenn es um die Ablieferung bestimmter Deputate ging.

Die ältere Mauer ist hier ca. 6,35–6,40 m stark. An der stadtsseitigen Südostkante hat sie drei 0,65–1,0 m vorspringende Pfeilervorlagen von 1,40–1,50 m Breite (Taf. 23. 65 Beilage 3). Die Abstände zwischen den Vorsprüngen betragen 2,80 m und 3,0–3,10 m. Ähnliche, wenn auch etwas kleinere Pfeiler gibt es auch auf der Innenseite der Hauptbefestigung im Süden, auf dem Hügel M (Taf. 11). Als abstützende Konstruktionselemente sind sie angesichts der erheblichen Mauerstärke nur schwer zu erklären. Auch waren sie keine nachträgliche Verstärkung der Mauerkrone, da sie gemeinsam mit dem Mauermassiv gemauert und verputzt worden sind. Wido Ludwig vermutete, dass diese Pfeiler Teile eines auf die Mauerkrone führenden Aufganges gewesen wären, dachte aber auch an eine rein dekorative Gliederung der Wandfläche<sup>66</sup>.

An die Innenkante der Befestigung (Taf. 23. 65 Beilage 3) stoßen von Südosten Gebäudereste an. Die Trennfuge zwischen ihnen und der Stadtmauer ist unregelmäßig breit; zur Zeit der Hausgründung scheint die Stadtmauerkante bereits beschädigt gewesen zu sein. Wahrscheinlich deshalb hatte die anstoßende Gebäudemauer eine Stärke von 2,0 m (s. unten S. 56), während

bei den sonstigen nach Osten abweigenden Wänden meistens nur die Breite eines Ziegels ausreichte. Die Unterkante des Gebäudes liegt auf einer Ascheschuttschicht, die sich ca. 38–40 cm oberhalb der Unterkante der älteren Mauer erstreckt. Die über seiner Ruine liegende Schuttfüllung enthielt viele Keramikscherben aus verschiedenen Perioden.

An ihrer nordwestlichen Außenfront hatte die Stadtmauer einen um 1,75–1,80 m vorspringenden Turm, der an einer Stelle bis zu ca. 2,0 m Höhe erhalten ist (Taf. 22, 2)<sup>67</sup>. Er war – wie die restliche Mauer – auf dünnen Ascheschichten gegründet, die unter dem Mauermassiv hinweggehen. Die an der Nordecke des Turmes erfasste Unterkante befand sich bei 248,00 m ü. N. N., was mit den benachbarten Mauerteilen vergleichbar ist (Beilage 4 Nr. 31). Gegen die unterste Lehmziegellage stieß im Norden eine feine graue, fast horizontale Nutzungsschicht an. Sie lag auf dunkelgrauem, aschehaltigem Lehm von 8 cm Stärke, der reichlich mit Holzkohlestücken versetzt war. Darunter, ebenfalls auf aschehaltigen grauen Lehm-schichtungen aufliegend, befand sich ein älteres Benutzungsniveau, eine weißgraue, 4 cm dicke Geshchicht (Beilage 4 Nr. 19). Weiter südlich des Turmes ist das Lehmziegelmassiv stark durch Brand geschwärzt und teilweise versintert. Es wird bedeckt durch jüngere, stärker nach Westen abfallende Schuttschichten, die bereits nach der Zerstörung der Stadtmauer entstanden sein dürften. Westlich außerhalb der Mauer erstrecken sich bis zur Innenkante der vorgelagerten jüngeren Befestigung mehr als 3 m starke Ascheschichten und Verflusslehm. In den Planquadraten 37 und 38/18 fanden sich in den Nutzungsniveaus sowie im Füllschutt Scherben und Kleinfunde vorwiegend der Art, wie jene aus der Schicht zwischen den Palästen B und A auf Hügel E<sup>68</sup>.

### III. 1 . 6. 2. Die ältere Mauer am Nordhang

Am Fuß des nördlichen Abhanges des Hügels C, in den Planquadraten 43. 44/23. 24, wurde die Flucht der am Westhang erforschten älteren Stadtbefestigung mit einer schmalen Sondage ermittelt (Taf. 25. 26 Beilage 15. 16 Nr. 111)<sup>69</sup>. Von der Mauer war hier stellenweise nur eine Ziegellage erhalten (Taf. 27, 1), deren Unterkante an der Außenfront bei 247,75 m ü. N. N. und an der Innenfront bei 247,85 m liegt. Die Mauer bestand aus roten rechteckigen Ziegeln verschiedener Formate, bei denen sich kein klares System des Verbandes erkennen ließ.

Die Befestigung ist hier auf einer Breite von 4,70 m festgelegt worden, wobei die nordwestliche Kante schräg zur inneren Flucht der Mauer verlief. Die ursprüngliche Außenkante ist sie gewiss nicht. Diese muss weiter nordwestlich verlaufen sein. Die Glacisreste (Taf. 25 Nr. 16) beginnen erst in einer Entfernung von 1,50–2,0 m von der Mauer nach einem Zwischenraum, der mit Kies, Lehmziegelbruchstücken sowie einem lehmigen Material gefüllt war, welches aus dem Glacis stammen dürfte. Die Zerstörung der Mauerkante erfolgte bereits in alter Zeit, da mehrere antike Oberflächenniveaus darüber hinweggehen. Mit der Bodenerosion ist sie nicht zu erklären. Möglicherweise wurde die Mauer abgegraben oder man hat die Ziegel gezielt herausgenommen. Über die gesamte Mauerbreite erstreckte sich nämlich eine relativ dünne rotgraue Schicht mit Lehmziegelverstur, und höher lag die Schuttfüllung einer großen Grube, in der möglicherweise aus alten Lehmziegeln Material zur Wiederverwendung aufbereitet wurde (Taf. 25 Nr. 15).

<sup>64</sup> Ludwig in: Herbordt u.a., MDOG 114 (1982) 101 vermutete ursprünglich einen Mauerknick nach Osten am Eckpunkt des Quadrats 37/18. Diese Richtungsänderung sollte mit der Lage des Stadtores im Zusammenhang stehen, das damals im Inneren des Wadis lokalisiert wurde. Später distanzierte er sich von dieser Annahme: ders. in: Ams u.a., MDOG 116 (1984) 48.

<sup>65</sup> Finet, *Annuaire de l'Institut de Philologie* 21 (1977) 37 ff.

<sup>66</sup> Ludwig in: Herbordt u.a., MDOG 114 (1982) 101; – ders. in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 45.

<sup>67</sup> Ludwig in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) Abb. 27.

<sup>68</sup> Tall Bi'a / Tutul – III Taf. 59–83.

<sup>69</sup> Ludwig in: Strommenger u.a., MDOG 121 (1989) 21.

Die Annahme ist naheliegend, dass die originale Mauerstärke in diesem Befestigungsabschnitt derjenigen auf der Westseite des Hügels C entsprach und ca. 6,0–6,50 m betrug.

Wie am Westhang des Hügels C lehnte sich auch hier an die Innenkante der Stadtmauer ein Wohnhaus an. Es war jünger als die Stadtmauer, aber ebenfalls frühdynastisch und sehr lange benutzt worden. Hierauf deuten mehrere Bauphasen hin (s. unten S. 72 ff. Taf. 25 Nr. 3–13 Beilage 16 Nr. 69–71. 79–109). Dieses Gebäude verwendete teilweise die Innenkante der Befestigung als seine Außenwand. Wegen der begrenzten Grabungsfläche konnte nicht festgestellt werden, ob die Innenseite der Stadtmauer auch hier mit Pfeilern oder Türmen ausgestattet war. Die auf dem Grundriss eingezeichnete Pfeilervorlage gehörte jedenfalls mit Sicherheit zum anliegenden Haus (Taf. 25 Nr. 12).

### III. 1. 6. 3. Die jüngere Außenmauer am Westhang

Auf der Westseite des Hügels C – in den Planquadraten 37. 38/16. 17 – wurde später im Vorfeld der Hauptmauer, in einer Entfernung von 9,50–11,50 m vor ihr, eine neue Befestigung angelegt (Taf. 22, 3. 4; 23. 26 Beilage 3. 4 Nr. 20). Sie ist von der dicht an der Hügeloberfläche befindlichen Oberkante bis in eine Tiefe von 1,20 m durch nach-orientalische Gräber stark gestört. Die Grabgruben liegen dicht beieinander und überschneiden sich stellenweise (Taf. 22, 3). Der freigelegte, 12,0 m lange Mauerabschnitt verläuft in Nordost–Südwest-Richtung, wobei seine Flucht um ca. 22° von der Nordrichtung abweicht. Im Vergleich zur Hauptmauer war diese Mauer also stärker nach Westen ausgerichtet. Ihre Außenkante verlief gerade; an der Innenkante gab es nahe dem Netzpunkt 37/17 einen Vorsprung an der südlichen Grabungsgrenze (Taf. 23).

Diese 4,70 m starke Lehmziegelmauer steht ohne Fundament auf älteren Siedlungsschichten aus Aschelehm mit Holzkohlestücken. Sie ist mit einem sehr dünnen, 0,2–0,3 cm starken, weißen Verputz versehen. Nur auf der Außenseite wurde ihre Unterkante erreicht. Ihre erhaltene Höhe beträgt hier 3,70–3,80 m (Taf. 22, 4)<sup>70</sup>.

Zwischen der älteren Hauptmauer und der Innenkante dieser jüngeren Befestigung erstrecken sich Ascheschutt- und Verflusshochschichten, die eine Mächtigkeit von 3,20 m erreichen (Beilage 4 Nr. 5–15). 2,40 m unter der erhaltenen Oberkante stoßen gegen das in dieser Höhe ausgekerbte Mauerwerk aschehaltige und mit Holzkohle durchsetzte Lehmschichten und unter ihnen eine harte dünne Lehmschicht an. Diese letztere befindet sich 1,40 m über der Mauerunterkante und stammt wohl von einem jüngeren Nutzungsniveau (Beilage 4 Nr. 11).

Im westlichen Außenbereich (Taf. 24, 4) war der Schutt weniger mit Asche vermischt als auf der Innenseite, dafür aber stärker mit Kies durchsetzt. Bis zu 1,0 m unter der Geländeoberfläche gab es allerdings nur dünne horizontale Lehm- und Ascheschuttschichten. Erst darunter erstreckten sich Lehmschichtungen und Kiesbänder, die eine Gesamtstärke von 0,90 m erreichten und von West nach Ost, also gegen das Mauer-massiv hin, stark abfielen. Dies sind keine künstlichen Kiesanschüttungen, sondern natürliche Ablagerungen, wie sie sich bei Hochwasser oder aber beim Verfall eines im Vorfeld der Befestigung stehenden Gebäudes gebildet haben könnten. Die hier geborgenen Scherben stammen auf Grund ihrer Profile aus der Zeit zwischen den Palästen B und A und sind nicht datie-

rend<sup>71</sup>. Schließlich lag 3,70 m unter der Hügeloberfläche, an der Unterkante des Lehmziegelmauerwerkes, eine hellbraune Benutzungsebene, die durch Brandschutt jüngerer Feuerstellen gestört wurde. Unklar ist, ob es sich dabei um das erste Nutzungsniveau der Mauer oder eine ältere Schicht handelt.

Der Schnitt auf der Nordseite des Hügels C war zu kurz, um festzustellen, ob sich diese jüngere Außenmauer auch hier im Vorfeld der älteren Hauptmauer fortsetzte.

### III. 1. 6. 4. Kleinfunde

Durch die starken Störungen ließen sich im Bereich des Hügels C den Architekturresten des Befestigungssystems und mit ihm verbundenen Gehschichten keine Kleinfunde zuordnen. Die gesamte Situation erlaubt nicht einmal eine vereinfachte stratigraphische Darstellung des Materials nach den dokumentierten Grundriss- und Höhenangaben. Einige gut lokalisierte Fundgegenstände stammen lediglich aus den an die Innenkante der älteren Befestigung angebauten Räumlichkeiten in den Planquadraten 36.37/18.19 und 43/23.24, welche eine frühdynastische Datierung dieser Stadtmauer bestätigen (siehe unten S. 56 ff. 72 ff.).

### III. 1. 7. Befestigungen im Norden (Hügel K)

Ein nördlicher Abschnitt der Stadtmauer wurde auf dem Hügel K in den Planquadraten 59–63/41 mit Hilfe einer 1,50 m schmalen Sondage angeschnitten (Taf. 27, 2–5 Beilage 5). Es handelt sich dabei nur um die oberen Teile der Hauptbefestigung. Sollte zu ihrer Zeit noch eine vorgelagerte Außenmauer – wie im Süden und im Westen der Stadt – existiert haben, so hätte sie in einer Entfernung von mehr als 10–15 m gestanden, also am unteren Steilhang oder dort, wo heute der Bewässerungskanal verläuft. Wäre sie weniger von der Hauptbefestigung entfernt gewesen, so hätte sie auf einem nicht mehr existierenden Niveau gegründet: In beiden Fällen wäre eine Außenmauer vollständig zerstört.

#### III. 1. 7. 1. Die obersten Anlagen

Die Mauer, die hier ca. 1,0 m unter der Hügeloberfläche erscheint, bestand hauptsächlich aus quadratischen Lehmziegeln vom Format 42 x 42 x 9/10 cm sowie entsprechenden Halbziegeln und war verputzt (Beilage 5 Nr. 27). Ihre Stärke beträgt 4,70–4,80 m. Im westlichen Teil des Schnittes besaß sie einen Durchgang (Taf. 27, 2. 3), der im Grabungsbereich keine zusätzlichen Installationen – wie beispielsweise eine Türvorrichtung – erkennen ließ. Es kann sich hier durchaus um eine Pforte zwischen den Toren – wohl im oberen Teil der Befestigung – handeln, vielleicht eine einfache Poterne. Die Unterkante der Mauer wurde nicht erreicht. Sicherlich handelt es sich nicht um die älteste Phase der Hauptmauer, denn ihr Baumaterial unterscheidet sich deutlich von dem frühdynastischer Anlagen im Westen; auch deutet das quadratische Ziegelformat auf eine jüngere Bauperiode hin<sup>72</sup>. Es ist daher zu vermuten, dass der ergrabene Teil der Hauptmauer auf einem älteren Kern steht, des-

<sup>71</sup> Tall Bi'a / Tutul – III Taf. 59–83.

<sup>72</sup> Siehe hierzu die quadratischen Ziegel der Bauschicht I a in den Wohnhäusern von Hügel B im Vergleich mit den rechteckigen der darunter liegenden Bauschicht II.

<sup>70</sup> Ludwig in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) Abb. 26.



sen Reste hier nicht freigelegt sind. Sie kommen an den weniger hoch erhaltenen Teilen der Stadtmauer unmittelbar unter der Geländeoberfläche zutage.

An dem im Grundriss und im Profil erfassten Teil der Hauptmauer ließen sich mehrere Baumaßnahmen erkennen. Ältestes ist eine beiderseits der alten Mauer aufgebrauchte bis zu 1,0 m hoch anstehende Schüttung aus groberen und feineren rotbraunen Lehmstücken mit Kieseln (Taf. 27, 4. 5 Beilage 5 unterhalb Nr. 31). Dieses Material entspricht dem zur Aufschüttung des Glacis der südlichen Mauer verwendeten (Beilage 1, 1 Nr. 20). Die damals offenbar verfallene alte Mauer wurde in ihrem oberen Teil wohl für einen Neubau auf dem alten Grundriss teilweise abgetragen. Seine Unterkante wurde bei 253,64 m ü. N. N. gemessen. Dann baute man vor seine Außenkante eine 1,90–2,0 m starke Lehmziegelschale, die auf einer dünnen Ausgleichsschicht mit schwacher Wehsandablagerung am Fuß des Neubaus bei 253,80 m ü. N. N. gründete (Beilage 5 Nr. 28). Die *in situ* gefundenen unteren Teile dieser Schale bestanden aus hellbraunen häcksel- oder kieshaltigen Lehmziegeln, die in Versturzlage gefundenen Ziegel von ihren höheren Partien (Beilage 5 Nr. 29) aus hellgrauem Flusslehm. Das wäre ein Hinweis darauf, dass der Mauerbau möglicherweise innerhalb eines Jahres beendet worden ist: In der feuchten Jahreszeit, Winter bis Frühjahr, hat man die Bauarbeiten mit Material aus der unmittelbaren Nachbarschaft begonnen, um sie dann in der zweiten, trockenen Jahreshälfte mit Flusslehm fortzusetzen und vielleicht zu beenden.

Diese jetzt fast 7,0 m starke Stadtmauer muss eine längere Zeit gestanden haben. Auf ihrer Innenkante entstanden verschiedene übereinanderliegende Niveaus. Auf dem nach Norden abfallenden Gelände sammelte sich während einer langen Zeitspanne viel Haushaltsschutt mit Asche, Knochen, Scherben und Lehmziegeln an. Eine ähnliche schwarzgraue Schicht zeigt sich überall im Norden am angegrabenen Kanalufer sowie entlang der westlichen Befestigungslinie. Stellenweise wurde sie später durch grünlichgrauen, bröckeligen Flusslehm bedeckt (Beilage 5 Nr. 31), auf dem sich dann weitere Niveaus (Beilage 5 Nr. 30) aufbauten. In diese Schichten wurden schließlich am Fuß der Mauer zwei Bestattungen von Erwachsenen eingetieft (Beilage 5 Nr. 26). Eine weitere Bestattung (Beilage 5 Nr. 32) und Gruben lagen nördlich davon, 5–8 m von der Mauerkante entfernt, über stark verfallenen Mauerresten, die sich nicht näher bestimmen lassen (Beilage 5 Nr. 35). Danach ist die durch senkrechte Verwerfungen beschädigte Außenschale der Stadtmauer umgestürzt und ihre Verfallschicht – südlich rötlicher und nördlich grauer Lehmziegelbruch – geht über alle früheren Ablagerungen, Schuttschichten und Gruben hinweg (Beilage 5 Nr. 29).

Im Süden, auf der Stadtseite, lehnt sich an die älteste ergrabene Mauer der bröselige fein- und grobkörnige Flusslehm, der bei ihrer Erneuerung aufgeschüttet wurde. Die Öffnung der Pforte ist vielleicht einmal mit einem feineren, kieshaltigen Material aufgefüllt worden. Darüber legen sich Nutzungsschichten mit Feuerstellen.

Möglicherweise zu derselben Zeit, als auf der Nordseite die Mauerschale vorgesetzt wurde, hat man an der Innenkante der Stadtmauer ein ähnlich orientiertes Gebäude errichtet, dessen Nordwestkante ebenso wie die Außenschale der Befestigung mit einer Ausgleichsschicht auf die rötliche Lehmschüttung gesetzt wurde (Beilage 5 Nr. 15). Stadteinwärts steht diese Anlage jedoch nicht auf dieser Schüttung, sondern auf älterem Lehmziegelversturz (Taf. 27, 4 Beilage 5 Nr. 12). Die hier anliegenden Niveaus mit lockerem, aschehaltigem Schutt bilden keine festen Fußböden. Offensichtlich erstreckte sich südlich

des Bauwerkes, das auch Räume enthalten haben dürfte, über eine lange Zeit eine freie Fläche. Vermutlich hat diese Anlage zur Bildung des verhältnismäßig ebenen Plateaus im südlichen Bereich des Hügels K beigetragen. Über ihren Resten lag eine feste Lehmschicht mit kleinen hellgrauen und hellbraunen Lehmziegelbrocken, Lehmklumpen und Holzkohlestücken, die sich nach Norden fortsetzte und auch die Stadtmauer ruine bedeckte (Beilage 5 Nr. 17). Von dieser Schicht wurde dicht an der inneren Stadtmauerkante ein mehrfach benutzter, mit Asche und Holzkohle ausgefüllter Ofen mit teils rötlichen teils graubraunen Wänden eingetieft (Beilage 5 Nr. 23).

### III. 1. 7. 2. Gräber und Kleinfunde

Einen Anhaltspunkt zur Datierung der ergrabenen Reste der Befestigung liefert der Inhalt des Grabes 61/41:2, das am Ende der dritten ermittelten Bauphase (Mauer mit der vorgesetzten Schale), kurz vor dem Umsturz der äußeren Mauerschale angelegt wurde (Beilage 5 Nr. 26). Die beigegebenen Gefäße können nicht wesentlich älter sein als die Keramik aus den über der Kante des Durchganges durch die Hauptmauer und im Stadtinnern liegenden Gräbern 61/41:1 und 60/41:1 im Verfallschutt der Befestigung (Beilage 5 Grundriss). In jener Zeit muss diese bereits aufgegeben worden sein. Auf Grund der Inventare wurden alle betroffenen Gräber durch die Seriation in die Grabgruppe 7 eingeordnet, die als voraltbabylonisch anzusehen ist<sup>73</sup>. Im einzelnen handelt es sich um folgende Gräber:

#### *Nördlich außerhalb und an der Außenkante der Stadtmauer*

##### Bestattung 61/41:2

Erdgrabengrab eines Erwachsenen an der Außenkante der Mauer; es enthielt einen bauchigen Topf und zwei Flaschen<sup>74</sup>.

##### Bestattung 61/41:4

Vermutliches Erdgrabengrab an der nördlichen Außenkante des Stadtmauerkerns ohne erhaltene Beigaben<sup>75</sup>.

##### Bestattung 61/41:5

Angeschnittenes Erdgrabengrab eines Erwachsenen an der Außenkante der Mauer ohne erhaltene Beigaben<sup>76</sup>.

##### Bestattung 62/41:1

Erdgrabengrab von zwei Erwachsenen; es enthielt möglicherweise einen bauchigen Topf<sup>77</sup>.

#### *An der inneren Kante der Stadtmauer*

##### Bestattung 60/41:1

Erdgrabengrab eines Kindes innerhalb der Stadtmauer; es enthielt drei bauchige Töpfe und eine Flasche. Grabgruppe 7<sup>78</sup>.

##### Bestattung 61/41:1

Erdgrabengrab eines Kindes oberhalb des Durchganges in der Stadtmauer; es enthielt einen Becher und zwei bauchige Töpfe. Grabgruppe 7<sup>79</sup>.

##### Bestattung 61/41:3

Angeschnittenes Erdgrabengrab zweier Kinder oberhalb des Durchganges in der Stadtmauer; es enthielt zwei bauchige Töpfe<sup>80</sup>.

Außer den zu einer einheitlichen Belegung gehörenden Gräbern der Grabgruppe 7 gibt es noch andere, wenngleich weniger genau zu umreißende Hinweise auf die ungefähre Zeitstellung der angeschnittenen Schichten. Einigermaßen geschlossene Be-

<sup>73</sup> Tall Bi'a / Tumul – I. S. 79 f. Taf. 211 f. Beilage 4.

<sup>74</sup> Tall Bi'a / Tumul – I. S. 80 Taf. 101, 102, 7. 8.

<sup>75</sup> Tall Bi'a / Tumul – I. S. 80 Taf. 101.

<sup>76</sup> Tall Bi'a / Tumul – I. S. 80 Taf. 101.

<sup>77</sup> Tall Bi'a / Tumul – I. S. 80 Taf. 101, 102, 6.

<sup>78</sup> Tall Bi'a / Tumul – I. S. 79 f. Taf. 101, 3–5.

<sup>79</sup> Tall Bi'a / Tumul – I. S. 80 Taf. 101, 102, 1–3.

<sup>80</sup> Tall Bi'a / Tumul – I. S. 80 Taf. 101, 102, 4. 5.

funde stammen nur aus dem südlich der Stadtmauer angeschnittenem Wohnbereich. Dabei haben wir zwischen einem älteren (Taf. 28, 1–10) und einem jüngeren Niveau (Taf. 28, 11–24) zu unterscheiden. Die Scherben aus dem älteren Ensemble haben ausnahmslos Parallelen im Pfeilergebäude auf Hügel E, wogegen sich in dem jüngeren mit der Schale Taf. 28, 14 und dem bauchigen Topf Taf. 28, 23 bereits Einzelstücke finden, die einem jüngeren Repertoire zugehören. Dieses ist in den sich über die Haupt- und Vormauer hinziehenden ebenen Niveaus zahlreicher vertreten (Taf. 28, 25–51; 29, 1). Merkwürdigerweise fehlen außer Taf. 28, 23 die typischen altbabylonischen Formen, wie beispielsweise die breitrandigen Teller (= Einweg, Keramik Typ 46–52), die Flaschen mit breiter Randleiste (ibid. Typ 86) und eingerollter Randleiste (ibid. Typ 87) sowie die halslosen Flaschen mit doppelt profiliertem Rand (ibid. Typ 100–102) und die Töpfe mit flacher Oberseite (ibid. Typ 136–139). Die Schüsseln und Töpfe mit stark geschwungenem breitem Rand gehören wohl eher in die nach-altbabylonische Zeit.

Aus dem Schutt des stark nach Norden abfallenden Hanges stammen mehrere Fragmente anthropomorpher Terrakottafiguren, die sich allerdings keinem der erfassten Niveaus zuordnen lassen. 62/41:1 ist ein kleines Bruchstück des Kopftyps K 2e (= Tall Bi'a / Tuttul – V Taf. 8, 11) mit glattem Stirn- wie Kopfhaar, einem Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern und einem spiralg gedrehten Zopf am Hinterkopf. 62/41:3 ist ein vermutlich männliches Rumpffragment der Gruppe R 7 (= Tall Bi'a / Tuttul – V Taf. 37, 9) mit vorgestreckten Unterarmen. Der Kopf 62/41:4 gehört zum Typ K 2a (= Tall Bi'a / Tuttul – V Taf. 7, 14) mit glattem Stirn- und Kopfhaar, einem Ohrschmuck aus aufgelegten Bändern und einem dicken, rechteckigen Nackenschopf am Hinterkopf. Schließlich gehören 62/41:8 und 62/41:10 zum Kopftyp K 5a (= Tall Bi'a / Tuttul – V Taf. 14, 18, 19) mit glatter Spitzmütze; 62/41:10 ist durch einen Bart als männlich kennzeichnend.

Das hier geborgene Repertoire an Keramikscherben entspricht am ehesten dem aus dem Wohnschutt der Niveaus Beilage 5 Nr. 12 und Nr. 7–11 südlich der Hauptmauer. Einzig eine Gruppe von vier Profilscherben aus 61–62/41 (Taf. 29, 3–6) lässt sich mit einer bestimmten Phase in der Baugeschichte der Mauer verbinden. Sie wurde im Verfallschutt der Mauerschale (Beilage 5 Nr. 29) geborgen. Eine ungefähre zeitliche Gleichsetzung mit dem Keramikensemble aus dem älteren Raumschutt in 59/41 (Beilage 5 Nr. 12) bietet sich an. Man könnte eine Datierung in die Zeit des Pfeilergebäudes oder etwas jünger erwägen.

#### Keramik

61/41:9 (Taf. 29, 1)

61/41 über der Hauptmauer, oberste Nutzungsniveaus (Beilage 5 Nr. 2–5).

Terrakotta, Ware 1, 7,5 YR 7/4 – H [10,5 cm]; Dm des Randes mehr als 42 cm.

Randscherbe eines großen Topfes mit stark gegliedertem Profil und einem Dekor aus einem Kordelband, Streifen, die mit einem fünfzackigen Kamm eingeritzt sind, und ringförmigen Einstichen.

#### Anthropomorphe Figuren

59/41:1 (Taf. 28, 24)

59/41, Haus südlich der Stadtmauer, oberer Füllschutt in der südöstlichen Raumecke (Beilage 5 Nr. 10 und 11).

Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [10,3 cm]; B 4,3 cm (Museum Raqqa, 80 Bi 32).

Rumpf mit Standfuß einer weiblichen Figur der Gruppe R 1a mit Halsband. Rechter Arm abgebrochen.

Tall Bi'a / Tuttul – V Taf. 26, 3.

60/41:3 (Taf. 29, 2)

60/41 Südwest, Schuttniveau, das sich über die Hauptmauer und die südlich von ihr gelegenen Baureste hinzieht (Beilage 5 Nr. 17).

Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [7,0 cm]; B 4,6 cm (Museum Raqqa, 80 Bi 37).

Oberkörper einer weiblichen Figur vom Kopftyp K 1a mit hohem Haarschopf über der Stirn, Eindellung am hinteren Schädel und flachem, mondsichelförmigem Schopf am Hinterkopf.

Tall Bi'a / Tuttul – V Taf. 5, 13.

### III. 1. 8. Die Stadtbefestigungen von Tuttul und vergleichbare Anlagen ihrer Zeit

Obleich zu den schriftlich verbürgten Eigentümlichkeiten der Stadt Tuttul ein starkes Befestigungssystem gehörte, sind seine bisher ausgegrabenen Reste noch völlig unzureichend. Einzig das frühdynastische Westtor ist weitmöglichst geklärt (Taf. 17). Die beiden anderen lokalisierten Tore (Taf. 5, 1; 6, 1) dürften in ihrer frühdynastischen Phase auf einem ungefähr gleichen Grundriss errichtet worden sein. Jüngere Niveaus sind wegen der dort noch hoch anstehenden Mauern nur am Nordtor zu erwarten. Eine adäquate Freilegung an jener Stelle wäre jedoch mit erheblichem Arbeitsaufwand verbunden.

Alle bisher durchgeführten Sondagen ergaben zahlreiche Hinweise auf bauliche Veränderungen der Stadtmauern im Verlauf ihrer Geschichte. Zu einem Gesamtbild jedoch lassen sich diese Maßnahmen leider noch nicht verbinden. Ein grundlegendes Problem ist dabei unsere Unkenntnis des ursprünglichen Bodenprofils im Stadtareal. Offensichtlich sind nämlich die Niveaus der ältesten Mauergründungen recht unterschiedlich.

Allein im Westen könnten wir mit dem Tor und dem südlich anschließenden Mauerzug die Gründungsphase erreicht haben. Der darunter gelegene Tannur in 31/15 Nordost (Beilage 2) deutet auf eine ältere frühdynastische Wohnnutzung an dieser Stelle hin, die vielleicht noch unbefestigt oder durch einen anderen Mauerverlauf gesichert war. Die ältere Mauer südlich des Tores im Vorfeld der Hügel A und C gründet bei 245,33–45 m ü. N. N.<sup>81</sup> und ist in Tornähe 8,0–8,30 m breit (Taf. 17, 26 Beilage 2). Es ist fraglich, ob die mit der Unterkante bei 247,99 und 248,05 m ü. N. N. im west-östlichen Schnitt auf Hügel C beobachtete Mauerphase mit diesem Befund zeitgleich ist. Hier wurde eine Breite von nur 6,35–6,40 m festgestellt, wozu auf der Stadtseite Vorsprünge mit einer Tiefe von 0,65–1,0 m und außen 1,80 m tiefe Türme kommen (Beilage 3). Im Nord-Süd-Schnitt auf dem nördlichen Hang des Hügels C gründete die dort festgestellte älteste Mauer bei 247,75–85 m ü. N. N. Ihre Reste erreichen eine Breite von 4,70 m, die vielleicht auf 6,0–6,50 m zu ergänzen ist (Taf. 25).

An den ersten beiden erwähnten Stellen wurden über oder neben der älteren Mauer Reste einer jüngeren Anlage festgestellt. Im Vorfeld der Hügel A und C gründete diese zwischen 246,54 im Süden und 246,78 m ü. N. N. im Norden. Ihre Breite ist ungesichert. Dem maximal 3,60 m starken Rest wären östlich bis zu 1,80 m zuzurechnen, falls die Innenkante mit derjenigen der älteren Anlage übereinstimmte. Dann gelangten wir zu einer Breite von 5,40 m (Taf. 16, 17). In jedem Fall aber ist die stadtsseitige Grenze völlig ungeklärt. Im west-östlichen Schnitt verläuft die jüngere Mauer (oder e i n e

<sup>81</sup> Dem entsprechen die Unterkanten des Torbaus bei 245,33–39 m und die älteste Nutzung des Torweges bei 245,50–60 m ü. N. N.

jüngere ?) westlich der älteren (Beilage 3). Sie gründet am Hang bei 245,98 m ü. N. N., sehr viel tiefer als die ältere (Beilage 4). Die hier gut messbare Breite des noch hoch anstehenden Mauerwerks beträgt 4,70 m.

Im Norden und im Süden der Stadt, in den höheren Ruinenhügeln K und M, wurden nur jüngere Perioden der Stadtmauer erreicht. Lediglich in Hügel K war die Unterkante an einer dem 4,70–4,80 m breiten Kern vorgesetzten Schale zu messen. Sie lag bei 253,80 m ü. N. N. (Beilage 5 Nr. 28). Mit dieser Schale ergab sich hier eine Gesamstärke von 6,60–6,80 m. Im Hügel M blieb das außen an die Mauersohle geschüttete, nach Süden abfallende Glacis besser erhalten als das zugehörige Mauerwerk (Beilage 1, 1). Das Glacis stieß etwa bei 248,90 m ü. N. N. an die nicht mehr festgestellte Mauer an. Die darunter befindliche oberste erhaltene Mauer hat eine Stärke von 6,0–6,30 m (Taf. 11). Deren Unterkante wurde nicht erreicht. Angesichts des unbefriedigenden Forschungsstandes verbietet sich eine Gleichsetzung mit einem der oben erwähnten Mauerteile. Die Hauptmauer war im Gelände M durch eine schmalere Vormauer ergänzt. Sie bestand aus einem 1,20 m starken Kern und einer südlich vorgesetzten Schale von 0,65–0,70 m Breite. Deren Unterkante lag bei 245,45 m ü. N. N.

Die Freilegung von Stadtbefestigungen erweist sich auf den ersten Blick als vergleichsweise leicht und ohne größeren Aufwand zu bewältigen. Ihren ungefähren Verlauf erkennt man ja oft bereits ohne Grabung im Gelände. Auch in Tall Bi'a ist der Mauerverlauf deutlich. Untersuchungen wurden im Hinblick auf mögliche gegenseitige Ergänzungen an unterschiedlich strukturierten Stellen vorgenommen. Dort, wo die Ruine nur eine geringe Höhe anzeigte, gelang es, die älteste Befestigungsanlage mit geringen Mitteln auf längerer Strecke zu klären. Sobald wir uns aber den etwas höher anstehenden Fundstellen zuwendeten, war die praktikable Höhe einer bloßen Schnittuntersuchung schnell erreicht, und es wurde zugleich deutlich, dass ohne das Öffnen einer größeren Fläche keine gut abgesicherten Ergebnisse gewonnen werden können. Der zu leistende Arbeitsaufwand wäre erheblich. Die Finanzierung müsste für mehrere Jahre gesichert sein, um ein Projekt "Stadtbefestigungen von Tuttul" erfolgreich durchführen zu können. Tatsächlich wird jeder, der sich mit den Resten altvorderasiatischer Stadtmauern und Tore beschäftigt, ein erhebliches Forschungsdefizit bemerken<sup>82</sup>. So war es auch im vorliegenden Fall bei der Suche nach geeigneten Parallelfunden: Das Ergebnis ist noch dürftig; nur vergleichsweise wenige Mauerstärken wurden ermittelt und publiziert. Einige davon sollen hier genannt werden:

Wir beginnen mit den Stadtmauern der Uruk-Zeit im Euphrattal. Die Hauptmauer in Habuba-Süd maß ohne Türme 3,0 m, in Šaiḥ Ḥasan 3,20–3,40 m. Beide Male handelt es sich um trapezförmige Anlagen längs des Flusses<sup>83</sup>. Daneben ist die 4,0–5,0 m breite, bereits aus plankonvexen Lehmziegeln erbaute Kernmauer von Uruk in Bezug auf die Stadtgröße vergleichsweise noch bescheiden. Allerdings hatte sie an der Außenfront 2,0 m weit vorspringende rechteckige Türme<sup>84</sup>.

Von den jüngeren, zumeist frühbronzezeitlichen Mauern ist die den Zitadellenhügel umfassende von Tall Mozan mindestens 6,0 m dick und nach außen, zur Unterstadt hin, mit einem Glacis versehen<sup>85</sup>. Die Stadtmauer von Tall Ḥuwaira war

mehr als 5,50 m breit und mit einer Vormauer versehen<sup>86</sup>. Ähnlich wird die Stadtmauer von Tall Braq als "einige Meter breit" beschrieben<sup>87</sup>. In Tall Baidar beträgt die Breite der Stadtmauer ca. 4,50 m<sup>88</sup>, in Tall Salankahiyya ca. 4,0 m<sup>89</sup>, in Halawa 2,50–3,40 m, dazu eine Vormauer und später ein Glacis<sup>90</sup>. Die Mauer um die Innenstadt oder Zitadelle von Tall Suwihat war 2,50 m breit und hatte auf der Außenseite einen 4,50 m tiefen rechteckigen Turm<sup>91</sup>.

Einigermaßen gut datierbare Kleinfunde wurden nur ausnahmsweise in einem gesicherten Zusammenhang mit dem Befestigungssystem geborgen.

In das Glacis vor der Stadtmauer in Hügel M (Beilage 1, 1 Nr. 20) war das Grab 10/34:1 der Grabgruppe 4, etwa aus der Akkade-Zeit eingetieft. Es dürfte für dieses und die mit ihm verbundene nicht erhaltene Stadtmauer einen *terminus ante quem* bieten. Dies stimmt überein mit den auf dem Glacis geborgenen Profilscherben (Taf. 13, 1–25), die auf eine Datierung in das späte Frühdynastikum hinweisen. Die unterhalb davon auf breiter Fläche freigelegte Lehmziegelmauer (Taf. 11) ist mit Sicherheit älter. Damit wären an dieser Stelle bereits zwei frühbronzezeitliche Bauperioden festgestellt. Ob die in das Glacis eingetieft Vormauer (Taf. 12 Beilage 1, 1) zu der jüngsten von ihnen gehörte, oder noch später entstand, bleibt ungeklärt. Das Profilensemble aus dem Schutt über der Stadtmauer (Taf. 13, 26–60) reicht bis in die altbabylonische Zeit. Baumaßnahmen sind mit ihm nicht zu verbinden.

Im Westen der Stadt ist möglicherweise eine Nutzungsschicht aus einer Periode vor der Erbauung der Stadtmauer angeschnitten. Zu ihr gehört ein Tannur mit dem kopflosen Oberkörper einer weiblichen Terrakottafigur der älteren Art (Taf. 19, 3). Etwa gleichzeitig mit ihr dürfte der außerhalb der Mauer geborgene verhältnismäßig einheitliche Schutt Taf. 20, 1–25 sein, der jedoch nichts datiert. Gesicherte Profilscherben aus den bisher ältesten offiziellen frühdynastischen Bauten auf dem Hügel E fehlen hier bisher. Die Zeit des ersten Stadtmauerbaus in Tuttul bleibt noch ungeklärt. Randprofile und Kleinfunde aus dem Schutt über der Stadtmauer (Taf. 20, 26–52; 21, 1–9) stammen aus verschiedenen Perioden, vorwiegend aus der Frühbronzezeit. Die anthropomorphen Terrakottafiguren gehören sämtlich zur älteren Gruppe. Typisch altbabylonisches fehlt. Das Material aus dem Schutt zwischen den beiden Stadtmauern (Taf. 21, 10–13) ist am ehesten frühdynastisch.

Nördlich des Stadttors ist der dortige ältere Mauerzug mit Wohnhäusern eng verbunden (Taf. 23, 65). Deren Inventar mit Bechem und Ständerschalen datiert sie in das Frühdynastikum (Taf. 68).

Die Gräber, die auf Hügel K in das obere Mauerwerk der Stadtbefestigung und in deren Nähe eingetieft sind (Beilage 5), ließen sich – soweit möglich – der Grabgruppe 7 zuordnen, die als voraltbabylonisch gelten darf. Die dichte Belegung geschah wohl im Rahmen einer Maßnahme und deutet auf eine Periode des Mauerverfalls hin. Vielleicht ist daraufhin ein weiterer Neubau erfolgt. Allerdings fehlen bisher im Material vom Hügel K die typisch altbabylonischen Profilscherben. Aus dem Verstruz der Mauerschale und dem ältesten erreichten Schutt der Bebauung im Stadttinnern kommen Profile, die in die Akkade-

<sup>82</sup> Opificius, BaM 3 (1964) 78 ff.; – neuerdings Rey, Kubaba 3, 1 (2000) 89 ff.

<sup>83</sup> Strommenger, Habuba Kabira 33 ff. Abb. 1. 12. 14; – Boese, Tell Sheikh Hassan – I. S. 208 Abb. 9.

<sup>84</sup> Von Haller, Die Stadtmauer 5 ff. Taf. 2–4; – das komplizierte Befestigungssystem von Uruk ist fast völlig ungeklärt.

<sup>85</sup> Kelly-Bucellati, Three Seasons of Excavations at Tell Mozan 122 ff.

<sup>86</sup> Novák, Die Stadtmauergrabung 173 ff.

<sup>87</sup> Oates, Tell Brak in the Fourth and Third Millennia 146.

<sup>88</sup> Bluard, Recherches sur le périmètre externe 181.

<sup>89</sup> Van Loon, AASOR 44 (1979) 97 ff. Fig. 1. 2.

<sup>90</sup> Meyer, Stadtbefestigung 11 ff. Abb. 3–5.

<sup>91</sup> Holland, Levant 9 (1977) 37; – vgl. auch zusammenfassend zu den Turbauten Herzog, Stadttor 12 ff.

Periode und etwas jünger zu datieren sind (Taf. 28, 1–10; 29, 3–6). Ältere Phasen der Befestigung wurden hier nicht erreicht.

Im kontinuierlichen Verlauf der Stadtmauer von Tutul gibt es an der Nordwestseite eine etwa 40 m breite Lücke. Sie ist nicht durch den Einfluss des Balih, sondern durch Menschenhand entstanden. Dies dürfte in einer Zeit geschehen sein, als es in der nahen Umgebung großen Bedarf an gutem Baumaterial gab. Solches bieten Siedlungshügel wie Tall Bi'a vor allem mit den Lehmziegeln einer massiven Befestigungsanlage, weniger mit dem üblichen vermischten Wohnschutt. Im Umfeld von Tall Bi'a wurden in nach-antiker Zeit nur einmal erhebliche Mengen von Lehmziegelmaterial benötigt: als im 8. Jahrhundert n. Chr. unter den Abbasiden die Hauptstadt Raqqa / Rafiqq entstand<sup>92</sup>.

## III. 2. Die Häuser

In derselben Abfolge wie die Untersuchungen an den Stadtbefestigungen werden auch die zur Hausarchitektur vorgelegt: vom Süden der Ruine ausgehend (Hügel B) über den westlichen Bezirk (Hügel C) zum Zentrum (Hügel E) (Taf. 5, 1). Jedes Mal handelt es sich um mehrere Fundstellen. Diese enthalten insgesamt Ausschnitte aus der Besiedlung aller bisher in Tall Bi'a angegrabenen altorientalischen Perioden. Trotz der oft nur sehr geringen Flächen ist bereits einiges Grundsätzliche zu den sich im Laufe der Zeit verändernden Haustypen festzustellen. Grundrisse, Bauweise und Inventare informieren nicht nur über die jeweilige Zeitstellung; sie bieten gelegentlich auch Hinweise auf die Funktion von Räumen. Allerdings ist es nicht immer möglich, die Grenzen der Häuser zu erkennen; oft sind ja auch nur einzelne oder wenige Räume von ihnen freigelegt. Wir bezeichnen sie daher mit dem etwas unbestimmteren Begriff als "Anlagen". Diese werden jeweils mit dem großen Kennbuchstaben für die Fundregion gefolgt von einer mit "1" beginnende Bezifferung bezeichnet. Die Anlagen B 1 ff. befinden sich folglich auf dem Gelände des Hügels B. Bei den Raumbezeichnungen richten wir uns jeweils nach den recht unterschiedlichen lokalen Bedingungen.

### III. 2. 1. Die Geschichte der Erforschung

#### Hügel B

In der ersten Kampagne des Jahres 1980 bemühten wir uns unter anderem um eine Klärung der Bebauungsverhältnisse am besonders stark durch Raubgrabungen betroffenen südlichen Abhang des Hügels B. Dazu wurde hier ein 90 m langer nord-südlicher Schnitt angelegt (Beilage 10)<sup>93</sup>. Es fanden sich dabei unter einem zunächst als zweiphasig erkannten nach-altorientalischen Friedhof Mauerreste einer recht großzügigen Hausbebauung. Zu ihrer besseren Beurteilung wurde 1981 die schmale Sondage in einem Abschnitt erweitert. Es sollte hier als erstes das Gräberfeld freigelegt werden<sup>94</sup>. Längerfristig war eine Untersuchung der Häuser auf größerer Fläche geplant. Das auf die jüngste Nutzung konzentrierte Friedhofsprogramm wurde 1982 und 1983 fortgesetzt<sup>95</sup>. Dabei ergaben sich nebenbei Informati-

onen über die beiden obersten erhaltenen Schichten der altorientalischen Häuser in 23–27/33. 34 (= "Hügel B Mitte"). Trotz der erheblichen Störungen konnten – nach dem Stand von 1983 – zwei Grundrisse veröffentlicht werden<sup>96</sup>. Der jüngere ist bereits auf größerer Fläche erfasst, allerdings durch die nach-altorientalischen Grabgruben sehr beeinträchtigt (Beilage 9), der ältere fast nur aus dem Bereich der Sondage von 1990 genauer bekannt (Taf. 51). Seine Bausubstanz ist offensichtlich noch in einem recht guten Zustand. Eine Weiterarbeit an dieser Stelle dürfte demnach ab der zweitobersten erhaltenen Schicht interessante Ergebnisse erbringen. Leider mussten wir infolge anderer Prioritäten die Grabung hier zunächst einstellen.

In den Jahren 1982 und 1983 wurde bei einer Verlängerung des Nord-Süd-Schnittes in südlicher Richtung aufgrund der Befunde in den Quadraten 16 und 17/34 dort ebenfalls eine Erweiterung vorgenommen (= "Hügel B Süd")<sup>97</sup>. Hier handelt es sich um Reste aus einer älteren Zeit mit vergleichsweise einfachen Wohnhäusern in den unteren Schichten III und II (Taf. 34 Beilage 8) sowie um zwei wohl eher als Werkstätten genutzte Niveaus in den sich darüber erstreckenden Schichten I a und b (Taf. 35 Beilage 6, 7). Die Schichten I und II waren sehr stark durch nach-altorientalische Gräber gestört und daher nur eingeschränkt zu beurteilen. Ein reich ausgestattetes Schachtgrab<sup>98</sup> und ein reichsakkadisches Rollsiegel (Taf. 38, 1)<sup>99</sup> sowie die Abrollung eines ebenfalls reichsakkadischen Siegels (Taf. 44, 3) sind als besondere Funde der Schicht I herauszustellen, wenngleich ihre stratigraphische Zuordnung nicht über alle Zweifel erhaben ist. Im Jahre 1987 waren die Arbeiten in dem inzwischen noch erweiterten Forschungsbereich derart fortgeschritten, dass eine erste Bilanz vorgelegt werden konnte<sup>100</sup>. Angesichts einer Konzentration aller Kräfte auf das südliche Gelände des Zentralhügels E musste die Untersuchung im Süden des Hügels B danach eingestellt werden. Zur Vervollständigung des Gesamtbildes konnten wir allerdings 1992 noch alle Profilstege abbauen, wodurch sich einige wichtige Baudetails klären ließen.

Im Jahre 1985 wurde das hoch gelegene Plateau im Nordteil des Hügels B überprüft und dort – wie bereits 1982 und 1983 auf dem südlich anschließenden Hang – eine in den unteren Lagen relativ anspruchsvolle Bebauung gefunden (= "Hügel B Plateau"; Taf. 60, 1). Eine kleinteiligere mit Wohncharakter (Taf. 58, 59)<sup>101</sup> bestand bis in nach-altbabylonische Zeit. Leider konnte aus finanziellen Gründen auch hier in den folgenden Jahren nicht weitergearbeitet werden, obgleich die Position der Fundstelle zwischen dem Westtor und dem Zentralhügel das hier gelegene Quartier als ein bevorzugtes ausweist, und die Ergebnisse dies – zumindest für die älteste erreichte Schicht – bestätigen.

#### Hügel C

Hausreste wurden auf dem Hügel C nur in Verbindung mit den Untersuchungen der Stadtmauer und des Tempels freigelegt (Taf. 26). Kein Haus ist in seinem Umfang vollständig, und was von den Anlagen jeweils ermittelt werden konnte, ist durch

<sup>92</sup> al-Khalaf / Kohlmeyer, DMDAI 2 (1985) 146 ff.

<sup>93</sup> Strommenger, MDOG 113 (1981) 28 ff.

<sup>94</sup> Wolska, MDOG 115 (1983) 43 ff.

<sup>95</sup> Wolska in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 49.

<sup>96</sup> Strommenger in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 50 ff. Abb. 29–31.

<sup>97</sup> Strommenger in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 54 Abb. 32.

<sup>98</sup> Tall Bi'a / Tutul – I.S. 15 f. Taf. 7, 2; 22.

<sup>99</sup> Selz in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 54 ff. Abb. 33.

<sup>100</sup> Brandes / Selz in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 30 ff. Abb. 19–36.

<sup>101</sup> Ritig in: Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 33 ff. Abb. 16–21.

die dichte Belegung mit nach-altorientalischen Gräbern sowie durch die Baugrube des Tempels stark beeinträchtigt. Entsprechend problematisch und unvollständig ist auch die Definition von Haus- beziehungsweise Rauminventaren. Am günstigsten ist die Situation in 36. 37/18. 19 hinter der älteren Stadtmauer, wo im Jahre 1984 an diese angebaute Häuser partiell freigelegt wurden (Taf. 23; 65 Beilage 3). Ihnen ist einiges Inventar zuzuordnen (Taf. 68)<sup>102</sup>. Gesicherte Zusammenhänge zwischen Räumen beziehungsweise Bauphasen und Kleinfunden ergaben sich im Nord-Süd-Schnitt auf dem Nordhang des Hügels C. Unergiebig blieb diese Untersuchung wegen ihrer nur geringen Fläche jedoch in Bezug auf Raum- und Hausgrundrisse (Taf. 82. 87. 88 Beilage 15)<sup>103</sup>. Letzteres gilt auch für die unmittelbare Umgebung des Tempels C (Taf. 70. 75 Beilage 11. 12).

### Hügel E

Im Ost-West-Schnitt über den östlichen Hang des Zentralhügels E stießen wir bereits in der ersten Kampagne von 1980 auf Reste von mittel- bis spätbronzezeitlichen Häusern, die sich jedoch noch einer näheren Interpretation entzogen<sup>104</sup>. Hauptfund war im Jahr 1980 ein kleines Tongefäß (Taf. 101, 5) mit einer gesiegelten Tontafel<sup>105</sup>. Im Jahre 1981 wurde der Schnitt des Vorjahres weiter ausgebaut, ergänzt und verbreitert. Dadurch wurden die spezifischen Bauformen bereits deutlicher (Beilage 18). Dazu kam ein 80 m langer Nord-Süd-Schnitt auf dem plateauartigen Nordhang<sup>106</sup>. Dieser wurde bald aufgegeben, nachdem wir dort ein im Grundrissniveau gut erhaltenes Haus mit angeschnittener Gasse und Nachbarhaus fanden (Taf. 113). 1982 wurden Vorgängerbauten des betreffenden Hauses bis in altbabylonische Niveaus untersucht (Taf. 114–117)<sup>107</sup>. Die Fortsetzung des Ost-West-Schnittes über die Spitze des Hügels E auf dessen Westhang ergab ebenfalls 1982 weitere Mauerabschnitte, die wohl als Teile von Wohnhäusern interpretiert werden können (Beilage 17)<sup>108</sup>. In der Kampagne von 1987 gewann erstmals auch die jüngere obere Bebauung des Zentralhügels zwischen dem Palast A und dem Kloster an Kontur, indem sich größere Zusammenhänge herstellen ließen<sup>109</sup>. Dies wurde in den folgenden Kampagnen ergänzt, ohne dass die Ergebnisse bisher in Grundrissen publiziert worden sind (Taf. 98–100 Beilage 19–21)<sup>110</sup>. Schließlich sind noch Ausschnitte einer älteren Bebauung östlich außerhalb des Palastes A zu erwähnen, sowohl im Norden bei den Räumen L und M als auch im Süden bei R und Y<sup>111</sup>. Gewisse Zusammenhänge mit dem Palast lassen es als sinnvoll erscheinen, die dortigen Befunde im Band Tall Bi'a / Tutul – VII gemeinsam mit denen des Palastes A vorzulegen.

<sup>102</sup> Kara in: Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) 36 ff.

<sup>103</sup> Hemker in: Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 40 ff.

<sup>104</sup> Strommenger, MDOG 113 (1981) 27 f.

<sup>105</sup> Strommenger, MDOG 113 (1981) 33 f.; – Krebernik, Tall Bi'a / Tutul – II.

<sup>106</sup> Herboldt / Kohlmeyer in: Herboldt u. a., MDOG 114 (1982) 82 ff. Abb. 3–11.

<sup>107</sup> Schneiders in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 18 ff. Abb. 3–10 Beilage 1. 2.

<sup>108</sup> Strommenger in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 16 ff. Abb. 2.

<sup>109</sup> Strommenger in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 12 f. Abb. 5.

<sup>110</sup> Strommenger, MDOG 123 (1991) 7 f. 11 f. Abb. 2.

<sup>111</sup> Kohlmeyer / Strommenger, MDOG 127 (1995) 46 Abb. 2.

### Hügel U

Nördlich außerhalb der Stadt, auf der Kiesterrasse zwischen dem Durchstich und der Kiesgrube (Taf. 2), wurden bei Baggarbeiten im Frühjahr 1983 altorientalische Gräber angeschnitten. Nach einer Überprüfung der Situation im Herbst desselben Jahres führten wir 1984, 1985 und 1987 Flächengrabungen durch, die nicht nur zahlreiche Bestattungen eines Friedhofes aufdeckten<sup>112</sup>, sondern auch Reste von Häusern, die mit ihren unteren Teilen in den gewachsenen Boden eingetieft waren. Zu ihnen gehören auch diverse Installationen für den Haushalt (Taf. 118 Beilage 22).

## III. 2. 2. Die vorläufigen Veröffentlichungen

### Hügel B

Strommenger, MDOG 113 (1981) 28 ff.; – Wolska, MDOG 115 (1983) 43 ff.; – Wolska in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 49; – Strommenger in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 50 ff. Abb. 29–31; – Strommenger in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 54 Abb. 32; – Selz in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 54 ff. Abb. 33; – Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 33 ff. Abb. 16–21; – Brandes / Selz in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 30 ff. Abb. 19–36.

### Hügel C

Ludwig in: Herboldt u. a., MDOG 114 (1982) 98 ff.; – Ams / Ludwig in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 37 ff. Abb. 21–25 Beilage 3; – Rittig in: Strommenger u. a. MDOG 118 (1986) 33 ff. Abb. 19. 20; – Kara in: Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) 36 ff. Abb. 21. 22; – Hemker in: Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 40 ff. Abb. 22–25; – Ludwig in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 21 f. Beilage 1.

### Hügel E

Strommenger, MDOG 113 (1981) 27 f.; – Herboldt / Kohlmeyer in: Herboldt u. a., MDOG 114 (1982) 82 ff. Abb. 3–11; – Strommenger in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 16 ff. Abb. 2; – Schneiders in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 18 ff. Abb. 3–10 Beilage 1. 2; – Strommenger in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 12 f. Abb. 5; – Strommenger, MDOG 123 (1991) 7 f. 11 f. Abb. 2; – Kohlmeyer / Strommenger, MDOG 127 (1995) 46 Abb. 2.

### Hügel U

Nabo in: Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 46 ff. Abb. 26; – Strommenger in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 85 ff.; – Böhme in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 61 ff. Abb. 38. 39.

<sup>112</sup> Friedhof U: Tall Bi'a / Tutul – I S. 82 ff. Taf. 103 ff.

### III. 2. 3. Die an der Ausgrabung beteiligten Mitarbeiter

#### Hügel B

Die Veröffentlichung der Häuser in Hügel B basiert auf den Arbeiten, den Beobachtungen und der Dokumentation von: Raimund Arns, Jutta Bollweg, Mark A. Brandes, Ute Dobereschütz, Christian Domröse, Berthold Einwag, Gabriele Häfler, Azad Hamoto, Arnulf Hausleiter, Suzanne Herbordt, Kay Kohlmeyer, Anne LeClaire, Klaudia Limper, Walter Mayer, Wolfgang Messerschmidt, Muḥammad Miftah, Klaus Niepelt, Peter Raulwing, Norbert Redante, Dessa Rittig, Gudrun Selz, Eva Strommenger und Wanda Wolska.

#### Hügel C

Die Veröffentlichung der Häuser in Hügel C basiert auf den Arbeiten, den Beobachtungen und der Dokumentation von: Raimund Arns, Jutta Bollweg, Christian Domröse, Christiane Hemker, Hans-Christian Kara, Klaudia Limper, Wido Ludwig, Wolfgang Messerschmidt, Henning Metz, Muḥammad Miftah, Peter Raulwing, Dessa Rittig, Uwe Sievertsen und Wanda Wolska.

#### Hügel E

Die Veröffentlichung der Häuser in Hügel E basiert auf den Arbeiten, den Beobachtungen und der Dokumentation von: Gunter Amtmann, Andrea Becker, Arnulf Birkemeier, Felix Blocher, Gudrun Colbow, George Dabboura, Berthold Einwag, Nadia Henckel, Suzanne Herbordt, Jan-Christoph Heusch, Liane Jakob-Rost, Jörg Kassautzki, Anke Koch, Kay Kohlmeyer, Anne LeClaire, Muḥammad Miftah, Peter A. Miglus, Lauffrey Nabo, Anna Przybyszewska, Karin Pütt, Eva Strommenger und Iris von der Tann.

#### Hügel U

Die Veröffentlichung der Häuser in Hügel U basiert auf den Arbeiten, den Beobachtungen und der Dokumentation von: Sabine Böhme, Nida Dandashi, Hannelore Fargal-Metzelthin, Muḥammad Miftah, Lauffrey Nabo und George Spanos.

### III. 2. 4. Häuser auf Hügel B

Hügel B schiebt sich als langrechteckige nord-südliche Formation zwischen das westliche Stadttor und den Zentralhügel E (Taf. 5, 1). Eine Sondage an der höchsten, als "Plateau B" bezeichneten Stelle, ergab als oberstes spät- bis mittelbronzezeitliche Hausreste und unter diesem Mauerwerk von einer anscheinend größer dimensionierten mittelbronzezeitlichen Anlage (Taf. 58–60, 1). Südlich davon wurden am Hang in den oberen Niveaus einer langgestreckten Grabungsfläche mittelbronzezeitliche Häuser in "Hügel B Mitte" angeschnitten (Taf. 51 Beilage 9). Trotz erheblicher Störungen durch einen nach-altorientalischen Friedhof ließ sich erkennen, dass diese Bebauung – ebenso wie in der untersten erreichten Schicht am Plateau des Hügels B – einen vergleichsweise hohen Standard hatte und damit der bevorzugten Stadtlage des Quartiers

angemessen war. Am südlichen Ausläufer des Hügels B, "Hügel B Süd", wurden schließlich zwei frühbronzezeitliche Schichten übereinander untersucht. Von ihnen enthält die ältere, spätfrühdynastische Schicht (II + III) die Reste von wohl fünf dicht aneinandergelagerten Häusern (Taf. 34 Beilage 8), die jüngere, aus der Akkade-Zeit (I), eine völlig anders gestaltete Anlage, die mehr handwerklichen und vielleicht auch kommerziellen Zwecken gedient hat (Taf. 35 Beilage 6, 7). Auch hier haben die oberen Schichten I und II stark durch nach-altorientalische Friedhöfe gelitten. Die Grabungsergebnisse im Gelände des Hügels B werden im folgenden von Süden nach Norden und damit zugleich vom Ältesten ausgehend dargestellt.

#### III. 2. 4. 1. Das Quartier im Süden des Hügels B

(mit Mark A. Brandes und Gudrun Selz)

Ausgangspunkt für die Untersuchungen im Süden des Hügels B, die ab 1982 zur ausschnittbegrenzten Freilegung einer Bebauung in zwei Hauptschichten (I und II + III) geführt haben, war der in der ersten Kampagne angelegte Nord-Süd-Schnitt bis zum Quadrat 18/34 West (Beilage 10) und seine südliche Verlängerung, die nach 90 Metern in 9/34 West einen modernen Weg erreichte. Dabei wurde in 9–11/34 West die Stadtmauer angeschnitten (Taf. 9–12, 1–3 Beilage 1), die 1980 schon im Norden des Ruinengeländes auf Hügel K sondiert worden war (Beilage 5). Die Sondage in 12–17/34 West erbrachte vor allem geplünderte nach-altorientalische Bestattungen, die in Schwemm- und Wehsschichten eingebettet waren. Lediglich im Abschnitt 16. 17/34 West kamen 1982 dicht unter der Oberfläche Reste einer Bebauung zutage, bei der sich von Anfang an die beiden erwähnten Schichten unterscheiden ließen – eine jüngere Schicht (I) (Taf. 35 Beilage 6, 7), in der Lehmziegel von quadratischem, und eine ältere (II + III) (Taf. 34, 35 Beilage 8), in der Lehmziegel von rechteckigem Format verwendet worden sind. Letztere war trotz aller Beeinträchtigungen so gut erhalten, dass eine Erweiterung der Grabung vor allem nach Osten, aber auch nach Westen gerechtfertigt erschien. Das untersuchte Gelände umfasste schließlich bis 1987 die Quadrate von 17/33 Ost bis 17/35 West, von 16/33 West bis 16/35 Ost und von 15/34 West bis 15/35 Ost, also insgesamt eine Fläche von maximal 30 auf 30 Metern.

Im Verlauf der Arbeiten kam zunehmend deutlicher ein Niveau zwischen den Schichten I und II zutage. Es orientierte sich in der Ausrichtung an dem älteren Mauerverlauf der Schicht II, unterschied sich jedoch von den Vorläuferanlagen durch eine veränderte Nutzung: Eine vorrangige Wohnfunktion war offensichtlich zugunsten handwerklicher Tätigkeiten zurückgedrängt worden. Dieses Niveau bezeichnen wir als I b (Beilage 7). Erst danach, in I a wurde das Areal neu bebaut (Beilage 6).

In Schicht II waren verschiedene, wohl kaum völlig synchrone Nutzungsphasen zu erkennen. An einer Stelle kamen unter ihr Reste einer älteren, ebenso ausgerichteten und gleichartig bebauten Schicht III (Beilage 8) zutage.

Das gesamte Gelände war mit dem übrigen Hügel B von den bereits erwähnten nach-altorientalischen Gräberfeldern bedeckt. Deren Bestattungen befanden sich in einem recht unterschiedlichen Erhaltungszustand. Sie sind vor allem in die Anlagen der Schicht I eingetieft; eine größere Zahl reicht aber bis in die Schicht II hinein. Ihre ausführliche Publikation erfolgt in einem anderen Rahmen<sup>113</sup>.

<sup>113</sup> Wolska in: Tall Bi'a / Tutul – IX.

Die Darstellung der Grabungsergebnisse im Süden des Hügels B basiert auf der ausführlichen Bilanz nach der Kampagne von 1987<sup>114</sup>. Diese wurde ergänzt durch Ergebnisse späterer Nachgrabungen, Einzelheiten der Baudetails, der Installationen und zur Stratigraphie, die in den Grabungstagebüchern von Mark A. Brandes und Gudrun Selz ausführlich dargelegt sind, sowie durch Kataloge der den Schichten und Räumen mit größerer Sicherheit zuzuordnenden Kleinfunde. Die wenigen altorientalischen Bestattungen – zumeist aus Schicht I – sind bereits publiziert<sup>115</sup>; hier finden sich jedoch zusätzliche Informationen zur genauen Position der Grabgruben im Rahmen der Architektur und eine Korrektur der Schichtenzuordnung. Ihre Inventare sind durch eine Seriation den Grabgruppen 4–7 zugeordnet. Dies gibt – neben den Beispielen reichsakkadischer Glyptik aus Schicht I – Hinweise auf die Datierung vor allem in die Akkade-Zeit. Nur eins der Gräber könnte möglicherweise aus der Schicht II stammen, die in eine späte Phase des Frühdynastikums gehören dürfte.

### III. 2. 4. 1. 1. Architektur, Installationen und Inventare der jüngeren Bebauung, die Schichten I a und I b

Der bisher freigelegte Grundriss, Anlage B 6, der Schicht I (Taf. 35 Beilage 6) umschloss eine Fläche von ca. 475 qm; er konnte in seiner westlichen und nördlichen Begrenzung bestimmt werden. Das Mauerwerk wurde zum Teil bereits dicht unter der Geländeoberfläche angetroffen. Es war dort sehr bröckelig und zerbröselte leicht. Beide Außenmauern treffen sich in einem spitzen Winkel. Sie markieren damit den nördlichsten Punkt des Gebäudes. Die Mauern wurden auf einer Länge von 25,0 beziehungsweise 12,50 m verfolgt. Der längste, südwestliche Mauerzug, reißt erst in 15/34 Ost ab. Dort war das Gebäude nur noch weniger als eine Ziegellage hoch zu erfassen. Eine durchlaufende Begrenzung gab es im Süden anscheinend nicht. Im Norden, wo die Mauer höher anstand, jedoch kaum 1,0 m erreichte, war ihr ein Freiraum (G) vorgelagert. Auch im Westen stieß die Anlage wohl an ein offenes Gelände (F) an, das jedoch nicht ohne Nutzungsspuren war.

Der Nordteil des Baus ist im Altertum eingestürzt, möglicherweise wegen des unsicheren Baugrundes aus graugrünen Ascheschichten. Dieser hatte zu einer Absenkung nach Norden geführt und zu starken Brüchen mitten durch die Lehmziegel. Die beschädigte Mauer war danach eine zeitlang ungenutzt geblieben, während sich auf ihrem Verstoß Ascheschichten und anderer Schutt ablagerten. Später wurde sie ausgeflickt und vermutlich wieder aufgebaut. Es war deutlich zu erkennen, dass die Ziegel der Reparatur und der nördlichen Mauerfront auf Schuttschichten aufliegen und zum Innen hin mehr oder minder geschickt mit dem Mauerwerk verbunden worden sind (Taf. 29, 7–9).

Der ursprüngliche Ziegelverband ließ sich nur in den unteren Lagen ablesen, da die erhaltene Oberfläche durch nach-altorientalische Grabgruben und sonstige Störungen stark beeinträchtigt ist; hinzu kommen in 17/35 West Verwerfungen und Flickungen mittels hochkant gestellter Ziegel. In der vollständigen Form bestand der Verband der Außenmauern aus zwei Reihen annähernd quadratischer Fuge an Fuge verlegter rötlicher Ziegel (44–47 x 44–47 cm) als Kern, flankiert von jeweils einer Reihe von Halbziegeln beziehungsweise drei ganzen Ziegeln nebeneinander. Es wurden aber auch kleinere Formate (40–42 x 40–42 cm) gemessen. Mitunter war die Mauerstärke

um einen Halbziegel vermindert; sie bewegte sich zwischen 1,50 und 1,40 m.

An verschiedenen Stellen wurde die Gründung in einer Baugrube nachgewiesen, beispielsweise in 16/34 Ost, wo sie in älteres Mauerwerk einschnitt. Beim südlichen Abbruch in 15/34 Ost stand die Mauer anscheinend ohne Eintiefung auf einem festen, mit Lehmziegeln durchsetzten Schutt.

Die Innengliederung des Gebäudes B 6 orientierte sich am Verlauf der westlichen Außenmauer. Drei Wände waren in der Längsrichtung zu erkennen. Die westliche erstreckt sich im Planquadrat 16/34 Ost parallel zur Außenmauer. Von ihr war nur ein Abschnitt ihrer östlichen Außenkante erhalten. Sie stand in einer Baugrube, die mit kieseldurchsetzter Erde aufgefüllt worden ist. Ihr Verlauf nach Norden bleibt wegen einer großflächigen Störung unklar. Die Mauerreste im Osten, die exakt nordsüdlich ausgerichtet sind, dürften trotz ihrer leicht abweichenden Orientierung mit der zuerst genannten Wand in Verbindung stehen. Angesichts der spitzwinkligen Nordecke der Außenmauern darf man ja von vornherein keine regelmäßige Rechtwinkligkeit erwarten. Beim gegenwärtigen Stand der Grabung muss offen bleiben, ob die Mauer, die am östlichen Schnittsteg gerade noch im Ansatz einer Ziegelreihe erschien, eine innere Unterteilung war oder ob sie schon die äußere östliche Begrenzung des Gebäudes bildete. In keinem Fall sind Aussagen über ihre Breite möglich. Ziegelformat und Konsistenz jedenfalls entsprechen den Außenmauern. Nur die Wand zwischen den Räumen C und D ist in ihrer Stärke bekannt. Diese beträgt 1,05–1,10 m. Die Wand zwischen A und B dürfte mit 1,10–1,15 m nur wenig breiter gewesen sein.

Zwischen den beiden östlichen Mauerzügen und hier nach Süden einen Raum D begrenzend, verläuft eine Quermauer, die rechtwinklig zur westlichen Außenmauer des Gebäudes ausgerichtet ist. Es gibt jedoch keinerlei Verbindung zu dieser. Allerdings scheint sich die Quermauer nach Westen fortzusetzen und dort einen Raum C südlich zu begrenzen. Möglicherweise handelt es sich um eine Hofmauer, denn der dicke weiß-grünliche Verputz, der alle Innenwände überzog, fehlte an der Südseite. Vielleicht setzte sich diese Mauer darüber hinaus bis zur westlichen Außenwand fort, um hier einen Raum B im Süden abzuschließen. Ebenso ausgerichtet ist eine weitere Quermauer, die im Westen die Räume A und B voneinander trennte.

Mithin lässt sich die Form des Gebäudes B 6 als ein unregelmäßiges Trapez beschreiben, das in drei nord-südlich orientierte langgestreckte Bereiche gegliedert war, die durch Quermauern unterteilt wurden. Einigermassen rechtwinklig war nur der Raum B, vielleicht aber auch der südliche Bereich E, möglicherweise ein Hof. Dessen Abschluss im Süden ist nicht erhalten. Der östliche Raum D scheint nahe seiner Nordwestecke durch eine Tür mit einer abgerundeten verputzten Ecke mit dem Raum C verbunden gewesen zu sein. Weitere Türen konnten nicht beobachtet werden. Der Eingang des Gebäudes ist am ehesten im Süden anzunehmen. Jedenfalls bildeten die erforschten Außenmauern im Norden und im Westen einen geschlossenen Block ohne Durchgang.

Die Schuttverhältnisse in den westlichen und nördlichen Außenbereichen unterschieden sich deutlich von denen der vermutlichen Innenräume. In diesen fehlten die im Norden (G) so zahlreichen Tierknochen fast ganz; ebenso kamen hier Verfübrungen durch Fäkalien- und Aschebeimengungen nur in bezogenen Nestern vor, während diese die Zusammensetzung des Schuttes im Norden bestimmen. Bemerkenswert sind auch Unterschiede im Schutt der beiden Außenbereiche untereinander. Während der westliche (F) fester, lehmziegelhaltiger war und auch Begehungsniveaus mit *in situ* befindlichen Scherben ent-

<sup>114</sup> Brandes / Selz in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 30 ff.

<sup>115</sup> Tall Bi'a / Tutul – IS. 11 ff. Taf. 7, 1, 2; 19–22 Beilage 4.

hielt, war der nördliche lockerer und durch abgelagerten Abfall gekennzeichnet. Erklärt wird dies durch die vorhergehende Bebauung der Schicht II, wo unter dem Bereich G ebenfalls ein Freiraum lag, sich unter F jedoch eine Bebauung erstreckte (Taf. 34. 35).

Taf. 36 zeigt die Bebauung der Schichten I und II übereinander und in Verbindung mit der Stadtmauer. Dabei ist zu bemerken, dass die nordöstliche Außenmauer der Schicht I in ihrer Ausrichtung den älteren Häusern folgt und auf deren vermutlichlicher Außenbegrenzung gründet. Das Gelände G befindet sich also in der Tradition des genannten älteren Freiraumes oder einer Straße (Beilage 10 Nr. 53). Die westliche Außenmauer der Anlage B 6 von Schicht I verläuft eher senkrecht zur Stadtmauer. Da ihr auch die Ausrichtung der Räume folgt, ist sie maßgeblich für das gesamte Gebäude, mit Sicherheit auch für die Außenwände im Osten und im Süden. Im Gegensatz zum Norden ist folglich hier eine Veränderung der Grundstücksgrenzen und der Wegführung zu vermuten.

Im unteren Bereich der Schicht I, oft nachweislich unter deren Mauern, wurde an vielen Stellen ein aschehaltiges Niveau mit den Negativen dicht nebeneinander senkrecht in den Boden eingesteckter Hölzer gefunden. Dieses bedeckte die Hausmauern der Schicht II und wurde – zur Unterscheidung von den eben beschriebenen Baulichkeiten (I a) – als I b bezeichnet (Taf. 30, 6; 31, 1–4 Beilage 7). Es enthielt zudem verschiedenartige flache Gips- und Lehmbecken, deren Ausrichtung sich zumeist an der Schicht II orientierte (Taf. 29, 10; 30, 4. 5). In einem Fall war es deutlich nachzuweisen, dass zur Herstellung eines Beckens ein Mauerrest des älteren Hauses verwendet wurde (in 15/34. 35 Beilage 7). Wie unten gezeigt wird, scheint das Wohnquartier der Schicht II möglicherweise in Etappen einer neuen Nutzung zugeführt worden zu sein. Dieser Prozess endete dann schließlich mit dem Bau der ganz andersartigen und weitgehend abweichend orientierten Anlage B 6 der Schicht I a.

Bei den Kleinfunden war es oft nicht festzustellen, ob sie aus der Schicht I a oder I b stammen. Im Katalog finden sich die Angaben "I a" und "I b" nur dann, wenn diese Festlegung möglich war. Sonst steht dort nur einfach "I".

Aus den Nutzungen der Schicht I stammen zehn Erdgräber von Säuglingen und Kleinkindern ohne gemeinsame Ausrichtung und ohne gesicherte Beziehung zu bestimmten Räumen oder Niveaus; dazu kommt ein Schachtgrab eines älteren Mannes im Freiraum G außerhalb der Bebauung. Die Positionen der Gräber sind in Beilage 6 angegeben. Im Gegensatz zur Vorlage der Bestattungen in Tall Bi'a / Tutul – I neigen wir nach näherer Überprüfung zu der Annahme, dass fast alle Gräber aus diesem Bereich – vielleicht außer der Bestattung 16/33:1 (Beilage 8) – der Schicht I a oder b zuzurechnen sind. Bezogen auf die Anlage B 6 von Schicht I a stammen fünf Gräber aus Raum C, zwei aus Raum D und je ein Erdgrubengrab aus den Bereichen E, F und G; dazu kommt aus G ein Schachtgrab. Die Begeben erlauben die Zuordnung eines Grabes zur Gruppe 4, dreier Gräber zur Gruppe 5, eines Grabes zur Gruppe 6 und dreier Gräber zur Gruppe 7. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Bestattungen:

**Bestattung 16/34:1**

Erdgrubengrab eines Kindes im südlichen Teil des Bereiches F; es enthielt einen bauchigen Topf<sup>116</sup>.

**Bestattung 16/35:1**

Erdgrubengrab eines Säuglings im Bereich E; es enthielt einen Becher, zwei Schalen, Perlen und Schneckenhäuser. Grabgruppe 5<sup>117</sup>.

**Bestattung 16/35:2**

Erdgrubengrab eines Säuglings in Raum C; es enthielt zwei bauchige Töpfe, eine kleine Flasche, eine Nadel, Perlen und ein Schneckenhaus. Grabgruppe 7<sup>118</sup>.

**Bestattung 16/35:3**

Erdgrubengrab eines Säuglings in Raum C; es enthielt Perlen und Schneckenhäuser<sup>119</sup>.

**Bestattung 16/35:4**

Erdgrubengrab eines Kindes in Raum D; es enthielt zwei Becher, drei Schalen, zwei Flaschen, einen Halsreifen, zwei Armreifen und einen Anhänger. Grabgruppe 4<sup>120</sup>.

**Bestattung 16/35:5**

Erdgrubengrab eines Kindes in Raum C; es enthielt einen Becher<sup>121</sup>.

**Bestattung 16/35:6**

Erdgrubengrab eines Säuglings in Raum D; es enthielt eine Schale, zwei kleine bauchige Töpfe, eine Sichelklinge, eine Nadel, zwei Ringe und drei Perlen. Grabgruppe 7<sup>122</sup>.

**Bestattung 17/34:1**

Erdgrubengrab eines Kindes im Bereich G; es enthielt zwei Becher, eine Schale und drei Flaschen. Grabgruppe 5<sup>123</sup>.

**Bestattung 17/35:1**

Erdgrubengrab eines Kindes in Raum C; es enthielt drei Becher, eine Schale, eine Flasche, zwei Armreifen und eine Perle. Grabgruppe 5<sup>124</sup>.

**Bestattung 17/35:2**

Erdgrubengrab eines Kindes in Raum C; es enthielt drei bauchige Töpfe und Perlen. Grabgruppe 7<sup>125</sup>.

**Bestattung 17/35:4**

Schachtgrab mit Bestattung eines Erwachsenen im Bereich G; es enthielt zwei Becher, drei Schalen, drei bauchige Töpfe, drei bauchige Töpfe mit Ösen, drei Flaschen, ein Stirmband und einen Dolch. Grabgruppe 6<sup>126</sup>.

### Raum A

Im 5,0 x 5,50 / 2,75 m großen Raum A (Beilage 6) ging der Estrich in den Wandverputz über. Es fanden sich in der Südwestecke die mit Lehmziegeln abgedeckten Reste eines Tannurs, zu dem kein Fußboden festgestellt werden konnte. Das oberste Begehungsniveau war charakterisiert durch verstreut liegende Scherben, ein Reibsteinfragment und seltene Reste von Tierknochen auf etwa derselben Ebene. Im zweitobersten Niveau fand sich ein um ein größeres Gefäß gruppiertes Scherbenlager aus sehr grober, dickwandiger Keramik und einigen bauchigen Gefäßen verschiedener Größe sowie einem Becher mit Teerflecken (Taf. 37, 63) und mittelgroßen Kieseln. Südwestlich davon stand der Rest eines in den Fußboden eingetieften großen Gefäßes mit Rundboden, dessen zentrales Loch durch einen Kalkstöpsel verschlossen war (Taf. 30, 1). Ein weiteres Gefäß in der südöstlichen Ecke und zwei Tannure im nordöstlichen Bereich des Raumes stammen ebenfalls aus einem der Nutzungsniveaus des Raumes A.

In einem unteren Niveau (I b) kam die Ebene mit Löchern von senkrecht eingesteckten Hölzern zutage (Taf. 30, 6; 31, 1–4 Beilage 7). Eine größere Anzahl von ihnen gruppierte sich um eine Feuerstelle. Ihr Querschnitt war rund oder eckig.

Die auf Taf. 37, 1–59 abgebildeten Keramikprofile sind denen aus dem Schichtenpaket zwischen den Palästen B und A

<sup>116</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 11 Taf. 19, 7.

<sup>117</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 11 Taf. 19, 8–11.

<sup>118</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 12 Taf. 19, 12–16.

<sup>119</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 12 Taf. 19, 17.

<sup>120</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 12 f. Taf. 7, 1; 20, 1–11.

<sup>121</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 13 Taf. 20, 12.

<sup>122</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 13 Taf. 20, 13–19.

<sup>123</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 14 Taf. 21, 1–6.

<sup>124</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 14 Taf. 21, 7–14.

<sup>125</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 14 Taf. 7, 2; 21, 15–18.

<sup>126</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 15 f. Taf. 7, 2; 22, 1–16.



auf Hügel E, insbesondere aus dem Pfeilergebäude, vergleichbar<sup>127</sup>. Eine entsprechende Datierung in die Akkade-Zeit wird auch durch ein wahrscheinlich zugehöriges Rollsiegel (Taf. 38, 1) nahegelegt.

#### Keramik

17/34:97

17/34 Südost, Schicht I a, Anlage B 6, Raum A, unter dem zentralen Topf des Scherbenlagers auf dem zweitobersten Fußboden (Beilage 6).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H 7,7 cm; Dm des Bodens 2,7–2,9 cm.  
Fragmentarischer Becher ähnlich 17/34:98, jedoch mit durchlochtem Boden.

17/34:98 (Taf. 37, 63)

17/34 Südost, Schicht I a, Anlage B 6, Raum A, Scherbenlager auf dem zweitobersten Fußboden (Beilage 6).  
Terrakotta, Ware 1, 5 Y 8/1 – H 9,2 cm; Dm des Randes 9,9 cm.

Becher. Innen und außen mit Teerflecken; beschädigt.

17/34:100 (Taf. 30, 1)

17/34 Südost, Schicht I a, Anlage B 6, Raum A, auf dem zweitobersten Fußboden (Beilage 6).  
Rundboden eines großen Gefäßes mit zentralem, durch einen Kalkstöpsel verschlossenem Loch.

17/34:102 (Taf. 37, 60)

17/34 Südost, Schicht I a, Anlage B 6, Raum A, Schutt des zweitobersten Fußbodens (Beilage 6).  
Terrakotta, 2,5 Y N 3/0 – H 4,0 cm; Dm des Randes 3,4 cm.  
Hälfte eines kleinen Topfes mit drei vertikalen Ösen auf der Schulter.

#### Anthropomorphe Figur

17/34:131 (Taf. 37, 64)

17/34 Südost, Schicht I, Anlage B 6, Raum A, Schutt, tiefere Lagen (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – H [6,5 cm] (Museum Raqqa, 84 Bi 27).  
Kopf einer weiblichen Figur vom Typ K 1b mit hohem Haarschopf über der Stirn, Eindellung am hinteren Schädel und einem dicken Zopf im Nacken.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 6, 1

#### Theriomorphe Figur

17/34:139 (Taf. 37, 65)

17/34 Ost, Mitte, westliche Schnittwand, Anlage B 6, Raum A, Höhe der unteren Lagen der Schicht I (Beilage 6. 7).  
Ungebrannter Ton, 7,5 YR 7/4 – H [4,0 cm]; L [5,4 cm].  
Hinterteil einer vierbeinigen Tierfigur.

#### Wagenkasten / Rad

17/34:101

17/34 Südost, Schicht I a, Anlage B 6, Raum A, Schutt des zweitobersten Fußbodens (Beilage 6).  
Bruchstück eines Wagenrades.

17/34:175 (Taf. 37, 62)

17/34 Ost, westliche Schnittwand zwischen Lehmziegelbrocken der Schicht I, Anlage B 6, Raum A (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [5,9 cm].  
Fragment eines Wagenkastens; Seitenabdeckung aus vorgeformter Platte; mit Durchbohrung für die Führung der Achse und geometrischem Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Deckel

17/34:53 (Taf. 37, 61)

17/34 Südwest, Schicht I, Anlage B 6, Raum A, Schutt nördlich des Tannurs in der Südwestecke (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 10 YR 8/5 – H 4,7 cm; Dm des unteren Randes 15,4 cm.  
Deckel, oben abgeflacht. Fragmentarisch.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Becken

17/34:161

17/34 Südost, Schicht I b, Anlage B 6, Raum A, feste lehmige Unterfütterung der Feuerstelle mit Ring von 'Stangenlöchern' (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H 3,2 cm.  
Fragment eines kleinen rechteckigen Beckens. Oberfläche stark abgerieben.

#### Rollsiegel

17/34:73 (Taf. 38, 1)

17/34 Südost, Schicht I, Anlage B 6, Raum A, nahe der Südostecke im oder am Mauerwerk der schlecht erhaltenen Ostwand (Beilage 6. 7).  
Schneckenhauskern – H 3,75 cm; Dm 1,95 cm (Museum Raqqa, 83 Bi 142).  
Reichsakkadisches Rollsiegel mit einer Darstellung der Vorführung des mythischen Vogels Zu.  
Selz in: Arns u. a., MDOG 116 (1984) 54 ff.; – Tall Bi'a / Tutul – IV.

#### Knauf

17/34:138 (Taf. 37, 66)

17/34 Ost, Mitte, in der westlichen Schnittwand, Schicht I a, Anlage B 6, Raum A, aus der Füllung eines dickwandigen Topfes (Beilage 6).  
Kalkstein, 10 YR 8/1 – H 2,4 cm; Dm 3,5 cm.  
Hälfte eines durchbohrten Knaufes in Form einer gedrückten Kugel; Außenseite mit feinen Horizontalrillen vom Drechseln(?). Angeschmaucht.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Raum B

Im wohl 7,0 x 3,70 m großen Raum B (Beilage 6) fand sich südlich der Mauer zu Raum A ein Rest der Seitenwand und des Bodens eines großen, dickwandigen Gefäßes mit grünlicher Verfärbung (Oberkante 250,88 m, Unterkante 250,70 m ü. N. N.), welche sich auch auf die den Behälter einfassenden Ziegel erstreckte (Taf. 30, 2). Aus einer der kleinen Installationen in 16/34 Ost, einer eingetieften Brennstelle mit Ascheschichten, bei 250,37 m ü. N. N., kommt der fast vollständige Becher Taf. 38, 4. Südlich davon fanden sich eine Feuerstelle und eine mit grünlichem Lehm ausgeschmierte Mulde.

In 16/34 Ost bildete ein graues Begehungs-niveau offenbar die Trennung (Planierung ?) zwischen den Schichten II und I. Es erstreckte sich im Süden des Raumes B über die rasierten(?) Oberkanten der älteren Mauern hinweg und ist der Phase I b zuzurechnen. Im Nordosten erkannte man 'Stangenlöcher' (Beilage 7).

Möglicherweise hierzu gehörte eine längliche Mulde, die in eine vermutliche Bank an der nordöstlichen Rückwand des Raumes P in der Anlage B 4 der Schicht II eingetieft war (Beilage 7. 8). Sie war mit gebrannten Ziegeln ummauert und mit Brandspuren verbunden.

#### Keramik

16/34:73 (Taf. 38, 2)

16/34 Südost, Schicht I, Anlage B 6, Raum B, Schutt (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, Ware 3, 7,5 YR 7/4 – H 6,9 cm; Dm des Randes 9,7 cm  
Becher mit abgesetztem Flachboden.

16/34:74 (Taf. 38, 3)

16/34 Südost, Schicht I, Anlage B 6, Raum B, Schutt (Beilage 6. 7).

<sup>127</sup> Tall Bi'a / Tutul – III S. 42 ff. Taf. 59 ff.

Terrakotta, Ware 8, 5 YR 8/4 – H 9,0 cm; Dm des Randes 11,4 cm.

Becher mit Flachboden. Fragmentarisch.

16/34:80 (Taf. 38, 4)

16/34 Ost, Schicht I, Anlage B 6, Raum B, Feuerstelle nördlich des südlichen Gefäßes (Beilage 6. 7).

Terrakotta, Ware 3, 7,5 YR 7/4 – H 9,8 cm; Dm des Randes 9,8 cm.

Becher mit profiliertem Rand und Rundboden.

#### *Anthropomorphe Figur*

16/34:113 + 116 (Taf. 38, 6)

16/34 Nordost, westlicher Schnittweg, Schicht I b, Raum B, Estrich zwischen 'Stangenlöchern'.

Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H 6,2 cm; B 3,1 cm (Museum Raqqa, 92 Bi 11).

Weibliche Figur mit glatter Spitzmütze vom Typ K 5a; Arme an die Brust gelegt.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 12, 16.

#### *Schleudergeschoss*

16/34:77 (Taf. 38, 7)

16/34 Ost, Mitte, Schicht I, Anlage B 6, Raum B, Schutt in Höhe der Unterkante der Mauern (Beilage 6. 7).

Ungebrannter Ton, 10 YR 5/1 – L [4,4 cm]; B 3,0 cm (Museum Raqqa, 83 Bi 68).

Schleudergeschoss. Beschädigt; angeschmaucht.

Tall Bi'a / Tutul – V.

#### *Mahlstein*

16/34:71 (Taf. 38, 5)

16/34 Südost, Schicht I, Anlage B 6, Raum B oder südlich davon, Schutt (Beilage 6. 7).

Poröser Kalkstein – L 21,0 cm; H 5,5 cm; B 9,5 cm.

Mahlstein einer Sattelmühle, langoval, Oberseite gewölbt, Unterseite flach.

Tall Bi'a / Tutul – V.

#### *Stößel*

16/34:119 (Taf. 38, 8)

16/34, Schicht I, Anlage B 6, Raum B (Beilage 6. 7).

Harter Stein – L 7,4 cm; Dm unten 4,0 x 3,4 cm.

Länglicher, an einem Ende abgeflachter Stößel mit ovalem Querschnitt.

Tall Bi'a / Tutul – V.

### Raum C

Der vermutlich 10,30 / 7,30 x 5,75 / 4,70 m große Raum C (Beilage 6) hatte nur im Osten eine einigermaßen gut erhaltene Wand. In dieser zeichnete sich der südöstliche Teil einer Türwange ab. Ferner gab es im Raum einen quadratischen Stein wie die Basis einer Stütze für das Dach sowie fünf Bestattungen der Grabgruppen 5 und 7, deren stratigraphische Zuordnung allerdings nicht gesichert ist.

Aus der Schicht I b kam im Südteil von 17/35 West, nahe der westlichen Schnittwand, eine rechteckige, mit weißem Gips ausgestrichene Mulde von 1,33 m Länge und 0,67 m Breite zutage (Taf. 29, 10). Ihre Ränder waren gipsverkrustet. Der dünne Boden war vielfach gesprungen und wies im Nordostteil Löcher auf, die durch das Auflager von Kieselsteinen entstanden sind. Ein großer Sprung hat die Wanne etwa in der Mitte gespalten. Ihr Rand war nur auf der Nordostseite als dünne, hochstehende, aber nach innen eingebrochene Kruste erhalten. Der Südoststrand ist mit Teilen der Bodenfläche ganz verloren. Die südwestliche Begrenzung zeichnete sich als bogenförmig verlaufend ab, die nordwestliche Seite – obwohl stellenweise tief ausgebrochen – dürfte als Gerade ergänzt werden. In der Wanne lag eine Flussmuschel, eine andere, halbe unmittelbar außerhalb nahe der

Nordwestecke und eine dritte außerhalb am Südwestende. Da diese Mulde von der Außenmauer der Schicht I a überschritten wird, ist sie der Phase I b zuzuordnen.

Ebenfalls aus der Phase I b fanden sich – vor allem in 16/35 West flächendeckend – unregelmäßig angeordnete, öfters anscheinend auf bestimmte Stellen konzentrierte 'Stangenlöcher', die spitz zuliefen und gelegentlich in das Mauerwerk der Schicht II eingriffen (Taf. 30, 6; 31, 1–4 Beilage 7). Die Löcher zeigten Abdrücke von 3–7 cm dicken Rund-, seltener Kanthölzern. Manche dieser Löcher enthielten verkohltes Holz. Unterfüttert war diese Schicht mit einer etwa 10 cm dicken Lage aus roten und grauen grobkörnigen Lehmbröckeln. Darunter gab es ein weiteres feingeschlammtes graues Benutzungsniveau mit wiederum vielen – innen ausgestrichenen – 'Stangenlöchern' von 2–4 cm Durchmesser, die sich südlich einer Wanneneinrichtung konzentrierten. Besonders dicke Hölzer waren durch Kieselgefüllungen und eine Verputzschicht stabilisiert.

Die erwähnte Wanneneinrichtung ist von besonderer Art (Taf. 30, 4. 5 Beilage 7). Sie lehnte sich an eine kaum mehr als zwei Ziegellagen (Format: 43 x 55 cm, intendiert quadratisch) hohe Mauer an, die rechtwinklig in eine zweite Einband und eine Fläche ausgrenzte. Sie kann auch in ihrem ursprünglichen Zustand nicht höher gewesen sein, denn der Verputz zog teilweise noch über ihre Oberkante hinweg. Die südwestliche Wange der Wanne war an einen dem Mauerzug vorgesetzten Ziegel angeputzt, während dieses Detail bei der nördlichen Wange offen bleiben muss: Dort grenzte unmittelbar eine Ascheschicht an, die teilweise auch über die Wange hinweglief. Möglich wäre es aber auch, hier einen ursprünglich ähnlichen Abschluss wie im Süden anzunehmen. Schräg von den Ecken beider Schmalseiten führten verputzte Zungen halbrund aufeinander zu, ohne dass sich beide jedoch treffen. Zwischen ihnen verblieb eine Öffnung (Abfluss ?). Eine Auskleidung mit grünlichem Verputz überzog das gesamte 94,0 cm breite umschlossene Geviert. Im Innern seiner südöstlichen Ecke war ein kleiner Bereich durch Anheben der Putzränder ausgegrenzt. Ein zweiter Schenkel vor der südlichen Wange war als dicker Wulst erhalten; der Verputz verlief unter ihm hinweg. Vielleicht begrenzte er eine aufmodellerte Abflussrinne. Die Installation saß auf einem Fußboden auf, der sich durch eine Schicht mit festen weißen Partikeln unmittelbar unter dem Verputz abzeichnete. 'Stangenlöcher' waren stellenweise in die Lehmziegelmauern eingetieft, ebenso auch in das Innere der Wanne.

Von der Keramik verdient die bemalte Randscherbe einer Schale (Taf. 33, 6; 38, 10) besondere Beachtung. Ein Parallelstück wurde in 25/48 zwischen den Palästen B und A gefunden<sup>128</sup>. Wichtig ist auch die Randscherbe eines bemalten 'Hama-Bechers' (Taf. 38, 11), ebenfalls ein Importstück<sup>129</sup>. Im übrigen entspricht das Repertoire der Profile dem aus Raum A sowie den Bereichen F und G. Die anthropomorphe Terrakottafigur Taf. 38, 13 dürfte aus älterem Zusammenhang stammen.

#### *Keramik*

16/35:53 (Taf. 38, 9)

16/35 West, Mitte, Schicht I, Anlage B 6, Raum C, Schutt unter dem zweitobersten Begehungsniveau nördlich von flach liegenden starkwandigen Scherben (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 10 YR 8/4 – H 8,9 cm; Dm des Randes 11,0 cm.

<sup>128</sup> Tall Bi'a / Tutul – III S. 62 Taf. 82, 2; – bereits 1980 fand sich ein Randfragment einer derartigen Schale (21/34:22) in undatiertem Schutt des Nord-Süd-Schnittes nördlich des hier publizierten Quartiers.

<sup>129</sup> Tall Bi'a / Tutul – III S. 62 Taf. 82, 4 aus dem Schichtenpaket zwischen den Palästen B und A in 25/48.

Fragmentarischer Becher mit Flachboden. Innenseite nach unten zunehmend mit schwarzem Material bedeckt.

16/35:164 (Taf. 33, 6; 38, 10)

16/35 Ost, Schicht I, Anlage B 6, Raum C (Beilage 6. 7).

Terrakotta, Ware 16, Oberfläche 10 YR 8/3, Malfarbe 10 YR 3/2 – Dm des Randes 8,5 cm.

Randfragment einer Schale mit dunkler rotbrauner Bemalung: unter dem Rand horizontale Streifen außen und innen, auf dem Rand gereimte Halbbrunde mit der breiten Seite nach außen.

17/35:143 (Taf. 38, 11)

17/35 Südwest, am Fuß der westlichen Schnittwand, Höhe der Schicht I b, Anlage B 6, Raum C, ca. 5 cm tiefer als die Sohlen der Kindergräber (Beilage 6. 7).

Terrakotta, Ware 8, Oberfläche 5 Y 8/3, Malfarbe 5 Y 3/2 – G [3,0] x [2,6] x 0,4 cm.

Randscherbe eines bemalten 'Hama-Bechers'.

### *Anthropomorphe Figuren*

Aus Raum C, zum Teil vom Niveau der 'Stangenlöcher', stammen vier Unterteile von Figuren mit rundem Querschnitt (16/34:108, 16/35:65. 67 und 17/35:99).

16/35:40 (Taf. 38, 14)

16/35 Nordwest, Schicht I b, Anlage B 6, Raum C, Benutzungsniveau mit 'Stangenlöchern' (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [5,5 cm]; B 3,9 cm (Museum Raqqa, 84 Bi 24).

Kopf und Oberkörper einer weiblichen Figur vom Typ K 2a mit dickem rechteckigem Haarschopf am Hinterkopf und einem Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 6, 6.

16/35:44 (Taf. 38, 17)

16/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Raum C, in der roten, lehmigen Estrichschicht des zweitobersten erhaltenen Begehungs niveaus (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 5 Y 8/1 – H [7,8 cm]; B [4,4 cm].

Rumpf einer weiblichen Figur der Gruppe R 1a mit Halschmuck.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 21, 6.

16/35:46 (Taf. 38, 18)

16/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Raum C, in der roten, lehmigen Estrichschicht des zweitobersten erhaltenen Begehungs niveaus (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 5 YR 7/6 – H [6,6 cm]; B 6,0 cm.

Oberer Rumpf einer weiblichen Figur der Gruppe R 1a mit Halschmuck.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 22, 5.

16/35:47 (Taf. 38, 19)

16/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Raum C, in der roten, lehmigen Estrichschicht des zweitobersten erhaltenen Begehungs niveaus (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 10 YR 8/4 – H [5,1 cm]; B 3,0 cm.

Rumpf einer weiblichen Figur der Gruppe R 1a mit Halschmuck.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 21, 15.

16/35:48 (Taf. 38, 15)

16/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Raum C, in der roten, lehmigen Estrichschicht des zweitobersten erhaltenen Begehungs niveaus (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [5,8 cm]; B 4,3 cm (Museum Raqqa, 84 Bi 21).

Kopf und Oberkörper einer weiblichen Figur vom Typ K 2a mit dickem rechteckigem Haarschopf am Hinterkopf und einem Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 6, 8.

16/35:49 (Taf. 38, 20)

16/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Raum C, aus einer Ascheschicht in der roten, lehmigen Estrichschicht des zweitobersten erhaltenen Begehungs niveaus (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 10 YR 8/2 – H [3,9 cm]; B 2,5 cm.

Rumpf einer Figur.

16/35:68 (Taf. 38, 13)

16/35 West, Mitte, Schicht I b, Anlage B 6, Raum C, Ascheschicht mit 'Stangenlöchern' nördlich der Wanneneinrichtung (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 10 YR 6/2 – H [5,3 cm].

Kopf einer weiblichen Figur vom Typ K 3 mit abgeflachtem Hinterkopf, Stirnband und breitem, eingeritztem Halsschmuck. Beschädigt.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 9, 13.

16/35:86 (Taf. 38, 16)

16/35 Südwest, Schicht I b, Anlage B 6, Raum C, aus der grobkörnigen grauen Schicht mit 'Stangenlöchern' (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 5 Y 6/2 – H [6,1 cm].

Kopf einer Figur vom Typ K 8 mit hohem, flachem, rechteckigem Aufsatz und Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 19, 4.

### *Theriomorphe Figuren*

16/35:50

16/35 Nordwest, Schicht I b, Anlage B 6, Raum C, aus einer Ascheschicht mit 'Stangenlöchern' (Beilage 6. 7).

Ungebrannter Ton, 10 YR 8/3 – L (Ohr–Hals) [2,7 cm].

Fragment einer Tierfigur.

Tall Bi'a / Tutul – V.

16/35:54 (Taf. 39, 3)

16/35 West, Schicht I b, Anlage B 6, Raum C, Höhe der Unterkante des Grabes 16/35:2, Benutzungsniveau mit den Wanneneinrichtungen und 'Stangenlöchern' (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [5,4 cm]; L [5,0 cm].

Vorderteil einer Equidenfigur mit Resten der Anschirung.

Tall Bi'a / Tutul – V.

16/35:82, 1. 2 (Taf. 39, 1. 2)

16/35 West, Schicht I b, Anlage B 6, Raum C, 'Stangenloch' östlich der Wanneneinrichtung (Beilage 6. 7).

Ungebrannter Ton, 5 YR 8/2 – 1: H 3,0 cm; L 4,2 cm; – 2: H [2,1 cm]; L [2,6 cm].

Zwei kleine Rinderfiguren. Eine ziemlich vollständig, die andere kopfflos.

Tall Bi'a / Tutul – V.

### *Wagenkästen / Räder*

Aus dem Bereich von Raum C, zum Teil aus der Höhe der 'Stangenlöcher', stammen fünf Wagenräder (16/35:69. 70. 73 und 17/35:29. 129), dazu zwei walzenförmige Achsführungen (16/35:207 und 17/35:130).

16/35:45 (Taf. 39, 9)

16/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Raum C, in der roten, lehmigen Estrichschicht des zweitobersten erhaltenen Begehungs niveaus (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 5 YR 8/4 – H [9,5 cm]

Unterer Vorderteil eines zweiachsigen Frontschildwagens mit vorgelagerter Vorderachse; vorn Ritzdekor.

Tall Bi'a / Tutul – V.

16/35:52 (Taf. 39, 10)

16/35 West, Schicht I, Anlage B 6, Raum C, westlich des Grabes 16/35:2, Schutt (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 5 Y 8/1 – H [4,9 cm]; L [2,2 cm].

Fragment eines Planwagens mit rechteckigem Fenster in der Rückwand.

Tall Bi'a / Tutul – V.

17/35:130

17/35 Südwest, Schicht I, Anlage B 6, Raum C, aschedurchsetzter Schutt in Höhe der Sohlen der Gräber 17/35:1 und 2 (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – L [5,1 cm]; Dm 2,3 cm.

Walzenförmige Achsführung eines Wagenkastens.

### *Deckel*

16/35:77 (Taf. 38, 12)

16/35 West, Mitte, Schicht I b, Anlage B 6, Raum C, Ascheschicht mit 'Stangenlöchern' südlich der Wanneneinrichtung (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – Dm 8,1 cm; D 1,8 cm.

Runder Deckel; zugeschnitten aus dem Boden eines weitbauchigen Gefäßes mit starken Drehrillen im Innern; Rand abgeschliffen.

Tall Bi'a / Tutul – V.

*Reibstein*

17/35:4

17/35 West, Schicht I, Anlage B 6, Raum C (Beilage 6. 7).  
Flacher runder Reibstein.

*Ankerstein(?)*

17/35:61 (Taf. 39, 11)

17/35 Südwest, Schicht I a, Anlage B 6, Raum C, Fußboden  
(Beilage 6. 7).  
Grauweißer Stein – G 25,8 x 19,0 x 11,8 cm.  
Ankerstein(?); unregelmäßig geformt; nahe spitz zulaufender  
Kante durchlocht.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Perle*

16/35:39 (Taf. 39, 7)

16/35 Nordwest, nahe der östlichen Schnittwand, Schicht I b,  
Anlage B 6, Raum C, Begehungsniveau mit 'Stangenlöchern'  
(Beilage 6. 7).  
Kalkstein – L [1,9 cm]; Dm 0,8 cm.  
Röhrenperle. An einem Ende wohl abgebrochen.

*Gewicht*

17/35:154 (Taf. 39, 8)

17/35 Südwest, östlicher Schnittsteg, Schicht I, Anlage B 6,  
Raum C, Unterkante der Mauer (Beilage 6. 7).  
Hämatit – L 1,5 cm; Dm 0,7 cm.  
Walzenförmiges Gewicht mit gewölbten Enden.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Ring*

17/35:45 (Taf. 39, 6)

17/35 Südwest, Schicht I b, Anlage B 6, Raum C, nahe der  
Gipswanne (Beilage 6. 7).  
Kupfer / Bronze – Dm außen 1,5–1,6 cm; Dm innen 0,5–0,7  
cm.  
Kleiner Ring oder Perle.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Pfeilspitze(?)*

16/35:72 (Taf. 39, 5)

16/35 West, Schicht I b, Anlage B 6, Raum C, Ascheschutt  
mit 'Stangenlöchern' südlich der Wanneneinrichtung (Beilage  
6. 7).  
Kupfer / Bronze – L 3,7 cm.  
Kleine vierkantige Pfeilspitze(?).  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Blech*

17/35:152 (Taf. 39, 4)

17/35 Südwest, östlicher Schnittsteg, Schicht I, Anlage B 6,  
Raum C, Schutt (Beilage 6. 7).  
Kupfer / Bronze – G [3,0] x [2,6] x 1,5 cm.  
Bruchstück eines Bleches.

**Raum D**

Die vergleichsweise gut erhaltenen Wände des 3,40 x 6,40 /  
4,80 m großen Raumes D (Beilage 6) waren mit einem dicken  
grünlichen Putz versehen. Der obere Fußboden hatte einen  
grünlichen Lehmestrich und fiel nach Norden hin stark ab. Da-  
runter befand sich ein zweiter aschehaltiger Fußboden über ei-  
ner aschedurchsetzten Schicht der Phase I b mit Resten von  
'Stangenlöchern'. Auf diesem Fußboden waren zwei Feuerstel-  
len erhalten. Die südliche Mauer war zweieinhalb Ziegel, die

westliche zwei Ziegel stark. Unter den Lehmziegeln wurden  
quadratische Formate mit Seitenlängen zwischen 44 und 47 cm  
sowie Halbformate festgestellt. Raum D war vermutlich von  
Raum C zugänglich. Das dort gefundene Grab 16/35:4 ist der  
Gruppe 4, Grab 16/35:6 der Gruppe 7 zugeordnet worden.

Unter der südwestlichen Ecke des Raumes D fand sich eine  
Anlage der Phase I b (Beilage 7). Sie war von dem Niveau über  
der Schicht II in diese eingetieft. Es handelt sich um eine mit  
Lehm aufgefüllte Grube von ca. 28 cm Tiefe. Über ihr wurde in  
Zusammenhang mit der nächsten Begehungsebene eine zweite,  
kleinere Kuhle eingelassen. Zur darauf folgenden Ebene gehörte  
ein über den beiden Gruben liegender Lehmblock mit zwei grö-  
ßeren Löchern von Kanthölzern, die schräg im Raum standen.  
Er war mit dem oben erwähnten durchgehenden dünnen asche-  
haltigen Niveau verbunden, das 53 cm unter der Mauerunter-  
kante der Schicht I a festgestellt wurde. Von diesem Niveau  
sind nordwestlich des Blockes auch zwei große Gefäße in die  
westliche Mauer der Anlage B 5 der Schicht II (Beilage 8) ein-  
getieft worden.

*Keramik*

16/35:131 (Taf. 40, 2)

16/35 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Raum D (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 YR 7/6 – H 11,8 cm; Dm des Randes 15,2 cm.  
Topf mit Ringfuß und profiliertem Rand.

16/35:132 (Taf. 40, 3)

16/35 Nordost, Schicht I a, Anlage B 6, Raum D, zweitoberster  
Fußboden in einer Mulde (Beilage 6).  
Terrakotta, 5 YR 7/6 – H 5,5 cm; Dm des Randes 7,0 cm.  
Topf mit Flachboden.

*Anthropomorphe Figur*

Aus dem Wohnschutt des Raumes D wurden zwei Unterteile  
von abgeflachten Figuren registriert (16/35:134, 135).

16/35:133 (Taf. 40, 1)

16/35 Nordost, Schicht I a, Anlage B 6, Raum D, zweitoberster  
Fußboden (Beilage 6).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H 14,8 cm; B 5,6 cm (Museum Raqqa,  
85 Bi 1).  
Männliche Figur mit verzierter Spitzmütze vom Typ K 5 b; Ar-  
me vorgestreckt und eingerollt.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 16, 1.

*Wagenräder*

Zwei Wagenräder stammen aus dem Nutzungsschutt des  
Raumes D.

*Ständer mit Vogelköpfen*

16/35:127 (Taf. 40, 4)

16/35 Nordost, Schicht I a, Anlage B 6, Raum D, nahe östli-  
cher Mauer, zweitoberster Fußboden (Beilage 6).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H 4,4 cm.  
Ständer mit drei Vogelköpfen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Spinnwirtel*

16/35:141 (Taf. 40, 5)

16/35 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Raum D, Schutt  
(Beilage 6. 7).  
Sekundär gebrannter Ton, 7,5 YR 7/4 – H 2,4 cm; Dm unten  
2,8–3,0 cm.  
Kegel; leicht asymmetrisch mit Vertikalritzungen und einer  
Horizontallinie auf dem Mantel.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Nadel*

16/35:126

16/35 Nordost, nahe der westlichen Schnittwand, Schicht I a, Anlage B 6, Raum D, unweit der nordwestlichen Raumecke über aschedurchsetzter grauer Schicht des zweitobersten Fußbodens (Beilage 6).  
Kupfer / Bronze – L [2,7 cm].  
Fragment einer Nadel.

## Südlicher Bereich E

Die Nordwand trug keine Spuren von Feinputz. Dies könnte darauf hindeuten, dass wir es hier mit einem Außenbereich zu tun haben (Beilage 6). Starke Störungen erlauben jedoch keine Entscheidung. Die aschehaltige Fußbodenebene des Raumes D setzte sich im anschließenden Bereich E anscheinend fort. In 15/34 Ost lehnte sich gegen die östliche Flanke der Außenmauer eine große, ausgeschmierte Feuerstelle, die am Verputz der Mauer deutliche Brandspuren hinterlassen hat. An der Nordwand zu Raum D standen die Reste eines großen Topfes *in situ*.

Die Phase I b war in 15/34 Südost fassbar, am südlichen Abbruch der Außenmauer der Schicht I a. Dort zeichneten sich zwischen der Unterkante dieser Mauer und der Mauerkrone der Schicht II zwei holzkohledurchsetzte Lehmschichten ab.

Östlich davon gab es weitere Reste der Schicht I b. Hierzu gehörte eine Installation an der südöstlichen Flanke der Doppelmauer der Schicht II zwischen den Anlagen B 4 und B 5 (Beilage 7. 8). Es handelte sich um eine 4,0 x 1,50 / 1,60 m große, annähernd langrechteckige, mit Gips ausgekleidete Wanne. Sie war gegen die nordwestliche Wand der Anlage B 5, beziehungsweise dort, wo diese zerstört war, an die parallele Südostmauer der Anlage B 4 der Schicht II angeputzt. Im Süden war sie von Resten der Quermauer in der Anlage B 5 begrenzt; im Norden reichte sie bis zu einem Vorsprung der Nordwestmauer. Die südöstliche Begrenzung bestand aus aufrecht gestellten Ziegeln, bei denen Reste von zwei Putzschichten erhalten waren. Zwischen einer 1,10 m und einer 1,20 m langen Wange war ein Zugang ausgespart. Hier lag in der Fortsetzung der Wangen und in deren Nähe auf jeder Seite ein flaches Stück Gipsstein mit einem senkrechten Loch darin. In dem nördlichen Stein gab es zusätzlich eine Aussparung ähnlich wie bei einer Gussform. Die Steine waren verbrannt und splitterten schiefrig. Das Niveau der Wanne war in nordöstlicher Richtung abschüssig. Dort war an der niedrigsten Stelle eine abgeschlagene Topfhälfte (Dm 45,0 / 96,0 cm) mit der Öffnung nach unten in der Art eines Sickerschachtes eingelassen.

Diese Wanne zeigt besonders deutlich, in welcher Art zur Anlage der Installationen der Schicht I b zerstörte oder abrasierte Mauern der Schicht II weiterverwendet wurden. Ähnliches ließ sich auch in 15/35 Nordwest beobachten – ebenfalls an der Grenze zwischen den Anlagen B 4 und B 5. Die Mauer der östlichen Anlage war hier nicht so hoch erhalten wie die der westlichen. Es hat den Anschein, als sei sie in der Schicht I b bankartig auf ein durchgehendes Niveau in gleicher Höhe abgetragen, mit einem Verputz versehen und an die Wand des westlichen Hauses angeputzt worden. An diese vermutliche Bank grenzte östlich eine große Feuerstelle, die über sie hinwegging. In der Feuerstelle lag ein großer fragmentarischer Reibstein, der sekundär als Türangelstein zugerichtet worden war. Um die Feuerstelle und über ihr konzentrierte sich eine dicke Schicht Lehmziegelbruch, immer wieder von Asche durchsetzt. Die eigentliche schwarze Brandschicht enthielt große Holzstücke und rotgebrannte Ziegel. Die Mauern, an welche die Feuerstelle an-

lehnte, waren gleichfalls in der äußeren, verputzten Schicht rot gebrannt.

Nordöstlich der großen Wannenanlage fand sich eine weitere Installation. Hier hatte man einen länglichen Stein ähnlich dem unteren Teil einer Sattelmühle, jedoch mit mittiger runder Aushöhlung (Taf. 40, 10–12)<sup>130</sup> als Boden einer ovalen Feuergrube verwendet. Die Grube war ausgehoben und ausgeschmiert worden, bevor man den Stein mit der Aushöhlung nach oben flach auf ihren Boden legte. Er wurde anschließend mit senkrecht eingesteckten Scherben fixiert. Danach erhielten die Grubenwände über dem Stein eine dicke Verschalung aus bläulichen Kieselsteinen, die abschließend mit Lehm verputzt wurde. Die runde Mulde des Steines war beim Auffinden mit Holzkohle gefüllt, der Lehm durch Feuer gehärtet. Auch die bläuliche Färbung der Kiesel könnte eine Folge von Feuer sein. Bei dieser Anlage haben wir es vielleicht mit einer Sonderform der mehrfach beobachteten mit Kies ausgelegten Gruben wie Taf. 32, 2 zu tun; allerdings fehlten dort deutliche Brandspuren.

Neben der großen Wanne gab es andere, kleinere Wannen mit unterschiedlich dicker Unterfütterung. Eine ovale mit der Sohle bei 250,00 m ü. N. N. ist in älteres Mauerwerk eingetieft (Beilage 7). Hinzu kommen flächenartig ausgelegte Scherbenzonen, über die sich ein starker, mit Holzkohle durchsetzter Feuerschutt hinzog. Nahe einer Wanne lagen zwei Reibsteine.

*Keramik*

15/35:29 (Taf. 40, 6)

15/35 West, Schicht I, Anlage B 6, Bereich E (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – Dm Bauch 22,0 cm.

Schulterscherbe mit vor dem Brand eingeritztem Zeichen:  
Senkrecht durchkreuzte Bogenlinie.

*Anthropomorphe Figur*

16/35:128 (Taf. 40, 8)

16/35 Südost, Schicht I a, Anlage B 6, Bereich E, über grauer Schicht, welche die Schicht I in zwei Phasen gliedert (Beilage 6).

Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [3,2 cm].

Kopf einer Figur vom Typ K 2 a mit dickem rechteckigem Haarschopf am Hinterkopf und einem Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 6, 11.

*Wagenrad*

Aus dem Bereich E stammt das Wagenrad 16/35:125.

*Deckel*

15/35:37 (Taf. 40, 7)

15/35 West, Schicht I, Anlage B 6, Bereich E (Beilage 6. 7).

Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [3,8 cm]; Dm (unten) [5,7 cm].

Deckel; am Knauf Abzugspuren. Rand ringsum bestoßen.

Tall Bi'a / Tutul – V.

*Mahlstein*

15/35:30 (Taf. 40, 10–12)

15/35 Nordwest, an östlicher Schnittwand, Schicht I, Anlage B 6, Bereich E, nördlich der großen Wanneninstallation (Beilage 6. 7).

Diabas – H 19,0–23,0 cm; L 47,0 cm; B 32,0 cm.

Langrechteckige Mulde mit hochgezogenen Schmalseiten; in der Mitte eine runde Eintiefung; Oberseite und Eintiefung stark abgeschliffen; unterer Teil einer Sattelmühle zu einer Reibschale umgearbeitet, später als Boden einer Feuerstelle verwendet.

Tall Bi'a / Tutul – V.

<sup>130</sup> Ein sehr ähnliches Objekt kommt aus der Tiefgrabung in 21/62 West, Schicht 12: Tall Bi'a / Tutul – III S. 77 Taf. 109, 31.

*Stößel*

- 15/35:71 (Taf. 40, 9)  
 15/35 West, Schicht I b, Anlage B 6, Bereich E, in kleiner Wanne auf der Mauer der Anlage B 5 (Beilage 6. 7).  
 Bimsstein – H 6,5 cm; B 3,5–4,3 cm.  
 Trapezförmiger Stößel.  
 Tall Bi'a / Tutul – V.

*Türangelstein*

- 15/35:69  
 15/35 West, Mitte, Schicht I b, Anlage B 6, Bereich E, Nordteil der großen Wanneneinrichtung, in großer Feuerstelle auf Holzkohle (Beilage 6. 7).  
 Diabas – H 7,0 cm; Dm 18,0–20,0 cm; Dm der Höhlung 6,0 cm.  
 Aus einem Mahlstein hergestellter Türangelstein; regelmäßige Drehspuren in der Eintiefung.

## Westlicher Außenbereich F

Außerhalb der westlichen Begrenzungsmauer (Beilage 6) fand sich in 17/34 West dicht gepackt hellorange-gelber Lehmziegelbruch mit wenigen kleinen Kieseln, vielleicht die Unterfütterung eines Fußbodens, dessen Oberkante bei 250,62 m ü. N. N. gemessen wurde. Eingelassen war hier der untere Teil eines großen, dickwandigen Topfes mit der Sohle bei 250,48 m ü. N. N., der geschwärtzte Kiesel enthielt<sup>131</sup>, und südlich davon ein etwa auf gleicher Höhe liegendes, aber tiefer reichendes Scherbenlager (Taf. 29, 7).

In 17/33 Ost lagen die Reste einer umgekippten Mauer aus Lehmziegeln des Formates 44 x 44 x 12 cm, von der insgesamt zwölf Ziegellagen übereinander erkannt wurden (Taf. 40, 13). Ein Zusammenhang mit dem hier beschriebenen Bauwerk ist nicht gegeben. Auf der Ebene des gekippten Mauerblocks stand südöstlich von diesem der Boden eines mit Asche gefüllten Topfes.

Estriche in 16/33 Ost nahmen in ihrem Verlauf wohl Bezug auf das Gebäude, waren aber nicht anzuschließen. Gewisse Hinweise auf Anbauten an die Außenmauer gibt es in 16/34 West und 15/34 Ost. In der Südwestecke von 16/34 gab es im stark mit Asche versetzten Schutt größere und kleinere runde Löcher in einem nicht erkennbaren System mit harten, bröckeligen Rändern und einer Füllung aus pulverigem Staub (Beilage 7). Sie sind den 'Stangenlöchern' vergleichbar und zeigen an, dass die durch derartige Installationen gekennzeichnete Nutzung der Phase I b hier über die Grenze des späteren Baus von I a hinausreichte.

Das Ensemble von Scherben aus dem Bereich F (Taf. 40, 14–32; 41, 1–34) zeigt – ebenso wie das aus den Räumen A, C und dem Bereich G – das typische Formenspektrum der Akkade- und etwas jüngeren Zeit.

*Keramik*

- 16/33:32 (Taf. 41, 35)  
 16/33 Südost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, von einem nach Westen abreißenen Ascheestrich (Beilage 6. 7).  
 Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – G [4,7] x [3,2] x 0,7 cm.  
 Körperscherbe mit einem vor dem Brand angebrachten Dekor aus Ritzlinien und eingestochenen Punkten.
- 16/33:43 (Taf. 41, 37)  
 16/33 Ostgrenze, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, Scherbenlager (Beilage 6. 7).  
 Terrakotta, 10 YR 8/4 – H 2,6 cm; B [3,5 cm].  
 Rest eines Näpfcchens.

*Anthropomorphe Figur*

- 16/33:91 (Taf. 41, 36)  
 16/33 Ost, nördlicher Schnittsteg, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, Schutt (Beilage 6. 7).  
 Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [2,6 cm].  
 Kopf einer Figur mit glatter Spitzmütze vom Typ K 5 a.  
 Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 12, 1.

*Wagenkasten*

- 16/33:89 (Taf. 41, 39)  
 16/33 Ost, westlicher Schnittsteg, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, Schutt (Beilage 6. 7).  
 Terrakotta, 10 YR 7/3 – H [4,3 cm].  
 Fragment vom vorderen Teil eines Planwagens.  
 Tall Bi'a / Tutul – V.

*Vogelpfeife*

- 16/33:44 (Taf. 41, 38)  
 16/33 Südost, nahe Ostgrenze, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, von einem Estrich (Beilage 6. 7).  
 Terrakotta, 5 Y 8/2 – H 6,9 cm (Museum Raqqa, 85 Bi 10).  
 Vogelpfeife.  
 Tall Bi'a / Tutul – V.

*Hausmodell*

- 16/33:92 (Taf. 41, 45)  
 16/33 Ost, nördlicher Schnittsteg, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, Schutt (Beilage 6. 7).  
 Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [9,6 cm].  
 Ecke eines Hausmodells mit der Wange einer Tür.  
 Tall Bi'a / Tutul – V.

*Deckel*

- 17/34:43 (Taf. 41, 44)  
 17/34 Südwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, Scherbenlager (Beilage 6. 7).  
 Terrakotta, häckselgemagert, 10 YR 7/5 – Dm ca. 18,0 cm; D 2,9 cm.  
 Fragment eines großen, flachen, runden Deckels mit Fingerstrichdekor auf der Oberseite und Ansätzen eines Henkels.  
 Tall Bi'a / Tutul – V.

*Backplatte*

- 17/33:24 (Taf. 41, 43)  
 17/33 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, Schutt (Beilage 6. 7).  
 Terrakotta, Ware 35, 7,5 YR 7/4 – G [10,3] x [8,3 cm]; D 2,6 cm.  
 Fragment einer runden Platte mit konzentrischen Reihen schräger Spachteleindrücke auf der Unterseite; bei den erhaltenen vier Reihen ist die Arbeitsrichtung jeweils wechselnd; auf der Oberseite ein dicker grauer Tonüberzug, geglättet.  
 Tall Bi'a / Tutul – V.

*Kugel*

- 16/33:23 (Taf. 41, 41)  
 16/33 Ost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, Nordwestecke, Schutt (Beilage 6. 7).  
 Asphalt – Dm 2,9–2,6 cm.  
 Kugel, leicht oval und unregelmäßig.  
 Tall Bi'a / Tutul – V.

*Schleudergeschoss*

- 16/33:22 (Taf. 41, 40)  
 16/33 Ost, Mitte, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, Nutzungsniveau (Beilage 6. 7).  
 Ungebrannter Ton, 7,5 YR 7/4 – L 5,0 cm; B 3,1 cm.  
 Schleudergeschoss. Angeschmaucht.  
 Tall Bi'a / Tutul – V.

<sup>131</sup> Vgl. oben zu einem ähnlichen, besser erhaltenen Befund in Anlage B I, Raum D der Schicht II Taf. 32, 1. 3.

**Mahlstein**

17/34:46

17/34 Südwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, zweitoberster Fußboden unterhalb des Scherbenlagers (Beilage 6. 7).  
Diabas – L [9,9 cm]; H 4,1 cm; B 12,0 cm.  
Fragment eines langovalen Mahlsteins mit gewölbter Ober- und flacher Unterseite (wie Taf. 38, 4) von einer Sattelmühle.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

**Stößel**

16/33:34 (Taf. 41, 46)

16/33 Südost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, von einem nach Westen abreißenden Ascheestrich (Beilage 6. 7).  
Schwarzer Stein, 7,5 R N5/ – L 10,3 cm; gr. B 6,5 cm.  
Stößel; Unterfläche gewölbt.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

**Arbeitssteine**

17/34:50 (Taf. 42, 2)

17/34 Südwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, Unterfütterung des obersten Fußbodens (Beilage 6. 7).  
Schwarzer Stein – Dm 7,3 cm; H 5,0 cm.  
Runder Stein; oben und unten abgeflacht und mit je einer flachen Mulde versehen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

17/34:51 (Taf. 42, 1)

17/34 West, Mitte, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, zweitoberster Fußboden (Beilage 6. 7).  
Sandstein – L 12,0 cm; H 3,6 cm; B 7,8 cm.  
Ovaler flacher Stein; auf einer Seite mittig eine längs verlaufende Eintiefung.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

**Lochstein**

17/34:52 (Taf. 42, 3)

17/34 Südwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, Scherbenlager (Beilage 6. 7).  
Diabas – Dm 14,0 cm; D 6,6 cm; Dm des Loches 5,0 cm.  
Runder Stein mit einer gewölbten und einer flachen Seite; zentral durchlocht.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

**Perle**

17/34:44 (Taf. 41, 42)

17/34 Südwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, Scherbenlager (Beilage 6. 7).  
Fritte – H [1,0 cm]; Dm 0,45 cm.  
Fragmentarische Röhrenperle mit Querriefelung.

**Nördlicher Außenbereich G**

An die Nordmauer stießen horizontale, stark gemischte aschehaltige Schichten von einer Zusammensetzung an, wie man sie häufig in Freiräumen findet (Beilage 6). Sie enthielten Holzkohlestückchen, wenige Scherben, Tierknochen, Kiesel und Schutt mit grünlich-gelber Fäkalienverfärbung. Dazwischen wurde ein sorgfältig gelegtes Pflaster aus einer Lage mittelgroßer Kiesel über einer rötlichen Lehmschicht festgestellt (Taf. 30, 3). Das Pflaster fiel nach Norden gegen den Hügel und nach Osten ab. Im Norden endete es vor der Schnittwand. Es wurde vom Schacht des Grabes 17/35:4 der Grabgruppe 6 durchschlagen<sup>132</sup>. Gemäß dem westlichen Profil muss der

Grabschacht mehrere Abfallschichten über dem Gründungsniveau des Gebäudes der Schicht I angelegt worden sind. Hinzu kommt westlich davon das Kindergrab 17/34:1 der Grabgruppe 5.

Das hier zuzuordnende Scherbenmaterial entspricht in seinem Formenbestand etwa dem aus den Räumen A, C und dem Bereich F (Taf. 42, 4–26). Die bemalte Rand- und Schulterscherbe Taf. 42, 33 ist ein Import aus dem Gebiet des Karababa-Stausees, wo vor allem in Samsat, Kurban Hüyük und Hayaz Hüyük in der anatolischen Frühbronzezeit II und III das Herstellungszentrum zu lokalisieren ist<sup>133</sup>. Schalen mit Rinderfüßen wie Taf. 42, 31 haben in Bi'a Parallelen in den Grabgruppen 4–6<sup>134</sup> sowie in Palast B<sup>135</sup> und der Schicht zwischen den Palästen B und A<sup>136</sup>. Im übrigen enthält der Schutt vergleichsweise viele Bruchstücke anthropomorpher Terrakottafiguren (Taf. 43, 1–16).

**Keramik**

17/34:56 (Taf. 42, 32)

17/34, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – G [7,0] x [6,3] x 0,8 cm.  
Schulterscherbe mit vor dem Brand angebrachtem Ritzdekor.

17/34:118 (Taf. 42, 34)

17/34 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, hellgraue Ascheniveaus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – G [7,2] x [4,0] x 0,4 cm.  
Schulterscherbe mit vor dem Brand angebrachtem Ritzdekor.

17/34:142 (Taf. 42, 31)

17/34 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere Ascheniveaus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [4,3 cm].  
Rinderfuß einer Schale.

17/35:30 (Taf. 42, 29)

17/35 West, Mitte, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Abfallniveaus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H 5,0 cm; Dm des Randes 12,0 cm.  
Fragmentarische Siebschale.

17/35:31

17/35 West, Mitte, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Abfallniveaus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [8,3 cm]; Dm unten 9,5 cm.  
Standfuß einer Ständerschale.

17/35:36 (Taf. 42, 30)

17/35 Südwest, Schicht I b, Anlage B 6, Bereich G, Schutt unter der Unterkante der nördlichen Außenmauer (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, Ware 1, 5 Y 8/2 – H 8,2 cm; Dm des Randes 9,0 cm.  
Steilrandiger Topf.

17/35:96 (Taf. 42, 28)

17/35 West, östlicher Schnittsteg, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Schutt (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – H 7,3 cm; Dm des Randes 9,7 cm.  
Becher mit Flachboden.

17/35:97 (Taf. 42, 27)

17/35 West, östlicher Schnittsteg, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Ascheniveaus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, Ware 14, 2,5 Y 8/2 – H [5,5 cm].  
Randscherbe eines Bechers mit eingebautem Sieb.

17/35:98 (Taf. 42, 33)

17/35 West, östlicher Schnittsteg, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, mittlere Ascheniveaus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, Ware 14, Grund: 10 YR 8/3; Malfarbe: 5 YR 4/6 – H [6,2 cm]; Dm des Randes 15,0 cm.  
Randfragment eines bemalten Topfes der 'Karababa-Ware'; Oberfläche geglättet.

<sup>133</sup> Abay, Keramik der Frühbronzezeit 258.

<sup>134</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 124 Taf. 189.

<sup>135</sup> Tall Bi'a / Tutul – III Taf. 40, 6.

<sup>136</sup> Tall Bi'a / Tutul – III Taf. 72, 3; 80, 8.

<sup>132</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 15 f. Taf. 7, 2; 22.

*Anthropomorphe Figuren*

Aus dem Bereich G kommen 16 Unterteile, zumeist mit rundem Querschnitt (17/34:75. 79. 87–89. 136. 141. 145. 146. 158; 17/35:17. 19. 42. 52. 104. 115).

- 17/34:72 (Taf. 43, 16)  
17/34 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Abfallniveau (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [4,5 cm]; B 6,8 cm.  
Oberkörper ohne Kopf einer Figur der Gruppe R 7 mit vorge-  
streckten Armen und eingeritztem, schräg über die Brust ver-  
laufendem Band.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 36, 12.
- 17/34:74 (Taf. 43, 15)  
17/34 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Ascheni-  
veus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [7,3 cm]; B 4,8 cm.  
Rumpf einer männlichen Figur der Gruppe R 7.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 37, 6.
- 17/34:80 (Taf. 43, 7)  
17/34 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Abfallni-  
veus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [5,0 cm].  
Kopf einer Figur vom Typ K 4 mit glattem Schädel.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 11, 2.
- 17/34:121 (Taf. 43, 2)  
17/34 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere  
Ascheniveus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – H [2,7 cm]; B 2,5 cm.  
Kopf einer weiblichen Figur vom Typ K 1a mit hohem Haar-  
schopf über der Stirn, Eindellung am hinteren Schädel und  
flachem mondsichelförmigem Schopf am Hinterkopf.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 2, 3.
- 17/34:122 (Taf. 43, 4)  
17/34 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere  
Ascheniveus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [5,6 cm]; B 3,7 cm.  
Kopf und Oberkörper einer weiblichen Figur vom Typ K 2a  
mit dickem rechteckigem Haarschopf am Hinterkopf und einem  
Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 6, 9.
- 17/34:125 (Taf. 43, 3)  
17/34 Nordwest, in der nördlichen Schnittwand, Schicht I, An-  
lage B 6, Bereich G, untere Ascheniveus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/3 – H [3,8 cm].  
Kopf einer weiblichen Figur vom Typ K 2a mit dickem recht-  
eckigem Haarschopf am Hinterkopf und einem Ohrschmuck  
aus umgeknickten Bändern.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 6, 12.
- 17/34:129 (Taf. 43, 13)  
17/34 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere  
Ascheniveus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 7/2 – H [3,5 cm].  
Kopf einer Figur mit verzierter Spitzmütze vom Typ K 5b.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 15, 10.
- 17/34:136 (Taf. 43, 10)  
17/34 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere  
Ascheniveus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [10,4 cm]; B 5,7 cm.  
Rumpf einer männlichen Figur mit Ansätzen vorgestreckter  
Arme.
- 17/34:149 (Taf. 43, 14)  
17/34 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere  
Ascheniveus (Beilage 6).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – H [3,1 cm].  
Hals einer Figur mit drei Halsbändern.
- 17/34:159 (Taf. 43, 8)  
17/34 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, unmittelbar  
nördlich der Außenkante der Mauer oberhalb des Kieselpfla-  
sters in 17/35 West (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [7,9 cm]; B 5,3 cm (Museum Raq-  
qa, 84 Bi 19).  
Kopf und Oberkörper einer weiblichen Figur vom Typ K 2d  
mit glattem Stirn- und Kopfhaar, Ohrschmuck aus umge-  
knickten Bändern und zwei seitlich vor den Ohren herabfal-  
lenden langen Zöpfen.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 8, 5.
- 17/35:38 (Taf. 43, 17)  
17/35 Südwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, unterste La-  
gen der nördlichen Außenmauer (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [5,0 cm]; B [6,7 cm].  
Fragment der Achse einer fahrbaren Figur mit Deichselloch.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 17/35:95 (Taf. 43, 9)  
17/35 West, östlicher Schnittsteg, Schicht I, Anlage B 6, Be-  
reich G, Ascheniveus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 10 YR 8/2 – H [8,2 cm].  
Rumpf mit Standfuß einer weiblichen Figur der Gruppe R 2  
mit eng anliegenden abgeflachten Armen.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 29, 15.
- 17/35:101 (Taf. 43, 11)  
17/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere  
Ascheniveus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [4,5 cm].  
Kopf einer Figur mit glatter Spitzmütze vom Typ K 5a.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 12, 7.
- 17/35:105 (Taf. 43, 6)  
17/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere  
Ascheniveus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – H [4,1 cm].  
Kopf einer Figur vom Typ K 8 mit dem Ansatz eines flachen  
Aufbaus.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 19, 8.
- 17/35:114 (Taf. 43, 5)  
17/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Ascheni-  
veus unmittelbar über dem Kieselpflaster (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – H [2,5 cm].  
Kopf einer Figur vom Typ K 2a mit dickem rechteckigem  
Haarschopf am Hinterkopf und einem Ohrschmuck aus um-  
geknickten Bändern.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 6.
- 17/35:133 (Taf. 43, 1)  
17/35 West, östlicher Schnittsteg, Schicht I, Anlage B 6, Be-  
reich G, Ascheschichten nördlich der Mauer (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [2,9 cm].  
Fast vollständige weibliche Figur vom Typ K 1a mit hohem  
Haarschopf über der Stirn, Eindellung am hinteren Schädel  
und flachem mondsichelförmigem Schopf am Hinterkopf.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 2, 4.
- 17/35:151 (Taf. 43, 12)  
17/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Nutzungss-  
chicht unterhalb des Kieselpflasters (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/3 – H [3,8 cm].  
Kopf einer Figur mit glatter Spitzmütze vom Typ K 5a.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 12, 8.

*Theriomorphe Figuren*

- 17/34:71 (Taf. 43, 20)  
17/34 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Fäkalienni-  
veus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 R 7/6 – H [4,3 cm].  
Fragmentarische Tierfigur.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 17/34:130 (Taf. 43, 18)  
17/34 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere  
Ascheniveus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 7/3 – H [3,1 cm]; L [5,2 cm].  
Fragmentarische Tierfigur; Capride.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 17/35:100 (Taf. 43, 19)  
17/35 Südwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere  
Ascheniveus (Beilage 6. 7).  
Sekundär gebrannter Ton, 10 YR 8/2 – L [4,6 cm].  
Fragmentarische Tierfigur.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 17/35:103  
17/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere  
Ascheniveus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – L [4,7 cm].  
Fragmentarische Tierfigur.



*Wagenkästen / Räder*

Fünf Wagenräder kommen aus dem Bereich G (17/34:119, 123, 125, 143; 17/35:33).

- 17/34:120 (Taf. 43, 22)  
17/34 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Schutt (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 7,5 YR 5/6 – L 11,2 cm; B 5,1 cm.  
Unterer Teil eines Planwagens mit Achsführung durch Boden und Wände; Rest der Seitenwand und der Rückwand; vorn Verschlussband und mittig ein Loch für den Zugstrang.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 17/34:127 (Taf. 43, 26)  
17/34 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere Ascheniveaus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 7/1 – Dm 5,0 cm.  
Wagenrad mit eingeritzten Radiallinien. Beschädigt; angeschmaucht.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 17/34:137 (Taf. 43, 21)  
17/34 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere Ascheniveaus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [4,3 cm]; L [2,8 cm].  
Fragment eines einachsigen Frontschildwagens mit Trittbrett und röhrenförmiger Achsführung.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 17/35:26  
17/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere Abfallniveaus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/4 – B (Nabe) 5,0 cm.  
Fragment eines einachsigen Frontschildwagens mit röhrenförmiger Achsführung.
- 17/35:32 (Taf. 43, 23)  
17/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Abfallniveaus (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 7,5 YR 8/2 – L [5,3 cm].  
Hinteres Fragment eines Planwagens mit ringförmiger Achsführung und scheidengedrehtem Aufbau.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 17/35:55 (Taf. 43, 25)  
17/35 West, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Schutt südlich des Schachtgrabes (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 7/3 – H [6,9 cm].  
Fragment eines Wagenschildes mit geometrischem Dekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Bett*

- 17/35:8 (Taf. 43, 27)  
17/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Schutt (Beilage 6. 7).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [3,0 cm]; L [4,2 cm]; B 6,8 cm.  
Hälfte eines Bettmodells.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Steinschale*

- 17/35:35 (Taf. 43, 29)  
17/35 Südwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, untere Lagen der nördlichen Außenmauer (Beilage 6. 7).  
Gipsstein – H 3,3 cm; Dm des Randes 14,0 cm.  
Fragment einer Schale.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Flinklinge*

- 17/35:50 (Taf. 43, 28)  
17/35 West, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Schutt nahe Schachtgrab (Beilage 6. 7).  
Flint, 10 YR 6/1 – L [8,3 cm]; B 2,5 cm.  
Klinge. An einem Ende abgeschlagen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Nadel*

- 17/34:77  
17/34 Nordost, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Abfallniveaus (Beilage 6. 7).

Kupfer / Bronze – L [5,7 cm]; D 0,2 cm.  
Nadel; am oberen Ende abgebrochen.

*Glöckchen*

- 17/34:160 (Taf. 43, 30)  
17/34 Nordwest, östliche Schnittwand, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, unmittelbar nördlich der Außenkante der Mauer (Beilage 6. 7).  
Kupfer / Bronze – H 2,5 cm; Dm unten 1,4 cm.  
Glöckchen mit gitterförmigem Körper.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Löffel*

- 17/35:9 (Taf. 43, 24)  
17/35 Nordwest, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Schutt (Beilage 6. 7).  
Knochen – L Zapfen bis vorderer Rand 6,0 cm.  
Löffel mit Zapfen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Ohne Raumzuordnung*

Einige Objekte lassen sich zwar eindeutig mit der Schicht I verbinden, nicht aber mit einer bestimmten Räumlichkeit:

*Keramik*

- 17/34:133 (Taf. 44, 1)  
17/34 West, Schicht I, Anlage B 6, Ascheschichten / Wohnschutt (Beilage 6).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – G [13,2] x [9,6] x 0,8 cm.  
Scherbe mit Rest einer vor dem Brand angebrachten figürlichen Ritzzeichnung.

*Wagenkasten*

- 16/35:154 (Taf. 44, 2)  
16/35 Ost, Schicht I b, Anlage B 6, feine graue Schicht bis zu 30 cm unter der Unterkante der Bebauung von Schicht I (Beilage 6).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – L [5,7 cm].  
Fragmentarisches Modell eines einachsigen Frontschildwagens mit röhrenförmiger Achsführung; auf Schild und Rückwand Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Verschluss mit Siegelabrollung*

- B:101 (Taf. 44, 3)  
Hügel B, Südteil, Oberfläche.  
Gebrannter Ton – G [6,4] x [5,2 cm] (Museum Raqqa, 87 Bi 24).  
Bruchstück eines gesiegelten Verschlusses; auf der Rückseite quer verlaufender Abdruck einer Schnur; die Siegelabrollung zeigt eine dreigliedrige Tierkampfszene der frühen Akkadezeit mit zwei Helden und einem Stiermenschen<sup>137</sup>.

**III. 2. 4. 1. 2. Die Schichten I a und I b und zur Funktion der Anlagen**

Verschiedene der oben geschilderten Befunde zwingen zur Annahme einer älteren Phase der Schicht I (= I b) (Beilage 7), die jünger ist als die Häuser der darunter liegenden Schicht II und auf Grund ihrer Installationen als Vorläufer der Anlage B 6 der Schicht I (= I a) (Beilage 6) gelten muss. Die Schicht II (Beilage 8) enthält eine Bebauung mit vergleichsweise kleinen Wohnhäusern, die offensichtlich aus ähnlichen Vorgängeranlagen einer Schicht III erwachsen ist. Sie wurde aufgegeben und das Gelände einer neuen Verwendung zugeführt, ohne dass zunächst Baumaßnahmen stattfanden. Die alten Mauern dienten

<sup>137</sup> Boehmer, Entwicklung der Glyptik Taf. III 23. 24.

gelegentlich noch als Einfassung von Feuerstellen, Unterlage und Wände von Mulden, oder es entstanden wie bei Taf. 30, 4 niedrige Wände im neuen quadratischen Lehmziegelformat, in der Ausrichtung aber dem alten Mauerverlauf folgend.

Die Höhenverhältnisse scheinen darauf hinzuweisen, dass die Umnutzung zunächst im Gelände der Anlage B 5 der Schicht II geschah, als die nordwestlich anschließenden Häuser noch in traditionellem Sinne verwendet wurden. Vielleicht führte danach eine Erweiterung des 'Betriebes' zur Nutzungsänderung auch der nordwestlichen Nachbargrundstücke. Problematisch bleibt die Zugehörigkeit der Kinderbestattungen. Sie wurden üblicherweise in Wohnbereichen, aber auch in Freiräumen vorgenommen und sind im vorliegenden Fall mit keinem Niveau der Schicht I fest zu verbinden. Zur Argumentation bei einer Funktionsbestimmung sind sie daher ungeeignet.

Die Phasen I b und I a dürften zeitlich eng aufeinander gefolgt sein; sie lassen sich nicht immer so deutlich voneinander trennen wie in 17/35 West, wo die rechteckige Gipswanne Taf. 29, 10 von der jüngeren Mauer überbaut ist. Verbindend sind annähernd gleichartige Nutzungen des Geländes. Die großen Feuerstellen der Phase I a haben ihre Vorgänger in der Phase I b, auf deren Aschepackungen die jüngeren Mauern zum Teil aufsitzen. Allerdings sind die charakteristischen 'Stangenlöcher' von I b nicht aus der jüngeren Phase belegt.

Die Architektur des Bauwerks der Schicht I a spricht nicht für seine vorrangige Nutzung zum Wohnen. Allerdings erlaubt sie zur Zeit noch keine Schlüsse auf die spezifische Art von hier möglicherweise durchgeführten Arbeiten oder Geschäften.

Benötigt wurden – insbesondere in I b – wannenartige Vorrichtungen. Einige bestanden aus großen dickwandigen Gefäßscherben mit gelb-grünem Verputz; andere waren als ovale oder rechteckige Mulden in den Estrich eingelassen und mit grünlich-weißem Gipsputz ausgestrichen. Manche von ihnen zeigten spezifische Besonderheiten, die oben ausführlicher beschrieben sind. Bemerkenswert ist, dass alle Wannen und Mulden in räumlicher Verbindung zu Feuerstellen beziehungsweise Asche-/Holzkohleschichten standen.

Die 'Stangenlöcher' gruppieren sich in zwei Benutzungsniveaus der Schicht I b gelegentlich zu Kreisen und Halbkreisen; meistens waren sie regellos und ohne erkennbaren Zusammenhang senkrecht eingetieft. Kein Indiz spricht dafür, dass sie alle gleichzeitig waren. Eher ist das Gegenteil der Fall: ihre Streuung und ihre Engstellung deuten darauf hin, dass sie Spuren von mehreren sich überschneidenden Nutzungen sind. Das Vorkommen der 'Stangenlöcher' wurde nur in den Arealen der späteren Räume A, B und C sowie des Freiraumes F der Phase I a beobachtet.

Grundsätzlich spricht der Durchmesser der Stangen für leichte Konstruktionen, die jeweils zweckgebunden eingeschlagen und wieder entfernt wurden. In 17/34 ordnete sich eine Reihe von Löchern ziemlich entgehend fast kreisförmig um eine Feuerstelle, so dass der Eindruck entsteht, hier könnte es sich um eine Vorrichtung zum Trocknen, zum Garen von Lebensmitteln (rings um ein Feuer aufgespießtem Fisch wie beim *masqaf* in Bagdad ?) oder zum Schutz eines Feuers gehandelt haben. Kurze Doppelreihen parallel zueinander eingetiefter Löcher lassen die Vermutung aufkommen, die Hölzer seien durch Querstangen verbunden gewesen und hätten Gestelle leichter Bauart gebildet. Einige solcher Löcher, die sich als Negative unten angespitzter Stangen erwiesen, fanden sich auch in Zusammenhang mit Wohn(?)architektur auf Hügel E, in 25.

26/47, der zweitobersten Phase der Schicht zwischen den Palästen A und B<sup>138</sup>.

Die Fundinventare der Schicht I zeigen hinsichtlich der Funktion keinerlei Besonderheiten gegenüber denen der vorherigen Schicht; sie bieten daher keine weiteren Hinweise zur Interpretation der Anlagen.

### III. 2. 4. 1. 3. Architektur, Installationen und Inventare der älteren Bebauung, die Schichten II und III

Mit der Schicht II ändert sich der Charakter der Bebauung (Taf. 31, 5. 6; 32. 33, 1–4; 34–36 Beilage 8). Im Grabungsareal wurden die Reste von vermutlich fünf kleineren Wohnhäusern angeschnitten. Ihr Niveau ist deutlich von dem jüngeren zu unterscheiden. So gründete beispielsweise an verschiedenen Stellen die lange südwestliche Mauer der Anlage B 6 der Schicht I a auf den älteren Mauerzügen der Schicht II (Taf. 35). Anderswo zeigten sich zwischen den beiden Bebauungen ein Planierungsniveau und diverse Reste der Schicht I b, in der eine Umnutzung des ursprünglichen Wohngebietes vollzogen worden ist. In Schicht II wurden ausschließlich Rechteckziegel (Größe 40–43 x 30–34 cm) von ockergrauer Färbung verwendet, die sich deutlich von den quadratischen rötlichen der Schicht I unterscheiden. Dazu kommt die abweichende Orientierung der älteren Mauerzüge und ihr fast durchweg erhaltener Feinputz von heller, grünlich-weißer Farbe.

Die Schicht II wurde im Verlauf der Grabung das eigentliche Ziel der Untersuchungen; sie hat Umfang, Maßnahmen und Ablauf der Arbeiten bestimmt. Was bisher freigelegt werden konnte, bildet einen zufälligen Ausschnitt aus einer dichten, offenbar lückenlosen Wohnbebauung. Ihr Erhaltungszustand war sehr unterschiedlich, denn nach ihrer Aufgabe sind die Mauern bis auf eine niedrige Höhe abgetragen worden. In der Folgezeit griffen die Installationen und Mauern der Schicht I in die noch bestehenden Reste ein. Schließlich zerstörten an zahlreichen Stellen nach-orientalische Bestattungen und die Löcher moderner Raubgrabungen die ursprünglichen Zusammenhänge. Infolgedessen gestaltete sich die Freilegung auch dieser Schicht als sehr schwierig. Sie erforderte viel Erfahrung und Geduld.

Im Nordosten reißt die Bebauung in 17/34. 35 ab, jedoch dürften Mauerabschnitte aus Rechteckziegeln in 18/34 West (Taf. 44, 4 Beilage 10) zugehörig sein. In der etwa 5–6 m breiten Zone zwischen diesen Resten und der südlichen Bebauung könnte neben den jeweiligen Außenmauern eine bis zu 3 m breite, von Nordwesten nach Südosten verlaufende Straße ergänzt werden. Im Nordwesten wäre mit den Bereichen A und B die ursprüngliche Begrenzung der Anlage B 1 in 16/33 West und 17/33 Ost möglich; hier gab es vielleicht eine weitere Straße oder Gasse in nordost-südwestlicher Richtung als Abgrenzung des Wohnblocks, die bei der Anlage B 1 eine andere Zugangsmöglichkeit und eine vom Schema der Anlagen B 2–B 4 abweichende Grundrissgestalt bewirkte. Im Südwesten gibt es ebenso wenig eine Außenkante wie im Nordosten. Dadurch ist keines der Häuser in seiner gesamten Nordost-Südwest-Ausdehnung bekannt. Die östliche Anlage B 5 endet an der Grabungskante mit einem zugehörigen Hof oder einem öffentlichen Freiraum.

Die Zusammenschau der freigelegten Mauerzüge erschließt vermutlich fünf aneinander gebaute Häuser zum Wohnen und für häusliche Tätigkeiten. Sie sind von einem auch sonst in Nordsyrien und Nordmesopotamien bekannten Bautyp, der aus einem größeren Raum und zumeist zwei kleineren Räumen be-

<sup>138</sup> Tall Bi'a / Tutul – III S. 60.

steht<sup>139</sup>; die breiteren von ihnen (Anlage B 2, H; Anlage B 3, M und Anlage B 4, R) dürften als Höfe ergänzt werden (s. S. 48). Die Grundrisse waren langrechteckig. Ihre Anbindung an Straßen ist noch nicht gesichert, da nirgendwo der Hauseingang festgestellt wurde. Allerdings muss man bei den beiden wohl mit ihren rückwärtigen Wänden aneinanderstoßenden Anlagen B 3 und B 4 eine Zugänglichkeit von Nordosten einerseits und Südwesten andererseits annehmen. Als Eingang zur Anlage B 2 bieten sich beide Richtungen an, jedoch sprechen die Installationen im Nordosten eher für einen Zugang von dort. In Anlage B 2 scheinen die in den Anlagen B 3 und B 4 vorliegenden Dreiergruppen von Räumlichkeiten zweimal hintereinander angeordnet zu sein. Dort wäre der Hauptraum im Areal L zu vermuten, während I eher zum Hofbereich gehört haben dürfte. Eine Sonderform ist möglicherweise die schmale Anlage B 5 bestehend aus einem langgestreckten Bereich T und den an den Schmalseiten anschließenden Räumen S und U. Allerdings wäre auch eine Unterteilung des Bereichs T in 16/35 Süd, etwa bei dem dortigen Vorsprung der nordwestlichen Wand, möglich. In diesem Fall könnte es sich auch hier um zwei Häuser handeln. Das Verhältnis der Raumreihe zum südöstlich angrenzenden Freiraum V ist fraglich.

In jedem Fall ist unsere Rekonstruktion Taf. 34 mit einigen nicht aufzulösenden Unsicherheiten behaftet. Die Ergänzung einer doppelten Trennmauer zwischen den Anlagen B 3 und B 4 aus den stark gestörten Resten bietet sich zwar an, sie erklärt aber nicht alle Details des Mauerwerks im Nordosten und im Südwesten. Nimmt man dagegen eine Verbindung zwischen den Räumen O und P an, so gewinnen wir einen Grundriss, der dem von Anlage B 2 nahe kommt.

Die Tafel 36 stellt den untersuchten Abschnitt des Wohnquartiers in Verbindung mit dem Verlauf der Stadtmauer dar. Dabei zeigt sich, dass beide nicht aufeinander bezogen sind. Geht man von einem wahrscheinlichen Straßenverlauf südwestlich der Räume F, L, Q, R und U aus, so verbliebe im Südwesten noch ausreichend Platz für ein weiteres Quartier bis zur Stadtmauer. Diesem hätte jedoch kein rechteckiges, sondern ein dreieckiges Areal zur Verfügung gestanden. An der Mauer gibt es für eine Anbindung oder Abgrenzung verschiedene Möglichkeiten. Wir haben versucht, hierüber im Rahmen eines langen Nord-Süd-Schnittes Klarheit zu gewinnen. Dies blieb jedoch angesichts der tiefen und stark gestörten Schuttschichten am inneren Fuß der Stadtmauer und des vorgesehenen Arbeitsrahmens ohne greifbare Ergebnisse.

Von den Erdgrubengräbern, die wir in Tall Bi'a / Tutul – I S. 11 ff. Taf. 19–21 dieser Schicht zugeordnet haben, ist nach genauer Prüfung der Befunde lediglich eins mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit in diesem Rahmen verblieben. Alle anderen Beisetzungen sind eher mit den Niveaus der Schicht I zu verbinden. Erst beim Tiefergehen zur Ebene der Schicht III würden die Bestattungen der Schicht II zutage kommen:

#### Bestattung 16/33:1

Erdgrubengrab eines Kindes in Anlage B 1, Raum F; es enthielt einen Silberring und eine Perle<sup>140</sup>.

### Anlage B 1

Diese Anlage (Taf. 34 Beilage 8) ist nur sehr unvollständig erhalten. Ihre Grundstücksgröße lässt sich nicht schätzen. Deut-

lich ist die südöstliche gemeinsame Trennwand mit Anlage B 2, die anscheinend keine Türen enthielt und sich damit als Grundrissgrenze zu erkennen gibt. Gesicherte Türen verbanden den Bereich A mit Raum D, Raum D und F sowie F und E. Raum E darf wohl als jüngerer Anbau gelten. Eine Beurteilung der Bereiche A und B ist nicht möglich. Fraglich bleibt auch, ob Raum F nach Südwesten offen oder durch zerstörte Mauern geschlossen war. Die runde, tennenartige Installationen in 16/33 Süd dürfte wohl eher in einem Freiraum gestanden haben; allerdings erlaubt die Unkenntnis ihrer Funktion keine abschließende Beurteilung.

#### Bereich A

Nur die südöstliche Ecke dieses Bereiches mit der südlichen Wange der Tür zu Raum D und dem Rest einer Bank an der südwestlichen Wand wurde freigelegt. Der Boden war gekennzeichnet durch Lehm mit Beimengungen von Kieseln, Diabas-Brocken und einigen Resten von Reibsteinen. Im südlichen Teil von 17/33 Ost fand sich ein unebenes Scherbenlager mit einigen Kieseln. Es scheint, als handelte es sich um einen Freiraum; dessen Zugehörigkeit zur Anlage B 1 bleibt jedoch ungeklärt. An die Nordostwand des Raumes E lehnte sich im Bereich A eine verputzte Bank, von der nur ein geringer Rest erhalten war.

Unter den Kleinfunden gibt es den Rumpf einer weiblichen Terrakottafigur der Gruppe R 2 (Taf. 44, 7), den wir dem Kopftyp K 3 mit flachem Hinterkopf, Stirnband und durch applizierte Bänder dargestellten Ohrschmuck zuordnen. Derartige Bildwerke sind für die Schicht II / III charakteristisch und werden uns daher im folgenden häufiger begegnen.

#### Keramik

##### 17/33:38 (Taf. 44, 5)

17/33 Südost, Schicht II, Anlage B 1, Bereich A, Scherbenlager, das westlich an die Lehmziegelmauer anschließt (Beilage 8).

Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [5,6 cm]; Dm des Randes 11,0 cm.

Fragmentarischer Becher mit rosettenförmig angeordneten Sieblöchern im Boden. Rand fehlt ringsum.

#### Anthropomorphe Figur

##### 17/33:33 (Taf. 44, 7)

17/33 Südost, Schicht II, Anlage B 1, Bereich A, westlich der Mauer (Beilage 8).

Terrakotta, 7,5 YR 7/4 – H [10,7 cm].

Rumpf einer weiblichen Figur der Gruppe R 2 mit eng anliegenden abgeflachten Armen und breitem geritztem Halschmuck.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 29, 5.

#### Schleudergeschoss

##### 16/33:46 (Taf. 44, 6)

16/33 Nordost, Schicht II, Anlage B 1, Bereich A, in der nördlichen Schnittwand vor der Bank an der südwestlichen Mauer zu Raum E (Beilage 8).

Ungebrannter Ton, 10 YR 7/2 – L 5,8 cm; Dm 3,7 cm.

Schleudergeschoss.

Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Bereich B

Auch hier ist nur die südöstliche Ecke mit dem Ansatz einer großen Aschegrube bekannt. Diese Grube gründete auf einer dicken Lage aus gebrannten Lehmziegelbrocken. Sie ist jünger als der älteste Bauzustand und gehörte wohl zu einem Außenbereich. Die Füllung der Grube bestand aus mehrmaligen zeit-

<sup>139</sup> Vgl. Wohnhäuser von Halawa, Tall A, Planquadrat Q, Bauschicht 2: Meyer in: Orthmann, Halawa 1980 bis 1986 S. 20 ff. Abb. 4; der Autor neigt dazu, die größten Einheiten als Höfe zu erklären.

<sup>140</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 11 Taf. 19, 5, 6.

lich aufeinanderfolgenden Ablagerungen. Dies zeigt sich durch horizontale Strukturen, bei denen Holzkohlereste lokal gehäuft auftraten. Auch gab es hier und da verstreut aschegeschwärzte Kiesel oder Scherben einfacher Haushaltskeramik. Die Asche war feucht und klebrig; sie trocknete an der Luft schnell und wurde zu einem staubenden Pulver. Lehmziegelbrocken im Schutt häufen sich in Nähe der Mauern. Über der Aschegrube erstreckte sich nach Nordwesten eine durch Feuer gehärtete tenenartige Fläche aus bröckeligem, stellenweise gerötetem Lehm von 5–6 cm Stärke. Über ihr wurde eine Lehmziegelmauer parallel zur Nordostmauer des Raumes C errichtet. Gewichtsteine (Taf. 44, 15, 16) und Fragmente mehrerer Verschlüsse (Taf. 44, 12) deuten auf kommerzielle Tätigkeiten hin.

#### Keramik

17/34:117 (Taf. 44, 8)  
17/34 West, Mitte, Schicht II, Anlage B 1, Bereich B, Aschegrube unterste Lage, fast auf dem Lehm Boden (Beilage 8).  
Terrakotta, 10 YR 8/2 – H 16,2 cm; Dm des Randes 8,4 cm.  
Flasche mit abgesetztem Flachboden.

#### Verschlüsse

17/34:82, 1–3 (Taf. 44, 12)  
17/34 West, Mitte, Schicht II, vorletzte Phase, Anlage B 1, Bereich B, am Fuß der Mauer, die auf der Aschelage aufsitzt (Beilage 8).  
Ton, sekundär gebrannt – 1: G [3,8] x [4,4 cm]; – 2: [4,0] x [2,7 cm].  
Drei Bruchstücke von Verschlüssen mit Abdrücken gedrehter Schnur auf der Innenseite. Angeschmaucht.

17/34:109  
17/34 West, Mitte, Schicht II, Anlage B 1, Bereich B, Aschegrube (Beilage 8).  
Ungebrannter Ton.  
Bruchstücke von Gefäßverschlüssen(?).

17/34:114  
17/34 West, Mitte, Schicht II, Anlage B 1, Bereich B, Aschegrube (Beilage 8).  
Sekundär gebrannter Ton – Dm des Gefäßhalses 14,0 cm.  
Fragment eines Verschlusses mit Abdruck des Gefäßhalses.

#### Anthropomorphe Figuren

Aus Raum B kommt ein Unterteil einer Figur (17/34:112).

17/34:110 (Taf. 44, 10)  
17/34 West, Mitte, Schicht II, Anlage B 1, Bereich B, Aschegrube (Beilage 8).  
Terrakotta, 7,5 YR 7/4 – H [6,6 cm].  
Rumpf einer weiblichen Figur der Gruppe R 2 mit eng anliegenden abgeflachten Armen.

17/34:113 (Taf. 44, 9)  
17/34 West, Mitte, Schicht II, Anlage B 1, Bereich B, Aschegrube (Beilage 8).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [4,6 cm] (Museum Raqqa, 83 Bi 21).  
Oberkörper ohne Kopf einer weiblichen Figur der Gruppe R 2 mit eng anliegenden abgeflachten Armen und breitem geritztem Halsschmuck.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 30, 11.

17/34:115 (Taf. 44, 11)  
17/34 West, Mitte, Schicht II, Anlage B 1, Bereich B, Aschegrube (Beilage 8).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [6,8 cm].  
Rumpf einer Figur mit Armsätzen.

#### Theriomorphe Figur

17/34:103 (Taf. 44, 13)  
17/34 West, Mitte, Schicht II, Anlage B 1, Bereich B, Aschegrube (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – H [2,9 cm]; B 4,0 cm.

Widderkopf mit nach vorn eingerollten Hörnern.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Wagenrad

Ein Wagenrad (17/34:111) lag in der Aschegrube.

#### Flintschaber

17/34:84 (Taf. 44, 14)  
17/34 West, Mitte, Schicht II, Anlage B 1, Bereich B, Aschegrube (Beilage 8).  
Flint – L 8,2 cm; B 5,0 cm; D 1,1 cm.  
Dreieckiger Schaber.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Mahlstein

17/34:106  
17/34 West, Mitte, Schicht II, Anlage B 1, Bereich B (Beilage 8).  
Diabas.  
Mahlstein mit gewölbter Ober- und flacher Unterseite von einer Sattelmühle ähnlich Taf. 38, 5.

#### Lochsteine

17/34:107, 1. 2  
17/34 West, Mitte, Schicht II, Anlage B 1, Bereich B (Beilage 8).  
Diabas – Maße nicht bekannt, da vor der Bergung aus der Grabung entwendet.  
Zwei Lochsteine ähnlich Taf. 42, 3.

#### Gewichte

17/34:104 (Taf. 44, 16)  
17/34 West, Mitte, Schicht II, Anlage B 1, Bereich B, Aschegrube (Beilage 8).  
Hämatit – H [4,3 cm]; gr. Dm 1,5 m (Museum Raqqa, 83 Bi 127).  
Gewicht; annähernd konisch. Breite Seite bestoßen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

17/34:105 (Taf. 44, 15)  
17/34 West, Mitte, Schicht II, Anlage B 1, Bereich B, Aschegrube (Beilage 8).  
Hämatit – L 3,4 cm; Dm 0,8 cm (Museum Raqqa, 83 Bi 126).  
Walzenförmiges Gewicht.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Raum C

Der nicht rechtwinklige Raum C war maximal 3,90 x 3,60 m groß. Es konnten keinerlei Anhaltspunkte für seine Verbindung mit den Anliegeräumen gesichert werden. Nur nach Nordosten, zum Bereich B hin, gab es Anzeichen für eine schmale Tür mit abgerundeten Wangen. An den zum Teil stark beschädigten Wänden hatte sich der Verputz sehr schlecht erhalten; vom üblichen Feinputz mit Anstrich konnten nur Spuren festgestellt werden. Sie waren durch Aschepartikel geschwärzt.

Den Nordteil des Raumes nahm eine langrechteckige, schmale und 0,60 m tiefe Abteilung ein, deren südwestliche Einfassung aus Ziegelreihen bis an die Südostmauer reichte. Auf ihrer Sohle lagen ebenfalls Lehmziegel, die durch Brand gehärtet waren. Daher ist mit einer geplanten Anlage zu rechnen. Sie war bis zum Rand mit tiefschwarzer Asche und Scherben gefüllt. Zwei runde Lochsteine und ein ovaler Reibstein einer Sattelmühle aus Diabas lagen mit einer Flasche in der Südostecke. Südlich der Ascheabteilung befand sich ein an die Südostmauer angebautes niedriges rechteckiges Podest aus Lehmziegeln. Diese waren innen so abgeschlagen, dass sie eine Rundung bildeten, wie sie sich als Standort für ein großes Gefäß eignen würde. Eine weitere von Lehmziegeln umgrenzte Grube befand sich an der Nordwestmauer. Nordöstlich von ihr

lagen die Reste eines großen Gefäßes. Während die Funktion der Ascheabteilung fraglich bleibt, dürften die aufgestellten Gefäße am ehesten auf Vorratshaltung hinweisen.

#### Raum D

Von dem fast quadratischen Raum D (3,05 x 3,0 m) war die Nordwestecke mit den nach Nordwesten und Nordosten anschließenden Mauerstücken durch ein modernes Raubloch zerstört. Eine Tür in der Südwestmauer führte zum Raum F. Ihre ursprüngliche Breite von ca. 0,85 m wurde später dadurch auf nur 0,70 m verringert, dass man der verputzten nordwestlichen Laibung eine aus Ziegelbruch bestehende neue Laibung vorschaltete, die ebenfalls verputzt und geweißt wurde. Von der ehemaligen Tür zum Bereich A ist nur die südwestliche Laibung erhalten, die Gegenwange durch das erwähnte Raubloch verlor. Verputzt und grünlichweißer Anstrich ließen sich hier vor allem an der Südwestwand beobachten. Der oberste Estrich schloss an die Schwelle an und bestand aus hellgrauem, reichlich mit Asche versetztem Lehm; darunter folgte eine Reihe von mindestens acht älteren Estrichen ähnlicher Art und Färbung, alle nur wenige Zentimeter stark und ohne Unterfütterung.

Etwa in der Mitte des Raumes befand sich eine mit harten Kanten in den Estrich eingetiefte Rechteckgrube, die bis zum Rand mit lockerer, hellgrauer Asche gefüllt war. Zwei große, dickwandige Töpfe von ca. 50 cm Durchmesser standen in der Nordostecke übereinander, der südwestliche halb zerbrochen, der nordöstliche in den darunter liegenden eingetieft und fast vollständig erhalten (Taf. 32, 1. 3). Dieser war bis an den Rand mit Kieseln angefüllt, die bis zu Faustgröße hatten, aschegeschwärzt und so mürbe waren, dass sie beim Anschlagen leicht zersprangen. Vom Boden des Topfes an in abnehmender Dichte und Färbung umgab tiefschwarze, sehr feine, wie geschlämmt wirkende Asche diese Füllung. Der untere Aschetopf, der kleiner und steiler war und unter dem oberen weit vorstand, war ähnlich gefüllt wie dieser; nur traten in der Decklage wenige Scherben auf. Darunter folgte weiß-graue Asche, feucht zusammengebacken und mit kleinen Holzteilchen vermengt. Wenige Zentimeter tiefer erstreckte sich eine mehr als 20 cm starke Lage von faustgroßen Kieselsteinen, die an den Rändern des Topfes höher aufgeschichtet waren als in der Mitte. Viele von ihnen waren schwarz durch daran haftende Asche, alle sehr brüchig. Unter den Kieselsteinen lag wieder weiß-graue Asche. Der untere Topf war mit einem halben Mahlstein einer Sattelmühle aus Diabas (16/34:59) unterfüttert. Den Estrich vor dem Topf bedeckte weißlich-graue Asche.

Der zerbrechliche Zustand der Kiesel dürfte darauf zurückzuführen sein, dass sie in schneller Folge großer Hitze und starker Abkühlung ausgesetzt waren, etwa in Glut erhitzt und in kaltes Wasser geworfen wurden. Ihre Abkühlung bewirkte zugleich ein Anwärmen des Wassers. Somit könnte hier eine Warmwassereinrichtung vorliegen. Einer unserer Arbeiter kannte ein solches Verfahren zum Wärmen von Wasser aus seinem Elternhaus. Die Aschefüllung ist mit einem derartigen Verfahren jedoch nicht zu verbinden. Im oberen Topf lagen das Fragment einer anthropomorphen Terrakottafigur (Taf. 45,1), zwei Schleudergeschosse (Taf. 45, 4) und eine Asphaltkugel (Taf. 45, 5), im unteren Topf ein Spinnwirtel / Netzsenker (Taf. 45, 3), eine Perle (Taf. 45, 6) und ein Astragal.

#### Anthropomorphe Figur

16/34:38 (Taf. 45, 1)

16/34 Nordwest, Schicht II, Anlage B 1, Raum D, Ostecke, im oberen Topf (Beilage 8).  
Terrakotta, 10 YR 8/4 – H [9,5 cm].  
Rumpf mit Standfuß einer weiblichen Figur der Gruppe R 3 mit eng anliegenden Wulstarmen.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 31, 2.

#### Wagenräder

Aus Raum D kommen drei Wagenräder (16/33:30, 16/34:27. 103).

#### Dolchmodell

16/34:102 (Taf. 45, 2)

16/34 Nordwest, westlicher Schnittweg, Schicht II, Anlage B 1, Raum D, Schutt (Beilage 8).  
Terrakotta, 10 YR 8/1 – L [7,2 cm]; B 3,3 cm; D 1,7 cm.  
Modell eines Dolches. Oben und unten abgebrochen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Schleudergeschosse

16/34:34, 1. 2 (Taf. 45, 4)

16/34 Nordwest, Schicht II, Anlage B 1, Raum D, Ostecke, im oberen Topf (Beilage 8).  
Ton – L 4,9 bzw. [4,6 cm]; D 0,3 cm.  
Zwei Schleudergeschosse. Angeschmaucht; eins beschädigt.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Kugel

16/34:35 (Taf. 45, 5)

16/34 Nordwest, Schicht II, Anlage B 1, Raum D, Ostecke, im oberen Topf (Beilage 8).  
Asphalt – Dm 2,5 cm.  
Kugel.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Spinnwirtel / Netzsenker

16/34:33 (Taf. 45, 3)

16/34 Nordwest, Schicht II, Anlage B 1, Raum D, Ostecke, im unteren Topf (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 8/3 – Dm 5,8 cm; D 1,2 cm.  
Wirtel oder Netzsenker; aus einer Scherbe hergestellt.  
Angeschmaucht.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Mahlstein

16/34:59

16/34 Nordwest, Schicht II, Anlage B 1, Raum D, Ostecke, von der Unterfütterung des unteren großen Topfes (Beilage 8).  
Diabas – L [14,0 cm]; H 5,1 cm; B 9,8 cm.  
Halber Mahlstein einer Sattelmühle; langoval, oben gewölbt, unten eben wie Taf. 38, 1.

#### Astragal

16/34:56

16/34 Nordwest, Schicht II, Anlage B 1, Raum D, Ostecke, im unteren Topf (Beilage 8).  
Knochen – 6,3 x 4,4 x 3,1 cm.  
Astragal.

#### Perle

16/33:103 (Taf. 45, 6)

16/33 Nordost, Schicht II, Anlage B 1, Raum D, Schutt des unteren Topfes (Beilage 8).  
Fritte, 2,5 YR 4/2 – L 1,2 cm; Dm 0,4 cm.  
Perle mit Querriefelung.

## Raum E

Von Raum E ließen sich alle Wände ermitteln. Er war maximal 3,15 x 2,80 m groß. Im vorliegenden Zustand erweckt er den Eindruck, als wäre er eine nach Südwesten vorspringende Erweiterung des Hauses. Dafür spricht auch die Art und Weise, wie die Nordostmauer in die Südostmauer zu Raum D hin einband. Noch auffälliger ist der Anschluss an die Südwestecke von Raum D; hier nahm man eine Veränderung in der Gesamtlage des älteren und des jüngeren Ziegelwerks in Kauf. Es ist auch darauf hinzuweisen, dass die Südwestecke von Raum D unterschiedlich tief gegründet war: von der Nordostecke des Raumes E an waren die untersten Ziegel treppenförmig über älteren Schutt ansteigend verlegt, sodass die Ecke nur flache Fundamente hatte. Auf diesem Niveau erst setzte die Gründung der Mauerverlängerung im Südosten des Raumes E an. Sie wurde durch nach-altorientalische Bestattungen und durch Raublöcher so weitgehend zerstört, dass nur der aus dem ursprünglichen Verband gelöste Rest einer Schwelle aus drei Halbziegeln mit aufrecht stehenden Scherben am südlichen Laibungsfuß übrig blieb. Die hierdurch markierte Tür führte zum Raum F. Unmittelbar vor der Südostecke ließ sich das Mauerwerk wieder fassen, sodass der Anschluss an die Südwestmauer gewährleistet ist. An dem erhaltenen Stück der Südwestmauer traten Verputz und grünlichweiße Färbung des Anstrichs sehr deutlich in Erscheinung, während sie an den übrigen Wandflächen bis auf wenige Spuren zerstört waren. Vom Estrich des Raumes haben nach-altorientalische Bestattungen und Raublöcher nur geringfügige Reste belassen. Er bestand aus Lehm mit grauer Aschebeimischung. Von der Ausattung blieb nichts erhalten. Die nördliche, westliche und südliche Ecke des Raumes hatte keine Anschlussbebauung, sodass dieser Teil des Hauses wie ein Anbau wirkt, dessen Nordwest- und Südwestmauer höher gegründet waren als die anschließenden Mauerteile und die Ziegel auf einem schräg ansteigenden Schuttgelände standen.

## Raum F

Raum F bietet sich im bisher freigelegten Zustand als dreiseitig von Mauern umschlossenes, nach Südwesten hin aber anscheinend offenes Geviert dar, das mit Raum E im Nordwesten und Raum D im Nordosten in Verbindung stand. Verputzreste, ohne den sonst üblichen grünlich-weißen Anstrich, fanden sich nur an der nordöstlichen Trennmauer zu Raum D. Die Gruben der nach-altorientalischen Bestattungen erlaubten die Beobachtung von mindestens zehn Estrichen übereinander. Der oberste – demjenigen in Raum D entsprechend – schloss an die Schwelle der Tür zu Raum D an und bestand aus Lehm mit Aschebeimischung; als Unterfütterung diente eine Schüttung aus körnig hart gebranntem Lehmgrieß mit Kristallverkrustung, wie sie stellenweise auch über dem Estrich von Raum I in Anlage B 2 beobachtet wurde.

Außer drei Bruchziegeln nahe der Nordostecke, die zu einem Kreisverlauf zu ergänzen sein dürften, und einem ebenso unvollständigen Rund südlich davon, haben die weitreichenden Zerstörungen keinerlei Reste der ehemaligen Einrichtungen übrig gelassen. Vielleicht waren hier große Vorratsgefäße aufgestellt.

Südlich des Raumes E fand sich auf gleichem Niveau der Rest einer von Lehmziegeln begrenzten, mit grau-glänzendem Gipsstrich versehenen runden Fläche, vielleicht einer Tenne.

Alle in diesem Bereich geborgenen Kleinfunde sind nicht mit der gebotenen Gewissheit zuzuordnen. Ebenso ist auch die Zugehörigkeit der Bestattung 16/33:1 nicht völlig gesichert.

## Anlage B 2

Die südöstlich an die Anlage B 1 anstoßende Anlage B 2 (Taf. 34 Beilage 8) war recht gut erhalten. Ihre einigermaßen schätzbare Grundfläche ohne die mit den südöstlichen Nachbarn geteilten Außenwände betrug etwa 95 qm. Im Südosten war sie durch eine offensichtlich türlose gemeinsame Mauer von den Anlagen B 3 und B 4 getrennt. Der Zugang dürfte am ehesten im Nordosten an einer dort zu vermutenden Straße gelegen haben. Er führte über die nebeneinander befindlichen Räumen G und / oder H, die wahrscheinlich beide mit dem Raum I verbunden waren. Raum H war vermutlich ein Hof und in einer frühen Phase wohl noch zum Raum / Hof I hin offen. Die Trennwand mit Tür scheint erst später in Verbindung mit der Unterteilung des Raumes / Hofes I entstanden zu sein. Der vordere Hausbereich enthielt verschiedenartige Installationen wie Feuerstellen und Vorrichtungen zum Aufstellen großer Gefäße sowie kleinere und größere Gefäße und einen Tannur. Auf der anderen Seite des Raumes / Hofes I und von hier zugänglich befanden sich die kleinen Räume J und K, ersterer mit einem Türangelstein *in situ*. Von Raum J erreichte man den breiten Raum L, vermutlich den Hauptraum der Anlage. In diesen drei zuletzt genannten Räumlichkeiten fehlen Installationen ähnlich denen im nördlichen Bereich.

## Raum G

Raum G war 2,20 m breit und mindestens 3,50 m lang. Die gemeinsame Mauer mit Anlage B 1 wurde in einer jungen Phase durch eine halbsteinige Vorlage verstärkt. Vielleicht geschah dieser Einbau gleichzeitig wie der des Mauerwinkels zwischen den Räumen H und I sowie in Raum I. Jedenfalls ist der gesamte nordöstliche Bereich der Anlage B 2 einmal umgebaut worden. Die Nordostmauer wurde nicht freigelegt. Die Ziegel der Südwestmauer waren nur in einer so niedrigen Höhe erhalten, dass sich weder die Wangen noch die Schwelle einer hier zu vermutenden Tür deutlich abzeichneten. Auch der Verlauf des stark beschädigten Verputzes bot keine Anhaltspunkte. Der Estrich war sorgfältig aufgebracht und bestand aus feingeschlammtem Lehm ohne nennenswerte Aschebeimischung.

Von den ehemaligen Einrichtungen des Raumes blieben erhalten: ein großes Gefäß im Nordosten, das in die geborstenen Reste eines älteren hineingesetzt war (Taf. 32, 6), nordwestlich von ihm der Unterteil eines dickwandigen Kugelbodentopfes und am Fuße der Nordwestmauer zwei bauchige Flaschen, von denen die südliche in ein Lager aus bohnen großen Kieselsteinen eingelassen war.

## Knauf

17/34:163 (Taf. 45, 7)

17/34 Südost, an westlichem Schnittsteg, Schicht II, Anlage B 2, Raum G (Beilage 8).

Terrakotta, 5 Y 8/1 – H 3,1 cm; Dm 4,2 cm.

Hälfte eines durchlocherten kugelförmigen Knaufes; Oberfläche grob modelliert.

Tall Bi'a / Tutul – V.

## Raum H

Parallel zu Raum G erstreckte sich Raum H nordöstlich von Raum I (Taf. 32, 4, 6). Er war 3,50 x mindestens 5,20 m groß und vermutlich ein Hof. Auch hier wurde die nordöstliche Mauer nicht festgestellt, wohl aber die gemeinsame Trennwand mit Raum G und die Wand zur Anlage B 3. Dem Wandputz – soweit er überhaupt erhalten war – fehlte an der Nordwestmauer

der sonst übliche grünlichweiße Anstrich. Der Estrich, an diese Mauer mit starkem Schräggefälle angeputzt, wies neben häufigen Unebenheiten und starker Aschebeimischung zum Lehm die Besonderheit auf, dass die Oberfläche teilweise schwarzgrün gefärbt und glasig glänzend war, ohne gebrannt zu sein. Möglicherweise war Raum H anfangs zum Raum I hin offen und seine südöstliche Wand an der Stelle der späteren Trennung durch einen kleinen Vorsprung markiert. Die an ihn ansetzende südwestliche Wand entstand wohl erst gemeinsam mit der Unterteilung des Raumes I – vielleicht infolge familiärer Notwendigkeiten. Sie hatte eine etwa 0,9 m breite Tür mit einer Lehmziegelchwelle.

Entlang der Nordwestwand, auf den darunter abfallenden Estrich gesetzt, fanden sich zwei aus Lehmziegeln gebildete Standvorrichtungen mit ausgesparter Mitte zur Aufnahme großer Gefäße (Taf. 32, 4. 6) ähnlich wie im Raum C der Anlage B I. Nördlich davon gab es möglicherweise eine dritte derartige Installation, deren Lehmziegel jedoch so verschoben waren, dass es sich hier auch um Versturz handeln könnte. Weitere Lehmziegelbrocken auf dem Estrich zur Raummitte hin mögen mit dem ausgedehnten Scherbenlager in Zusammenhang zu sehen sein, das sich von dort bis zum östlichen Schnittsteg erstreckte (Taf. 32, 4). Es enthielt zwei vollständige Flaschen am nordwestlichen Rand und in der Mitte einen großen umgestülpten Topfboden, unter dem eine kleine Flasche (Taf. 45, 33) aufrecht stand. Nördlich der Südostecke des Raumes H befanden sich ein außen fein verstrichener Tannur mit einer Scherbenfüllung innen am Boden und nordöstlich neben ihm ein bauchiger Topf mit Asche und Kohlestückchen. Er war in ein größeres Gefäß gesetzt, dessen Scherben ihn kranzförmig umgaben (Taf. 32, 5. 6). Die Einrichtungen lassen vermuten, dass Raum H zur Vorratshaltung und zum Backen genutzt wurde.

Auf Taf. 45, 8–29 ist das vergleichsweise reichhaltige Repertoire an Profilscherben aus Raum H dargestellt, das im Vergleich mit dem aus Schicht I deutlich ältere Züge trägt.

#### Keramik

17/34:171 (Taf. 45, 33)

17/34 Südost, Schicht II, Anlage B 2, Raum H, aus dem Scherbenlager über dem Fußboden (Beilage 8).  
Terrakotta, Ware 1, 10 YR 7/4 – H 12,7 cm; Dm des Randes 2,9 cm; gr. Dm 10,0 cm.  
Handgeformte enghalsige Flasche mit Rundboden.

17/34:181 (Taf. 45, 34)

17/34 Südost, westlicher Schnittsteg, Schicht II, Anlage B 2, Raum H, plattgedrückt liegend in kleinem Nest von Asche, Kieseln und Lehmziegelbrocken (Beilage 8).  
Terrakotta, Ware 5 – H 17,6 cm; Dm des Randes 10,0 cm.  
Steilhalsige Flasche mit Rundboden.

#### Theriomorphe Figuren

17/34:169 (Taf. 45, 30)

17/34 Südost, Mitte, am Fuß des östlichen Schnittsteges, Schicht II, Anlage B 2, Raum H, Niveau des Scherbenlagers auf dem obersten Fußboden (Beilage 8).  
Fragmentarische Tierfigur. Beine abgebrochen.  
Terrakotta – H [4,3 cm]; L [6,9 cm].  
Tall Bi'a / Tutul – V.

17/34:184 (Taf. 45, 31)

17/34 Ost, Südgrenze, Schicht II, Anlage B 2, Raum H, aus der Scherbenfüllung am Boden des Tannurs (Beilage 8).  
Terrakotta, 10 YR 8/2 – L [8,2 cm].  
Rücken einer hohlen Vogelfigur mit vor dem Brand eingeritztem und eingestochenen Gefieder.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Ring

17/34:168 (Taf. 45, 32)

17/34 Südost, Schicht II, Anlage B 2, Raum H, östlich der Mauer über dem Fußboden (Beilage 8).  
Blei – Dm 1,0 cm; D 0,2 cm.  
Halber Ring.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Raum I

Mit den Maßen von etwa 5,50 x 5,60 m stellt sich der leicht trapezförmige Raum I als größte Einheit heraus. Zugänglich war er im Nordosten von dem anfangs südwestlich wohl nicht abgeteilten Raum H, mit dem er einen gemeinsamen Hof bildete. Später war er von diesem durch eine Tür in der eingezogenen Trennmauer zu erreichen. Eine mögliche Verbindung mit Raum G muss wegen der nur geringen Mauerreste fraglich bleiben. In unserer Rekonstruktion Taf. 34 haben wir eine Tür angenommen. Südwestlich gab es Türen zu den Räumen J und K (Taf. 31, 5. 6). Ringsum trugen die Wände Verputz, an manchen Stellen mit noch erhaltenem, grünlich-weißen Anstrich, der auch die Türlaibungen und den an der Nordwestwand befindlichen Vorsprung umzog.

Dieser leicht aus der Mitte nach Südwesten verschobene Pfeiler von zwei Ziegellängen (= ca. 1,0 m) Breite und einhalb Ziegelbreiten Tiefe, war die einzige gut erhaltene architektonische Gliederung des Raumes I (Taf. 31, 5. 6). An den Kanten war er abgerundet. Über seine ursprüngliche Höhe kann nichts ausgesagt werden. Er mag als Stütze der Nordwestwand gedient haben, bot aber auch Schutz für die beiden Feuerstellen, die sich in den Winkeln an seinem Fuße befanden. Diese hatten Gegenstücke an der Südostwand, wo sie ebenfalls durch vor die Wand gesetzte Ziegel getrennt waren. Hier lagen einige Fragmente von tönernen Verschlüssen. Diese Feuerstellen zu ebener Erde hatten auf der Raumseite niedrige, viertelfreisförmige Begrenzungen aus verputztem Lehmziegelbruch, der durch den Brand rötlich gefärbt war. Bis zum Rand waren sie gefüllt mit schwarzgrauer, von Kohlestückchen durchsetzter Asche. Eine Besonderheit an den nordwestlichen Feuerstellen, die weniger ausgeprägt auch an den südöstlichen wiederkehrte, bestand darin, dass sie mit kühlenartigen Aushöhlungen tief in die Rückwand eingriffen und deren senkrechte Front unter schnitten. Dies sollte wohl das Feuer vor Zugluft schützen, dürfte aber auch dazu gedient haben, Töpfe besser in das Zentrum der Glut stellen zu können. An diesen Stellen waren die Wände brandgeschwärzt, und in das ausgekehlte Mauerwerk waren Aschepartikel eingedrungen. Insgesamt sprechen Anordnung, Lage und Einrichtung dieser Feuerstellen dafür, dass sie sich im Freien befanden, dass der Bereich I also eher als offener Innenhof zu denken ist, denn als überdachter Raum. Andererseits scheinen die zahlreichen dort aufgestellten Gefäße dem zu widersprechen. Wenn sie der Vorratshaltung dienten, sollten sie gewiss nicht dem Regen ausgesetzt werden. Daher bevorzugen wir eine Bezeichnung als 'Raum'. Der Estrich war ringsum an die Wände angeputzt und im weiten Umkreis der Feuerstellen von charakteristisch grauer Färbung, die auf reichliche Aschebeimischung zurückzuführen ist. Er war uneben und fiel mit einem Kehrgefälle leicht von Nordwesten nach Südosten ab. Eine bis zu 7 cm starke Lage von bröckelig-bröseligem tiefrotbraunem Material bildete den Unterbau des Fußbodens. Sie enthielt in die Oberfläche eingetretene Tierknochen, darunter auch

Astragale und Scherben. Im Gegensatz aber etwa zu der Scherbenmasse in Raum H waren es nur wenige. Auch einige Bruchstücke von Terrakottaobjekten fanden sich hier. Die darüber liegende 1–2 cm starke Schuttschicht war aschehaltig mit Holzkohle- wie Kalkeinsprengeln und einigen kleinen Kieseln. Vor der Ostecke des gemauerten Vorsprungs an der Nordwestwand lagen große, dickwandige Scherben von Kugelbodengefäßen im Estrich zwischen 249,70 und 249,92 m ü. N. N. Unter ihnen zeichneten sich drei muldenartige, runde Vertiefungen ab, so dass damit zu rechnen ist, dass hier, nahe den nordwestlichen Feuerstellen, Behälter von beträchtlichem Fassungsvermögen gestanden haben. Unter den Scherben lagen die kleine dreibeinige Flasche Taf. 46, 1, der Stößel Taf. 46, 9 und der Flintschaber Taf. 46, 10. Zwei weitere Gefäße standen nordöstlich davon nahe der Wand zu Raum G.

An der Nordostecke des Raumes I fanden sich zwei übereinander gestellte große Gefäße und ein drittes westlich daneben, die zu einem älteren Fußboden gehörten (Taf. 33, 1. 2). Hierzu ist wohl auch ein ovaler Mahlstein von einer Sattelmühle zu rechnen, der an die Putzkehle der südöstlichen Wand gelehnt war. Zum jüngeren, ca. 11 cm darüber gelegenen Fußboden gehören dagegen zwei große Gefäße und ein kleines Gefäß, alle zerbrochen (Beilage 8), sowie ein Fragment mit noppenartigen Griffen (Taf. 46, 2). Die Kieselmulde westlich davon, östlich der Einbauwand, dürfte aus der obersten Phase der Schicht II sein (Taf. 32, 2). Die von Nordosten nach Südwesten verlaufende jüngere Trennmauer überbaute eine zweite mit Kieseln ausgelegte Mulde aus einem älteren Niveau.

Neben den Verschlussfragmenten aus der Feuerstelle am Fuß der Südostwand sind Bruchstücke eines vermutlichen 'calculi'-Beutels (Taf. 46, 8) vor der Tür zu Raum J erwähnenswert. Die anthropomorphe Doppelfigur Taf. 46, 4 gehört in den Rahmen der in Schicht II zahlreich belegten älteren Menschen-darstellungen aus Terrakotta. Ebenso ist die Art des Wagenmodells Taf. 46, 3 auch an anderen Stellen eindeutig mit diesem verbunden (S. 14 ff. Taf. 21; S. 78 f. Taf. 93 ff.).

#### Keramik

- 16/34:42 (Taf. 46, 1)  
16/34 Nordwest, Schicht II, Anlage B 2, Raum I, Westteil, unterhalb der Scherben der großen Gefäße (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – H 8,1 cm; Dm 4,7 cm.  
Kleine dreibeinige Flasche.
- 16/34:98 (Taf. 46, 2)  
16/34 Nordost, Schicht II, Anlage B 2, Raum I, Fußboden (Beilage 8).  
Terrakotta, Ware 13, 10 YR 8/2 – Dm des Randes 26 cm.  
Drei Scherben eines großen bauchigen Topfes mit noppenartigen Griffen.

#### Verschlüsse

- 16/34:88  
16/34 Nordost, Schicht II, Anlage B 2, Raum I, Feuerstelle am Fuß der Südostwand (Beilage 8).  
Ungebrannter Ton.  
Einige Fragmente von Verschlüssen.

#### 'Calculi'-Beutel(?)

- 16/34:120 (Taf. 46, 8)  
16/34 West, Schicht II, Anlage B 2, Raum I, auf dem Fußboden vor der Tür zum Raum J (Beilage 8).  
Ungebrannter Ton – H [6,7 cm]; B [9,3 cm]; Wandstärke 1,1 cm.  
Drei Bruchstücke eines halbkugelförmigen Hohlkörpers mit einer ebenen Seite; im Innern Spuren vom Zusammendrücken; wohl Umhüllung einer Gruppe von 'calculi'; vergleichsweise groß.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Anthropomorphe Figur

- 16/34:111 (Taf. 46, 4)  
16/34 Ost, Schicht II, Anlage B 2, Raum I, westlicher Schnittsteg, am östlichen Fuß der eingebauten Nordost-Südwest-Mauer (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [5,8 cm]; B [4,4 cm]; D 1,1 cm (Museum Raqqa, 92 Bi 10).  
Fragment einer Mehrfachfigur der Gruppe R 12 bestehend aus zwei Oberkörpern mit Köpfen des Typs K 3 mit abgeflachtem Hinterkopf, Stirnband, eingeritztem Halsschmuck und Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 39, 10.

#### Theriomorphe Figur

- 16/34:24 (Taf. 46, 7)  
16/34 Nordwest, an nördlicher Schnittwand, Schicht II, Anlage B 2, Raum I, oberster Fußboden (Beilage 8).  
Terrakotta, 2,5 Y 7/3 – H [4,3 cm] L (Hinterkopf-Schnauze) 3,8 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 57).  
Hals und Kopf einer Widderfigur.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Wagenkasten / Rad

- Als Anlage B 2, Raum I kommt ein Wagenrad (16/34:121).
- 16/34:49 (Taf. 46, 3)  
16/34 West, Schicht II, Anlage B 2, Raum I, nördlich der Schwelle der Tür zu Raum J in rotbrauner, bröseliger Erde (Beilage 8).  
Terrakotta, 10 YR 7/4 – H [8,5 cm]; L 14,0 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 69).  
Zweiachsiger Frontschildwagen mit vorgelagerter Vorderachse und Hinterachse zwischen Boden und Rückwand, vorn Ritzdekor. Schild oben abgebrochen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Vogelpfeife

- 16/34:110 (Taf. 46, 5)  
16/34 West, Mitte, Schicht II, Anlage B 2, Raum I, am Fuß der eingebauten Nordost-Südwest-Mauer (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – H [5,5 cm].  
Vogelpfeife. Kopf und Standfuß abgebrochen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Schleudergeschoss

- 16/34:97 (Taf. 46, 6)  
16/34 Ost, Mitte, Schicht II, Anlage B 2, Raum I, Fußboden (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 YR 7/4 – L 5,3 cm; Dm 3,0 cm.  
Schleudergeschoss. An einem Ende leicht beschädigt.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Stößel

- 16/34:43 (Taf. 46, 9)  
16/34 West, Schicht II, Anlage B 2, Raum I, Westteil, unterhalb der Scherben der großen Gefäße (Beilage 8).  
Stein – L [12,9 cm]; B 3,9 cm.  
Langer Stößel mit ovalem Querschnitt. Ein Ende abgebrochen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Flintgeräte

- 16/34:20 (Taf. 46, 11)  
16/34 Nordwest, Schicht II, Anlage B 2, Raum I, unter der eingebauten Nordost-Südwest-Mauer (Beilage 8).  
Flint – L [9,2 cm]; B 2,9 cm; D 0,9 cm.  
Klinge, retouchiert. An beiden Enden abgebrochen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 16/34:44 (Taf. 46, 10)  
16/34 West, Schicht II, Anlage B 2, Raum I, Westteil, unterhalb der Scherben des großen Gefäßes (Beilage 8).  
Flint – L 9,2 cm; gr. B 5,6 cm.  
Schaber.  
Tall Bi'a / Tutul – V.



**Perle**

16/34:96 (Taf. 46, 12)

16/34 Ost, Mitte, Schicht II, Anlage B 2, Raum I, Ascheschicht über dem Fußboden (Beilage 8).  
Gebrannter Ton, weiß glasiert – L [1,1 cm]; Dm 0,4 cm.  
Röhrenperle mit Querriefelung. Ein Ende abgebrochen.

**Raum J**

An Raum I im Südwesten anschließend, hatte der kleine Raum J (2,10 x 2,05 m) eine fast quadratische Form. Ein noch *in situ* liegender Angelstein aus weißem Kalkstein in der Nord-ecke bei 249,92 m ü. N. N. (Taf. 31, 6) lässt erkennen, dass man auf die Verschleißbarkeit dieser Tür Wert legte. Ferner gab es anfangs eine Tür in der Südostwand zum Raum K, die später zugemauert wurde. Diese Zumauerung hat man mit der Wand verputzt und geweißt. Dabei war an der Stelle der ehemaligen Tür eine flache Nische in der Wand entstanden, da bei der Zusetzung die Rechteckziegel in Längsrichtung eingepasst worden sind, während sie bei beiden Laibungen quer verlegt waren. Die sehr beschädigte Stelle in der Südwestwand ist wohl als Schwelle einer Tür zum Raum L hin zu verstehen. Von dieser war allerdings nur noch die östliche Wange zu erkennen. Da eine nach-altorientalische Backsteingruft tief in den ursprünglichen Bestand eingegriffen hat, ließen sich in deren Abstich mehrfache Erneuerungen des Fußbodens beobachten. Der jüngste, hellgraue Estrich mit dem Türangelstein lag um einige Zentimeter höher als die Lehmziegelchwelle der Tür zum Raum I, die damit zur Ausgleichstufe mit einer Höhe von 249,95 m ü. N. N. wurde. Der hellgraue Fußboden war sorgfältig auf eine Unterfütterung aus Lehmziegelbruch aufgebracht und lag wesentlich höher als der oberste erhaltene Estrich des Raumes K. Aus der Unterfütterung kommt das Steinobjekt Taf. 31, 5. 6; 46, 13. Eine ältere Ebene mit gehärtetem Lehmestrich von 4–5 cm Stärke befand sich auf 249,90 m ü. N. N. Sie hatte ebenfalls eine Unterfütterung beziehungsweise Packung zur Aufhöhung von 27–28 cm Stärke, bestehend aus unregelmäßigen, aber mit einer gewissen Sorgfalt horizontal verlegten und vertikal dazwischengestopften Lehmziegelbruchstücken. Ein dritter Fußboden – wiederum an der festen Lehmestrichoberfläche zu erkennen – lag bei 249,58 m ü. N. N. Ihn trennte eine nur 8–9 cm starke Packung zur Aufhöhung aus Lehmziegelbrocken vom vierten Fußboden, der bei 249,50 m ü. N. N. lag und von einem Lehmestrich gebildet wurde, auf dem sowohl Ascheschwärzung als auch Kalkweißung festzustellen waren. Ob dieser Fußboden der älteste war, konnte noch nicht ermittelt werden. Die Wände waren ringsum verputzt. Vom ehemaligen Anstrich hatten sich jedoch nur Spuren erhalten. Da von der Ausstattung des Raumes nichts übriggeblieben war, lässt sich über seine Funktion im Gesamtgefüge der Anlage nichts Sicheres aussagen. Seine Position und seine Durchlässigkeit dürften zumindest zeitweise als ein wichtiger Aspekt seiner Nutzung gelten.

**Keramik**

16/34:12 (Taf. 46, 16)

16/34 West, Schicht II, Anlage B 2, Raum J, am Fuß der südwestlichen Innenputzkante dicht neben der Tür (Beilage 8).  
Terrakotta, 10 YR 8/4 – H 6,2 cm; Dm des Randes 5,9 cm.  
Becher mit leicht profiliertem Rand und Rundboden.

16/34:52 (Taf. 46, 17)

16/34 West, Schicht II, Anlage B 2, Raum J, in der Unterfütterung des obersten Fußbodens (Beilage 8).  
Terrakotta, 10 YR 7/5 – H 7,0 cm; Dm des Randes 7,6 cm.  
Becher mit profiliertem Rand und Rundboden.

**Anthropomorphe Figuren**

16/34:25 (Taf. 46, 14)

16/34 West, nahe der westlichen Schnittwand, Schicht II, Anlage B 2, Raum J, unter kleinem Scherbenlager (Beilage 8).  
Terrakotta, 7,5 YR 7/5 – H [11,1 cm].  
Rumpf mit Standfuß einer weiblichen Figur der Gruppe R 3 mit eng anliegenden Wulstarmen.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 31, 1.

16/34:28 (Taf. 46, 15)

16/34 Südwest, nahe westlicher Schnittwand, Schicht II, Anlage B 2, Raum J, Schutt (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 8/4 – H [6,6 cm].  
Rumpf einer weiblichen Figur mit Kind der Gruppe R 5.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 32, 3.

**Kugeln**

16/34:19 (Taf. 46, 18)

16/34 West, Schicht II, Anlage B 2, Raum J, im Verband der oberen Lehmziegel der Nordwestmauer des Raumes J (Beilage 8).  
Asphalt – Dm 2,7 cm.  
Kugel.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

16/34:50 (Taf. 46, 19)

16/34 West, Schicht II, Anlage B 2, Raum J, Unterfütterung der zum jüngsten Fußboden gehörenden Schwelle bei der Unterkante des noch *in situ* befindlichen Türangelsteins (Beilage 8).  
Asphalt mit Ton – Dm 2,9 cm.  
Kugel.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

**Steinobjekt**

16/34:48 (Taf. 31, 5. 6; 46, 13)

16/34 West, Schicht II, Anlage B 2, Raum J, Unterfütterung des jüngsten Fußbodens (Beilage 8).  
Stein – H 13,8 cm; B 13,0 cm; D 9,3 cm; Dm der Vertiefung 3,9 cm.  
Rechtwinkliger Stein; Ober-, Unterseite und zwei Seitenflächen geglättet, auf einer Schmalseite eingearbeitete Vertiefung. An zwei Seiten beschädigt.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

**Raum K**

Durch eine später zugesetzte Tür von etwa 0,80 m Breite (Taf. 31, 5) war Raum K (2,05 x 2,80 m) mit dem nordwestlich anschließenden Raum J verbunden. Mit Sicherheit erforderte das Wegfallen dieser Tür eine direkte Verbindung des Raumes K zum Raum I, da es gewiss keine Verbindung zum Raum L im Südwesten gegeben hat. Eine Tür zum Raum I wird etwa in der Mitte der nordöstlichen Wand gelegen haben (Taf. 34). Raum K war ebenso sorgfältig wie Raum J mit einem dunklen, angeputzten Lehmestrich versehen. Sein oberer Fußboden war durch Schutt mit Lehmziegelbruch von einem 20 cm darunter gelegenen älteren Estrich mit Scherben getrennt. Der oberste Fußboden lag bei 249,58 m ü. N. N., also fast auf der Höhe des dritten Fußbodens im Raum J. Es ist damit zu rechnen, dass die Zusetzung der Tür zwischen den beiden Räumen von diesem Niveau ausging. Raum K enthielt keinerlei Installationen und keine Kleinfunde, die über seine Verwendung Aufschluss geben könnten.

**Keramik**

16/34:129 (Taf. 47, 1)

16/34, Schicht II, Anlage B 2, Raum K (Beilage 8).  
Terrakotta, Ware 19 – H [6,0 cm]; Dm des Randes 17,0 cm.  
Randscherbe eines Kochtopfes mit Lappengriff; unmittelbar unter der Randzone horizontale Durchbohrungen von 0,6 cm Durchmesser.

*Anthropomorphe Figur*

- 16/34:87 (Taf. 47, 2)  
 16/34 Süd, Schicht II, Anlage B 2, Raum K, Schutt der östlichen Raumecke (Beilage 8).  
 Terrakotta, 5 Y 7/2 – H [3,9 cm]; B 3,1 cm (Museum Raqqa, 83 Bi 18).  
 Rumpf einer weiblichen Figur der Gruppe R 2 mit eng anliegenden abgeflachten Armen.  
 Tall Bi'a / Tuttul – V Taf. 29, 16.

*Wagenrad*

- 16/34:27  
 16/34 Süd, Schicht II, Anlage B 2, Raum K, Schutt der östlichen Raumecke (Beilage 8).  
 Terrakotta, 5 Y 8/3 – Dm 7,0 cm; D (Nabe) 2,4 cm.  
 Wagenrad. Beschädigt.

*Kugel*

- 16/34:124 (Taf. 47, 3)  
 16/34 West, Schicht II, Anlage B 2, Raum K, Fußboden (Beilage 8).  
 Asphalt – Dm 2,1 cm.  
 Kugel.  
 Tall Bi'a / Tuttul – V.

*Astragal*

- 16/34:31  
 16/34 Süd, Schicht II, Anlage B 2, Raum K, unter dem obersten Fußboden (Beilage 8).  
 Knochen – G 2,9 x 1,9 x 1,6 cm.  
 Astragal.

*Anhänger*

- 16/34:125 (Taf. 47, 4)  
 16/34 West, Schicht II, Anlage B 2, Raum K, Fußboden (Beilage 8).  
 Muschel – Spannweite 1,9 cm; D 0,2 cm.  
 Zweizipfliger Anhänger. An der Durchbohrung ausgebrochen.

## Raum L

Raum L – der Hauptraum der Anlage B 2 – erstreckte sich südlich der Räume J und K über deren Gesamtbreite. Zum Raum K bestand kein Zugang, jedoch stellte eine Tür zum Raum J die Verbindung mit Raum I her. Der Verputz an der Nordostmauer war gut erhalten und wies den charakteristischen grünlich-weißen Anstrich auf. Der stellenweise brandgerötete Lehmestrich war angeputzt und bedeckte ein Pflaster aus Lehmziegelbruch. Dessen Ziegelbrocken hatten eine Eigenart, die sich bisher nirgendwo wiederfand: Sie waren von kaffeebrauner Färbung und zerstäubten zu feinem Pulver. Vielleicht hatte hier einst ein Feuer gebrannt.

*Keramik*

- 16/34:11 (Taf. 47, 5)  
 16/34 Südwest, Schicht II, Anlage B 2, Raum L, 15 cm südlich der Mauer zum Raum J (Beilage 8).  
 Terrakotta, Ware 31, 5 YR 7/6 – H 6,7 cm; Dm des Randes 8,3 cm.  
 Becher mit Rundboden.
- 16/34:105 (Taf. 47, 6)  
 16/34 Südwest, westlicher Schnittsteg, Schicht II, Anlage B 2, Raum L, Schutt (Beilage 8).  
 Terrakotta, 10 YR 8/2 – G [5,8] x [5,4] x 1,6 cm.  
 Scherbe eines dickwandigen Gefäßes mit einem vor dem Brand eingeritzten 'Bäumchen'.

*Anthropomorphe Figur*

- 16/34:26 (Taf. 47, 7)  
 16/34 Südwest, 1,10 m nördlich der südlichen Schnittwand, Schicht II, Anlage B 2, Raum L, Schutt (Beilage 8).  
 Terrakotta, 5 Y 8/3 – H [7,8 cm] (Museum Raqqa, 82 Bi 40).  
 Kopf und Oberkörper einer weiblichen Figur vom Typ K 3 mit abgeflachtem Hinterkopf, Stirnband und einem Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.  
 Tall Bi'a / Tuttul – V Taf. 9, 14.

## Anlage B 3

Anlage B 3 (Taf. 34 Beilage 8) schloss – ebenso wie Anlage B 4 – im Südosten mit einer durchgehenden Mauer ab, an die sich von außen die Nordwestwand der Anlage B 5 anlehnte; sie hatte also auf dieser Seite eine eigene Außenwand. Dabei sprang die Außenmauer der Anlage B 4 gegenüber derjenigen der Anlage B 3 um eine halbe Ziegellänge nach Südosten vor. Die Naht zwischen den Anlagen B 3 und B 4 markierte sich hier demnach deutlich. Die angebaute nordwestliche Außenmauer von Anlage B 5 folgte der durch die Anlagen B 3 und B 4 vorgegebenen Kontur. Alle hier betroffenen Mauern bestanden aus Lehmziegeln desselben Formates (32 / 33 x 47 cm).

Die südwestliche Begrenzung der Anlage B 3 und die dazu parallel verlaufende nordöstliche von Anlage B 4 waren offensichtlich im Laufe der Zeit gewissen Umgestaltungen unterworfen. Außerdem sind die Mauern – vor allem im mittleren Bereich – stark gestört. Eventuelle Hinweise auf eine Durchlässigkeit zwischen den Räumen O und P sind nicht schlüssig. Sie würden sich ohnehin nur auf die jüngste Phase beziehen (siehe unten zu Raum O).

Zu der trennenden Doppelmauer als Achse waren die Grundrisse der Anlagen B 3 und B 4 symmetrisch angeordnet. Sie bestanden aus zwei nebeneinanderliegenden kleinen Räumen – beziehungsweise einem Raum und einem Hof – im Eingangsbereich und einem von diesen zugänglichen großen hinteren Raum. Dieses Schema war in Anlage B 2 zweimal hintereinander vertreten. Obgleich die Eingangswand nicht erhalten ist, muss man davon ausgehen, dass Anlage B 3 von einer im Nordosten vorbeiführenden Straße zugänglich war. Die Größe ihres Grundstückes umfasste mindestens 65 qm.

## Raum M

Der 3,50 m breite Raum M, den wir für einen Hof halten – war zumindest in zwei Richtungen durchlässig. Von der Verbindung zwischen ihm und Raum O wurden die östliche Türwange in ihrer charakteristischen abgerundeten Form sowie drei Schwellenziegel freigelegt. Diese sind leicht aus der Achse verschoben und springen etwas in den Raum O vor. Eine Tür mit einer Schwelle verband Raum M mit Raum N. Von ihr war nur die südliche Wange erhalten. Die Ziegel der Schwelle lagen nicht mehr in ihrer ursprünglichen Position. Die Türbreite ließ sich in keinem Fall feststellen. Die Mauer zum Raum N war gemeinsam mit ihrer Türwange ringsum mit einem dünnen grünlich-weißen Putz bedeckt.

Zwei eingegrabene große Gefäße gehörten zur Ausstattung des Raumes. Die Wandungen, zu Scherben zerdrückt, befanden sich *in situ*, umzogen von einem 2–3 cm breiten Streifen, der mit rötlichem Staub und grauer Asche angefüllt war und den Estrich von der Wandung trennte. Die Oberfläche des zugehörigen Fußbodens war im Umkreis der Gefäße unterschiedlich gehärtet und fiel allseitig ab; darauf lagen gegen Nordosten Lehmziegelbrocken, von denen nur die nächsten noch in Ver-

bindung mit dem nordöstlichen Gefäß gesehen werden können; die übrigen waren möglicherweise Versturz. Ein weiteres Gefäß war in der Südwestecke in das Mauerwerk eingeschnitten. In ihm befand sich der obere Teil einer anthropomorphen Figur (Taf. 47, 16). Ferner gab es im Fußboden zwei runde, muldenartige Vertiefungen, die eine mit Verputz ausgestrichen, die andere mit Kieseln ausgelegt, ähnlich den Kieselmulden in Anlage B 2, Raum I (Taf. 32, 2).

#### *Anthropomorphe Figur*

16/34:99 (Taf. 47, 16)

16/34 Nordost, Schicht II, Anlage B 3, Raum M, im großen Gefäß in der Südwestecke (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [5,8 cm]; B 2,2 cm; D 1,9 cm (Museum Raqqa, 84 Bi 22).  
Oberkörper mit Kopf einer anthropomorphen Figur, ähnlich Kopftyp K 3 mit applizierten Löckchen, eingeritztem Halschmuck und Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 9, 16.

#### *Wagenräder*

Aus Raum M kommen zwei Wagenräder (17/34:142. 145).

#### Raum N

Der trapezförmige Raum N maß an der breitesten erhaltenen Stelle 2,2 m. Einen Durchgang zum Raum O gab es von hier nicht. Auf dem Fußboden fanden sich die Scherben eines großen Gefäßes und Lehmziegel.

#### Raum O

Der größte Raum der Anlage B 3 war ebenfalls trapezförmig. Seine Innenmaße betragen 6,20 / 5,90 x 3,70 / 3,0 m. Alle Wände waren mit einem ca. 0,5 cm dicken, hellen grünlich-weißen Verputz bedeckt. Der Fußboden zog an den Wänden hoch. Allerdings war dieses Detail nicht ungestört erhalten. Nahe der Südwestecke wurde der südwestlichen Mauer in einer späteren Phase eine aus drei Ziegeln bestehende verputzte Stufe vorgesetzt. Sie bestand aus einem Rechteckziegel, symmetrisch eingefasst von zwei abgerundeten kürzeren Ziegeln. Im Mauerwerk korrespondierten damit an dieser Stelle zwei wie bei Türen verputzte Wangen, die jedoch eher als Begrenzungen einer Nische infrage kämen. Ein entsprechender Durchgang auf der Seite der Anlage B 4 wurde nämlich nicht festgestellt.

Auf dem jüngsten Fußboden lagen Scherben und ein Becher (Taf. 47, 19). Es gab hier auch eine Feuerstelle mit großen, grünlich verbrannten Steinen. Nach Westen hin wurde sie von drei dicken rötlichen Lehmziegelbrocken begrenzt. Zur Feuerstelle und zur Raummitte fiel der graue Fußboden leicht ab. In der Nordostecke fand sich ein Halbkreis aus Lehmziegelbrocken, bei denen es sich vermutlich um Versturzziegel handelt.

Eine markante Einrichtung, welche auf die Ausübung eines Handwerks hindeuten könnte, befand sich in der Südostecke. Ein Trennmäuerchen grenzte hier eine große Feuerstelle mit dicken Aschepaketen und großflächigen Schlackeablagerungen ab, deren Öffnung zum Raum hin durch schmale Rechteckziegel verengt wurde. Zahlreiche Arbeitssteine stammen aus diesem Geviert. Eine gewisse Ähnlichkeit besteht mit der Anlage im Nordteil des Raumes C in der Anlage B 1.

Die Einziehung des Mäuerchens erfolgte in einer letzten Umbauphase, von der auch die letzte Schwellenstufe im Durchgang zu Raum M zeugt. Dieses jüngere Begehungsniveau mit dicker Lehmziegelunterfüllung erstreckte sich über zwei äl-

tere Fußböden mit Estrichen in einem Abstand von ca. 8 cm übereinander. Auf dem jüngsten Estrich standen auch die erwähnten unregelmäßigen drei Ziegel, die der südwestlichen Mauer vorgesetzt waren.

#### *Keramik*

16/34:118 (Taf. 47, 18)

16/34 Ost, Schicht II, Anlage B 3, Raum O, zwischen Lehm-  
brocken der Estrichunterfüllung (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 8/3 – H 8,3 cm; Dm des Randes 8,6 cm.  
Becher mit profiliertem Rand und Flachboden.

16/35:76 (Taf. 47, 17)

16/35, West, Mitte, Schicht II, Anlage B 3, Raum O, unter der  
Ascheschicht mit 'Stangenlöchern' südlich der Wanneneinstalla-  
tion der Schicht I b (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 8/3 – H [6,9 cm]; Dm des Randes 7,5 cm.  
Becher mit profiliertem Rand und Rundboden.

16/35:89 (Taf. 47, 19)

16/35, Schicht II, Anlage B 3, Raum O, jüngster Fußboden  
mit Feuerstelle (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 8/3 – H 9,8 cm; Dm des Randes 5,8 cm.  
Becher mit profiliertem Rand und Ringfuß.

#### *Wagenkasten*

16/35:149 (Taf. 47, 20)

16/35 West, Schicht II, Beilage B 3, Raum O, oberster Fußbo-  
den (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [5,2 cm].  
Fragmentarischer Wagenschild mit geometrischem Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

### Anlage B 4

Die in der Gegenrichtung zur Anlage B 3 orientierte Anlage B 4 (Taf. 34 Beilage 8) stand auf einem Grundstück von mindestens 66 qm Größe. Ihr größter Raum P lag im Nordosten, während sich die kleineren Räume Q und R südwestlich angeschlossen und von einer dort wohl vorbeiführenden Straße zu betreten waren. Raum R entspricht dem Raum M der Anlage B 3 und dürfte ebenfalls ein Hof gewesen sein. Das Haus besaß im Nord- und im Südosten eine eigene Außenmauer. Die südöstliche Mauer hatte zwei Versprünge nach Südosten, jeweils von einer halben Ziegellänge Tiefe, einen an der Grenze zur Anlage B 3, den andern zwischen den Räumen P und R. Die später dagegen gebaute nordwestliche Außenwand der Anlage B 5 folgte dieser sich auf die Innengliederung der Anlagen B 3 und B 4 beziehenden Kontur und ist daher erst später als jene errichtet worden. Auch im Nordwesten gibt es Reste einer eigenen Begrenzungsmauer. Die Nordostmauer war im mittleren Bereich stark gestört und blieb deshalb in ihren Details ungeklärt.

#### Raum P

Raum P war in seinem trapezförmigen Grundriss und seinen Abmessungen von 6,0 / 5,50 x 4,20 / 3,50 m dem Raum O in der Anlage B 3 vergleichbar und hatte gewiss auch eine entsprechende Funktion als Hauptraum des Hauses.

Der stärkeren nordöstlichen Außenmauer mit quer verlegten Rechteckziegeln wurde nahe der Nordwestecke in einem jüngeren Zustand eine Art Bank oder Podest mit längs verlegten Ziegeln vorgebaut. In diese Installation wurde später – wohl aus Schicht I b – eine längliche Mulde mit Ummauerung aus gebrannten Ziegeln eingetieft (Beilage 7).

Im Südwesten war Raum P mit Raum R durch eine etwa in der Mitte des südwestlichen Mauerzuges befindliche Tür verbunden. Ihre Breite von 0,90 m entsprach den in diesem Quar-

tier üblichen Abmessungen. Zwischen den beiden nur leicht abgerundeten Türwangen gab es eine Schwelle aus drei Ziegeln (29 x 41 cm). Der Eingang war – ähnlich wie bei Raum J in Anlage B 2 – von Raum R aus verschließbar. Dies belegt ein Türangelstein in der Nordwestecke. Auffällig war im gesamten südwestlichen Teil auf beiden Seiten der Wand ein dicker weißer Verputz, der auch eine niedrige, in die südöstliche Raumecke gebaute Bank überzog.

Diese Bank bestand im Kern aus hellrötlich gebrannten Ziegeln. Sie war ca. 30 cm tief, im Südwesten 2,15 und im Südosten 1,80 m lang. Ihre Höhe bis zum ursprünglichen angeputzten Fußboden entsprach mit etwa 29 cm der Tiefe. Die Bank war bedeckt mit einem 1 cm dicken Lehmverstrich, der darüber den erwähnten weißen Putz trug. Dieser war auf der Bank feiner beschaffen als an den Wänden und leicht grünlich gefärbt. Der jüngste Fußboden lag nur 9–14 cm unter ihrer Oberkante. Auf ihm fand sich eine große Scherbe der bemalten Euphrat-Ware (Taf. 47, 31). Ein nach-altorientalisches Grab und ein Raubloch störten die Bank in ihrem südwestlichen Teil.

Möglich wäre es, in der südwestlichen Ecke eine ähnliche Bank längs der Nordwestmauer zu ergänzen. Es dürfte sich hier jedoch eher um Ziegel einer vorgesetzten nordwestlichen Außenmauer handeln, wie wir sie in der Rekonstruktion Taf. 34 angenommen haben.

#### Keramik

15/34:41 (Taf. 47, 31)

15/34 Nordost, Schicht II, Anlage B 4, Raum P, auf dem obersten Fußboden vor der Bank in der Südostecke (Beilage 8). Terrakotta, Ware 19, Oberfläche 7.5 YR 7/2, Malfarbe 7.5 R 6 – H [7,8 cm].  
Schultersherben einer Flasche der bemalten Euphrat-Ware mit Resten von drei roten Horizontalbändern und Spiralglatung.

#### Anthropomorphe Figur

16/34:93 (Taf. 47, 34)

16/34 Südost, Schicht II, Anlage B 4, Raum P, südlich der Nordwestecke (Beilage 8). Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [6,9 cm].  
Kopf und Oberkörper einer weiblichen Figur vom Typ K 3 mit eng anliegenden Armen und breitem eingeritzten Halsband.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 9, 15.

#### Wagenkasten / Räder

Zwei Wagenräder wurden unter 16/34:94 registriert.

16/34:82, 1–3 (Taf. 47, 32)

16/34 Südost, Schicht II, Anlage B 4, Raum P, im Schutt zusammenliegend (Beilage 8). Terrakotta, 10 YR 8/2 – Dm 8,9 cm; 7,1 bzw. 6,7 cm.  
Drei Wagenräder unterschiedlicher Größe und daher nicht zu demselben Wagen gehörend; das abgebildete Exemplar mit einem vor dem Brand eingeritzten Zeichen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

16/34:83 (Taf. 47, 35)

16/34 Südost, Schicht II, Anlage B 4, Raum P, Schutt (Beilage 8). Ungebrannter Ton, 10 YR 8/2 – L 4,5 cm; gr. D 1,9 cm.  
Wagenschild mit Deichselloch und geometrischem Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Steingefäß

16/34:104 (Taf. 47, 36)

16/34 Südost, südlicher Schnittsteg, Schicht II, Anlage B 4, Raum P, Schutt (Beilage 8). Gipsstein – H 6,0 cm.

Randfragment eines Bechers mit profiliertem Rand.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Perlen

16/34:85 (Taf. 47, 33)

16/34 Ost, Schicht II, Anlage B 4, Raum P, nahe der nordwestlichen Mauer ca. 15–20 cm über dem Fußboden (Beilage 8). Kalkstein – L 1,4–1,1 cm; Dm 0,8–0,6 cm (Museum Raqqa, 83 Bi 112).  
18 Röhrenperlen.

#### Raum Q

Der nur 1,60 m breite und wesentlich mehr als die gemessenen 3,25 m lange Raum Q bildete gemeinsam mit Raum R wohl den südwestlichen Abschluss der Anlage B 4. Entsprechend seinem Gegenstück, dem Raum N in Anlage B 3, hatte er keine Tür zum Raum P. Er muss mit Raum R durch eine weiter südlich in der trennenden Südostwand gelegene Tür verbunden gewesen sein. Diese war allerdings nicht mehr erhalten.

#### Raum R

Raum R war 3,10 m breit und mindestens 6,30 m lang. Eine 0,90 m breite Tür mit Schwelle verband ihn mit Raum P. Die östliche Türwange hatte einen dicken weißen Verputz, der sich auch über die Wandseite im Raum P erstreckte, wogegen er auf der Wand im Raum R dünner war. Unter der Schwelle war die Mauer noch zwei weitere Ziegellagen tief. In der Nordwestecke lag 10 cm unterhalb der Schwelle ein Türangelstein von 18 cm Durchmesser *in situ*; der Durchmesser seiner Aushöhlung betrug 4 cm. Im gleichen Niveau wie der Angelstein befand sich der angeputzte Fußboden, sodass die Schwelle etwas über ihn heraustret.

Längs der nord- und südöstlichen Wände wurde eine Vorgängeranlage erfasst, die als Schicht III bezeichnet wird. Im steingerechten Grundriss auf Beilage 8 sind die älteren Mauern durch Schrägschraffur markiert. Sie verliefen im Rauminnen parallel zu den jüngeren und waren mit einer gleichen Türinstallation nach Nordosten verbunden. Die Mauern der Schicht III bestanden aus eher grauen Ziegeln, die bei der südöstlichen Mauer das Format 31 x 40 cm und dünne Fugen hatten. Ihr Verputz setzte sich aus einer dicken rötlichen Lehmschicht und darüber einem Feinputz zusammen. Später hat man die Türwange noch einmal derart verputzt, dass die Winkel an der vorspringenden Stirnseite ausgeglichen wurden und sich nach dem Feinputz eine gleichmäßig abgerundete Wange bildete. In Schicht III wurde die östliche Raumecke von einer viertelkreisförmigen, mit aufrecht gestellten Lehmziegeln ummauerten 45–50 cm tiefen Aschegrube eingenommen. Sie war auf der Innenseite durch Feuer und Asche geschwärzt und dehnte sich in einer jüngeren Phase der Schicht III nach Westen bis in den Bereich der Tür aus. Aus der Aschegrube kommen zahlreiche Kleinfunde (Taf. 48, 19–21. 24–27), die sich in ihrer Art nicht von denen der Schicht II unterscheiden.

Die Mauern der Schicht II wurden an der Ostecke des Raumes mit einem Abstand von etwa 10 cm parallel zu den älteren errichtet. Dabei sind diese teilweise einbezogen worden, denn ihre südöstliche Wand wurde zu einer Bank und an die neue Außenmauer angeputzt. Dagegen verschwand die ältere Nordostmauer und mit ihr die große Aschegrube.

Interessant ist dieser Befund einer gleichartigen Vorgängerschicht insbesondere deshalb, weil er eine traditionelle Bebauung der frühdynastischen Häuser anzeigt. Eine Weiterarbeit hätte mit Sicherheit ganz ähnliche, jedoch besser erhaltene Anla-

gen wie die der Schicht II zutage gebracht und gewiss zur Klärung noch offener Fragen der Grundrisse und Raumfunktionen beigetragen.

#### Keramik

- 15/34:37 (Taf. 48, 26)  
15/34 Ost, Schicht III, Anlage B 4, Raum R, Aschegrube (Beilage 8).  
Terrakotta, Ware 22, 5 Y 8/2 – H [20,4 cm].  
Fuß einer Ständerschale.

#### Anthropomorphe Figuren

- 15/34:28 (Taf. 48, 21)  
15/34 Ost, Schicht III, Anlage B 4, Raum R, Aschegrube (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – H [2,8 cm] (Museum Raqqa, 87 Bi 36).  
Kopf einer weiblichen Figur des Typs K 3 mit abgeflachtem Hinterkopf und einem Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 29, 9.
- 15/34:29 (Taf. 48, 20)  
15/34 Ost Schicht III, Anlage B 4, Raum R, Aschegrube (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 7/2 – H [4,1 cm].  
Kopf einer weiblichen Figur des Typs K 3 mit abgeflachtem Hinterkopf und einem Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 15/34:34 (Taf. 48, 19)  
15/34 Ost, Schicht III, Anlage B 4, Raum R, Aschegrube (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 7/2 – H [9,3 cm].  
Rumpf mit Standfuß einer weiblichen Figur der Gruppe R 3 mit anliegenden abgeflachten Armen und breitem eingeritztem Halsschmuck.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 30, 24.

#### Theriomorphe Figur

- 15/34:35 (Taf. 48, 25)  
15/34 Ost, Schicht III, Anlage B 4, Raum R, Aschegrube (Beilage 8).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [4,3 cm]; B [2,3 cm].  
Bein einer vierbeinigen Tierfigur.

#### Vogelpfeife

- 15/34:31 (Taf. 48, 24)  
15/34 Ost, Schicht III, Anlage B 4, Raum R, Aschegrube (Beilage 8).  
Terrakotta, 10 YR 8/2 – H [6,4 cm].  
Vogelpfeife mit vor dem Brand eingeritztem Gefieder. Kopf abgebrochen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Wagenmodelle

Drei Wagenräder kommen aus diesem Raum (15/34:19. 32. 43).

- 15/34:30 (Taf. 48, 27)  
15/34 Ost, Schicht III, Anlage B 4, Raum R, Aschegrube (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – L 10,8 cm (Museum Raqqa, 87 Bi 67).  
Fragment eines Planwagens mit vorgelagerter Vorderachse, niedriger Vorderwand und Abdrücken der aufgesetzten Seitenwände; Teil der Rückwand mit eingeritzter Kreuzschraffur.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 11, 8.
- 15/34:42 (Taf. 48, 28)  
15/34 Südost, Westteil, Schicht II, Anlage B 4, Raum R, Schutt (Beilage 8).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – L [9,7 cm].  
Bodenplatte eines Planwagens mit Rest des vorderen Verschlussbandes mit Lasche; vor der Rückwand Abdruck der Hinterachse.  
Tall Bi'a / Tutul – V 12, 5.

#### Schleudergeschosse

- 15/34:20 (Taf. 48, 23)  
15/34 Nordost, Schicht II, Anlage B 4, Raum R, über jüngstem Fußboden (Beilage 8).  
Ungebrannter Ton, 5 YR 5/1 – L 5,3 cm; Dm 3,2 cm.  
Schleudergeschoss. Angeschmaucht.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 15/34:45 (Taf. 48, 22)  
15/34 Ost, Schicht II, Anlage B 4, Raum R, Schutt (Beilage 8).  
Ungebrannter Ton, 7,5 YR 8/2 – L 6,0 cm; Dm 3,2 cm.  
Schleudergeschoss.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Perlen

- 15/34:40  
15/34 Ost, Schicht II, Anlage B 4, Raum R, Schutt (Beilage 8).  
Gipsstein – Dm außen 1,0 cm, innen 0,5 cm.  
Scheibenperle; Rand nicht nachgearbeitet.
- 15/34:49  
15/34 Nordost, Schicht II, Anlage B 4, Raum R, auf Estrich südwestlich der Tür (Beilage 8).  
Weißlich-gelbe Fritte – L [0,9 cm]; Dm 0,9 cm.  
Fragment vom Ende einer zylindrischen Perle mit Querriefelung ähnlich Taf. 41, 42; 45, 6; 46, 12.

#### Anlage B 5

Anlage B 5 (Taf. 34 Beilage 8) war auf einem langgestreckten Grundstück von mindestens 160 qm errichtet. Es bleibt jedoch ungeklärt, ob sie nur aus den einreihigen Räumlichkeiten S–U bestand, oder ob auch der südöstlich anschließende Freiraum V dazu gehörte. Dieser könnte nämlich ebenso ein öffentlicher Platz gewesen sein. Eine Tür in der südöstlichen Wand des Raumes S führte vermutlich zu einem benachbarten Raum, der den Freiraum im Nordosten begrenzte.

Anhaltspunkte für eine mögliche etwa mittige Aufteilung der Räumlichkeit T in zwei Einheiten und die Annahme von zwei Häusern in einer den Anlagen B 3 und B 4 entsprechenden Anordnung gibt es nicht. Angesichts des schlechten Erhaltungszustandes der Architektur wäre es jedoch möglich, dass die Reste einer Trennwand völlig zerstört sind.

Die nordwestliche Außenmauer der Anlage B 5 verlief parallel zur südöstlichen Begrenzung der Anlagen B 3 und B 4, deren Versprünge sie genau folgte, wobei sich eine 5–10 cm breite Trennfuge ergab. Anlage B 5 dürfte erst nach den Anlagen B 3 und B 4 erbaut worden sein. Ihre Rechteckziegel waren zum Teil etwas kleiner als die in den nordwestlichen Anlagen (45 x 28 cm). Es kamen aber auch die Formate 49–47 x 30–32 cm vor.

Die Mauern der Anlage B 5 gründeten im Norden auf einer dicken Feuer- und Ascheschicht, die versiegelt wurde durch ein starkes graues, feingeschlammtes Niveau ähnlich einem Fußboden. Ein darüber verlaufender feiner Verputz bildete den Estrich, der zum Teil an die Mauern anzog.

Die nordwestliche Raumreihe umfasste einen großen Bereich T und an seinen Schmalseiten die nordöstlich wie südwestlich anstoßenden Räume S und U. Die Nordwestwand von Raum T war durch zwei kleine Pfeiler gegliedert. Eine Verbindung zu dem südöstlich anschließenden gepflasterten Freiraum V war im gesamten südlichen Bereich nicht zu erkennen. Allerdings ist der begrenzende Mauerzug nur sehr lückenhaft überliefert.

Die Mauern der Anlage B 5 wurden bei Beginn der Schicht I b viel gründlicher rasiert als die der nordwestlichen Häuser. Stellenweise blieb nur eine Ziegellage erhalten. Über ihre bis zu einer gewissen Höhe eingeebneten Maueroberkanten verlief die graue Schicht mit 'Stangenlöchern' der Schicht I b, welche

die Bauten der Schichten II und I voneinander trennte, nur bis zur südöstlichen Kante der Außenwand der Anlagen B 3 und B 4. Dies deutet darauf hin, dass die Anlage B 5 schon zu einem Zeitpunkt zugunsten einer anderen Nutzung abgerissen worden ist, als die westlichen Häuser noch den traditionellen Wohnzwecken dienten. Eine Ausweitung des handwerklichen Betriebes auf dem Grundstück der Anlage B 5 zu Beginn der jüngeren Nutzung könnte es mit sich gebracht haben, dass die Wohnhäuser nacheinander aufgegeben wurden und ihr Gelände schließlich eine gemeinsame Verwendung erhielt.

#### Nordwestliche Raumreihe S–U

In der Südostmauer des Raumes S waren die südlichen Reste einer Tür zu einem vermutlichen Nachbarräum erhalten, und zwar die südliche verputzte Wange mit zwei anschließenden, aus der Flucht verschobenen Schwellenziegeln. Nördlich grenzte an diese ein großer Arbeitsstein. Die Mauer zwischen den Räumen S und T endete im Südosten mit einem von verbranntem Putz umgebenen Ziegel. Diese Verbrennung mag von einer südlich angrenzenden Feuerstelle kommen, von der ein dickes Konglomerat aus Schlacke zeugt. Bei diesem lagen fünf Arbeitssteine (Taf. 49, 1–3). Die Wand zwischen den Räumen S und T war an ihrem südöstlichen Ende ähnlich wie bei einer Türwange verputzt. Es könnte sein, dass es hier in einem frühen Stadium einen Durchgang gegeben hat. In 16/35 Süd gab es Spuren einer der Nordwestmauer vorgesetzten Bank, in 15/35 Mitte ähnliche Reste vor der Südostwand.

#### Vogelpfeife

16/35:168 (Taf. 48, 29)

16/35 Ost, Mitte, Schicht II, Anlage B 5, Raum S, Fußboden bei der Schlackenzone zusammen mit 16/35:170 (Beilage 8). Terrakotta, 5 Y 8/3 – H [6,8 cm]. Fragmentarische Vogelpfeife mit vor dem Brand eingeritztem Gefieder. Kopf und Standfuß abgebrochen.

Tall Bi'a / Tutul V.

16/35:170 (Taf. 48, 30)

16/35 Ost, Mitte, Schicht II, Anlage B 5, Raum S, Fußboden bei der Schlackenzone zusammen mit 16/35:168 (Beilage 8). Terrakotta, 2.5 Y 8/2 – H [6,3 cm]. Fragmentarische Vogelpfeife mit vor dem Brand eingeritztem Gefieder. Kopf abgebrochen.

Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Arbeitssteine

16/35:203, 1–5 (Taf. 49, 1–3)

16/35 Ost, Mitte, Schicht II, Anlage B 5, Raum S, bei der Schlackenzone (Beilage 8). Stein – L [19,5 cm]; 15,4 cm; [14,8 cm]. Fünf längliche Kiesel; als Arbeitsgeräte verwendet.

#### Freiraum V

Der Freiraum war gekiest, jedoch durch zahlreiche Gruben gestört. Über dem Pflaster haben sich Ablagerungen gebildet, die in den Oberflächenschutt übergangen. Alle von hier stammenden Fundobjekte sind daher nicht ausreichend datiert.

### III. 2. 4. 1. 4. Die Schichten II und III und zur Funktion der Anlagen

Die ältere Bebauung des im Süden des Hügels B angeschnittenen Quartiers war gekennzeichnet durch kleine aneinander stoßende, an Straßen aufgereihete Parzellen. Obgleich kein vollständiger Grundriss ermittelt wurde, scheint bei drei Anla-

gen der Eingangsbereich aus zwei kleinen, nebeneinander gelegenen Räumen zu bestehen, von denen einer als Hof diente. Von hier aus war ein rückwärtiger, größerer Raum zugänglich. In den meisten Räumen fanden sich diverse Installationen für häusliche und vielleicht auch handwerkliche Arbeiten sowie zur Vorratshaltung. Eine Spezialisierung ist nicht zu erkennen. Tonverschlüsse und ein vermutlicher 'culci'-Beutel zeugen von Maßnahmen zur Sicherung des Eigentums.

Charakteristisch sind die flachen, ungebrannten Rechteckziegel im Normalformat von 40–43 x 30–34 cm und das seltene Vorkommen ähnlich großer Backsteine, die bevorzugt als Kern von Bänken verwendet wurden. Auffallend sind auch die einfache Bauweise mit nur einen Ziegel starken Mauern, der sorgfältige Verputzauftrag und die Weißung der Wände, schmale Türen mit Lehmziegelschwellen sowie Estriche aus Lehm mit Aschebeimischung, die häufig erneuert wurden.

Neben der geringen Grundstücksgröße deutet auch die anspruchslosigkeit der Gebrauchskeramik und des sonstigen Hausrats sowie das fast völlige Fehlen von Luxuskeramik darauf hin, dass die Bewohner dieser Häuser vergleichsweise einfache Bürger waren.

Spuren einer älteren Bebauung gleicher Ausrichtung (Schicht III) und vermutlich auch gleicher Raumaufteilung in Anlage B 4, Raum R deuten auf eine sehr ähnliche, ebenso orientierte Vorgängeranlage der Schicht II hin. Dies bestätigt ein Befund in 16/34 Ost, wo große Gefäße unterhalb der Mauer zwischen den Räumen H und I der Anlage B 2 an einer Stelle beisammen standen, die auch in Schicht II durch eine Anhäufung derartiger Gefäße und Tannure gekennzeichnet ist (Taf. 33, 1. 2). Mit Sicherheit zugehörige Bestattungen wurden unter den Fußböden nicht erreicht. Im Vergleich mit der Anlage B 6 der Schicht I dürften die Anlagen der Schicht II vorwiegend als Wohnhäuser gedient haben.

### III. 2. 4. 1. 5. Die Bebauung im Süden des Hügels B

In diesem Teil des Stadtgebietes bestand während der älteren Bauschichten (Schicht III und II), im späten Frühdynastikum, eine dichte Wohnbesiedlung, die Anzeichen für gewerbliche Tätigkeit nur in bescheidenem Umfang aufweist. Nach ihrer mit dem weitgehenden Abriss der Hausruinen verbundenen Zerstörung ähnderte sich dies. Noch unbekannte handwerkliche Einrichtungen prägen das Gelände in der Schicht I zur Akkadezeit. Zunächst, in der Phase I b, ohne eine neue Bebauung und unter Einbeziehung alter Mauerstümpfe, in der jüngeren Phase I a dann im Rahmen eines größeren Neubaus. Die handwerklichen Einrichtungen benötigten flache Becken, Mulden, Feuerstellen und leichte Gestelle aus Holzstangen. Problematisch bleibt die Art der hier durchgeführten Tätigkeiten. Wir erwogen oben schon die Zubereitung von Fisch. Man könnte aber auch an Färbereien oder Gerbereien denken, jedoch siedeln sich diese Handwerke wegen ihres Wasserbedarfs gern in größerer Flussnähe an.

Der Verlauf der nordöstlichen Außenmauer der Schicht I a scheint etwa mit den nordöstlichen Grundstücksgrenzen in Schicht II übereinzustimmen (Taf. 35). Nordöstlich davon verlief wohl – wie wir oben vermuteten – in Schicht II eine Straße. Gesichert ist an dieser Stelle in Schicht I ein Freiraum, dessen umfangreiche Asche- und Fäkalienablagerungen im Verlauf der Schicht I angewachsen sind und mit dem Gewerbebetrieb in Zusammenhang stehen könnten. In jedem Fall deutet die ungefähr gleich verlaufende Bebauungsgrenze im Nordosten darauf hin, dass trotz der stark veränderten Architektur und Nutzung des Areals in Schicht I bestimmte Traditionen der Bodenauftei-

lung und damit verbundene Besitzverhältnisse aus der Schicht II beibehalten wurden.

### III. 2. 4. 2. Das Quartier im mittleren Bereich des Hügels B

Die Reste von Hausgrundrissen der beiden oberen erhaltenen Bauschichten sind ein Nebenergebnis der Friedhofsuntersuchung in diesem Bereich<sup>141</sup>. Es wurde in deren Verlauf nur das gestörte Mauerwerk dokumentiert, das im Rahmen der Arbeit an den Gräbern zutage kam. Verzichtet werden musste dabei auf die mit der Bebauung verbundenen Fragen – beispielsweise nach den Unterkanten, Fußbodenresten und dergleichen. Ihnen nachzugehen wäre angesichts der völlig gestörten Oberfläche noch schwieriger geworden als beim Quartier im Süden des Hügels B. Wir entschlossen uns daher, zunächst den Friedhof zu untersuchen, die Gräber und Raublöcher auszuräumen und die während dieser Arbeiten freigelegten Baureste zu dokumentieren. Erst in einer zweiten Phase des Projektes sollte die Bebauung zum Thema einer detaillierten Forschung werden. Dazu kam es dann leider nicht mehr. Es scheint uns jedoch durchaus sinnvoll, zu einem späteren Zeitpunkt die Arbeit an dieser Stelle wiederaufzunehmen. Unsere folgende Darstellung der ermittelten Befunde wird verdeutlichen, dass hier interessante Aufschlüsse über ein in den unteren Niveaus gut erhaltenes Quartier in zentraler Stadtlage zu erwarten sind. Vorerst allerdings bleiben unsere Bemühungen auf eine Teilrekonstruktion von Grundrissen und deren allgemeine Beurteilung beschränkt. Wir können ihnen auch keinerlei Rauminventare mit ausreichender Sicherheit zuordnen.

#### III. 2. 4. 2. 1. Die oberste erhaltene Bauschicht

Diese Bauschicht ist recht einheitlich schräg zum Netz orientiert (Taf. 49, 4. 5 Beilage 9. 10)<sup>142</sup>. Ihre Fluchten ließen sich auf einer größeren Fläche trotz der außerordentlich starken Störungen rekonstruieren. Dabei war der Erhaltungszustand im nördlichen und westlichen Bereich erheblich besser als im Südosten. Die Zugehörigkeit von vereinzelt Lehmziegelresten des oberen Niveaus blieb ungeklärt. Sie könnten von Versturzung oder Planierungen stammen, aber auch zur hier dargestellten Bauschicht gehören. Problematisch bleibt bei den ungefähr rekonstruierbaren Mauerzügen vor allem die Zugänglichkeit der Räume und die Beziehung der verschiedenen Komplexe zueinander.

Bei den Bauten des hier angeschnittenen Quartiers verwendete man quadratische Ziegel unterschiedlicher Größen, vorwiegend mit Seitenlängen von 38–40 cm und Halbformate. Nur bei wenigen Mauern gewinnt man den Eindruck, dass bei ihrem Bau Ziegel aus einer einheitlichen Produktion verwendet worden sind. Das Erscheinungsbild der Architektur ist aber auch deshalb recht ungünstig, weil die Mauern oft nur in ihren obersten erhaltenen Lagen erfasst wurden, bei denen die Ziegelumrisse stark gestört und die ursprünglichen Formate nicht zu erkennen waren. Beim Ziegelmaterial herrschte der graubraune sandige Lehm vor; allerdings gibt es auch rote Ziegel, sowohl mit den graubraunen vermischt als auch auf längeren Strecken einheitlich. Keine der Anlagen aber wurde ausschließlich aus einem einheitlichen Material aufgemauert.

### Anlage B 7

Die größte zusammenhängende Anlage B 7 befindet sich im Nordosten der Fläche. Ihr Grundriss misst maximal 18,8 x 11,0 m ohne den abgeteilten Vorplatz. Sie scheint über eine 90 cm breite Tür durch eine 85 cm starke Mauer von Nordosten her zugänglich gewesen zu sein. Das Vorfeld der Tür ist durch einen angebauten stumpfwinkligen Mauerhaken von 60 cm Breite abgeschirmt worden; hier war ein großes Gefäß aufgestellt (Taf. 49, 4).

#### Raum A

Der durch die vermutliche Eingangstür von Nordosten erreichbare quer gelagerte Raum maß 7,70 x 3,30 m. Er hatte zwei 90 cm breite Türen in der südwestlichen Mauer. Wohl sekundär wurde er durch eine einsteinige Wand aus roten Lehmziegeln in die Räume A<sub>1</sub> und A<sub>2</sub> aufgeteilt. Merkwürdigerweise wird die Tür in A<sub>2</sub> durch die dort südlich anschließende Längsmauer, die Nordwestwand des Raumes B, etwas zugestellt, als ob diese Mauer erst später eingezogen worden wäre. In der nordöstlichen Ecke des Raumes A<sub>2</sub> stand ein Tannur oder ein großes Gefäß.

#### Raum B

Von Raum A<sub>2</sub> führte eine Tür in einen Raum B. Dieser war 7,20 x 4,70 m groß und vielleicht durch eine Quermauer unterteilt oder mit einem mittleren Lehmziegelpodest ausgestattet. (Beilage 10 Nr. 2). Im Grundriss ist der mögliche Mauerverlauf durch gestrichelte Linien angedeutet. Da die nordwestliche Mauer in den Türdurchgang von Raum A<sub>1</sub> zu E<sub>1</sub> hineinragt, ist es anzunehmen, dass sie nachträglich erbaut wurde. Möglicherweise gehörten die Bereiche E<sub>1</sub> und E<sub>2</sub> anfangs mit B zusammen zu einem größeren Hof. Eine dritte Tür ist wohl an der Stelle zu rekonstruieren, wo im südlich anschließenden Raum C ein Türangelstein gefunden wurde.

#### Raum C

In der Mitte dieses etwa 5,50 x 4,0 m großen Raumes bildete ein quadratisches Podest aus neun quadratischen Backsteinplatten (35 x 35 cm) wohl den Unterbau einer Feuerstelle. Die Zugehörigkeit eines Tannurs oder aufgestellten großen Gefäßes nahe der Südecke ist ebenso wenig gesichert wie der Verlauf der südöstlichen Mauer. Unklar ist auch die Beziehung zu dem im Nordwesten anstoßenden kleineren Raum D.

#### Raum D

Der etwa 4,0 x 2,20 m messende Raum hatte entweder einen terrassenartigen Unterbau oder einen Fußboden aus quadratischen Lehmziegeln. Die Mauerverläufe sind nur zu errahnen. Dementsprechend gibt es keine Hinweise auf Türen. Die nordwestliche Mauer steht eindeutig in einer Flucht mit der Außenwand des Raumes E<sub>2</sub>.

#### Raum E

Nordöstlich des Raumes D begleitete der langgestreckte Raum E den großen Raum B. Wir haben oben bereits vermutet, dass ursprünglich E und B zu einem großen Hof gehörten. Damals verlief die nordwestliche Außenmauer von Raum D bis

<sup>141</sup> Wolska, MDOG 115 (1983) 43 ff.; – Strommenger in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 49 ff.

<sup>142</sup> Strommenger in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 51 ff. Abb. 29. 31.

Raum A in einer Flucht bei gleicher Stärke. Erst später wurde die Mauer im mittleren Bereich verschoben und verschmälert sowie mit einer einsteinigen Abzweigung nach Südosten versehen. Dadurch entstanden die Räume E<sub>1</sub> und E<sub>2</sub>. Auch hier deuten sich demnach Umbaumaßnahmen an, die zur Unterteilung eines großzügig geplanten Grundrisses führten.

### Anlage B 8

Am östlichen Grabungsrand scheint eine ähnliche Anlage wie B 7 angeschnitten worden zu sein. Sie hatte keine eigene Außenmauer. Die im Norden über die nordöstliche Flucht der Anlage B 7 verlängerte Nordwestmauer mit der zugehörigen Ecke könnte als Anzeichen dafür gewertet werden, dass die Anlage B 8 vor der Anlage B 7 gebaut worden ist. Ein nördlicher Raum von 3,80 m Breite entsprach wohl dem Raum A. Auf ihn folgte ein 8,0 m langer Raum und südlich davon ein Raum ähnlicher Breite wie Raum C. Dabei ist die Trennung beider Räume völlig ungewiss. Die südwestliche Flucht setzte die Flucht der Außenwand von Anlage B 7 fort. In Anlage B 8 wurde sie im Rauminnern von einer Reihe quadratischer Backsteine (32 x 32 cm) begleitet.

Die im gesamten östlichen Grabungsareal verstreuten und unregelmäßig angeordneten Lehmziegelflächen sind nicht zu beurteilen. Im allgemeinen lagen ihre Oberkanten vergleichsweise hoch, sodass sie auch Reste einer jüngeren Bebauung sein könnten. Eine einsteinige verputzte Mauer aus graubraunen Lehmziegeln in 26/34 Ost ist mit einem Fußbodenrest verbunden.

### Anlage B 9

Nahe der nordwestlichen Grabungsgrenze schloss an die Außenwand der Anlage B 7 eine gut erhaltene 1,05 m starke Mauer mit einer Abzweigung nach Nordosten an. Auch hier gab es eine einsteinige Unterteilungsmauer aus quadratischen roten Lehmziegeln. Ihr möglicher Zusammenhang mit einem östlich gefundenen Tannur oder großen Gefäß ist nicht gesichert. Nach Süden zweigten keine Mauern ab, weshalb man hier am ehesten mit der Außenbegrenzung eines sich nach Nordosten erstreckenden dritten Hauses rechnen möchte.

### Freiraum

Südlich der Anlage B 9 stieß an dessen Mauer ein kleiner gerundeter Einbau aus senkrecht gestellten Lehmziegeln an. Eine kurze Mauer mit etwas anderer Ausrichtung verlief über eine unregelmäßige Lehmziegelsetzung und endete mit einem rechten Winkel aus zwei einsteinigen Mauern, die ein Pflaster aus Scherben und Kies einschlossen. Diese Installationen sind für eine Interpretation zu unvollständig. Weiter südlich gab es keine Bauanlagen mehr, nur vereinzelte Lehmziegel und einen Sickerschacht aus senkrecht übereinander gesetzten Terrakottsegmenten mit einem Durchmesser von 90 cm (Taf. 49, 5)<sup>143</sup>. Dies deutet auf einen Freiraum.

### Anlage B 10

An der südwestlichen Ecke der Anlage B 7 setzte sich dessen nordwestliche Außenmauer mit einem Versprung nach Nordwesten fort. Hier begann in derselben Flucht eine weitere Anlage, von der vor allem ein 5,0 x 3,2 m großer Raum er-

kenbar war. Im nördlich anschließenden Areal zwischen diesem und Gebäude B 7 gab es die Reste einer 55 cm breiten Mauer und nicht zu interpretierende Ziegelsetzungen östlich von dieser. Türen wurden nicht festgestellt.

### Weitere Anlage ?

Ein gut erhaltener Mauerabschnitt aus roten Ziegeln von 0,65 m Breite und mit einem über eine Ecke ziehenden roten Verputz kam in 23/34 zutage. Ausrichtung und Niveau sprechen für eine Zugehörigkeit zu dem beschriebenen Ensemble. Etwa gleichzeitig dürfte auch der eingetiefte Boden eines großen Gefäßes weiter nördlich hiervon sein.

### III. 2. 4. 2. 2. Die zweitoberste erhaltene Bauschicht

Der Grundriss Taf. 51 zeigt eine nur wenig von der Nord-Süd-Achse abweichende Bebauung aus beigebräunten quadratischen Ziegeln und deren Halbformaten mit Seitenlängen von vorwiegend 38 und 39 cm<sup>144</sup>. Ziegelgrößen und -material sind einheitlicher als bei der jüngeren Schicht. Der zumeist rote Unterputz blieb häufig erhalten, gelegentlich auch der weiße Feinputz.

In dem begrenzten Bereich dieser älteren Bebauung sind wir offensichtlich auf ost-westliche und nord-südliche Grundstücksgrenzen gestoßen. Dabei zeichnete sich im Süden, in 24/34 Südwest, ein Winkel aus zwei 0,70 beziehungsweise 0,80 m breiten Mauern ab, von denen die noch mit Verputz versehene östliche möglicherweise eine Tür hatte. Diese führte nach Osten mit einer zweistufigen Treppe aus Lehmziegeln auf einen Freiraum(?), dessen feste Gehschicht mit Scherben und Kieselsteinen belegt war. Ihn grenzten nördlich und südlich parallel verlaufende Mauern mit den Unterkanten bei 254,19 und 254,22 m ü. N. N. ein. Südlich der südlichen Mauer wurden im Profil (Beilage 10 Nr. 19) möglicherweise zu einer älteren Phase derselben Anlage gehörige Fußböden bei 253,80–253,90 m ü. N. N. festgestellt (Beilage 10 Nr. 10. 18). Dadurch ergeben sich für diese Bauschicht erhaltene Mauerhöhen von bis zu 1,50 m. Nördlich stieß eine nach Osten versetzte südöstliche Raumecke an. Deren vermutliche südliche Mauer wurde nur unvollständig erfasst. Sie verlief parallel zu der nördlichen Wand des südlichen Raumes und war von dieser durch eine breite Fuge getrennt. Hier grenzten demnach zwei Häuser aneinander. Auffallend ist die etwas schräger nach Osten verlaufende zweisteinige Mauer wenig nördlich der Treppe. Ihre Zugehörigkeit bleibt ungeklärt.

An der Grenze zum Quadrat 25/34 ist eine weitere ost-westliche Mauer anzunehmen. Sie dürfte im Osten mit einer Nord-Süd-Mauer und einer vierten Ost-West-Mauer den östlichen Teil eines verputzten Raumes gebildet haben. Das Verhältnis zu dem vorher beschriebenen südlichen Raum ist fraglich. Zugehörig war jenseits der vierten Mauer jedoch eine ebenso verputzte südöstliche Raumecke.

Nördlich der Grenze zwischen den Quadraten 24 und 25/34 verliefen zwei Nord-Süd-Mauern mit einer breiten Fuge leicht schräg nebeneinander. Die östliche Mauer bestand aus grün-grauen lehmigen Lehmziegeln, die in rotem Mörtel verlegt waren. Aus demselben Material bestand auch das östlich angrenzende Mauerwerk, das zwei durch eine 0,95 m breite Tür verbundene, in einer Dimension etwa 3,80 m messende Räume bildete. Der nördliche Raum war noch rot verputzt. Im Bereich

<sup>143</sup> Hemker, Kanalisation; – Tall Bi'a/ Tutul – III S. 20 f. Taf. 30.

<sup>144</sup> Strommenger in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 53 f. Abb. 30.



der Tür fand sich auf dem Fußboden eine Feuerstelle. In der verputzten südwestlichen Ecke des südlichen Raumes lag ein Backstein. Auch hier stoßen zwei Häuser mit jeweils eigenen Außenmauern aneinander.

Eine Verbindung der Mauerabschnitte in 24/33 und 26/34 mit diesem Kernensemble ist nicht möglich. Vor allem der Mauerwinkel in 24/33 Südwest zeichnete sich durch eine gut erhaltene, geweißte Putzkante aus. Die Mauer in 26/34 Südwest trug auf ihrer nördlichen Seite roten Putz. Im nördlichen Abschnitt des Nord-Süd-Profiles (Beilage 10) erkennt man die Überschneidung des älteren und des jüngeren Mauerwerks.

Trotz des günstigeren Erhaltungszustandes blieb die Grundrissgestalt dieser älteren Schicht unbekannt. Dies liegt vor allem an der zu geringen Grabungsfläche, aber auch an der Unmöglichkeit einer scharfen Trennung von Bauphasen. Es wird aber deutlich, dass eine Weiterarbeit an dieser Stelle vergleichsweise bald zu guten Ergebnissen führen würde.

Die auf Taf. 49, 6–20; 50 und 52, 1–21 dargestellten Randprofile von Gefäßen sind zum größten Teil in den Rahmen der aus dem Palast A bekannten altbabylonischen Keramik einzuordnen. Nur wenige sind eher spätbronzezeitlich. Sie könnten von einer nicht erhaltenen obersten Bebauung stammen, von der Reste auf dem Plateau des Hügels B in der Bauschicht 2 bei 257,10 m ü. N. N. gründen (Taf. 58, 1; 60, 2–22; 61, 1–8). Die dort bei 256,30–256,70 m ü. N. N. angetroffenen Niveaus der Bauschicht 3 sind ebenso vorwiegend mit altbabylonischer Keramik verbunden (Taf. 63, 1–15) wie die hier besprochenen Anlagen zwischen 254,70 und 256,20 m ü. N. N. am südlich anschließenden Hang dieser Erhebung. Sie erstreckten sich südlich maximal bis zum Planquadrat 22/34.

### III. 2. 4. 3. Die Bebauung auf dem Plateau des Hügels B

(Dessa Rittig)

Der Hügel B, der sich westlich längs des Zentralhügels E erstreckt, bildet in seinem nördlichen Teil ein hoch gelegenes Plateau, das anscheinend auf die vom Westtor ausgehende west-östliche Straße ausgerichtet ist. Diese Lage und das Oberflächenprofil veranlassten hier eine begrenzte Flächengrabung in 32/34–36.

Mit der Erforschung wurde im Jahre 1985 in den Quadraten 32/34–36 begonnen und das Areal im Jahre 1987 auf 31. 32/37 ausgedehnt. Es war geplant, diese Grabung – insbesondere wegen der für die Beurteilung des Stadtbildes wichtigen Ergebnisse – fortzuführen, jedoch mussten die Arbeiten nach nur zwei Kampagnen zugunsten einer Konzentration der verfügbaren Mittel auf den Zentralhügel E eingestellt werden. Deshalb konnten wir auch nur wenige Informationen über die Art der zuunterst angeschnittenen Anlage B 14 gewinnen. Sie hat starkes Mauerwerk – ähnlich wie es beim Palast A beobachtet wurde – und dürfte im Gesamtgefüge der Stadt einen höheren Stellenwert gehabt haben als die darüber gelegenen Bauungen. Da die Arbeiten auf dem Plateau des Hügels B nicht den gewünschten Abschluss erzielt haben, werden die Schichten hier in der Abfolge der Ausgrabung, also von oben nach unten, dargestellt und entsprechend von oben nach unten nummeriert.

### Der nach-altorientalische Friedhof

Als oberstes fand sich ein nach-altorientalischer Friedhof<sup>145</sup>. Seine Bestattungen lagen in geringer Tiefe, bereits 0,5–1,0 m unter der Oberfläche des Geländes (Ausschnitt Taf. 58, 1). Es wurden insgesamt 63 Gräber ohne Beigaben freigelegt, die in parallelen Reihen, ungefähr west-östlich orientiert, angeordnet sind. Bei den meisten von ihnen sind die Böden der Gruben in Längsrichtung gestuft. In dem tiefer ausgehobenen Bereich wurden die Toten in ausgestreckter Lage bestattet und mit einer Reihe schräg gestellter, nur schwach gebrannter Lehmziegel abgedeckt.

Ein Kindergrab(?) in 32/35 ist in eine lokale Begehungsebene mit einer weißlichen, 1,5 cm dicken Kalkschicht eingelassen. Es gehört nicht zu dem Friedhof. In den Quadraten 32/35 und 32/36 sind die Bestattungen des Friedhofes in eine ausgedehntere, harte graue Lehmschicht eingetieft, die weder Scherben noch Kies enthielt (Taf. 56. 57, 1. 3).

### Die Bauschicht 1 mit Anlage B 11

Die Gräber des Friedhofes stören an verschiedenen Stellen die Reste einer obersten erhaltenen Bauschicht (Taf. 58, 1). Sie besteht zum einen aus einem Mauerstück aus quadratischen roten Lehmziegeln vom Format 36 x 36 x 9 cm in 32/36 Nord am nördlichen Schnittsteg. Es trägt einen dicken grauen Verputz und seine Oberkante wurde bei 257,41 m ü. N. N. gemessen. Die Nordkante und die südwestliche Ecke der Mauer wurden durch Gräber zerstört.

Weitere Baureste fanden sich in 32/37. Sie bestanden ebenfalls aus quadratischen Ziegeln derselben Größe mit 37 cm Seitenlänge und aus demselben Lehm wie das Mauerstück im Nachbarquadrat. Übereinstimmend war auch der dicke graue Verputz, der sich um zwei vermeintliche Türwangen hinzog. Die Oberkante wurde bei 257,73 m ü. N. N. gemessen. Die Reste dieser nord-südlich ausgerichteten Anlage mit einer Querwand und dicht neben ihrem Mauerwerk liegenden Spuren von Pflasterziegeln konnten auf 8,0 m Länge beobachtet werden. Der umgebende Schutt bestand aus rotem bröckeligem Lehm, verbranntem orangefarbenem Ziegelbruch, Asche und verkohlten Holzstücken. Er lag auf einer ca. 3 cm dicken Schicht aus rotem, gestampftem Lehm mit weißer verfestigter Kalklage. Deutliche Spuren weisen darauf hin, dass die Anlagen der Bauschicht 1 durch einen starken Brand zugrunde gegangen sind.

Im Südosten von 32/36 wurde ca. 35 cm unter der Oberfläche in einer Mulde eine Feuerstelle freigelegt, die eine Unterlage aus altorientalischen Keramikscherben, Ziegelbruch und Basaltstücken hatte (Taf. 53, 5). Ihre Zeitstellung ist ungewiss. Sie könnte gleichzeitig mit dem nach-altorientalischen Friedhof aber auch älter sein und zur Bauschicht 1 gehören. Problematisch ist ebenfalls die Datierung des roten Mauerwerks in 32/36. 37. Profilscherben aus dem oberen Schutt (Taf. 60, 2–22; 61, 1–8) können vorrangig den beiden jüngsten Bauschichten zugeschrieben werden. Sie sind zumeist spätbronzezeitlich, jedoch mit Altbabylonischem vermischt. Drei ebenfalls von hier stammende Objekte besonderer Art sollen hier vorgelegt werden, obgleich sie nicht aus gesichertem architektonischen Zusammenhang stammen. Sie sind aber auch ohne einen solchen chronologischen Anhaltspunkt für die Beurteilung des Gesamtbefundes von Bedeutung:

<sup>145</sup> Der Friedhof wird von Wanda Wolska in Tall Bi'a / Tutul – IX veröffentlicht.

32/35:26 (Taf. 54, 3; 55, 1)

32/35 Nord, Schutt zwischen den Gräbern.

Terrakotta, 5 Y 8/3 – H 8,2 cm; B 8,2 cm; D 2,0 cm.

Oben gerundetes Relief zum Aufstellen mit leicht verbreiteter Basis; zwei gegenüber stehende Menschen in gefransten Röcken mit flacher Kopfbedeckung(?) trinken mit Rohren aus einem zwischen ihnen wohl auf einem Untersatz stehenden Gefäß.

Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 37 f. Abb. 21; – Tall Bi'a / Tutul – V.

32/37:5, 1–9 (Taf. 54, 1, 2)

32/37, Oberflächenschutt ca. 30 cm unter der Geländeoberfläche, Position Taf. 58, 1.

Terrakotta, Ware 31, 5 YR 8/2 – H [12,2 cm]; Dm des Ringes ca. 19,0 cm; Flasche Taf. 54:2; H [8,2 cm]; Dm des Randes 5,9 cm.

Fragmente eines Keros<sup>146</sup> mit aufgesetztem Rinder(?)kopf und den Scherben von fünf aufgesetzten steilhalsigen Flaschen. Die Augen des Tieres bestehen aus zwei übereinandergelegten Scheiben mit zentraler konischer Eintiefung. Jeweils eine Ritzlinie deutet die rechte und die linke Augenbraue an. Spuren vom Ansatz der Hörner.

32/37:6 (Taf. 53, 6)

32/37, Oberflächenschutt ca. 30 cm unter der Geländeoberfläche.

Terrakotta, 7,5 YR 7/2 – H [6,9 cm]; B [5,1 cm].

Körperscherbe eines steilwandigen Bechers der 'Nuzi-Ware' mit einem auf dunklen Streifen aufgemalten weißen Dekor<sup>147</sup>.

### Die Bauschicht 2 mit Anlage B 12

Die zweitälteste Bebauung auf dem Plateau B wurde in 32/34 und 32/35 erfasst (Taf. 58, 2). In 32/34 fand man nur ein kurzes, 55 cm breites Mauerstück aus grauen Lehmziegeln vom Format 33 x 33 x 7 cm. Im westlichen Teil von 32/35 wurde eine nord-südlich verlaufende Mauer ähnlicher Breite aus grauen Ziegeln freigelegt, die im Norden an eine ebensolche West-Ost-Mauer anstößt. An der Anschlussstelle war sie durch ein eingetieftes Grab gestört. Im Nordabschnitt von 32/35 West wurden zwei Raumteile freigelegt, die durch ein von der West-Ost-Mauer nicht rechtwinklig nach Norden abgehendes Mauerstück gebildet sind. Diese Räume hatten eine gut ausgeführte Pflasterung, die noch mit einer 2 cm dicken Stampflehm-schicht überzogen war. Die Pflasterung im westlichen Raumteil bestand aus grauen Ziegeln vom Format 33 x 33 x 7 cm; hingegen waren die Pflasterziegel im östlichen Raumteil rot und maßen 35 x 35 x 7 cm. Die Mauer wies hier Reste von rotem Verputz auf. Türen sind in dieser Bauschicht nicht festgestellt worden. Der auch im Südteil von 32/35 West zu erwartende Fußboden wurde nicht gefunden, da er wahrscheinlich weitgehend von den Gräbern des nach-altorientalischen Friedhofs zerstört worden ist. Fünf kleine Töpfe (Taf. 61, 9–13) dürften am ehesten aus der Bauschicht 2 stammen.

### Die Bauschicht 3 mit Anlage B 13

Der von oben als dritte folgenden Bebauung sind deutliche Teile eines Hauses zuzuweisen (Taf. 59, 1, 2). Einige An- und Einbauten sowie Inventare lassen drei Phasen einer Nutzung zu Wohnzwecken erkennen, die hier von oben nach unten mit den Buchstaben a–c bezeichnet sind. Sie stehen offensichtlich in ei-

ner gemeinsamen Tradition, wobei bauliche Veränderungen nur auf den östlichen Teil beschränkt waren. Zur Verdeutlichung der Situation werden die Phasen vom Älteren zum Jüngeren abfolgend beschrieben. In der jüngsten Phase (a) wurde das Gebäude durch einen starken Brand zerstört.

#### Älteste Phase (c)

Die älteste Nutzung konnte nur in dem angeschnittenen Raum 1 und dem nördlich anschließenden Raum 3 erfasst werden (Taf. 56 Nr. 15; 57, 1 Nr. 11; 59, 1). Die Wände der Räume bestanden aus grauen Lehmziegeln des Formates 41 x 41 x 9 cm. Sie trugen einen dicken roten Verputz mit weißem Kalküberzug. Die west-östlich verlaufende, 0,65 m starke Mauer hatte eine sich nach Süden hin öffnende, 0,70 m breite Tür mit dick verputzter Lehmziegelschwelle (Taf. 52, 23). An der Südseite war diese durch ein Holzbrett verstärkt. Hier lag östlich ein Angelstein. Die Mauer stand auf einer älteren Struktur aus roten Ziegeln. In der südöstlichen Raumecke waren diese sogar in das graue Mauerwerk integriert. Die Westgrenze des Raumes 3 wurde nicht erfasst. Die Ostmauer markiert sich im Profil Taf. 56 Nr. 15. Der Phase c zuzurechnen ist auch das vor der Ostmauer stehende gemauerte Postament von 1,85 x 1,50 m Größe (Taf. 52, 25). Es war zwei Ziegellagen hoch erhalten und gemeinsam mit der zugehörigen Begehungsschicht verputzt. Hierbei handelt es sich um den vom Wandverputz bekannten roten, sehr harten Lehm, der mit Kalk geweißt war. Südöstlich des Postamentes stand ein großes, mit dem Boden in den Estrich eingelassenes Gefäß, südlich des Postamentes ein Tannur mit Resten einer Flasche und zwei Randscherben in seinem Innern (Taf. 63, 1–3). Aus dem Niveau des Postamentes kommt das Bauchfragment eines großen Gefäßes mit applizierter Kordele und dem Rest eines vor dem Brand eingeritzten Zeichens (Taf. 63, 16). Die im Schutt dieser Phase geborgenen Profilscherben Taf. 63, 4–15 sind vorwiegend dem altbabylonischen Typenbestand zuzuordnen.

An der Nordseite westlich der Türöffnung in 32/34 wurde unter dem Fußboden eine flache, mit Asche angefüllte und mit einem grauen Ziegel abgedeckte Grube gefunden, welche die Knochen eines halbjährigen Lammes barg<sup>148</sup>. Bei der Aufdeckung befand sich auf dem Schädel des vor der Niederlegung zerlegten Tieres ein Blechstück aus Silber mit Nietlöchern. Zwei silberne 'Lockenringe' und ein Töpfchen lagen neben den Knochenresten (Taf. 63, 17–19). Nicht nur die kennzeichnende Fundsituation des Lammskelettes, sondern auch die Beigaben zeigen mit aller Deutlichkeit, dass es sich hier um ein Gründungsopfer handelt:

32/34:14 (Taf. 63, 17)

32/34 Süd, Bauphase 3 c, Anlage B 13, zusammen mit einem Lammskelett im Depot 25 cm westlich der Tür zwischen den Räumen 1 und 3, dicht neben der West-Ost-Mauer (Taf. 59, 1).

Terrakotta, Ware 31, 5 Y 8/3 – H 6,3 cm; Dm des Randes 8,5 cm.

Kleiner bauchiger Topf mit ausladendem Rand und Flachboden.

Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 35 ff. Abb. 19, 1; – Tall Bi'a / Tutul – I S. 119 Taf. 149, 1; 211.

32/34:16 (Taf. 63, 18)

32/34 Süd, Bauphase 3 c, Anlage B 13, auf dem Lammschädel im Depot 25 cm westlich der Tür zwischen den Räumen 1 und 3, dicht neben der West-Ost-Mauer (Taf. 59, 1).

Silber – G [5,7] x [3,15] x 0,1 cm.

<sup>146</sup> Zwei Fragmente ähnlicher Objekte wurden in 16/33 gefunden: 16/33:6 und 16/33:20. – Vergleichbare Kernoii gibt es beispielsweise aus Tall Braq; Oates, Iraq 47 (1985) 173 Pl. XXIX d; – Qatna: Mesnil du Buisson, Mishrif-Qatna 120 Fig. 40; – Tall Bazi: Einwag / Otto, DMDAI 9 (1996) 41 f. Taf. 12 d. e.

<sup>147</sup> Hrouda, Bemalte Keramik 10 ff. Taf. 1 ff.

<sup>148</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 119 Taf. 149, 1–9 und Photos.

Fragmentarisches verbogenes Blechplättchen mit einer knapp 5 cm lang erhaltenen, leicht nach außen gekrümmten Kante und mit zwei von derselben Seite eingeschlagenen Nietlöchern im Abstand von 4 cm zueinander; ursprüngliche Gestalt nicht mehr zu ermitteln.

Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 35 ff. Abb. 19, 2; – Tall Bi'a / Tuttul – I S. 119 Taf. 149, 2.

32/34:17, 1, 2 (Taf. 63, 19)

32/34 Süd, Bauphase 3 c, Anlage B 13, bei dem Lamm skelett im Depot 25 cm westlich der Tür zwischen den Räumen 1 und 3, dicht neben der West-Ost-Mauer (Taf. 59, 1).

Blei – 1: Dm 1,4–1,65 cm; D 0,25 cm; – 2: Dm ?; D 0,2–0,3 cm. Zwei 'Lockenringe'; der eine vollständig, jedoch durchgebrochen, der andere fragmentarisch; massiv mit rundem Querschnitt; an beiden sich etwas überlappenden Enden abgeflacht und in abgerundeter Spitze auslaufend.

Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 35 ff. Abb. 19, 3; – Tall Bi'a / Tuttul – I S. 119 Taf. 149, 3; 221.

32/35:46 (Taf. 63, 16)

32/35 Süd, Bauphase 3 c, Anlage B 13, Niveau des Postamentes (Taf. 59, 1).

Terrakotta, Ware 22, 2,5 Y 8/2 – G [9,4] x [13,3 cm]. Bauscherbe eines großen Gefäßes mit applizierter Kordel und Rest eines vor dem Brand eingeritzten Zeichens: 'Bäumchen'.

#### Mittlere Phase (b)

An die Ostmauer des Raumes 3 wurde der 3,10 x 4,10 m große Raum 2 angebaut (Taf. 57, 2 Nr. 11; 59, 2). Er war mit Raum 3 durch eine 90 cm breite Tür mit einer Stufe verbunden. Der Fußboden des Raumes 2 liegt ca. 45 cm über dem Postament beziehungsweise der älteren Begehungsschicht des Raumes 3. Die Ziegel des Anbaus messen 40 x 40 x 9 cm und bestehen aus rötlichem Lehm.

#### Jüngste Phase (a)

Eine Mauer aus Lehmziegeln derselben Art, wie sie beim Anbau der Phase 3 b verwendet wurden, teilt jetzt den Raum 2 auf (Taf. 52, 24; 59, 2). Die so entstandenen kleinen Räume und große Teile des Raumes 3 waren mit stark rötlichem bis orangerotem Ziegelbrandschutt und Ziegelbruch sowie verbrannten Holzstücken und Keramikscherben angefüllt und mit einer beachtlichen Ascheschicht bedeckt. Der Befund weist auf eine Brandzerstörung hin. Die Scherben mit Randprofilen dieser Phase (Taf. 61, 15–23) sind formal eher mit denen aus dem Oberflächenschutt und den Bauschichten 1–2 (Taf. 60, 2–22; 61, 1–8) zu vergleichen als mit denen aus der älteren Phase der Bauschicht 3 (c) (Taf. 63, 1–15).

#### Keramik

32/34:7, 1 (Taf. 61, 14)

32/34 Süd, Bauphase 3 a, Anlage B 13, Raum 3, an der Türschwelle zu Raum 1, Ascheschutt 1,50 m unter der Geländeoberfläche, neben dreibeinigem Mörser 32/34:4 (Taf. 52, 22, 23; 59, 2).

Terrakotta, Ware 14, 2,5 Y 8/4 – H 23,8 cm; Dm des Randes 13,0 cm.

Bauchige Flasche mit breitem, nach außen abgeschrägtem Rand und umlaufender Leiste als Begrenzung des kurzen Halses; im Boden mütig ein von außen nach innen durchgestoßenes Loch.

Einige Scherben fehlen; partiell angeschmaucht<sup>149</sup>.

32/34:8 (Taf. 62, 2)

32/34 Süd, Bauphase 3 a, Anlage B 13, Raum 1, im Ascheschutt auf dem Fußboden neben der Kanne 32/34:10 (Taf. 59, 2; 62, 1).

Terrakotta, Ware 43, 2,5 Y 7/2 – H 4,4 cm; Dm des Randes 12,1 cm (Museum Raqqa, 85 Bi 71).

Lampe; der Rand einer flachen Schale wurde einseitig ausgezogen; so dass an dieser Stelle ein Docht fixiert werden konnte; Boden mit Abzugspuren. Rand stellenweise beschädigt.

32/34:10 (Taf. 62, 1)

32/34 Süd, Bauphase 3 a, Anlage B 13, Raum 1, im Ascheschutt auf dem Fußboden neben der Lampe 32/34:8 (Taf. 59, 2; 62, 2).

Terrakotta, Ware 1, 2,5 Y 8/2 – H [13,5 cm]; gr. Dm 11,6 cm. Kanne mit abgeflachtem Boden. Rand ringsum abgebrochen.

#### Siegelabrollung

32/35:14 (Taf. 55, 2, 3)

32/35 Süd, Bauphase 3 a, Anlage B 13, Ascheschutt, Westachse 2,50 m, Süddachse 1,55 m, 1,30 m unter der Geländeoberfläche (Taf. 59, 2).

Ton, 2,5 Y 8/2 – L 8,6 cm; B 3,7 cm; D 0,9 cm (Museum Raqqa, 85 Bi 99).

Gesiegelte Langette aus feinem Ton, wohl von einem größeren kalottenförmigen Gefäßverschluss; Spuren von dessen häckselgemagertem Material auf der Unterseite erhalten. Kanten unregelmäßig und leicht bestoßen.

Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 37 f. Abb. 20; – Tall Bi'a / Tuttul – IV.

#### Theriomorphe Figur

32/34:3 (Taf. 62, 4)

32/34 Süd, Bauphase 3 a, Anlage B 13, nahe der Tür laibung zwischen den Räumen 1 und 3, 1,50 m unter der Geländeoberfläche (Taf. 59, 2).

Terrakotta, 5 YR 6/3 – H [1,7 cm]; L [3,2 cm]; B [1,5 cm].

Miniaturrefigur eines Auerrindes; Beine und Schwanz sowie Wamme im Ansatz erhalten. Kopf abgebrochen.

Tall Bi'a / Tuttul – V.

#### Hausmodell

32/35:18 (Taf. 62, 3)

32/35 Süd, Bauphase 3 a, Anlage B 13, Ascheschutt, 1,60 m unter der Geländeoberfläche.

Terrakotta, Ware 13 – G [4,6] x [9,3 cm] (Taf. 59, 2).

Fragment eines Hausmodells mit applizierter, durch schräge Spachteleindrücke verzierter Leiste.

#### Mörser

32/34:4 (Taf. 62, 5)

32/34 Süd, Bauphase 3 a, Anlage B 13, Raum 3, an der Türschwelle zum Raum 1, Ascheschutt 1,50 m unter der Geländeoberfläche neben bauchiger Flasche 32/34:7, 1 (Taf. 59, 2).

Diabas – H 15,0 cm; Dm 29,0 cm (Museum Raqqa, 85 Bi 98).

Dreibeinige Schale; Füße im Querschnitt rechteckig mit abgerundeten Kanten; Außenfläche rauh; Inneres der Schale glattgerieben.

Tall Bi'a / Tuttul – V.

#### Lochstein

32/35:38 (Taf. 62, 6)

32/35, Bauphase 3 a, Anlage B 13, in der Südwestecke des Raumes 2 (Taf. 59, 2).

Diabas Mandelstein – H 6,7 cm; L 21,8 cm.

Länglicher Lochstein; Durchbohrung von beiden Seiten ausgehend.

#### Beil

32/35:17 (Taf. 62, 9)

32/35 Süd, Bauphase 3 a, Anlage B 13, Raum 2, Ascheschutt, Nord 5,9 m, Ost 1,75 m, 1,60 m unter der Geländeoberfläche (Taf. 59, 2).

<sup>149</sup> Vgl. aus Umm al-Marra. Späte Bronzezeit: Curvers / Schwartz, AJA 101 (1997) 222 Fig. 19, 10.

Diorit – L [5,2 cm]; B 5,3 cm; D 1,6 cm (Museum Raqqa, 85 Bi 74).

Fragmentarisches Beil; Oberfläche glatt geschliffen und poliert; Schneide einseitig abgeschrägt. Rückseite abgebrochen; Kanten schwach bestoßen.

#### Arbeitssteine

32/34:6 (Taf. 62, 8)

32/34 Süd, Bauphase 3 a, Anlage B 13, an der Türschwelle, Ascheschutt 1,50 m unter der Geländeoberfläche, neben dreibeinigem Mörser (Taf. 59, 2; 62, 5).

Schwarzer Stein, durch Wasser glattgeschliffen – L 11,0 cm; D 7,0 – 4,9 cm. Länglicher Arbeitsstein. Bestoßen; innen leicht, außen stark angeschmaucht<sup>150</sup>.

32/35:20 (Taf. 62, 7)

32/35 Süd, Bauphase 3 a, Anlage B 13, neben westlicher Schnittwand; Ascheschutt, 1,80 m unter der Geländeoberfläche (Taf. 59, 2).

Hellbrauner Kalkstein (Flusskiesel) – L 10,0 cm; D 4,25–3,4 cm. Länglicher Arbeitsstein; Schlagspuren (Abplatzungen) an beiden Enden und an längsseitiger Oberfläche.

Von den Kleinfunden der Bauschicht 3 sind manche keiner der beschriebenen Phasen zuzuordnen; sie werden hier gemeinsam aufgeführt:

#### Keramik

32/34:18 (Taf. 64, 2)

32/34 Süd, Bauschicht 3 a–c, im südlichen Schnittsteg, im großen, in die Bauschicht 4 eingetieften Gefäß (Taf. 53, 1; 60, 1).

Terrakotta, Ware 2, 2,5 Y 8/2 – H 23,2 cm; Dm des Randes 6,7 cm. Enghalsige Kanne mit rundem Boden. Henkel abgebrochen; fast vollständig angeschmaucht.

32/34:19 (Taf. 64, 1)

32/34 Süd, Bauschicht 3 a–c, im südlichen Schnittsteg, im großen, in die Bauschicht 4 eingetieften Gefäß (Taf. 53, 1; 60, 1).

Terrakotta, Ware 14, 5 Y 8/4 – H 27,2 cm; Dm des Randes 11,4 cm. Flasche mit ausladender Lippe, umlaufendem Wulst auf der Schulter und Flachboden. Partiiell angeschmaucht.

32/34:22, 1. 2 (Taf. 63, 20. 21)

32/34 Süd, Bauschicht 3 a–c, im südlichen Schnittsteg, unter dem großen, in die Bauschicht 4 eingetieften Gefäß (Taf. 53, 1; 60, 1).

Terrakotta, Ware 2 – 1: H 6,8 cm; Dm des Randes 7,5 cm; – 2: H 7,0 cm; Dm des Randes 7,5 cm. Zwei kleine weitmundige Töpfe mit flachem Boden. Stark angeschmaucht.

32/35:45 (Taf. 63, 22)

32/35 Süd, Bauschicht 3 a–c. Terrakotta, Ware 45, 2,5 Y 8/2 – G [8,9] x [6,5 cm]. Fragment eines Ringfußes mit Schlaufen; eine Schlaufe erhalten.

#### Wagenmodell

32/35:23 (Taf. 64, 4)

32/35 Süd, Bauschicht 3 a–c, Anlage B 13, Raum 2, Nordost-ecke, 40 cm unter der Mauerkrone (Taf. 59, 2).

Terrakotta, grobsandig, 5 Y 6/3 – H 6,2 cm; L [8,6 cm]; B (Achsführung) 7,7 cm.

Modell eines einachsigen Frontschildwagens mit Stehfläche und röhrenförmiger Achsführung; Bock mit mittig eingedell-

ter Sitzfläche. Vorderer Teil abgebrochen; Trittbrett beschädigt; stark überbrannt.

Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Kegel

32/35:21 (Taf. 63, 23)

32/35 Süd, Bauschicht 3 a–c, neben der westlichen Schnittwand auf dem Fußboden (Taf. 59, 1. 2).

Gebrannter Ton, sand- und häckselgemagert, 5 YR 5/6 und 10 YR 7/1 – H [9,2 cm]; Dm 6,5–4,0 cm.

Kegelförmiger Gegenstand; Spitze breit abgeflacht; Oberfläche grob. Basis abgebrochen; stark angeschmaucht.

#### Schminkstift

32/35:5 (Taf. 64, 3)

32/35 Süd, Bauschicht 3 a–c, im Schutt neben der östlichen Schnittwand (Taf. 59, 1. 2).

Blei – L [8,2 cm]; D 0,5–0,2 cm.

Länglicher, stiftähnlicher Gegenstand mit rundem Querschnitt; zu einem Ende hin dicker werdend; am andern Ende hakenartiger Rest einer Öse zur Befestigung. Vielleicht Schminkstift. Tall Bi'a / Tutul – V.

### Die Bauschicht 4 mit Anlage B 14

In der untersten erfassten Bauschicht 4 lassen sich zumindest zwei Bauphasen unterscheiden.

Nach dem Entfernen der Nord-Süd-Mauer aus grauen Lehmziegeln und des Postamentes der Bauschicht 3 c in 32/35 kamen ältere Baustrukturen zutage (Taf. 53, 1–4; 60, 1). So fand sich unter dem kleineren Postament der jüngeren Bauschicht und der Nord-Süd-Mauer ein großes, leicht trapezförmiges Postament mit einer Fläche von 2,90 x 2,50 m, das mit einem fluchtgleichen, aus Lehmziegeln errichteten Mauerstück in 32/35 Nord in Verbindung gebracht werden kann. Beide Male sind die Lehmziegel grau und rot, 40 x 40 x 11 cm groß. Die West-Ost-Mauer in 32/34 Süd ist 0,95 m breit und auf beiden Seiten verputzt. Das Postament war mit einem Lehmputz bedeckt, von dem in der nordwestlichen Ecke ein größerer Rest erhalten war.

Einer älteren Bauphase lässt sich das Mauerstück im Osten von 32/35 West zurechnen (Taf. 53, 2; 60, 1). Es ist 1,50 m breit, aus 39 x 39 x 10 cm großen Ziegeln und liegt tiefer als die schmalere West-Ost-Mauer, jedoch in derselben Flucht wie diese. In der Nähe dieser Mauer fand man ein weitmundiges Terrakottarrohr, das als Teil einer Abwasserleitung schräg installiert ist (Taf. 53, 4; 57, 2 Nr. 13; 60, 1).

Bereits das Repertoire der Keramikprofile aus dem Schutt der Schicht 3 c gehört vorwiegend in den Rahmen der altbabylonischen Töpferei (Taf. 63, 1–15). Allerdings ist die Zuordnung nicht immer mit völliger Sicherheit zu treffen. Schicht 4 jedenfalls ist am ehesten altbabylonisch. Die hier gefundenen Scherben (Taf. 64, 6–11) sind sogar noch älter. Sie stammen jedoch vermutlich nicht aus der Bauschicht 4, sondern gelangten bei der Installation der Abwasserleitung aus einem darunter gelegenen Niveau an die damalige Oberfläche.

#### Ständer

32/35:47 (Taf. 64, 5)

32/35 Nord, Anlage B 14, Bauschicht 4, im Schutt, Niveau des Wasserrohres (Taf. 53, 3. 4; 60, 1).

Terrakotta, 10 YR 7/2, Ware 3 – H [7,2 cm]; B 7,1 cm.

Fragment vom geometrisch dekorierten Steg zwischen zwei Fenstern eines Ständers.

Tall Bi'a / Tutul – V.

<sup>150</sup> Derartige Öllampen sind im 2. Jahrtausend v. Chr. über einen langen Zeitraum zu belegen. Ähnliche Exemplare fanden sich zum Beispiel in Ugarit: Schaeffer / Chenet, Ugaritica II (1949) Fig. 114; – Hama: Fugmann, Hama. Architecture Fig. 153. 161; – Emar: Caubet, La céramique in: Beyer (Hrsg.), Meskene-Emar 84 Fig. 43 und Munbaqa: Klapproth, MDOG 119 (1987) 119 Abb. 24, 2.

### III. 2. 4. 4. Der Nord-Süd-Schnitt über den Hügel B

Ein zumeist bereits im Jahre 1980 angelegter, 90,0 m langer und 1,50 m breiter nordsüdlicher Schnitt (Taf. 5, 1; Beilage 10) stellt eine Verbindung zwischen den Grabungsflächen auf dem Hügel B her. Er verläuft längs der Achse 34,5 durch die Quadrate 18 bis 26 und wurde später im Norden im Areal des Plateaus nach einer gewissen Lücke in begrenztem Umfang (Taf. 51, 56, 57) und im Süden an der Stadtmauer (Taf. 5, 1 Beilage 1) ergänzt. In seinem oberen Bereich ist er bis zu einer durchschnittlichen Tiefe von 1,50 m durch einen nach-altorientalischen Friedhof mit mehreren Belegungsschichten stark gestört. Nachdem dieser in jüngerer Zeit – noch vor Beginn der Grabungen – intensiv von Raubgräbern heimgesucht worden war, blieb der ursprüngliche Ruinenschutt nur an ganz wenigen Stellen noch erhalten. Senkrecht anstehende Profilwände waren angesichts der oft mehrmals durchwühlten Oberfläche nicht herzustellen; Staub und lockerer Schutt beeinträchtigte auch die Arbeiten in den unteren Niveaus beträchtlich. Ein tieferes Eindringen in ältere Schichten im Rahmen einer Schnittuntersuchung verbot sich daher. Dennoch sind die gewonnenen Informationen für die Interpretation der *plana* und des Aufbaus des Hügels B von erheblichem Wert.

Wie der Höhenschichtenplan Taf. 5, 1 zeigt, besteht der Hügel B aus einer nordsüdlich ausgerichteten länglichen Erhebung (= mittlerer Bereich), über deren nördlichen Teil sich eine unregelmäßig gerundete Struktur legt (= Plateau). Nach Süden erstreckt sich ein langsam abfallender Hang, der in 22/34 eine markante Stufe bildet. An dieser Stelle war einmal die Schräge planiert und bebaut worden. Das folgende Areal ab 20/34 ist flacher (= südlicher Bereich).

Die Baurichtung erlaubt gewisse Schlüsse auf Traditionen in der Anlage von Quartieren. Die beiden ältesten erreichten Bauphasen im südlichen Bereich (III und II Taf. 34 Beilage 8) sind schräg zum Raster orientiert. Dies gilt auch noch für die Hangbebauung in 21, 22/34 (Beilage 10), die auf die Anlage B 6 von Schicht I a folgt ebenso wie für die beiden Bauperioden im mittleren Bereich. Dabei weicht die ältere von ihnen stärker nach Norden ab. Die etwa nach dem Koordinatensystem orientierten Anlagen auf dem Plateau standen unter anderen Bedingungen.

In Ergänzung zu den Beschreibungen der verschiedenen Schichten werden hier die wichtigsten Beobachtungen der Sonde in Abschnitten von Norden nach Süden aufeinander folgend beschrieben. Die Profilzeichnung Beilage 10 wird durch drei *plana* ergänzt, bei denen jeweils eine ungefähre Abfolge von oben nach unten dargestellt wird, ohne dass alle zusammen gezeichneten Details gleichzeitig sind und die in derselben Höhe erscheinenden Anlagen derselben Schicht zugehören. Raublöcher werden locker gepunktet wiedergegeben, die nach-altorientalischen Gräber dichter gepunktet.

#### Planquadrat 24–26/34

Die im Profil erkennbaren Lehmziegelmauern gehören zu zwei Bauschichten. Dabei repräsentiert die untere, schräg geschnittene (Beilage 10 Nr. 10) die zweitoberste erhaltene altorientalische Schicht mit der Unterkante bei 254,70 m ü. N. N. (Taf. 51). Darüber folgt mit Unterkanten zwischen 255,25 und 255,34 m die oberste erhaltene Bauschicht. Im Abschnitt 26 findet sich die zweisteinige Mauer zwischen den Räumen B und C mit Resten der anschließenden Querwand. Sie war nörd-

lich in 2,70 m Abstand von einer schmalere Mauer begleitet, die im *planum* nicht erfasst wurde.

#### Planquadrat 24, 23/34

Seit der Grenze zwischen den Quadraten 25 und 24/34 wurden südlich keine Lehmziegelmauern der obersten erhaltenen Bauschicht mehr angeschnitten. Statt dessen ziehen sich über die Mauern und den Verfallschutt der zweitobersten erhaltenen Bauschicht nach Süden abfallende Niveaus mit unterschiedlicher Konzentration von Lehm und Asche, wie sie sich bei Freiräumen bilden. Einen offenen Platz legt hier auch der Grundriss Beilage 9 nahe. Die Mauer Beilage 10 Nr. 18 dürfte zu der zweitobersten erhaltenen Bauschicht gehören. Nördlich schließt die lehmhaltige Schicht 15 mit viel Lehmziegelversturzung an. Sie enthält eine horizontale aschehaltige Geshchicht. Südlich hat die Mauer Nr. 18 im Abstand von 2,80 m eine schlecht erhaltene Parallele (Beilage 10 Nr. 18), und zwischen beiden Wänden erstrecken sich von 253,80–253,90 m ü. N. N. mehrere Estriche, die zu einer im Norden nicht erhaltenen älteren Phase gehören. Die Mauern der hier angeschnittenen Anlagen dürften daher bis zu 1,50 m hoch anstehen. Weitere Geshchichten und Estriche schließen südlich an den Rest der Mauer Nr. 18 an, bis sie von einer fast senkrechten, tiefen Grube mit rundem Querschnitt durchschlagen werden (Beilage 10 Nr. 20). Die untersten erreichten Niveaus scheinen bereits zur nächsten Bauschicht zu gehören.

#### Planquadrat 22/34

Die drittoberste Bauschicht erscheint mit drei bis zu 1,0 m hoch erhaltenen schräg verlaufenden Mauern unmittelbar unter dem Estrichniveau der jüngeren Anlage (Beilage 10 Nr. 21), mit der sie die Ausrichtung gemeinsam haben. Die Bauebene befand sich etwa zwischen 252,97 und 253,00 m ü. N. N. auf einem planierten Schutthang mit stark nach Süden abfallenden Schichten (Beilage 10 Nr. 22). Die Mauern sind in flachen Baugruben errichtet und in den beiden umschlossenen Räumen durch feine Geshchichten miteinander verbunden (Beilage 10 Nr. 23). Südlich der südlichsten Mauer ist die Baugrube etwas tiefer in den alten Hang (Beilage 10 Nr. 27) eingegraben. Die sich hier oberhalb dieser Anlage erstreckenden Schuttschichten sind stark gestört und nicht im einzelnen zuzuordnen.

#### Planquadrat 21–18/34

Anders ausgerichtet ist die in 21/34 verlaufende Mauer der viertobersten erhaltenen Bauschicht. Nördlich neben ihr stand ein mit Lehmziegeln ummauerter Ofen und südlich stoßen nach Süden abfallende Geshchichten an (Beilage 10 Nr. 29, 34). Da die Bauebene nicht erreicht wurde, ist ihr Zusammenhang mit der Mauer nicht geklärt. Gleiches gilt für die Mauern in den Quadraten 19 und 18, deren erhaltene Oberkanten zwischen 251,98 und 252,34 m ü. N. N. gemessen wurden. Die einzige erhaltene Unterkante liegt in 19/34 bei 251,22 m ü. N. N. Dies würde etwa dem nördlichen Teil der Anlage B 6 von Hügel B Süd Schicht I a (Taf. 35, 36 Beilage 6) entsprechen. Eine Beobachtung in 19/34 deutet jedoch darauf hin, dass nicht alle hier betroffenen Mauern gleichzeitig errichtet worden sind. Die Reste der Mauer Beilage 10 Nr. 46 reichten mindestens bis in eine Tiefe von 250,85 m ü. N. N., wogegen die Mauer Nr. 47 bei 251,20 m auf einer Schuttschicht steht. In 18/34 gab es anschließend nur uneben geschichteten Schutt, der sich über das

Mauerwerk Beilage 10 Nr. 51 legt. Hiermit und mit dem untersten ergrabenen Mauerwinkel im *planum* könnte die Schicht II (Taf. 34–36 Beilage 8) erreicht sein.

Im Gelände B Süd wurden drei Bauschichten festgestellt (= I–III Taf. 34–36 Beilage 6–8), deren älteste (III) kaum oberhalb von 249,00 m ü. N. N. gegründet worden sein dürfte. Die oberste erhaltene der zur Zeit vier Bauschichten auf dem Plateau gründet etwa bei 257,20 m ü. N. N., die untere wenig oberhalb von 256,00 m ü. N. N. Es ergibt sich damit nur ein Abstand von 0,70–0,80 m zur Unterkante der obersten erhaltenen Bauschicht im mittleren Bereich, über den der Anschluss an das Quartier Hügel B Süd gewonnen wird. Insgesamt ergeben sich folglich 4 (=Plateau) + 3 (= mittlerer Bereich) + 3 (= südlicher Bereich) = 10 Bauschichten mit einer Gesamthöhe der Unterkanten von 8,0–8,5 m. Dabei darf man jedoch keineswegs im Durchschnitt für jede Bauschicht eine entsprechende Schutthöhe ansetzen. Dort, wo in den drei festgestellten Arealen mehrere Bauten übereinander gefunden wurden, ist die Distanz der Schichten zumeist gering. Nur die zweitoberste Bauschicht im mittleren Bereich ist nachweislich stärker (= mindestens 1,60 m). Unterhalb der darauf folgenden, älteren Bauschicht verbleibt bis zur Fußbodenebene der nächsten Schicht im südlichen Bereich (B Süd I a) eine Distanz von etwa 1,70 m. Dies sind nur Schätzungen, die mit vielen Unwägbarkeiten behaftet sind, denn von einer nur auf die äußeren Schuttschichten des Ruinenhügels beschränkten Arbeit darf keine Vollständigkeit erwartet werden. Erwähnt werden soll jedoch, dass die acht Bauschichten der Sondage auf dem Nordhang des Hügels C (Beilage 16) sich insgesamt über eine Höhe von 7,30 m erstrecken.

### III. 2. 5. Häuser auf Hügel C

Die Hausreste auf Hügel C sind Nebenergebnisse der Arbeiten zur Klärung der dortigen Stadtbefestigung und des Tempels C (Taf. 5, 1; 26). Da die bauliche Anlage des Tempels und seine Funktion erst vergleichsweise spät erkannt wurden, hatten wir inzwischen versucht, entscheidende Informationen durch Untersuchungen eines weiteren Umfeldes zu gewinnen. Schließlich wurde festgestellt, dass der Tempel C mit mächtigen Fundamenten in ein Wohnviertel eingetieft worden ist. Von diesem sind jetzt mehrere Häuser angeschnitten; keines ist jedoch in seinem vollständigen Grundriss geklärt. Verglichen mit dem soliden Mauerwerk der Befestigung und des Tempels C haben zudem die Hausreste weitaus mehr durch nach-altorientalische Grabgruben gelitten, sodass bei der Beurteilung der Grundrisse und Inventare sehr viele Fragen offen bleiben. Nicht immer sind die Abgrenzungen der Anwesen eindeutig. Um dieser Unsicherheit Ausdruck zu geben, werden die Räume in ununterbrochener Folge mit Buchstaben benannt und dann nach Möglichkeiten zu den mit arabischen Ziffern bezeichneten Anlagen zusammengeschlossen. Dabei beginnen wir im Westen an der Stadtmauer. Es folgt der Abschnitt bis zur Westkante des Tempels, danach der Bereich südlich und nördlich von diesem sowie schließlich die Sondage auf dem Nordhang bis zur dortigen Stadtmauer.

Vergleichsweise überzeugend sind zwei Häuser, die innen an die westliche Stadtmauer angebaut sind (Anlage C 2 und C 3 Taf. 65). Ganz unvollständig sind die Anlagen C 4–C 6 westlich des Tempels (Taf. 70), während südlich dieses Gebäudes mit den Anlagen C 7 und C 8 etwas größere Teilgrundrisse vorliegen (Taf. 75). Ihre Interpretation bleibt dennoch proble-

matisch. Die Sondagen nördlich des Tempels erbrachten nur einzelne Räume beziehungsweise Teile von solchen (Taf. 88). Sie dienten vor allem stratigraphischen Fragestellungen und waren in dieser Hinsicht recht erfolgreich. Das Benennungssystem der Räume wurde hier fortgesetzt. Ihre Zusammenfassung zu Anlagen war jedoch nicht möglich. Statt dessen wurden die im Schnitt 41–43/23 angetroffenen Mauern nummeriert. Dies dient angesichts des Fehlens eines übergeordneten Bezugssystems der leichteren Verständigung bei der Beschreibung der Befunde.

#### III. 2. 5. 1. Häuser an der westlichen Stadtbefestigung

Von der Südostkante der älteren Stadtmauer in den Planquadraten 36–38/18–19 fällt die Hügeloberfläche stark nach Süden ab, sodass auf einer Länge von 10 m der Höhenunterschied 1 m beträgt (Taf. 65. 66 Beilage 3). Die oberen Schichten des Grabungsareals sind durch nach-altorientalische Bestattungen stark gestört. Deren meistens Nord–Süd ausgerichtete Skelette lagen in einfachen Gruben ohne Grabbeigaben<sup>151</sup>. Diese Gräber haben auch die Wände der Räumlichkeiten A–H der Anlagen C 1–C 3 beschädigt, welche an die Innenkante der älteren Stadtmauer anstießen (Taf. 26. 65. 68 Beilage 3)<sup>152</sup> und mit einer ihrer Nutzungsphasen gleichzeitig sind.

##### Anlage C 1

Bei der Anlage C 1 im Planquadrat 37/19 West zwischen den beiden mittleren Pfeilern an der Innenkante des hier betroffenen Stadtmauerabschnittes sind zwei Schichten zu unterscheiden, von denen die jüngere besser bekannt ist. Zu ihr gehören die beiden mit jeweils einer Ecke angeschnittenen Räume A und B (Taf. 65. 66 Beilage 3). Von Raum A wurde nur die Südwestecke erfasst. Seine auf Ascheschichten gegründete Mauer war verputzt. Die Putzschicht ging in einen weißen Estrich über, der bei 248,80 m ü. N. N. ein wenig über einem älteren, wohl dem ersten Fußbodenniveau des Raumes B, lag. Die nordwestliche Außenwand, die sich an die Befestigung anlehnte, war 1,45 m stark, wobei es zwischen den Pfeilern der Stadtmauer eine zusätzliche, mehr als 0,50 m dicke Ausmauerung gab. Ob diese gleichzeitig mit der Errichtung der Anlage C 1 durchgeführt wurde, ist ungewiss.

Durch dieselbe, hier insgesamt 2,30 m starke Doppelmauer – bestehend aus den Pfeilern mit der Zwischenwand sowie der Hausmauer – wurde auch der südwestlich anschließende Raum B nordwestlich begrenzt. Die Wand zwischen den beiden Räumen war mit einer Stärke von vier Ziegelbreiten (= 1,55 m) ebenfalls ungewöhnlich dick. Spuren einer Tür wurden nicht gefunden. Die Mauern des Raumes B gründeten – ebenso wie bei Raum A – sowohl im Nordwesten als auch im Nordosten auf Ascheschuttschichten. Weißer Putz auf den Wänden ging auch hier gleichmäßig in den harten Fußboden über. Dieser befand sich auf einem Niveau mit der Oberkante der Ascheschichten bei 248,55 m ü. N. N. und damit ca. 0,70 m höher als der Fußboden des weiter südwestlich gelegenen Raumes D der Anlage C 2. Ein zweiter Fußboden erstreckte sich ca. 45 cm über diesem vermutlich ursprünglichen Nutzungsniveau.

<sup>151</sup> Ludwig in: Ams u. a., MDGO 116 (1984) Abb. 28.

<sup>152</sup> Ludwig in: Ams u. a., MDGO 116 (1984) 46–48; – Kara in: Strommen-ger u. a., MDGO 118 (1986) 37–39.

Die Anlage C 1 war offensichtlich ein solideres und größeres Bauwerk als die Häuser der darunter gelegenen Schicht. Zu dieser gehört in ihrem Gelände ein Mauerhaken, der einen Raum C umfasst. Dieser Haken gründete tiefer als die beschriebenen Mauern der Räume A und B und war stellenweise von einem Fußboden des Raumes B überdeckt. Sein südwestlicher Schenkel verlief parallel zu der Nordostwand der Anlage C 2, getrennt von ihr durch eine breite Fuge, die mit großen Kieseln und Lehm ausgefüllt war. Die Wände des Raumes C waren bis zu 4 cm dick verputzt. An seinen Mauern gibt es Spuren einer Erneuerung. Es handelt sich um eine Auskragung der südwestlichen und nordwestlichen Innenwand mit der Unterkante bei 249,04 m ü. N. N. Im Nordosten kragten die drei obersten Ziegellagen über die Flucht des darunter liegenden älteren Mauerwerks um ca. 10 cm vor. Zu diesem Erneuerungszustand gehörten fünf leicht von Norden abfallende Fußbodenschichten.

Das in dem sehr gestörten Bereich der Anlage C 1 geborgene Scherbenmaterial legt eine Datierung in die Zeit zwischen den Palästen B und A auf dem Zentralhügel E nahe. Eine Unterscheidung der beiden Schichten war angesichts der vielen Störungen nicht möglich.

### Anlage C 2

Im Gegensatz zur Anlage C 1 mit den Räumen A und B war die völlig andersartige und ältere Anlage C 2 direkt an die Stadtmauerkante angebaut (Taf. 65. 66 Beilage 3). Dabei entstand streckenweise eine breite Baufuge. Es wurden die beiden Räume D und E mit Mauern von einer Ziegelbreite (= 0,40–0,50 m) freigelegt, die an der Nordwestwand des Raumes D bis zu einer Höhe von 1,60–1,90 m über dem Fußboden erhalten waren. Sie gründeten auf einer Aschschicht ca. 0,38–0,40 m oberhalb der Unterkante der älteren Stadtmauer und bestanden aus Lehmziegeln verschiedener Formate, welche aus rotbraunem gemagertem Lehm beziehungsweise aus grauem Flusslehm hergestellt waren.

### Raum D

Raum D war 4,80–4,90 m lang und 3,30–3,40 m breit. An allen vier Wänden befand sich jeweils in der Mitte ein etwa 0,50 m breiter und 0,30–0,40 m vor die Wandfläche vorspringender Pfeiler im Verband mit dem Mauerzug, wobei der südöstliche Wandvorsprung am Grabungsteg nur im Ansatz angeschnitten wurde (Taf. 68, 1). Der etwa 1 cm dicke weiße Kalkputz auf einer 2,5 cm starken Lehmunterlage, mit dem der gesamte Raum versehen war, zog sich stellenweise bis in den grünlich-gelblich-grauen Fußbodenestrich hinein, der hier in einem Niveau von ca. 247,80 m ü. N. N. gemessen wurde. Auf der südöstlichen Trennwand zu Raum E war nur noch der dicke Lehmunterputz ohne einen weißen Überzug erhalten.

Zwischen der Nordecke des Raumes D und dem östlichen Mauervorsprung lehnte sich an die nordöstliche Wand eine Bank aus Lehmziegeln mit polsterartigen Wülsten an beiden Seiten an. Sie war 1,10 m breit, 0,50 m tief und in der Mitte 0,53 m hoch. Ähnlich wie die Wandflächen war auch sie mit weißem Kalkputz versehen. Der 0,35 m breite Abstand zwischen dieser Bank und der nordwestlichen Wand an der Raumecke war ausgefüllt mit einer kleinen, ebenfalls verputzten Erhöhung über dem Fußboden, die als eine zur Bank gehörige Ablagefläche gedient haben könnte. Vor der Bank lagen auf dem Fußboden Keramikgefäße: zwei pokalähnliche Schalen auf hohem Fuß (Taf. 68, 2. 3) sowie zwei Becher (Taf. 68, 7. 8). Sie erlauben eine Datierung dieser Fundgruppe an das Ende der

Frühdynastischen Zeit. Am Pfeiler der nordwestlichen Wand lagen Scherben eines sehr großen Vorratsgefäßes, das offensichtlich in den unebenen Fußboden eingetieft war. Sein größter Durchmesser betrug 1,10 m. Am südöstlichen Wandpfeiler befand sich eine weitere größere Konzentration von Scherben.

Das Gebäude ist durch eine Brandkatastrophe zerstört worden. Auf dem Fußboden des Raumes D, der mit stark rötlichem Ziegelbrandschutt aufgefüllt war, lagen bei 247,86 m ü. N. N. Reste ausgebrannter und verkohlter Holzbalken von der heruntergestürzten Decke. Die Balken hatten Durchmesser bis zu 10 cm. Ein größeres, 30 cm langes Holzstück lag in der Ost Ecke des Raumes parallel zu seiner südöstlichen Wand. Brandspuren zeigten sich auch an den stellenweise geschwärzten, angeschmauchten Wänden. Die südöstliche Mauer war zusätzlich durch zwei nach-orientalische Gräber beschädigt.

Eine Tür nahe der Südecke des Raumes D führte zum Raum E. Die Türöffnung – die einzige im gesamten Bereich – war 0,65–0,70 m breit. Da die 0,55 m dicke Trennmauer an dieser Stelle nur noch wenige Zentimeter hoch stand (Taf. 67, 1 Nr. 11), ließ sich der Durchgang hauptsächlich durch einen hohlkehlenartigen Anschluss des Wandputzes an den Fußboden erkennen. Spuren einer Türeinrichtung gab es nicht.

### Keramik

37/19:15 (Taf. 68, 2)

37/19 Südwest, Anlage C 2, Raum D, vor der Bank (Taf. 65 Beilage 3).

Terrakotta, Ware 14 – H 18,5 cm; Dm des Randes 14,0 cm; Dm des Fußes 11,4 cm.

Kelch mit profiliertem Rand. Aus Scherben nicht ganz vollständig zusammengesetzt.

Arns u. a., MDOG 116 (1984) Abb. 21 n.

37/19:16 (Taf. 68, 3)

37/19 Südwest, Anlage C 2, Raum D, vor der Bank (Taf. 65 Beilage 3).

Terrakotta, Ware 12 – H 19,0 cm; Dm des Randes 13,0 cm; Dm des Fußes 9,3 cm.

Kelch mit profiliertem Rand. Aus Scherben nicht ganz vollständig zusammengesetzt.

Arns u. a., MDOG 116 (1984) Abb. 21 m.

37/19:17 (Taf. 68, 7)

37/19 Südwest, Anlage C 2, Raum D, vor der Bank (Taf. 65 Beilage 3).

Terrakotta, 2,5 YR 6/6 – 10 YR 7/6. 2,5 YR 4/ N4/ – H 11,0 cm; Dm des Randes 10,5 cm.

Schwarzroter Becher – von oben nach unten heller werdend – mit leicht nach innen gebogener verdickter Mündung und Ringfuß. Oberhalb von diesem ein vor dem Brand eingeritztes Zeichen: drei vertikale Linien gekreuzt von zwei horizontalen; horizontal geglättet. Aus Scherben nicht ganz vollständig zusammengesetzt.

Arns u. a., MDOG 116 (1984) Abb. 21 o.

37/19:18 (Taf. 68, 8)

37/19 Südwest, Anlage C 2, Raum D, vor der Bank (Taf. 65 Beilage 3).

Terrakotta, Ware 3 – H 10,0 cm; Dm des Randes 10,3 cm.

Becher mit profiliertem Rand und Rundboden. Aus Scherben nicht ganz vollständig zusammengesetzt; stellenweise angeschmaucht.

Arns u. a., MDOG 116 (1984) Abb. 21 p.

### Wagenmodelle

37/19:19 (Taf. 68, 6)

37/19 Südwest, Anlage C 2, Raum D (Taf. 65 Beilage 3).

Terrakotta, 5 Y 8/3 – H 3,5 cm; Ansatz- und Sitzfläche 2,4 x 2,4 cm.

Fragment eines Wagenbockes.

37/19:22 (Taf. 68, 5)

37/19 Südwest, Anlage C 2, Raum D (Taf. 65 Beilage 3).

Terrakotta, 10 YR 7/4 – H [6,4 cm]; B [8,0 cm].

Fragment der Pläne eines Planwagens mit Rest der Vorderkante; geometrischer Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V

### Verschluss

37/19:21 (Taf. 68, 4)  
37/19 Südwest, Anlage C 2, Raum D (Taf. 65 Beilage 3).  
Ungebrannter Ton – [4,4 cm]; L [7,0 cm]; B [4,0 cm].  
Verschluss mit Resten von zwei parallelen Kordelabdrücken.

### Raum E

Der nördliche Bereich des Raumes E ist ebenfalls ausgebrannt. Er wurde mit rötlichem Ziegelbrandschutt angefüllt vorgefunden. Sein Mauerwerk, dessen erhaltene Höhe zwischen nur wenigen Zentimetern und 1,20 m variierte, war mit Kalkmörtel verputzt. Raum E war 4,80 m breit und – an der südwestlichen Wand gemessen – mindestens 3,50 m tief; seine südöstliche Begrenzung befand sich jedoch bereits außerhalb der Grabungsfläche. Die südwestliche Mauer war mit zwei Pfeilervorlagen verstärkt, die sich in einer Entfernung von 1,30 m und 3,60 m von der Westecke des Raumes befanden. Dabei ist es unsicher, ob – entsprechend Raum D – der östliche Vorsprung nicht eher als Laibung einer zu ergänzenden Tür interpretiert werden sollte (so auf Taf. 65 angezeigt). Die ergrabenen Reste lassen die Möglichkeit offen, dass auch die beiden übrigen Wände mit Pfeilervorlagen versehen waren. Die nordöstliche Wand wurde nämlich nur auf einer Länge von 1,20 m freigelegt, und der mittlere Abschnitt der nordwestlichen Wand, wo ein Vorsprung zu erwarten wäre, blieb unter dem Grabungssteg unerforscht. Zwischen dem Mittelpfeiler und der möglichen Türwange stand an der Südwestwand eine dicht angebaute, 40 cm tiefe und 19 cm hohe Bank mit der Oberkante bei 247,90 m ü. N. N. Sie war allseitig verputzt. Vor und auf dieser Bank lagen Holzkohlreste eines verbrannten, wahrscheinlich von der Decke heruntergestürzten Holzbalkens sowie viele Keramikfragmente (Taf. 68, 9–14. 16. 19). Reste eines anderen verkohlten Holzbalkens wurden in einem Loch in dem unebenen, welligen Lehmfußboden entdeckt, das 3,0 m von der Südwestwand und 2,0 m von der Nordwestwand entfernt war (Taf. 65). Man kann nicht ausschließen, dass es sich dabei um Spuren einer Abstützung der Raumdecke handelt. Eine zweite, kleinere runde Eintiefung von 20 cm Durchmesser und 4 cm Tiefe befand sich im Fußboden 0,60 m vor der Bank. Sie enthielt keine Holzreste und könnte zur Aufstellung eines Gefäßes bestimmt gewesen sein. Nordöstlich der Tür lagen an der Kante der nordwestlichen Wand die Oberteile von drei Keramikgefäßen, die in Schulterhöhe abgeschlagen und etwa bis zum Halsansatz bei 247,71–247,79 m ü. N. N. in den Fußboden eingelassen waren (Taf. 68, 15. 17. 18). Sie saßen auf einer kleinsten Kieselpackung auf, die sich unter den Lehmfußboden erstreckte und ragten nur wenige Zentimeter über den Fußboden empor, sodass sich ihre Ränder etwa in einer Höhe mit der Oberkante der Lehmziegelbank befanden. Möglicherweise haben sie in sekundärer Verwendung als Gefäßständer gedient<sup>153</sup>.

Die südöstliche Begrenzung des Raumes E beziehungsweise des Gebäudes wurde nicht ermittelt. Über der Hausruine erstreckten sich Spuren einer jüngeren Besiedlung; zu ihnen gehörten Reste eines in ihre Lehmziegelmauer eingeschlagenen Tannurs auf der Südseite des Planquadrates 37/19; seine Oberkante lag bei 249,28–249,36 m, die Unterkante bei 249,13–249,18 m ü. N. N.

Die keramischen Funde lassen sich – ebenso wie die aus Raum D – in die späte Frühdynastische Zeit einordnen.

### Keramik

- 36/19:35 (Taf. 68, 17)  
36/19 Nordwest, Anlage C 2, Raum E, an der Nordwestwand der nordöstliche der Töpfe (Gf 2) (Taf. 65 Beilage 3).  
Terrakotta, Ware 1 – H [7,5 cm]; Dm des Randes 24 cm.  
Rand- und Schultherscherben eines großen bauchigen Gefäßes mit einem vor dem Brand eingeritzten Zeichen: eine senkrechte und eine schräge Linie.
- 36/19:36 (Taf. 68, 18)  
36/19 Nordwest, Anlage C 2, Raum E, an der Nordwestwand der südwestliche der Töpfe (Gf 1) (Taf. 65 Beilage 3).  
Terrakotta, Ware 29 – Dm des Randes 26 cm.  
Rand- und Schultherscherben eines großen bauchigen Gefäßes.
- 36/19:37 (Taf. 68, 15)  
36/19 Nordwest, Anlage C 2, Raum E, an der Nordwestwand der mittlere der Töpfe (Gf 3) (Taf. 65 Beilage 3).  
Terrakotta, Ware 31 – Dm des Randes 20 cm.  
Rand- und Schultherscherben eines großen bauchigen Gefäßes.

### Beschlag

- 36/19:33 (Taf. 68, 20)  
36/19 Nordwest, Anlage C 2, Raum E, im Innern des mittleren Topfes (Gf 3) an der Nordwestwand (Taf. 65 Beilage 3).  
Kupfer / Bronze – G 1,6 x [1,4] x 0,25 cm.  
Beschlagteil mit zwei Nieten.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

### Anlage C 3

Ob die südwestlich anstoßenden Räume F, G und H zur Anlage C 2 gehörten, oder eine separate Einheit bildeten, ist nicht zu entscheiden (Taf. 65. 66 Beilage 3). Die lediglich ca. 0,50 m dicke Trennwand spricht zwar eher für eine Innen- als für eine Außenmauer, jedoch gibt es auch in anderen Quartieren gemeinsame Grenzmauern zwischen Häusern mit einer Mauerstärke von nur einem Ziegel. Im Profil Taf. 66 Nr. 21 ist die Wand an einem Pfeiler schräg geschnitten. Da es im Grabungsbereich keine Verbindung zur Anlage C 2 gibt, gehen wir von einer Trennung aus und vermuten hier eine Anlage C 3. Die sich abwechselnden Wandabzweigungen und Pfeiler befanden sich an den beiden Kanten der Trennmauer an denselben Stellen in Abständen von 1,50 m, 1,20 m und 1,75 m voneinander. Dadurch ist es sehr wahrscheinlich, dass die Räume D–H im Zuge desselben Bauvorhabens gleichzeitig geplant und errichtet wurden.

Das Mauerwerk der Anlage C 3 fiel von 248,43 m bis auf 248,35 m ü. N. N. im Raum H leicht nach Süden und Südwesten ab. Ähnlich hatte die oberste Ziegellage ein Südwestgefälle. Die Wände waren mit Kalkmörtel verputzt. Der harte und stellenweise durch einen Brand geschwärzte Fußbodenestrich im Raum G war mit Lehmziegelschutt bedeckt.

Von den Räumen F–H wurde lediglich ein jüngerer Bauzustand freigelegt. Das Fußbodenniveau der Räume D und E ist hier nicht erreicht. Die Grabung endete vielmehr ca. 0,50 m oberhalb von diesem. Die zugehörigen Mauerteile waren an die südwestliche Mauer der Räume D und E angebaut.

Die Breite der Räume wurde nicht ermittelt. Die Tiefe des an die Befestigung anstoßenden Raumes F dürfte 2,30 m betragen haben. Beim mittleren Raum G wurde 3,25 m gemessen. Er ist später durch eine 0,46 m dicke Einbauwand aufgeteilt worden, die – nicht richtungsgleich mit anderen Wänden – unmittelbar auf dem harten Lehmfußboden stand. Ob sie zur vollen Raumhöhe hochgezogen war, bleibt fraglich. Sie bildete auf

<sup>153</sup> Kara in: Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) Abb. 22.



der Nordostseite des Raumes G eine trapezförmige 0,80–1,25 m breite Abteilung, die mit dem übrigen Bereich durch eine 40 cm breite Öffnung verbunden war. Über dem Fußboden erstreckten sich wohl jüngere Nutzungsebenen mit Kieselpackungen, Keramikscherben und unbearbeiteten Tonstücken. In eine jüngere Zeit gehören Mauerreste über der Einbauwand im Raum G sowie ein 0,85 m starker Mauerabschnitt südlich des Raumes H mit der Oberkante bei 248,68 m ü. N. N.

Im Raum H lagen auf dem Fußboden besonders viele Keramikscherben, die unter anderem zu zwei dickwandigen Töpfen in seinem Nordwestteil gehörten.

Im Gegensatz zu der ungeklärten Anlage C 1 haben die Anlagen C 2 und C 3 in Tall Bi'a und an anderen Orten überzeugende Parallelen. Von ihnen unterstützt beispielsweise die Zitadellenbebauung in Habuba Kabira-Tall die hier vorgenommene Trennung der Anlagen C 2 und C 3<sup>154</sup>.

### III. 2. 5. 2. Häuser zwischen der Stadtbefestigung und dem Tempel C

Die nordwestliche Außenmauer der Anlage C 1 (Taf. 65 Beilage 3) setzte sich weiter nach Nordosten bis zum nördlichsten ausgegrabenen Pfeiler auf der Innenseite der Befestigung im Planquadrat 38/19 fort. Auch an dieser Stelle wurde die Stadtmauer innen mit einer vorgebauten Mauerachse verstärkt (Beilage 4 Nr. 29, 30). Reste eines anliegenden Gebäudes wurden hier jedoch nicht festgestellt. Störungen in dem sich weiter nach Osten und Südosten erstreckenden Schutt hinter der Mauer sowie in den Lehm- und Ascheniveaus lassen keine klaren Schichtenverhältnisse und keinerlei stratigraphische Verbindungen erkennen.

Erst etwa 5,0 m östlich des nördlichen Befestigungspfeilers, in den Grabungsabschnitten 38/20 und 38/21, wurde am westlichen Hang des Hügels C eine zusammenhängende Bebauung erfasst (Taf. 23, 70, 71 Beilage 11)<sup>155</sup>. Obwohl ihre aufgehenden Wände in den meisten Räumen Spuren von Veränderungen oder Erneuerungen tragen, gehörten sie zu einer gemeinsamen Siedlungsschicht. Dass diese jünger ist als die unmittelbar an die Stadtmauer anstoßenden Anlagen, zeigen die gegenüber der älteren Befestigung deutlich höhere Bauebenen sowie die Höhe einer innerhalb des Raumes I angeschnittenen Nutzungsebene (Taf. 71 Nr. 7). Über eine genauere stratigraphische Zuordnung lässt sich allerdings nichts aussagen, da die Sondagen maximal 2 m unter der Hügeloberfläche endeten. In dieser Tiefe wurden weder Unterkanten noch Fußböden älterer Bauphasen erreicht. Die geringe Breite des Ost-West-Schnittes an der Achse 38 und starke Störungen durch die nach-altorientalischen Bestattungen beeinträchtigen die Interpretation erheblich. Zu bemerken ist jedenfalls eine im Vergleich mit dem Stadtmauerverlauf und deren Anschlussbebauung mehr in Richtung auf die Nord-Süd-Achse abweichende Orientierung der Baufluchten.

Zur oberen Bebauung gehörten wohl Lehmziegel mit einer Markierung bestehend aus einem Kreis und einer Querlinie (Taf. 24, 2, 3).

### Anlage C 4

Die drei an ihren Ecken ergrabenen Räume I, J und K im Planquadrat 38/20 sind Teile einer Anlage C 4 (Taf. 70 Beilage 11). Vielleicht gehört auch der mit seinem Südwinkel angeschnittene Raum L hinzu. Bei der Anlage C 4 sind zwei Bauzustände zu unterscheiden. Vom jüngeren Zustand haben sich lediglich drei verputzte Ziegellagen erhalten, die in einer Höhe von ungefähr 252,00 m ü. N. N. ca. 10 cm über die alten Maueranten vorkragten. Zu diesem aufgesetzten oberen Mauerwerk passt ein hellgrauer und fester, mit seiner Unterkante nach Westen hin abfallender Fußboden, der vom Raum J durch die Türöffnung bis in den Raum I reichte. Dort war er durch eine Grube gestört.

Eine ähnliche hellgraue feste Stampflehschicht, die im Raum I ca. 1,0 m tiefer lag, bildete ein Nutzungsniveau des älteren Bauzustandes. Die erhaltenen Oberkanten seiner bis zu 1,0 m Höhe anstehenden Mauern befanden sich bei ca. 251,90 m ü. N. N., die Unterkanten wurden nicht erreicht. Die Wände waren aus grauen quadratischen Lehmziegeln von 40 cm Seitenlänge errichtet und verputzt. Die nordwestliche Mauer des Raumes K (Taf. 71 Nr. 11) aus rotbraunen Ziegeln der Formate 32 x 45 und 21 x 45 cm scheint nachträglich angebaut worden zu sein. Die Räume I, J und K waren durch Türöffnungen miteinander verbunden: Eine Tür (Taf. 71 Nr. 9) führte vom Raum I zum südöstlich gelegenen Raum J, von dem nur die Nordecke freigelegt ist. Dieser war wiederum durch eine Tür mit dem nordöstlich anliegenden Raum K verbunden (Taf. 71 Nr. 10). Die 0,75 m breite Tür zwischen den Räumen J und K hatte auf der Südostseite in Raum K einen Anschlag. Ihm gegenüber befand sich in der Wand eine schmale, etwa 15 x 15 cm große Nische, vielleicht die Einfassung eines Türrahmens. Alle Laibungen und alle Wände waren verputzt.

Die Keramikscherben aus dem Schutt des Hauses – und anscheinend auch aus dem darunter befindlichen Wohnschutt – entsprechen denen aus den Schichten zwischen den Palästen B und A des Zentralhügels E. Unter den sonstigen Kleinfunden aus verschiedenen Höhen des Wohnschuttes gibt es einen langovalen Reibstein von einer Sattelmühle, Wagenräder und fragmentarische anthropomorphe Terrakottafiguren (38/20:7, 38/20:20, 38/20:23, 38/20:27, 38/20:32, 38/20:38, 38/20:39 und 38/20:4 = Tall Bi'a / Tutull – V Taf. 7, 11, 12; 8, 2; 14, 16; 24, 6, 7; 26, 7). Dazu kommt das Fragment eines zweiköpfigen Trogbjektivs 38/20:35 (Tall Bi'a / Tutull – V Taf. 40, 14). Wegen starker Störungen ist keines dieser Objekte genau zuzuordnen.

### Räume M und N

Am Westhang des Hügels C gab es offensichtlich Niveauunterschiede zwischen zeitgleichen benachbarten Häusern beziehungsweise Räumen. Vor einer Freilegung der Unterkanten ist jedoch eine abschließende Beurteilung nicht möglich. Deshalb bleibt auch die Zuordnung der Räume M und N zwischen den Anlagen C 4 und C 5 problematisch (Taf. 70–72 Beilage 11).

Die oberste Bauschicht war auch weiter östlich, im Grabungsabschnitt 38/21 durch nach-altorientalische Gräber und illegale Grabungsaktivitäten sehr beeinträchtigt. In die Südwestwand des Raumes N wurde in einer Zeit, als sie bereits verfallen war, ein Tannur mit der Oberkante bei 253,00 m ü. N. N. eingetieft (Taf. 71 Nr. 19). Die Mauern bestanden hier – ähnlich wie die der westlich und östlich anstoßenden Räume – aus grauen quadratischen Lehmziegeln des Formates 40 x 40 cm. Die freigelegten Baureste lassen dennoch keine sicheren Schlüsse

<sup>154</sup> Heusch, Tall Habuba Kabira 159 ff.; – Strommenger, Habuba Kabira 69 ff. Abb. 64–66.

<sup>155</sup> Ludwig in: Herbordt u. a., MDOG 114 (1982) 98 f.; – Ams / Ludwig in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 37.

se auf die Zuordnung und die Größe der einzelnen Räumlichkeiten zu. So können die Räume M und N ebenso gut demselben als auch zwei verschiedenen Häusern oder den benachbarten Anlagen zugehört haben (Taf. 71 Nr. 12. 13). Die auf dem schematischen Grundriss Taf. 70 zwischen ihnen ergänzte Baufuge stellt nur eine mögliche, aber keineswegs eine gesicherte Lösung dar. Sie soll die überdurchschnittlich starke Trennmauer erklären. Die Breite des Raumes M betrug 3,40 m, die des Raumes N zwischen 3,60 und 3,90 m. Fußböden wurden in keinem der Räume gefunden. Lediglich eine mit Ziegelbruchstücken ummantelte Grube von ca. 50 cm Durchmesser markierte ein Nutzungsniveau im Ostteil des Raumes M. Es handelte sich dabei vermutlich um einen Sickerschacht, dessen Oberkante bei 251,42 m ü. N. N. lag.

Das Scherbenmaterial entspricht weitgehend dem aus der Anlage C 4, enthält jedoch wenige Beimischungen aus altbabylonischer Zeit.

### Anlage C 5

Die an der Grenze der Planquadrate 38/21 und 38/22 liegende kleine Kammer O (Taf. 70 Beilage 11) lässt sich in ihrem Grundriss ergänzen; sie war 2,70 m lang und 1,40 m breit. Ihre Wände bestanden aus den in dieser Schicht typischen grauen quadratischen Lehmziegeln von 40 cm Seitenlänge und den entsprechenden Halbformaten der Größe 40 x 18 x 11 cm. Sie waren an den Kanten gestört und im oberen Teil nach Nordwesten geneigt (Taf. 71 Nr. 15. 16), was vermutlich durch den Druck der höher anstehenden Nordwestmauer des Raumes P (Taf. 71 Nr. 17) verursacht wurde. Raum O wurde angesichts des hier relativ steilen Geländeanstiegs wohl höher gegründet. Allerdings wurde auch sein Fundament nicht erreicht.

Am 3,60 x 2,40 m großen Raum P wurden zwei Bauzustände erkannt: Die Oberkante des älteren Mauerwerks lag bei ca. 253,00 m ü. N. N. und die Unterkante der jüngeren Mauer bei 253,40 m. Beide waren durch eine Ausgleichsschicht voneinander getrennt (Taf. 71 Nr. 17 a–d). Der Fußboden des jüngeren Zustandes erstreckte sich in einer Höhe von 253,60 m ü. N. N. In der nordwestlichen Wand des Raumes, 1,0 m von seiner Nordecke entfernt, befand sich eine Tür, von der nur die nördliche 0,60 m starke Laibung freigelegt wurde. Ihre Schwelle lag in einem Niveau mit der Unterkante der jüngeren Wand. Die südöstliche Wand wölbte sich in der Mitte stark nach innen, was durch den Druck des östlich angrenzenden Gebäudes bedingt sein könnte. Im grauen Mauerwerk kamen verschiedene, überwiegend quadratische Formate vor, bei denen es neben den typischen, 40 x 40 cm großen Ziegeln auch solche von 32 cm Seitenlänge gab.

Zu derselben Anlage C 5 gehörte der südlich an Raum P angrenzende Raum Q. Eine Verbindungstür lässt sich in der ca. 0,67 m dicken Trennwand dicht an der östlichen Außenmauer rekonstruieren, denn einige Spuren deuteten hier auf eine Türschwelle hin. Dicht daneben lag ein Türangelstein bei 253,64 m ü. N. N., allerdings nicht *in situ*. An der Nordostecke des Raumes Q gab es eine flache Wandnische, vielleicht als Türanschlag. Später wurde hier ein Gefäß aufgestellt, das nur fragmentarisch erhalten war. Die Oberkante der Scherben wurde bei 253,58 m ü. N. N. gemessen. Südlich von ihm befand sich ein rundes Pfostenloch(?) mit einem Durchmesser von 17 cm.

Die unregelmäßig starke, bis zu 0,75 m breite südöstliche Außenmauer stößt dicht an die westliche Außenmauer der Anlage C 7 und C 8 an.

Die aus dem Schutt geborgene Keramik ist gemischt und enthält – ähnlich wie die aus dem westlich benachbarten Be-

reich – wenige altbabylonische Scherben, vor allem jedoch älteres Material.

### Anlage C 6 sowie die Räume T und U

Nördlich des Raumes O lagen die beiden mit einer Tür verbundenen Räume R und S (Taf. 70 Beilage 11). Ihr rötliches Mauerwerk bestand aus Lehmziegeln quadratischer Formate von 40 und 43 cm Seitenlänge bei 10 cm Dicke. Der Mauerverband war sehr regelmäßig: Zwei Reihen ganzer Ziegel wechseln sich mit einer Reihe ganzer Ziegel ab, die durch zwei Reihen von Halbziegeln flankiert wurden (Taf. 69, 1. 2). Unklar ist die Situation in der Südostecke, wo zwei Mauerblöcke – der östliche aus rötlichen und der westliche aus grauen Ziegeln – aneinander stoßen. Sie sind durch eine 15–18 cm breite Fuge voneinander getrennt. Ihre nördliche Begrenzung wurde nicht ermittelt, da sie in den Grabungssteg hineinreicht.

Die Türöffnung zwischen den Räumen R und S hatte eine lichte Weite von 0,90 m (Taf. 69, 1). Die ca. 0,85 m = zwei Ziegel starke Trennmauer ist bis zu 0,60 m hoch über dem Fußboden erhalten. Dieser erstreckte sich 15–20 cm oberhalb der Mauerunterkante bei 253,52 m ü. N. N. Im Profil Taf. 74 findet sich die südöstliche Mauer des Raumes S unter Nr. 40 eingezeichnet. Eine ältere, schräg verlaufende Mauer (Nr. 39) ist in Beilage 11 dargestellt.

Dicht an der Tür, in der Ostecke des Raumes R, standen zwei Tannure mit einem Durchmesser von 60 cm beziehungsweise 55 cm, deren Böden mit Kiesel- und Basaltbruchstücken ausgelegt waren. Zwei weitere, ähnlich konstruierte Brotbacköfen befanden sich gleich hinter der Tür im Raum S (Taf. 69, 1)<sup>156</sup>. Der größere in der Südecke hatte einen Durchmesser von 75 cm, der kleinere von 60 cm. Bei den Öfen in Raum S wurde eine dreifache Wandung festgestellt. Der umliegende Fußboden war bis zu einer Tiefe von 10 cm durchgebrannt.

Ob und auf welche Weise der östlich an den Raumkomplex R und S anstoßende Raum T (Taf. 69, 2) mit diesem verbunden war, ist ungewiss. Er war an der Nordostmauer 2,0 m breit, an der Nordwestmauer 5,40 m lang und leicht trapezförmig, wobei seine parallel mit der westlichen Mauer des Tempels C verlaufende Ostwand in ihrem südlichen Abschnitt bis zur nordöstlichen Wand des Raumes P zu ergänzen ist. Die 0,65–0,70 m starken Mauern des Raumes T sind aus rötlichen, in grauem Mörtel verlegten Lehmziegeln errichtet und verputzt. Das Baumaterial war jedoch nicht einheitlich. Während die nordöstliche und die südöstliche Wand aus Ziegeln des quadratischen Formates 45 x 45 x 9 cm sowie aus Halbziegeln der Größe 45 x 21 x 9 cm bestand, wurde die nordwestliche Trennmauer mit Raum R zumeist aus kleineren, 40 x 40 x 9 cm großen Ziegeln und dem entsprechenden Halbformat erbaut.

Obwohl seine Lehmziegelmauern nur zwei bis drei Lagen hoch erhalten waren, ließen sich bei Raum T zwei Nutzungsphasen unterscheiden. Im jüngeren Zustand war er vom östlich liegenden Raum U durch eine ca. 2,0 m von seiner Nordostecke entfernte Tür zu betreten. Von dieser ist nur die verputzte Nordlaibung bekannt; die südliche Laibung lag im Schnittsteg und wurde nicht ausgegraben. Die Türöffnung hatte eine 10 cm hohe Lehmziegelschwelle mit der Oberkante bei 253,84 m ü. N. N. An ihrer Innenseite lag ein Stein, der wohl als Türanschlag diente. Der zugehörige jüngere Stampflehmfußboden befand sich ca. 10 cm unter der Oberkante der Schwelle. Dabei lag er wesentlich höher als die feste Gehschicht des westlich an der Tempelmauer liegenden Raumes U. Der ältere Fußboden

<sup>156</sup> Ams / Ludwig in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 39 Abb. 22.

lag bei 253,57 m ü. N. N., 30 cm über der Unterkante der südöstlichen Mauer.

Auf dem älteren Fußboden des Raumes T standen zwei Tannure. Einer von ca. 60 cm Durchmesser befand sich dicht an der zu rekonstruierenden Südostmauer und teilweise im Grabungssteg. Ein zweiter, etwas größerer, aber stärker zerstörter Ofen lag 1,50 m südwestlich von dem ersten und 1,0 m von der südwestlichen Raumecke entfernt.

Einige Profilscherben (Taf. 78, 1–3) und eine fragmentarische anthropomorphe Terrakottafigur (Taf. 78, 4) dürften dem älteren Fußboden des Raumes T zuzuordnen sein.

#### *Anthropomorphe Figur*

38/22:62 (Taf. 78, 4)

38/22, Raum T, nördliche Hälfte, Niveau des älteren Fußbodens (Taf. 70 Beilage 11).

Terrakotta, 5 Y 8/4 – H [8,0 cm]; B an den Schultern 4,5 cm. Rumpf einer wohl männlichen Figur der Gruppe R 8; auf der Brust oder dem Rücken dunkler Abdruck einer abgefallenen Applikation, spitz zulaufend, vielleicht vom Gegengewicht eines Halsbandes; Arme wohl vorgestreckt; am linken Arm Rest eines runden Loches.

Zwischen dem Raum T und dem Tempel C befand sich der 0,80–0,90 m breite und ca. 6,0 m lange Raum U, der an der Südwestecke des Tempels endete. Er ist offensichtlich der Rest eines größeren Raumes, der beim Bau des Tempels zerstört wurde. In ihm wurden drei Schichten festgestellt. Die jüngste bestand aus Wohnschutt mit viel Asche und Holzkohle. Unter ihr lag älterer Verfallschutt. Noch tiefer erstreckte sich eine dünne Schüttung aus Rollkieseln. Ein Tannur, der im Bereich des Raumes U relativ hoch gefunden wurde, hatte mit diesen Resten nichts zu tun. Er dürfte zu einer weitgehend zerstörten jüngeren Siedlungsschicht gehören.

Profilscherben aus den Bereichen T und U (Taf. 78, 5–20) sind – ebenso wie die vom älteren Fußboden des Raumes T (Taf. 78, 1–3) – dem Repertoire des Pfeilergebäudes bis zum Bau des Palastes A auf dem Zentralhügel E zuzuordnen. Dazu kommen von hier die Fragmente zweier Figuren nackter Frauen (Taf. 78, 21, 22).

#### *Anthropomorphe Figuren*

38/22:36 (Taf. 78, 21)

38/22, Bereich U / T, Asche-Lehmschicht Taf. 72 Nr. 12 (Taf. 70 Beilage 11).

Terrakotta, 7,5 YR 7/4 – H [11,3 cm]; B 6,4 cm; D 2,8 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 53).

Rumpf einer nackten Frau der Gruppe R 6a mit Halsschmuck. Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 33, 11.

38/22:64 (Taf. 78, 22)

38/22, Raum T nördliche Hälfte, Höhe der Unterkante der südlichen Mauer (Taf. 70 Beilage 11).

Terrakotta, 7,5 YR 7/4 – H [8,3 cm]; B [4,1 cm]; D 3,0 cm (VAM).

Halber Rumpf einer nackten Frau der Gruppe R 6a; bogenförmiges Halsband mit Gegengewicht; eingeritztes Schamdreieck.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 35, 4.

Ob die Anlage C 6 nach der Errichtung des Tempels C und der dadurch verursachten Zerstörung des Raumes U weiter benutzt wurde, lässt sich nicht klären. Dasselbe betrifft den Raum T. Dieser und Raum U gehörten wohl nicht zur Anlage C 6. Sie scheinen eher einen Teil der südlich des Tempels C gelegenen Anlage C 7 gebildet zu haben, die nach der Errichtung des Heiligtums aufgegeben wurde (s. unten).

### III. 2. 5. 3. Häuser auf der Südseite des Tempels C

Die Ausgrabung südlich des Tempels C wurde in den Planquadrate 37/22–24 großflächig durchgeführt und zusätzlich mit 4,0 und 1,50 m breiten Sondagen in den Quadraten 36–33/23 nach Süden erweitert (Taf. 70, 75 Beilage 11, 12)<sup>157</sup>. An der Südkante des Tempels C wurden oberhalb der auf Taf. 75 zusammengefassten Anlagen drei Schichten angeschnitten.

Der oberste Horizont war stark durch die jüngsten Bestattungen sowie intensive Raubgrabungen beeinträchtigt. Daher sind die schlecht erhaltenen Baureste mehrfach gestört und ergaben keine eindeutigen Aufschlüsse. Fußbodenniveaus waren kaum zu unterscheiden. Ein im Nordostteil des Planquadrates 37/22 gefundener Türangelstein aus Gips lag 15 cm unter der Hügeloberfläche im Schutt.

In der zweitjüngsten feststellbaren Nutzungsschicht erstreckte sich dicht an der Südwestkante des Tempels C über den Räumen W, Y und Z in einer Höhe von ca. 253,94 m ü. N. N. ein sehr fester, grauer, 1,5 cm starker Fußboden auf einer 7–9 cm dicken, schwach gebrannten Lehmschicht. Diese zeigte in der unmittelbaren Nähe eines über der Nordwestecke des älteren Raumes gelegenen Ofens starke Brandspuren. Etwa 2,0 m östlich und 3,0 m südlich des Ofens brach der Fußboden ab. Von einem zugehörigen Bauhorizont waren nur noch wenige Versturzte einer Lehmziegelmauer vorhanden. Der Ofen war ungefähr 20 cm hoch erhalten und im Norden wie im Süden durch zwei nach-orientalische Bestattungen beschädigt. Erkennbar war eine verstürzte Lehmziegelummauerung mit einem Durchmesser von 1,40 m. Auf ihrer Nordwestseite befand sich eine Einfüllöffnung, von der nur noch eine Wange erhalten war. Dicht daneben gab es eine zweite Öffnung für die Luftzufuhr. Die Kammer für die Befuerung und / oder das Brenngut war mit Lehmziegelbruch ausgefüllt. In Höhe des Ofens lagen altpalmyrenische Keramikscherben.

Unter diesen Resten erstreckte sich eine stark aschehaltige Schuttschicht mit viel Ziegelbruch. Sie bedeckte die Ruinen mehrerer Räume, die sich zu vier Anlagen (C 7–C 10) zusammenfassen lassen. Das Profil Beilage 13 stellt den Schutt über den Räumen AE und AH dar.

#### Anlage C 7

Die Räume V bis Z bildeten die Anlage C 7 (Taf. 70, 75 Beilage 11, 12). Es handelt sich um Hausreste in zwei Bauzuständen, die sich auf einer Länge von ca. 11 m an der südlichen Front des Tempels C erstreckten und die Räumlichkeiten unter der südwestlichen Tempelecke einschlossen. Von diesen sind im Westen die oben bereits beschriebenen Räume T und U angeschnitten worden. Im Süden grenzt die Anlage C 8 an. Mit ihr gab es im jüngeren Bauzustand eine Verbindung durch eine Tür an der Südostecke des Raumes Z. Anlage C 7 war aus grauen quadratischen Lehmziegeln mit einer Seitenlänge von 40, 42–44 und 48 cm bei 9–10 cm Dicke sowie mit rechteckigen Ziegeln des Formates 38–39 x 44–45 cm errichtet. Die Mauern sind etwas anders ausgerichtet als die der westlichen Gebäude.

Der 5,60 x 3,0 m große Raum Z hatte zwei Fußböden, einen älteren bei etwa 252,65 m ü. N. N. und einen jüngeren 20 cm darüber. Seine Nord- und seine Westwand waren dick mit einem stellenweise zweilagigen Putz versehen. Im Südwestteil

<sup>157</sup> Ludwig in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 43; – Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) 33 f.

des Raumes Z befand sich ein Tannur, der zum jüngeren Fußboden gehörte. Am Durchgang zum Raum X stand an der Ostmauer ein in den Fußboden eingelassenes und mit einem Ziegel abgestütztes Vorratsgefäß mit der Oberkante bei 252,52 m ü. N. N. und mit einem Durchmesser von 70 cm, das die Hälfte des 1,45 m breiten Durchganges blockierte. Es gehörte zum älteren Zustand des Raumes Z.

Der nur bis zu einer Tiefe von 0,60–0,80 m ausgegrabene Raum X war von Z durch eine anderthalb Ziegel starke Mauer getrennt und endete westlich an der kleinen Kammer Y. Es handelt sich wohl um das Überbleibsel eines größeren Raumes, der – wie die westlich gelegenen Räume Y und U – bei der Gründung des Tempels teilweise entfernt worden ist. In Raum X befanden sich an der Südwand zwei Pfostenlöcher von etwa 17 cm Durchmesser mit den Unterkanten bei 252,68 m beziehungsweise 252,65 m ü. N. N. Das eine Loch war nur 15 cm von der Laibungskante der Tür entfernt, das andere 1,50 m weiter westlich zur Hälfte in die Mauer eingelassen. Die Funktion dieser Holzinstallation lässt sich aus den erhaltenen Resten nicht ablesen; vielleicht handelt es sich um Pfosten zum Abstützen der Mauer<sup>158</sup>.

Auf seiner Westseite schloss der Raum X an den 1,80 x 2,40–2,70 m großen Restraum Y an. Obwohl zwischen beiden eine Maueröffnung gesichert wurde, gab es an dieser Stelle wohl keine Tür. Die östliche wie die westliche Wand des Raumes Y brach nämlich vor der südwestlichen Fundamentkante des Tempels ab, was auf eine Zerstörung des Hauses beim Bau des Tempels C zurückzuführen ist. An seiner Südwand lagen in den Raumecken zwei Tannure mit Böden aus Kieselsteinen, die den Tannuren in den Räumen R und S ähnelten. Der Tannur in der Südwestecke des Raumes, mit der Oberkante bei 253,24 m und dem Boden bei 252,78 m ü. N. N., war von außen mit Keramikscherben umkleidet und vollständig mit Asche ausgefüllt. Reste des zweiten Tannurs mit dem Boden bei 252,74 m ü. N. N. standen nur noch 12 cm hoch an. Zwischen den beiden Backöfen befand sich an der Südwand ein Keramiktopf, von dem nur der 10 cm hohe Bodenteil mit aschehaltigem Lehm bei 252,77 m ü. N. N. erhalten war. Auf dem Fußboden gab es außerdem eine Feuerstelle.

Drei andere, mit Asche ausgefüllte Backöfen des Tannur-Typs sind etwas höher auf der anderen Seite der 0,60 m dicken Mauer im südlich angrenzenden Raum W ausgegraben worden (Taf. 69, 6)<sup>159</sup>. Der eine, in der Nordostecke des Raumes, mit 3 cm starken Wandungen und einem mit faustgroßen Kieselsteinen ausgelegten Boden bei 253,07 m ü. N. N. war ca. 55 cm hoch erhalten. Er hatte einen Durchmesser von 50 cm. Die beiden anderen Tannure, mit Böden bei 253,17 und 253,21 m ü. N. N., lagen weiter westlich unmittelbar unter einem jüngeren Nutzungsniveau.

Raum W war ein Durchgangsraum, der sowohl von dem vermutlichen Hof Z als auch von dem westlich anliegenden Raum V betreten werden konnte. Auch hier sind zwei Nutzungsniveaus zu unterscheiden. In der Öffnung zum Raum Z gab es eine Schwelle aus drei größeren unbearbeiteten Steinen, deren Niveau mit Oberkanten bei 253,01–06 m ü. N. N. der Bodenhöhe der Tannure im Raum W entsprach. Zu derselben Nutzungsperiode gehörte auch die ca. 1,10 m breite Tür nach Westen, die mit einer Lehmziegelschwelle ausgestattet war. Ihre Oberkante lag bei 253,21 m ü. N. N. Später wurde die Tür durch eine etwas breitere Öffnung von 1,30 m lichter Weite ersetzt.

Raum V war 1,10–1,20 m breit und etwa 5,0 m lang erhalten. Eine Kiesellage, die in seinem nördlichen Teil den Fußboden bedeckte, bildete wohl die Fortsetzung des Raumes U an der Westfront des Tempels (Taf. 70). Die 0,65 m starke Trennwand zwischen V und Y reichte dicht an die südliche Fundamentmauer des Tempels heran, brach aber vor dieser ab.

Die jüngste Wand der Anlage C 7 fand sich als Ostbegrenzung des Raumes Z. Sie war 1,40 m breit und 4,20 m lang mit der Oberkante bis 254,04 m ü. N. N. Bemerkenswert ist, dass sie zusammen mit dem oberen Teil des Tempelfundamentes gegründet wurde, denn sie stand in regelmäßigem Ziegelverband mit dessen Mauerwerk. Ihr südliches Ende befand sich vor der älteren nordöstlichen Mauer des Raumes AC. Der Zwischenraum bis zu ihr war mit aufrecht gestellten Ziegeln ausgefüllt.

Während die Südwand des Tempelfundamentes auf einer Höhe von ungefähr 251,10 m ü. N. N. gründet, befand sich die Unterkante dieser im Verband mit dem Mauerwerk des Tempels C stehenden östlichen Wand bei 252,50 m ü. N. N., was dem Niveau der ermittelten Unterkante der südlichen Mauer von Raumreihe V–Z entspricht<sup>160</sup>. Sie lag auf einer ca. 50 cm starken feinen, festen, rotbraunen und feinkieseligen Lehmschicht. Unterhalb dieser Schicht erstreckten sich zwischen dem Tempel und den Räumen AA–AC Ascheschichten und Aschelöcher mit unterschiedlichem Ascheanteil sowie einzelne rotbraune Lehmlagen.

Es ist anzunehmen, dass die sehr homogene, über der Asche liegende rotbraune Lehmschicht eine Auffüllung während des Tempelbaues war, auf die dann ein neues Mauerwerk über die Ostwand des Raumes Z gesetzt wurde. Deren fünf unteren erhaltenen Lagen bestanden aus meist hellgrauen Lehmziegeln mit roten Fugen, während die darüber verlegten Ziegel wie beim Tempelfundament rotbraun bis dunkelbraun waren. Die Ziegel der Tempelmauern waren jedoch dicker, sodass die Ansatzstelle der einbindenden Mauer einige Schichtensprünge, vor allem bei den unteren Ziegellagen, aufwies. Der obere Mauerteil entsprach auf jeden Fall zeitlich dem Bau des Tempels, wobei der Höhenunterschied zwischen dem zugehörigen Niveau des südlichen Gebäudes und dem Fußboden des Kultraumes etwa 1 m betragen hat. Der Mauerteil war aber auch an die Nordwand des Raumes AC angebaut und ist somit auch zeitgenössisch mit der Anlage C 8 (Räume AA–AD)<sup>161</sup>.

Die Räume X und Y wurden bei der Gründung des Tempels C weitgehend zerstört und die Anlage C 7 war somit in der alten Gestalt nicht mehr benutzbar. Nur die südlichen Räume V, W und Z wurden noch eine Weile weiter bewohnt, nachdem eine Tür von Raum AC zum Raum Z geschaffen worden war. Diese Verbindung, die zu einer Vergrößerung der Anlage C 8 führte, hat man jedoch bald wieder zugesezt und die Räume gänzlich aufgegeben.

An einigen Stellen, im Nord–Süd-Schnitt entlang der Achse 24 und an der Südwestecke des Tempels C, wurden unterhalb der Anlage C 7 tiefere Siedlungsschichten angeschnitten. Es waren hauptsächlich Fußböden mit dazwischen liegenden Auffüllungen ohne zugehörige Mauern. Im Planquadrat 37/23 lagen diese in einer Höhe zwischen 251,20 und 252,00 m ü. N. N. (Beilage 13 Nr. 79–82); sie entsprachen damit den Bauresten, die in der Sondage im Kultraum unter der Fundamentplatte mit den Oberkanten bei 251,55–65 m ü. N. N. erreicht wurden (Beilage 23). Etwa zeitgleich sind vier leicht von West nach Ost abfallende Nutzungsniveaus, die in einer Höhe von 251,65–251,90 m ü. N. N. an die Südwestecke des Tempelfun-

<sup>158</sup> Ähnlich wie im Palast B: Tall Bi'a / Tutul – III S. 39 f. Taf. 16.

<sup>159</sup> Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) 34 Abb. 19.

<sup>160</sup> Siehe auch Ludwig in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 21 f. Die frühere Interpretation in MDOG 116 (1984) 43 war nicht korrekt.

<sup>161</sup> Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) 34 f.

damentes anstießen. Sie wurden beim Bau des Tempels C durchschnitten. Höher, über einer Verfüllung aus Lehmenschutt mit Lehmziegelbrocken lag das nächste Nutzungsniveau und darüber erstreckten sich Lagen rotbraunen und grün-grauen Lehms sowie Asche-Lehmschichten, von denen die oberste an den Fußboden mit den Tannuren anschloss.

Nach der Zerstörung der Anlage C 7 wurden in der Schuttfüllung ihrer Räume einige Erdgrabengräber mit Kinderbestattungen der Grabgruppe 7 angelegt. Grab 37/22:1 lag nahe der Nordostecke des Raumes W. Die Unterkante der beigegebenen Gefäße befand sich dabei über dem jüngeren Fußboden des Raumes, 0,82 m unter der Hügeloberfläche. Das zweite Grab, Nr. 37/22:2, lag im Bereich des Raumes V, 1,0 m nördlich von dessen südlicher Wand mit der Oberkante 0,75 m unter der Hügeloberfläche. Auch das vermutliche Grab 37/ 23(?):1 von der Nordwand des Raumes Z dürfte zu dieser Gruppe gehört haben.

#### Bestattung 37/22:1

Erdgrabengrab eines Kindes in der Schuttfüllung der Anlage C 7, Bereich nahe der Nordostecke des Raumes W; es enthielt eine Schale und vier kleine bauchige Töpfe. Grabgruppe 7<sup>162</sup>.

#### Bestattung 37/22:2

Erdgrabengrab eines Kindes in der Schuttfüllung der Anlage C 7, Bereich des Raumes V; es enthielt einen Becher, zwei kleine bauchige Töpfe, eine Nadel und drei Schnecken. Grabgruppe 7<sup>163</sup>.

#### Bestattung 37/23(?):1

Keramikensembles an der Nordwand des Raumes Z der Anlage C7; es enthielt drei Becher und drei kleine bauchige Töpfe<sup>164</sup>.

Die Profilscherben aus der Anlage C 7 (Taf. 78, 23–46) entsprechen denen der Räume T und U (Taf. 78, 1–3. 5–20).

#### Keramik

##### 37/22:26 (Taf. 79, 1)

37/22 Nordost, Anlage C 7, Raum W, südlich der Tannure in aschehaltigem Raumschutt (Taf. 75 Beilage 12). Terrakotta, 10 YR 7/4 – H 2,5 cm; Dm des Randes ohne Griffleisten 9,0 cm.

Mehr als die Hälfte einer rundbodigen Schale mit vermutlich zwei einander gegenüber angebrachten Griffleisten; handgeformt; Innenfläche glatt gestrichen; außen gröber.

##### 37/23:19 a (Taf. 78, 48)

37/23, Anlage C 7, Schutt östlich der Nord-Süd-Mauer ca. 2,50 m unter der Oberfläche des Geländes (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, Ware 2 – H 3,2 cm; Dm des Randes 5,2 cm.

Flachbodiger Napf.

##### 37/23:79 (Taf. 78, 47)

37/23, Anlage C 7, Schutt östlich der Nord-Süd-Mauer ca. 2,50 m unter der Oberfläche des Geländes (Taf. 75 Beilage 12.)

Terrakotta, Ware 2 – H 1,4 cm; Dm des Randes 7,0 cm.

Flachbodige Schale.

#### Anthropomorphe Figuren

##### 37/22:49 (Taf. 79, 4)

37/22 Nordost, Anlage C 7, Raum Y, Brandschutt bei den Tannuren (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, 10 YR 8/2 – H [5,0 cm]; B 3,7 cm; D 3,4 cm (Museum Raqqa, 87 Bi 33).

Kopf einer weiblichen Figur vom Kopftyp K 1a mit hohem Haarschopf über der Stirn, Eindellung am hinteren Schädel-dach und flachem, mondsichelförmigem Schopf am Hinterkopf.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 4, 15.

##### 37/22:63 (Taf. 79, 6)

37/22 Nordost, Anlage C 7, Raum W, im Schutt östlich der Türleibung zum Raum V (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [8,1 cm]; B [2,3 cm]; D 2,5 cm (Museum Raqqa 87 Bi 42).

Kopf und Oberkörper einer männlichen Figur vom Kopftyp 5 a mit glatter Spitzmütze; linker Unterarm nach innen eingerollt. Rechter Arm abgebrochen.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 14, 13.

##### 37/23:81 (Taf. 79, 7)

37/23 Nordwest, Anlage C 7, Raum Z, Westteil des Raumes an der Nordmauer, jüngerer Fußboden (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [7,9 cm]; B [5,8 cm]; D 2,4 cm.

Rumpf einer weiblichen Figur der Gruppe R 1a mit Hals-schmuck.

##### 37/23:82 (Taf. 79, 3)

37/23 Nordwest, Anlage C 7, Raum Z, Westteil des Raumes an der Nordmauer, jüngerer Fußboden (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [3,7 cm]; B 2,6 cm; D [2,3 cm].

Kopf einer Figur vom Kopftyp K 5a mit glatter Spitzmütze.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 14, 6.

#### Wagenrad

##### 37/23:31 (Taf. 79, 9)

37/23, Anlage C 7, Raum Z, im Fußboden, der zur Schwelle nach Raum W gehört (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, 5 Y 8/3 – Dm 15,5 cm (Museum Raqqa, 83 Bi 1).

Fragment eines großen Wagenrades mit starker Nabe und vor dem Brand auf beiden Seiten eingeritzter Darstellung der Elemente eines Scheibenrades.

Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Ständer

##### 37/22:46 (Taf. 79, 2)

37/22 Nord, Anlage C 7 (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, Ware 2, 10 YR 8/3 – H 5,1 cm; Dm 11,9 beziehungsweise 10,5 cm.

Etwa ein Viertel eines Strandinges; die Standfläche ist anscheinend nicht vorgegeben.

Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Hängegewicht

##### 37/23:83 (Taf. 79, 8)

37/23 Nordwest, Anlage C 7, Raum Z, Nordwestecke des Raumes, jüngerer Fußboden (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, 5 Y 7/3 – H [5,1 cm].

Fragment von einem annähernd pyramidenförmigen Hängegewicht; ringsum mit Reihen von senkrecht angebrachten Einstichen.

Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Objekt aus schwach gebranntem Ton

##### 37/22:64 (Taf. 79, 5)

37/22 Nordost, Anlage C 7, Raum W, östlich der Tür zu Raum V (Taf. 75 Beilage 12).

Schwach gebrannter Ton.

Fragment eines nicht zu deutenden Objektes mit aufgesetztem Wulst; vielleicht von einem Feuerbock.

#### Anlage C 8

Die Südmauer der Anlage C 7 bildete zugleich die nördliche Außenmauer des älteren Gebäudes C 8 mit der durchschnittlichen Unterkante bei 253,00 m ü. N. N. (Taf. 69, 3. 4; Taf. 75 Beilage 12). Während die an den Tempel C angrenzenden Räumlichkeiten der Anlage C 7 hauptsächlich mit Lehmziegelverfallschutt ausgefüllt waren, enthielten die weiter südlich gelegenen Räume AA, AB und AC starke Ascheschutt-schichten. Da ein derartiger Ascheschutt mit Kalksteinbrocken ebenfalls sowohl unter der Westmauer des Raumes AA als auch unter der Trennmauer zwischen Raum AA und AB verlief, kann angenommen werden, dass diese Räume, deren Unterkanten

<sup>162</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 17 Taf. 23, 9–13.

<sup>163</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 17 Taf. 23, 14–18.

<sup>164</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 18 Taf. 24, 1–6.

höher liegen als der südliche Teil der Anlage C 8, auf einem Freiraum nördlich des älteren Teiles der Anlage C 8 gegründet wurden und spätere Anbauten sind. Gleichzeitig mit ihnen entstanden wohl auf derselben Ebene die jüngsten Mauern der weiter nördlich gelegenen Anlage C 7. Der Freiraum dürfte früher mit gebrannten Ziegelplatten ausgelegt gewesen sein, deren Reste bei 252,12 m ü. N. N. unter dem Nutzungsniveau in der Mitte des Raumes AB lagen.

Die Räume AA, AB und AC bildeten eine 3,0–3,40 m tiefe Raumreihe, deren nördliche ca. 1,0 m dicke Außenmauer stark nach Norden geneigt war, sodass die Oberkante 15 cm über die Unterkante herausragte. Die südliche Begrenzungsmauer war 1,30–2,0 m stark.

Bei den Räumen AA–AD wurden zwei ältere Bauzustände festgestellt. Sie entstanden in einer Zeit, als der Tempel noch nicht existierte. Nach der Errichtung des Tempels wurde die Anlage erneuert und in diesem jüngeren Zustand wurde eine Türverbindung zwischen den Räumen AC und Z angelegt, die man später mit grauen, feinen Lehmziegeln zusetzte. Andere Anzeichen einer temporären Zusammengehörigkeit der Anlage C 8 mit dem weiter nördlich liegenden Gebäudeteil C 7 gab es nicht.

Die Räume AC (2,80 x 3,40 m) und AB (4,0 x 3,40 m) waren offensichtlich miteinander verbunden. Die zwischen ihnen bestehende Trennwand mit der Oberkante bei 253,70 m ü. N. N. ist zwar nur teilweise erhalten, jedoch lag an ihrer Ostkante auf Ascheschuttschichten im Raum AC bei 252,78 m ü. N. N. ein großer Türangelstein aus Basalt, der zu einer Verbindungstür gehört haben könnte.

Die Zugänglichkeit des 2,80 x 3,0 m großen Raumes AA ließ sich nicht klären. In der anderthalb Ziegel (= 0,65 m) starken Mauer zwischen ihm und dem Raum AB gab es anscheinend keine Tür. Ähnlich hatte Raum AA keine Verbindung mit den nordöstlich liegenden Räumen V und W. Mit seiner ca. 0,80 m hoch erhaltenen westlichen Begrenzungsmauer, die auf Asche- und Lehmschuttschichten aufsaß, stieß er im Westen gegen die östliche Außenmauer der Anlage C 5. Eine beachtliche Stärke von bis zu 2,0 m deutet auch im Süden auf eine Außenmauer hin. Raum AA hatte zwei Fußbodenniveaus. Ein in seiner Nordostecke stehender Tannur gehörte zu einer sehr späten Wohnperiode oder er war sogar erst nach der Aufgabe des Gebäudes errichtet worden.

Zur Anlage C 8 dürften außerdem noch zwei oder drei Räume im Süden gehört haben, von denen nur der östliche, Raum AD, teilweise freigelegt wurde. Seine östliche Außenmauer setzte sich von Raum AC nach Süden fort, wo sie etwa in der Mitte des Planquadrates 36/23 durch starke Grabstörungen abbrach. An dieser Abbruchstelle war sie drei Ziegelschichten hoch erhalten. Ihre Baureste mit der Oberkante bei 252,83 m ü. N. N. lagen dabei in einer Höhe mit dem jüngeren, nach Westen hin auskragenden Mauerwerk der Anlage C 9. An die unterste Ziegellage mit der Unterkante bei 252,59 m ü. N. N. schloss sich ein ca. 40 cm breiter Kiesstreifen an, der von Lehmziegelverfallschutt mit Kies und Scherben bedeckt war. Vermutlich war der Kiesstreifen ein Nutzungsniveau. Unter ihm und dem Mauerwerk erstreckten sich aschehaltige, insgesamt 0,75 m mächtige Lehmschuttschichten, die im Osten gegen die Außenkante des Gebäudes C 9 in dessen älterem Zustand stießen.

In der Südhälfte des Quadrates 36/23 grenzte an die Anlage C 9 ein anderes, tiefer gegründetes Mauerwerk an, von dem eine Quermauer nach Westen abzweigte. Dieser Mauerhaken gehörte nicht mehr zur Anlage C 8, sondern zu einem südlich von ihr liegenden, älteren Gebäuderest mit der Oberkante bei

251,91–252,31 m ü. N. N. Dessen Unterkante wurde nicht erreicht. Er müsste jedoch zumindest ähnlich tief gegründet worden sein wie die östlich anschließende Anlage C 9. Die Schuttschichten, auf denen die Anlage C 8 errichtet wurde, brachen nämlich an seiner Nordkante ab.

Im Bereich des Raumes AA lag unter Ascheschichten südöstlich des Tannurs die Bestattung 37/22:8. Zu ihrem bisher publizierten Beigabenensemble dürfte ein später zutage gekommener Topf (37/22:51) hinzuzufügen sein<sup>165</sup>. Auf Grund der beigegebenen Keramik gehört sie zur Grabgruppe 7.

#### Bestattung 37/22:8

Erdgrab eines Kindes im Bereich der Anlage C 8, Raum AA, unter Ascheschichten südöstlich des Tannurs; es enthielt zwei Becher, eine Ständerschale, drei kleine bauchige Töpfe (einschließlich dem später zugeordneten), zwei Flaschenhälse, eine Nadel und zwei Schneckenhäuser.  
Grabgruppe 7<sup>166</sup>

#### Anthropomorphe Figuren

##### 37/23:23 (Taf. 79, 28)

37/23, Anlage C 8, Raum AC, bei 252,97 m ü. N. N. (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, 5 Y 8/3 – H [5,2 cm]; B 4,0 cm; D 1,7 cm (Museum Raqqa, 83 Bi 20).

Rumpf einer weiblichen Figur der Gruppe R 1a mit Halschmuck.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 14, 18.

##### 37/23:26 (Taf. 79, 27)

37/23, Anlage C 8, Raum AC, bei 252,97 m ü. N. N. (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [8,2 cm]; B [4,3 cm]; Dm 2,4 cm (VAM).

Rumpf mit Standfuß einer vermutlich männlichen Figur der Gruppe R 7; linker Arm vorgestreckt und horizontal eingerollt. Linker Unterarm und rechter Arm abgebrochen.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 36, 6.

##### 37/23:27 (Taf. 79, 26)

37/23, Anlage C 8, Raum AC, bei 252,97 m ü. N. N. (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [8,9 cm]; B 5,6 cm; D 1,9 cm (Museum Raqqa, 83 Bi 17).

Rumpf einer vermutlich männlichen Figur der Gruppe R 7 mit vorgestreckten, nach innen eingerollten Unterarmen.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 37, 8.

##### 37/23:46 (Taf. 79, 29)

37/23, Anlage C 8, Raum AC, älteres Niveau (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [3,7 cm]; B 2,7 cm; D 2,5 cm (Museum Raqqa, 83 Bi 23).

Kopf einer Figur vom Kopftyp K 5a mit glatter Spitzmütze.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 14, 7.

#### Deckel(?)

##### 37/23:45 (Taf. 79, 25)

37/23 Ost, Anlage C 8, Raum AC, älteres Niveau (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, 5 Y 8/1 – H 1,7 cm; Dm des Randes 5,6 cm.

Deckel(?) mit breitem Rand und zwei etwas seitlich unterhalb des Randes angebrachten Löchern.

#### Anlage C 9

Die weiter östlich liegenden Räume AG–AM der Anlage C 9 (Taf. 69, 5; 75 Beilage 12. 13) sind durch eine breite Fuge von den westlichen Bauresten getrennt und älter als jene. Ihre etwa 1,20–1,40 m starke westliche Außenmauer besteht aus quadratischen Ziegeln, vorwiegend mit einer Seitenlänge von

<sup>165</sup> Es handelt sich dabei um ein Gefäß von der Art wie in Tall Bi'a / Tutul – I Taf. 23, 22.

<sup>166</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 17, Taf. 23, 19–27.

43–44 cm. Sie wurde auf einer Strecke von 24 m freigelegt und scheint im Süden an der Südwestecke des Raumes AK zu enden. Die an dieser Stelle nach Osten abgehende 1,30 m starke Mauer bildete vermutlich die südliche Begrenzung der gesamten Anlage. Im Norden, ca. 4,50 m vor der Front des Tempels C änderte sie im Planquadrat 37/24 hingegen ihre Richtung, indem sie in einem Winkel von ca. 45° nach Nordosten bis zur südlichen Ante des Tempels C und von hier aus als nördliche Außenmauer der Räume AL und AM weiter nach Osten verlief. Mit den unteren Lagen des Tempelfundamentes schlug die Antenkante in die nördliche Kante dieser Mauer hinein. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Anlage C 9 älter als der Tempel C ist.

An der westlichen Außenmauer zeigten sich deutlich zwei Bauzustände. Hier ließ sich auch das Verhältnis zu den anliegenden Bauresten beobachten. Die Lehm- und Ascheschichten, die in 36/23 unter die Anlage C 8 hinweggingen, griffen von Westen her in das wohl damals schwach gewordene und leicht unterhöhlte Mauerwerk der Anlage C 9 ein. Dieses wurde ersetzt, und die neu errichtete Mauer erhielt eine etwas abweichende Flucht, sodass sie auf der Westseite über die Schuttschichten auskragte. Gegen diese jüngere Mauer stießen weitere Schuttniveaus von 25 cm Höhe. An der Südgrenze des Planquadrates 36/23 erkannte man unter der Außenmauer ca. 20 cm dicke Ascheschuttschichten. Ihre Lehmziegellagen fielen leicht von Osten nach Westen ab. Die innere Ostkante war hier durch jüngere Aktivitäten stark gestört. Darüber lag eine jüngere Siedlungsschicht ohne Bebauungsspuren, aber mit Resten von drei Tannuren. Deren Wände waren 12–25 cm hoch erhalten; ihre Böden lagen bei 252,14, 252,16 und 252,32 m ü. N. N. Innerhalb eines Störungsbereiches kamen unter der Mauer der Anlage C 9 einzelne Lehmziegel einer tiefer liegenden älteren Bau-schicht ans Licht.

Weiter südlich, im Planquadrat 35/23, wurden ebenso zwei Bauzustände gesichert, wobei die jüngere Mauer gegenüber der älteren um ungefähr 7 cm nach Westen versetzt war. Ihre unterste Ziegellage, die vor die Mauerflucht vorkragte, diente bei ca. 251,00 m ü. N. N. als Fundament. Das ältere aufgehende Mauerwerk war zwei Ziegellagen hoch erhalten und kragte über das Fundament um eine halbe Ziegelbreite nach Westen vor. Unterschiedliche Mauerfluchten beider Bauperioden des Gebäudes zeigte auch die Trennwand zwischen den Räumen AJ und AK, deren südliche Kante im älteren Zustand 0,50–0,60 m weiter nördlich als im jüngeren Zustand verlief. Auch der Winkel zwischen dieser Wand und der Außenmauer war verschieden: die ältere Mauer (Beilage 14 Nr. 27) war stärker ostwestlich ausgerichtet als die jüngere.

Die beiden im Norden liegenden Räume AH und AG waren sorgfältig aus verschiedenen Ziegeln, darunter quadratischen mit einer Seitenlänge von 47 cm, gemauert. Eine zwischen der Südwand der Räume AH und AG sowie der westlichen Außenmauer verlaufende durchgehende Fuge deutet darauf hin, dass die Anlage hier Veränderungen erlebt hat. Die Wände waren innen weiß verputzt. Der Putz ging bei 252,97 m ü. N. N. in einen jüngeren Fußboden über, was allerdings nur an einer Stelle im Raum AG erkennbar war. 15–20 cm unter diesem Fußbodenniveau erstreckte sich eine ältere Stampflehmschicht bei 252,75 m ü. N. N. Tiefer zog eine Ausgleichsschicht unter die Mauern. Die Räume AH und AG waren durch eine Wand voneinander getrennt, die eigentlich aus zwei nur noch eine Schicht hoch erhaltenen, einhalb Ziegel starken Mauervorlagen für eine Türöffnung bestand. Ihre Oberkanten wurden bei 253,12 beziehungsweise 253,24 m ü. N. N. gemessen. Sie sind höher gegründet als die sonstigen Wände, mit denen sie nicht im Ver-

band standen. Offensichtlich wurde der etwa 1,0 m breite Durchgang nachträglich eingerichtet. Im jüngsten Bauzustand war er aber wieder zugemauert. Diese Zusetzung könnte mit einer Erhöhung des Nutzungsniveaus zusammenhängen. Demnach blieb auch später die Verbindung zwischen beiden Räumen erhalten. Ein südlicher Zugang zu ihnen wurde nicht gefunden.

In der Nordwestecke des Raumes AH stand auf dem älteren Fußboden ein zerbrochenes Keramikgefäß mit einem maximalen Durchmesser von 67 cm und einem Randdurchmesser von 35 cm. Außerdem lagen im Türbereich zwischen den beiden Fußböden mehrere zerbrochene Keramikgefäße.

Von dem am östlichsten angeschnittenen Teil des Gebäudes waren nur zwei durch junge Grabgruben stark beschädigte Ecken der Räume AL und AM im Planquadrat 37/24 sichtbar (Taf. 77, 1. 2). Ihre Wände mit der Oberkante bei 253,90 m ü. N. N. wurden später durch eine Mauer eines jüngeren Bauwerkes überbaut.

Südlich der ebenfalls beschädigten Südmauer der Räume AH und AG, deren Ziegel sich leicht nach Süden hin verschoben hatten, erstreckte sich der 7,50 m lange und mehr als 5,50 m breite Raum AI, den man als Hof interpretieren könnte. In seiner Südwestecke stand ein zweischalig erhaltener Tannur mit der Oberkante bei 252,67 m ü. N. N. Er war durch eine ca. 3 cm dicke graue Lehmschicht bedeckt, die mit weißen Kalkbrocken versetzt war. Über dieser grauen Nutzungsebene(?) lagen Lehmziegelbruch und Verfallschutt sowie hochkant gestellte Lehmziegel (Beilage 13 Nr. 97), auf denen ein Becken mit einem kalkhaltigen, weißen, 1,0–0,4 cm starken Verputz aufgebaut war. Sein Boden lag bei 252,94 m, die erhaltene Oberkante bei 253,10 m ü. N. N.

Raum AJ war durch eine jüngere, tief in die Außenmauer greifende Grube sehr zerstört. Nutzungsniveaus wurden hier nicht ermittelt. Eine jüngere Mauer mit der Unterkante bei 251,28 m ü. N. N. stand an der Nordwestecke noch 0,80 m hoch an. Auch die südliche Wand des Raumes zeigte zwei Bauzustände, von denen der ältere mit der etwas nach Norden versetzten Flucht besser erhalten war (Beilage 14 Nr. 27).

Raum AK, der südlichste in der Reihe, war im jüngeren Zustand in der Nord–Süd-Richtung 5,80 m lang. Seine Mauern bestehen vorwiegend aus quadratischen Lehmziegeln mit einer Seitenlänge von 45 cm. Die Südwestecke füllte ein 1,70 x 2,80 m großer einkammeriger Ofen aus, der sich gegen das aufgehende Mauerwerk des jüngeren Bauzustandes lehnte. Die 32 cm hohe und 38 cm breite, sich nach unten auf ca. 30 cm Breite verjüngende Öffnung für die Beschickung und Entsorgung befand sich auf der Nordseite. Die Wandungen waren verhältnismäßig flach und glatt; die mit Scherben ausgelegte Sohle stieg von Süd nach Nord leicht an. Die Scherben lagen auf einer grauen, festen, etwa 12–15 cm starken Aschelehmschicht, die mit viel Holzkohle durchsetzt war. Es ist anzunehmen, dass die Öffnung in einer Höhe von ungefähr 25 cm über der Scherbenlage gewölbt war. Die Luftzufuhr sicherte ein 17 cm breiter, stark verschlackerter Zugkanal, der durch die Westwand des Raumes zur südwestlichen Ecke der Brennkammer führte. Er war durch Lehmziegel der jüngeren Anlage überbaut, was bedeutet, dass der Ofen gleichzeitig mit der jüngeren Nutzungsphase errichtet worden ist. Reste von Lehmziegelmauern auf seiner Nord- und Ostseite deuten darauf hin, dass er innerhalb des Raumes aufgemauert war. Möglicherweise befand sich hier eine Metallwerkstatt. Darauf deuten sowohl die bis zu 25 cm dicken Schlackenschichten an der West- und Südwand des Ofens als auch ein Bruchstück eines Gusstiegels (34/23:5) hin; dieses wurde südlich außerhalb des Gebäudes gefunden. Der Ofen

lehnte sich im Süden gegen die 1,30 m breite südliche Abschlussmauer. Diese Begrenzungsmauer war an der östlichen Schnittwand nur noch anderthalb Ziegel hoch erhalten und legte sich gegen eine ca. 50 cm dicke Schuttschicht.

Die im Schutt der Anlage geborgenen Scherben enthalten nichts Charakteristisches. Erwähnt werden sollen neben vier Gefäßfragmenten aus den Räumen AH und AG einige anthropomorphe Terrakottafiguren, die allerdings nicht mit bestimmten Räumen und Fußböden verbunden sind: 35/23:1 = Kopftyp K 5a; Kopf mit glatter Spitzmütze (= Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 14, 4). – 35/23:9 = Kopftyp K 8; Kopf mit hohem, breitem Aufsatz (= Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 19, 6). – 35/23:1 = Gruppe R 1a, kopflose weibliche Figur mit einfachem Halsband (= Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 24, 1).

#### Keramik

37/23:33 (Taf. 80, 27)

37/23 Ost, Anlage C 9, Raum AH an der westlichen Außenmauer (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, Ware 1 – Dm des Randes 25,0 cm.

Schulter- und Randscherbe mit einem vor dem Brand angebrachten Zeichen: zwei parallele Kreissegmente mit einem langen und einem kurzen Querstrich.

37/24:9 (Taf. 80, 30)

37/24 Südwest, Anlage C 9, im Türbereich zwischen den Räumen AH und AG zwischen dem ersten und dem zweiten Fußboden (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, 10 YR 8/3 – H 4,0 cm; Dm des Randes 2,8 cm.

Flachbodiges Töpfchen mit kurzem, steilem Hals.

37/24:27 (Taf. 80, 28)

37/24 Südwest, Anlage C 9, Raum AH, unterhalb des großen Gefäßes in der nordwestlichen Raumecke über dem jüngeren Fußboden (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, Ware 3 – H 8,5 cm; Dm des Randes 7,3 cm.

Flachbodiger Becher mit horizontalen Riefen unterhalb des Randes.

37/24:28 (Taf. 80, 29)

37/24 Südwest, Anlage C 9, im Türbereich zwischen den Räumen AH und AG (Taf. 75 Beilage 12).

Terrakotta, Ware 14 – H 6,1 cm; Dm des Randes 8,2 cm.

Flachbodiger Becher mit profiliertem Rand.

#### Anlage C 10

Der Winkel zwischen den Anlagen C 7 und C 9 war mit Hilfe einer Nord-Süd verlaufenden, 0,80 m breiten Trennmauer in die beiden Räume AE und AF aufgeteilt (Taf. 69, 5: 75 Beilage 12). Im Norden, vor der Tempelkante, brach diese bis zu 1,0 m hoch erhaltene Mauer ab. Sie ist hier offensichtlich beim Bau des Tempels C abgeschlagen worden. Am Südende stieß die Trennmauer mit einer 10 cm breiten Fuge an die nordwestliche Mauer der Räume AH und AG der Anlage C 9 an. Sie stand also mit dieser Mauer nicht im Verband. Vermutlich war sie älter und wurde von der Nordwestmauer der Anlage C 9 durchschnitten. An deren Kante knickte ein kurzer Mauerwinkel nach Nordosten ab. Der im Raum AE gesicherte Fußboden lag bei 252,40 m ü. N. N. (Beilage 13 Nr. 77). Im Schutt des Raumes befand sich das Erdgrabengrab 37/23:1 mit Skelettresten eines Kindes, das 2,30 m südlich der Tempelmauer angelegt war. Es ist der Grabgruppe 7 zuzurechnen, ähnlich wie die oben erwähnten, in die Ruine der Anlage C 7 eingetieften Kindergräber. Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch diese Bestattung – obwohl vergleichsweise tief gelegen – erst nach der Aufgabe des Hauses vorgenommen wurde.

Im 2,50 m breiten und 4,30–4,70 m langen Raum AE war die östliche Wand mit einem 1–5 cm starken Lehmputz versehen. An diesen stieß ein in ca. 60 cm Abstand zur südlichen

Tempelmauer verlaufender 0,65 m breiter Mauerabschnitt an. Angesichts der Störung durch den Tempel C ist seine Funktion unklar. Weder im Raum AE noch in AF kamen Installationen ans Licht. Die beiden Zimmer waren im erhaltenen Bereich unzugänglich. Vermutlich sind sie der Rest eines sich ursprünglich weiter nach Norden erstreckenden, während der Tempelgründung zerstörten Gebäudes, ähnlich wie die weiter westlich an der Front des Tempels C gelegenen Räumlichkeiten der Anlage C 7. Die Oberkanten ihrer Innenwände befanden sich unter dem neuen Nutzungsniveau, das nach dem Bau des Tempels C entstand.

Bestattung 37/23:1

Erdgrabengrab eines Kindes im Schutt des Raumes AE der Anlage C 10; es enthielt sechs kleine bauchige Töpfe und zwei Schneckenhäuser.  
Grabgruppe 7<sup>167</sup>.

#### Befunde in 33. 34/23

Südlich der Südmauer der Anlage C 9 hörte die erreichte Bebauung am Südhang des Hügels C auf. In den mit Hilfe eines 1,50 m breiten Schnittes erforschten Planquadraten 34. 33/23 (Taf. 26) wurde bis zu einer Tiefe von 1,0 m unter der Geländeoberfläche feiner kieshaltiger Lehm und tiefer nur harter Lehm mit Lehmziegelbruch sowie vereinzelt Keramikfragmenten und Ascheresten, aber ohne deutlichere Besiedlungsspuren, nachgewiesen (Beilage 14 Nr. 36–39). Lediglich 3,0 m südlich der Anlage C 9 kam in den tieferen Schichten ein großes Vorratsgefäß zutage. Die aus diesem Abschnitt des Planquadrates 34/23 geborgenen Fundobjekte entsprechen in ihrer Art denen aus der nördlich anstoßenden Bebauung.

Im südlichsten Abschnitt der Sondage, in 33/23, enthielt der Hang deutlich ältere Objekte wie den Oberkörper einer weiblichen Terrakottafigur vom Kopftyp K 3 (Taf. 80, 40) und Keramikscherben, die mindestens in die Zeit der ältesten Bauten am Südhang des Hügels E zurückreichen, beispielsweise Kumpfe mit schräg nach innen abgeschnittenem Rand (Taf. 80. 32–35) und Töpfe mit profiliertem Kappenrand (Taf. 80, 39)<sup>168</sup>.

#### Keramik

33/23:3 (Taf. 80, 31)

33/23, bei 248,36 m ü. N. N. (Taf. 26).

Terrakotta, Ware 1, 5 Y 8/4 – H 8,0 cm; Dm des Randes 10,8 cm.

Becher mit Rundboden.

#### Anthropomorphe Figur

33/23:2 (Taf. 80, 40)

33/23, bei 1,50 m unter der Geländeoberfläche (Taf. 26).

Terrakotta, 5 Y 8/3 – H [5,4 cm]; B 3,2 cm; D [2,3 cm] (Museum Raqqa, 83 Bi 48).

Oberkörper einer weiblichen Figur vom Kopftyp K 3 mit abgeflachtem Hinterkopf, Stirmband, breitem eingetitztem Halschmuck und Ohrschmuck aus umgeknickten Bändern.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 10, 12.

#### Flintklingen

33/23:4 (Taf. 80, 41)

33/23, bei 248,36 m ü. N. N.

Flint, 10 YR 6/1–5 YR 8/2 – L 11,2 cm; B 2,6 cm; D 0,9 cm.

Klinge; retouchiert.

Tall Bi'a / Tutul – V.

<sup>167</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 17 f. Taf. 23, 28–34.

<sup>168</sup> Tall Bi'a / Tutul – III S. 5 ff. Taf. 5–7.



33/23:6 (Taf. 80, 42)  
 33/23, bei 1,60 m unter der Geländeoberfläche.  
 Flint, 10 YR 5/2 – L [7,4 cm]; B 3,0 cm; D 0,9 cm.  
 Endstück einer Klinge; retouchiert.  
 Tall Bi'a / Tutul – V.

### Befunde in 31. 32 / 21

Der Schnitt in 31. 32 / 21 (Taf. 26) wurde angelegt, um zu überprüfen, ob hier im Zentrum des Wadis zwischen den Hügeln A und C Reste einer Straße mit ihrer Randbebauung erreicht werden können. Bodenverfärbungen schienen darauf hinzuweisen, dass die Kulturschichten hier hoch genug anstanden und nicht so dick mit lockerem Material abgedeckt waren wie im westlichen Teil des Wadis<sup>169</sup>. Das Westtor war damals noch nicht gefunden, jedoch schien das Wadi auf einen Zugang in seinem auslaufenden Bereich hinzuweisen. Die Verhältnisse in der Sondage erwiesen sich dann jedoch als unerwartet problematisch, vor allem auch durch zahlreiche nach-altorientalische Gräber und bei einer rechtwinkligen mauerartigen Struktur ließen sich die vermutlichen Lehmziegel nicht präparieren. Die Arbeit wurde bald abgebrochen, da uns der zu leistende Aufwand im Verhältnis zu den möglichen Informationen zu groß schien.

### III. 2. 5. 4. Häuser auf dem Nordhang zwischen dem Tempel C und der Stadtbefestigung

Im Norden des Tempels C (Taf. 82. 83. 88)<sup>170</sup> wurde zunächst das unmittelbar anschließende einigermaßen ebene Areal in 39. 40/24 untersucht. Nur das nördliche der beiden Quadrate erbrachte eine größere Bebauungsdichte in drei Phasen. Später wurde über den nördlichen Hang des Hügels C eine nord-südliche Sondage angelegt, welche die hier angetroffenen älteren Hausniveaus mit der älteren Stadtmauer verband (Taf. 87 Beilage 15). Beide Projekte ergaben entscheidende Aufschlüsse über den Aufbau des Hügels C, zumal hier, in seinem nördlichen Teil, die Störungen durch nach-altorientalische Gräber wesentlich geringer sind als im Süden und im Westen.

#### III. 2. 5. 4. 1. Die nördliche Umgebung des Tempels C

Nördlich des Tempels C erstreckte sich in den Planquadrate 39/23.24, in den Bereichen AN und AO, eine in den untersuchten Höhen kaum bebaute Fläche (Taf. 82. 88). In AN gab es zwei Bestattungen, deren Schächte von einem Niveau bei 255,00 m ü. N. N. eingetieft worden sind (Grab 39/23: 1 und 2; Taf. 82. 84, 1 Nr. 4 und 5)<sup>171</sup>. Sie sind jünger als der südlich liegende Tempel C, dessen Fundamentkante von ihnen teilweise gestört ist. Im Bereich AO reichten aschehaltige Schichten von der Geländeoberfläche bis zu einer Tiefe von mehr als 2,0 m hinab. In diese waren bis 2,15 und 2,20 m unter der Hügeloberfläche drei Kinderbestattungen, 39/24:1, 39/24: 2 und 39/24:3, eingetieft (Taf. 82)<sup>172</sup>. Das zweite, anscheinend jüngere Grab wurde wegen seiner Beigaben der Grab-

gruppe 9 zugeordnet<sup>173</sup>. Das dritte ist bei der Publikation übersehen worden und hier nachzutragen (Taf. 83, 3–6).

An den Bereich AO grenzten im Norden und im Nordwesten am Hügelhang Wohnschichten mit einer Bebauung aus verschiedenen Zeiten. Es handelt sich bei den höheren Lagen um drei Niveaus, die mit dem nördlich anschließenden Schnitt in 41–44/23 nicht direkt in Verbindung gebracht werden können. Wir haben dies durch die Benennung "S I – S III" zum Ausdruck gebracht. Dabei ist die Schicht S III möglicherweise gleichzeitig mit der nördlich anschließenden Bauschicht I.

#### Bauschicht S I

Als jüngstes fand sich an der Nordwestseite des Planquadrates 39/24, ca. 4,0 m von der Tempelkante entfernt, eine von Südwesten nach Nordosten verlaufende, anderthalb Ziegel starke und bis zu 0,75 m (= acht Ziegellagen) hoch erhaltene Mauer mit der Oberkante bis 255,65 m ü. N. N. und der Unterkante bei 254,75–254,85 m, die sich im Planquadrat 40/24 fortsetzte. Ihr südwestliches Ende wurde an der nördlichen Schnittwand im Planquadrat 39/23 (*Iocus* AN) dicht am Schachtgrab 39/23:1 erfasst (Taf. 84 Nr. 9 Beilage 13 Nr. 11). Diese Mauer war auf festem braunem Lehm gegründet und bestand aus roten, vorwiegend quadratischen Ziegeln mit einer Seitenlänge von 38 cm und dem entsprechenden Halbformat. An ihrem Südwestende, wo sie aus der westlichen Schnittwand heraustrat, stand ein zu ihrer Bauschicht gehörender Tannur mit einem Durchmesser von 65 cm. Aus dessen Füllschutt kommt das Modell eines einachsigen Wagens (Taf. 89, 12). Die hier erkannte Bauschicht ist jünger als der Tempel C.

Die beschriebene Mauer bildete die südöstliche Begrenzung der Räume AP und AQ, die eine Wand von der Stärke eines Ziegels trennte. In ihr gab es an der Kante des Planquadrates eine Tür, von der nur die östliche Laibung freigelegt ist. Raum AP wurde lediglich an seiner Ostecke geklärt, der Raum AQ hingegen in seiner gesamten Breite von 2,90 m. In Raum AQ waren zwei große Vorratsgefäße an der Nordostwand in den Fußboden eingetieft (Taf. 81, 1). Die Oberkante des westlichen lag 0,80 m unter der Hügeloberfläche. Zwischen den Gefäßen fand sich in der Schuttfüllung des Raumes und 0,43 m unter der Hügeloberfläche ein kleineres Gefäß sowie eine Reibschale aus porösem Diabas. Das Haus ist durch eine Brandkatastrophe zerstört worden, deren Schutt in der westlichen Profilwand deutlich erkennbar war; im Raum AQ zog er zur Nordostmauer hin an.

Die Ausgangshöhe der beiden Kleinen Schachtgräber 39/23:1 und 2 bei 255,00 m ü. N. N. liegt nur wenig oberhalb der Mauerunterkante dieses Gebäudes. Die Gräber stören die nordöstliche Kante des Tempels C, sind also jünger als dieser. Gleiches könnte für die Bauanlage AP–AQ gelten.

An den beschriebenen Gebäuderest stieß im Nordosten mit dünner Anschlussfuge der fast quadratische, 2,50 x 2,30 m große Raum AR mit seiner eigenen, einen Ziegel dicken Außenwand an. Deren erhaltene Oberkante befand sich 0,40 m tiefer als die des Raumes AQ. Es handelt sich also vermutlich um Reste eines anderen Gebäudes. Seine Mauern bestanden aus vermischten, meist grauen Lehmziegeln quadratischer Formate von 35, 36 und 41 cm Seitenlänge. Auf der Nordwestseite hatte dieser Raum eine Doppelwand aus zwei Mauern von jeweils einer Ziegelbreite mit einem Zwischenraum von 30 cm, der mit Lehmziegelbruch ausgefüllt war. Es blieb ungeklärt, ob es sich dabei um eine besondere Mauerkonstruktion handelt oder ob

<sup>169</sup> Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) 29; – Kara *ibid.* 39.

<sup>170</sup> Ams / Ludwig in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 39 f. 48; – Hemker in: Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 40 ff.; – Ludwig in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 20 f.

<sup>171</sup> Ams / Ludwig in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 37 f. Abb. 20. 21; – Tall Bi'a / Tutul – I.S. 19 Taf. 24. 25.

<sup>172</sup> Ams / Ludwig in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 38 Abb. 21; – Tall Bi'a / Tutul – I.S. 19 f., Taf. 25. 26.

<sup>173</sup> Ams / Ludwig in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 40 Abb. 23.

die westliche Schale bereits die Außenmauer eines weiteren, nordwestlich anstoßenden Gebäudes beziehungsweise eines westlichen Anbaus bildete. Für die zweite Möglichkeit spricht die Tatsache, dass an der Nordecke des Raumes AR – vermutlich um die Gebäudeecke zu verstärken – ein großer Kalksteinblock in das Mauerwerk einbezogen worden ist. Seine Nordwestkante lag in einer Flucht mit der Nordwestkante der Fuge.

Im Südosten war der Raum AR durch eine 0,70 m breite Tür mit einer Lehmziegelschwelle zugänglich. Deren Unterkante lag bei 254,49 m ü. N. N. Die Mauer hatte hier eine Höhe von fünf Ziegellagen. Von dem südöstlichen Raum – über dem Raum AU – war allerdings nur ein kleiner Maueransatz seiner Westecke erhalten.

An die zwei Ziegel starke Nordostwand des Raumes AR mit der Oberkante bei 254,79 m ü. N. N. lehnte sich eine Mauer aus vermischten, teils roten, teils grauen Lehmziegeln an. Von seiner Ostecke verliefen in südöstliche Richtung zwei parallele anderthalb Ziegel starke Mauern, beide aus rötlichen quadratischen Ziegeln mit einer Seitenlänge von 42 cm und einer Dicke von 9 cm. Die nordöstliche von ihnen mit den Oberkante zwischen 254,90 und 255,20 m ü. N. N. gehörte zu einem Nachbarhaus. Auch die südwestliche Mauer war nicht mit den Mauern des Raumes AR verbunden. Sie war drei Ziegellagen hoch erhalten, sodass ihre Oberkante bei 254,88–255,06 m ü. N. N. der Höhe nach etwa dem Niveau der Raumreihe AP–AR entsprach. Auch von der Ausrichtung sowie vom Lehmmaterial her wäre sie als nordöstliche Begrenzung des Raumes AU (als ältere Phase ?) mit dem westlichen Grundrissteil in Verbindung zu bringen. Sicher ist das jedoch nicht. Auf jeden Fall befand sich die Unterkante dieser Mauer bei 254,57 m ü. N. N. höher als die Unterkante der 3–3,5 m südwestlich von ihr liegenden Nordostwand der Räume AS und AT, die bei 254,23 m ü. N. N. gemessen wurde. Diese Mauer war anderthalb Ziegel stark und nur noch drei Ziegellagen hoch erhalten. Sie bestand aus Ziegeln des Formates 40 x 40 x 9 cm aus hellgrauem Flusslehm.

Im Bereich des Raumes AU, allerdings ohne gesicherte Schichtzugehörigkeit, lag etwa in Höhe der zuletzt beschriebenen Mauerreste, 1,80 m unter der Hügeloberfläche, ein Erdgrubengrab (40/24:1) mit den Skeletten zweier Säuglinge in Hockerstellung, denen nur ein Töpfchen beigegeben war<sup>174</sup>.

### Bauschichten S II und S III

Ältere Bauschichten wurden nur im südöstlichen Teil des Planquadrates 40/24 erforscht (Taf. 83, 1. 2). Unter den Räumen AS und AT lagen zusammenhanglose Teile eines älteren, anders orientierten und geplanten Grundrisses – Bauschicht S II – mit Oberkanten bei 254,35–254,00 m ü. N. N., dessen Ergänzung nicht möglich ist (Taf. 83, 1). Die einzelnen Mauerabschnitte bestanden aus unterschiedlichem Baumaterial. In der 5,50 m langen, an der östlichen Grabungsgrenze von Norden nach Süden verlaufenden Mauer mit der Oberkante bei 254,35–254,65 m ü. N. N. wechselten mit jeder Lage graue und rote Lehmziegel des Formates 43 x 43 x 10 cm. Sie wurde an der Westkante zweimal verputzt und mit weißem Anstrich versehen. Bei dem im Nordwesten an sie anstoßenden Mauerstück an der Südgrenze des Planquadrates wurden ebenfalls quadratische, 10 cm dicke Ziegel mit einer Seitenlänge von 40 cm benutzt, die allerdings ausschließlich aus grauem Lehm bestan-

den. An diese zwei Ziegellagen hohe Wand grenzte eine Mauer-ecke aus roten 42 x 42 x 10 cm großen Lehmziegeln. Im Winkel zwischen den beiden zuletzt genannten Mauerteilen stand ein ca. 50 cm hoch erhaltener Tannur mit Lehm Boden und zweifacher Wandung. Seine Unterkante befand sich bei 254,15 m ü. N. N.

Im mittleren Teil der Grabungsfläche wurden drei Wandabschnitte der an dieser Stelle ältesten erreichten Bauschicht S III freigelegt (Taf. 83, 2). Eine nordwest–südöstliche Mauer mit den Oberkanten bei 253,95 m ü. N. N. war nur einen Ziegel stark. Sie bestand aus festen, harten Ziegeln von der Größe 49–50 x 49–50 x 10–12 cm aus feinem rötlichem Lehm. An der Kante hafteten Reste eines zweifach aufgetragenen roten Putzes. Die von Nordosten anstoßende, leicht abgeknickte Mauer lag ca. 0,60 m tiefer. Sie hatte eine Stärke von anderthalb Ziegeln des Formates 43 x 43 x 10 cm.

Die Gräber aus dem hier beschriebenen Areal sind zusammengefasst folgende:

- Bestattung 39/23:1  
Kleines Schachtgrab eines Kindes aus der Zeit nach dem Bau des Tempels C unmittelbar nördlich von diesem (Taf. 82, 84, 1); es enthielt drei Flaschen<sup>175</sup>.
- Bestattung 39/23:2  
Kleines Schachtgrab eines Kindes aus der Zeit nach dem Bau des Tempels C unmittelbar nördlich von diesem (Taf. 82, 84, 1); es enthielt einen großen Topf und eine Flasche<sup>176</sup>.
- Bestattung 39/24:1  
Unvollständig freigelegtes Grab in 39/24 Südost, 2,15 m unter der Geländeoberfläche (Taf. 82); es enthielt zwei kleine bauchige Töpfe und einen Ständer<sup>177</sup>.
- Bestattung 39/24:2  
Unvollständig freigelegtes Grab in 39/24 Südost, 2,20 m unter der Geländeoberfläche (Taf. 82); es enthielt einen bauchigen Topf, eine Flasche und zwei Nadeln. Grabgruppe 9<sup>178</sup>.
- Bestattung 39/24:3  
Erdgrubengrab eines Kindes in 39/24 Südost (Taf. 82); es enthielt einen Becher, zwei kleine bauchige Töpfe und eine kleine Flasche (Taf. 82, 83, 3–6). Sie werden hier im einzelnen beschrieben:
- 39/24:8,1 (Taf. 83, 6)  
Grab 39/24:3.  
Terrakotta, Ware 2, 5 Y 8/3 – H 6,6 cm; Dm des Randes 6,9 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 13).  
Bauchiger Topf mit geradem, profiliertem Rand und Flachboden.
- 39/24:8, 2 (Taf. 83, 4)  
Terrakotta, Ware 2, 5 Y 8/3 – H [6,8 cm].  
Bauchige Flasche mit engem Hals und Flachboden. Rand abgeschlagen.
- 39/24:8, 3 (Taf. 83, 5)  
Terrakotta, Ware 2, 5 Y 8/4 – H 5,9 cm; Dm des Randes 5,8 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 14).  
Bauchiger Topf mit geradem Rand und Flachboden.
- 39/24:9 (Taf. 83, 3)  
Terrakotta, Ware 2, 5 Y 8/3 – H 8,2 cm; Dm des Randes 7,4 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 15).  
Becher mit profiliertem Rand und Flachboden.
- Bestattung 40/24:1  
Erdgrubengrab zweier Säuglinge im Bereich des Raumes AU ohne Schichtzugehörigkeit; es enthielt einen kleinen Topf<sup>179</sup>.

Die aus dem losen Schutt geborgenen Kleinfunde sind keinem Rauminventar zuzuordnen:

<sup>175</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 19 Taf. 24, 18. 19; 25, 1–3.

<sup>176</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 19 Taf. 24, 18. 19; 25, 4. 5.

<sup>177</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 19 f. Taf. 25, 6–10.

<sup>178</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 20 Taf. 26, 1–3.

<sup>179</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 20 Taf. 26, 4.

<sup>174</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 20 Taf. 26.

**Keramik**

- 39/24:10 (Taf. 89, 22)  
39/24, unter der Südostmauer des Raumes AP (Taf. 82. 88).  
Terrakotta, 5 Y 8/3 – H 4,9 cm; Dm des Randes 5,3 cm.  
Kleiner bauchiger Topf mit Wackelboden.

**Anthropomorphe Figur**

- 39/24:15 (Taf. 89, 23)  
39/24, unter der Südostmauer des Raumes AP (Taf. 82. 88).  
Terrakotta, 5 Y 8/4 – H 9,3 cm; Breite an der Schulter 5,7 cm  
(Museum Raqqa, 82 Bi 51).  
Rumpf mit Standfuß einer männlichen Figur der Gruppe R 7  
mit vorgestreckten, hoch gebogenen Armen.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 37, 2.

**Wagenmodell**

- 39/24:38 (Taf. 89, 12)  
39/24 West, Bereich AO, im Tannur (Taf. 82. 88).  
Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [3,6 cm]; L [8,3 cm].  
Modell eines einachsigen Wagens mit Ansätzen des Schildes  
und des Bockes oder einer Figur.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

**Ständer**

- 39/24:16 (Taf. 89, 21)  
39/24, unterhalb der Südostmauer des Raumes AP (Taf. 82.  
88).  
Terrakotta, Ware 1, 10 YR 8/4 – H [12,5 cm]; Dm des oberen  
Randes 13,4 cm.  
Fragment vom oberen Teil eines Ständers mit Deckplatte.  
Tall Bi'a / Tutul – V.  
39/24:20 (Taf. 89, 20)  
39/24, unterhalb der Südostmauer des Raumes AP (Taf. 82.  
88).  
Terrakotta, Ware 1, 2,5 Y 8/2 – H 32,0 cm; Dm des oberen  
Randes 8,5 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 66).  
Ständer mit Deckplatte, Fenstern und Kordeldecor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

### III. 2. 5. 4. 2. Stratigraphie und Hausreste am nördlichen Hang

Im Gegensatz zur bisherigen Darstellung der Befunde auf dem Hügel C orientiert sich unsere Vorlage der Ergebnisse am Nordhang dieses Hügels (Taf. 87. 88 Beilage 15) in erster Linie an der im Profil Beilage 16 dargestellten Stratigraphie, die sich immerhin über eine Gesamthöhe von 7,30 m erstreckt. Die hier festgestellten acht Bauschichten werden von oben nach unten mit römischen Ziffern (I–VIII) benannt und in dieser Abfolge beschrieben. Nur eine Schnitterweiterung in 43/24 West erbrachte einen etwas größeren architektonischen Zusammenhang.

**Bauschicht I**

Im Süden der 2,0 m breiten Sondage in 41/23 Ost kamen nur zusammenhanglose Mauerabschnitte ans Licht (Taf. 88 Beilage 15. 16)<sup>180</sup>. Der oberste von ihnen – die Bauschicht I – bildete eine Raumecke AV an der Südgrenze des Planquadrates (Beilage 16 Nr. 7). Die 0,70 m starke Mauer M1 aus rechteckigen Ziegeln war in eine Baugrube gesetzt und der verbliebene Zwischenraum mit rötlichem Lehmziegelbruch ausgefüllt. Ihre Oberkante befand sich in demselben Niveau, etwa bei ca. 254,30 m ü. N. N., wie die mittlere Bauschicht auf der Ostseite des Quadrates 40/24 (Taf. 83, 1), ohne dass jedoch eine Verbindung mit dieser festgestellt wurde. Das Ziegelformat spricht eher gegen eine Zusammengehörigkeit. Auch das Verhältnis

dieser Mauer zu dem nordöstlich anliegenden Mauerstück M2 wurde nicht geklärt. Nördlich der Mauer M1 ist kein zugehöriges Nutzungsniveau erhalten; es gibt nur verschiedene teilweise ältere Auffüllungen mit Bau- und Abfallschutt (Beilage 16 Nr. 8–10). Das Gelände fällt hier deutlich ab. Die Oberkanten der beiden weiter nördlich von Südwesten nach Nordosten verlaufenden parallelen Mauerstücke M3 und M4 befanden sich 0,50–0,60 m tiefer, wobei die Unterkante der südlichen von ihnen bei 253,45 m ü. N. N. gemessen wurde. Obwohl das gegenseitige Verhältnis dieser Teile nicht endgültig geklärt wurde, dürften sie zu derselben Bauschicht gerechnet werden. Die Keramik der mit der Bauschicht I beginnenden Abfolge enthält keine altbabylonischen Profile. Alle Schichten sind deutlich älter als der Palast A auf dem Zentralhügel E. Zuzuordnen sind hier nur wenige sonstige Kleinfunde:

**Anthropomorphe Figuren**

- 41/23:8 (Taf. 89, 19)  
41/23 Ost, Bauschicht I, Schutt nördlich der Mauer M1 (Beilage 15. 16 Nr. 10).  
Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [5,5 cm]; B 4,4 cm; D 2,0 cm.  
Rumpf einer weiblichen Figur der Gruppe R 1a mit Halschmuck.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 26. 11.  
41/23:9 (Taf. 89, 18)  
41/23 Ost, Bauschicht I, Schutt nördlich der Mauer M1 (Beilage 15. 16 Nr. 10).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [4,3 cm]; B 6,5 cm; D 2,2 cm.  
Oberkörper ohne Kopf einer weiblichen Figur der Gruppe R 1a.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 26, 10.

**Ständer**

- 41/23:10 (Taf. 89, 17)  
41/23 Ost, Bauschicht I, Schutt zwischen den Mauern M1 und M6 (Beilage 15. 16 Nr. 8–10).  
Terrakotta, Ware 2, 5 Y 8/4 – H [10,2 cm]; Dm am Kordelband 20,9 cm.  
Fragment mit applizierter horizontaler Kordel und vor dem Brand angebrachtem Ritzdecor; an einer Bruchkante Abschnitt eines leicht gebogenen Fensters.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

**Bauschicht II**

An die Unterkante des Raumes AV stieß die ältere Mauer M5 an, die zusammen mit zwei anderen weiter nördlich gelegenen Mauerabschnitten M6 und M7 des Raumes AW die Bauschicht II bildete (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 27–29). Der zugehörige rötliche Fußboden erstreckte sich in der Höhe von 252,00–252,10 m ü. N. N. (Beilage 16 Nr. 31). Tiefer lag die Mauer M8 des Raumes AX (Beilage 16 Nr. 30), der bereits zur älteren Schicht III gehörte. In dessen Fußboden war die Grube des Erdgrabes 41/23:1 der Grabgruppe 7 mit der Bestattung eines kleinen Kindes eingetieft<sup>181</sup>, die von Norden her an dieses Mauerwerk reichte. Die Grabsohle befand sich bei 251,47 m ü. N. N. Auf Grund der Gefäßbeigaben ist dieses Grab in die Grabgruppe 7 eingeordnet. Zur selben Grabgruppe gehört auch das Topfgrab eines kleinen Kindes im Füllschutt des Raumes AY, 42/23:3<sup>182</sup>.

Die Situation im nördlich folgenden Planquadrat 42/23 ist vor allem wegen der Höhendifferenz der Geländeoberfläche problematisch, die in diesem Abschnitt ca. 2,0 m betrug. Deshalb musste hier die Sondage stufenmäßig abgetieft werden. Aus dem zwei weitere Male abgestuften Teil waren bis zur Grenze

<sup>180</sup> Ludwig in: Strommenger, MDOG 121 (1989) 20.

<sup>181</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 21 Taf. 26, 8–13.

<sup>182</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 21 Taf. 27, 8–11.

der älteren Befestigung sieben weitere Bauschichten greifbar. Der hier jüngste Siedlungshorizont gehört zur Bauschicht II. Er lag unter 0,60 m dickem Oberflächenschutt. Zugehörige Baureste sind fast vollständig erodiert. Es verblieben Ascheschuttschichten (Beilage 16 Nr. 17–20), die über den Lehmziegelverfall der Schicht III hinweggingen. Zu den erhaltenen Wohnspuren gehörten insgesamt sieben Tannure von unterschiedlicher Größe (Taf. 87, 4 T1–T7) ebenso wie ein Mörsler aus porösem Basalt mit der Oberkante bei 251,37 m ü. N. N., der in das Lehmziegelmauerwerk an der Ecke des Raumes AZ eingelassen war (Taf. 87, 4 = Mö). In ihm befand sich eine feste Masse, vielleicht von zermahlenem Getreide.

Zwei Gräber wurden in diesem Bereich gefunden:

**Bestattung 41:23:1**

Erdgrubengrab eines Kleinkindes (Beilage 15); es enthielt zwei Becher, eine kleine Schale, einen kleinen Topf, das Fragment einer Nadel und drei Schneckenhäuser.  
Grabgruppe 7<sup>183</sup>.

**Bestattung 42/23:3**

Topfgrab eines Säuglings eingebettet in den Füllschutt des Raumes AY (Taf. 87); es enthielt einen Becher, einen kleinen und einen großen bauchigen Topf sowie drei Schneckenhäuser.  
Grabgruppe 7<sup>184</sup>.

Des weiteren kommen hierher einige Kleinfunde:

**Keramik**

**41/23:12 (Taf. 89, 31)**

41/23 Ost, Bauschicht II, Schutt nördlich der Mauer M6 mit rötlich-grauen Lehmziegeln, bei 252,27 m ü. N. N. (Beilage 15. 16 Nr. 32).  
Terrakotta, 2,5 YR 5/6 – L [5,2 cm]; Dm 1,6 cm.  
Geglätetes rotbraunes Henkelfragment mit rundem Querschnitt.

**Anthropomorphe Figur**

**41/23:1 (Taf. 90, 2)**

41/23 Ost, Bauschicht II, nördlich der Mauer M5, Ascheschuttschicht unter dem jüngsten Fußboden (Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [6,1 cm]; B 3,9 cm; D 1,9 cm.  
Rumpf mit Standfuß einer männlichen Figur der Gruppe R 7 mit hochgebogenen Unterarmen.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 37, 5.

**Hausmodell**

**41/23:3 (Taf. 90, 1)**

41/23 Ost, Bauschicht II, nördlich der Mauer M5, Ascheschuttschicht unter dem jüngsten Fußboden (Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 1 – H [15,2 cm]; Breite [10,4 cm].  
Eckfragment eines Hausmodells mit applizierten Kordeln.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

**Mörser**

**42/23:17**

42/23 Südost, Bauschicht II, in Mauerecke M10 der Bauschicht III eingetieft (Beilage 15. 16).  
Diabas – H [11,8 cm]; L [29,0 cm]; rekonstruierter Dm ca. 60 cm.  
Fragmentarischer Mörsler.

**Bauschicht III**

In der Mitte der Sondage 41/23 lag in Höhe des Fußbodens der Bauschicht II bei 251,89 m ü. N. N. die Oberkante der

Mauer M8 des angeschnittenen Raumes AX der Bauschicht III (Taf. 87, 4; 88; Beilage 15. 16 Nr. 30). Sie war mit dicken Lagen roten und grauen Lehmziegelversturzes bedeckt. An ihre verputzten Wände stießen zwei Fußböden an (Beilage 16 Nr. 35. 36). Bauschicht III setzte sich weiter nördlich fort. An der Südseite des Grabungsabschnittes 42/23 grenzten die Mauerwinkel der beiden zugehörigen Räume AY und AZ mit der Mauer M9 und dem Mauerwinkel M10 aneinander (Taf. 87, 1. 5 Beilage 15. 16 Nr. 38. 40). Sie waren durch eine breite Mauerfuge getrennt<sup>185</sup> und bestanden aus rechteckigen Lehmziegeln. Ihre Stärke entsprach einer Ziegellänge. Die Wände waren innen mit einem 1 cm dicken lehmigen Kalkputz versehen.

Das Topfgrab 42/23:3 mit einer Säuglingsbestattung und Beigaben der Grabgruppe 7 aus der Bauschicht II war in den Schutt des Raumes AY eingebettet. Die Ränder der beigegebenen Gefäße befanden sich in der Höhe von 251,28 und 251,24 m ü. N. N. Ein Nutzungsniveau des Raumes AY markierte ein in seiner Nordecke installierter Tannur mit der Oberkante bei 251,28 m ü. N. N. und einem Durchmesser von 50 cm sowie einer 2–4 cm dicken Wandung (Taf. 87, 4 T1 Beilage 15). Südlich im Raum erstreckten sich Brandreste und Kiesschüttungen.

In der Südecke des Raumes AZ mit dem Mauerhaken M10 lagen die Reste eines 2 cm dicken Kalkstrichs auf einer dünnen Lehmschicht bei 250,86–250,90 m ü. N. N. Zu einem älteren, einige Zentimeter tiefer liegenden Kalkfußboden bei 250,78 m ü. N. N. gehörte ein 5,0 m von der südlichen Grenze des Planquadrates 42/23 entfernter Tannur (Beilage 16 Nr. 46), der lange benutzt worden sein muss. Er war bis zu zwei Dritteln mit horizontalen Lagen von Lehm und darüber mit Asche und großen Kieseln gefüllt. Ganz oben lag Lehm und Lehmziegelverfall. In seiner nächsten Umgebung erstreckten sich auf der halben Höhe des Tannurs einzelne Ascheschuttschichten (Beilage 16 Nr. 23. 24. 44), die sich nicht eindeutig irgendeinem Hausniveau zuordnen lassen. Nach Norden hin ging der ältere Kalkstrich in eine aus Kalksteinen und Kieseln bestehende Nutzungsfläche über (Beilage 16 Nr. 45). Unter diesem Fußboden erstreckte sich eine 5–6 cm starke Brandschicht, die wiederum auf rotbraunem Lehmverfall lag. Beide überdeckten eine ältere Wohnschicht.

**Theriomorphe Figuren**

**42/23:9 (Taf. 90, 13)**

42/23 Ost, Bauschicht III, südlich des Raumes BC zwischen den beiden nördlichen Tannuren (T6 und T7) (Taf. 87, 4; 88 Beilage 15. 16, etwa Nr. 51. 52).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – H [3,7 cm]; L [4,7 cm]; B [2,3 cm] (Museum Raqqa, 85 Bi 9).  
Auerrind; Spitzen der Hörner leicht bestoßen. Linkes Hinterbein und Schwanz abgebrochen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

**42/23:12 (Taf. 90, 14)**

42/23 Ost, Bauschicht III, Aushub des südlichen Tannurs T3 (Taf. 87, 4; 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 10 YR 7/3 – L [7,3 cm]; H [4,2 cm]; B [3,7 cm].  
Rumpf einer Vierbeinerfigur.

**Vogelpfeife**

**42/23:16 (Taf. 90, 12)**

42/23 Ost, Bauschicht III, Ascheschicht bei 251,05 m ü. N. N. (Beilage 15. 16 Nr. 24).  
Terrakotta, 5 YR 6/4 – H [5,8 cm]; L [4,3 cm]; B [3,2 cm].

<sup>185</sup> Bei den Räumen AY bis BE und den Mauern M1 bis M20 handelt es sich um Baureste, die in früher erschienenen Publikationen als "Häuser 1–6" bezeichnet sind. "Haus 6" entspricht den Räumen BA–BE. Vgl. Hemker in: Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 40 ff. und Tall Bi'a / Tutul – I S. 20 ff. Taf. 26.

<sup>183</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 21 Taf. 26, 8–13.

<sup>184</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 21 f. Taf. 27, 8–11.

Pfeile mit eingeritztem Gefieder. Kopf abgebrochen, Rand des Standfußes bestoßen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

### Terrakottaobjekt

42/23:10 (Taf. 90, 15)

42/23 Ost, Bauschicht III, unterhalb der ersten Benutzungsschicht (Beilage 15. 16 Nr. 51).  
Terrakotta, Ware I, 5 YR 7/2 – H 4,5 cm, L 6,5 cm; B 5,7 cm.  
Kubisches Objekt, sich nach unten verjüngend; Oberfläche glatt gestrichen; auf der Oberseite Rille. Zwei Ecken bestoßen; teilweise Schmauchspuren.

### Bauschicht IV

Die Reste der Bauschicht IV (Taf. 87, 1. 5; 88 Beilage 15. 16) bestehen aus den fast parallelen, ein Ziegelmaß starken Mauerabschnitten M11 und M12 mit den Oberkanten bei 250,60–250,70 m ü. N. N. (Beilage 16 Nr. 55), die unter dem Raum AZ in 0,70 m Abstand voneinander verliefen. Sie waren stellenweise bis auf die unterste, nur unvollständig erhaltene Ziegellage mit der Unterkante bei 250,38 m ü. N. N. abgetragen. Zu ihnen gehörte auch eine etwa 30 cm unter dem unteren Fußboden des Raumes AZ liegende, 18 cm dicke, hellgraue Aschelehmschicht, die von Süden gegen die südliche der beiden Mauern anstieß. Im Raum zwischen den beiden Mauern gab es unter einer jüngeren Nutzungsebene mit Kalksteinen und Kieseln ältere graue, feinsandige und aschehaltige Nutzungsschichten.

An die Nordkante des nördlichen Mauerabschnittes M12 grenzte eine Aschegrube, die von einem Nutzungsniveau der Bauschicht III, dem Raum AZ, eingetieft worden ist. Unmittelbar westlich von den Mauern, teilweise in der Profilwand stekend, befanden sich die drei Erdgrabengräber 42/23:6 (Grabgruppe 7), 42/23:8 (Grabgruppe 6) und 42/23:9 (Grabgruppe 4) mit Kinderbestattungen (Taf. 87, 5), die mit den Resten der Bauschicht IV gleichzeitig sein dürften. Das Grab 42/23:6 hatte eine Grube von 75 cm Durchmesser. Seine Beigaben lagen bei 250,11 m ü. N. N.<sup>186</sup> Die Grube des ca. 0,30 m südlich gelegenen Grabes 42/23:8 war ähnlich tief in den nördlichen Mauerabschnitt eingeschnitten; die Oberkante der Knochen befand sich bei 250,83 m ü. N. N.<sup>187</sup> Grab 42/23:9, mit der Sohle bei 250,26 m ü. N. N., lag unterhalb der Mauer M12; es bildete einen Teil desselben Bestattungensembles<sup>188</sup>.

Südlich der südwestlichen Mauer M18 des Raumes BC kamen drei weitere Erdgrabengräber – 42/23:1, 42/23:2 und 42/23:7 – mit Bestattungen von Kindern und Inventaren der Grabgruppe Nr. 6 zutage (Taf. 87, 5)<sup>189</sup>. Sie waren jünger als der Raum BC und befanden sich über allen Mauerresten seines Horizontes (Sohlen bei 250,24 m, 250,31 m und 249,43 m ü. N. N.)<sup>190</sup>. Unter diesen Gräbern erstreckte sich ein Fußboden eines älteren Bauhorizontes bei 249,83–249,90 m ü. N. N., der über eine Ascheschicht bei 249,70 m ü. N. N. gelegt war.

An der Kante der Stadtbefestigung wurde im Planquadrat 43/24 die Grabungsfläche auf insgesamt 7,0 m erweitert<sup>191</sup>. Es

lagen hier die Mauerreste einiger Räume, von denen BA und BB die jüngste Bebauung bildeten (Taf. 88). Von Raum BA ist der Ostteil erhalten; seine Ausdehnung lässt sich nicht ergänzen. Die Nordostwand mit der Oberkante bis 250,38 m ü. N. N. war einen Ziegel (= 45–47 cm) breit. In der anderthalb Ziegel starken Südostmauer mit der Oberkante bei 250,50 m ü. N. N. befand sich 0,50 m von der Ostecke entfernt eine 0,80 m breite Tür zum Raum BB. Sie besaß eine hohe Schwelle aus Lehmziegelbruchstücken bei 250,37 m ü. N. N. Auf ihr lag das Fragment einer Steinscheibe (Taf. 81, 5; 91, 1) und im Innern des Raumes BA an der nordöstlichen Laibung ein Türangelstein (Taf. 81, 5). Die Scheibe hat Ähnlichkeit mit einer 6 cm dicken Platte von 80 cm Durchmesser aus dem Nintu Tempel III von Ḫafaḡa<sup>192</sup>. Sie hat ein zentrales Loch umgeben von einer runden Eintiefung wie sie sich auch bei unserm Exemplar findet. Die Ausgräber hielten sie für eine drehbare Töpferscheibe. Auf dem Fußboden in der Höhe von 249,96 m ü. N. N. vor der Tür lag ein kleines Tongefäß. Hinter der Tür, in der Nord-ecke des Raumes BB, war ein großes Vorratsgefäß mit einem Durchmesser von 65 cm und einer Wandstärke von 2 cm in den Fußboden eingelassen; nur der untere Teil war erhalten. Die Sohle seiner Grube bei 249,54 m ü. N. N. befand sich 39 cm unter dem Fußbodenniveau. Die Reste der Räume BA und BB lagen etwas tiefer als die Mauern M11 und M12 im Grabungsabschnitt 42/23. In der Profilebene Beilage 16 wurden sie nicht erfasst.

Zur Bauschicht IV gehören die meisten der in diesem Abschnitt geborgenen Gräber:

#### Bestattung 42/23:1

Erdgrabengrab eines Kindes (Taf. 87, 5); es enthielt ein wohl unvollständiges Inventar, einen Becher, eine Schale und eine Flasche.

Grabgruppe 6<sup>193</sup>.

#### Bestattung 42/23:2

Erdgrabengrab eines Kindes (Taf. 87, 5); es enthielt einen Becher, zwei Schalen, zwei kleine Flaschen und eine große Flasche sowie Schmuckelemente.

Grabgruppe 6<sup>194</sup>.

#### Bestattung 42/23:6

Erdgrabengrab eines etwa zweieinhalbjährigen Kindes (Taf. 87, 5); es enthielt einen Becher, einen kleinen und einen großen Topf, eine kleine und eine große Flasche sowie Schmuckelemente.

Grabgruppe 7<sup>195</sup>.

#### Bestattung 42/23:7

Erdgrabengrab eines Kindes (Taf. 87, 5); es enthielt einen Becher, vier Schalen, einen kleinen und einen großen Topf, eine kleine Flasche und zwei große Flaschen, einen 'Lockerring', eine Nadel und Schmuckelemente.

Grabgruppe 6<sup>196</sup>.

#### Bestattung 42/23:8

Erdgrabengrab eines Kindes (Taf. 87, 5); es enthielt vier Becher, zwei Schalen, eine Schüssel, einen kleinen Topf, drei Flaschen und Schmuckelemente.

Grabgruppe 6<sup>197</sup>.

#### Bestattung 42/23:9

Erdgrabengrab eines Kindes (Taf. 87, 5); es enthielt einen Becher und eine Flasche.

Grabgruppe 4<sup>198</sup>.

Ferner ist diesem Horizont eine größere Anzahl von Kleinfunden zuzuordnen:

<sup>192</sup> Delougaz / Lloyd, Pre-Sargonid Temples 101 Fig. 95.

<sup>193</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 21 Taf. 26, 14–16.

<sup>194</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 21 Taf. 27, 1–7.

<sup>195</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 22 Taf. 27, 12–18.

<sup>196</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 22 f. Taf. 28, 1–3.

<sup>197</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 23 Taf. 28, 14–25.

<sup>198</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 23 f. Taf. 29, 1. 2.

<sup>186</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 22 Taf. 26, 27; dort ist dieses Nivellement versehentlich für die Grabsohle angegeben.

<sup>187</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 23 Taf. 26, 28; das Nivellement wurde dort versehentlich als Höhe der Grabsohle angegeben.

<sup>188</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 23 f., Taf. 26, 29, 1–2.

<sup>189</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 21–23, Taf. 7, 3; 26, 14–16; 27, 1–7; 28, 1–13; – Hemker in: Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 43–45 Abb. 24.

<sup>190</sup> Die Oberkante der beigegebenen Gefäße im Grab 42/23:7 befand sich bei 249,65 m ü. N. N. In Tall Bi'a / Tutul – I. S. 22 wurde die Sohle des Grabes versehentlich mit 250,43 m ü. N. N. angegeben.

<sup>191</sup> Ludwig in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 20 f.

**Keramik**

- 42/23:44 (Taf. 90, 48)  
42/23 Ost, Bauschicht IV, nördlich der Mauern M11 und M12 und unter dem Fußboden in Ascheschutt (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 53. 54).  
Terrakotta, Ware 14 – G [5,1] x [4,3] x 0,85 cm.  
Schulerscherbe mit einem vor dem Brand eingeritzten Zeichen: drei unterschiedlich schräge Linien.
- 43/23:10  
43/23 Ost, Bauschicht IV, Raum BC, an südwestlicher Mauer M18, Versturzschiene (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 58).  
Terrakotta, Ware 1, 10 YR 8/3 – H [4,9 cm]; B [4,7 cm].  
Randscherbe mit einem vor dem Brand eingeritzten 'Bäumchen'.
- 43/24:3. 1. 2 (Taf. 91, 3)  
43/24 West, Bauschicht IV, Raum BB, über der Türschwelle ca. 20,0 cm südlich der nördlichen Wange (Taf. 88 Beilage 15).  
Terrakotta, 2,5 YR 4/6 – Dm 1,5–1,7 cm.  
Zwei Henkelfragmente mit rundem Querschnitt und polierter Oberfläche; vielleicht von einem '*depas amphikypellon*'.
- 43/24:5 (Taf. 90, 47)  
43/24 West, Bauschicht IV, über jüngerem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 14 – H 4,4 cm; Dm des Randes 13,0 cm.  
Schale mit profiliertem Rand und Flachboden.
- 43/24:6 (Taf. 90, 43)  
43/24 West, Bauschicht IV, nördlich an der Mauerkante (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 14 – H 6,2 cm; Dm des Randes 11,0 cm.  
Becher mit leicht zugespitztem Rand und abgesetztem Flachboden.
- 43/24:11 (Taf. 90, 46)  
43/24, West, Bauschicht IV, jüngste Phase (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 1 – H [6,0 cm]; Dm des Randes 18,0 cm.  
Profilierte Randscherbe eines bauchigen Topfes.
- 43/24:13 (Taf. 90, 45)  
43/24 West, Bauschicht IV, auf jüngstem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 1 – H [6,8 cm]; Dm des Randes 29,0 cm.  
Profilierte Randscherbe einer Schale.
- 43/24:15 (Taf. 90, 44)  
43/24 West, Bauschicht IV, Raum BA, östlich der südlichen Türwange auf jüngerem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 2 – H 9,7 cm; Dm des Randes 11,2 cm.  
Becher mit leicht profiliertem Rand und Ringboden.

**Theriomorphe Figur**

- 43/23:11 (Taf. 91, 2)  
43/23 Ost, Bauschicht IV, oberhalb der nordwestlichen Mauer M19 des Raumes BC und der Innenkante der Stadtmauer, Schuttschiene (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 58).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – H [2,9 cm]; L [4,0 cm]; B [2,7 cm]  
Hinterteil eines Schafbockes mit dickem Schwanz, getupftem Fell und appliziertem Geschlechtsteil.  
Tall Bi'a / Tuttl – V.

**Steinscheibe**

- 43/24:19 (Taf. 91, 1)  
43/24 West, Bauschicht IV, zwischen den Räumen BA und BB, Türschwelle der jüngeren Benutzung (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Grauer Stein – Dm 43,0 cm; D 2,9 cm.  
Fragment einer Scheibe mit abgerundetem Rand und grob geglätteter Oberfläche; im Zentrum auf einer Seite eingetieft und mit einer grauen Masse ausgeschmiert, diese noch mit einer weißen Schicht bedeckt.  
Tall Bi'a / Tuttl – V.

**Steinplättchen**

- 43/24:21 (Taf. 91, 4)  
43/24 West, Bauschicht IV, Raum BA, auf jüngstem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).

Schwarzer Stein – G [5,0] x [4,4] x 0,5 cm.  
Fragment eines wohl rechteckigen Plättchens mit abgerundeten Kanten.  
Tall Bi'a / Tuttl – V.

**Bauschicht V**

Die Bauschicht V ist durch die Mauerabschnitte M13, M14 und M15 sowie den letzten Zustand der Räume BC und BD repräsentiert (Taf. 87, 2; 88 Beilage 15).

Der Mauerhaken M13–M14 (Beilage 16 Nr. 61. 62) bildete die Westecke eines Raumes an der östlichen Profilwand mit einer nach Nordwesten führenden Tür. Sein Innenraum war mit Lehmziegelversturzung ausgefüllt, der wie eine Rollschicht aussah. Der gelblichweiß verputzte nordwestliche Mauerabschnitt verlief unter der Mauer M12 in einer leicht abweichenden Flucht. Annähernd in der Höhe der Türschwelle erstreckten sich vor der Nordwestkante zwei Fußböden, deren gesamte Stärke 10 cm betrug. Der jüngere 2–3 cm dicke gelbliche Kalkestrich lag auf einer braunen Lehmunterlage von 5 cm Stärke. Der ältere Fußboden bestand aus grauem Lehm, der mit einer sehr dünnen und feinen, gelblichweißen Kalkschicht verstrichen war. Diese hatte die gleiche Färbung und Konsistenz wie der Wandputz und zog sich stellenweise über ihn hinweg. Der untere Fußboden überdeckte mehrere Aschegruben auf der Südseite des Raumes BC, die offensichtlich gleichzeitig mit seinem jüngsten Zustand waren.

Südlich der Mauer M13–M14 verlief im Abstand von 0,70 m der Mauerwinkel M15 (Beilage 16 Nr. 63), der die nördliche Ecke eines Raumes bildete. Er trug innen einen Verputz, der sich in einen weißen Kalkestrich hineinzog. Unter diesem oberen Fußboden erstreckten sich zwei ältere Nutzungsniveaus im Abstand von 1–1,5 cm voneinander, die teils auf Schutt mit Aschelehmblöcken, teils auf homogenem, nur mit kleinen Kieseln versetztem Lehm lag. Unter der Mauerecke befanden sich unterhalb des Fußbodenniveaus als Fundamentverstärkung zwei Kalksteinblöcke: ein 60 x 30 cm großer entlang der Nordostwand, ein 50 x 45 cm großer an der Nordwestkante. Beide waren in eine graue Lehmziegelverfallschicht eingetieft.

Unter den Räumen BA und BB erstreckten sich die älteren Baureste der Räume BC, BD und BE, der Bauschicht V. Außerdem liefen die Ascheschichten (Beilage 16 Nr. 72), die sich im Süden an die Mauer M16 anlehnten, gegen die jüngere Wand M18 des Raumes BC. Somit wären die Reste der Bauschicht VI, zumindest in ihrer letzten Phase, annähernd gleichzeitig mit dem Beginn des jüngsten Bauzustandes des Raumes BC anzusetzen.

Raum BC hatte in seinem jüngsten Bauzustand 1 bis zu 0,6–0,7 m hoch erhaltene Wände mit der Oberkante um 250,00 m ü. N. N. Sie trugen einen 2,5 cm dicken rotbraunen Lehmputz, der mit einem 1–1,5 cm starken weißen Kalkmörtel getüncht war. Die Mauern bestanden aus rechteckigen Lehmziegeln des Formates 52 x 31–32 cm und waren eine Ziegellänge stark; auch die Größe 47 x 30–31 cm kam vor. Der Raum war rechteckig und 4,30 x 4,0 m groß. In der Mitte seiner Südwest- und Nordostwand hatte er Pfeilervorlagen, die je einen Ziegel breit waren und einen halben Ziegel vorsprangen. Sie ähnelten den Mauerverstärkungen in den Räumen an der westlichen Stadtmauer (Taf. 65. 68, 1; Beilage 3). In der nordöstlichen Wand, zwischen dem Pfeiler und der Ostecke des Raumes war eine 0,90 m breite Nische mit einer etwa 50 cm hohen Bank ausgespart. Deren Oberkante lag bei 249,63 m ü. N. N. Eine andere Einrichtung bildete eine Fußbodenerhöhung auf der Südwestseite des Raumes. Sie stieß an die südöstliche Mauer an und endete im Nordosten mit einer verputzten, 10 cm hohen

Stufe, die bündig mit der südwestlichen Laibung der Tür zum Raum BD verlief. Ihr Zweck ist unklar. Den rotbraunen Fußboden bedeckte eine bis zu 10 cm hohe Ascheschicht mit Holzkohleresten, die unter dem Lehmziegelverfallschutt des Hauses lag. Sie enthielt zahlreiche Keramikfragmente, darunter Scherben eines großen Vorratsgefäßes mit fischgrätenartigem Ritzdekor auf der Schulter sowie von mehreren Töpfen, Flaschen, Schalen und Bechern. Außerdem kamen hier Fragmente eines Terrakottaständers (Taf. 91, 41) und ein aus einem Flaschenhals gefertigter Gefäßständer ans Licht.

Dicht an der westlichen Schnittwand lag an der Südwestmauer M18, unmittelbar unter der Benutzungsebene des Raumes, ein Topfgrab ohne Beigaben (Grab 42/23:10). Ein zweites Topfgrab ohne Beigaben (Grab 42/23:11) wurde auf der Außenseite der Nordwestmauer des Raumes über der inneren Befestigungskante gefunden<sup>199</sup>.

1,40 m von der Ostecke des Raumes BC entfernt führte eine Tür von 0,85 m lichter Weite zum südöstlich anliegenden Raum BD. Dessen Nutzungsniveau markierte ein südlich der Tür installierter kleiner Tannur mit der Oberkante bei 249,35 m ü. N. N., einem Durchmesser von 35 cm und einer 4 cm dicken Wandung.

Auf der nordöstlichen Seite stieß an diese Baureste Wand gegen Wand der Raum BE an. Seine Mauern aus rechteckigen Ziegeln des Formates 40 x 35 x 10 cm standen noch bis zu 0,50 m über dem Fußbodenniveau bei 249,23 m ü. N. N. an. Ihre Unterkanten bei 249,07–249,10 m ü. N. N. lagen in der Höhe des Fußbodens des Raumes BC. Raum BE scheint eine ähnliche Größe wie der Raum BC gehabt zu haben, da der erhaltene Abschnitt seiner südöstlichen Mauer in der Flucht der südöstlichen Mauer von BC verläuft.

Raum BC existierte eine längere Zeit und hatte ähnlich angelegte Vorgänger. Die Stratigraphie in diesem Grabungsbe- reich lässt sich am besten an der Innenkante der Südwestmauer M18 des Raumes BC (Beilage 16 Nr. 71) verfolgen. Dessen Innenraum wurde bis ca. 2,80 m unter der erhaltenen Oberkante der Mauer erforscht. Es sind hier vier Bauzustände in zwei Bauschichten mit insgesamt acht Fußböden zu unterscheiden, wobei an der südwestlichen Außenkante des Raumes nur die beiden obersten Bauperioden erreicht wurden:

Im jüngsten Bauzustand 1, der zumeist zur Bauschicht V gehört, verjüngte sich die südwestliche Wand des Raumes BC auf der Außenseite nach unten und zeigte Spuren verschiedener Ausbesserungen. Das oberste Nutzungsniveau erscheint hier in einer Höhe mit den Mauern M13–M15 bei ca. 249,50–249,55 m ü. N. N. Das zweite Niveau, das mit dem obersten Fußboden innerhalb des Raumes BC korrespondierte, lag 30 cm tiefer. Es dürfte der Nutzungsebene der Mauern M16–M17 in der Bauschicht VI entsprechen (Beilage 16 Nr. 60/72 und 72/73). Die südwestliche Außenkante des Raumes hatte in dieser zuletzt genannten Höhe einen 7–8 cm tiefen und zwei Ziegellagen (= 15 cm) hohen Rücksprung. Er war mit einer dicken Putzschicht überdeckt, die diese Aushöhlung ausglich. Dabei handelt es sich offensichtlich um eine Ausbesserung der Zerstörung am Mauerfuß. Der Fußboden bei 249,20 m ü. N. N., eine feste, rotbraune, 2–3 cm starke Lehmschicht mit viel Holzkohle, stieß an die Unterkante dieser Ausbesserungsschicht an. Die oben erwähnte Pfeilervorlage auf der Innenseite der südwestlichen Wand des Raumes BC stand auf den Asche- und Lehmschichten; sie existierte nur in dem jüngsten Bauzustand. Der Wandputz zog sich um sie herum, hatte aber keinen Anschluss an die feste, rotbraune, kieshaltige Lehmschicht von 5–6 cm

Stärke, die den obersten Fußboden innerhalb des Raumes bei etwa 249,15 m ü. N. N. bildete.

Als Bauzustand 2 werden drei unter dem ausgebesserten Mauerwerk befindliche unverputzte Ziegellagen von 30 cm Höhe bezeichnet, deren Außenkante in derselben Flucht wie die gute Außenkante des obersten Mauerteiles lag. An die Unterkante des Mauerwerks grenzte von außen eine feste hellgraue 2–4 cm dicke Lehmausgleichsschicht, in deren Höhe das dritte und das vierte Nutzungsniveau bei 249,05 beziehungsweise 248,89 m ü. N. N. an der Außenkante des Raumes BC lag. Diesen beiden entsprach ein hellgrauer Fußboden innerhalb des Raumes bei 249,05 m ü. N. N. Es bleibt unklar, ob die beiden Bauzustände in unterschiedlichen Perioden entstanden oder ein Ergebnis derselben Baumaßnahme darstellen. Im zweiten Fall wäre das zugehörige Nutzungsniveau nicht als Wohnfußboden, sondern als Bauebene zu betrachten. Dafür spricht die Tatsache, dass der entsprechende Mauerteil unverputzt geblieben ist. Demnach wäre er der Bauschicht VI zuzurechnen.

Zwei Topfgräber sind stratigraphisch mit der Bauschicht V zu verbinden:

#### Bestattung 42/23:10

Topfgrab eines Kindes an der Südwestmauer M18 dicht an der westlichen Profilwand; es enthielt keine Beigaben.

#### Bestattung 42/23:11

Topfgrab eines Kindes an der Nordwestmauer des Raumes BC über der inneren Kante der Stadtmauer; es enthielt keine Beigaben.

Aus der Bauschicht V stammen folgende Objekte:

#### Keramik

##### 43/24:26 (Taf. 91, 40)

43/24 West, Bauschicht V, Phase 1, Lehmziegelbruch unter der jüngsten Benutzung (Beilage 16).  
Terrakotta, Ware 13 – H [4,8 cm]; Dm des Randes 18,0 cm.  
Randscherbe einer Schale mit horizontal gerieftem oberen Teil.

#### Anthropomorphe Figur

##### 43/24:7 (Taf. 91, 42)

43/24 West, Bauschicht V, Raum BA/BC, unter jüngstem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15).  
Terrakotta, 7,5 YR 8/2 – H [8,6 cm]; B [2,8 cm]; D 1,6 cm.  
Rumpf mit Standfuß einer weiblichen Figur der Gruppe R 3 mit eng anliegenden Wulstarmen.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 31, 5.

#### Fahrbare Tierfigur

##### 42/23:30 (Taf. 91, 44)

42/23 Ost, Bauschicht V, am Ostprofil südlich des Raumes BC, Mauer M18 (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 71), in asche-holz-kohlehaltiger Lehmschicht (Beilage 16 Nr. 59), unmittelbar vor der südlichen Mauer.  
Terrakotta, 5 YR 6/6 – H 8,4 cm; L [10,8 cm]; B [3,0 cm] (Museum Raqqa, 85 Bi 8).  
Fahrbarer Equide mit Anschirrung. Hinterer Teil abgebrochen; Ohren, Maul und Mähne bestoßen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Wagenkästen

##### 42/23:42 (Taf. 91, 46)

42/23 Ost, Bauschicht V, in Ascheschutt (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 64. 65) auf dem Fußboden der Mauern M13–M14 (Beilage 16 Nr. 61. 62) und M16 (Beilage 16 Nr. 63).  
Terrakotta, 5 Y 8/1 – H [5,0 cm]; L [10,2 cm] B [5,7 cm].  
Hinterer Teil eines zweiachsigen Frontschildwagens, vermutlich mit vorgelagerter Vorderachse.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

##### 43/23:32 (Taf. 91, 43)

43/23 Ost, Bauschicht V, Ascheschutt südwestlich der Südwestmauer M18 des Raumes BC (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 60).  
Terrakotta, 10 YR 7/3 – H [4,4 cm]; B 6,4 cm; D 1,3 cm.

<sup>199</sup> In Tall Bi'a / Tutul – I wurden beide versehentlich nicht berücksichtigt.

Fragment vom oberen Teil eines Wagenschildes; hergestellt aus vorgeformten Elementen. Haltebügel abgebrochen; geometrischer Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Ständer

- 43/24:60 (Taf. 91, 41)  
43/24 West, Bauschicht V, Phase 1–2, Raum BE, vor der Mauer (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 1, 5 YR 8/4 – H [6,4 cm]; B [5,2 cm]; Dm 12,3 cm.  
Fragment eines Ständers mit horizontalem Kordeldekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Ring

- 43/24:10 (Taf. 91, 45)  
43/24 West, Bauschicht V, Raum BA / BC, vor der Tür, unter jüngerem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Gipsstein – Dm 4,2 cm; D 0,8 cm.  
Scheibe mit zentralem Loch.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

Mehrere Funde kamen außerdem im Grenzbereich zwischen den Bauschichten V und VI zutage:

#### Keramik

- 43/24:24 (Taf. 92, 17)  
43/24 Nordwest, Bauschicht V / VI, Scherbenlager unter zweitem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 2 – H 7,6 cm; Dm des Randes 7,6 cm.  
Becher mit zugespitztem Rand und Rundboden.
- 43/24:44 (Taf. 92, 21)  
43/24 West, Bauschicht V / VI, Phase 1, Raum BE, nördlich der Nordmauer, Scherbenlager unter zweitem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 10 YR 8/3 – G [5,6] x [5,3] x 0,8 cm.  
Schulterkerbe mit einem vor dem Brand eingeritzten Zeichen: zwei Senkrechte und ein schräger Strich.
- 43/24:47 (Taf. 92, 20)  
43/24 Nordwest, Bauschicht V / VI, Scherbenlager unter zweitem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 2 – H [3,0 cm]; Dm des Randes 13,0 cm.  
Randscherbe eines Bechers mit nach außen umgebogenem Rand.
- 43/24:48 (Taf. 92, 19)  
43/24 Nordwest, Bauschicht V / VI, Scherbenlager unter zweitem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 2 – H [3,0 cm]; Dm des Randes 9,0 cm.  
Randscherbe einer Schale mit nach innen gebogenem Rand.
- 43/24:59 (Taf. 92, 18)  
43/24 West, Bauschicht V / VI, Phase 1, Raum BE, zweiter Fußboden (Taf. 88 Beilage 1. 16).  
Terrakotta Ware 22 – H 10,5 cm.  
Becher mit Flachboden und nach außen umgeklapptem Rand.

#### Anthropomorphe Figur

- 43/24:37 (Taf. 92, 22)  
43/24 West, Bauschicht V / VI, Phase 1, Raum BC, Aschelager und Schutt westlich der Westmauer, ca. 1,20 m unter der Geländeoberfläche (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 10 YR 7/3 – H [7,1 cm]; B 3,8 cm; D 1,8 cm.  
Vermutlich weiblicher Rumpf der Gruppe R 4 mit horizontal gehaltenen Armen.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 31, 14.

#### Theriomorphe Figur

- 43/24:29 (Taf. 92, 26)  
43/24 West, Bauschicht V / VI, Raum BA, Aschelager westlich der nordöstlich verlaufenden Westmauer, ca. 60 cm unter der Geländeoberfläche (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 5 YR 7/3 – H [4,2 cm]; L [6,8 cm]; B 3,5 cm.  
Fragmentarischer Vierbeiner; runder Einisch unterhalb des Schwanzes. Kopf und Beine abgebrochen.

#### Wagenkasten

- 43/24:30 (Taf. 92, 27)  
43/24 West, Bauschicht V / VI, Raum BA, Aschelager westlich der nordöstlich verlaufenden Westmauer, ca. 60 cm unter der Geländeoberfläche (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta 10 YR 5/2 – H [5,9 cm]; L [6,6 cm]; D 0,8 cm.  
Fragment von der Wand eines Wagens mit geometrischem Ritzdekor. Stark angeschmachtet.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Vogelpeifen

- 43/24:31 (Taf. 92, 25)  
43/24 West, Bauschicht V / VI, Raum BA, Aschelager westlich der nordöstlich verlaufenden Westmauer, ca. 80 cm unter der Geländeoberfläche (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 10 YR 7/2 – H [5,7 cm]; L [5,0 m]; B [2,8 cm].  
Pfeife; Gefieder auf dem Rücken durch kurze eingeritzte Striche angeben. Kopf abgebrochen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/24:36 (Taf. 92, 24)  
43/24 West, Bauschicht V / VI, Phase 1, Raum BC, Aschelager und Schuttschichten westlich der Westmauer (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 5 YR 7/4 – H [6,2 cm]; L [3,6 cm]; B [3,2 cm].  
Hoher Standfuß von einer Vogelpeife(?); oberer Hohlkörper des Vogels(?) noch im Ansatz erhalten.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Standfuß

- 43/24:45 (Taf. 92, 23)  
43/24 West, Bauschicht V / VI, Phase 1, Raum BE, Scherbenlager unter zweitem Fußboden nördlich der nördlichen Mauer (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 5 YR 7/3 – H [9,0 cm].  
Standfuß; massiv.

#### Deckel

- 43/24:25 (Taf. 92, 28)  
43/24 Nordwest, Bauschicht V / VI, Scherbenlager unter zweitem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 5 – H 3,9 cm; Dm des Randes 10,0 cm.  
Deckel mit Knauf; Abzugspuren.
- 43/24:49 (Taf. 92, 30)  
43/24 West, Bauschicht V / VI, Phase 1, Raum BE, Scherbenlager unter zweitem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 43, 5 YR 7/3 – H [3,5 cm]; Dm des Randes 12,0 cm.  
Randscherbe eines Deckels, vielleicht mit Knauf; handgeformt.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/24:50 (Taf. 92, 29)  
43/24 West, Bauschicht V / VI, Phase 1, Raum BC, Aschelager und Schuttschichten westlich der Westmauer (Taf. 88 Beilage 15.16).  
Terrakotta, Ware 13 – H 5,6 cm; Dm des Randes 11,8 cm.  
Deckel mit abgeflachtem Knauf; Scheibenware mit Abzugspuren.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Back(?)platte

- 43/24:28  
43/24 West, Bauschicht V / VI, Phase 1, Raum BC, oberer Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, häckselgemagert, 10 YR 8/3 – Dm 27,0 cm; D 2,3 cm.  
Randfragment einer Scheibe. Eine Seite brandgeschwärzt.

### Bauschicht VI

Die Bauschicht VI führt in erheblich tiefere Niveaus (Taf. 88 Beilage 15. 16). Etwa 15 cm unter der Türschwelle der Mauer M13–M14 (Taf. 87, 2) wird sie durch die eine Ziegel-länge dicke Mauer M16 repräsentiert (Beilage 16 Nr. 68). Sie



bestand aus Lehmziegeln rechteckigen Formates von 54 x 34–35 cm und war bedeckt mit verschieden starken Ausgleichsschichten aus braunem bis grauem Lehm für die Mauern M13–M14; diese verliefen über einer wenige Zentimeter starken Ascheschuttschicht und Lehmziegelverfall. Die Mauer M16 hatte ein relativ starkes Ostgefälle. Im Nordosten war sie durch eine nach-altorientalische Grabgrube und die unter dieser liegende Bestattung 42/23:7 der Bauschicht IV gestört (Beilage 16 Nr. 5). An der Ostwand des Schnittes ist deshalb von der untersten Ziegellage nur ein 2–3 cm hoher Rest erhalten, während weiter südwestlich die Mauer zwei Ziegelschichten hoch war. Es wurde hier kein zugehöriger Fußboden erkannt. Die Mauer stand auf schwarzem Brandschutt mit Holzkohleresten und Scherben ohne jegliche Planierung. Nördlich von ihr lagen in aschehaltigem Lehmschutt viele Keramikscherben und dazwischen ein Miniaturtöpfchen mit Ösen (Taf. 93, 1).

Diese Brand- und Ascheschichten schlossen an die etwas ältere Lehmziegelmauer M17 an (Taf. 87, 3 Beilage 16 Nr. 66, 67). Sie verlief fast parallel zur Mauer M16, winkelte dann aber nach Südosten ab. In ihrem Verlauf war sie fast deckungsgleich mit dem höher liegenden Mauerabschnitt M13–M14. Die Unterkante von M17 wurde nicht erreicht; auch wurden keine Fußböden gesichert. An die Mauer lehnten sich Ascheschuttschichten mit dazwischen liegenden dünnen braunen Lehmniveaus, die im Nordosten an die Außenkante des Bauzustandes 2 des Raumes BC grenzten. Es ist daher anzunehmen, daß diese Baureste zeitgleich bestanden.

Aus der Bauschicht VI stammen viele Keramikreste und Terrakottaobjekte, darunter mehrere Fragmente von Wagenmodellen:

#### *Keramik*

- 42/23:46 (Taf. 93, 1)  
42/23 Ost, Bauschicht VI, nördlich der Mauer M16 (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 68), bei 248,95 m ü. N. N. in Ascheschutt (Beilage 16 Nr. 78).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H 3,4 cm; Dm des Randes 1,6 cm; größter Dm 3,9 cm.  
Kugeliges, handgeformtes Gefäß mit zwei Schnurösen dicht unterhalb des Randes.
- 42/23:53 (Taf. 93, 5)  
42/23 Ost, Bauschicht VI, südlich Raum BC, Mauer M18 (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 71), in Ascheschutt (Beilage 16 Nr. 73).  
Terrakotta, Ware 4 – G [10,0] x [10,0 cm].  
Randscherbe mit Rest eines vor dem Brand eingeritzten Zeichens: Rechteck.
- 42/23:54 (Taf. 93, 2)  
42/23 Ost, Bauschicht VI, südlich Raum BC, Mauer M18 (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 71), in Ascheschutt (Beilage 16 Nr. 73).  
Terrakotta, Ware 5 – G [8,0] x [8,3 cm].  
Randscherbe mit einem vor dem Brand eingeritzten Zeichen: Kreuz.
- 43/23:24, 3 (Taf. 93, 6)  
43/23 Ost, Bauschicht VI, Raum BC, auf jüngerem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 79).  
Terrakotta, Ware 3 – H 27,6 cm; Dm des Randes 10,5 cm.  
Fragmentarische Flasche mit verdicktem Rand und Rundboden; auf der Schulter ein vor dem Brand eingeritztes Zeichen: Senkrechte mit je einer schrägen seitlichen Abzweigung.
- 43/23:24, 5 (Taf. 93, 4)  
43/23 Ost, Bauschicht VI, Raum BC, auf jüngerem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 79).  
Terrakotta, Ware 47 – H [22,0 cm]; Dm des Randes mehr als 42,0 cm.  
Rand- und Schulterscherbe eines großen Vorratsgefäßes mit einem vor dem Brand eingeritzten Zeichen: 'Bäumchen'.
- 43/23:24, 7 (Taf. 93, 3)  
43/23 Ost, Bauschicht VI, Raum BC, auf jüngerem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 79).  
Terrakotta, Ware 1 – G [5,0] x [4,5] x 0,5 cm.

Scherbe eines bauchigen Gefäßes mit Rest einer eingestempelten Rosette.

#### *Anthropomorphe Figuren*

- 42/23:37 (Taf. 93, 10)  
42/23 Ost, Bauschicht VI, nördlich der Mauer M13 (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 61), in Ascheschutt (Beilage 16 Nr. 73) unter zweitem Fußboden.  
Terrakotta, 5 Y 7/3 – H [9,9 cm]; B [2,9 cm]; D 2,2 cm.  
Rumpf mit Standfuß einer weiblichen Figur der Gruppe R 2 mit eng angelegten abgeflachten Armen und eingeritztem Halsschmuck.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 29, 7.
- 42/23:38 (Taf. 93, 11)  
42/23 Ost, Bauschicht VI, nördlich der Mauer M13 (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 61), in Ascheschutt (Beilage 16 Nr. 73) unter zweitem Fußboden.  
Terrakotta, 5 Y 8/3 – H [8,4 cm]; B 2,9 cm; D 1,6 cm.  
Rumpf mit Standfuß einer weiblichen Figur der Gruppe R 2 mit eng anliegenden abgeflachten Armen und eingeritztem Halsschmuck.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 29, 13.
- 42/23:40 (Taf. 93, 7)  
42/23 Ost, Bauschicht VI, zwischen Mauer M16 (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 68) und Raum BC unterhalb der Erneuerungsphase des Raumes (Beilage 16 Nr. 73–78).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H 13,0 cm; B 3,3 cm; D 1,9 cm (Museum Raqqa, 85 Bi 2).  
Vollständige weibliche Figur vom Kopftyp K 3 mit abgeflachtem Hinterkopf, Stimmband, breitem eingeritzten Halsschmuck und Ohrschmuck aus zwei umgeknickten Bändern.  
MDOG 119, 1987, Abb. 25; – Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 10, 16.
- 42/23:41 (Taf. 93, 8)  
42/23 Ost, Bauschicht VI, zwischen Mauer M16 (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 68) und Raum BC, unterhalb der Erneuerungsphase des Raumes (Beilage 16 Nr. 73–78).  
Terrakotta, 5 Y 8/3 – H [7,8 cm]; B [2,4 cm]; D [1,8 cm].  
Kopf mit Rumpf einer weiblichen Figur vom Kopftyp K 3 mit abgeflachtem Hinterkopf, eingeritztem Halsschmuck und Ohrschmuck aus einem umgeknickten Band. Arme abgefallen.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 10, 19.
- 42/23:47 (Taf. 93, 9)  
42/23 Ost, Bauschicht VI, nördlich Mauer M16 (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 68), bei 249,00 m ü. N. N. in Ascheschutt (Beilage 16 Nr. 78).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [9,0 cm]; B 3,2 cm; D 2,2 cm.  
Rumpf mit Standfuß einer weiblichen Figur der Gruppe R 2 mit eng anliegenden abgeflachten Armen und eingeritztem Halsschmuck.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 29, 17.
- 42/23:48 (Taf. 93, 12)  
42/23 Ost, Bauschicht VI, nördlich Mauer M16 (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 68), bei 249,00 m ü. N. N. in Ascheschutt (Beilage 16 Nr. 78).  
Terrakotta, 5 YR 2/2 – H [5,8 cm]; B 2,3 cm; D 1,6 cm.  
Rumpf einer weiblichen Figur der Gruppe R 2 mit eng anliegenden abgeflachten Armen und eingeritztem Halsschmuck.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 30, 18.
- Theriomorphe Figur*
- 43/23:17 (Taf. 93, 13)  
43/23 Ost, Bauschicht VI, Raum BC, Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 81 oder 82).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [2,7 cm]; L [3,8 cm]; B [1,6 cm].  
Rinderfigur mit angelegter Wamme und angesetztem Geschlechtsteil. Hinterkopf und Nacken abgeplatzt; rechtes Hinterbein abgebrochen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- Wagenkästen / Rad*
- 42/23:52 (Taf. 93, 15)  
42/23 Ost, Bauschicht VI, südlich Mauer M18 (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 71), in Ascheschutt (Beilage 16 Nr. 73).  
Terrakotta, 5 Y 8/3 – H [3,8 cm]; B [3,1 cm]; D 1,4 cm.

Fragment vom oberen Teil eines Wagenschildes; aus vorgeformten Elementen hergestellt; geometrischer Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

- 43/23:4  
43/23 Ost, Bauschicht VI, Bauzustand 1, Raum BC, Fußboden der jüngeren Phase (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 79).  
Terrakotta, 10 YR 7/3 – D 1,2 cm; Dm 2,9 cm.  
Wagenrad. Rand teilweise bestoßen.
- 43/23:12 (Taf. 93, 17)  
43/23 Ost, Bauschicht VI, Bauzustand 1, Raum BC, Westecke (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 5 YR 8/3 – H [3,8 cm]; L [9,9 cm]; B [2,8 cm].  
Rechte Seite mit Boden eines Planwagens mit vorgelagerter Vorderachse, vorn mit einem Band verschlossen; geometrischer Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/23:16 (Taf. 94, 3)  
43/23 Ost, Bauschicht VI, Raum BC, Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 81 oder 82).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/4 – H [8,5 cm]; L [7,3 cm].  
Vorderer Teil eines zweiachsigen Frontschildwagens mit vorgelagerter Vorderachse; geometrischer Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/23:18 (Taf. 93, 18)  
43/23 Ost, Bauschicht VI, Raum BC, über dem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 82).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – L [12,5 cm]; B 6,1 cm.  
Fragment einer Bodenplatte von einem Planwagen?
- 43/23:19 (Taf. 93, 16)  
43/23 Ost, Bauschicht VI, Raum BC, über dem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 82).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [5,3 cm]; L [2,9 cm]; B [5,7 cm].  
Fragment vom vorderen Teil eines zweiachsigen Frontschildwagens mit vorgelagerter Vorderachse; geometrischer Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### *Vogelpfeife*

- 43/23:14 (Taf. 93, 14)  
43/23 Ost, Bauschicht VI, Raum BC, Schutt unter dem obersten Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 80).  
Terrakotta, 10 YR 8/2 – H [5,9 cm]; L [4,3 cm]; B [3,2 cm].  
Fragment vom rückwärtigen Teil einer Pfeife mit eingeritztem Gefieder.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### *Ständer*

- 43/23:24, 1 (Taf. 94, 1)  
43/23 Ost, Bauschicht VI, Raum BC, auf jüngeren Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 79).  
Terrakotta, Ware 31, 5 YR 7/4 – H 42,0 cm; Dm oben 32,8 cm; Dm unten 32,2 cm.  
Aus Fragmenten rekonstruierter Ständer mit zwei Registern von rechteckigen Fenstern und Ritzdekor, getrennt durch eine horizontale Leiste.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/23:24, 4 (Taf. 94, 2)  
43/23 Ost, Bauschicht VI, Raum BC, auf jüngeren Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 79).  
Terrakotta, Ware 3, 2,5 Y 8/2 – H 5,8 cm; Dm oben 18,6 cm; Dm unten 12,4 cm.  
Oben weit ausladender Standing.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/23:24, 6 (Taf. 94, 4)  
43/23 Ost, Bauschicht VI, Raum BC, auf jüngeren Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 79).  
Terrakotta, Ware 13, 5 Y 8/3 – H [6,6 cm]; B 6,7 cm; Dm 12,0 cm.  
Fragment vom Steg zwischen zwei rechteckigen Fenstern mit eingeritztem Zickzackdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### *Tonkegel*

- 43/23:13 (Taf. 94, 5)  
43/23 Ost, Bauschicht VI, Bauzustand 1, Raum BC, an der Südwestmauer M18, oberster Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Sekundär gebrannter Ton, 5 YR 6/3 – H 6,2 cm; Dm der Basis 3,7 cm.  
Kegel; Oberfläche glatt gestrichen. Kleine Abplatzungen; stark angeschmaucht.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### **Bauschicht VII**

Der nächste Bauzustand 3 des Raumes BC, bildet zugleich die lediglich innerhalb dieses Raumes ermittelte Bauschicht VII (Taf. 88 Beilage 15. 16). Erhalten ist nur eine 0,9–1,0 m hoch erhaltene verputzte Mauer, die auf aschehaltigem, graubraunem, mit kleinen Holzkohlestücken und wenigen Scherben versetztem Lehm gründete. An diesen Gebäudeteil stieß eine starke Schicht braunen bis grauen Ascheschuttes mit Lehmziegelversturz, Holzkohle- und Kalkstücken an, die den jüngeren, braunen 5 cm starken Stampflehm Boden bei ca. 248,40 m ü. N. N. bedeckte (Beilage 16 Nr. 95). Dieser Fußboden markierte noch nicht die Unterseite des Lehmziegelmauerwerks. Der Originalfußboden des Bauzustandes lag vielmehr 42 cm tiefer in der Höhe der Mauerunterkante bei 248,00 m ü. N. N. und zugleich in der Höhe der erhaltenen Oberkante der Stadtbefestigung (Beilage 16 Nr. 99). Beide Nutzungsniveaus wurden innerhalb des Raumes, 0,90 m nördlich seiner Südwestmauer, durch eine Aschegrube durchschnitten und stark gestört.

Ähnlich wie in der Bauschicht VI wurden auf den Fußböden der Schicht VII Fragmente zahlreicher Terrakottaobjekte, insbesondere von Wagenmodellen, gefunden:

#### *Keramik*

- 43/23:71 (Taf. 95, 17)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC, Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 99).  
Terrakotta, 10 YR 7/3 – G [9,9] x [6,8] x 0,6 cm.  
Schulterkerbe mit einem vor dem Brand eingeritzten Zeichen: Stern.
- 43/23:73 (Taf. 95, 16)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC, Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 99).  
Terrakotta, Ware 1, 10 YR 8/2 – G [8,4] x [5,6] x 0,9 cm.  
Schulterkerbe mit einem vor dem Brand angebrachtem Ritzdekor, im unteren Teil vielleicht figürlich.
- 43/23:75 (Taf. 95, 13)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC, Aschelager (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 92).  
Terrakotta, 10 YR 8/2 – H [7,8 cm].  
Rand und Schulterkerbe mit einem vor dem Brand eingeritzten Zeichen: 'Bäumchen'.
- 43/23:77 (Taf. 95, 15)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC, Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 99).  
Terrakotta, 5 YR 8/3 – G [11,0 cm]; [13,3 cm]; D 0,6 cm.  
Schulterkerbe mit spiralg angebrachten Horizontalritzungen; dazu ein vor dem Brand eingeritztes Zeichen: Kreuz.
- 43/23:78 (Taf. 95, 14)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauschicht 3, Raum BC, Fußboden (Beilage 15. 16 Nr. 99).  
Terrakotta, 10 YR 8/2 – G [14,0 cm] x [8,2 cm]; D 1,2 cm.  
Schulterkerbe mit einem vor dem Brand eingeritzten Zeichen: M mit Querstrich.

*Anthropomorphe Figur*

- 43/23:62 (Taf. 95, 18)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC, Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 99).  
Terrakotta, 2,5 Y 7/4 – H [6,6 cm]; B 2,9 cm; D 1,9 cm.  
Rumpf einer weiblichen Figur der Gruppe R 2 mit eng anliegenden abgeflachten Armen.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 29, 14.

*Theriomorphe Figuren*

- 43/23:37 (Taf. 95, 20)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Grube nördlich des Raumes BC (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 7,5 YR 7/5 – H [3,7 cm]; L [6,4 cm]; B [2,2 cm].  
Rinderfigur. Schnauze, Hörner und Schwanz bestoßen; Beine abgebrochen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/23:38  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Grube nördlich des Raumes BC (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 7,5 YR 7/4 – H [3,0 cm]; L [3,5 cm].  
Fragment eines Vierbeiners.
- 43/23:43 (Taf. 95, 19)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Raum BC, Aschelager (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 87) unter jüngerer Mauer.  
Terrakotta, 5 YR 7/2 – H [2,9 cm]; L [3,6 cm]; B [1,8 cm].  
Rinderfigur. Hörner und Schwanz bestoßen; Beine abgebrochen; angeschmaucht.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Wagenkästen / Rad*

- 43/23:5 (Taf. 95, 21)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Raum BC, Schutt (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 87) unter dem obersten Benutzungsniveau (Beilage 16 Nr. 83).  
Terrakotta, 5 YR 7/6 – H [4,0 cm]; L [7,7 cm]; B [4,4 cm].  
Fragment eines zweiachsigen Frontschildwagens mit röhrenförmiger Achsführung; geometrischer Ritzdekor auf der Seitenwand.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/23:33 (Taf. 95, 24)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Aschelager nördlich des Raumes BC (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 10 YR 5/4 – H [4,7 cm]; L [7,6 cm]; B 4,8 cm.  
Fragment eines zweiachsigen Frontschildwagens mit Führung der Hinterachse unter der rückwärtigen Bank.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/23:36  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Aschelager nördlich des Raumes BC (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 7,5 YR 7/4 – H 4,2 cm; L [4,7 cm]; B 4,8 cm.  
Fragment eines zweiachsigen Frontschildwagens mit Führung der Hinterachse unter der rückwärtigen Bank.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/23:40 (Taf. 96, 4)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Aschelager nördlich des Raumes BC (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 10 YR 8/3 – Dm ca. 12,0 cm; D [1,9 cm].  
Fragment eines Rades mit zwei radialen und segmentalen Ritzungen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/23:50 (Taf. 96, 1)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC, auf einem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 7,5 YR 7/4 – H [8,6 cm]; L [3,6 cm]; B [3,7 cm].  
Linke untere Ecke eines zweiachsigen Frontschildwagens mit vorgelagerter Vorderachse; geometrischer Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/23:56 (Taf. 95, 22)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 10 YR 8/2 – H [6,3 cm]; L [12,1 cm]; B 5,1 cm.  
Fragment eines zweiachsigen Frontschildwagens mit vorgelagerter Vorderachse; geometrischer Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

- 43/23:58 (Taf. 96, 2)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 2,5 YR 7/2 – H [5,8 cm]; B [6,2 cm]; D [1,9 cm].  
Fragment vom Schild eines zweiachsigen Frontschildwagens mit wohl vorgelagerter Vorderachse; geometrischer Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/23:60 (Taf. 95, 25)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC, Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 99).  
Terrakotta, 2,5 Y 7/4 – H [6,0 cm]; L [5,4 cm]; B [5,4 cm].  
Fragment eines zweiachsigen Frontschildwagens mit vorgelagerter Vorderachse.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/23:76 (Taf. 96, 3)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC, Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 99).  
Terrakotta, 5 YR 7/4 – H [5,2 cm]; B [5,0 cm].  
Fragment vom unteren rechten Teil eines Frontschildes.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/24:42 (Taf. 95, 26)  
43/24 West, Bauschicht VII, Bauzustand 6, Raum BC, westlich der Mauer M19, ca. 1,40 m unter der Oberfläche des Geländes (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 2,5 Y 7/2 – H [5,8 cm]; L [4,7 cm]; B [5,4 cm].  
Teil der unteren Vorderpartie eines zweiachsigen Frontschildwagens mit vorgelagerter Vorderachse; geometrischer Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/24:43 (Taf. 95, 23)  
43/24 West, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC, westlich der Mauer M19, ca. 1,40 m unter der Oberfläche des Geländes (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 10 YR 7/2 – H [6,6 cm]; L [7,8 cm]; B 5,4 cm.  
Fragment vom vorderen Teil eines zweiachsigen Frontschildwagens mit vorgelagerter Vorderachse.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Deckel*

- 43/23:41 (Taf. 96, 10)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Aschelager nördlich des jüngeren Raumes BC (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 10 YR 7/3 – H 5,0 cm; Dm des Randes 15,2 cm.  
Runder Deckel mit profiliertem Rand und Knauf.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Anhänger*

- 43/23:55 (Taf. 96, 9)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC (Taf. 88 Beilage 1. 16).  
Terrakotta, 7,5 YR 6/2 – H [5,1 cm]; Querschnitt [3,1] x [2,1 cm].  
Anhänger; Rückseite leicht konkav; auf der Vorderseite mit Daumen und Zeigefinger nasenartig ausgezogen; am Rand Modellierspuren. Unterer Teil abgebrochen; fast vollständig angeschmaucht.

*Gewichtstein(?)*

- 43/23:46 (Taf. 96, 5)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC, unterer Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16 Nr. 99).  
Hellbrauner Stein – L 2,4 cm; Dm 1,6 cm.  
Eiförmiger Kiesel mit eingritztem Kreuz.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Stößel*

- 43/23:54 (Taf. 96, 8)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Dunkelgrauer Stein – H 8,5 cm.  
Stößel in Form eines sich schwach verjüngenden, stumpfen Kegels.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Asphaltkugeln*

- 43/23:47 (Taf. 96, 6)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC, auf einem Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Asphalt – Dm 2,1 cm.  
Unregelmäßig geformte Kugel.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/23:48 (Taf. 96, 7)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Asphalt – Dm 2,2 cm.  
Unregelmäßig geformte Kugel.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

**Bauschicht VIII**

Im Bauzustand 4 des Raumes BC, den wir der Bauschicht VIII zuordnen (Taf. 88 Beilage 15. 16), muss die Südwestwand des Raumes BC weiter südlich als die Mauer M18 in den Zuständen 1–3 verlaufen sein. Die südwestliche Begrenzung des Raumes wurde nicht ermittelt. Zu ihm gehörten drei Fußböden (Beilage 16 Nr. 100. 101. 108). Im Abstand von 18 cm unter der Unterkante des Bauzustandes 3 erstreckte sich ein feiner rötlichgrauer Lehmestrich mit Kalkeinschlüssen und 15 cm tiefer ein rötlichweißer Lehm Boden. Etwa 75 cm unter der Unterkante des Bauzustandes 3 lag der älteste erreichte Fußboden, der im Südwesten an eine ca. 20 cm hohe Lehmziegelbank anstieß. Die beiden oberen Fußböden zogen sich über diese Einrichtung hinweg. Eine ähnliche, 20 cm hohe und 65 cm tiefe Bank stand an der Innenkante in der Nordecke des Raumes.

Im Bauzustand 3 und 4 erstreckte sich der Raum BC 1,30 m weiter nach Nordwesten als im Bauzustand 1 und 2 (Beilage 16 Nr. 70). Er reichte demnach bis an die Kante der Stadtbefestigung (Beilage 16 Nr. 111). Asche- und Wehschichten, die unter die jüngste Nordwestwand M19 hinweggingen, stießen gegen die ältere Nordwestwand M20. Der hakenförmige Rest dieses ursprünglichen Mauerwerks bildete die Nordecke des Raumes, deren nordwestliche Außenkante völlig zerstört war. Er bestand aus quadratischen, 10–12 cm dicken Ziegeln mit einer Seitenlänge von 38–40 cm und stieß dicht an die Innenkante der Stadtbefestigung an, wobei der nordöstliche Abschnitt einem vorspringenden Pfeiler ähnelte. Dessen nach unten ausladende Stirnseite mit einer guten, geraden Kante scheint darauf hinzudeuten, dass es sich hier um einen Stützpfeiler der Befestigung handeln könnte, der in das Mauerwerk des Hauses integriert wurde.

Etwa 3,0 m nördlich des vermutlichen Pfeilers durchschritt die Befestigung einen Mauerhaken, angeblich aus Stampflehm (?) (Taf. 86 Nr. 14). Er war anders ausgerichtet als alle oben beschriebenen Anlagen. Obwohl seine Oberkante in Höhe der Nutzungsniveaus des Bauzustandes 4 lag, gehörte er zu einer noch älteren Bebauung, einer Bauschicht IX. Diese wurde nicht weiter erforscht und lieferte keine Kleinfunde. Aus der Schicht VIII stammen folgende Objekte:

*Keramik*

- 43/23:82 (Taf. 96, 20)  
43/23 Ost, Bauschicht VIII, Bauzustand 4, Raum BC mit Aschelagen, ein Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 10 YR 7/2, Malfarbe 10 YR 3/4 – G [5,4] x [4,2] x 0,6 cm.  
Körperscherbe mit 'smeared wash'.
- 43/23:83 (Taf. 96, 22)  
43/23 Ost, Bauschicht VIII, Bauzustand 4, Raum BC, ein Fußboden mit Aschelagen (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 1, 10 YR 8/2 – G [10,4] x [7,7] x 1,0 cm.

Schulterscherbe mit einem vor dem Brand eingeritzten Zeichen: zwei senkrechte Parallellinien.

- 43/23:86 (Taf. 96, 23)  
43/23 Ost, Bauschicht VIII, Bauzustand 4, Raum BC, ein Fußboden mit Aschelagen (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 1, 10 YR 8/2 – G [5,7] x [4,5] x 0,7 cm.  
Schulterscherbe mit einem vor dem Brand eingeritzten Zeichen: Halbmond mit schrägem Querstrich.
- 43/23:87 (Taf. 96, 21)  
43/23 Ost, Bauschicht VIII, Bauzustand 4, Raum BC, ein Fußboden mit Aschelagen (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, Ware 42, 10 YR 8/2 – H [7,8 cm].  
Randfragment eines großen Topfes mit horizontalem Kordelband und dreieckigem Leistengriff; auf diesem ein vor dem Brand eingeritztes Kreuz.

*Anthropomorphe Figur*

- 43/23:64 (Taf. 96, 24)  
43/23 Ost, Bauschicht VII, Bauzustand 3, Raum BC, ein Fußboden (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [8,2 cm]; B [3,1 cm] D 1,8 cm (Museum Raqqa, 87 Bi 38).  
Kopf und Oberkörper vom Kopftyp K 3 mit abgeflachtem Hinterkopf, Stirnband und breitem eingeritztem Halsschmuck. Einteiliger Ohrschmuck rechts abgefallen.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 10, 20.

*Theriomorphe Figur*

- 43/23:70 (Taf. 96, 25)  
43/23 Ost, Bauschicht VIII, Bauzustand 4, Raum BC (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 7,5 YR 7/2 – H [3,3 cm]; L [4,9 cm]; B [2,5 cm].  
Vierbeiner. Kopf, drei Beine und Ende des breiten Schwanzes abgebrochen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

*Wagenkästen*

- 43/23:84 (Taf. 96, 26)  
43/23 Ost, Bauschicht VIII, Bauzustand 4, Raum BC, ein Fußboden mit Aschelagen (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 10 YR 8/2 – H [4,3 cm]; B 5,1 cm; D 1,3 cm.  
Unterer Teil der Vorder- oder Rückseite eines Wagenkastens; geometrischer Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 43/23:85  
43/23 Ost, Bauschicht VIII, Bauzustand 4, Raum BC, ein Fußboden mit Aschelagen (Taf. 88 Beilage 15. 16).  
Terrakotta, 5 YR 7/4 – G [6,5] x [3,5] x [2,9 cm].  
Teil des Wagenbodens mit Ansatz der an drei Seiten aufgehenden Wände.

Die Kleinfunde aus den ermittelten acht Schichten des angeschnittenen Wohnviertels lassen sich in eine ältere (Schichten VI–VIII) und eine jüngere Gruppe (Schichten I–V) gliedern. Die ältere ist charakterisiert durch Keramikensembles wie wir sie am südlichen Zentralhügel E in den Herrschergräbern und im Palast B vorfanden<sup>200</sup>, wogegen sich Vergleichbares zu der Keramik der jüngeren Gruppe dort im Pfeilergebäude bis zum Bauniveau von Palast A findet<sup>201</sup>. Ausgezeichnet wird die ältere Periode auch durch einen bestimmten Typ weiblicher Terrakottafiguren (Typ K 3)<sup>202</sup> mit abgeflachtem Hinterkopf, Stirnband, breitem, meist geritztem Halsschmuck, einem Ohrschmuck aus aufgelegten umgeknickten Bändern und eng auf der Brust anliegenden, dort abgeflachten Armen. In Schicht VI lagen sechs derartiger Figuren dicht beieinander (Taf. 93, 7–12). Auffällig ist auch die Häufung von fragmentarischen Wagenmodellen eines sehr kennzeichnenden Typs, des zweiachsigen Frontschildwagens mit vorgelagerter Vorderachse. Diese

<sup>200</sup> Tall Bi'a / Tutul – I Taf. 59–99, 7; – Tall Bi'a / Tutul – III Taf. 35–49.

<sup>201</sup> Tall Bi'a / Tutul – III Taf. 59–86, 6.

<sup>202</sup> Tall Bi'a / Tutul – V.

Wagenform ist bereits in Schicht VIII belegt (Taf. 96, 26), in VII vermutlich achtmal (Taf. 95, 22–26; 96, 1–3), in VI mindestens dreimal (Taf. 93, 16, 17; 94, 3) und mit einem letzten gesicherten Exemplar in Schicht V (Taf. 91, 46). Die Häufigkeit der registrierten Wagenräder entspricht etwa der Menge der Kästen. Sie genügt jedoch nicht dazu, alle festgestellten Modelle mit jeweils vier Rädern auszustatten. Immerhin kommt aus Schicht III und V jeweils ein Rad. In Schicht VI sind es vier, in VII acht und in VIII zwei Beispiele. Der kleine Topf mit zwei randständigen Ösen aus Bauschicht VI (Taf. 93, 1) hat mehrere Parallelen in den Grabgruppen 1 und 2<sup>203</sup>. Auffallend sind Bruchstücke langer Henkel mit rundem Querschnitt und rotbraunem, geglättetem Tonüberzug in den Schichten II und IV (Taf. 89, 31; 91, 3). Es bleibt zu überprüfen, ob sie von zweihenkeligen Bechern des Typs *'depaš amphikypellon'* stammen<sup>204</sup>. Bestattungen wurden in den Bauschichten VI–VIII nicht gefunden. Aus Bauschicht IV kommen sechs durch Sertiation eingeordnete Bestattungen und zwar eine der Grabgruppe 7, vier der Gruppe 6 und eine der Gruppe 4.

### III. 2. 6. Häuser auf Hügel E

#### III. 2. 6. 1. Der Ost–West-Schnitt über den Hügel E

Erste Informationen über die Bebauungsverhältnisse des Hügels E erhofften wir von einem ost–westlichen Schnitt über die Kuppe des Zentralhügels E längs der Achse 29,5. Dieser wurde bei 1,5 m Breite mit insgesamt 60,0 m Länge im Jahre 1980 auf dem Osthang in den Quadraten 29/51–29/56 und auf dem Westhang 10,0 m lang im Quadrat 29/45 angelegt<sup>205</sup>. Eine partielle Erweiterung im Ostteil fand 1981 statt<sup>206</sup>, im Westteil eine Verlängerung um 50,0 m durch 29/40–29/44 bei 4,0 m Breite im Jahre 1982<sup>207</sup>.

#### III. 2. 6. 1. 1. Die Befunde am Westhang

Den 60,0 m langen, vergleichsweise steilen Schnitt am Westhang (Beilage 17) durchqueren annähernd nord–südlich orientierte Mauern in verschiedenen Höhen. Mit ihrer Ausrichtung entsprechen sie ungefähr dem Verlauf der Höhenlinien (Taf. 5, 1) und unterscheiden sich darin von den Bauten auf dem Osthang in derselben Schnittachse. Nur zur Hügelmitte gibt es Reste stärkerer Wände, welche mehrere An- und Umbauten erfahren haben. Der geringe Ausschnitt und die oft fehlenden Unterkanten erlauben es jedoch noch nicht, aus ihnen eine plausible Geschichte der einzelnen Anlagen zu ermitteln. Ein leichter Geländesprung zeichnet sich in 29/43 ab, wo eine in westlicher Richtung schräg nach unten führende Abwasserleitung aus Terrakottarrohren in Reste älteren Mauerwerks eingetieft ist. Westlich davon wurden bis zu 29/41 nur schwächere Mauern beobachtet. Dort kann im Wadi zwischen den Hügeln E und B ein Kiespflaster vielleicht als Rest einer Straße, eines Platzes oder Hofes gedeutet werden. Jenseits davon, am unteren Hang des Hügels B, schließt eine weitere Bebauung an.

Die Beschreibung der Befunde erfolgt in west–östlicher Richtung und innerhalb der Quadrate vom jeweils Älteren zum

Jüngeren. Dabei ergeben sich wegen der sehr begrenzten Flächen kaum Hinweise auf Raumformen und nur geringe Anhaltspunkte zur Art der Anlagen. Das Profil zeigt zwar die ungefähre Abfolge der angeschnittenen Mauern, jedoch sind ihre Unterkanten meist nicht ausreichend gesichert. Dicke Bänder des Profils werden vom Oberflächenschutt am Hang eingenommen. Dazu kommen diverse Störungen. Insgesamt ist der Schnitt nicht tief genug durchgeführt, um eindeutige Nutzungsniveaus auf jeweils größerer Fläche zu erreichen. Daraus ergibt es sich, dass die Zuordnung von Kleinfunden mit der gewünschten Genauigkeit kaum möglich ist. Der Oberflächenschutt enthält in 29/45 und 44 viel Nach-orientalisches, daneben wenige spätbronzezeitliche, vor allem aber altbabylonische und ältere Scherben, die bis in die Zeit des Pfeilergebäudes zurückreichen<sup>208</sup>. Der mit dem Verfall der Baureste verbundene Schutt enthält vorwiegend das übliche Inventar von Häusern vor-altbabylonischer Zeit. Wirklich geschlossene Funde wurden dabei nicht beobachtet, sodass eine Datierung der angeschnittenen Baureste nur ungefähr in die lange Spanne zwischen dem Pfeilergebäude und dem Palast A möglich ist. Das Randfragment eines großen, bauchigen Kumpfes mit einem innen abgeschrägten und nach außen vorgezogenen Rand ist entsprechend ausgestalteten rundbodigen Schüsseln vergleichbar, welche der Grabgruppe 1 aus einer früheren Phase des Frühdynastikums zugeordnet werden konnten<sup>209</sup>. Bemerkenswert ist auch ein altbabylonisches Terrakottarelief mit der Darstellung einer nackten Frau *en face* aus undefiniertem Schutt (29/43:21)<sup>210</sup>.

#### Planquadrat 29/40

Das Wadi, welches die Hügel B und E voneinander trennt, verläuft etwa nord–südlich durch die östliche Hälfte dieses Quadrates (Beilage 17). In dessen westlicher Hälfte beginnt bereits der Anstieg des Hügels B. Insgesamt waren die zum Teil dicht unter der Oberfläche liegenden Mauern recht gut erhalten. Sie gehören zu zwei Bauschichten.

Die älteste Schicht enthält im Osten Teile einer Ost–West-Mauer aus langrechteckigen Lehmziegeln mit einer partiellen schmalen Vormauerung sowie durchgehendem Verputz im Süden. Es scheint, als zweigten von ihr Mauern nach Norden und nach Süden ab, die jedoch nicht bis zu einer ausreichenden Tiefe untersucht worden sind (251,53–252,72 m ü. N. N.). Etwa in der Höhe der unteren ermittelten Lehmziegel fand sich im Westen ein Ensemble, das für einen dortigen Freiraum spricht: eine unregelmäßig runde, mit gesprungenem, grobem Lehm abgedeckte Tenne (251,51 m ü. N. N.), die von einem verputzten Lehmziegelkreis umfasst war. Ihr äußerer Durchmesser dürfte etwa 2,90 m betragen haben<sup>211</sup>. Im Innern war sie mit hellgrauer Asche bedeckt. Neben ihr fanden sich der untere Teil eines Tannurs mit Kiesel im Innern (Oberkante der Wandung bei 252,10 m ü. N. N.), der Boden eines Gefäßes mit einem Reibsteinfragment sowie Reste von Schlacke.

Oberhalb dieser Nutzung gab es zwischen 253,11 und 253,47 m ü. N. N. die Reste zweier paralleler ost–westlicher Mauern, wohl von einer Grundstücksgrenze. Von der 0,70 m breiten nördlichen Wand zweigt eine 1,20 m breite Mauer nach

<sup>203</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 124 Taf. 189.

<sup>204</sup> Tall Bi'a / Tutul – III S. 31 Taf. 31, 2; 44, 32.

<sup>205</sup> Strommenger, MDOG 113 (1981) 27 f.

<sup>206</sup> Herbordt / Kohlmeyer in: Herbordt u. a., MDOG 114 (1982) 82 ff.

<sup>207</sup> Strommenger in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 16 ff.

<sup>208</sup> Tall Bi'a / Tutul – III S. 42 ff.

<sup>209</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 124 Taf. 187, 25/47:133, 14 b.

<sup>210</sup> Tall Bi'a / Tutul – V Taf. X.

<sup>211</sup> Vgl. hierzu die ähnliche, etwa ebenso große Installation in Hügel B Süd, Schicht II, Anlage B 1 (Beilage 8).

Norden ab. Die verwendeten Lehmziegel im Norden sind sehr fest und messen 42 x 42 x 12 cm. Die westliche Raumecke war durch eine Grube gestört. In der östlichen befand sich die Basisplatte einer Sattelmühle. Die stark gestörte südliche Mauer aus grauen, bröseligen, 40 x 40 x 8 cm großen Lehmziegeln überdeckt bei der Oberkante 252,29 m ü. N. N. das Topfgrab 29/40:1 mit den Schädeln zweier Säuglinge; weitere Knochen und Beigaben fehlen<sup>212</sup>.

#### Planquadrat 29/41

Im Westen fand sich bei 251,98 m ü. N. N. der Rest eines ziemlich sorgfältig gesetzten Kieselpflasters in hellgrauem Lehm, das im Süden ausläuft und im Norden in der Profilwand verschwindet (Beilage 17). Es könnte sich hier um Teile von der Befestigung einer Straße handeln, die dann die östlich anschließende, bis zu 252,01–252,21 m ü. N. N. hoch erhaltene Anlage und die Mauerreste im Osten des Quadrates 29/40 voneinander getrennt hat. Möglich wäre aber auch die Annahme eines Platz- oder Hoffpflasters. Die Südwand der einsteinigen Ost-West-Mauer war rötlich verputzt.

Oberhalb der nordsüdlichen Mauer verlief eine jüngere Phase aus roten festen Lehmziegeln mit der Unterkante bei 252,38 m ü. N. N. Ihr Verhältnis zu einer bis zu 252,73 m ü. N. N. hoch erhaltenen östlichen Parallelmauer ist unklar, zumal deren westliche Kante durch eine längliche Grube zerstört ist. Die länglichen und quadratischen Ziegel beider Phasen sind von recht unterschiedlichen Formaten.

#### Planquadrat 29/42

Als Unterstes kam an der mittleren Südgrenze der Grabungsfläche eine Ecke massiven Mauerwerks aus quadratischen Lehmziegeln mit den Oberkanten bei 252,96 und 253,06 m ü. N. N. zutage (Beilage 17).

Oberhalb davon erstrecken sich zwei parallele, leicht nach Westen abweichende Nord-Süd-Mauern in geringem Abstand voneinander. Die Unterkante der westlichen ist bei etwa 253,05 m ü. N. N. anzunehmen. Eine Interpretation der Situation zwischen den beiden Mauern ist problematisch. Reste einer roten Putzkante auf der Westseite der östlichen Mauer und ein auf ebendieser Seite stehender Tannur mit Kieseln im Innern und mehreren Nutzungsphasen (erhaltene Oberkante des äußeren Randes bei 253,40 m ü. N. N.) könnten darauf hindeuten, dass beide Mauern nicht ganz gleichzeitig sind, zumal die östliche Wand durch eine Vorlage verstärkt und abschnittsweise abgekippt war.

Bis zur Höhe von 253,78 m ü. N. N. erhalten ist eine dritte Nord-Süd-Mauer östlich der beiden vorher genannten Wände. Ihre größte Breite maß 1,20 m. Sie ist aus Lehmziegeln sehr unterschiedlicher Formate und Fragmenten errichtet, wobei an den Kanten die vergleichsweise besten Stücke vermauert wurden. In einer 1,0 m breiten, anscheinend abgestochenen Unterbrechung der Mauer (sekundär eingeschlagener Durchgang ?) fanden sich zwei in unterschiedlichen Richtungen schräg verlaufende Pfostenlöcher, die mit schwarzbraunem Schutt gefüllt waren. In der Zeichnung sind ihre unteren Begrenzungen massiv, die oberen gestrichelt dargestellt. Die Unterkante der Mauer wurde nicht festgestellt. Dadurch bleibt die stratigraphische Position im Vergleich zu den westlichen Parallelanlagen ungeklärt.

In der obersten erhaltenen Schicht war der gesamte mittlere Teil der Fläche mit einem Pflaster aus harten grauen quadratischen Lehmziegeln bedeckt (Taf. 97, 1). Es hatte ein leichtes Gefälle von Osten nach Westen zwischen 254,33 und 254,24 m ü. N. N. und deckte die darunter geborgenen Befunde ab. Eine leichte Krümmung der Ziegelkanten scheint darauf hinzudeuten, dass die Verlegung von Westen nach Osten geschah, wobei der damalige Bauarbeiter seinen Standort etwa in der Mitte der Grabungsflächenbreite eingenommen hatte.

#### Planquadrat 29/43

Die ältesten erreichten Anlagen sind recht differenziert und in ihrem gegenseitigen Verhältnis aufgrund der nur geringen Grabungsfläche nicht geklärt (Beilage 17). Sie dürften zu einer Schicht gehören, könnten jedoch in unterschiedlichen Phasen entstanden sein. In der Mitte der Fläche fanden sich zwei kleine Räume, ein nördlicher und ein südlicher, die durch zwei mit einer einsteinigen Mauer verbundene Wände gebildet wurden (Taf. 97, 2. 4). Die regelmäßige Ziegelsetzung im südlichen Raum wurde nicht geklärt. Sie könnte zu einem Fußboden gehört haben.

Im Süden ist die Anlage durch eine jüngere Baumaßnahme zerstört: Hier verlief von Osten nach Westen abfallend eine Abwasserleitung aus Terrakottarohren, die in einen senkrechten Sickerschacht mündete (Taf. 97, 2. 4). Dieser schloss oben mit einem großen Keramikgefäß mit der Oberkante bei 254,30 m ü. N. N. ab. Das östlichste Rohr war 85 cm lang bei Durchmessern zwischen 14 und 10 cm. Es hatte seitlich zwischen 40 und 32 cm Höhe ein rechteckiges, aus der Wand herausgeschnittenes 11 cm breites Fenster. Das westlich folgende Rohr maß in der Länge 80 cm bei 26 bzw. 21 cm Durchmesser, das letzte Rohr war ebenso 80 cm lang mit Durchmessern bei 20 und 15 cm (Taf. 97, 3).

In der südöstlichen Ecke wurden bei 254,07 m ü. N. N. eine Arbeitsplatte und bei 254,82 die Reste eines großen Gefäßes geborgen sowie bei 255,06 m eine große, mit Lehmziegeln gefasste und mit Kieseln gepflasterte Feuerstelle.

Westlich der mittleren Anlage gab es bei 254,50 eine Feuerstelle mit Resten von zwei Feuerböcken (Taf. 97, 2. 4; 101, 1) und südlich davon mit der Unterkante bei 254,62 m ü. N. N. ein stark gestörtes Topfgrab (29/43:1)<sup>213</sup>. Eine bis zu 254,60 m ü. N. N. erhaltene einsteinige westöstliche Mauer im westlichen Teil der Fläche ist in ihrer Zuordnung fraglich.

29/43:67 (Taf. 101, 1)

29/43, westlich der mittleren Anlage bei 254,07 m ü. N. N. in einer Feuerstelle (Taf. 97, 2. 4 Beilage 17).

Ungebrannter häckselgemagerter Ton; sekundär bei der Verwendung gebrannt, 7,5 YR 7/4 – H [21,5 cm]; innerer Dm ca. 22,0–26,0 cm (VAM).

Zwei zusammengehörige Feuerböcke zum Aufstellen eines Kochtopfes in einer Feuerstelle; außen ringsum glattgestrichen. Bei beiden Exemplaren ist die – nach Fundlage – untere Fläche einigermaßen erhalten, die obere verwittert, sodass die Höhe nicht feststellbar war; unregelmäßige Schmauchspuren vor allem an den drei Seitenwänden.

Unklar ist die Zugehörigkeit eines Mauerwinkels aus festen, quadratischen Lehmziegeln und Halbformaten in der Nordostecke der Fläche mit der Unterkante bei 254,82 m ü. N. N. (Taf. 97, 2). Er kann als Vorgänger einer auf einem größeren Areal freigelegten Anlage gelten. Von ihr erstreckt sich durch die im Jahre 1990 erweiterte Fläche eine Nord-Süd-Mauer, die in ihrem nördlichen Verlauf leicht nach Osten abweicht. Sie ist aus

<sup>212</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 25.

<sup>213</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 45.

festen grauen quadratischen Lehmziegeln und Halbformaten errichtet und hat eine Abzweigung nach Osten mit den Unterkanten bei 256,02 und 255,33 m ü. N. N., die mit einer im Quadrat 29/44 anschließenden Mauer zu verbinden ist. Aus dieser Schicht könnte das Erdgrubengrab eines Kindes 29/43:2 mit einigen Beigaben gehören, die der Grabgruppe 7 zugeordnet wurden<sup>214</sup>. Zu einem älteren Niveau gehören in dem vermutlichen Freiraum westlich dieser Anlage zwei Tannure, deren erhaltene Oberkanten bei 255,49 m ü. N. N. gemessen wurden. Südlich davon lag mit der Oberkante bei 256,16 m ü. N. N. ein Gefäß. Im nordöstlichen Raum wurde bei 256,17 m ü. N. N. ein Fußboden mit einer Reibplatte festgestellt.

#### Planquadrat 29/44

Eine Nordwest–Südost-Mauer kommt aus dem Quadrat 29/43 (Beilage 17). Sie begrenzt im Norden drei Räume, von denen der westliche ebenfalls zum Teil im Quadrat 29/43 gelegen ist. Die beiden Nord–Süd-Mauern sind nicht sehr gut erhalten; die östliche bricht nach Süden gänzlich ab. Der mittlere angeschnittene Raum hatte einen Fußboden. Nahe seiner westlichen Mauer stand ein Tannur mit der Oberkante bei 256,86 m ü. N. N. Die ursprünglichen Unterkanten der Mauern wurden in diesem Quadrat bei 257,15 und 257,70 m ü. N. N. ermittelt. Die quadratischen und halbformatigen grauen Ziegel mit rötlichem Mörtel entsprachen denen des westlichen Nachbarquadrates. Reste des Topfgrabes 29/44:1 eines Kindes 1,10 m unter der Geländeoberfläche sind undatiert<sup>215</sup>.

#### Planquadrat 29/45

Als unterstes gibt es nahe der westlichen Grenze Reste einer nordsüdlichen Mauer aus quadratischen und rechteckigen Lehmziegeln mit einer nach Norden und Osten um die Ecke ziehenden Putzkante (Beilage 17). Der westliche Abschluss ist durch eine Grube gestört. Die obersten Ziegel wurden bei 258,13 m ü. N. N. gemessen, die Unterkante ist nicht ermittelt. Weiter südlich liegt ein etwas höher erhaltener Mauerwinkel, der zur Anlage in 29/43. 44 gehört. Östlich davon verläuft etwa durch die Quadratmitte eine weitere, Nord–Süd-Mauer aus quadratischen Lehmziegeln und Halbformaten von 1,9 m Breite mit einer einen halben Stein breiten Pfeilervorlage an der Westkante. In der nordwestlichen Ecke fand sich bei 259,13 m ü. N. N. der Rest eines geweißten Fußbodens. Die Unterkante liegt bei 259,33 m ü. N. N. Zur Nordgrenze der Grabungsfläche hin ist die Mitte dieser Mauer durch eine große Grube gestört. Die abfallenden Schuttschichten im Westen deuten darauf hin, dass es sich hier am ehesten um eine Außenmauer handelt. Die zugehörigen Niveaus auf der Ostseite wurden nicht freigelegt.

Hier fand sich jedoch in der Nordostecke der Fläche ein ebenes Pflaster aus Kieselsteinen bei 261,55 m ü. N. N. und südlich von ihm eine im Nordwesten und Nordosten verputzte Ecke einer Lehmziegelmauer. Beides dürfte zum Niveau des byzantinischen Klosters gehören<sup>216</sup>.

Im Areal der Sondage am Westhang wurden nur drei Topfgräber ohne Beigaben und das Erdgrubengrab eines Kindes der Grabgruppe 7 gefunden:

#### Bestattung 29/40:1

Topfgrab mit den Schädeln zweier Säuglinge unter einer Mauer aus quadratischen Lehmziegeln, Unterkante bei 252,32 m ü. N. N.; es enthielt keine Beigaben<sup>217</sup>.

#### Bestattung 29/43:1

Topfgrab, stark gestört, Unterkante bei 254,62 m ü. N. N.; es enthielt keine Beigaben<sup>218</sup>.

#### Bestattung 29/43:2

Erdgrubengrab eines Kindes in der Erweiterung der ostwestlichen Schnittuntersuchung, 1,6 m unter der Geländeoberfläche, östlich der langen Nord–Süd-Mauer; es enthielt drei kleine Töpfe eine kleine Flasche, Schnecken, ein Nadelfragment, einen Ring und eine Perle.  
Grabgruppe 7<sup>219</sup>.

#### Bestattung 29/44:1

Topfgrab eines Kindes, bei 1,10 m unter der Geländeoberfläche; es enthielt keine Beigaben<sup>220</sup>.

### III. 2. 6. 1. 2. Die Befunde am Osthang

Zwischen den Schnitten am West- und am Osthang (Taf. 5, 1 Beilage 17. 18) erstreckt sich eine Flächengrabung, in der Reste eines islamischen Gebäudes, Gräber, ein byzantinisches Kloster, spätbronzezeitliche Häuser (Taf. 99. 100. 113–117 Beilage 19–21), der Palast A und darunter – bis zur Akkadezeit – Teile einer kleinteiligen Bebauung angeschnitten wurden. Aus allen diesen Niveaus entstammen Fundobjekte. Im westlichen Schnitt (Beilage 17) fällt nämlich die Geländeoberkante von 262,20 m ü. N. N. – etwa 2,0 m unterhalb der Oberfläche am westlichen Beginn des Osthang-Schnittes – bis auf 253,00 m ü. N. N. ab, wogegen das Gefälle im östlichen (Beilage 18) erheblich flacher ist und nur bis auf 260,00 m absinkt. Eine begrenzte Sondage in 29/56 erreicht zwar 252,00 m ü. N. N., im übrigen Schnittbereich befanden sich die tiefsten Stellen aber nur zwischen 259,20 und 259,80 m ü. N. N. Folglich wurden hier nur wenige und jüngere altorientalische Schichten angeschnitten als im Westen. Ebenso wie dort erlaubt auch hier die geringe Fläche nur begrenzte Aussagen. Deren Darlegung stützt sich auf eine Information über die Kampagne von 1980<sup>221</sup> sowie eine ausführliche Auswertung im Jahre 1982<sup>222</sup> und Tagebuchnotizen. Angesichts der spezifischen Situation am Osthang mit nur wenigen altorientalischen Niveaus erfolgt in diesem Fall unsere Beschreibung der Befunde von oben nach unten, also vom Jungen zum Alten.

#### Nach-altorientalische Schichten

Die Reste der nach-altorientalischen Nutzung auf der Kuppe sind in 29/51 noch einen Meter hoch erhalten und laufen östlich in 29/55 aus (Beilage 18). Es markierten sich bereits in der ersten Kampagne unter dem Oberflächenschutt zwei stark gestörte Niveaus.

Das obere Niveau, mit hellgrauem, ca. 15 cm starkem feinheligem Schutt enthält vor allem an seiner unteren Begrenzung Fragmente von Backsteinen und Dachziegeln, dazu Keramikscherben (Beilage 18 Nr. 7). Es zieht in der Südwestecke von 29/52 stark an. Im östlichen Bereich von 29/53 wird der Schutt lockerer und enthält eine Häufung von gebrannten, häckselgemagerten Ziegelstücken. Sie sind im Kern rötlich, außen

<sup>217</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 25.

<sup>218</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 25

<sup>219</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 25 Taf. 7, 4; 30.

<sup>220</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 25 Taf. 30

<sup>221</sup> Strommenger, MDOG 113 (1981) 27 f.

<sup>222</sup> Herboldt / Kohlmeyer in: Herboldt u. a., MDOG 114 (1982) 83.

<sup>214</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 25 Taf. 7, 4; 30.

<sup>215</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 25.

<sup>216</sup> Tall Bi'a / Tutul – VI.

gelb. Aus diesem Abschnitt kommen auch die Reste eines Reibsteins oder einer Reibschale (29/53:8) und ein Glasgegenstand (29/53:9). Unterhalb davon erstreckt sich grau-beiger Lehm mit Holzkohle (Beilage 18 Nr. 30) über drei große Gruben, von denen die als B bezeichnete älter ist als Grube A (Beilage 18 Nr. 47).

Wie wir jetzt wissen, sind die nach-altorientalischen Reste vorwiegend aus der Zeit des byzantinischen Klosters<sup>223</sup>. Dazu kommen nach-altorientalische Gräber als Teile eines Friedhofes der jüngsten hier erhaltenen Nutzungszeit. Ihre Bestattungen waren in 29/54 und 29/55 mit zwei Reihen in Längsrichtung schräg gestellter Lehmziegel oder Dachziegelfragmente abgedeckt<sup>224</sup>. In einem beraubten Grab lag noch eine Goldperle.

#### Oberste altorientalische Bauschicht in 29/51–54

Unter einer Schicht mit Lehmziegelverfall (Beilage 18 Nr. 8) erstreckt sich ein Niveau mit geringen Bauresten, das wir am ehesten in die Späte Bronzezeit datieren möchten<sup>225</sup>: Es handelt sich um eine nur einen Stein hoch erhaltene Raumecke aus mittelbraunen, häckselgemagerten Lehmziegeln im Südosten und westlich davon einen runden Ofen sowie nahe der Westgrenze die Reste einer hellgrauen, häckselgemagerten Lehmziegelmauer. Der im Querschnitt 1,22 m messende Ofen war etwas eingetieft und hatte eine Wandung aus gebranntem Lehm. Umgeben war er durch einen Kranz von Lehmziegeln. Die dreibeinige Reibschale 29/51:13<sup>226</sup> lag in der Nähe, dazu Schlacke (29/52:24) und ein weiteres Reibgerät (29/53:26). In der Nordwestecke wurde eine Grube angeschnitten, deren Füllung aus verkohltem Holz von Gestrüch und Bäumen mit Gipsplatten abgedeckt war. Wandfragmente unter dem östlichen Schnittsteg gehören zu einem deutlich in Schichten aufgebauten Tannur (29/52:25). In 29/53 senkt sich diese Schicht stark nach Südosten ab und bildet einen bis zu 75 cm hohen Keil von grauem Lehmziegelverfallschutt, der wohl von dem Raum in der Südostecke von 29/52 stammt.

#### Zweitoberste altorientalische Bauschicht in 29/51–54

Die folgende altorientalische Bauschicht war in den Sondagen 29/51–54 zu erfassen (Beilage 18). Sie wird abgedeckt durch eine harte hellgraue Lehmschicht, die wohl als eine alte Oberfläche zu erklären ist. Die Baureste in 29/52 sind zumeist nur einen Stein hoch erhalten. Die ungebrannten Ziegel sind mitunter zu Flächen extrem harten Lehms verwaschen. Offensichtlich handelt es sich hier um eine Überbauung beziehungsweise Neugestaltung eines älteren Bauwerks. Nur an einigen Stellen konnte ein zugehöriger Fußboden festgestellt werden. Bereits 1980 kam in 29/52 hiervon einiges Inventar zutage: Scherben zweier großer bauchiger Flaschen mit ausladendem verdicktem Rand, Reibsteinstücke und das Fläschchen 29/52:9 (Taf. 101, 5) mit der nach-altbabylonischen Tontafel 29/52:10, einer Urkunde über Freikauf<sup>227</sup> im östlich angeschnittenen Raum. Ein westlich anschließender Raum enthielt zwei Tannure, die nacheinander aufgebaut worden waren. Fragmente eines großen Gefäßes konnten aus der Schnittwand geborgen werden.

Aus 29/53 stammen aus stratigraphisch anschließbarem Ascheschutt unter anderem zwei Gusstiegelfragmente mit Handhaben und Resten von Kupfer oder Bronze in ihrem Schalenteil (Taf. 101, 2, 3). Ähnliche Stücke sind auch in den oberen Ascheschuttschichtungen am Steilabfall in 29/55. 56 gefunden worden (vergleiche auch Taf. 12, 7, 8 von der Bebauung an der Vormauer auf Hügel M). Es ist anzunehmen, dass noch die jüngsten altorientalischen Nutzungen funktional in der Tradition einer Anzahl von Vorgängern gestanden haben, in denen allesamt eine große Menge Asche anfiel.

#### Keramik

29/52:4 (Taf. 101, 7)

29/52, Ostteil, zweitoberste altorientalische Bauschicht, zusammen mit den erwähnten beiden bauchigen Flaschen mit ausladendem, verdicktem Rand (Beilage 18).

Keramik, Ware 2, 2,5 Y 8/4 – H [5,5 cm]; Dm des Randes [6,0 cm].

Kleiner Topf mit ausladendem Körper, hohem Hals und Standring. Rand ringsum bestoßen.

29/52:9 (Taf. 101, 5)

29/52, Ostteil, nördliche Profilwand, zweitoberste altorientalische Bauschicht (Beilage 18).

Keramik, Ware 2, 2,5 Y 8/4 – H 7,9 cm; Dm des Randes 9,7 cm (Museum Raqqa, 80 Bi 54).

Kleiner Topf mit ausladendem Körper, hohem Hals und Flachboden. Rand ringsum fast ganz bestoßen; enthielt die nach-altbabylonische Tontafel 29/52:10.

29/53:48 (Taf. 101, 4)

29/53, westliche Hälfte, zweitoberste altorientalische Bauschicht (Beilage 18).

Keramik, Ware 2, 10 YR 8/2 – H [7,5 cm]; Dm des Randes 6,4 cm.

Kleiner Topf mit ausladendem Körper, steilem Hals und Flachboden.

#### Becken

29/52:11 (Taf. 101, 6)

29/52, Westteil, in nördlicher Profilwand, zweitoberste altorientalische Bauschicht (Beilage 18).

Terrakotta, Häckselmagerung, 10 YR 8/4 – H [14,4 cm]; L [26,0 cm]; B [22,0 cm]; Wandstärke 1,6–3,7 cm.

Eckfragment eines großen Beckens mit gekerbttem Leistendeckor in horizontaler, vertikaler und diagonaler Richtung. Außen stellenweise mit einer Asphaltenschicht bedeckt.

#### Gusstiegel

29/52:8 (Taf. 101, 2, 3)

29/52, Ostende des Schnittes, zweitoberste altorientalische Bauschicht, in braunem Schutt westlich des Ofens (Beilage 18).

Gebrannter, häckselgemageter Ton, 7,5 YR 6/6 – H ca. 17,0 cm; gr. Dm des Schalenrandes ca. 19,8 cm (VAM).

Zwei Fragmente von Gusstiegeln mit Handhaben beziehungsweise tragbaren Öfen; kalottenförmige Schalen mit ovalem Querschnitt, wobei der länger ausgezogene, leicht spitz zulaufende Abschnitt als Ausguss diente. An den breiten Seiten sind einander gegenüber an den Rändern breite Handhaben aufmodelliert; diese sind handlich zugeformt, in Seitenansicht stegartig aufgebogen; im Innern des Schalentiles eine zum Boden hin dicker werdende schwarze Schicht mit grünlichen Kupferresten. Außen leicht fleckig angeschmachtet; von beiden Fragmenten vor allem die Henkelpartien erhalten.

Zwicker, Kupfer und Kupferlegierungen 195 Abb. 22. 8 (hier ist "Habuba Kabira" zu streichen; – Zwicker, Bulletin of the Metals Museum 8 Fig. 31).

#### Drittoberste altorientalische Bauschicht in 29/52–54

Die Anlage der folgenden altorientalischen Nutzung tiefst sich mit einer Baugrube in älteres Mauerwerk ein (Beilage 18). Ihre südöstliche Außenwand verläuft parallel zu einer südlich

<sup>223</sup> Tall Bi'a / Tutul – VI.

<sup>224</sup> Herbordt / Kohlmeyer in: Herbordt u. a., MDOG 114 (1982) 83 f. Abb. 4.

<sup>225</sup> Entgegen Herbordt / Kohlmeyer in: Herbordt u. a., MDOG 114 (1982) 85.

<sup>226</sup> Tall Bi'a / Tutul – V.

<sup>227</sup> Tall Bi'a / Tutul – II Nr. 382.



sich erstreckenden Mauer. Sie besteht aus rotbraunen mit Häcksel gemagerten Lehmziegeln und zeigt starke Brandspuren. Vor allem im Raum ist der Wandputz rot verbrannt und der Füllschutt aschehaltig mit zahlreichen Scherben. Am besten erhalten ist die südöstliche Ecke des Raumes in deren Nähe sich auch eine Tür nach Osten befindet. An der südlichen Wand gibt es einen U-förmigen Einbau aus Lehmziegeln, der mit der Wand verputzt war. Gleiches ist aus vielen Häusern in Munbaqa wohlbekannt und wurde auch in 28/46 in der Anlage E 7 in Tall Bi'a beobachtet (Taf. 98, 1. 3. 4; 100 Beilage 21). Aus der oberen Verfallzone stammen außer den Taf. 102 abgebildeten Objekten ein Krugverschluss (29/53:11), sieben Schafsknöchel (29/53:46 und 29/43:50, 1–6) sowie ein Gusstiegefragment (29/53:12). Im Winkel südwestlich der Einbauwand stand ein Stein mit zentraler Vertiefung und mit dieser verbundenen Gusskanälen. Im südöstlichen Winkel fanden sich Scherben eines großen Gefäßes und eine Anzahl von Scherben kleinerer Gefäße lag zwischen den Zungenmäuerchen.

#### Keramik

29/53:10 (Taf. 102, 11)

29/53, Ostteil, drittoberste altorientalische Bauschicht (Beilage 18).

Keramik, Ware 1, 2,5 Y 8/4 – H [5,0 cm]; Dm am Rand [13,0 cm].

Siebdeckel mit breitem, an den Enden hochgezogenem Griff. Rand ringsum abgeschlagen.

29/53:27 (Taf. 102, 3)

29/53, Westteil, drittoberste altorientalische Bauschicht, westlich neben der westlichen Zungenmauer (Beilage 18).

Terrakotta, 7,5 YR 7/2 – H 4,7 cm; Dm des Randes 8,8 cm (Museum Raqqa, 81 Bi 17).

Schale mit geradem, nach innen gebogenem Rand und gerundetem Boden; in Bodenmitte ein kleines, von außen nach innen durchgestoßenes Loch. Fragmentarisch; partiell angeschmaucht.

29/53:51 (Taf. 102, 12)

29/53, Westteil, drittoberste altorientalische Bauschicht, mit anderen Scherben östlich der östlichen Zungenmauer (Beilage 18).

Keramik, 10 YR 8/3 – G [19,5] x [17,8] x 2,2 cm.

Schulterscherbe eines großen Topfes mit Henkel; horizontale Riefen- und Kammverzierung; an der unteren Bruchstelle Spuren vom Ansatz auf den separat gearbeiteten unteren Teil.

29/53:52 (Taf. 102, 13)

29/53, Westteil, drittoberste erhaltene Bauschicht, zwischen den Zungenmauern mit Scherben (Beilage 18).

Keramik, 10 YR 8/3 – H des Henkels [5,6 cm].

Schulterscherbe mit Henkel; Henkel aus zwei parallelen, in gleichem Sinne gedrehten Wülsten; oben in der Mitte eine applizierte Kalotte mit 8 mm Durchmesser; unten am Ansatz zwei ebensolche, gleich große Kalotten am Ende jedes Wulstes.

Tall Bi'a / Tuttul – V.

#### Dreifußschale aus Ton

29/53:42 (Taf. 102, 15)

29/53, Westteil, drittoberste altorientalische Bauschicht, zwischen den Zungenmauern (Beilage 18).

Ungebrannter, mit Häcksel gemagertes Ton, 7,5 YR 7/4 – H 10,0 cm (VAM)

Fragmente einer Schale mit drei Füßen; handgeformt; nur leicht glattgestrichen. Außen etwas, im Schaleninnern stark angeschmaucht.

#### Krugverschluss

29/53:11

29/53, Westteil, drittoberste altorientalische Bauschicht (Beilage 18).

Ungebrannter Ton mit Häcksel, 2,5 Y 7/2 – H 6,2 cm; Dm des Randes 15,0 cm; Dm des abgedrückten Gefäßrandes 9,7 cm.

Kalottenförmiger Krugverschluss mit Abdruck des Gefäßrandes auf der flachen Unterseite.

#### Durchlochter Stein

29/53:13 (Taf. 102, 14)

29/53, Ostteil, drittoberste altorientalische Bauschicht (Beilage 18).

Flint, 10 YR 8/2 – gr. Dm 7,5 cm; Dm des Loches 1,7 cm.

Nicht zentral durchlochter Stein; Oberfläche unregelmäßig. Beschädigt.

Tall Bi'a / Tuttul – V.

#### Reibstein

29/53:40 (Taf. 102, 16)

29/53, drittoberste altorientalische Bauschicht (Beilage 18).

Stein – H 3,9 cm; gr. Dm 6,7 cm.

Kalottenförmiger Reibstein.

#### Viertoberste altorientalische Bauschicht in 29/52–54

Das ausgebrannte Bauwerk legt sich über eine vorausgegangene, ebenso ausgerichtete Bebauung, von der an der Grenze 29/53. 54 ein kleiner Raum mit Feuerstelle, Reibstein, Lochstein, Getreideresten und großen Vorratsgefäßen angeschnitten wurde. In 29/53. 54 zweigten nach Süden schmalere Mauern ab. Im Profil Beilage 18 Nr. 46 findet sich die gut erhaltene Mauerecke mit der Fundamenthöhe von 260,63 m ü. N. N. Sie hat einen Vorläufer bei etwa 260,00 m ü. N. N.

#### Keramik

29/53:5 (Taf. 103, 1)

29/53, Ostteil, viertoberste altorientalische Bauschicht, in kleinem Raum mit Feuerstelle (Beilage 18).

Keramik, Ware 1 – H [23,0 cm]; gr. Dm 20,0 cm.

Bauchige enghalsige Kanne mit Henkel auf der Schulter und abgesetztem Flachboden. Rand und Henkel abgebrochen; angeschmaucht.

#### Lochstein

29/53:4

29/53 Ostteil, viertoberste altorientalische Bauschicht, in kleinem Raum nördlich der Feuerstelle (Beilage 18).

Diabas – gr. Dm 13,6 cm; Dicke 6,3 cm.

Runder, von oben und unten konisch durchbohrter Stein ähnlich Taf. 42, 3.

#### Baureste und Schutt in 29/55. 56

In 29/55 gibt es unter zahlreichen annähernd horizontalen Nutzungsschichten erst bei 259,70 und 259,80 m ü. N. N. jüngste altorientalische Befunde. Es handelt sich um einen Tanur und wenig oberhalb, südlich von ihm die Spuren eines Mauerwinkels mit der Unterkante bei 260,22 m ü. N. N. (Beilage 18). Er ist der oberste erhaltene Rest einer einfachen Lehmziegelarchitektur, deren beide darunter gelegene von Nordwesten nach Südosten verlaufende Mauern zwei oder drei Räume einschließen. Die Außenkante der östlichen, in einer Baugrube gegründeten Wand ist weggebrochen. Unterhalb davon wurden im Profil vier Vorgängeranlagen festgestellt, die vermutlich einen ähnlichen Grundriss hatten. Die unterste dieser Mauern wurde bei 256,50 m ü. N. N. erfasst. Östlich schließen schräge Schuttschichten an, die sich in einer Mächtigkeit von 7,50 m über ein horizontales Niveau legen. Während einer längeren Zeit mit mehreren Bauphasen war folglich aus den Häusern im Abschnitt 29/55 der unterschiedlich stark aschehaltige Schutt in das östliche Gelände jenseits der Quartiersgrenze entsorgt

worden. Hier durchschnitten wir diese Asche-Sandablagerungen in 29/56 auf kleiner Fläche in die Tiefe gehend. Sie zeigen eine Schichtung mit ungefähr gleichmäßig steil abfallendem Winkel und enden erst bei 252,75 m ü. N. N., das ist 7,80 m unter der Geländeoberfläche über einer harten braunen Nutzungsschicht. Oben laufen die Ascheschichten am Hang aus; sie werden von aschehaltigem Erosionsschutt mit geringerem Gefälle bedeckt. Aus dem Schutt geborgene Gusspfannen weisen auf Metallverarbeitung hin; es gibt aber auch Fehlbrände von Keramik, eine Lamellenkopfnadel und eine halbe Model zur Herstellung von Terrakottareliefs.

Die hier aufgefundene Situation hat große Ähnlichkeit mit der von mächtigen Abfallsschüttungen begleiteten Quartiersgrenze in Tall Huwaira. Mit den unten erreichten horizontalen Niveaus ist im Osten ungefähr dieselbe Höhe erreicht wie im Wadi am westlichen Fuß des Hügels E. Eine ungefähre Gleichzeitigkeit wäre möglich, ist jedoch nicht zu verifizieren.

Die Periode von der obersten bis zur viertobersten altorientalischen Bauschicht dürfte in dieselbe Zeit zu datieren sein, in der weiter westlich die Anlagen E 1–E 9 entstanden. Das zugehörige Keramikmaterial konnte dort vor allem aus der Anlage E 1 in reichem Maße geborgen werden (Taf. 103, 14–27; 104–106, 1–12). Mit ihm sind vor allem die Profile aus der zweit- und drittobersten Bauschicht der Schnittgrabung auf dem Osthang zu verbinden (Taf. 101, 4. 5. 7. 8; 102, 6–10. 12). Die Randscherbe Taf. 102, 4 ist allerdings bereits altbabylonisch. Eine gut bezugte altbabylonische Bebauung wurde hier jedoch bisher nicht beobachtet wogegen das ältere, unter dem Palast A bis zum Pfeilergebäude in das 3. Jahrtausend v. Chr. hineinreichende Profilsensemble (Taf. 103, 2–12) sehr reichhaltig belegt zu sein scheint.

### III. 2. 6. 2. Häuser über dem Nordteil des Palastes A

Dicht unter dem byzantinischen Kloster lagen auf der Kuppe des Zentralhügels E zwei bis drei jeweils bis ca. 50–60 cm dicke und durch viele Löcher gestörte spätbronzezeitliche Bauschichten (Taf. 99. 100 Beilage 19–21). Von den byzantinischen Resten waren sie durch eine 10–15 cm starke, von Süden nach Norden und von Osten nach Westen abfallende lehmhaltige Schicht getrennt, die als Bauebene des Klosters gelten darf. Dessen Mauern waren unterschiedlich weit in die älteren Schichten eingetieft oder sie standen auf den Fußböden älterer Gebäude. Im gesamten südlichen Bereich reichten mehrere Grabgruben des nach-altorientalischen Friedhofs tief in die Reste der spätbronzezeitlichen Anlagen hinab. Sie waren durch diese verschiedenen Störungen stark zerstückelt und vor allem die unteren von ihnen fügen sich jetzt zu keinem klaren Gesamtbild zusammen. Letztere bedeckten mit ihrem Wohnschutt die Ruine des Palastes A und gründeten gelegentlich auf dessen Mauerstümpfen.

Unsere Darstellung der Befunde beginnt mit den besser erhaltenen obersten Bauresten. Bei diesen lassen sich zwei Grundrisse – die Anlagen E 1 und E 2 – im östlichen und mittleren Bereich der Grabungsfläche weitgehend ergänzen. Die älteren spätbronzezeitlichen Bauschichten sind erst aus der Kenntnis der jüngeren Gebäude einigermaßen zu verstehen. Da die Abgrenzungen der Anlagen nicht immer gut gesichert sind, werden die Räume – ebenso wie auf Hügel C – durchgehend mit Buchstaben benannt. Dabei beginnen wir bei der Anlage E 1 und enden bei Anlage E 9. Insgesamt handelt es sich um 'Mittelsaalhäuser' mit einem länglichen Zentralraum, umgeben

von kleineren Räumen. Sie können – je nach verfügbarem Grundstück – symmetrisch oder asymmetrisch angeordnet sein (s. unten S. 100 f.).

#### Anlage E 1

Die aus roten und grauen Lehmziegeln errichteten Mauern der jüngeren Schicht im nordöstlichen Grabungsbereich gehörten zu einem Haus, das sich in den Planquadraten 28–29/50 und in den östlichen Abschnitten der Quadrate 28–29/49 erstreckte (Taf. 98, 5; 99, 1 Beilage 19). Es ist nicht nur wegen seines vergleichsweise vollständigen Grundrisses, sondern auch wegen seiner reichen Keramikfunde besonders aufschlussreich.

Die aufgehenden Wände des Gebäudes standen auf einem ein bis zwei Ziegel hohen Fundament in einer ca. 1,0 m breiten und 0,40–0,50 m tiefen Baugrube, die mit gestampftem Kies und roter Erde aufgeschüttet war. Diese Ausführung erinnert an die Fundamentierungstechnik des darunter liegenden Palastes A. Zwischen dem Aufbau und der Gründung lag eine Ausgleichsschicht aus Keramikscherben. Manche Innenwände wurden allerdings auf ältere Fußböden gesetzt. Die erhaltenen Mauerkanten lagen zwischen 263,50 m im Süden und 263,20 m ü. N. N. im Norden. Die meisten Mauern waren zwei oder zweieinhalb Ziegel stark. Sie bestanden aus Lehmziegeln, unter denen das quadratische Format mit der Seitenlänge von 37 cm am häufigsten vorkommt. Ihre Oberfläche war mit einem dicken Putz versehen, sodass ihre Gesamtstärke bis ca. 1,10 m betrug. Der Lehmputz war rötlich oder grau, wobei in den Räumen a, b und c noch weißer Kalkverstrich gesichert wurde. Die mittleren Längsfugen waren 8–10 cm breit, die Quersfugen hingegen nur 2–6 cm.

Der Grundriss repräsentiert den *Mittelsaalhaus*-Typus und besteht aus einem zentralen Raum a, der auf drei Seiten von kleineren Räumen umgeben ist. Ob sich an seiner Südostseite ebenfalls zugehörige Räumlichkeiten anschließen, ist unklar, da hier – wie auch bei dem weiter westlich gelegenen Bauwerk, der Anlage E 2 – die oberste Schicht an der Ost-West-Achse 28 abbricht.

Im Gebäude konnte man drei Nutzungsphasen unterscheiden, die vor allem in seinem nördlichen Teil an den übereinanderliegenden Fußböden gut erkennbar waren.

#### Der Hauptsaal a

Der Hauptsaal a war 11,30 m lang und 4,50 m breit. Seine Wände waren zwei bis zweieinhalb Ziegel stark, meist regelmäßig aus bröckeligen Ziegeln quadratischen Formates mit variierender Seitenlänge und breiten Fugen gebaut. Bei der Ostwand verringerte sich die Stärke von zweieinhalb Ziegeln (= 1,05 m) im Norden bis zu zwei Ziegeln (= 0,90 m) im Süden. Diese Wand war 10–12 cm dick mit rotbräunlichem, sandigem Mörtel verputzt; von ihm konnten mehrere Schichten erkannt werden. Die oberste erhaltene Lage trug einen weißen Gipsputz, der auch an den anderen Wänden haftete. Im Raum wurden drei Fußbodenniveaus angeschnitten. Der unterste Fußboden 3 lag in einer durchschnittlichen Höhe von 263,05–263,10 m, der mittlere Fußboden 2 bei 263,19–263,23 m und der oberste Fußboden 1 bei 263,28–263,36 m ü. N. N.

Im besser erhaltenen Nordteil des Saales waren einige Einrichtungen erhalten. An seiner Nordecke befand sich ein etwas in den Fußboden 3 eingetiefter Tannur mit der Oberkante bei 263,16 m und der Unterkante bei 263,00 m ü. N. N. Er wurde noch zusammen mit dem Fußboden 2 benutzt und erst der

oberste Estrich ging über ihn hinweg. In seinem Innern lag der Stößel Taf. 103, 13.

Auf dem Fußboden 3 wurde der Nordwand eine 30 cm hoch erhaltene Bank aus drei Reihen aufrecht gestellter Lehmziegel vorgebaut. Man hat sie noch in der mittleren und höchstwahrscheinlich auch in der jüngsten Phase weiterbenutzt. Sie war 5 cm dick mit rotem Unterputz verstrichen und später mit einem weißen und grauen Putz bedeckt.

Auch an die östliche Wand lehnte sich eine 30 cm hoch anstehende und 40–45 cm breite Bank an. Sie stand auf dem mittleren Fußboden 2 (Unterkante bei 263,20 m ü. N. N.) und wurde dem weißen Wandputz der älteren Phase vorgebaut. Offensichtlich gehörte sie zum mittleren und zum obersten Niveau. Ihre Außenkante war mit 2–3 cm dick aufgetragenem grauen Lehmputz versehen. Etwa 1,0 m vor der nördlichen Bank lag auf dem obersten Fußboden eine Backsteinplatte, die vermutlich die Unterlage einer Feuerstelle bildete. Eine andere Feuerstelle – erkennbar an einem stark und tief verbrannten Fußboden – befand sich an der östlichen Wand im Südteil des Raumes zwischen zwei kleinen vorspringenden Mauern. Eine von diesen Mauern aus zwei Ziegeln des Formates 40 x 40 cm stand in der Achse der Trennwand zwischen den Räumen e und f; das zweite, 10 cm breite Mäuerchen aus aufrecht gestellten Lehmziegeln stieß ca. 1 m nördlich von ihm an die Wand an.

An der Ostwand, etwa in der Mitte des Raumes, wurde das mit einem Lehmziegel abgedeckte Topfgrab eines Säuglings Nr. 28/50:1 ohne Beigaben angelegt; seine Grube mit der Sohle bei 262,96 m ü. N. N. störte den Fußboden des tiefer liegenden Raumes aa<sup>228</sup>. Die Bestattung zählt auf Grund des Grabgefäßes zur Grabgruppe 8–11.

Der gesamte Raum brannte zum Ende der jüngsten Nutzungsphase vollständig aus. Auf dem Fußboden lagen viel Asche, verbrannte Ziegelfragmente, zahlreiche Holzkohlestücke und Reste von einem 15 cm starken Holzbalken. Im südwestlichen Teil des Raumes, der durch eine große Grube zerstört war, lag ein fast vollständiges, zerbrochenes Keramikgefäß mit der Oberkante bei 263,49 m ü. N. N. (Taf. 103, 27). Bei ihm fanden sich zahlreiche Scherben (Taf. 103, 14–26). 1,0 m von der Nordgrenze und 6,30 m von der Westgrenze des Planquadrates 28/50 wurden bei 263,20 m ü. N. N. im mittleren Fußboden zwei Fragmente einer mit einem Akkade-zeitlichem Siegel versehenen nach-altbabylonischen Tontafel (28/50:106) gefunden<sup>229</sup>.

#### Keramik

28/50:50 (Taf. 103, 27)

28/50 West, Anlage E 1, Hauptsaal a, Südwestecke, auf ältestem Fußboden (Taf. 99, 1 Beilage 19).

Terrakotta, 2,5 Y 7/2, Ware 1 – H [31,0 m]; Dm des Randes 9,0 cm.

Fragmentarische bauchige Kanne mit einem Henkel auf der Schulter; auf dem wulstigen Rand sieben gerade, nach dem Brand angebrachte Einritzungen erhalten. Boden fehlt; Henkel bis auf den unteren Ansatz abgebrochen.

#### Stößel

29/50:162 (Taf. 103, 13)

29/50, Anlage E 1, Hauptsaal a, im Tannur, der zum mittleren Fußboden gehört (Taf. 99, 1 Beilage 19).

Stein – H 10,8 cm; gr. Dm 7,4 cm.

Sich nach unten verdickender Stößel mit ungefähr ovalem Querschnitt.

Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Die nördlichen Räume

Eine an der Nordwestecke des Saals a befindliche Tür führte zum nördlich anliegenden, 4,4 m breiten Raum b. Ihre lichte Weite war nicht zu ermitteln, da die östliche Türlaibung völlig zerstört war. Die Trennwand war hier 2 cm dick mit Lehmörtel verputzt. Die Mauer zwischen Raum b und dem westlich anstoßenden Raum g stand nur noch maximal zwei Ziegel hoch an. Sie wurde ohne Fundament direkt auf dem Stampflehmfußboden der älteren spätbronzezeitlichen Bauschicht errichtet. Dieser letztere war weiß gekalkt und hatte ein ähnliches Nordgefälle wie die jüngeren Nutzungsniveaus. Die nördliche Raumgrenze wurde nicht ermittelt.

In Raum b wurden – ähnlich wie im großen Saal a – drei Fußböden gesichert: Der unterste Fußboden 3 lag bei 262,95 m ü. N. N. Der mittlere Fußboden 2 im Niveau von 263,05 m hatte einen mit Keramikscherben bedeckten Kiesbelag. Viel Keramik – zerbrochene Gefäße in mehreren Schichten mit lockerer Erde dazwischen – lag auch auf dem obersten Fußboden 1. Alle Fußböden senkten sich nach Norden.

Ein ähnliches Bild bot im Osten der Raum c, der von b durch eine zwei Ziegel starke Mauer getrennt war. Sein ältester Fußboden war in Höhe von 262,94 m ü. N. N. erhalten. Der 2,3 x 3,0 m große Raum war damals durch eine 0,60 m breite Tür vom südlich gelegenen Raum d zu erreichen. Seine Wände wie die Türlaibungen waren mit rötlichem Putz versehen.

Ein 1 cm dicker Gipsestrich, der sich dicht über dem ersten Fußboden erstreckte, bildete den mittleren Fußboden 2 (Beilage 19, 2). Er war im westlichen Raumbereich gestört. Auf der Nordostseite gab es eine rechteckige Eintiefung, eine Art flaches Becken bei 262,79 m ü. N. N., das mit Gipsmörtel ausgestrichen war (Taf. 98,5). Dieser Gipsmörtel zog auch an den Wänden hoch und bedeckte dort den roten Wandputz, der überall dünn und nur an der westlichen Raumkante bis zu 10 cm dick aufgetragen war. Im Becken lag ein 28 x 13 x 5 cm großer Reibstein von einer Sattelmühle aus Diabas. In dieser Nutzungsphase bestand weiterhin eine Verbindung zwischen den Räumen c und d. Die Türschwelle befand sich bei 263,00 m ü. N. N. Raum c wurde damals umgebaut, indem man zwei ost-westlich verlaufende Quermauern aus roten Ziegeln mit breiten Fugen unmittelbar auf den alten Fußboden 3 aufsetzte. Die südliche dieser beiden Mauern war 0,60 m von der ursprünglichen Südwand des Raumes entfernt. Sie war 1,90 m lang und 0,62 m (= eineinhalb Ziegel) stark. Die parallele, zwei Ziegel hoch erhaltene und gleich starke Mauer im Nordteil des Raumes hatte eine Länge von 2,0 m. Beide Mauern waren mit weißem Putz versehen. Der durch die Einbaumauern verkleinerte Raum maß nur noch 1,80 x 2,0 m, wobei im Süden ein schmaler Zwischenraum mit einem grauen Stampflehm Boden ausgespart blieb. Von hier aus führte weiterhin eine Tür zum südlich anliegenden Raum d.

In der nächsten Bauphase wurde diese Umgestaltung des Raumes c dann wieder rückgängig gemacht. Der oberste Fußboden 1 ging nämlich über die Einbaumauern hinweg. Zugleich blockierte man die Türöffnung zwischen den Räumen c und d mit hellbraunen bis grauen Ziegeln, die während der Niveauerhöhung auf den Fußboden 2 gesetzt wurden. Eine im Nordteil der westlichen Wand neu eingerichtete Tür führte jetzt zum Raum b. Ihre lichte Weite ist unbekannt, da sich ihre nördliche

<sup>228</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 25 Taf. 29. 30: Dort hat der Raum a noch die vorläufige Bezeichnung '1'.

<sup>229</sup> Tall Bi'a / Tutul – II Taf. 50 Nr. 381; – Tall Bi'a / Tutul – IV Taf. 5, 4; 32, 2 a-c.

Laibung bereits außerhalb der Grabungsfläche befand. Wie in den benachbarten Räumen lag auch hier auf dem obersten Niveau viel Keramik und Brandschutt.

#### Die östlichen Räume

Südlich des Eckraumes c lagen die drei kleineren Räume d, e und f. Eine Tür an der Nordwestecke des Saales a führte zum weiß verputzten Raum d. Ihre Öffnung von 0,60–0,65 m lichter Weite war von innen auf beiden Seiten durch Eintiefungen für Türangelsteine flankiert. An der nördlichen Laibungskante wurde ein 15 x 15 cm großer Türangelstein mit der Oberkante bei 263,08 m ü. N. N. gefunden, der zum untersten, in einer Höhe von 262,98–263,07 m ü. N. N. liegenden Fußboden 3 gehörte. Er muss noch zusammen mit dem mittleren Fußboden 2 in Benutzung gewesen sein. In der jüngsten Nutzungsphase wurde diese Vorrichtung aufgegeben und ein neuer Türangelstein an der Südseite der Türöffnung installiert. Erhalten ist von ihm allerdings nur eine Mulde von etwa 15 cm Durchmesser. Auf dem obersten Fußboden fanden sich – wie in den benachbarten Räumen – zahlreiche Brandspuren. An der Westwand, ca. 1,50 m südlich der Tür, lagen Scherben eines großen Vorratsgefäßes und neben ihnen ein steinerner Stößel.

Während die Tür zum Hauptsaal a in allen Nutzungsphasen existierte, bestand die bereits oben beschriebene Verbindung mit dem nördlichen Raum c nur auf dem ältesten und mittleren Niveau; sie wurde in der jüngsten Nutzungsphase zugesetzt.

Auch der weiter südlich gelegene Raum e besaß einen direkten Zugang vom zentralen Saal a. Diese Tür lag dicht an der Nordwestecke des Raumes und war 0,67 m breit. Ihre Schwelle lag im obersten Nutzungsniveau bei 263,38 m ü. N. N., das heißt ungefähr 10 cm höher als der Fußboden im Saal. Der graue Stampfstrich war in beiden Räumen mit Ziegelversturz, lockerer Erde, Holzkohle, Asche und viel Keramik bedeckt. Ein in der Südwestecke des Raumes gefundener, vollständiger Bronzearmreifen (Taf. 106, 13) gehörte offensichtlich zum mittleren Fußboden bei 263,20 m ü. N. N.

#### Perle

28/50:52 (Taf. 106, 14)

28/50 West, Anlage E 1, Raum e, Fußboden (Taf. 99, 1 Beilage 19).

Terrakotta, feinkörnig, 10 YR 8/3 – H 0,9 cm; gr. Dm 1,2 cm. Bikonische Perle mit vertikalen Einkerbungen.

#### Armreif

28/50:100 (Taf. 106, 13)

28/50 Ost, Anlage E 1, Raum e, in Mauerecke, mittlerer Fußboden (Taf. 99, 1 Beilage 19).

Bronze – gr. Dm 6,9 cm; Stärke des Ringes 0,6 cm.

Offener, massiver Armreif; zu den geraden Enden hin sich leicht verjüngend.

Die Trennmauer zwischen dem Raum e und dem südlich gelegenen Raum f war 1,10 m breit und bestand aus grauen Lehmziegeln. Von Raum f wurde nur ein schmaler, stark durch Aktivitäten der byzantinischen Zeit gestörter, dreieckiger Streifen zwischen seiner Westmauer und der östlichen Schnittwand freigelegt. Seine älteren Nutzungsphasen konnten wegen der Enge nicht erforscht werden. Auf dem obersten, grauen Stampflehm Boden lag der übliche Ziegelversturz, reichlich vermischt mit Holzkohle, Asche und Keramik.

Zum Raum f wurde kein Eingang gesichert. Da es in der Westwand keine Öffnung gab, ist eine Verbindung auf der Ostseite zwischen den Räumen e und f außerhalb der Grabungsflä-

che zu vermuten. In der Nordwestecke lag eine Steinschale (Taf. 106, 15).

#### Steinschale

28/50:98 (Taf. 106, 15)

28/50 Ost, Anlage E 1, Raum f, Nordwestecke (Taf. 99, 1 Beilage 19).

Stein H 6,5 cm; L 21,0 cm; B 13,5 cm.

Flache ovale Schale mit durch schräge Eintiefungen dekoriertem Rand.

#### Die westlichen Räume

Der Hauptsaal a war auf seiner Westseite durch eine doppelte Mauer begrenzt. Die innere, östliche, etwa eineinhalb Ziegel (= ca. 0,60 m) starke Wand stand auf einem tiefgesetzten Fundament. Sie wurde mit Ziegeln des Formates 40 x 40 cm und mit breiten Fugen errichtet. Die Fundamentgrube war mit roter Erde ausgefüllt und an beiden Kanten 10–15 cm breiter als die Mauer. Die westliche sorgfältig gebaute Parallelmauer, von der nur noch 1–2 Ziegellagen erhalten blieben, war zwei Ziegel stark. Diese hatten quadratische Formate mit 36 cm Seitenlänge und ebenfalls bis 5 cm breite Fugen. Diese offensichtlich später angebaute Wand wurde ohne Fundament auf ein jüngeres Pflaster bei 263,25 m ü. N. N. gesetzt. Sie überlagerte die Kante der Fundamentgrube der nordöstlichen Mauer teilweise. An ihrer Unterkante wurde – wie am Pflaster – ein Gefälle nach Norden festgestellt.

Die Zerstörungen im gesamten westlichen Bereich des Gebäudes waren so stark, dass eine Beschreibung des älteren Zustandes beziehungsweise der Veränderungen in den Räumen g, h und i unmöglich ist. Auch die aus grauen und roten Lehmziegeln bestehende, drei Ziegel starke westliche Außenmauer des Hauses wurde nur im Norden an den Räumen g und h in ihrer jüngsten Bauphase gesichert (Oberkante bei 263,28 m, Unterkante 262,93 m ü. N. N.). Sie bestand aus 40 x 40 cm großen Lehmziegeln.

Da die nordwestliche Ecke des Gebäudes fehlt, sind die Maße des dort gelegenen Raumes g unsicher. Sowohl seine Nordwand als auch die zerstörte Innenkante seiner östlichen Mauer müssen ergänzt werden. Die Südwand, von der nur eine Ziegellage erhalten blieb, wurde mit grünlichen quadratischen Ziegeln mit der Seitenlänge von 38 cm und 8 cm Dicke sowie mit Halbformaten auf einer 10 cm dicken Brandschicht errichtet (Unterkante bei 263,15 m ü. N. N.). Sie war eineinhalb Ziegel stark und weiß verputzt. An sie stieß eine jüngere, dünn mit Gips verputzte Konstruktion an, die wahrscheinlich von der byzantinischen Nutzungsebene eingetieft war. Deren rotbrauner Stampflehm war mit einer Schuttschicht bedeckt, die reichlich Keramikscherben und Bitumenklümpchen sowie starke Brandspuren enthielt.

Unter Lehmziegelversturz lagen im Nordteil des Raumes Mauerreste aus grünlichen Ziegeln des Formates 38 x 38 x 9 cm. Sie waren nur eine Schicht hoch erhalten (mit der Oberkante bei 262,96 m ü. N. N.). Diese Mauer, die parallel zur südlichen Wand des Raumes g verlief, stand unmittelbar auf einem älteren Fußboden bei 262,88–90 m ü. N. N. Zu diesem Niveau gehörte ein dünner, ebenfalls eine Ziegellage hoher Mauerrest aus grünlichgrauen rechteckigen Lehmziegeln des Formates 38 x 16 x 12 cm entlang der westlichen Außenmauer. Er bildete wohl eine Abgrenzung innerhalb des Raumes.

An der Südwestecke des Raumes g führte eine Tür nach Süden zum Raum h. Dieser muss etwa quadratisch gewesen sein; seine südliche Wand war zum größten Teil zerstört. In der

Westwand wurde eine Türöffnung gefunden, die erst in Benutzung gewesen sein konnte, als die benachbarte Anlage E 2 nicht mehr existierte.

In der Füllung des Raumes h fanden sich außer wenigen Keramikfragmenten einige von den oberen Schichten hineingeratene Objekte nach-antiorientischer Zeit.

Die Trennmauer zwischen den Räumen h und i war weitgehend zerstört. Auch die Westmauer des Raumes i existierte nicht mehr. Im gesamten südöstlichen Teil des Planquadrates 28/49 befindet sich eine Grube mit rotem Ziegelverstur, die auch Mauerwerk des Palastes A zerstörte.

Die südliche Wand des Raumes i war hingegen stellenweise zwei bis drei Ziegellagen hoch erhalten (Oberkante 263,70 m, Unterkante 263,48 m ü. N. N.). An ihr lag ein Türangelstein mit der Oberkante bei 263,59 m ü. N. N. von der Größe 25,1 x 25,3 cm bei 15,1 cm Höhe. Eine Türöffnung war hier nicht sichtbar. Der Fußboden war in diesem Niveau mit Asche bedeckt. Im Zusammenhang mit den Fußbodenresten sind an der westlichen Außenmauer des Gebäudes zwei zerstörte Tannure mit den Unterkanten bei 263,29 m und 263,44 m ü. N. N. zu erwähnen.

#### Der südliche Abschluss

Die Südwand des Raumes i und des Hauptsaaes a bildete die Außenmauer des Gebäudes. Sie war maximal zwei bis drei Ziegellagen hoch erhalten. Im Raum a war sie etwa in der Mitte unterbrochen, und der Fußboden bei 263,35 m ü. N. N. zog in dieser Lücke etwas hoch. Dies deutet auf eine Tür oder eine Nische im obersten Niveau hin. Südlich verlief von Osten nach Westen eine durch Schutt von ihr abgetrennte Parallelmauer, welche zu derselben Bauschicht wie die Anlage 1 gehörte und die Nordwand eines benachbarten Gebäudes bildete, das bis auf diesen Rest völlig verschwunden war. Sie war schlecht erhalten, bröckelig und teilweise nur noch als Negativspur erhalten.

### Anlage E 2

Westlich der Anlage E 1 sind die Mauern deutlicher Nord-Süd ausgerichtet, wodurch zwischen den Anlagen E 1 und E 2 ein Winkel entsteht (Taf. 99, 2 Beilage 19. 20). Dies ist wohl mit Niveauunterschieden der Bauebene beziehungsweise in der damaligen Geländeform begründet. Die Oberfläche des Hügels senkte sich nämlich im Bereich des großen Hofes und über den westlichen Räumen des Palastes A. Die Fußböden in den östlichen Räumen der Anlage E 2 lagen stellenweise 20 cm tiefer als das entsprechende Nutzungsniveau östlich außerhalb des Hauses und als die obersten Pflaster der Anlage E 1. Ihre Mauern folgen den Fluchten einer älteren Bauschicht.

Im nördlichen Bereich lagen östlich des Raumes g der Anlage E 1 Baureste, die sich ca. 7,0 m weiter über die Quadratgrenze 49/48 hinaus fortsetzten, um dann abzubrechen. Sie gehörten in dieselbe Zeit wie die jüngste Nutzungsphase der Anlage E 1. Von diesem obersten Haus, dem Nachfolger der Anlage E 2, ist nur ein Raum (j) in vollem Umfang erhalten; sonst war es vollkommen durch die byzantinische Bebauung beseitigt worden. Seine Maueroberkanten befanden sich bei 263,20–45 m ü. N. N., das heißt sie lagen dicht unter den Unterkanten der byzantinischen Fundamente, die hier durchschnittlich bei 263,40 m ü. N. N. angetroffen worden sind. Dazwischen erstreckte sich – ähnlich wie über der Anlage E 1 – eine gelbliche, sehr feste Stampflehmsschicht.

An der Nordostecke der Anlage E 2 haben wir es offensichtlich mit zwei Bauphasen zu tun. Von der jüngeren Phase ist nur der oben genannte, leicht trapezförmige 3,50 m breite und 4,25–4,50 m lange Raum j vollständig erhalten. Im Osten grenzt er an die Anlage E 1, im Norden an die Außenmauer eines anderen, außerhalb der Grabungsfläche stehenden Gebäudes. Er bildete also offensichtlich die Nordostecke eines Hauses, das möglicherweise einen ähnlichen Umfang wie die ältere Anlage E 2 hatte. Jenseits der Westwand des Raumes j brachen die Wände allerdings ab. Die 72 cm breite Südmauer des Raumes bestand aus Ziegeln des Formates 35 x 35 cm. Sie war 1 cm dick mit einem rötlichbeigen häckselhaltigen Lehmputz versehen und stand unmittelbar auf dem obersten Fußboden des darunter liegenden Raumes l. Dabei legte sie sich an die Nordkante von dessen Südwand, sodass sich die Raumlänge dadurch um die Mauerbreite verkürzte. Die östliche Wand, mit der Oberkante bei 263,46 m, der Unterkante bei 263,17 m ü. N. N., stand auf den Resten der Ostwand des Raumes l. An ihrer Kante waren Teile eines grauen Stampflehmboodens bei 263,21–24 m ü. N. N. vorhanden. Vom südlichen Raum k im Planquadrat 28/49 West blieb im Westen nur noch eine ca. 3 cm hohe Spur von Lehmziegeln erkennbar; seine Ostmauer wird sich wohl mit der Ostmauer der Anlage 2 gedeckt haben. Der obersten Schicht könnte wohl ein Ofen westlich des Raumes j zugerechnet werden. Durch ihn wurde die Trennmauer zwischen den Räumen o und p der Anlage 2 beschädigt. Seine Wandung, mit der Oberkante bei 263,11 m ü. N. N., war leicht nach oben gewölbt; sein Boden bei 262,47 m ü. N. N. bestand aus Ziegelbruchstücken.

Unter diesen jüngsten Wohnresten erstreckte sich die Anlage E 2, deren Grundriss in groben Zügen rekonstruierbar ist, wenn auch von ihr nur die Grundmauern und die untersten Teile der aufgehenden Wände übrig geblieben sind. Sie wurde aus verschiedenformatigen grauen und rötlichen Lehmziegeln auf einer Schuttschicht errichtet, die im Nordosten viel Asche enthielt. Auch hier ging über die Baureste eine graue, sehr harte Stampflehmsschicht hinweg, auf welcher die byzantinischen Klostermauern standen. Sie reichte nach Süden bis über die südliche Begrenzung des Hauses hinaus.

Obwohl man im Grundriss den Typus des 'Mittelsaalhauses' leicht erkennen kann, ist seine Kommunikationserschließung unklar. Türöffnungen sind lediglich an zwei Stellen gesichert. Dadurch kann man nicht entscheiden, ob die westlichsten Räume t und u zu diesem Gebäude gezählt werden sollten. Fraglich ist auch die Rekonstruktion der Nordwestecke, wo wir davon ausgehen, dass der Grundriss rechteckig gewesen sein dürfte. In dieser ergänzten Form ist der Grundriss 16,50 m breit und 23,50 m lang. Er besteht aus einem großen zentralen Saal, dessen Längsachse ostwestlich ausgerichtet ist. Auf allen Seiten umgeben ihn kleinere Räume; ursprünglich dürften es neun gewesen sein.

#### Der Hauptsaal o

Der Hauptsaal o hatte eine Länge von 12,0 m und eine Breite von 5,30 m. Sein feinsandiger, stark aschehaltiger Fußboden mit einem leichten Gefälle von Westen nach Osten (bei 263,27 bis 263,11 m ü. N. N.), erstreckte sich auf einer ca. 10–16 cm starken Unterlage aus grauem festem Lehm mit Asche. Er war mit Ascheschutt bedeckt, der Scherben, kleine Holzkohlestückchen, Knochen und wenig Feinkies enthielt. In diesem Schutt fand sich im Ostteil des Raumes eine kupfernes / bronzenes Dolchblatt (Taf. 108, 3). Bis auf die zwei Ziegel dicke

Ostwand waren die Wände zweieinhalb Ziegel stark und aus rötlichen Ziegeln gebaut. Der Lehm war überall sandig, krümelig, mit etwas Häcksel versetzt. Die hellbeige-farbenen Fugen waren 3–5 cm breit. Die südliche Wand bestand aus Ziegeln des Formates 36 x 36 cm. In der Ostwand gab es hingegen ein quadratisches Format mit einer Seitenlänge von 33 cm und in der Nordwand Formate mit Seitenlängen von 38 cm sowie gelegentlich auch 44 cm. Die Ostmauer wurde im Osten durch einen jüngeren Ofen zerstört. Der ähnlich wie der bindende Mörtel hellbeige-farbene Wandputz bestand aus sandigem Lehm mit vielen Kalk- und Holzkohlestückchen.

Der Fußboden war nur noch stellenweise zu erkennen. Die einzige erhaltene Einrichtung bildete in der Südwestecke des Saales ein 6–8 cm hoher Rest eines Tannurs von 60 cm Durchmesser mit der Oberkante bei 263,18 m und der Unterkante bei 263,08 m ü. N. N., der in einer Eintiefung installiert war. Dieser westliche Teil des Saales wurde in einer jüngeren Nutzungsperiode umgebaut, indem man in einer Entfernung von 3,40 m vor der westlichen Wand eine Trennmauer mit der Unterkante bei 262,95 m ü. N. N. hochzog, durch die ein neuer Raum o<sub>1</sub> entstand. Diese Einbaumauer in Verlängerung der Trennmauer zwischen den Räumen r und s war nur in ihrem Südschnitt erhalten.

Die einzige im Saal gesicherte Tür von 0,90 m lichter Weite führte zum Raum m. Sie besaß eine verhältnismäßig hoch anstehende Lehmchwelle bei 263,35 m ü. N. N.; es lässt sich deshalb nicht ausschließen, dass sie mit dem vorgefundenen Fußboden l bereits zur jüngeren Bauperiode mit Raum k gehörte.

#### Dolchblatt

29/48:88 (Taf. 108, 3)

29/48, Anlage E 2, Hauptsaal o (Taf. 99, 2 Beilage 20).

Bronze – L 11,9 cm.

Dolchblatt mit Griffangel.

#### Östliche Raumreihe

Auf der Ostseite des Hauptsaales befanden sich die drei Räume l, m und n. Der Eckraum l war mit seinen Abmessungen von 3,40 x 6,0 m größer als der darüber liegende Raum j. Seine bis zu 3–4 Ziegellagen hoch erhaltenen Mauern waren aus unterschiedlichem bröckeligen Baumaterial errichtet. Die Lehmziegel in der Nordwand waren grau, die in der Südwand rot. In der südöstlichen Raumecke, in der es wahrscheinlich eine Feuerstelle gab, lagen Reste eines mit Brandschutt bedeckten Fußbodens, auf dem sich Keramikscherben, Schlacke, einige Tierknochen sowie eine Muschel und ein beschädigtes kugeliges Töpfchen (Taf. 108, 2) befanden. Der Fußboden an der Nordseite des Raumes wurde durch einen jüngeren, rechteckigen Einbaukasten mit 15 cm starken Wänden zerstört. Dieser wurde zwar erst in einer Tiefe von 262,69 m ü. N. N. angeschnitten, seine im Profil sichtbaren Spuren standen jedoch noch mehr als 0,60 m höher an. Bei 262,82 m ü. N. N. erscheinen hier die Oberkanten des Palastes A.

#### Keramik

29/49:64 (Taf. 108, 2)

29/49, Anlage E 2, Raum l (Taf. 99, 2 Beilage 20).

Terrakotta, Ware 2, 5 Y 8/3 – H 7,0 cm; Dm des Randes 6,6 cm.

Kugelbauchiger Topf mit Trichterrand.

Der weiter südlich gelegene 5,0 m lange und 3,20 m breite Raum m bildet die oberste spätbronzezeitliche Bauschicht im

Planquadrat 28/49 West. Lediglich in seinem nördlichen Bereich, unmittelbar am Raum l, lagen noch die jüngeren Mauerreste des Raumes k. Raum m hatte an seiner Nordwestecke eine Tür zum Hauptsaal o. Sein oberster Fußboden lag mit 10–15 cm höher als der im Saal. Gegenüber der Tür wurde unter dem Raum das Topfgrab 28/49:1 mit Skelettresten eines Kindes gefunden<sup>230</sup>, dessen Schichtzugehörigkeit allerdings nicht geklärt werden konnte.

Die Trennmauer zwischen den Räumen m und n ist aus rötlichen Lehmziegeln errichtet, von denen nur noch eine Lage erhalten blieb. Zudem ist Raum n fast vollständig durch eine große Grube zerstört worden, die teilweise die Westwand des Raumes sowie die südliche Außenmauer des Gebäudes vernichtete.

#### Die nördliche Raumreihe

Der nördlich des Saales gelegene Raum p war 2,90–3,10 m breit und 7,0 m lang. Seine Oberkanten waren kaum über 263,00 m ü. N. N. hoch erhalten; die Unterkante erreichte ihren tiefsten Punkt bei 262,63 m ü. N. N. Die Wände waren aus bröckeligen Lehmziegeln mit grauen Fugen erbaut. Wandputz wurde hier nicht festgestellt. Die Südwand ist zweieinhalb Ziegel (= ca. 1,0 m), die Westwand zwei Ziegel stark. Diese letzte bricht im Norden ab, da die gesamte Nordseite des Raumes bei der Gründung des byzantinischen Klosters stark in Mitleidenschaft gezogen worden war. Das oberste Niveau wurde teilweise in einer Höhe von 263,27 m ü. N. N. gesichert. Etwa 15 cm tiefer befand sich ein älterer teils gelblicher teils grauer Fußboden bei 263,13–263,08 m ü. N. N., der viele Kalkpartikel enthielt. Er war mit einer stark mit Holzkohle- und Kalkstückchen vermischten Schuttschicht bedeckt. – In dieser Schicht lagen ein großer Reibstein (im Grabungssteg 29/48–49) und eine Flintklinge (im Ostteil des Raumes, 2,70 m vom Ostprofil, 2,83 m vom Nordprofil).

Unter dem Raum p kamen Reste einer älteren Bauschicht zum Vorschein. Die nur einen Ziegel starke Südmauer aus rötlichgrauen Lehmziegeln des Formates 39 x 39 cm verlief weiter nördlich als in der jüngeren Schicht. Eine sehr verfallene Stampflehschicht bildete an ihrer Südkante den Rest einer Installation, vielleicht einer Bank, die von der Wandfläche durch eine unebene, 0,8–2,8 cm dicke Gipsputzlage abgetrennt war. Zugehörige Fußbodenniveaus befanden sich in der Südostecke des Raumes p bei 262,67 m und in der Nordostecke bei 262,56 m ü. N. N.

Westlich von diesem Raum ist im Planquadrat 29/47 die Nordwestecke des Hauses mit einem oder möglicherweise zwei Räumen – q und q<sub>1</sub> – zu rekonstruieren. Die Ausgrabung brachte hier keine Baureste oder sonstige Wohnspuren einer spätbronzezeitlichen Siedlungsschicht ans Licht.

#### Die südliche Raumreihe

Das südlich des Hauptsaales o liegende zweitgrößte Zimmer r war 2,9–3,1 m breit und nicht weniger als 8,0 m lang; die Innenkante seiner Ostwand war nicht erhalten. Sein bei 263,16 m ü. N. N. liegender Fußboden war mit lockerem Verstruz- und Brandschutt bedeckt, mit dem sehr viel weiße Kalkmörtelfragmente vermischt waren. In seiner Südwestecke befanden sich vier im Quadrat verlegte Lehmziegel, die von der Südmauerkante durch eine Fuge getrennt waren. Die zwei Ziegel starke Südwand des Raumes, die zugleich die südliche Außenmauer

<sup>230</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 29 Taf. 29. 32.

des Hauses bildete, war stark durch byzantinischen Gräber beschädigt. Sie bestand aus roten Ziegeln von geringer Qualität, deren Größe sich nicht mehr genau ermitteln ließ. Die ebenfalls zwei Ziegel (= 0,85 m) starke Westwand des Raumes wurde aus roten Lehmziegeln des Formates 36 x 36 x 8 cm errichtet. Dasselbe Format und ein entsprechendes Halbformat wiesen die Ostwand sowie die Trennmauer zwischen r und o auf. Diese letztere war im mittleren Bereich durch ein byzantinisches Grab und an der Stelle, wo sie auf die Ostwand trifft, durch eine nach-altorientalische Grube zerstört. Die Fugen mit grobem grünlichen Kalkmörtel waren mit 3–7 cm überall unterschiedlich breit. Die Maueroberkanten lagen meist zwischen 263,25 m und 263,00 m ü. N. N.

#### Keramik

28/48:29 (Taf. 108, 1)

28/48 Süd, Anlage E 2, Raum r, bei 262,63 m ü. N. N. (Taf. 99, 2 Beilage 20).  
Terrakotta, Ware 2 – H [36,5 cm]; oberer Dm 34,0 cm.  
Fragmente eines bauchigen Topfes mit profiliertem Rand. Boden feht.

28/48:102 (Taf. 108, 4)

28/48, Anlage E 2, Raum r (Taf. 99, 2 Beilage 20).  
Terrakotta, 5 YR 8/3 – H [5,5 cm]; L [6,3 cm].  
Vermutlich Fragment eines Libationsgefäßes; Widderfigur mit aufgesetztem Gefäß; Verbindung zwischen dem Gefäßinnern und der Schnauze des Tieres, sodass man durch diese Flüssigkeit ausgießen konnte. Beine des Tieres und großer Teil des Gefäßes abgebrochen.

#### Nadel

28/48:103 (Taf. 108, 5)

28/48, Anlage E 2, Raum r (Taf. 99, 2 Beilage 20).  
Bronze – L [4,8 cm].  
Nadel mit eingeringeltem Kopf. Fragmentarisch.

Die Mauern des 3,0 m x 4,30 m großen Raumes s waren bis zu einer Höhe von 263,25 m ü. N. N. erhalten. Er wurde nachträglich mit einer Trennwand von zweifacher Ziegelstärke etwas westlich seiner Nord–Süd–Mittelachse aufgeteilt<sup>231</sup>. Ob es sich hierbei um den nachträglichen Einbau eines Treppenhauses entsprechend jenem der Anlage E 10 handelt (Taf. 113–115), ist nicht zu entscheiden. Die Ziegel der Trennwand bestanden, wie meistens im südlichen Hausbereich, aus rötlichem Lehm und ihre Oberkante war nur unwesentlich höher erhalten als die der benachbarten Mauern. Deutlich höher lag hingegen ihre Unterkante bei 263,11–13 m ü. N. N. Sie stand auf dem ursprünglichen Fußboden. Das Estrichniveau des Raumes erhöhte sich im Zuge dieser Umbaumaßnahme auf 263,35 m im Ostteil S 1 und auf 263,30 m ü. N. N. im Westteil S 2.

Ob die westlich anliegenden Räume t und u zur Anlage E 2 gehörten, ist nicht ganz sicher. Das Baumaterial ist kein ausreichendes Kriterium, da die aus roten Lehmziegeln gebaute Südmauer der Hauses sowohl im Raum s als auch in t aus gemischten Ziegelformaten errichtet wurde (meist 36 x 35 und 40 x 37 cm). Auch die Gründungstiefe, die hier in benachbarten Mauerabschnitten zwischen 262,80 und 262,50 m ü. N. N. variiert, lieferte keinen entscheidenden Hinweis. So bleibt nur festzustellen, dass die Zugehörigkeit der betreffenden Räume zu einem anderen Haus nur deshalb kaum in Frage käme, weil die Anlage E 2 weder im Osten noch im Norden gemeinsame Mauern mit den anliegenden Gebäuden hatte.

Raum t hatte eine fast quadratische Grundfläche mit der Seitenlänge von ca. 4,20 m. Seine Südwand wurde an der Südostecke durch ein in einer jüngeren, nach-altorientalischen Zeit eingetieftes Becken zerstört. Über dessen Umrandung zog ein sehr fester, südlich durch ein graues Mäuerchen aus halben Ziegeln mit weißen Fugen abgegrenzter Stampflehmbo den hinweg, der am ehesten byzantinisch ist. Die östliche 20 cm hoch anstehende Mauer des Raumes war in der Mitte zerstört. Noch stärker war die Westwand beschädigt, von der nur noch die 25 cm hoch erhaltenen Anschlüsse an die Süd- beziehungsweise die Nordmauer übrig geblieben sind.

Der vom byzantinischen Niveau durchlöcher te Fußboden war nur stellenweise erhalten. Auf ihm stand an der Nordwand ein 40 cm vorspringendes Mauerwerk, wohl ein Podest oder eine Bank. Neben an, in der Nordostecke des Raumes, lag ein Türangelstein bei 263,12 m ü. N. N., der zu einer entweder zum nördlichen Raum u oder zum östlichen Raum s führenden Tür gehörte. Darüber hinaus fanden sich hier Spuren von Versorgungsaktivitäten. In der Südostecke stand auf demselben Niveau ein zerstörter Tannur mit der Oberkante bei 263,26 m und der Unterkante bei 263,13 m ü. N. N., dessen Durchmesser nicht mehr zu ermitteln war. Tannurreste wurden ebenfalls im Nordteil des Raumes t angetroffen. Nordwestlich vor dem oben erwähnten jüngeren Becken lagen schließlich im Lehmziegelver sturz vier durch Feuer verfärbte Gipssteine, die von schwarzer Asche umgeben waren und offenbar einmal eine Feuerstelle gebildet hatten. In der Umgebung der beiden Brotöfen erstreckte sich lockere Erde mit Asche, Scherben und verbrannten Tierknochen auf einer etwas festeren, hellgrauen Ascheschicht mit kleinen Scherben, Steinen und Holzkohlestücken.

Von dem nördlich anliegenden Raum u hat sich lediglich ein Fußbodenrest bei 263,12 m ü. N. N. erhalten. Seine nördliche Begrenzung ist verschwunden und auch die westliche Wand muss teilweise ergänzt werden. Westlich des Raumes u zieht ein weißer gipshaltiger weicher Fußboden an diesem Mauerrest hoch; an dessen Kante hafteten noch Reste eines 1 cm starken Gipsverputzes.

Im Nordwestteil des Quadrates 28/47 und weiter nördlich standen die spätbronzezeitlichen Mauern manchmal nur noch 10 cm hoch an. Sie waren aus überwiegend roten und wenigen hellgrauen mit Asche versetzten Lehmziegeln – insbesondere in der Westmauer des Raumes u – hergestellt. Das Fundament war teilweise aus vermischten ganzen und bruchstückhaften, sehr bröseligen Lehmziegeln gemauert. Die Fußböden und der Raumschutt waren zum großen Teil beim Planieren in byzantinischer Zeit beseitigt worden. Kleinfunde lassen sich nicht zuordnen.

#### Anlage E 3

Die Situation südlich der Anlage E 2 ist kompliziert, was aus dem zunehmend stärkeren Geländegefälle resultiert (Taf. 99, 2 Beilage 20). Byzantinische und spätbronzezeitliche Reste liegen dort nicht nur unmittelbar übereinander, sondern teilweise sogar dicht beieinander im gleichen Niveau.

Zu den älteren Resten gehört der Nordbereich der Räume v und w. Ihre südlichen Teile waren der Erosion zum Opfer gefallen und unter dem Schutt erschien dort gleich die Westecke des Thronraumes O im altbabylonischen Palast A. Die ca. drei Ziegellagen hoch erhaltene Nordmauer der Räume v und w verläuft parallel zur südlichen Außenmauer der Anlage E 2 und deshalb scheinen sie den Rest eines anliegenden Hauses zu bilden. – Dessen Wände wurden aus grauen, rot gefügten Lehmziegeln

<sup>231</sup> Ihre Oberkante wurde mit der Höhe von 263,31 m ü. N. N. notiert, wobei sie ursprünglich viel höher angetroffen wurde, als es aus dem Plan hervorgeht.

der quadratischen Formate 36 x 36 bis 40 x 40 cm errichtet. Sie waren – an manchen Stellen dreifach – mit rotem Lehmörtel verputzt; der obere Putz war mit kalkhaltigem Überstrich versehen. Zwischen beiden Räumen bestand eine Türverbindung, wobei nur die nördliche Türlaibung gesichert wurde. Im Raum v gab es drei Fußböden: bei 263,30 m, 263,13 m und 262,98 m ü. N. N. an der Unterkante der Mauer. Zwischen dem obersten und dem mittleren Fußboden erstreckte sich eine Kieslage. Da die Oberkante des Raumes v an seiner Nordwestecke bei 263,18 m ü. N. N. liegt, stellt sich natürlich die Frage, ob dieses jüngste Niveau überhaupt noch zu den anderen Bauresten gehörte, zumal die Zerstörungsphase des Hauses mit dem mittleren Pflaster in Verbindung zu stehen scheint. Dieser rötliche Stampflehm Boden des Raumes v war mit Brandschutt bedeckt, der Lehmziegelbruch und Tierknochen enthielt. Im nordwestlichen Raumwinkel lagen Fragmente herabgestürzter Dachbalken und einer verbrannten Lehmumhüllung.

An der Nordwestseite des Raumes w wurde ein Fußboden bei 263,12 m ü. N. N. festgestellt, auf dem eine Ausfüllung aus Ziegelverstruz und lockerer Erde lag. Das Benutzungsniveau an seiner Nord- und Ostaußenkante bei 262,97–98 m ü. N. N. korrespondierte mit dem ältesten Fußboden im Raum v.

Auf dem Gelände westlich des Raumes v und südlich des Raumes t erstreckte sich in der Höhe von 263,10 m ü. N. N. ein sehr fester, grauer Stampflehm Boden, der nach Norden zur Mauer hin anstieg. Ein älteres Nutzungsniveau wurde hier ca. 10 cm tiefer gesichert.

Die Nordmauer der Räume v und w war tiefer gegründet und offensichtlich älter als die Anlage E 2. Im östlichen Abschnitt, am Raum n, trug nämlich ihre nördliche Kante einen weißen Kalkverputz, der mit einer Hohlkehle in den Fußboden übergang und sich nach Norden unter die rote Südmauer der Anlage E 2 hinwegzog. Es ist also damit zu rechnen, dass sich ursprünglich nördlich der Räume v und w andere Räumlichkeiten erstreckten, die durch die Gründung der Anlage E 2 beseitigt worden sind. Dabei kann man nicht ausschließen, dass die Anlage E 3 – zumindest in ihrer anfänglichen Nutzungsphase – zusammen mit den weiter östlich gelegenen Anlagen E 4 und E 5 bestand.

### Ältere Bauschicht im Osten

Von dem Vorgängergebäude unter der Anlage E 1 waren nur wenige Mauerabschnitte unter deren südlichen Räumen erhalten. Im Planquadrat 29/50 gab es zwischen der Anlage E 1 und der Ruine des Palastes A so gut wie keine zusammenhängenden Baureste. Etwa in der Mitte des Planquadrates lag an der nördlichen Grabungsgrenze ein 27 x 17 cm großer Türangelstein mit einer Pfanne von 7 cm Durchmesser, dessen Oberkante sich bei 262,79 m ü. N. N. befand, und ca. 4 m südlich von ihm ein 60 x 47 cm großer Konglomeratstein mit der Oberkante bei 262,98 m ü. N. N. Etwa 2,0 m von der nördlichen und 3,0 m von der östlichen Quadratgrenze erschien ein Tannur mit einem Durchmesser von 60 cm und mit 3 cm dicken Wänden. Sonst entfernt erstreckte sich dort in dieser Höhe eine 6–15 cm dicke Stampflehm Schicht. Dass sie ursprünglich das Pflaster eines Hofes oder eines freien Platzes bildete, ist allerdings wenig wahrscheinlich. Vermutlich wurde die ehemals vorhandene Bebauung durch jüngere Gründungen vollständig zerstört, und diese dicke Stampflehm Schicht gehört bereits zur dieser jüngeren Schicht, wo sie als Unterbau für die Anlage E 1 diente. Sie hatte ein deutliches Süd–Nord–Gefälle und lag im Süden des Planquadrates 29/50 bei 262,97–263,00 m ü. N. N., in der Mitte bei 262,85–96 m und im Norden bei 262,71 m ü. N. N.

Stellenweise war sie durch Mulden und Gruben gestört, die mit lockerer Erde, Holzkohle und vereinzelt Scherben ausgefüllt waren.

Aus dem Schutt dieser Nutzung, bei ca. 262,88 m ü. N. N., 1,40 m vom östlichen und 3,20 m vom südlichen Schnittstege entfernt, stammt das bronzene Ende eines Saugrohres, vielleicht eines Bierfilters (Taf. 108, 6)<sup>232</sup> und eine bronzene Messerspitze (29/50:78).

Im Planquadrat 28/50 und im Westteil des Quadrates 28/49 lagen unter dem Südteil der Anlage E 1 Raumteile zweier benachbarter Häuser (Taf. 100, 1 Beilage 21). Sie wurden über der östlichen Außenmauer und den Räumen M und N des Palastes A sowie über dem östlichen Rand des Palasthofes B errichtet. Das südliche Gebäude war auf eine graue, ca. 15 cm starke Lehmschicht gesetzt, die als Ausgleich und zur Stabilisierung aufgebracht worden war. Unter ihr befindet sich nämlich eine Grube mit lockerer Füllung. Das nördliche Haus wurde hingegen unmittelbar auf den späten Nutzungsresten des Palastes A gegründet. Es lag eine Ziegellage tiefer als das südliche.

Die aneinander anstoßenden Außenmauern der beiden Anlagen waren im Planquadrat 28/50 deutlich durch eine Fuge zu unterscheiden. Sie standen hier noch einen halben bis einen Ziegel hoch an und waren lediglich an einer Stelle durch eine mit Asche ausgefüllte Grube gestört. Es handelt sich dabei um eine alte Grube, da der Fußboden der obersten spätbronzezeitlichen Schicht über sie hinwegging. Weiter westlich, im Quadrat 28/49, haben die beiden Mauern nur noch schwache Spuren hinterlassen.

### Anlage E 4

Vom südlichen Gebäude sind zwei Räume ermittelt worden (Taf. 100, 1 Beilage 21). Der westliche, 2,50 x 3,70 m große Raum x war in äußerst schlechtem Zustand. Seine Mauern waren teilweise nur als Negativspuren erhalten. Reste der Bausubstanz – bröckelige graue Lehmziegel des Formates 36 x 36 cm – blieben lediglich an der zwei Ziegel (= ca. 0,82 m) starken Westwand mit einer breiten Längsfuge unter der Quadratgrenze 49.50 sowie an der Südwand erhalten, die in einer Entfernung von 1,1–1,2 m von der südlichen Grenze des Quadrates 28/50 verlief. Von dieser letzteren waren im Westen noch wenige Zentimeter der untersten Ziegellage und im Osten noch eine ziegellose Spur erhalten. Die Oberkanten dieser Mauern befinden sich im Süden bei 263,11–263,16 m, im Westen bei 263,24 m ü. N. N. Die beiden im Raum angeschnittenen Pflaster wurden bei der Fundamentlegung der jüngeren Schicht beschädigt.

Beim östlich anstoßenden Raum y war die Nordwand zwei Ziegel (= 0,80 m) breit. Sie bestand aus grauen bröseligen Ziegeln, die nur stellenweise zu erkennen waren. Die westliche Wand und ein kurzer Abschnitt an der Südwestecke waren ebenfalls nur noch als geringe, 2–4 cm hohe Reste der untersten Ziegellage erhalten, meistens aber nur durch ihre Negativspuren zu erkennen. Darüber hinaus waren sie durch die Fundamentgrube der Ostmauer des Hauptsaaes a in der höher liegenden Anlage E 1 stark beschädigt. Raum y muss in seinem westlichen Teil ca. 3,6–3,8 m breit gewesen sein. Seine Länge war nicht zu ermitteln, da sich seine östliche Begrenzung bereits außerhalb der Grabungsfläche befand. An der östlichen Schnittwand, im Südostteil des Planquadrates 28/50, befand sich eine Erhöhung aus grauem Lehm, Kieseln und Gipsfragmenten, die an ihrer Westseite durch zwei große Steinbrocken, einem aus

<sup>232</sup> Beyer, Bronzes 119 ff. Fig. 1; – Czichon / Werner, Tall Munbāqa-Ekal – 1 S. 92 ff. Taf. 89. 90.



Urgestein und einem aus Gips, begrenzt war. In ihr befand sich eine Mulde, in der Kiesel und Scherben kreisförmig angeordnet sind. Der Zweck dieser Einrichtung ist unklar. Der feste graue Stampflehm Boden des Raumes bei 263,05–03 m ü. N. N. war relativ stark mit Kies sowie mit großen Kieseln und Scherben versetzt, was auf einen Hof hindeuten könnte. Er war im Süden durch eine mit Asche ausgefüllte Grube gestört. Im Schutt über dem Fußboden lagen auf der Ostseite zahlreiche Gipsstücke. Hier geborgene Profilscherben zeigt Taf. 108, 7–22. Im Gegensatz zum nördlichen Gebäude gab es hier keine Brandspuren. An der Kante der nördlichen Mauer wurde das Topfgrab 28/50:2 mit einer Kinderbestattung angelegt (Sohle bei 262,86 m ü. N. N.)<sup>233</sup>.

Südlich der Räume x und y erstreckte sich zwischen der älteren spätbronzezeitlichen Schicht und den Palastmauern eine große Grube.

### Anlage E 5

Zur nördlichen Anlage gehören die drei Räume z, aa und ab, von denen nur die Südbereiche erforscht wurden (Taf. 100, 1 Beilage 21). Die Begrenzung des westlichen Raumes z war nur in geringen Spuren seiner Ost- und der Südwand erhalten, an denen zwei Fußböden gesichert wurden. Der jüngere Fußboden war dabei stark zerstört und von der zu ihm gehörenden Gebäudephase ist kaum etwas bekannt. Deutlichere Wohnspuren befanden sich hingegen auf dem älteren, stark verbrannten Fußboden. Zu dessen Zeit hatte der Raum einen eindeutig wirtschaftlichen Charakter. Sein Pflaster war mit zahlreichen Gefäßfragmenten bedeckt. Darunter befand sich ein größeres Vorratsgefäß mit verbrannten Getreidekörnern. Auch an der Ostwand des Raumes wurde eine größere Menge von verbrannten Getreidekörnern gefunden, die in das Stampflehm-pflaster eingetreten waren. Weiter westlich – bereits im Planquadrat 28/49 Ost, unter dem Westteil des zur jüngeren Schicht gehörenden Raumes h (Beilage 19) – lagen auf diesem Fußboden die dreifüßige Reibschale aus Diabas Taf. 108, 23, dazu Fragmente von Reibplatten und Reibsteinen von Sattelmöhlen sowie Stößel aus verschiedenem Material. Im einzelnen sind verzeichnet: ein Reibsteinfragment (Mittelstück, L 8 cm, B 12 cm, D 4 cm), ein Kalksteingerät (L 30 cm, B 13 cm, D 10 cm), zwei Reibplattenfragmente (L 30 cm, B 28 cm, D 4 cm und L 20 cm, B 28 cm, D 4 cm), zwei graue Kiesel (12 x 9 cm und 22 x 16 cm), eine Platte aus Kalksteinkonglomerat (L 27 cm, B 14 cm D 8 cm) mit einer 1 cm weit eingearbeiteten runden Eintiefung von 7 cm Durchmesser auf einer Seite und ein langer Kiesel mit Arbeitsspuren an einem Ende, vermutlich als Stampfgerät benutzt (Maße fehlen). Diese Ansammlung von Geräten bildete eine ovale, 1,5 x 0,8 m große Fläche, die wie ein Unterbau eines zweiten Tannurs aussah, dessen Wände jedoch völlig verschwunden waren.

#### Reibschale

28/49:128 (Taf. 108, 23)

28/29 Ost, Anlage E 5, westlich Raum z, unter dem Westteil des Raumes h der Anlage E 1 (Beilage 19) bei 263,30 m ü. N. N. (Beilage 21).

Diabas – H 16,0 cm; Dm 20,0 cm.

Schale mit drei abgerundeten Füßen. Rand bestoßen.

Tall Bi'a / Tutul – V.

Südlich von den Steingeräten stand an der südlichen Wand ein bis zu 15 cm hoch erhaltener Tannur mit der Oberkante bei

263,24 m ü. N. N. und einem Durchmesser von 71 cm. In seiner Füllung befanden sich einige Scherben, Kiesel sowie Tierknochen. Zu derselben Schicht gehören auch drei Tannure unter der Ostmauer der Anlage E 2 (Beilage 20, Räume m und n), von denen zwei bei der Gründung dieser Mauer teilweise zerstört wurden.

Die Wand zwischen den Räumen z und aa verlief in Verlängerung der Trennwand zwischen den südlichen Räumen x und y. Die südliche Wand, die zugleich die Außenmauer des Hauses bildete, war in den Räumen aa und ab eineinhalb Ziegel (= 65 cm) stark und bestand aus grauem und rötlichbraunem Material. Beide Zimmer waren 3 cm dick verputzt und durch eine Tür miteinander verbunden, deren südliche Laibung kurz vor der Schnittgrenze gesichert wurde. Ähnlich wie die Wandflächen war auch die Türkante mit Lehmörtel verputzt. Den Fußboden bildete eine mit Kalkpartikeln durchsetzte Stampflehm-schicht. Im östlichen Raum ab stand darauf in der Südostecke ein kleines Podest, das allerdings nur noch durch Ziegelabdrücke erkennbar war.

Unter dem Mauerwerk des Raumes ab lag ein älterer Mauerhaken, dessen Niveau mit der Oberkante bei 262,91–97 m und der Unterkante bei 262,85–91 m ü. N. N. noch über der Palastruine lag (Beilage 21). Er war eineinhalb Ziegel (= 62–63 cm) stark und hatte 6–7 cm breite Fugen. Seine 37 x 37 cm großen Ziegel aus festem beigefarbigem Lehm waren allerdings nur noch wenige Zentimeter hoch erhalten. Der zugehörige Fußboden war nicht mehr zu erkennen. Zu demselben Niveau zählt noch ein westlich der Mauer freigelegter Tannur mit 2,5 cm starken Wänden mit der Oberkante bei 263,02 m und der Unterkante bei 262,85 m ü. N. N. In diese Schicht wurde das erwähnte Topfgrab 28/50:2 eingetieft.

### Anlage E 6

Unter der südwestlichen Ecke der Anlage E 2 liegen die Reste von drei Räumen – ac, ad und ae –, deren Zugehörigkeit zueinander nicht gesichert ist (Taf. 100, 2 Beilage 21). Ihre Nord-Süd-Mauern sind, wie die Mauerfluchten der jüngeren Bauschicht, ziemlich genau nach den Kardinalrichtungen orientiert. Sie sind allerdings im Norden an eine Wand (Südwand der Anlage E 9) angebaut, welche schräg von Nordosten nach Südwesten verläuft und damit die Orientierung des tiefer liegenden Palastes wiederholt. Tatsächlich wurde diese aus rötlichen Ziegeln errichtete Mauer auf die Ruine der Trennwand zwischen dem kleinen Palasthof E und dem Raum F aufgesetzt.

Nur der nordöstliche Raum ac war in vollem Umfang erhalten. Er war 3,2–3,4 m breit und 5,9–6,5 m lang. Seine Westmauer verlief unter der Trennwand zwischen den Räumen s und r (Anlage E 2), wobei diese jüngere Wand etwas weiter nach Westen versetzt wurde. Sie ist unsorgfältig errichtet und nur noch zwei Ziegel hoch erhalten (Oberkante 262,76 m, in der Schnittwand noch bis zu 263,01 m ü. N. N., Unterkante 262,67 m ü. N. N.). In der Mitte war sie stark durch die Gründung der Anlage E 2 beschädigt. Sie bestand aus festen, grauen, mit feinem Häcksel und grobkörnigem Kies durchsetzten Lehmziegeln des Formates 36–38 x 36–38 x 10 cm, die mit rotem Mörtel gebunden sind. Die halben Ziegel an der östlichen Mauerseite haben das Format 30 x 12 cm. In der Südwestecke befindet sich eine Ausbesserung(?) aus roten quadratischen Ziegeln mit einer Seitenlänge von 38 cm. Die Westwand des Raumes bestand aus ähnlichen grauen Ziegeln mit roten Fugen wie die Ostwand; sie ist mehrmals erneuert worden. Wie die östliche Wand lag auch sie weiter östlich als die darüber befind-

<sup>233</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 25 Taf. 29. 30.

liche Mauer zwischen den Räumen w und t und war im vorgefundenen Zustand leicht nach Osten verkippt. Bei der Gründung des jüngeren Raumes s wurde sie planiert. Dessen Grundmauern sind auf ihrem hoch erhaltenen und festen Ziegelverstoß errichtet. Von den drei festgestellten Fußböden war nur der mittlere bei 262,54–57 m ü. N. N. einigermaßen gut erhalten. Auf ihm standen Reste des Keramikgefäßes 28/48:29, das mit loser Erde und Lehmziegelbrocken gefüllt war. Um den Topf herum lag grau-schwarze Asche mit wenigen Tierknochen. Die Wände waren in diesem Niveau mit hochkant gestellten Lehmziegeln verstärkt. Der dicht über die Palastmauer hinweggehende untere Fußboden bei 262,45 m ü. N. N. war aus hellbeigefarbigem Lehm mit feiner Asche und Holzkohle.

Von dem südlich anliegenden Raum ad war nur wenig erhalten. Er hatte eine ähnliche Breite wie Raum ac und wohl auch ein entsprechendes Pflaster; dieses ist für die beiden obersten Fußböden gesichert.

Auch die ursprüngliche Größe des Raumes ae ließ sich nicht ermitteln. Seine südliche Begrenzung – er liegt unter dem Raum t der Anlage E 2 (Beilage 20) – könnte in derselben Flucht verlaufen sein, wie die südliche Mauer der Anlage E 2. Unter dieser letzten Wand hat man nämlich ein älteres graues Mauerwerk angeschnitten, das unter Umständen derselben Schicht wie die Anlage E 6 zugerechnet werden könnte. Andererseits kann es durchaus sein, dass sich der Raum ae weiter nach Süden erstreckte. Seine beachtliche Breite von 5,50–6,0 m spricht dafür, dass wir es eher mit einer offenen Fläche als mit einem überdachten Zimmer zu tun haben. Die Kanten der vorhandenen West- und Nordwand waren beschädigt. Die gut erhaltene östliche Wand war mit 1,5 cm dickem hellgrauweißlichem Putz versehen. Drei Stampflempflaster korrespondierten höhenmäßig mit den Fußböden des Raumes ac. Das obere war mit viel schwarzer Asche bedeckt. In dieser Höhe, 3,50 m von der südlichen Quadratgrenze und 1,90 von der Westgrenze, lagen ein Bronzeclumpen und ein Stück verbogenen Bronzeblechs (Taf. 109, 8–10).

28/47:10, 1. 2 (Taf. 109, 8–10)

28/47 Süd, Anlage E 6, Raum ae (Taf. 100, 2 Beilage 21).

Kupfer / Bronze – Klumpen mit Objekten G 7,4 x 5,4 x 5,2 cm; – Blech G 8,9 x 5,4 x 0,3 cm (Museum Raqqa, 85 Bi 53. 54).

1. Ovaler, rauher metallhaltiger Klumpen, aus dem auf einer Seite Geräteteile heraustraten: ein messerartiger, am freiliegenden Ende abgerundeter Gegenstand, eine Nadel und eine Lanzenspitze, die an beiden Enden umgeknickt ist; – 2. Blechstück mit Nietlöchern am Rand, unregelmäßig zusammengebogen.

An der Südwestecke des Planquadrates 28/47 wurde ferner im Raum ae ein Ensemble von fünf Steingeräten gefunden: ein großes Basaltgefäß mit zwei Dreifußschalen, einem Gerät mit Handhabe und einem Reibstein einer Sattelmühle (Taf. 109, 1–7)<sup>234</sup>.

28/47:16 (Taf. 109, 6)

28/47 Süd, Anlage E 6, Raum ae, bei 262,41 m ü. N. N., Ensemble von fünf Steinobjekten (Taf. 100, 2 Beilage 21).

Quarzit – H 20,0 cm; Dm 24,0 cm (Museum Raqqa, 85 Bi 96).

Dreibeinige Schale.

28/47:17 (Taf. 109, 7)

28/47 Süd, Anlage E 6, Raum ae, bei 262,41 m ü. N. N., Ensemble von fünf Steinobjekten, in großem Trog 28/47:20 (Taf. 100, 2 Beilage 21).

Quarzit – H 19,0 cm; Dm 26,5 cm (Museum Raqqa, 85 Bi 95). Dreibeinige Schale.

28/47:18 (Taf. 109, 4)

28/47 Süd, Anlage E 6, Raum ae, bei 262,41 m ü. N. N., Ensemble von fünf Steinobjekten (Taf. 100, 2 Beilage 21).

Basalt – H 10,0 cm; L 32,0 cm; B 20,0 cm.

Reibstein einer Sattelmühle.

28/47:19 (Taf. 109, 5)

28/47 Süd, Anlage E 6, Raum ae, bei 262,41 m ü. N. N., Ensemble von fünf Steinobjekten (Taf. 100, 2 Beilage 21).

Quarzit – H 21,0 cm; L 21,0 cm; B 11,5 cm; Dm des Griffes 5,8 cm (Museum Raqqa, 85 Bi 97).

Objekt mit Griff; eine Seite flach.

28/47:20 (Taf. 109, 1–3)

28/47 Süd, Anlage E 6, Raum ae, bei 262,41 m ü. N. N., Ensemble von fünf Steinobjekten (Taf. 100, 2 Beilage 21).

Basalt – H 50,0 cm; Dm des Randes 58,0 cm (Museum Raqqa, 85 Bi 94).

Großer Trog mit Flachboden.

### Anlage E 7

Ungefähr 1,0 m unter den Pflastern der Anlage E 2 lag der Raum af, ein Rest eines aus grauen Lehmziegeln errichteten Gebäudes, das zumindest zeitweise zusammen mit den Anlagen E 3, E 4, E 5 und E 6 existiert zu haben scheint (Taf. 98, 1. 3. 4; 100, 2; 110, 1 Beilage 21). Er erstreckte sich längs in der Nord-Süd-Richtung und war zu etwa zwei Dritteln erhalten. Sein Nordteil im Planquadrat 29/46, wo die Klosterfundamente tief unter das spätbronzezeitliche Niveau hinabreichten, fehlte. Über dem Südteil erstreckten sich hingegen bei 262,85 m ü. N. N. Reste von Stein- und Lehmfußböden einer jüngeren spätbronzezeitlichen Bauschicht. Es waren die einzigen Spuren eines verschwundenen Bauwerkes, das hier vor dem Bau der Anlage E 2 gestanden haben muss.

Die beachtliche Spannweite des Raumes af deutet darauf hin, dass es sich bei ihm um den zentralen Raum eines Hauses handelt. Seine Breite, die an der südlichen Schmalwand 5,20 m betrug, verringerte sich nach Norden bis auf 4,80 m. Dies war eine Folge der abweichenden Ausrichtung seiner Ostmauer, die offensichtlich mit einem bereits früher bestehenden Haus geteilt wurde. Der Raum ist auf einer Länge von 8,50 m erhalten, wobei seine ursprüngliche Ausdehnung nach Norden – nach dem Muster der Säle a und o in den Anlagen E 1 und E 2 – ca. 10–11 m betragen haben könnte. Noch weitere Anzeichen sprechen dafür, dass der Raum af einst den Hauptsaal eines 'Mittelsaalhauses' bildete. An seiner Südwand waren vier einen Ziegel breite und drei Ziegel lange Mäuerchen angebaut. Die beiden äußeren in den Ecken des Raumes lehnten sich an die West- und die Ostmauer an. Sie standen in einer Entfernung von 1,15 m beziehungsweise 1,30 m von den beiden in den Raum vorspringenden mittleren Wangen, deren Abstand voneinander wiederum 1,15 m betrug. Sie umfassten ein ca. 15 cm hohes Podest. Eine ähnliche Einrichtung trafen wir bereits im Ost-West-Schnitt auf dem Hügel E an (Taf. 97, 5 Beilage 18). Derartige Installationen sind vor allem in den Häusern von Tall Munbaqa beobachtet worden<sup>235</sup>.

Eine weitere Parallele mit den Häusern in Tall Munbaqa lieferte ein vor dem Podest auf dem Fußboden liegender umgestürzter Ziegelpfeiler (Taf. 98, 1. 3. 4; 110, 1. 2), der ursprünglich in der Mittelachse des Raumes gestanden hat. Er war mit feinem weißem Gipsputz versehen, und zwar außer seiner Oberseite, was darauf hindeutet, dass die Krönung des Pfeilers fehlte. Diese zerbrach offensichtlich bei seinem Sturz, da sich im Füllschutt des Raumes mehrere kleine, dem Mauerwerk des Pfeilers entstammende Mauerfragmente befanden. Ähnlichkei-

<sup>234</sup> Czichon / Werner, Tall Munbaqa-Eklatte – I S. 233 ff. Taf. 140 ff.

<sup>235</sup> Beispielsweise bei Haus A in Munbaqa: Machule / Mozer in: Eichler u. a., MDOG 116 (1984) 84.

ten mit Türmen aus Terrakotta, die im ungefähr gleichzeitigen Emar<sup>236</sup> und in Munbāqa<sup>237</sup> gefunden wurden, sind offenkundig.

Im südwestlichen Raumwinkel befanden sich zwischen der Wange des Podestes und der an die Westwand angebauten Mauer zwei kleine Feuerstellen und nördlich von ihnen gab es ein Loch im Fußboden, das als Standort für ein Gefäß gedient haben dürfte. Die entsprechende Abteilung auf der Ostseite des Podestes war von dem Raum durch ein Mäuerchen abgegrenzt, das von der Ecke des Podestes bis zum Ende der eingebauten Mauer an der Ostwand leicht bogenförmig verlief. Sonst gab es in dieser Raumecke einige Kleinfunde (siehe unten).

Der Stampflehboden des Saales war etwas uneben und in seiner Mitte durch eine jüngere Grube gestört. Er hatte ein leichtes Gefälle nach Norden (von 262,35 m auf 262,20 m ü. N. N.). Der mit viel schwarzer Asche und vielen Holzkohlstücken versetzte Verfallschutt bedeckte die Reste des auf dem Fußboden liegenden Hausinventars. Die Grundrisszeichnung Taf. 110, 1 enthält mit Zahlen markierte Positionsnummern der einzelnen Objekte. Es fanden sich bei:

- 1: 28/46:89 = Fragment eines durchlochten steinernen Zylinders  
28/46:90 = Scheibenperle  
28/46:93 = Lebermodell (Taf. 111, 6)
- 2: 28/46:75 = Becken mit zwei Abteilungen (Taf. 111, 2)
- 3: Randfragment einer Flasche, Ware 13, Dm des Randes 22 cm (Taf. 110, 11)
- 4: Randfragment eines Topfes, Ware 2, Dm des Randes 24 cm (Taf. 110, 8)
- 5: 28/46:81 = Stößel (Taf. 111, 4) und Randfragmente von zwei Siebschalen, Ware 2, Dm des Randes 14 bzw. 18 cm (Taf. 110, 6, 7)
- 6: 28/46:68 = Stößel (Taf. 111, 3)
- 7: 28/46:60 = Fragment eines Terrakottareliefs, oberer Teil mit dem Kopf einer weiblichen Figur (Taf. 111, 7)
- 8: 28/46:59 = kleine Flasche mit hohem Trichterhals (Taf. 110, 5)
- 9: 28/46:62 = zwei Gefäßständer, Ware 13 (Taf. 110, 9, 10)
- 10: Fragmente eines großen Topfes, Ware 57, Dm des Randes 60 cm (Taf. 110, 3).
- 11: 28/46:69 = Lanzenspitze (Taf. 111, 5)

#### Keramik

- 28/46:59 (Taf. 110, 5)  
28/46 Anlage E 7, Raum af, vor der südöstlichen Abteilung, Position 8 auf Taf. 110, 1.  
Terrakotta – H 7,2 cm; Dm des Randes 4,8 cm.  
Kleiner Topf mit Trichterrand und Ringfuß. Beschädigt.
- 28/46:62 (Taf. 110, 10)  
28/46, Anlage E 7, Raum af, Position 9 auf Taf. 110, 1.  
Terrakotta, Ware 13 – H 5,6 cm; Dm des Randes 7,8 bzw. 9,2 cm.  
Gefäßständer.

#### Anthropomorphe Figur

- 28/46:60 (Taf. 111, 7)  
28/46 Anlage E 7, Raum af, neben dem kleinen Topf  
28/46:59 vor der südöstlichen Abteilung, Position 7 auf Taf. 110, 1.

Terrakotta – H 4,7 cm; B 4,8 cm; D 2,7 cm (Museum Raqqa, 87 Bi 56).

Oberer Teil eines aus einer Model geformten Reliefs: Kopf eines weiblichen Wesens mit Stirnband, Ohr- und Halschmuck<sup>238</sup>; Rückseite grob belassen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Lebermodell

- 28/46:93 (Taf. 111, 6)  
28/46, Nordsteg, Oberkante Grube, vermutlich Anlage E 7, Position 1 auf Taf. 110, 1.  
Terrakotta, 5 YR 8/3 – G 7,2 x 6,7 cm (Museum Raqqa, 90 Bi 28).  
Lebermodell.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Becken

- 28/46:75 (Taf. 111, 2)  
28/46 Anlage E 7, Raum af, im Fußboden zwischen viel Asche und Holzkohle, Position 2 auf Taf. 110, 1.  
Terrakotta, Ware 47, 2,5 YR 8/2 – H 8,9 cm; L [15,5 cm]; B 13,4 cm.  
Ovalrechteckiges Doppelbecken mit vor dem Brand eingeritztem Dekor. Eins der Becken weitgehend abgebrochen; innen stark, außen fleckig angeschmachtet<sup>239</sup>.

#### Gussform

- 28/46:47  
28/46 Anlage E 7, Raum af, Südostecke im Fußboden bei ca. 262,29 m ü. N. N. vermauert.  
Kalkstein – G 40 x 20 x 12 cm.  
Unbehauener Stein mit zwei kreisrunden konkaven Höhlungen; die eine hat einen Durchmesser von 10 cm bei einer Tiefe von 2,5 cm und ist mit dem Rest eines längs abgebrochenen Gusskanals verbunden, die andere hat einen Durchmesser von 7,5 cm bei 3 cm Tiefe; sie ist mit einem 10 cm langen, schmalen Gusskanal verbunden.

#### Stößel

- 28/46:68 (Taf. 111, 3)  
28/46 Anlage E 7, Raum af, südlich des Pfeilers zusammen mit Asche östlich eines Hirschgeweihs, Position 6 auf Taf. 110, 1.  
Diorit – L [8,9 cm]; Dm 3,2–2,2 cm.  
Stößel. An einem Ende abgebrochen, das andere Ende bestehen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 28/46:81 (Taf. 111, 4)  
28/46 Anlage E 7, Raum af, zusammen mit den Siebschalenfragmenten Taf. 110, 6, 7 nahe der Westmauer vor der dortigen Abteilzunge, Position 5 auf Taf. 110, 1.  
Diorit – L 7,4 cm; Querschnitt 4,7 x 2,8 cm.  
Stößel; poliert. Oberfläche an mehreren Stellen abgesprungen.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Lanzenspitze

- 28/46:69 (Taf. 111, 5)  
28/46, Anlage E 7, Raum af, in der südöstlichen Ecke der südöstlichen Abteilung, Position 11 auf Taf. 110, 1.  
Kupfer / Bronze – L 13,1 cm; B 2,8 cm; D 0,2 cm (Museum Raqqa, 87 Bi 79).  
Lanzenspitze mit Griffangel.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

#### Perlen

- 28/46:58  
28/46, Anlage E 7, Raum af, auf dem Fußboden an der nördlichen Kante des umgestürzten Pfeilers.  
Hellgrauer Stein – Dm 0,8 cm.  
Scheibenförmige Perle; einseitig durchbohrt.

<sup>236</sup> Margueron, Les maquettes 87 ff. Fig. 1–4.

<sup>237</sup> Czichon / Werner, Tall Munbāqa-Ekaltē – I S. 1 ff. Taf. 4–11; – Werner, Tall Munbāqa 66. 109 ff. Abb. 66. 175. 176.

<sup>238</sup> Czichon / Werner, Tall Munbāqa-Ekaltē – I S. 111 f. Taf. 102 f.

<sup>239</sup> Werner, Tall Munbāqa 66. 111 Abb. 66. 178.

28/46:90

28/46, im Nordsteg, Anlage E 7, Raum af, auf dem Fußboden.  
Weißer Stein – H 0,7 cm; Dm 0,8 cm.  
Scheibenperle.

Einige Objekte wurden unter dem Fußboden der Anlage E 7 geborgen:

*Perle*

28/46:78 (Taf. 111, 10)

28/46, Anlage E 7, Raum af, unterhalb des Fußbodens.  
Hellgrünlisches Glas – L [2,0 cm]; B 3,3 cm; D 0,9 cm.  
Fragment einer flachen rechteckigen Perle mit glatter Unterseite und geriefter Oberseite<sup>240</sup>.

*Bleistäbchen*

28/46:82 (Taf. 111, 9)

28/46 Anlage E 7, Raum af, unterhalb des Fußbodens.  
Blei – L 10,4 cm; gr. Dm Schaft 0,9 cm (Museum Raqqa, 87 Bi 95).  
Stäbchen mit einem Anhänger aus einem zu einer Öse aufgerollten und um den Schaft gewickelten drahtähnlichen Ende.  
Tall Bi'a / Tuttul – V.

*Arbeitsstein*

28/46:83 (Taf. 111, 8)

28/46 Anlage E 7, Raum af, unterhalb des Fußbodens.  
Flusskiesel – L 12,1 cm.  
Länglicher Arbeitsstein.

Der Raum af wurde offensichtlich in eine Lücke zwischen zwei älteren benachbarten Gebäuden – hineingebaut. Dies zeigt sich deutlich an den östlich und westlich anliegenden Mauern, die bei der Planung und Errichtung des neuen Raumes berücksichtigt wurden. Bei der östlichen Mauer lässt sich das durch eine andere Ausrichtung und eine Baufuge erkennen, die etwa 1,0 m nördlich von der Südostecke des Raumes von einem nachträglichen Anbau zeugt. Die Gliederung der Bebauung wird hier auch durch deutliche Geländeunterschiede verursacht gewesen sei. Die Fußbodenniveaus der anliegenden Räumlichkeiten, die von Ost nach West zunehmend tiefer lagen, passten sich der damaligen Geländeform an. Die Höhe der Mauerunterkanten spiegelte ebenfalls die Niveauunterschiede wider: die Differenz zwischen der Südost- und der Südwestecke betrug bei der Südwand des Raumes af fast 40 cm (262,15 m bzw. 261,77 m ü. N. N.).

Es bestand eine Verbindung mit den auf beiden Seiten anliegenden Räumen. Eine Tür in der östlichen Mauer führte vom mittleren Teil des Raumes zu dem offensichtlich älteren Gebäudeteil – Anlage E 9 – im Osten. Diese wohl unverschleißbare Türöffnung war mit einer Backsteinschwelle ausgestattet. Eine zweite Tür befand sich in der Westwand, 1,20 m von der Südwestecke entfernt. Sie hatte eine lichte Weite von 0,75 m und sicherte den Zugang zur Anlage E 8 auf der Westseite des Hauses.

**Anlage E 8**

Im Westen wurden Teile der beiden Räume ag und ah einer Anlage E 8 freigelegt, deren Mauern eine ähnliche Ausrichtung wie die Wände im Saal af hatten (Taf. 98, 2; 100, 2; 112, 1 Beilage 21). Sie wurden unmittelbar über der Ruine des Palastes A, möglicherweise zu derselben Zeit wie die Anlage E 9 auf der Ostseite der Anlage E 7 errichtet. Sowohl der oberste Fußboden als auch die Mauerunterkanten lagen hier viel tiefer

als die im Saal af, durch dessen Gründung die Ostmauer der beiden Räume beschädigt worden ist.

Die Mauern des Raumes ah aus roten Lehmziegeln des Formates 38 x 38 cm standen auf einem Fundament aus roten bröseligen Ziegeln und Lehmziegelbruchstücken verschiedener Größe, das in eine flache Baugrube gesetzt war. Der erhaltene südöstliche Raumwinkel war innen ca. 1 cm dick mit grauem Mörtel verputzt. Auf dem zugehörigen Fußboden in der Höhe von 261,65 m ü. N. N. lag Bauschutt vermischt mit Holzkohle, Asche und vielen Scherben, die sich zu ganzen Schalen ergänzen lassen (Taf. 112, 2–4). Dazwischen fand sich auch eine Perle (Taf. 112, 6):

*Keramik*

28/46:17 (Taf. 112, 2)

28/46, Anlage E 8, Raum ah, Aschegrube (Taf. 112, 1 Beilage 21).

Terrakotta, Ware 27, 5 YR 7/6 – H 7,3 cm; Dm des Randes 30,2 cm.

Schale mit geradem Rand und Ringfuß. Fragmentarisch.

28/46:18 (Taf. 112, 4)

28/46, Anlage E 8, Raum ah, Aschegrube (Taf. 112, 1 Beilage 21).

Terrakotta, Ware 27 – H 8,5 cm; Dm des Randes 24,8 cm.  
Schale mit nach innen umgebogenem Rand und Ringfuß. Fragmentarisch.

28/46:19 (Taf. 112, 3)

28/46, Anlage 8, Raum ah, Aschegrube (Taf. 112, 1 Beilage 21).

Terrakotta, Ware 22 – H 9,6 cm; Dm des Randes 29,8 cm.  
Schale mit profiliertem, nach innen gebogenem Rand und Ringfuß. Fragmentarisch.

*Perle*

28/46:14 (Taf. 112, 6)

28/46, Anlage E 8, Raum ah, auf dem Fußboden (Taf. 112, 1 Beilage 21).  
Fritte oder Glas – Dm 1,0 cm.  
Kugelige Perle.

Ein älterer Fußboden bei 261,36 m ü. N. N. dürfte mit dem Palast A zeitlich in Verbindung gestanden haben.

Der südliche Raum ag hatte eine Breite von 4,70 m. Sein Mauerwerk bestand aus quadratischen, mit feinem Häcksel versetzten Lehmziegeln der Größe 38 x 38 cm, die in unregelmäßigem Verband verlegt waren; häufig kommen Halbformate vor. An seiner Ostgrenze, bei Position 4 auf Taf. 112, war in den Fußboden ein Behälter aus aufrecht gestellten Ziegeln – einige mit Fingerstrichzeichen markiert (Taf. 112, 15) – eingetieft. An der Nordwand stand auf einem einen Ziegel hohen Podest aus verschiedenenformatigen Lehmziegeln mit der Oberkante bei 261,47 m ü. N. N. ein Tannur mit einem Durchmesser von 80 cm und der Oberkante 29 cm über dem Podest. Im Bruch war sein Aufbau aus Wülsten gut zu erkennen. Er enthielt Holzkohle und verbrannte Halme. Auf dem Fußboden bei 261,42 m ü. N. N. lagen mehrere zerbrochene Gefäße und andere Objekte.

Ein Grundriss des Raumes ag mit Positionsnummern der Objekte (Taf. 112, 1) orientiert über die jeweiligen Fundstellen. Es fanden sich bei:

- 1: Lehmziegelbasis mit Tannur
- 2: 28/46:21 = Boden eines großen Gefäßes mit zentraler Durchlochung
- 3: 28/46:22 = Körper eines hohen Topfes (Taf. 112, 8)
- 4: Ziegelkiste mit markierten Ziegeln (Taf. 112, 15)
- 5: 28/46:23 = Rand- und Körperscherbe eines großen Gefäßes (Taf. 112, 9)

<sup>240</sup> Czichon / Werner, Tall Munbāqa-Ekale – I S. 166 ff. Taf. 122 ff.; – Werner, Tall Munbāqa 88 Abb. 118.

- 6: 28/46:24 = Rand- und Körperscherbe eines großen Gefäßes (Taf. 112, 10)  
 5/6: 28/46:26 = kleines Becken unter den großen Gefäßen (Taf. 112, 13)  
 28/46:35 = Deckel auf den Scherben der großen Gefäße (Taf. 112, 12)  
 7: 28/46:11 und 28/46:13 = Zwei Stößel (Taf. 112, 14)

*Keramik*

- 28/46:22 (Taf. 112, 8)  
 28/46, Anlage E 8, Raum ag, Position 3 auf Taf. 112, 1.  
 Terrakotta – H [19,0 cm].  
 Körper eines hohen Topfes mit flachem Boden.  
 28/46:23 (Taf. 112, 9)  
 28/46, Anlage E 8, Raum ag, Position 5 auf Taf. 112, 1.  
 Terrakotta, Ware 43.  
 Rand- und Körperscherben eines großen Gefäßes.  
 28/46:24 (Taf. 112, 10)  
 28/46, Anlage E 8, Raum ag, Position 6 auf Taf. 112, 1.  
 Terrakotta, Ware 43.  
 Rand- und Körperscherben eines großen Gefäßes.

*Deckel*

- 28/46:35 (Taf. 112, 12)  
 28/46, Anlage E 8, Raum ag, auf den Scherben eines großen Gefäßes an der Position 5 und 6 auf Taf. 112, 1.  
 Terrakotta, Ware 1 – H 4,0 cm; Dm des Randes 11,6 cm (Museum Raqqa, 85 Bi 14).  
 Gefäßdeckel mit knaufartigem Griff.

*Becken.*

- 28/46:26 (Taf. 112, 13)  
 28/46, Anlage E 8, Raum ag, unter den großen Gefäßen bei Position 5. 6 auf Taf. 112, 1.  
 Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [4,5 cm]; L [10,4 cm]; B 8,1 cm.  
 Fragment mit zwei Ecken eines kleinen Beckens; an einer Ecke hochgezogen und ehemals mit einer Applikation versehen; hier Rest eines applizierten schlangenförmigen Bandes mit punktförmigen Einstichen.

*Stößel*

- 28/46:11 (Taf. 112, 14)  
 28/46, Anlage E 8, Raum ag, in der Tür, Position 7 auf Taf. 112, 1.  
 Diabas – H 4,3 cm; gr. Dm 2,8 cm.  
 Konischer Stößel mit konvexer Basis.  
 Tall Bi'a / Tutul – V.  
 28/46:13  
 28/46, Anlage E 8, Raum ag, in der Tür, Position auf Taf. 112, 1.  
 Stößel.

\ In der Ostwand des Raumes ag befand sich eine Tür von 1,2 m lichter Weite mit einer Schwelle aus drei Lehmziegeln (261,52 m ü. N. N.) und zwei Stufen aufwärts, die zur gegenüber liegenden Tür des Saales af der Anlage E 7 führten. Dies war offensichtlich ein nachträglicher Zustand. Vorher konnte man vermutlich durch diese Tür einen anliegenden Raum erreichen, der durch die Gründung der Anlage E 7 beseitigt wurde. Aber auch diese ältere Bauphase entspricht nicht der ursprünglichen Situation: Die Tür wie auch die aus Lehmziegeln des Formates 35 x 35 cm erbaute Ostwand bilden nämlich keinen originalen Bestandteil des Raumes ag, sondern wurden erst später eingesetzt. Die beiden zweieinhalb beziehungsweise zwei Ziegel breiten Vorsprünge aus quadratischen Ziegeln des Formates 38 x 38 cm in der Verlängerung seiner Nord- und Südwand, deuten auf eine ursprünglich größere östliche Ausdehnung des Raumes und des gesamten damaligen Bauwerkes hin. Erst als der

Saal af der Anlage E 7 entstand, wurde der Raum ag verkleinert.

Südlich der Anlage E 8 verläuft in einem Abstand von 0,75 m von der Außenkante des Raumes ag eine tiefer gegründete Mauer eines anderen Gebäudes aus grauen bis grüngrauen, mit relativ grobem Häcksel und Kies versetzten Lehmziegeln. Zwischen beiden Anlagen wurde ein Fußbodenniveau gesichert.

Zwei Bestattungen, die im Nordwestteil des Planquadrates 28/46 in das rote Mauerwerk des Palastes A eingetieft worden waren, dürften mit der spätbronzezeitlichen Siedlungsschicht der Anlagen E 7 und E 8 in Verbindung gebracht werden: ein Topfgrab eines Säuglings (28/46:1) und das Erdgrubengrab eines Erwachsenen 28/46:2<sup>241</sup>.

**Anlage E 9**

Die als Anlage E 9 bezeichneten Räume ai–am im östlichen Bereich (Taf. 100, 2 Beilage 21) waren anders ausgerichtet als die Anlagen E 7 und E 8. Sie folgten den Mauerfluchten des darunter befindlichen altbabylonischen Palastes A. Am besten lässt sich das an der südlichen Außenwand des Gebäudes beobachten. Diese hatte eine identische Ausrichtung wie die darunter liegenden Trennmauern zwischen dem kleinen Hof E und dem Raum F sowie zwischen den Räumen A und C im Palast, auf denen sie gründen. Anlage E 9 war uneinheitlich gebaut: Im Westen war ihre Mauer 0,80 m breit und bestand aus rötlichen und grauen Ziegeln des Formates 37–38 x 37–38 cm; im Osten verringerte sich die Mauerstärke auf 0,74 m, und die Ziegelgröße betrug dort 35–36 x 35–36 cm. Ihre unterschiedlich hoch erhaltenen Oberkanten lagen zwischen 262,40 m und 263,00 m ü. N. N. Auch weiter nordöstlich diente die Palastruine als Fundament der spätbronzezeitlichen Bebauung, welche die offensichtlich damals noch sichtbaren Wandreste des Eingangsraumes A sowie der Palasttürme am Raum AA für ihre Zwecke nutzte. Dies erweist die Anlage E 9 zweifellos als ältesten Bau dieses Horizontes.

Der dem Saal af östlich benachbarte Raum ai, war etwa in der Höhe des Fußbodens des Saales af gegründet; die Unterkante seiner Westwand lag bei 262,35 m ü. N. N. Er war mit dem Saal zeitweise durch eine Tür verbunden. Diese Verbindung ist jedoch schwierig zu erklären, beziehungsweise einer bestimmten Nutzungsphase zuzuschreiben, da der Südwestwinkel des Raumes ai ebenso wie die Ostwand des Saales af südlich der Tür durch eine große, von der jüngsten bronzezeitlichen Bauschicht aus eingetieft Grube zerstört war.

Raum ai wurde eine längere Zeit genutzt, worauf seine drei Fußbodenniveaus bei 262,29 m, 262,50 m und 262,72 m ü. N. N. hindeuten. Der mittlere braune Lehmfußboden war dabei fast vollständig durch die jüngere Schicht zerstört. Auf dem obersten Fußboden lag im westlichen Teil des Raumes das Randbruchstück eines Alabastergefäßes (28/47:46).

An der Nordwestecke des Raumes gab es Spuren einer Türöffnung, die zum nördlich anliegenden Raum aj führte. Dieser war nur im Südbereich erhalten. Seine zwei Fußbodenniveaus entsprechen dem mittleren und dem unteren Estrichniveau im Raum ai. Auf dem oberen Fußboden rechts von der Tür lagen Reste eines Vorratsgefäßes. Durch eine andere Tür, von der nur die südliche Laibung stehen geblieben ist, war der östliche Raum ak zu erreichen. Auch hier wurden die beiden unteren Fußbodenniveaus gesichert. Auf seiner Südseite waren zwei Keramikgefäße in das ältere Pflaster eingetieft.

<sup>241</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 28 Taf. 29. 32.

Die Situation zwischen dem Raum ak und den weiter östlich über dem Palasttor liegenden Räumen al und am erlaubt keine Aussagen über deren Verhältnis zur Anlage E 9. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Raum ak den zentralen Saal und die beiden Räume den östlichen Flügel eines 'Mittelsaalhauses' bildeten. Im Raum al wurden Fußböden in der Höhe von 262,24–261,30 m und 261,82 m ü. N. N. angetroffen. Das ein wenig tiefer bei 261,73–261,76 m ü. N. N. befindliche, mit einer Ascheschicht, vielen Scherben und Tierknochen bedeckte Estrichniveau, in den das Keramikgefäß 29/48:27 eingetieft war, gehörte bereits zur Spätnutzungsphase des Palastes A.

Außer der Bestattung eines Erwachsenen sind der hier beschriebenen spätbronzezeitlichen Bebauung, den Anlagen E 1–9, fünf Topfgräber von Säuglingen / Kleinkindern zuzurechnen:

**Bestattung 28/46:1**

Topfgrab eines Säuglings in einem Loch im Mauerwerk des Palastes A, eingetieft von 261,70 bis zur Sohle bei 261,17 m ü. N. N. im Bereich der Anlagen E 7 und E 8 (Taf. 100, 2 Beilage 21); es enthielt einen kleinen Topf<sup>242</sup>.

**Bestattung 28/46:2**

Erdgrubengrab eines Erwachsenen in einem Loch im Mauerwerk des Palastes A im Bereich der Anlagen E 7 und E 8 (Taf. 100, 2 Beilage 21); es enthielt zwei kleine Töpfe und Tierknochen<sup>243</sup>.

**Bestattung 28/49:1**

Topfgrab eines Kleinkindes in der nördlichen Profilwand, zugehörig zur Anlage E 2; es enthielt keine Beigaben<sup>244</sup>.

**Bestattung 28/50:1**

Topfgrab eines Säuglings, mit einem Lehmziegel abgedeckt, in Anlage E 1, Hauptsaal a; seine Sohle bei 262,96 m ü. N. N. störte den Fußboden des tiefer gelegenen Raumes aa der Anlage E 5 (Taf. 99, 1 Beilage 19); es enthielt keine Beigaben. Grabgruppe 8–11<sup>245</sup>.

**Bestattung 28/50:2**

Topfgrab eines Kindes, mit einer Scherbe abgedeckt, in Anlage E 4, Raum y an der Kante der nördlichen Mauer, Sohle bei 262,86 (Taf. 100, 1 Beilage 21); es enthielt keine Beigaben<sup>246</sup>.

### III. 2. 6. 3. Häuser nordöstlich des Palastes A

Die Aufdeckung eines etwas größeren Areals nordöstlich des Palastes A war das Resultat eines Nord–Süd–Schnittes bei der Achse 53 (Taf. 5, 1). In dessen südlichem Bereich wurden zuoberst Reste gefunden, die mit dem byzantinischen Kloster in Zusammenhang gestanden haben dürften<sup>247</sup>. Nördlich davon gab es dicht unter der Oberfläche gut erhaltene Lehmziegelmauern, die eine Erweiterung des Grabungsareals nahe legten. Diese führte dann zur Freilegung der Anlage E 10 mit Abschnitten einer Straße und eines Nachbargebäudes, der Anlage E 11, aus der Späten Bronzezeit (Taf. 113, 114)<sup>248</sup>. Dieses Ensemble dürfte zu dem oben beschriebenen Quartier mit den Anlagen E 1–E 9 gehört haben. Da es die jüngste erhaltene Bauschicht an ihrer Fundstelle ist, wird es in der lokalen Stratigraphie einer Schicht 1 zugerechnet<sup>249</sup>. Bei der Freilegung zeigten sich in diesem Gelände kaum Störungen aus nach-orientalischer

Zeit. Wir entschlossen uns daher, auf kleinerer Fläche in die Tiefe zu gehen, um gewisse Einblicke in die Abfolge der vermutlichen Wohnhäuser zu gewinnen. Die weitere Ausgrabung erfolgte in einhalb Planquadrate (in 34/52 und 34/53 West)<sup>250</sup>. Dabei gelang es, eine sehr ähnliche Vorgängeranlage der Schicht 2 festzustellen. Unter ihr lag Schicht 3 mit stärkerer Abweichung, jedoch gleicher Ausrichtung wie sie auch in der ältesten erreichten Schicht 4 vorgefunden wurde. Deren Mauern wurden nur im westlichen und mittleren Bereich des Planquadrates 34/52 freigelegt.

#### Schicht 1

Die Anlage E 10 war aus rotbraunen, mit Häcksel gemagerten Ziegeln in Baugruben errichtet (Taf. 113, 114). Die Mauern waren bis auf wenige Ziegel erodiert und zumeist nur im Gründungsbereich erhalten. Daher ließen sich nur noch drei Türdurchgänge feststellen. Zwei von ihnen markierten sich lediglich als Putzverfärbung auf zwei Ziegeln des Fundamentes. Die niedrigste Ziegelunterkante wurde bei 260,33 m ü. N. N. gemessen, die höchste erhaltene Oberkante bei 260,71 m. Die Außenmauern waren zweieinhalb Ziegel (= 1,20 m) stark, die Innenwände zumeist nur zwei Ziegel breit. Die Nordmauer bestand aus schwer präparierbaren Ziegeln, die größtenteils lediglich im Abdruck erhalten waren. Ihre Breite betrug 0,60 m. Dies ist vielleicht dadurch erklärbar, dass die Längsseiten des Hauses ursprünglich von Süden gegen die Mauer eines älteren Bauwerkes anstießen. Später ist jenes offenbar zerfallen oder zerstört worden. Die dann nötige eigene Außenmauer wurde nur schmal und mit schlechtem Material ausgeführt.

Das Zentrum der Anlage ist der etwa 11,50 x 5,60 m große vermutliche Mittelsaal 7. Auf zweieinhalb Seiten umgibt ihn eine Reihe unterschiedlich dimensionierter Räume. Der nordwestliche Raum 1 ist 6,70 x 2,50 m groß, der südlich anschließende 7,20 x 2,50 m. Es folgen auf der Südseite in östlicher Richtung die schmalen Räume 3 und 4 und der 6,0 x 3,50 m große Raum 5. Dieser nimmt die Südostecke ein und wird im Norden durch den kleineren Raum 6 begleitet. Eine Tür verbindet die Räume 5 und 4; eine weitere führt von außen in den Raum 2 und kann als Eingang in das Gebäude gedeutet haben. Durch das Fehlen der anderen Durchgänge ist die Interpretation der Anlage problematisch. Da die beiden kleinen Räume 3 und 4 vermutlich als Treppenhaus zu erklären sind, wäre in jedem Fall eine weitere Tür zwischen Raum 4 und dem Hauptsaal 7 zu erwarten. Über sie wäre dann von dort auch der Raum 5 zugänglich gewesen. Ähnlichkeiten mit den vermutlich gleichzeitigen spätbronzezeitlichen Häusern über dem Nordteil des Palastes A (Taf. 99, 100 Beilage 19–21) sind offenkundig (s. unten S. 100 f.).

Der Mittelsaal 7 war mit Kieselstein gepflastert. Allerdings waren von dem Pflaster nur wenige Reste erhalten. Sein Verputz zeigte – anders als in den umgebenden Räumen – keine Brandspuren. In einigen der kleineren Räume konnten zwei Fußböden festgestellt werden, von denen der obere verbrannt war. Im nördlichen Bereich des Raumes 2 war der in einer Hohlkehle gegen die Wand geführte ältere Fußboden von gelbgrünliger Farbe.

Im Westen und Süden schließt keine gleichzeitige Bebauung an. Erst 13,0 m südlich erscheint im Nord–Süd–Schnitt das nächste Bauwerk dieser Schicht und auch das *planum* deu-

<sup>242</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 28 Taf. 29, 32, 8.

<sup>243</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 28 Taf. 29, 32, 9, 10.

<sup>244</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 29 Taf. 29, 32, 15

<sup>245</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 25 Taf. 29, 30, 3.

<sup>246</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 25 Taf. 29, 30, 2.

<sup>247</sup> Tall Bi'a / Tutul – VI.

<sup>248</sup> Herbordt / Kohlmeyer in: Herbordt u.a., MDOG 114 (1982) 82, 85 ff.; auf diesem Bericht und zusätzlichen Informationen aus dem Grabungstagebuch beruht unsere Darlegung des Befundes.

<sup>249</sup> Die Zählung der Schichten stimmt nicht mit der bei Schneiders in: Ams u.a., MDOG 116 (1984) 18 ff. überein.

<sup>250</sup> Schneiders in: Ams u.a., MDOG 116 (1984) 18 ff.; auf diesem Bericht und zusätzlichen Informationen aus dem Grabungstagebuch beruht unsere Darlegung des Befundes.

tet auf einen Freiraum. Die eingezogene Ecke im Südwesten bei den Räumen 2 und 3 ist allerdings zur Zeit nicht erklärbar. Im Nordosten nimmt dagegen die äußere Kontur Bezug auf eine gewinkelte Gasse mit scherbenhaltigem Schutt, deren nordöstliche Begrenzungswand gebogen ist. Sie gehört zu einem Nachbarhaus (Anlage E 11), von dem drei Räume (1–3) angeschnitten sind (Taf. 113).

Mit Sicherheit zuzuordnende Kleinfunde gibt es keine. Auch die Reste einer bemalten Pilgerflasche sind nicht mit Sicherheit zugehörig<sup>251</sup>.

### Schicht 2

Die Anlage E 10 der Schicht 1 stand auf einem Bauwerk aus grauen und graubraunen, ebenfalls häckselgemagerten Lehmziegeln, dessen Grundriss sie übernommen hat (Taf. 115). Vor der Errichtung des Nachfolgebauwerks war die Anlage E 10/2 der Schicht 2 bis in den Fundamentbereich abgetragen und planiert worden. Sie war deshalb nur noch ca. 45 cm hoch erhalten und ein Fußboden war weder im *planum* noch in den Profilen festzustellen. Die Grundmauern waren dreieinhalb Ziegel (= 1,40 m) breit, also einen Ziegel stärker als in Schicht 1. Sie zeigen bereits die gleiche Ausrichtung und eine ähnliche Raumaufteilung wie die spätere Anlage. Auch sie gründen in Baugruben, die in das ältere Niveau eingetieft worden sind. Die Stärke des aufgehenden Mauerwerks ist nicht zu beurteilen. Türen und Wandverputz wurden nicht festgestellt.

Die Anlage E 10/2 hat Mauerteile ihres Vorgängerbaus benutzt, so die 0,75 m breite Trennwand zwischen den Räumen 2 a und 2 b, deren Tür zugesetzt war (Taf. 116). Es ist jedoch möglich, dass dieser Durchgang eine Nachfolgeeinrichtung hatte ebenso wie möglicherweise auch die Tür zum Mittelsaal 7 aus der Schicht 3 in Schicht 2 übernommen wurde.

Zugehörig ist in 34/52 West eine Feuerstelle bei 260,38 m und ein Tannur mit der Unterkante bei 260,19 m ü. N. N. Deswegen noch erhaltenes Belüftungsloch deutet auf ein Niveau des Freiraumes westlich des Hauses in der Höhe von etwa 45 cm über der Unterkante des Fundamentes hin. Dies entspricht auch der Höhe der Feuerstelle. Im selben Areal wurde das ungestörte Topfgrab 34/52:1 mit der Unterkante bei 260,14 m ü. N. N. gefunden. Es war in eine ältere Mauer eingetieft und enthielt das Skelett eines Säuglings sowie zwei Tongefäße. Durch Seriation wurde es der Grabgruppe 8 zugeordnet<sup>252</sup>. Aus dem Fundamentbereich kamen ein Wagenrad aus Terrakotta und Reibsteine. Die Zugehörigkeit zu dieser oder der darunter befindlichen Schicht 3 ist nicht geklärt.

### Schicht 3

Die dicht folgende ältere Schicht ist nur in den Quadraten 34/52 Ost und 34/53 West ermittelt worden (Taf. 116). Ihre in Baugruben gesetzten Mauern sind – abgesehen von der westlichen Außenwand – zwei 38 x 38 beziehungsweise 34 x 34 cm messende Lehmziegel stark. Die Unterkante der Fundamente konnte bei Grabungsende nicht mehr ermittelt werden.

Durch die Baugrube des darüber gelegenen Hauses sind die Wände teilweise so gestört, dass der genaue Verlauf der Längswand in 34/52 Ost nicht deutlich ist. Ungeklärt bleibt, ob sie sich nördlich fortsetzt oder mit dem Raum 1 endet. Andererseits ist dieses Haus das einzige in der Bauabfolge, von dem

nennenswerte Teile des aufgehenden Mauerwerkes erhalten sind. Der feine weiße Wandputz mit abgerundeten Innenraumecken ist teilweise noch bis zu 78 cm hoch erhalten.

Eine von Nordwesten nach Südosten verlaufende Mauer in 34/52 Ost bildete anscheinend auch jetzt schon im Westen die Außenwand des Gebäudes, das – ebenso wie die jüngeren Anlagen – hier keine unmittelbar angrenzende, zeitgleiche Nachbarbebauung hatte. Im Vergleich zu dem Folgebau in Schicht 2 verläuft die östliche Parallelmauer nach Osten verschoben. Der Gesamtgrundriss entzieht sich einer Beurteilung. Drei Räume sind in Ansätzen erkennbar (1, 2 und 3). Der Befund in Raum 3 spricht für eine Nutzung als Hof oder Freiraum. Hier liegen Geshichten bis zu 32 cm über dem Fußboden des anschließenden Raumes 1, der durch eine Tür zu betreten war. Raum (Hof ?) 3 enthält zwei Tannure, von denen der mit der Unterkante bei 259,79 m ü. N. N. über einem älteren, aufgegebenen stand. Er hatte einen Asphaltboden mit Ascheresten und einer Bronzenadel (34/53:21). Der andere Tannur, mit der Unterkante bei 259,85 m ü. N. N., stand nur noch 15 cm hoch an und enthielt schwarz verbrannte Kieselsteine mit Ascheresten. Diese Tannure sowie zahlreiche Tierknochen und Scherben in ihrem Umkreis unterstützen eine Erklärung des Raumes 3 als Hof. Der Fußboden von Raum 1 war weiß geschlämmt. In seinem Innern stand ein 70 x 80 cm großes, 5 cm hoch erhaltenes Podest. Sein weißer Verputz war an den Kanten abgerundet. Raum 1 und 2 waren durch eine Tür miteinander verbunden, deren Schwelle 13 cm über dem weißen Fußboden lag. Die Laibungen beider Türen trugen den charakteristischen weißen Gipsputz mit sorgfältig gerundeten Eckprofilen. Die Schwellen waren aus Lehmziegeln gemauert.

Nördlich angrenzend an den Raum 1 konnten in dieser Schicht zwei Topfgräber (34/52: 2 und 3; Unterkanten bei 259,61 und 259,49 m ü. N. N.) mit Säuglingen und jeweils einem kleinen Topf freigelegt werden. Sie befanden sich unmittelbar unter der Querwand der Schicht 2 und wurden bei der Seriation der Grabgruppe 11 zugeordnet<sup>253</sup>.

Die Maueroberkanten sind gestört und die Lehmziegel aus rotem, sandigem Material konnten nur vereinzelt präpariert werden. Der Mauerverlauf ließ sich jedoch wegen der roten Farbe gut erkennen. Er entspricht der vorhergehenden Phase und stand gewiss in unmittelbarer Verbindung mit jener. Die Mauern des angeschnittenen Raumes 4 waren zum Innenraum hin verzogen. Die Ecke des Raumes 3 enthielt mehrere Benutzungsniveaus mit zwei Feuerstellen. Neben einem Tannur mit der Unterkante bei 259,87 m ü. N. N. wurden bei 260,12 m ü. N. N. ein Scherbenhaufen, ein Reibstein, ein Räucherständerfragment und ein großes, plastisch verziertes Vorratsgefäß mit Schnurdekor gefunden. Die genaue Zuordnung ist allerdings nicht ausreichend gesichert.

### Schicht 4

Die Mauern der Schicht 4 wurden nur im westlichen und mittleren Bereich des Planquadrates 34/52 untersucht (Taf. 117). Sie brechen in ihren oberen Partien vor den Baugruben der jüngeren Schichten ab. Dadurch ist bisher kein Zusammenhang mit den weiter östlich anzunehmenden Vorläuferbauten der Schichten 1–3 herzustellen. Die Orientierung der Mauern entspricht bereits jener der jüngeren Schichten. Gegen Grabungsende wurde nur in diesem westlichen Abschnitt tiefer gegangen in der Hoffnung, die Unterkanten der Mauern bis zu ei-

<sup>251</sup> Becker in Herboldt u. a., MDOG 114 (1982) 91.

<sup>252</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 24 Taf. 29.

<sup>253</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 24 Taf. 29.

ner Ebene von 259,46–259,92 m ü. N. N. festzustellen. Es zeigte sich dabei, dass diese Mauern noch hoch anstanden. Bei einer ergrabenen Gesamthöhe von ca. 1,60 m war das Gründungsniveau immer noch nicht erreicht. Deutlich wurde jedoch, dass in diesem Horizont eine Hausbebauung von hervorragendem Erhaltungszustand existiert. Die gewiss lohnende Freilegung eines größeren Quartiers bedeutete allerdings einen erheblichen Aufwand. Sie wurde daher zugunsten anderer Aufgaben zurückgestellt.

Innerhalb der Schicht 4 wurden drei Phasen erkannt, die sich am besten in der Abfolge vom Älteren zum Jüngeren verstehen lassen:

In der ältesten Phase treffen zwei Gebäudeecken ohne Verbindung zusammen. Ihre Mauern sind noch mindestens 0,90 m hoch erhalten und bestehen aus festen, rötlichen, häckselgemagerten Lehmziegeln mit hellgrauen Fugen. Das Mauerwerk befindet sich in gutem Zustand und die Ziegel lassen sich leicht präparieren. Verputzreste wurden nur an der Mauer zwischen Raum 2 und 3 beobachtet. Die Unterkanten der Mauern liegen unterhalb von 258,95 m ü. N. N., dem untersten erreichten Niveau.

In der mittleren Phase gab es eine in einer Baugrube gegründete Mauer aus grünlichen, grauen und roten Lehmziegeln, die etwa 0,70 m hoch erhalten war und parallel zur Nordwestmauer des Raumes 3 verlief. Sie trennt die Räume 1 und 2. Ihre Unterkante wurde bei 259,40 m ü. N. N. festgestellt. Der nördlich anstoßende Fußboden beginnt 22 cm über der Unterkante des Fundamentes. Er wurde in der nordwestlichen Ecke bei 259,62 m ü. N. N. gemessen. Hier stand ein stark zerstörter langrechteckiger Ofen von 0,70 m Breite bei 0,30 m erhaltener Höhe. Seine Unterkante lag bei 259,70 m ü. N. N. Viele Asphaltreste über dem Fußboden und verstreute Schlackenreste deuten auf die Nutzung des Raumes 1 als Werkstatt hin. Hinzu kommen viele Scherben breitrandiger altbabylonischer Teller. Es ist anzunehmen, dass die beiden Mauerwinkel der älteren Phase weiterbestanden. In Raum 5 standen mit den Unterkanten bei 259,50 beziehungsweise 259,42 m ü. N. N. zwei Tannure, die noch etwa 60 cm hoch erhalten waren. Ihre Durchmesser betragen 75 beziehungsweise 42 cm. In ihrem Innern lag 15 cm hoch feine, schwarze Asche. Die Außenwände waren mit einer senkrechten unregelmäßig mit den Fingern angebrachten Riefelung versehen. Neben vielen Keramikscherben wurden in den Tannuren ein Bronzeplättchen mit Durchbohrung (34/52: 57) und eine plastisch verzierte Scherbe geborgen.

Mit den Schichten 3 und 4 dürften altbabylonische Niveaus erreicht sein. Ausrichtung der Bebauung und Aufteilung der Räume deuten auf eine ungebrochene Tradition vom mittelbronzezeitlichen zum spätbronzezeitlichen Tutul. Drei Topfgräber von Säuglingen – eins durch Seriation der Grabgruppe 8, zwei der Gruppe 11 zugeordnet – wurden in Schicht 2 und 3 gefunden. Sie entsprechen den Bestattungen aus dem spätbronzezeitlichen Quartier über dem Nordteil des Palastes A:

#### Bestattung 34/52:1

Topfgrab eines Säuglings in 34/52 West, Schicht 2 (Taf. 115), das in eine ältere Mauer bis zur Sohle bei 260,14 m ü. N. N. eingetieft war; es enthielt im Innern eine Schale und außen eine Flasche<sup>254</sup>.

Grabgruppe 8.

#### Bestattung 34/52:2

Topfgrab eines Säuglings in 34/52 Ost, Schicht 3 (Taf. 116)<sup>255</sup>; es enthielt im Innern einen kleinen Topf.

Grabgruppe 11.

#### Bestattung 34/52:3

Topfgrab eines Säuglings in 34/52 Ost, Schicht 3 mit der Sohle bei 259,49 m ü. N. N. (Taf. 116)<sup>256</sup>; es enthielt im Innern einen kleinen Topf.

Grabgruppe 11.

### III. 2. 7. Häuser im Gelände des Friedhofs U

An verschiedenen Stellen der Grabungsfläche im extramuralen Gelände U<sup>257</sup> fanden sich Reste kleiner Räume mit ihrem unteren Teil mehr oder minder weit in den Boden eingetieft (Beilage 22). Dadurch bestehen die unteren Abschnitte der Mauern aus dem festen, kieshaltigen Erdreich (des gewachsenen Bodens?). Lediglich geringe Reste solcher Anlagen sind erhalten. Ihre Höhe beträgt oft nur etwa 10–20 cm (Taf. 118, 1. 2), im Planquadrat 99/72 jedoch erheblich mehr (Taf. 118, 3). Auf diesen Sockeln dürften die Wände mit Lehmziegeln hochgezogen worden sein. Geringe Reste davon wurden festgestellt. Aus Lehmziegeln bestanden auch Einbauten. An manchen Stellen ließ sich noch ein lehmiger Estrich erkennen.

Leicht eingetieft Räume ergeben sich in der traditionellen Bauweise nicht selten dann, wenn die Lehmziegelmauern ohne gründliche Planierung auf der Oberfläche des Geländes errichtet werden. Dann erfolgt erst in einem späteren Zeitpunkt des Bauvorhabens – vielleicht erst nach der Beendigung des Rohbaus und zum Aufbringen des Estrichs – ein Ausgleich der Unebenheiten im Innern der Räume durch Abtragen oder Auffüllen. Allerdings entstehen dabei üblicherweise nicht so starke Eintiefungen wie in 99/72 (Taf. 118, 3).

Beilage 22 zeigt die im Grabungsbereich erkennbaren Reste von Räumen, die mit Sicherheit Wohnzwecken gedient haben. Dafür sprechen neben der Grundrissgestalt auch zwei Tannure, die in Ecken standen. Sonstige gesicherte Befunde konnten nicht geborgen werden. Im Grabungsgelände angetroffene weitere Tannure und Feuerstellen sind zugehörig oder jünger und ohne feststellbaren Zusammenhang mit architektonischen Strukturen.

Bei den Anlagen handelt es sich um kleine Rechteckräume mit Resten von Türen und Pfeilervorlagen. Sie sind alle annähernd im Sinne der Koordinaten ausgerichtet was auf eine gewisse Gemeinsamkeit der Bauten hindeutet. Ein vollständiges Haus konnte nicht freigelegt werden, weshalb wir im folgenden die Reste von West nach Ost als "Anlage U 1–U 4" bezeichnen:

#### Anlage U 1

Hier ist nur das ostwestliche Innenmaß des westlichen Raumes erfasst: 3,40 m und die Stärke der trennenden Wand: 0,70 m. Zugehörig sein könnten außer einem Tannur eine Feuerstelle, eine Reihe von Lehmziegeln längs der Südwand und eine runde Konstruktion aus Formziegeln weiter nördlich, die am ehesten zum Aufstellen eines großen Gefäßes gedient haben dürfte.

#### Anlage U 2

Der südliche, 8,90 x 3,60 m messende Raum hat an der Nordwand einen Pfeilervorsprung. Der nordwestlich anstoßende

<sup>254</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 24 Taf. 29, 3. 4.

<sup>255</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 24 Taf. 29, 5.

<sup>256</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 24 Taf. 29, 6.

<sup>257</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 82 ff. Taf. 136 unten.



Raum misst ostwestlich 3,25 m, der östlich anschließende mehr als 4,75 m. Dabei ist die Funktion der beiden erfassten Unterteilungen mit Stampflehm und Lehmziegeln ungeklärt. Die Trennmauer ist 0,60 m breit. Eine Zugehörigkeit der beiden Tannure am östlichen Abbruch wäre möglich.

### Anlage U 3

Es handelt sich um einen 5,10 x 2,50 m großen Raum mit etwa mittig an den Längswänden angebrachten Pfeilern und einer Tür nach Norden. Dort wird der weitere Teil der Anlage von der nach-althoriantalischen Umfassungsmauer überbaut<sup>258</sup>. Zu deren Abtragen war leider keine Zeit mehr, sodass auch diese Anlage nicht in größerem Zusammenhang geklärt wurde. Zugehörig ist ein Tannur in der südwestlichen Ecke.

### Anlage U 4

Auch an dieser Stelle ziehen sich die alten Anlagen unter die nach-althoriantalische Mauer. Hier sind sie jedoch weitaus höher als im Westen. Das einzige Innenraummaß beträgt 6,40 m. Im Süden ist das Haus durch die Baugrube der nach-althoriantalischen Gruft U:57 gestört<sup>259</sup>; im Norden verschwindet sie unter der nach-althoriantalischen Umfassungsmauer. Hier hätten wir gern noch die Aufbauten der Wände überprüft.

### Becken

In der Nordostecke des Planquadrates 101/67, unmittelbar unter der heutigen Oberfläche und an der Abbruchkante der nördlichen Kiesgrube, teilweise durch sie beschädigt fand sich zufällig der Teil einer Installation (Taf. 118, 4. 5). Es handelt sich um mindestens drei nebeneinander liegende annähernd rechteckige Becken, von denen das mittlere mit 0,90 x 1,25 m am größten und etwas mehr eingetieft war als die beiden seitlichen. Alle waren mit einem harten Gipsputz ausgestrichen. Eine Umgrenzung und Reste von einem architektonischen Zusammenhang dieser Anlage ließen sich nicht erkennen. Dadurch fehlen auch Anhaltspunkte zur Funktion der Becken. Bemerkenswert ist jedoch ein Beifund unmittelbar östlich des östlichen Beckens: zwei Kannen mit anthropomorphen Köpfen und durchsiebtem Boden<sup>260</sup>.

U:295, 1 (Taf. 120)

Gelände U, 101/67, östlich neben Beckenanlage, Oberflächenschutt (Taf. 118, 5).

Terrakotta, 7,5 YR 7/4 – H 8,5 cm; Dm (Körper) 6,6 cm (Museum Raqqa, 87 Bi 51).

Ansatz des Henkels am Hinterkopf gut zu erkennen; auf der Schulter nur zu vermuten; Hals in Gestalt des Typs K 2b der anthropomorphen Terrakottafiguren; aus zwei Teilen zusammengesetzt; Verbindung durch Übermodellieren mit einer dünnen Tonschicht; am Boden zwanzig Einstiche.

Böhme in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1969) 61 ff. Abb. 39 links; – Tall Bi'a / Tutul – V.

U:295, 2 (Taf. 119)

Gelände U, 101/67, östlich neben Beckenanlage, Oberflächenschutt (Taf. 118, 5).

Terrakotta, in Scheiben gesplittert, innen 2,5 YR 5/4, außen im Bereich des Kopfes 10 YR 8/3 – H 9,0 cm; Dm (Körper) 7,4 cm (Museum Raqqa, 87 Bi 51).

Rest des Henkels am Hinterkopf und als Applikation auf der Schulter erhalten; Hals in Gestalt des Typs K 2b der anthropo-

morphen Terrakottafiguren; aus zwei Teilen zusammengesetzt; Oberfläche an der Nahtstelle stark beschädigt; am Boden acht Einstiche.

Böhme in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1969) 61 ff. Abb. 38, 39 rechts; – Tall Bi'a / Tutul – V.

Zur Beurteilung der Gesamtsituation im Gelände U zur Bronzezeit wurden auf der Beilage 22 die detaillierteren Hausbefunde durch die Umriss der Grabanlagen und der nach-althoriantalischen Mauer<sup>261</sup> ergänzt. Dabei zeigt sich durch Überschneidungen und die Höhen der Grabsohlen, dass die Bestattungen in jedem Fall jünger sind als die bei den Grabungen erkannten Häuser. Es handelt sich folglich bei den geborgenen Befunden um getrennte Nutzungen als Wohnquartier und als Friedhof.

## III. 2. 8. Die Häuser von Tutul und vergleichbare Anlagen ihrer Zeit

Bauwerke im Stadtgebiet von Tall Bi'a, die außerhalb der Palast- und Tempelbereiche freigelegt wurden, sind sicherlich meistens Wohnhäuser, wenn auch ihre Funktionen auf Grund dort vorgefundener Inventare und Installationen nicht immer klar definiert werden können. Sie wurden vorwiegend in den oberen Schichten des Hügels erforscht, die durch nach-althoriantalische Grabgruben sowie moderne Raubgrabungen besonders stark gelitten haben. Nur wenige von ihnen sind in vollem Umfang ausgegraben. Trotzdem können wir hier eine kurze Charakteristik wagen, indem wir die besser erhaltenen Baubefunde unter formalen Gesichtspunkten klassifizieren und auf einige zeitgleiche Parallelen in anderen Fundorten hinweisen. Es sind zwei deutlich voneinander abgegrenzte Perioden, auf deren Merkmale eingegangen wird: Häuser des 3. Jahrtausends v. Chr., und zwar vorwiegend frühdynastische Anlagen in den Grabungsbereichen der Hügel B und C, sowie das spätbronzezeitliche Quartier auf dem Hügel E. Die spärlichen Reste althoriantalischer Zeit sind leider wenig informativ.

Aussagekräftige Informationen zur Siedlungsplanung und zu Grundrissformen im 3. Jahrtausend v. Chr. erbrachte vor allem die relativ großflächige Grabung im Süden des Hügels B. Eine Gruppe von fünf kleineren Gebäuden der lokalen Schicht II – Anlage B 1 bis Anlage B 5 (Taf. 35) – zeigt charakteristische architektonische Züge, die sich auch an anderen Stellen durch ihre Bauweise, Mauerstärken sowie Größe der Räume und deren Ausstattung bemerkbar machen. Sie werden deshalb exemplarisch betrachtet:

Ihre Mauern bestehen gänzlich aus rechteckigen Lehmziegeln und zeigen die geringe Stärke von nur einer Ziegellänge. Sie sind in klaren Fluchten aufgemauert im Gegensatz zu den Wänden der nur teilweise ausgegrabenen Anlagen C 1 bis C 3 sowie des Raumes BC an der Stadtmauer des Hügels C (Taf. 65, 88). Diese Häuser orientierten sich offensichtlich an der Stadtmauer und entsprechen einigen ebenso positionierten Anlagen in Tall Habuba<sup>262</sup>. Wie jene waren sie im Rauminnern mit Wandpfeilern versehen, die offensichtlich als Auflager für die Balken der Dachkonstruktion dienten.

In den erwähnten Gebäuden im Süden des Hügels B finden wir dieses Konstruktionsmerkmal nicht. Sie waren an den Fluchten von Straßen orientiert und dicht nebeneinander gereiht. Fußböden bestanden überall durchwegs aus Stampflehm

<sup>258</sup> Tall Bi'a / Tutul – VI.

<sup>259</sup> Tall Bi'a / Tutul – VI.

<sup>260</sup> Vgl. Badre, Les figurines 398 Pl. LXIV 45 A.

<sup>261</sup> Tall Bi'a / Tutul – VII.

<sup>262</sup> Heusch, Tall Habuba Kabira.

und nur stellenweise, wo dies erforderlich war, gab es mit Steinen, Kieseln, Scherben oder Lehmziegeln belegte Pflasterflächen. Bänke und Behälter waren mit Lehmörtel verputzt, Wannen und Mulden, die mit Wasser in Berührung kamen, mit Gipsputz abgedichtet. Entwässerungsanlagen wurden nicht gesichert.

Bei der Hausgruppe der Schicht II auf dem Hügel B Süd handelt es sich um zwei Reihen von nordöstlich-südwestlich ausgerichteten Gebäuden, die sich zwischen zwei parallelen Straßen befanden (Taf. 34. 36). Sie waren 6,0–7,5 m breit. Die Straßenfronten wurden zwar nicht ausgegraben; sie dürften aber im Hinblick auf die Grundrissgestalt und den Zwang der Zugänglichkeit ergänzbar sein. Die innere Raumzusammensetzung – ein Hof von unregelmäßigem Umriss mit zwei bis vier anliegenden Räumen – ist in den Anlagen B 2 bis B 4 ähnlich (bei B 1 und B 5 war die Aufteilung nicht ausreichend erhalten).

Der Hof war das Zentrum wirtschaftlicher Aktivitäten, worauf die hauptsächlich hier befindlichen Tannure und Feuerstellen sowie besondere Keramikkonzentrationen hinweisen. Flächenmäßig war er meist der größte Raum des Hauses (Anlage B 2 = Raum H + Raum I; Anlage B 3 = Raum M; Anlage 4 = Raum R). Direkt von ihm oder über eine Durchgangskammer war ein weiterer großer Raum zu erreichen, der als der wichtigste überdachte Wohnraum diente. Er lag als Einzelzimmer im hinteren Teil des Hauses (Raum L, O und P). Zu seiner Ausstattung gehörte in einem Fall eine Bank in einem anderen Fall eine Ziegelabteilung. Sonst lassen sich die spezifischen Funktionen der Räumlichkeiten von den dürftigen Inventaren nicht ablesen. Kultische Aktivitäten im Haushalt haben auf jeden Fall keine gesicherten Spuren hinterlassen.

Unter den Häusern fanden sich in dem beschriebenen Quartier bisher keine gesicherten Gräber. Dies ist zum Teil dadurch zu erklären, dass die Grabungen nur an wenigen Stellen die entsprechenden Niveaus unter den Fußböden erreichten. Da in allen anderen Wohnquartieren in Bi'a – auch in der jüngeren Anlage B 6 der Schicht I (Taf. 35 Beilage 6) unter den Fußböden – wenn überhaupt – vorwiegend Säuglinge und Kleinkinder bestattet waren, hat man Jugendliche und Erwachsene offensichtlich häufig außerhalb der Häuser beigesetzt. Der extramurale Friedhof U war eines der Bestattungsareale von Tuttul; es wurden aber auch unbebaute innerstädtische Flächen zum Beisetzen von Toten aller Altersgruppen verwendet.

Für die beschriebene Gebäudegruppe bietet sich ein Vergleich mit der Bebauung der frühdynastischen Siedlung in Tall Huwaira, und zwar im zentral gelegenen Bereich K, der von Peter Pfälzner und Heike Dohmann-Pfälzner erforscht wurde<sup>263</sup>. Die Anlage der Räume und ihre Ausrichtung im Quartier ähneln sich. Die Breite der Häuser von Bi'a könnte – wie in Huwaira – auf eine Grundstückszuteilung hindeuten; beide Male sind normierte Frontbreiten von 6,0 beziehungsweise 7,50 m nachgewiesen<sup>264</sup>. Neben den vergleichbaren Abmessungen der Grundstücke ist auch die Zusammensetzung des Raumgefüges in Huwaira ähnlich: an einem L-förmigen beziehungsweise unregelmäßigen Hof liegen zwei bis fünf Räume. Einer von ihnen, der gewöhnlich neben dem Eingangskorridor liegt, zeichnet sich durch seine besondere Größe und Ausstat-

tung aus<sup>265</sup>. Dieser Hauptraum – von den Ausgräbern "Kernraum" genannt – bildete das funktionale Zentrum in jedem Haus und besaß gewöhnlich eine Herdstelle sowie ein Postament auf einer Schmalseite, Installationen also, die in den Haupträumen in Bi'a nicht gefunden wurden.

Die spätbronzezeitlichen Häuser auf dem Hügel E bieten ein anderes Bild (Taf. 99. 100 Beilage 19–22). Ihre Grundrisse gehören zum Typus 'Mittelsaalhaus'; sie sind also Gebäude mit einem rechteckigen länglichen Zentralraum, der von Reihen kleinerer Räume umgeben ist. Es kommen unter ihnen sowohl voll ausgebildete, symmetrisch angelegte Anlagen wie E 2 (Taf. 99, 2) sowie asymmetrische wie E 1 (Taf. 99, 1) vor. Die Asymmetrie kann dabei aus der durch räumliche Verhältnisse des Wohnquartiers bedingten Grundstücksform resultieren, was sich besonders gut bei der Anlage E 10 (Taf. 113) beobachten lässt. Dieses Gebäude ist das einzige, in dem die Eingangssituation geklärt wurde. Der Zugang erfolgte hier von Süden her durch den Eckraum der westlichen Raumreihe, von dem wohl dann der Hauptsaal zu betreten war. Die Erschließung der seitlichen Räume dürfte vom Hauptsaal 7 erfolgt sein: Die zumeist nicht erhaltenen Türen sind dabei nach Vergleichsbeispielen aus anderen Fundorten an den Ecken des Saals zu ergänzen.

Die Hauptsäle der spätbronzezeitlichen Anlagen in Bi'a sind 11,0–12,0 m lang und erreichen eine Breite von 4,50–5,50 m. Bei dieser Spannweite ließen sie sich mit Balken aus gutem Holz durchaus noch bedecken. Sie hatten keine Entwässerung, deren Vorhandensein für eine Interpretation als Hof sprechen könnte. Verkohlte Holzbalkenreste, die auf dem Stampflehmbooden des Saales a in der Anlage E 1 zutage kamen, kann man nicht ohne Vorbehalt als Reste eine Deckenkonstruktion interpretieren. Ob die Zentralräume der 'Mittelsaalhäuser' in Tuttul bedeckt waren oder nicht, lässt sich also anhand der freigelegten Reste nicht endgültig klären.

Wichtig ist allerdings, dass sie sich gut in die architektonische Landschaft des spätbronzezeitlichen Mittel- und Nordmesopotamien fügen. Dieser Gebäudetypus dominierte damals zwischen dem Euphrat und dem Osttigrisgebiet; er ist in mehreren spätbronzezeitlichen Fundorten wie Munbaqa<sup>266</sup>, Bazi<sup>267</sup>, Assur<sup>268</sup> oder Nuzi<sup>269</sup> belegt. Aber auch in der früheren Periode ist er schon am mittleren Euphrat vertreten wie im altbabylonischen Haradum<sup>270</sup>, wo er als leitender Typus zu finden ist. Die an verschiedenen Orten gebauten Anlagen zeigen jedoch, dass das 'Mittelsaalhaus' sehr unterschiedliche Formen generieren und sich sogar – beispielsweise in Nuzi – in Verbindung mit einem Hof zu einem völlig neuen Typus entwickeln konnte<sup>271</sup>.

Probleme mit der formalen Beschreibung und Zuordnung der Grundrisse in Bi'a beginnen damit, dass die dortigen Häuser äußerst schlecht, hauptsächlich nur im Fundament- und Fußbodenniveau erhalten waren. Die aufgehenden Wände sind

<sup>265</sup> Dohmann-Pfälzner / Pfälzner, DMDAI 9 (1996) Abb. 4–6; – eine gewisse Ähnlichkeit lässt sich auch bei Anlagen in Tall Budairi beobachten: Pfälzner, Activity Areas 117 ff.

<sup>266</sup> Machule u. a. in: MDOG 116 (1984); – 118 (1986); – 126 (1994); – 128 (1996); – eine kurze Charakteristik der Häuser in Munbaqa bei: Machule, Tall Munbaqa. Die spätbronzezeitliche Stadtanlage 199 ff.

<sup>267</sup> Einwag / Otto, DMDAI 9 (1996) 15 ff.

<sup>268</sup> Preußner, Die Wohnhäuser in Assur 7 f. 10–14 Taf. 3, 4 ("altassyrisch"). 6, 7; – Miglus, Das Wohngebiet von Assur 108 ff. Taf. 108.

<sup>269</sup> Starr, Nuzi I Text; Nuzi II. Plates and Plans.

<sup>270</sup> Kepinski-Lecomte, Haradum I; – siehe auch die Kurzcharakteristik bei Christine Kepinski-Lecomte, Spacial Occupation of a New Town: Haradum (Iraq) Middle Euphrates, 18th–17th centuries B. C.: Veenhof, Houses and Households 191 ff.

<sup>271</sup> Miglus, Wohnarchitektur 109 ff.

<sup>263</sup> Dohmann-Pfälzner / Pfälzner, DMDAI 9 (1996) 1 ff.; – umfangreich in der Habilitationsschrift von Peter Pfälzner, Haus und Haushalt. Wohnformen des 3. Jt. v. Chr. in Nordmesopotamien, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (1994), die demnächst in der Reihe Damaszener Forschungen erscheint.

<sup>264</sup> Dohmann-Pfälzner / Pfälzner, DMDAI 9 (1996) 3, 7 Abb.3; – Pfälzner, Wandel und Kontinuität 249 ff.

zerstört oder eingeebnet worden und die Türen ließen sich nur in wenigen Fällen sichern. Sie waren nämlich in den Fundamenten nicht ausgespart und, wo sich der Aufbau erhalten hat, können ihre Öffnungen bei der Erhöhung von Fußböden zugesetzt worden sein. Zudem erlaubt auch die nur andeutungsweise ermittelte Lage einzelner Häuser zueinander keine Rekonstruktion der Verkehrswege innerhalb der Wohnquartiere. Andererseits fehlen Hausinventare und bauliche Einrichtungen zumeist, so dass eine funktionale Beurteilung der Räumlichkeiten auf diesem Wege unmöglich ist. Die Hauptsäle in den Anlagen E 1 und E 7 sind Ausnahmen. Der erste verfügt über Bänke und Feuerstellen, der zweite über ein Postament an der Schmalwand und einen vor ihm aufgestellten Ziegelaltar (Taf. 100, 2 und 110, 1. 2). Diese Installationen deuten auf eine mögliche Verwandtschaft der Häuser in Bi'a mit den Bauwerken, wie sie aus dem 70 km entfernten Munbaqa bekannt sind.

Die Häuser in Munbaqa sind von der Größe und Raumordnung her mit denen in Bi'a vergleichbar<sup>272</sup>. Der Hauptsaal von etwa 40–60 m<sup>2</sup> ist über einen Eingangsraum an der Ecke des Gebäudes erreichbar. Er ist meistens von kleinen, annähernd quadratischen Räumen an den Längsseiten flankiert; manchmal erscheinen weitere Räumlichkeiten auch auf den Schmalseiten. Alle Räume waren überdacht<sup>273</sup>. Im Saal finden sich an der Schmalwand seitlich mit Wangen eingerahmte Postamente und davor stehende altarähnliche Podeste wie wir dies jetzt auch aus Bi'a kennen.

Eine andere vergleichbare Siedlung mit 'Mittelsaalhäusern' wurde in großem Umfang in der sogenannten westlichen Unterstadt in Bazi freigelegt. Der 4,0–6,0 m breite Saal, in dem gelegentlich Reste der Dachkonstruktion gesichert wurden,

hat sowohl symmetrische als auch asymmetrische Form. Er besitzt üblicherweise drei oder vier Nebenräume an den Längsseiten. Im Saal gibt es Herde und Bänke sowie verschiedene Keramikgefäße und Behälter. Es wird über einen 'Tisch' aus Steinplatten an der Schmalwand berichtet, den die Ausgräber mit Podesten in Munbaqa vergleichen, und Füllschutt in demselben Haus lieferte Hinweise auf ein Obergeschoss<sup>274</sup>. Die Gebäude in Bazi waren sowohl Wohnhäuser als auch Produktionsstätten hochspezialisierten Handwerks.

Während in Bi'a die Mauern ausschließlich aus Lehmziegeln gebaut wurden, standen die aufgehenden Wände in Bazi wie in Munbaqa auf einem Steinsockel, eine Technik, die auch Gebäude im mittelassyrischen Assur auszeichnet. Dort wurden vollständige 'Mittelsaalhaus'-Grundrisse zwischen der Ziqurrat und dem Aššur-Tempel sowie im Südwesten der Stadt, in den Planquadraten fF-gA9V-10I gefunden, die allerdings – im Unterschied zu denen der anderen erwähnten Fundorte – in der Größe stark variieren. In Assur waren auch keine "Altarpostamente" im Saal aufgestellt und es waren Hausbestattungen üblich, die wiederum in den westlichen Fundorten, noch unbekannt sind. In Bi'a sind bisher nur Beisetzungen von Säuglingen und Kleinkindern mit den Häusern dieser Art verbunden.

In den zum Vergleich herangezogenen Siedlungen fanden sich gelegentlich Spuren eines Obergeschosses<sup>275</sup>, auf das auch mehrmals Treppen hindeuten<sup>276</sup>. Diese waren grundsätzlich neben dem Hauseingang angelegt. In der Anlage E 10 in Bi'a (Taf. 113-115) lässt sich wohl auch ein Treppenhaus neben dem Vestibül ergänzen, und zwar in den Räumen 3 und 4, deren Trennwand einen Mauerkerne bildet, um den eine U-förmig angelegte Treppe nach oben geführt zu haben scheint.

<sup>272</sup> Allgemeine Beschreibungen: Machule, Tall Munbāqa. Die spätbronzezeitliche Stadtanlage 204 f. Pl. 58; – Werner, Tall Munbāqa 61–82.

<sup>273</sup> Werner, Tall Munbāqa 66.

<sup>274</sup> Einwag / Otto, DMDAI 9 (1996) 27.

<sup>275</sup> Z. B. in Tall Bazi: Einwag / Otto, DMDAI 9 (1996) 27.

<sup>276</sup> In Munbaqa: Werner, Tall Munbāqa 69; – in Assur wurden nirgendwo Spuren einer Dachkonstruktion gefunden: Miglus, Wohnarchitektur 105; bei dem am besten erhaltenen Haus fF-gA9V-10I im Südwesten bemerkt Preusser eine "opulente Art des Treppenbausens", vermutet jedoch eher einen Zugang zum Dach: Preußner, Die Wohnhäuser in Assur 11.

### III. 3. Die Tempel

#### III. 3. 1. Der Tempel auf dem Hügel C

##### III. 3. 1. 1. Die Geschichte der Erforschung

Als in der zweiten Kampagne, im Jahre 1981, das Gelände des Hügels C im westlichen Stadtgebiet (Taf. 5, 1) durch einen Ost-West-Schnitt getestet wurde (Taf. 26, 71–73 Beilage 3, 4, 11), fanden sich dort auch starke Mauern eines offensichtlich öffentlichen Gebäudes, dessen Funktion noch nicht erkannt werden konnte (Taf. 122, 6)<sup>277</sup>. Dies wurde im nächsten Jahr durch Vergrößerung des Areals versucht<sup>278</sup>. Eine Interpretation gelang jedoch weder 1982 noch 1983<sup>279</sup>. Erst das Jahr 1984 brachte mit dem Auffinden des Einganges die Erkenntnis, dass es sich um einen sogenannten 'Anten-Tempel' handelt<sup>280</sup>. Im Jahre 1987 wurde das Gebiet des Tempels C und sein Umfeld weiterhin untersucht<sup>281</sup>.

##### III. 3. 1. 2. Die vorläufigen Veröffentlichungen

Ludwig in: Herbordt u. a., MDOG 114 (1982) 95 ff. Abb. 12–14 Beilage 8; – Arns / Ludwig in: Arns u. a., MDOG 116 (1984) 33 ff. Abb. 19, 20; – Ludwig in: Arns u. a., MDOG 116 (1984) 41 ff. Abb. 25 Beilage 3; – Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) 29 ff. Abb. 16–18; – Ludwig in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 21 f. Beilage 1.

##### III. 3. 1. 3. Die an der Ausgrabung beteiligten Mitarbeiter

Die Veröffentlichung des Tempels C basiert auf den Arbeiten, den Beobachtungen und der Dokumentation von: Raimund Arns, Andrea Becker, Christian Domröse, Klaudia Limper, Wido Ludwig, Henning Metz, Wolfgang Messerschmidt, Muhammad Miftah, Lauffrey Nabo, Dessa Rittig, Uwe Sievertsen und Wanda Wolska.

##### III. 3. 1. 4. Das Bauwerk

Inmitten eines Wohnquartieres und über planierten Häusern erbaut stand auf der höchsten Erhebung des Hügels C ein Heiligtum in Form eines 'Anten-Tempels' (Taf. 26; 121, 1; 122, 3–6; 123, 124 Beilage 23, 24). Dieser Typus kommt im Syrien des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr. oft vor. Als Langraumgebäude mit einem von Anten flankierten Eingang war der Tempel C Nordwestwest–Südostost ausgerichtet. Sein Eingang lag im Osten an einem Platz, der gegenüber der Wohnbebauung durch eine von der nördlichen Ante des Tempels anfangs vielleicht winklig, später bogenförmig nach Süden verlaufende

Mauer abgeschrmt war. Die Kultstelle befand sich an der westlichen Schmalwand des Heiligtums.

Das Gebäude lag dicht unter dem stark mit Kieseln und Scherben versetzten Oberflächenschutt und wenigen jüngeren Nutzungsresten. Über seinem Westteil fanden sich im Planquadrat 38/23 Spuren einer einfachen Hausbebauung, die sich weiter nach Norden mit den Räumen AP–AR fortsetzte (Taf. 81, 1; 82, 88)<sup>282</sup>.

Der Tempel C war bis zum Fußbodenniveau fast völlig zerstört, sodass die aufgehenden Wände nur stellenweise – vor allem am Eingang und im Westen – gesichert wurden (Taf. 124 Beilage 24). Die meisten Baureste stammen von seinem bis zu 3,0 m tief unter das Fußbodenniveau hinabreichenden Fundament, an dem sich mehrere Bauvorgänge erkennen lassen (Beilage 13).

##### III. 3. 1. 4. 1. Das Fundament des Tempels C

Das Fundament war ohne die Anten ca. 19,0 m lang und 13,0 m breit. Es wurde gänzlich aus quadratischen Lehmziegeln in regelmäßigem Verband errichtet. Am häufigsten benutzte man dabei die Formate 45–46 x 45–46 x 9–12 cm beziehungsweise deren Halbformate; es kamen aber auch andere Größen vor, zum Beispiel mit 41 oder 49 cm Seitenlänge. Die gesamte Gründung bestand aus einer durchgehenden massiven Plattform mit aufgesetzten Mauerfundamentierungen, die auf allen Seiten in verschiedenen Höhen unterschiedliche Abtreppungen sowie Vor- und Rücksprünge aufweisen. Der zwischen diesen Gründungsmauern verbliebene Raum war bis zum Fußbodenniveau mit Schutt ausgefüllt (Taf. 121, 2 Beilage 13). Die in dem Füllschutt erkennbaren Arbeitsebenen sowie horizontale Baufugen im Mauerwerk weisen darauf hin, dass das auf der Gründungsplatte stehende Grundrissfundament in drei Arbeitsvorgängen errichtet worden ist.

##### Das Grundrissfundament

Am besten zeigten sich die drei Bauabschnitte am Fundament der Südmauer. Sie werden hier in der Abfolge von oben nach unten beschrieben: In dem bis zu acht Ziegellagen (= 0,95 m) hoch erhaltenen oberen Abschnitt mit der Unterkante bei 253,70 m ü. N. N. war das Grundrissfundament mindestens 2,35 m stark<sup>283</sup> und auf der Innenseite zweifach abgetreppert. Es war durch eine maximal 8 cm dicke Lehmausgleichsschicht vom mittleren Fundamentteil getrennt. Dieser war dreistufig: eine doppelte, jeweils einschichtige und 15 cm nach innen vorspringende Abtreppung lag auf einem fünfschichtigen, etwa 3,0 m breiten Mauerblock. Dieser sprang auf der südwestlichen Außenseite um 10 cm vor. Das Mauerwerk war hier senkrecht in Asche- und Lehmschuttschichten eingetieft, in denen sich keine Baugrube abzeichnete. Vielmehr stießen von außen verschiedene Lehmschichten unmittelbar an die Fundamentkante an (Beilage 13 Nr. 69, 70). Durch eine ca. 5 cm starke Baufuge war dieses Mauerwerk vom untersten, nach innen doppelt abgestuften Abschnitt getrennt. Dessen beide oberen Ziegellagen waren an der Außenkante im Verhältnis zum mittleren

<sup>277</sup> Ludwig in: Herbordt u. a., MDOG 114 (1982) 95 ff. Abb. 12–14 Beilage 8.

<sup>278</sup> Arns / Ludwig in: Arns u. a., MDOG 116 (1984) 33 ff. Abb. 19, 20.

<sup>279</sup> Ludwig in: Arns u. a., MDOG 116 (1984) 41 ff. Abb. 25 Beilage 3.

<sup>280</sup> Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) 29 ff. Abb. 16–18.

<sup>281</sup> Ludwig in: Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 21 f. Beilage 1.

<sup>282</sup> Ludwig in: Arns u. a., MDOG 116 (1984) 84.

<sup>283</sup> Siehe dazu die Skizze in: Herbordt u. a., MDOG 114 (1982) Abb. 13.

Fundamentsegment um 8–14 cm zurückgesetzt, dabei aber mit einem dicken Lehmverstrich versehen, der mit dem höheren Mauerwerk bündig abschloss. An seiner untersten Ziegelschicht erreichte das Grundrissfundament schließlich eine Breite von ungefähr 4,0 m. Eine einen Stein starke Ziegellage mit der Oberkante bei 253,39 m ü. N. N., die außerhalb an der Südwestecke des Tempels angeschnitten wurde, scheint als Ansatzfläche für ein Benutzungsniveau südlich dieses Bauwerks gedient zu haben (entsprechend Beilage 13 Nr. 66. 67). Alle tiefer liegenden Schuttschichten ziehen unter diesem Niveau bis an das Mauermassiv heran. Darüber zeichnen sich mehrere leicht nach Süden abfallende Nutzungsniveaus ab. Das könnte darauf hinweisen, dass der oberste, im letzten Vorgang errichtete Teil des Grundrissfundamentes, über das Fußbodenniveau der anliegenden Wohnbebauung emporragte.

Die Ostmauer hatte eine ähnliche Konstruktion in drei Abschnitten wie das Grundrissfundament an der südlichen Seite. Das obere Fundamentsegment war 4,20 m stark. Durch mehrere Abtreppungen nach innen erreichte das Mauerwerk unten eine Gesamtbreite von 5,70 m. Die im oberen Teil teilweise mit Lehmörtel verstrichene Außenfläche und die Anten waren nicht abgestuft. Die nördliche Ante sprang 2,0 m vor die Fundamentfront vor und erreichte eine maximale Breite von 2,60 m. Ihre östliche Unterkante lag bei 253,84 m ü. N. N., das heißt ungefähr in einem Niveau mit dem obersten Segment des Grundrissfundamentes. Man kann nicht ausschließen, dass es sich bei dem östlichen Teil der Ante um einen nachträglichen Vorbau handelt. Das feste, rötliche Lehmziegelmauerwerk des Fundamentes endete hier nämlich mit einem senkrechten Abschluss. Eine durchgehende vertikale Fuge trennte es von dem letzten, zwei Ziegel starken Teil. Dieser bestand aus ähnlichen grauen Lehmziegeln wie die unmittelbar daran anstoßende gekrümmte Mauer des Vorplatzes, deren Unterkante etwa in der gleichen Höhe lag.

Die Gründung für die südliche Ante wurde an das Grundrissfundament angebaut. Sie war von ihm durch eine breite, durchgehende Baufuge getrennt. Ihre Unterkante lag 2,80 m unter der Hügeloberfläche, etwa in Höhe der Oberkante der Fundamentplatte bei 252,60 m ü. N. N. Diese war hier 1,40 m stark. Das Fundament der Ante war 3,30 m breit. Seine Vorderkante wurde später schräg abgeschnitten und zerstört; ihr maximaler Vorsprung betrug bei der Grabung nur 1,40 m.

Von den Bausegmenten des Grundrissfundamentes an der Nordfront war das oberste 2,40 m stark. Sein Mauerwerk verbreiterte sich an der nördlichen Außerkante treppenartig nach unten<sup>284</sup>, wobei an seine untere Stufe mehrere rote und graue dünne Schichten anschlossen, ohne dass eine Fundamentgrube erkennbar war. Die Innenkante sprang hingegen – anders als die Innenseiten an den sonstigen Fronten – nach unten zurück: Das oberste Fundamentsegment kragte ca. 15 cm über die Oberkante des tiefer liegenden Mittelteiles vor und dieser noch einmal etwa 10 cm über die Kante des untersten Teiles. Während das obere Segment unmittelbar auf den Schichten des mittleren Fundamentteiles lag, befand sich zwischen den beiden anderen Fundamentabschnitten eine 4–5 cm starke Baufuge mit einer Ausgleichsschicht. Unten, auf der Gründungsplatte, war die Mauer etwa 3,70 m stark.

Bei der Westmauer des Grundrissfundamentes waren nur zwei Arbeitsvorgänge erkennbar. Sie unterscheiden sich durch das benutzte Baumaterial. Der obere, maximal fünf Ziegellagen hoch erhaltene Fundamentteil bestand aus grauen, 9 cm dicken Ziegeln mit einer Seitenlänge von 46 cm. Der untere Teil wur-

de aus 47 cm langen und 12–13 cm dicken, rötlich-braunen Ziegeln gebaut. Auf seiner Innenseite befand sich eine ungefähr 4,0 m breite und 1,80–1,90 m tiefe, im Verhältnis zur Mittelachse des Raumes nach Norden versetzte Nische. Die Raumverengung an der südlichen Mauer betrug dabei ca. 1,90 m, gemessen von der 1,50 m hoch über der Fundamentplatte anstehenden Fundamentoberkante. 30 cm tiefer, auf dem Niveau der sich in der Schuttausfüllung zwischen den Fundamentmauern abzeichnenden zweituntersten Arbeitsebene, sprang eine Ziegellage ca. 30 cm in den Raum vor. Die Rückwand der Nische war im Fundament maximal 4,55 m stark.

### Der Gründungssockel

Das Grundrissfundament war auf einen ca. 0,90–1,00 m hohen Gründungssockel aus mindestens acht bis neun Lehmziegeln gesetzt, welcher die gesamte Baufläche einnahm (Beilage 13 Nr. 46). Er bestand aus quadratischen, 8–9 cm beziehungsweise 11 cm dicken Ziegeln mit Seitenlängen von 38–42 cm. Als Material hatte man rotbraunen und feinkieshaltigen Lehm, gelegentlich auch grauen fetten Flusslehm verwendet. Der Verband war nicht besonders sorgfältig; teilweise ist auch Ziegelbruch benutzt worden. Die unebenen Ziegellagen mussten stellenweise mit unregelmäßigen, breiten Lagerfugen ausgeglichen werden.

Unter der Plattform wurde bei einer Sondage an der Südseite ein Mauerwerk von fünf Ziegellagen Höhe angeschnitten (Beilage 13 Nr. 26). Es ist nicht sicher, ob es sich bei ihm bloß um eine lokale Verstärkung handelt, oder ob diese unterste Gründung im größeren Umfang und mit denselben Fluchten wie der gesamte Fundamentsockel angelegt war. Im Tempelinneren jedenfalls ist die Unterkante des Fundamentes bei etwa 251,70–251,80 m ü. N. N. gesichert. In einer Sondage an der Südwestecke des Tempels wurden die untersten Ziegel erst bei 250,80–250,90 m ü. N. N. erreicht. Hier lagen bei 250,73 m ü. N. N. unter der untersten Ziegelschicht verstreute Gründungsgaben (Taf. 128, 8. 9; 129). Diese werden unten gemeinsam mit den Beobachtungen in der Sondage von der dort tätigen Ausgräberin Dessa Rittig vorgelegt.

### III. 3. 1. 4. 2. Die Bebauung unter dem Fundament des Tempels C

Das Fundament war in ältere Schichten eingetieft, die Keramikscherben und andere Kleinfunde – vorwiegend aus der späten Frühbronzezeit – enthielten. Eine Wohnbebauung wie die hier angeschnittene zeigte sich auch in der tiefen Sondage an der Südwestecke des Gebäudes, wo sich nach der Abtragung des Fundamentmauerwerks und der Schicht mit den Gründungsgaben die westliche und die südliche Außerkante der in den älteren Siedlungsschutz eingeschnittenen Fundamentgrube des Tempels deutlich abzeichneten. Hier wurde ferner ein Tannur und eine Türschwelle beobachtet<sup>285</sup>. Die Fundamentplatte lag auf einer grauen Lehmschicht auf, welche die älteren Wohnreste bedeckte. Eine Sondage quer durch das Tempelinnere zeigt eine 0,40 m starke, auf beiden Seiten dreifach verputzte Lehmziegelmauer (Beilage 13. 23). Die Putzschichten hoben sich durch ihre Farbe und die trennenden Kalkschlämmen deutlich voneinander ab: Auf einen 2,5 cm dicken braunen Putz mit Kalkanstrich hat man eine zweite, rote, 1,3 cm starke Putzlage ebenfalls mit Kalküberzug aufgetragen. Stellenweise gab es da-

<sup>284</sup> Ams / Ludwig in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 37 Abb. 20.

<sup>285</sup> Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) 35.

rüber noch eine dritte, rotbraune, 1,5 cm dicke Schicht, sodass am Ende die maximale Putzstärke 5 cm erreichte. In einer Entfernung von ca. 25 cm nach Norden traten aus der östlichen und westlichen Schnittwand zwei zu der ersten Mauer parallel verlaufende, ebenso breite Mauerabschnitte mit abgerundeten Ecken hervor. Zwischen ihnen gab es einen Abstand von ca. 30 cm. Auf allen drei Seiten trugen sie ebenfalls einen dreischichtigen Verputz.

Schließlich wurde ermittelt, dass die Gründungsmauer der südlichen Ante nicht auf der Gründungsplatte, sondern auf Gebäude- und sonstigem kies- und aschehaltigem Wohnschutt älterer Besiedlung steht. Dieser enthielt neben kleinen Holzkohlestückchen und weißen Kalkpartikeln, viele Keramikscherben und Tierknochen. Der Befund der dort von ihr vorgenommenen Sondierung wird unten von Dessa Rittig dargestellt.

### III. 3. 1. 4. 3. Funde aus den Häusern unter dem Fundament des Tempels C

Im folgenden sind Objekte aus dem Schutt unter der Fundamentplatte zusammengefasst:

#### Keramik

- 38/22:90 (Taf. 126, 1)  
38/22, unter der untersten Fundamentlage des Tempel C (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, Ware 3, 2,5 YR 8/2 – H 38 cm.  
Großer Topf mit einem erhaltenen Griff unterhalb des Randes und einer applizierten Schnurleiste; Rundboden von außen zentral durchlocht. Aus Fragmenten unvollständig zusammengesetzt
- 38/24:47 (Taf. 126, 22)  
38/24, unter dem Fundament an der Südostecke des Tempels C im Wohnschutt (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, Ware 18, 10 YR 6/2 – H 5,0 cm.  
Fragment einer Ständerschale mit Ritzdekor; am Schalenansatz umlaufendes Band mit schrägem Kerbmuster; Ständerteil mit drei rechteckigen Fenstern und eingeritzten 'Bäumchen' auf den Stegen, vermutlich ziemlich hoch. Schalenboden innen angeschmaucht.
- 38/24:53 (Taf. 126, 21)  
38/24, unter dem Fundament an der Südostecke des Tempels C im Wohnschutt (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, Ware 6 – H 9,1 cm; Dm des Randes 10,0 cm.  
Flachbodiger Becher mit profiliertem Rand.

#### Anthropomorphe Figur

- 38/24:45 (Taf. 126, 23)  
38/24, unter dem Fundament an der Südostecke des Tempels C im Wohnschutt (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 10 YR 8/3 – H [6,0 cm]; B 2,4 cm; D 2,4 cm.  
Oberkörper mit Kopf einer weiblichen Figur des Typs K 2c mit glattem Stirn- wie Kopfhaar und Ohrschmuck aus umgelegten Bändern sowie kurzem, dickem Zopf im Nacken.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 8, 4.

#### Theriomorphe Applikation

- 38/24:46, 1. 2 (Taf. 126, 25)  
38/24, unter dem Fundament an der Südostecke des Tempels C im Wohnschutt (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – 1: L [5,0 cm]; Dm 2,0 cm; – 2: L [3,9 cm]; Dm 1,7 cm.  
Zwei Köpfe von applizierten Schlangen; Haut durch Einritzungen gekennzeichnet.

#### Ständer

- 38/24:48 (Taf. 126, 26)  
38/24, unter dem Fundament an der Südostecke des Tempels C im Wohnschutt (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, Ware 18, 5 Y 8/2 – H [12,0 cm]; Dm 12 cm.

Randfragment eines Ständers mit rechteckigem Fenster und eingeritzten 'Bäumchen'.

- 38/24:55 (Taf. 126, 24)  
38/24, unter dem Fundament an der Südostecke des Tempels C im Wohnschutt (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 10 YR 7/3 – H [8,8 cm].  
Scherbe eines Ständers mit applizierter Schlange.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 38/24:56 (Taf. 126, 27)  
38/24, unter dem Fundament an der Südostecke des Tempels C im Wohnschutt (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 10 YR 7/4 – H [11,9 cm].  
Scherbe eines Ständers mit eingeritztem Dekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

### III. 3. 1. 4. 4. Die Ausfüllung zwischen den Fundamentmauern des Tempels C

Der gesamte Raum zwischen den auf der Gründungsplatte stehenden Fundamentmauern für das aufgehende Mauerwerk wurde bis zur Fußbodenhöhe mit verschiedenen Schuttschichten ausgefüllt. Den einzelnen Abschnitten des Grundrissfundamentes sind dabei vier Bauniveaus dieser Ausfüllung – festgetretene, harte, braune und graue Stampflehschichten – zuzuordnen. Sie sind auf dem Photo des Profils mit den Nummern 1–4 markiert (Taf. 121, 2). Unmittelbar auf der Gründungsplatte lag eine hellgraue, harte, kalkreiche Lehmschicht (Beilage 13 Nr. 45) von ca. 6–14 cm Stärke mit der Oberkante bei 252,75–252,88 m ü. N. N. Sie stieß an die unterschiedlich weit in den Innenraum vorspringenden, untersten Ziegellagen des Grundrissfundamentes an. In diesem Niveau befand sich nahe der Raummitte eine kreisrunde Feuerstelle<sup>286</sup> und in der Südecke eine Abfallgrube mit vielen Tierknochen. Darüber lagen Schichten meist grauen Lehmshuttes mit nur geringem Holzkohle- und Keramikanteil. Im Westen, nahe der Nische, fanden sich zahlreiche Lehmziegel in Fallage (Taf. 122, 4).

Etwa 1,0 m höher erstreckte sich unterhalb der Oberkante des zweiten Fundamentsegmentes, bei 253,70 m ü. N. N., eine graue feine Lehmschicht mit Kieseln (Beilage 13 Nr. 39). Der darauf liegende Bauschutt mit Lehmziegelbruch enthielt viele Kiesel, aber nur wenige Keramikscherben und Holzkohlestücke.

Die nächste Ebene lag an der Grenze zwischen dem mittleren und dem oberen Fundamentteil, bei 254,05–254,10 m ü. N. N. Sie bestand aus rotbraunem, hartem Stampflehm mit vereinzelt Lehmziegelbruchstücken und Kalksteinsplittern (Beilage 13 Nr. 36) und war bedeckt durch rotbraunen Lehm mit Ziegelbruch ohne Keramik.

Schließlich bildete ein hellgrauer, fester Lehm, der mit einer feinen Kalkschicht bedeckt war, die letzte Arbeitsfläche in Höhe der Oberkante des Fundaments bei 254,37 m ü. N. N. (Beilage 13 Nr. 29). Nachdem ihre Unebenheiten mit rotbraunem, hartem und sterilem Lehm ausgeglichen waren (Beilage 13 Nr. 28), diente diese Schicht als Unterlage eines Backsteinfusters.

### III. 3. 1. 4. 5. Funde aus der Ausfüllung zwischen den Fundamentmauern des Tempels C

Ebenso wie die Gründungsgaben unter der Südwestecke der Fundamentplatte (Taf. 129) und die Objekte von der Sohle der Fundamentgrube (Taf. 126, 1–27) bietet die Ausfüllung oberhalb der Fundamentplatte zwischen den Grundrissfundamenten einen *terminus post quem* für die Errichtung des Tempels (Taf. 126, 28–40; 127, 1–31; 128, 1–7). Es ist auch in diesem Falle

<sup>286</sup> Ams / Ludwig in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 36 Abb. 19.

– ähnlich wie bei den Fundamenten des Palastes A – voraussetzen, dass der Aushub der Fundamentgrube teilweise wiederverwendet wurde<sup>287</sup>.

Die aus den in annähernd horizontalen Schichten eingebrachten Verfüllungen stammenden Profilscherben entsprechen unter anderem dem charakteristischen Ensemble der Schichtenabfolge zwischen dem Pfeilergebäude und dem altbabylonischen Palast A am Südhang des Zentralhügels E<sup>288</sup>, sowie den Anlagen der Schicht I am Südhang des Hügels B (beispielsweise Taf. 37, 1–60) und vor allem den Schichten I–V der Hausbebauung nördlich des Tempels C bis zur Stadtmauer (Taf. 89–91). Hinzu kommen noch einige andere Kleinfunde aus demselben Schutt, die ebenfalls Parallelen an den erwähnten Fundstellen haben.

### Keramik

- 38/23:86 (Taf. 127, 15)  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, Tiefe -0,90 m (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, Ware 1, 10 YR 8/3 – G [7,7] x [7,8] x 0,9 cm.  
Schulterscherbe mit vor dem Brand eingeritztem Dekor aus senkrechten und schrägen Linien.
- 38/23:98 (Taf. 127, 17)  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, Tiefe -1,40 m (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, Ware 2, 5 Y 7/2 – G [8,0] x [3,7] x 1,15 cm.  
Schulterscherbe mit vor dem Brand eingeritztem Dekor: Fragment vom hinteren Teil eines Fisches.
- 38/23:104 (Taf. 127, 18)  
38/23, Schutt der 1. Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, Ware 1, 7,5 YR 8/3 – G [2,8] x [4,9] x 1,05 cm.  
Schulterscherbe mit einem vor dem Brand eingeritzten Dekor: zwei parallele Ritzlinien und ein Vogelkopf.
- 38/23:119 (Taf. 127, 16)  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, Tiefe -2,10 m (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, Ware 2, 5 YR 7/5 – G [10,4] x [8,57] x 1,1 cm.  
Schulterscherbe mit einem nach dem Brand eingeritzten 'Bäumchen'.
- 38/23:149 (Taf. 127, 14)  
38/23, unter der 4. Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, Ware 3 – G [8,4] x [8,2] x 1,6 cm.  
Rand- und Schulterscherbe eines großen Topfes mit gereihten Rauten, angebracht mit einem vierzinkigen Kamm.

### Anthropomorphe Figuren

- 38/23:15 (Taf. 127, 22)  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, bei 252,50 m ü. N. N. (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 10 YR 5/4 – H [7,6 cm]; B 1,9 cm; D 2,3 cm.  
Männliche bärtige Figur vom Kopftyp K 5a mit glatter Spitzmütze mit wulstigem Rand; unten Abdruck vom Rücken eines Reiters (?).  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 14, 14.
- 38/23:93 (Taf. 127, 21)  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, Tiefe -1,80 m (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 5 YR 5/6 – H [4,0 cm]; B 2,6 cm; D 1,9 cm.  
Kopf einer weiblichen Figur des Typs K 1 mit hohem Haarschopf über der Stirn, Eindellung am hinteren Schädel und flachem, mondsichelförmigem Schopf am Hinterkopf.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 5, 8.
- 38/23:99 (Taf. 127, 25)  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, Tiefe -1,70 m (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 7,5 YR 8/2 – H [10,2 cm].

Linker Oberschenkel und Hüfte einer nackten Frauenfigur der Gruppe R 6a.

Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 34, 6.

- 38/23:108 (Taf. 127, 24)  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, Tiefe -1,80 m (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 5 Y 7/4 – H [9,0 cm]; B [4,7 cm].  
Rumpf einer Figur mit aufgelegtem Halsband.
- 38/23:117 (Taf. 127, 27)  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, Tiefe -2,10 m (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 7,5 YR 7/4 – H [6,3 cm]; Basis 4,7 x 4,1 cm.  
Rechteckige Basis mit Füßen und Unterschenkeln.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 36, 3.
- 38/23:133 (Taf. 127, 20)  
38/23 Süd, Schutt zwischen der 4. und 3. Ausfüllung der Grundrissfundamente (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [4,0 cm]; B 3,4 cm; D [2,3 cm].  
Kopf einer weiblichen Figur des Typs K 1a mit hohem Haarschopf über der Stirn, Eindellung am hinteren Schädel und flachem, mondsichelförmigem Schopf am Hinterkopf.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 5, 10.
- 38/23:134 (Taf. 127, 19)  
38/23, Schutt über der 4. Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [3,6 cm]; B 2,1 cm; D 2,5 cm.  
Kopf einer männlichen Figur des Typs K 7 mit flachkonischem Aufsatz und Bart.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 18, 8.
- 38/23:136 (Taf. 127, 23)  
38/23, Schutt der 4. Ausfüllung zwischen Grundrissfundamenten (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [5,0 cm]; B 2,9 cm; Dm 2,6 cm.  
Kopf des Typs 5a mit verzierter Spitzmütze.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 16, 10.
- 38/23:138 (Taf. 127, 28)  
38/23, 30 cm unter der Oberkante der 4. Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 5 Y 8/3 – H [6,7 cm]; B 1,9 cm; D 1,4 cm.  
Rumpffragment und Beine einer nackten weiblichen Figur der Gruppe R 6a mit rückwärtigem Knopf an einem Gürtel.  
Tall Bi'a / Tutul – V Taf. 34, 11.
- 38/23:144 (Taf. 127, 29)  
38/23 Schutt unter der 4. Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten vor der südlichen Pfeilerwand der Nische (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [14,0 cm]; B 5,3 cm; D 2,0 cm (Museum Raqqa, 85 Bi 4).  
Rumpf und Beine einer nackten weiblichen Figur der Gruppe R 6a.

### Wagenmodelle

- 38/23:84 (Taf. 127, 30)  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, Tiefe -0,70 m (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 7,5 YR 7/3 – H [6,5 cm]; B [7,4 cm], D 1,6 cm (VAM).  
Oberer Teil eines Wagenschildes mit geometrischem Dekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 38/23:100. 105  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten (Beilage 13. 23).  
Zwei fragmentarische Wagenräder.
- 38/23:109 (Taf. 127, 31)  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, Tiefe -2,10 m (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [8,4 cm]; L [8,1 cm], B [5,6 cm].  
Rechte hintere Ecke eines auf der Scheibe gedrehten Planwagens mit Trittbrett und ringförmiger Achsführung; Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 38/23:120 (Taf. 127, 26)  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, Tiefe -2,30 m (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 5 Y 8/3 – H [8,9 cm]; L [7,0 cm] (VAM).  
Fragment vom hinteren Teil eines Planwagens mit rückwärtigem Fenster; Oberfläche mit eingedrückten Dreiecken.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

<sup>287</sup> Einwag, Keramik 55; – Tall Bi'a / Tutul – III S. 67 f.

<sup>288</sup> Einwag, Keramik 75 ff., Keramikkomplex 1 und 2; – Tall Bi'a / Tutul – III Taf. 59 ff.

*Hausmodelle*

- 38/23:129 (Taf. 128, 3)  
38/23 Nord, 4. Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 5 Y 8/3 – H [10,6 cm]; B [9,2 cm].  
Fragment eines Hausmodells mit Ansatz eines rechteckigen Fensters.  
Tall Bi'a / Tuttul – V.
- 38/23:150 (Taf. 128, 4)  
38/23, Schutt über der 4. Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, Ware 47 – G [13,1] x [8,6] x 1,8 cm.  
Fragment eines Hausmodells mit Ansatz eines Fensters auf einer Schmalseite, applizierter Kordel und geritztem Zickzackdekor.

*Modell einer Axt*

- 38/23:112 (Taf. 128, 2)  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, Tiefe -2,20 m (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, 2.5 Y 8/2 – L [6,2 cm]; B [3,7 cm], D [1,4 cm].  
Modell einer Axt. Tülle beschädigt.  
Tall Bi'a / Tuttul – V.

*Ständer*

- 38/23:78  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, Tiefe -0,70 m (Beilage 23).  
Terrakotta, 5 Y 8/2 – H [16,0 cm].  
Fragment eines Ständers mit den Ansätzen zweier rechteckiger Fenster.

*Deckel*

- 38/23:76 (Taf. 128, 6)  
38/23, Schutt der 1. Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, häckselgemagert, 5 YR 6/5 – Dm ca. 43,0 cm; D 3,1 cm.  
Randfragment eines großen Deckels mit Fingerstrich- und Spachteldekor.  
Tall Bi'a / Tuttul – V.
- 38/23:115 (Taf. 128, 7)  
38/23, Schutt der 1. Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, Ware 1, 5 Y 6/5 – H [3,5 cm]; Dm des Randes 5,5 cm.  
Kalottenförmiger Deckel mit zwei schräg oben nach innen eingestochenen Löchern; außen glattgestrichen, innen partiell mit Asphalt verschmiert. Größter Teil des Randes abgebrochen.
- 38/23:137 (Taf. 128, 5)  
38/23, Schutt der 4. Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten (Beilage 23).  
Terrakotta, Ware 47 – Dm 42,0 cm; D 3,7 cm.  
Randfragment eines großen Deckels mit Fingerstrich- und Spachteldekor.  
Tall Bi'a / Tuttul – V.
- 38/23:141 (Taf. 128, 1)  
38/23, unter der 4. Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten (Beilage 13. 23).  
Ungebrannter, mit feinem Sand gemagerter Ton, 2.5 Y 8/2 – Dm 6,1 cm; D 1,5 cm.  
Runde Scheibe mit abgerundetem Rand. Ein Stück des Randes abgeplatzt.  
Tall Bi'a / Tuttul – V.

*Gusstiegel*

- 38/23:87  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, Tiefe -0,90 cm (Beilage 13. 23).  
Terrakotta, grob, 7.5 YR 8/2; H [2,0 cm]; Dm des Randes 10,0 cm.  
Fragment eines Gusstiegels; Innenseite von schwarzer Schicht mit Kupferresten überzogen.

*Metallobjekte*

- 38/23:106  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten (Beilage 13. 23).  
Kupfer / Bronze – L [6,0 cm].  
Fragmentarische Nadel mit flachkugeligem Kopf. Zweimal gebrochen; Spitze fehlt.
- 38/23:110  
38/23, Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten, Tiefe -2,10 cm (Beilage 13. 23).  
Kupfer / Bronze – L [8,0 cm].  
Fragmentarische Nadel mit ovalem Kopf. Dreimal gebrochen.
- 38/23:140  
38/23, 20 cm unter der Oberkante der 4. Ausfüllungsschicht zwischen den Grundrissfundamenten (Beilage 23).  
Kupfer / Bronze – L [6,1 cm]; Dm 0,5 cm.  
Zwei Bruchstücke einer Nadel.
- 38/23:143  
38/23, unter der 4. Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten (Beilage 13. 23).  
Kupfer / Bronze – L 3,0 cm; D 0,6 cm.  
Spitze einer Waffe.

**III. 3. 1. 4. 6. Der Aufbau des Tempels C**

Die Mauern des Aufbaus lagen unmittelbar auf den Grundrissfundamenten. Sie waren jedoch nur noch in geringen Spuren über dem Fußbodenniveau erhalten – von 254,60 m ü. N. N. im Osten bis 254,90 m ü. N. N. im Westen. Die ursprüngliche Stärke der aufgehenden Tempelmauern kann daher nur geschätzt werden. Bei den Wandabschnitten mit erhaltenen Originalkanten betrug sie zwischen 1,60 m am Eingang und 2,20 m an der Rückwand der Kultnische (Taf. 122, 3; 123, 1–4; 124 Beilage 23. 24).

An der Westwand des Tempelraumes befand sich die bereits im Grundrissfundament angelegte Kultnische. Im Aufbau dürfte sie 5,0–5,50 m breit gewesen sein. Ihre Tiefe ist ungesichert. Gemäß der erhaltenen Südwand und der im Fundament vorgegebenen Grundrissform kann sie bis 3,50 m, jedoch nicht weniger als 2,0 m betragen haben. In der Nische stand ein Postament. Es war an die Rückwand und die Südkante der Nische angebaut und nahm vermutlich ihre gesamte Breite ein (Taf. 122, 3; 124 Beilage 23. 24). Sein Mauerwerk stand auf einer 18 cm starken Unterlage aus Lehmziegeln und Bauverfallschutt, die ebenfalls an die Innenkante der Westmauer anstieß. Das Postament war aus rötlichgrauen, rechteckigen Lehmziegeln des Formates 42 x 46–48 cm unmauert und dreifach mit rotem, dann grauem und wieder rotem Lehmörtel verputzt. An der Südwand hatte das Podest eine Tiefe von ca. 1,0 m. Ungefähr 1,40 m weiter nördlich sprang seine Fassade um etwa 0,80 m vor. Hier verlief eine eineinhalb Ziegel starke Mauer 1,05 m vor der Rückwand der Nische. Auch die Innenkante dieses Mauerteils war mit rotem Putz versehen. Der zwischen ihm und der Rückwand entstandene Raum war abschließend mit Schutt aufgefüllt und die gesamte Oberfläche mit stellenweise erhaltenen Lehmziegeln abgedeckt.

In den Lagerfugen der Postamentmauer wurden die Reste eines zweiten Gründungsofens gefunden, zu dem zahlreiche verstreute Objekte gehörten (Taf. 122, 1. 2; 130. 131)<sup>289</sup>. Sie werden unten im Zusammenhang mit den Gründungsgaben aus dem Tempelfundament vorgelegt.

Die Oberkante des Postamentes befand sich 30 beziehungsweise 40 cm über den beiden an einigen Stellen gesicherten Fußböden des Tempels (Taf. 122, 3). Etwa 2,50 m östlich von ihm lagen auf einer Kiesunterlage bei 254,58 m ü. N. N. die

<sup>289</sup> Ams / Ludwig in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 33 ff. Abb. 17. 18.



Reste eines Backsteinpflasters aus quadratischen Ziegeln mit einer Seitenlänge von 38 cm. Ungefähr 1,20 m weiter östlich zeigte sich ein zweiter, 12–14 cm tiefer liegender Fußboden, von dem nur die Bruchstücke 4 cm starker Terrakottaplatten erhalten waren. Zu demselben unteren Niveau bei 254,46–254,49 m ü. N. N. gehörten zusammenhängende Backsteine des Formates 38 x 38 x 5–6 cm, die in der Südostecke des Raumes einen Pflasterrest bildeten (Beilage 13 Nr. 30). Sie waren über einer hellgrauen festen Lehmschicht auf einer kalkhaltigen Mörtelunterlage verlegt. Diese Lehmschicht war auch an anderen Stellen, wo die Backsteine fehlten, erhalten.

Auf der Ostseite des Tempels C, am Eingang, erstreckten sich zwei Nutzungsniveaus aus grauem Lehmestrich und dünn darauf aufgetragenem, weißen Gipsputz unmittelbar und ohne Ausgleichschicht auf dem Mauerwerk des Grundrissfundamentes bei 254,01 m ü. N. N. Das untere Niveau entspricht höhenmäßig der dritten Arbeitsebene bei der Ausfüllung zwischen den Grundrissfundamenten. Bei der oberen, zur Türailung gehörenden Schicht dürfte es sich um eine Fußbodenunterlage des entfernten Backsteinpflasters handeln. Dies war an der südöstlichen Mauer über eine Kehle mit dem grauen Verputz der Türailung verbunden, der eine Stärke von ca. 3 cm erreichte. Auf ihm hafteten ebenfalls Reste eines weißen Gipsüberzuges. Diese Putzschicht zog sich um die nördliche Türailung herum bis auf die Außenkante der Mauer.

Die Türschwelle muss ursprünglich höher gelegen haben. Den Estrich bedeckte eine starke Ascheschicht mit verkohlten größeren Holzstücken und rötlichgrauem Lehmschutt, deren Unterkante in der Türöffnung bei 254,49 m ü. N. N. lag. 10 cm über dem Estrichniveau, das heißt ca. einen halben Meter unter der Hügeloberfläche, befand sich zwischen den Brandresten eine dunkelgraue Spur eines verbrannten Holzbalkens von 12 cm Durchmesser. Vermutlich ist er ein Rest des umgestürzten Türpfostens<sup>290</sup>. In der Nähe kam später beim Abräumen des Schnittsteiges noch ein zweites Holzbalkenfragment in einer Ascheschicht zutage.

Über die Türeinrichtung ist nichts sicheres bekannt. Ein Türangelstein wurde nicht gefunden. An der Südwestecke der Laibung befand sich lediglich 20 cm vor der Innenkante der Wand ein Pfostenloch mit einem Durchmesser von 12 cm, dessen Kante mit einem 5 cm dicken Basaltstein gegen das Abbrechen gesichert war (Taf. 123, 4)<sup>291</sup>. Sein Zweck ist unklar. Als Verankerung einer schweren Tür wäre diese Konstruktion zu schwach. Ob ein zu Beginn der Ausgrabung über dem Ostfundament des Tempels, dicht an der Außenkante(!) der aufgehenden Wand gefundener Türangelstein vom Eingang des Tempels stammt, ist fraglich.

Die auf einer Länge von 6,20 m erhaltene Wand nördlich des Einganges hatte eine Stärke von 1,60 m. Vom südlichen Teil der Fassade waren hingegen nur noch ziemlich gestörte Ziegellagen übrig geblieben, an denen die Kante der Türailung nicht mehr zu erkennen war. Dennoch erlauben die Reste die lichte Weite der Tür mit etwa 1,50–1,60 m zu rekonstruieren. An der Außenfassade der nördlichen Ostwand fand sich ein Depot von vier Gefäßen, einer Nadel und einem Blechstück. Möglicherweise handelt es sich um Inventar eines Grabes 38/24(?):I der Grabgruppe 7. Es könnte aber auch zur Nutzungsschicht des Tempels C gehören<sup>292</sup>. Unter der Voraussetzung, dass sich die Öffnung etwa in der Mitte der Wand befand, ist die Breite des Kultraumes auf 8,0 m zu ergänzen. Da die langen Mauern mit

den beiden Anten um 2,0 m stark gewesen sein müssen, ist die Gesamtbreite des Bauwerkes in der Fußbodenebene auf 12,0 m zu schätzen. Die Länge des Tempels betrug 21,0 m, falls beide Anten ähnlich weit wie das Fundament der nördlichen Ante, also ca. 2,0 m, vor die Tempelfront vorsprangen.

### III. 3. 1. 4. 7. Funde im Fußbodenniveau des Tempels C

Der gesamte Raum war mit stark aschehaltigem Schutt ausgefüllt, der auf eine Brandkatastrophe hindeutet. Er enthielt neben Scherben und Knochen einige bemerkenswertere Objekte. Allerdings ist die Zugehörigkeit mancher Funde wegen der Lage unmittelbar unter der Hügeloberfläche unsicher. Annähernd vollständige Gefäße und Bruchstücke von Ständern, die in Höhe des Fußbodens lagen, dürften aber mit großer Wahrscheinlichkeit vom Nutzungsniveau des Tempels C stammen:

#### *Keramikgefäße*

- 38/23:20 (Taf. 132, 2)  
38,5/23, Achse West: 0,80 m; Achse Nord: 2,10 m, aschehaltiger Schutt (Beilage 23).  
Terrakotta, Ware 3, 7,5 YR 7/4 – H 7,0 cm; Dm des Randes 9,8 cm.  
Kleiner Topf mit Trichterrand und Flachboden. Rand und Schulter beschädigt.
- 38/23:25 (Taf. 132, 7)  
38/23, Achse West: 4,20 m; Achse Süd: 2,50 m, 0,30 m unter der Hügeloberfläche (Beilage 23).  
Terrakotta, Ware 8, 7,5 YR 7/4 – H 15,0 cm; Dm des Randes 10,0 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 20).  
Schlanker Becher, Rand leicht profiliert, mittlerer Bereich mit zwei horizontalen Leisten; hoher Ringfuß. Rand beschädigt.
- 38/23:26,1 (Taf. 132, 6)  
38/23, Achse West: 3,90 m; Achse Süd: 3,0 m, 0,35 m unter der Hügeloberfläche (Beilage 23).  
Terrakotta, Ware 2, 5 Y 8/3 – H 11,0 cm; Dm des Randes 12,0 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 22).  
Weitmundiger Becher mit Knopffuß. Rand beschädigt.
- 38/23:41 (Taf. 132, 3)  
38/23, Fußboden des Tempels, s. *planum* Beilage 24.  
Terrakotta, Ware 1, 10 YR 8/2 – H 7,4 cm; Dm des Randes 8,6 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 19).  
Kleiner Topf mit Trichterrand und Flachboden.
- 38/23:44 (Taf. 132, 4)  
38/23, Fußboden des Tempels, s. *planum* Beilage 24.  
Terrakotta, Ware 1, 2,5 Y 8/2 – H 7,5 cm; Dm des Randes 8,2 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 21).  
Kleiner Topf mit Trichterrand und Flachboden.
- 38/23:48 (Taf. 132, 1)  
38/23, im Zwischenraum des Podestes an westlicher Grabungskante, 0,40 m unter der Hügeloberfläche (Beilage 23).  
Terrakotta, Ware 3 – H 7,4 cm; Dm des Randes 10,0 cm.  
Kleiner Topf mit leicht verdicktem Trichterrand und Flachboden.
- 38/23:59  
38/23, Fußboden des Tempels, s. *planum* Beilage 24.  
Terrakotta, Ware 1, 7,5 YR 7/5 – H 7,0 cm; Dm des Randes 10,5 cm.  
Kleiner Topf mit Trichterrand und Flachboden.

#### *Rechteckiger Kasten*

- 38/23:54 (Taf. 132, 5)  
38/23, 0,40 m östlich der westlichen Grabungskante, im Verputz des Podestes, bei 0,50 m unter der Hügeloberfläche (Beilage 23).  
Ungebrannter Ton – H 3,8 cm; L 9,5 cm; B 8,0 cm.  
Kleiner rechteckiger Kasten; flacher Rand mit Kreuzschraffur. Beschädigt; Randfragmente fehlen.

<sup>290</sup> Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) 32 Abb. 18.

<sup>291</sup> Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) 31 Abb. 17.

<sup>292</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 18 Taf. 24, 12–15.

## Ständer

- 38/23:21 (Taf. 132, 9)  
38/23, Achse West: 1,50 m, Achse Nord: 4,30 m, aschehaltiger Schutt (Beilage 23).  
Terrakotta, 5 YR 7/3–10YR 8/2 – H [26,8 cm], Dm des (oberen ?) Randes 14,0 cm.  
Fragmentarischer Ständer mit zwei erhaltenen Reihen langrechteckiger Fenster. Scherben unterschiedlich stark angeschmaucht. Unterer (?) Rand abgebrochen.
- 38/23:27 (Taf. 132, 8)  
38,5/23, Achse West: 5,80 m, Achse Süd: 1,80 m, 0,40 m unter der Hügeloberfläche (Beilage 23).  
Terrakotta, Ware 2, 7,5 YR 7/4 – H 14,5 cm; Dm des Randes oben 21,0 cm, unten 22,0 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 1).  
Gefäßständer mit profilierten Rändern. Eine Randscherbe fehlt.
- 38/23:35 (Taf. 132, 10)  
38,5/23, Achse West: 3,10 m, Achse Süd: 6,0 m, auf oberster Begehungsschicht (Beilage 23).  
Terrakotta, 7,5 YR 7/4 – H [26,0 cm]; Dm des Randes 26,0 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 65).  
Fragment eines Ständers mit dreieckigen Fenstern und Ritzdekor.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 38/23:71 (Taf. 133, 1)  
38,5/23, Achse West: 0,60 m, Achse Süd: 3,30 m; Tiefe 0,65 m, Raumecke an der Westkante (Beilage 23).  
Terrakotta, 7,5 YR 7/3 – H [10,4 cm] (Museum Raqqa, 82 Bi 54).  
Applikation in Gestalt eines stehenden Vogels auf der Wand eines zylindrischen Ständers.  
Tall Bi'a / Tutul – V.
- 38/23:145 (Taf. 133, 2)  
38/23, Schnittsteg zu 38/22, N 1,50 m, ca. 50 cm unter Messpunkt 39/23, in Hohlraum der westlichen Tempelmauer (Beilage 23).  
Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H [7,7 cm] (Museum Raqqa, 85 Bi 33).  
Applikation in Gestalt eines stehenden Vogels auf der Wand eines zylindrischen Ständers.  
Tall Bi'a / Tutul – V.

## Goldblech

- 38/23:132 (Taf. 133, 3)  
Nordsüdlicher Schnittsteg an der Achse 24, auf dem Nutzungsniveau bei 254,47 m ü. N. N. (Beilage 23).  
Gold – G [2,5] x [0,7 cm].  
Kleines Blechfragment mit Knick in Längsrichtung.

## III. 3. 1. 4. 8. Der östliche Vorhof des Tempels C

Östlich vor dem Tempel C erstrecken sich drei helle Nutzungsniveaus, von denen sich die beiden oberen über das Grundrissfundament hinziehen, das unterste gegen das Fundament stößt. Die beiden ersten sind demnach Fußböden, während die unterste Schicht noch aus der Bauzeit stammt. Auf dem obersten Niveau lag eine 10–15 cm starke Asche-Lehmschicht aus der Zeit der Zerstörung des Heiligtums, die dem Ascheschutt im Innenraum entspricht. Alle drei Nutzungsschichten hatten ein Gefälle nach Osten zum tiefer gelegenen Vorplatz des Tempels.

Unter dem obersten Niveau befand sich bei 253,90 m ü. N. N. die Oberkante einer schmalen Mauer, die zwischen dem Eingang und dem Abschluß der nördlichen Ante in einer Entfernung von 2,20 m vor der Tempelfassade verlief (Taf. 124 Beilage 23. 24). Ihr südliches Ende war durch den Grabungssteg verdeckt. Dort befand sich an der Schnittwand bei 253,95 m ü. N. N. ein Türangelstein. Ob er mit diesem Einbau etwas zu tun hat, ist unklar. Möglicherweise handelt es sich um einen kleinen Raum, der in einer früheren Nutzungsphase des Tempels existierte, später aber aufgegeben wurde.

Der Vorhof wurde im nördlichen Teil freigelegt (Taf. 123, 6; 124 Beilage 23. 24). Seine Situation ist nur teilweise klar,

da die Befunde in diesem Bereich durch zwei große nach-altorientalische Gruben stark gestört worden sind. Die nördliche Grube – mit einem Durchmesser von 3,50 m – beseitigte einen Teil der Umschließungsmauer des Hofes im Nordwestviertel des Planquadrates 38/25. Sie war ausgefüllt mit festem Lehmverflus und horizontalen Schichten, die wie Nutzungsniveaus aussahen. In dieser Schuttfüllung kam der Ständer 38/25:26 zutage<sup>293</sup>. Die ca. 3,0 x 2,0 m große südliche Grube befand sich im mittleren Abschnitt der Mauer. Sie war oben 20–50 cm hoch mit Sand gefüllt, der durch Wasser verdichtet war.

Die Umschließungsmauer des Vorhofes begann an der nördlichen Ante. Sie verlief zuerst in Richtung Osten und dann in einem Bogen nach Süden. Im Nordostviertel des Planquadrates 38/25 war sie durch die erwähnte Grube zerstört. Ihre Gesamtstärke variierte zwischen 0,90 und 1,80 m. Am Mauerwerk waren drei Bauzustände zu erkennen, die sich durch die Breite sowie die Beschaffenheit ihrer Lehmziegel voneinander unterschieden.

Im jüngsten Zustand war die Mauer von ziemlich sterilen, nur mit wenigen Keramikscherben versetzten Verfluslehm-schichten bedeckt. Sie lag mit der erhaltenen Oberkante über 254,00 m ü. N. N. und war mit der 0,90 m breit. Ihre Ziegel bestanden aus hellgrauem, mit Häcksel gemagertem Lehm und hatten unterschiedliche Formate, darunter quadratische mit einer Seitenlänge von 42 cm und einer Dicke von 10 cm. Diese oberste Mauer war drei Ziegellagen hoch und stimmte überein mit der Abschlussmauer der nördlichen Ante im Planquadrat 38/24, von der sich noch zwei Ziegellagen erhalten haben. Ihre Sohle befand sich im Norden bei 253,50 m ü. N. N. und fiel leicht nach Südosten ab. In einer Entfernung von 2,60 m beziehungsweise 5,60 m von der Antekante befanden sich an der südwestlichen Mauerfassade zwei Vorsprünge, von denen der westliche 0,70 m breit und 0,95 m tief, der östliche hingegen stark zerstört und nur auf einer Tiefe von 0,55 m erhalten war. Zu dieser Mauer gehörten fünf feste Nutzungsschichten im Nordteil des Vorhofes zwischen 253,90 und 254,25 m ü. N. N. Die oberste war hell, sehr fest und erstreckte sich auf rotgrauem Lehmziegelschutt. Die zweitoberste war von ähnlicher Beschaffenheit, aber stark kieshaltig. Die drei tieferen waren hellgrau, graubraun mit leichtem Kiesanteil und hellgrau. Die unterste Schicht lag wiederum auf Lehmziegelschutt.

Das oberste und das mittlere Mauerwerk waren durch eine 3–7 cm starke Ausgleichsschicht voneinander getrennt. Im mittleren Zustand bestand die Vorhofmauer aus meist rötlichen Ziegelbruchstücken und hatte eine ähnliche Flucht wie die oberste Mauer. Auch die Mauervorlagen scheinen zu dieser Zeit bereits bestanden zu haben. Die Oberkante der Mauer hatte ein südöstliches Gefälle und lag am Nordwestende bei 253,40 m ü. N. N., im Südosten hingegen bei 253,17 m ü. N. N. Zwei bis drei Ziegellagen waren noch im Norden erhalten. Zu ihnen gehörten mehrere feste Niveaus an der Innenkante. In der Mitte des Platzes, wo in der Achse des Tempelganges eine tiefere Sondage durchgeführt wurde, lagen in dieser Höhe Lehmverfall-schichten mit großem Ziegelbruchanteil, oben rotbraun, unten beigegrau. Sie sahen wie die Auffüllung einer Grube aus. Darunter erstreckten sich bei etwa 252,80–252,90 m ü. N. N. noch drei ältere Niveaus übereinander: rotbrauner Lehmfußboden mit Kalkschicht und relativ großem Anteil an Scherben, Knochen und Holzkohle, dann ein Niveau aus dunkelbraunem, bröckeligem und kieselhaltigem Lehm und tiefer noch eine feste Lehmschicht. Die Zugehörigkeit dieser letzteren Schichten ist nicht gesichert. Sollten sie mit dem Tempelvorhof in Ver-

<sup>293</sup> Tall Bi'a / Tutul – V.

bindung gestanden haben, müsste man sie der ältesten Umschließungsmauer zuschreiben.

An der durch die nördliche Grube durchschnittenen Außenkante der Vorhofmauer erstreckte sich in Höhe der ersten Abtreppung des mittleren Bauzustandes ein grauer, mit Scherben versetzter Fußboden. Die darunter liegenden grauen und roten, festen, horizontalen Schichten passten sich den Abtreppungen der Mauer an.

Der älteste Bauzustand wurde nur an einer Stelle, östlich der nördlichen Grube an der Außenkante des Mauerbogens, erfasst. Seine grünlichgrauen Lehmziegel sprangen um eine Ziegelstärke gegenüber der Außenkante der jüngeren Mauer vor. Im Gegensatz zu der mittleren und jüngsten Mauer verlief der freigelegte Abschnitt von Ost nach West in Verlängerung der Mauerflucht des Fußbodens gerade. Sein weiterer Verlauf lässt sich nicht ergänzen, da auch er an der Grube abbrach. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass die älteste Mauer nicht bogenförmig, sondern winklig ihre Richtung nach Süden änderte.

Im freigelegten Südostteil des Vorhofes stand eine hakenförmige, stark zerstörte, ursprünglich zwei Ziegelbreiten starke Mauer aus rötlichen Lehmziegeln, die an die Umschließungsmauer im letzten Bauzustand angebaut war. Der südlich von ihr liegende Ziegelverstrich könnte von ihr stammen. Möglicherweise handelt es sich bei den Bauresten um den Nordteil eines in den Hof hineingebauten Raumes. An der Südkante der Mauer befand sich ein Tannur mit einem Durchmesser von 80 cm. Dieser bildete auch die einzige Installation, die hier mit der Nutzung des Vorhofes in Verbindung gebracht werden kann.

Im nordsüdlichen Profil an der Achse 25 wurde ein an der Oberfläche nicht erkanntes Lehmziegelmauerwerk von ca. 1,20 m Breite festgestellt, das etwa in der Längsachse des Tempels stand (Taf. 25 Nr. 11). Es scheint nicht zu einer längeren Wand zu gehören und dürfte daher eher als Rest eines im Vorhof errichteten Postamentes zu erklären sein. Wir haben diese Möglichkeit in der Rekonstruktionszeichnung Taf. 124 angedeutet.

Der Zugang zum Vorhof des Tempels C wurde nicht gefunden. Die einzige Stelle im freigelegten Abschnitt, wo die Ergänzung eines Tores möglich wäre, befindet sich zwischen den beiden Mauervorsprüngen auf der nördlichen Seite. Die Mauer scheint hier im oberen und mittleren Zustand unterbrochen gewesen zu sein<sup>294</sup>. Diese Unterbrechung wurde durch eine einen Ziegel starke Ziegellage an der Innenkante der Mauer ausgefüllt. Bei ihr dürfte es sich jedoch eher um einen Rest der aufgehenden Wand handeln; wegen der großen Grube war die Situation an dieser Stelle ohnehin unklar. Es ist jedenfalls anzunehmen, dass der Zugang zum Tempel von Süden her erfolgte.

Umbauten und spätere Aktivitäten in diesem Bereich haben die Schichtenverbindungen so gestört, dass man keine Niveaus für den gesamten Komplex rekonstruieren kann. Dabei sind die erheblichen Höhenunterschiede zwischen dem Pflasterniveau des Tempelgebäudes und seinem Vorhof auffallend. Sowohl die unmittelbar an die Tempelfassade anstoßenden Fußböden als auch die Umschließungsmauer des Vorhofes zeigten ein nach Osten und Süden absinkendes Gefälle. Daraus kann man schließen, dass das Gebäude höher lag als sein Vorplatz, dessen Niveau allerdings ständig anwuchs. Die Niveaudifferenz zwischen der Schwelle des Tempels und der Mitte des Hofes dürfte sich dabei von ursprünglich 1,0 m (oder sogar 1,40 m) auf 0,40–0,20 m im jüngsten Bauzustand verringert haben. Das Heiligtum wäre also über eine zunehmend stärker abgeflachte schräge Ebene zugänglich gewesen.

Die jüngsten Reste können kaum zur Lösung dieses Problems beitragen. Von der über den Platz hinweggehenden Schicht blieb wenig erhalten: Zwischen der Nord- und der Südhalfe des Planquadrates 38/25 verlief von Nordosten nach Südwesten eine zwei Ziegel breite Mauer aus weißen und roten Ziegeln, von denen nur eine Lage vorhanden war. Ihre Oberkante befand sich in einer Tiefe von 0,48 m unter der Oberkante des Geländes und damit schon über dem Nutzungsniveau des Tempels. Zwischen diesem jungen Mauerwerk und der Umschließungsmauer des Vorhofes wurden zwei wohl nach-orientalische Grabgruben mit Knochenresten festgestellt.

### III. 3. 1. 4. 9. Die Umgebung des Tempels C

Der Tempel C stand inmitten eines Wohnquartiers, dessen Baureste vor allem auf seiner West- und Südseite, aber auch im Norden und unter seinem Fundament zutage kamen. Durch dessen starkes Eintiefen in ältere Schichten fehlen Verbindungen zwischen dem Fußboden des Tempels (bei etwa 254,50 m ü. N. N.) und gleichzeitigen Nutzungsniveaus außerhalb von ihm. Ältere an das Mauerwerk anstoßende Nutzungsebenen in Höhen zwischen 251,00 und 252,00 m ü. N. N. sind eindeutig bei der Tempelgründung durchschnitten worden. Die jüngeren Ebenen in der Umgebung des Tempels waren meist stark beschädigt und ohne direkte Anbindung an das Gebäude. Trotz aller Probleme hat die Analyse der umliegenden Baubefunde ergeben, dass zumindest auf der West- und der Südseite das Grundrissfundament zur Gründungszeit des Tempels C mit seiner letzten Baustufe über die Nutzungsebenen der benachbarten Wohnanlagen emporragte. Diese befanden sich damals etwa in der Höhe von 253,50 m ü. N. N. Demnach betrug der ursprüngliche Niveauunterschied zwischen dem Kultraumpflaster und Fußböden der an den Tempel anstoßenden Gebäude ca. 0,90 m. Dies bestätigen auch die im Bereich des Tempelgangs und des Vorhofes beobachteten Differenzen. Der jüngste Fußboden (Beilage 13 Nr. 63), der unmittelbar an die südliche Tempelkante anstieß und wohl noch zusammen mit dem Tempel bestanden haben dürfte, wurde in einer Höhe von ca. 254,20 m ü. N. N. gesichert.

Eine deutliche Fuge trennte die südwestliche Außenfront des Tempels von den benachbarten Bauresten. Die Räume U und X (Taf. 70. 75) erstreckten sich früher offensichtlich weiter nach Osten beziehungsweise nach Norden als im vorgefundenen Zustand, und die beiden Nord-Süd verlaufenden Mauern des Raumes Y brachen vor der Fundamentkante des Tempels ab<sup>295</sup>. Die Anlage C 7 wurde bei der Gründung des Tempels offensichtlich zerstört, denn sein unterer Fundamentteil mit der Fundamentplatte ist hier sehr tief in Asche- und Lehmschutt sowie ältere Nutzungsebenen hineingebaut worden. Zusammen mit dem Tempelfundament wurde lediglich die Ostmauer des Raumes Z errichtet, und zwar zu einem Zeitpunkt, als das ursprüngliche Gebäude nicht mehr existierte. Diese Mauer bildet eine Verbindung zwischen dem Tempel und der Anlage C 8 und indirekt auch der Anlage C 9, die zwar noch vor dem Tempel gegründet worden waren, offensichtlich aber zeitweise noch zusammen mit ihm bestanden.

Auf der Westseite wiederholt sich diese Situation (Taf. 70. 75): Raum U wurde bei der Tempelgründung zerstört, und zwar ähnlich wie die Anlage C 7, zu welcher er ursprünglich gehört zu haben scheint. Der von ihm zugängliche Raum T wird wohl dabei aufgegeben worden sein. Ob die weiter westlich gelegene

<sup>294</sup> Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) 35 Abb. 20.

<sup>295</sup> Rittig in: Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) 34.

Anlage C 6 mit den Räumen R und S nach dem Bau des Tempels weiter bewohnt war, ließ sich nicht feststellen.

Nördlich des Tempels erschweren zahlreiche Störungen an der Gebäudekante die Identifizierung der mit ihm korrespondierenden Niveaus (Taf. 88). In seiner unmittelbaren Nähe wurden in den zeitlich entsprechenden Schichten keine Mauern, Fußböden oder andere in einem klaren Verhältnis zu ihm befindliche Siedlungsspuren gesichert. Die Nutzungsebenen der anschließenden Bebauung lagen zwischen 253,80 und 254,50 m ü. N. N. (Beilage 13 Nr. 14–16), also geringfügig höher als im Süden. Dies dürfte aus dem leichten Anstieg des Geländes resultieren. Höher, 0,60 m unter der Hügeloberfläche, bei ca. 254,90–255,10 m ü. N. N. in der Nähe des Tempels, ging darüber eine graue, feste Ebene mit einem leichten Ostgefälle hinweg, deren relative Stärke von einer langen und intensiven Nutzung zeugte. Sie ist mit der Südostmauer des Raumes AP (Taf. 82. 88) in Verbindung zu bringen, die in einer kurzen Entfernung vor dem Tempel abbrach. Diese letzteren Reste, wie die in die obersten Schichten eingetieften Gräber 39/23:1 und 2 (Taf. 82) sind bereits jünger als das Tempelgebäude. Die zugehörige Keramik enthält verhältnismäßig viele altbabylonische Profile (beispielsweise Taf. 89, 1–11). Diese jüngere Nutzungsschicht scheint sich kaum auf den Hang südlich des Tempels erstreckt zu haben, da der Anteil altbabylonischer Profile von dort sehr gering ist.

Östlich des zum Tempel gehörigen Vorhofes wurden keine Architekturreste gesichert. Erst am Schnittende, im Planquadrat 38/27, fanden sich 2,0 m unter der Geländeoberfläche Lehmziegelmauerreste. Sonst enthielt dieser östliche Bereich bei einer Grabungstiefe von 1,40 bis 2,20 m lediglich Schichtungen aus Lehmziegelverflus und Aschelehm sowie feinere Lehm-Sand-Schichten. Auch Kleinfunde gab es kaum: Im Abschnitt 38/27 kam die Bestattung 38/27:1 aus zwei großen aneinandergesetzten Keramikgefäßen mit einem kleinen Topf als Beigabe ans Licht<sup>296</sup>. Sie lag bei 253,50 m ü. N. N., ca. 1,50 m unter der Hügeloberfläche, etwa in der Höhe der Unterkante des obersten Teiles der Umschließungsmauer am Vorhof des Tempels.

Eine genaue zeitliche Einordnung des Tempels C im Rahmen seines Umfeldes ist noch problematisch. Die Funde von seinem Fußbodenniveau sind sehr spärlich und nicht besonders kennzeichnend. Typisch Altbabylonisches ist nicht darunter (Taf. 132). Allerdings gibt es hier zwei besondere Keramikgefäße, die bisher in Tall Bi'a ohne Parallelen sind (Taf. 132, 6. 7). Von künftigen Funden ist daher weitere Aufklärung zu erhoffen. Gegenwärtig ist nur eine ungefähre Gleichsetzung mit der Periode der "šakkanaku" möglich<sup>297</sup>.

### III. 3. 1. 5. Gründungsgaben im Tempel C

(Dessa Rittig)

Nachdem das massive Bauwerk auf dem Hügel C als Antentempel gesichert war, verbanden sich mit ihm neue Fragestellungen. Vorrangig war das Problem der hier verehrten Gottheit und des Bauherrn, über die eigentlich nur schriftliche Nachrichten, insbesondere aus Gründungsdeposits, Auskunft geben können. Derartige Deponierungen könnten an bestimmten Stellen im Mauerwerk verborgen sein. Daher sollten Sondagen deren eventuelle Existenz überprüfen.

Mit der Errichtung von Tempeln und Palästen waren aber nicht nur im Mauerwerk niedergelegte Inschriften der Erbauer

verknüpft, sondern auch bestimmte Rituale<sup>298</sup>. Im Verlauf religiöser Bräuche und ritueller Praktiken wurden auch Gründungsfiguren und verschiedene Objekte<sup>299</sup>, Geschmeide<sup>300</sup> sowie kleine Stücke aus wertvollen Materialien<sup>301</sup> deponiert. Derartige Gründungs- und Opfergaben sollten den Tempelanlagen die Heiligung bringen und den Schutz sowie das Wohlwollen der Götter sichern<sup>302</sup>.

Die Bauarbeiten wurden oft von Libationen und Tieropfern begleitet. Im Palast A von Tall Bi'a fand man an mehreren Stellen Ziegenknochen, die jeweils mit dem Fußboden bedeckt wurden, und im Nordtor dieses Bauwerks legte man einen Rinderschädel frei<sup>303</sup>. Auch im Haus auf dem Plateau B wie in dem mittleren Bereich dieses Hügels wurden unter dem Fußboden deponierte Lammskelette und Knochen sowie Beigaben entdeckt (Taf. 63, 17–19)<sup>304</sup>.

#### III. 3. 1. 5. 1. Gründungsgaben in der Fundamentierung

Auch um die Unterkante der Fundamentplattform an der Südwestecke zu ermitteln, wurde im Jahre 1987 zunächst das obere Mauerwerk entfernt. Es war durch höhenversetzt eingetiefte nach-orientalische Gräber stark beschädigt. Anschließend wurden die Lehmziegel einer rechteckigen Fläche von ca. 4,0 x 3,20 m Größe schichtweise bis zur Höhe von 250,73 m ü. N. N. abgetragen.

Während dieser Untersuchung fiel eine Besonderheit im Ziegelverband auf: Die Lehmziegel der massiven Fundamentplattform waren durchgehend in festem Verband verlegt, in der viertuntersten Schicht fehlte aber ein einziger Lehmziegel. Die Aussparung war vollständig mit sehr feinem, gesiebttem Sand ausgefüllt. Eine derartige Lücke im Ziegelmassiv wurde an keiner anderen Stelle der Fundamentplattform beobachtet. Auch die Ausfüllung mit feinem Sand ist ungewöhnlich und muss wohl aus einem besonderen Grund erfolgt sein. Da darin keine Reste von Gegenständen, Pflanzen oder Holz gefunden wurden, darf man an eine Ritualhandlung denken, in deren Verlauf hier Flüssigkeit ausgegossen oder andere vergängliche Substanzen deponiert worden sein könnten<sup>305</sup>.

Die unterste Lehmziegelschicht der Fundamentplattform lag an der Südwestecke auf einer bis 20–30 cm hohen Schicht aus gut geschlämmten beigebraunem Lehm, der nur an einer Stelle

<sup>298</sup> Ellis, *Foundation Deposits* 5 ff. 169 ff.

<sup>299</sup> Aus dem Mauerwerk des Tempels I A in Tall Aḩana ein Henkelgefäß aus Alabaster und einen Bronzedolch: Woolley, *Alalakh* 296. 404 Pl. LXXII. LXXXII; – zu einem eingemauerten Alabastergefäß aus Tall Rimaḩ: Oates, *Iraq* 30 (1968) 116 Pl. XXXV a. b.; – Bronzeobjekte aus Ugarit und Mari als Gründungs- und Baupfer: Schaeffer, *Ugaritica* III (1956) 251 f. Fig. 216 ff.; – Courtois, *Ugaritica* IV (1962) 333 Fig. 4, 14; – Parrot, *Syria* 48 (1971) 258 ff.; – ein Gefäß mit 333 Perlen, Anhängern, Rollsiegeln und Alabasterschalen stand neben der westlichen Ante des Tempels in Qara Quzaq: Valdes, *Qara Quzaq* 119 Fig. 4 a. b.; – siehe auch Ellis, *Foundation Deposits* 131 ff.

<sup>300</sup> Zum Beispiel lagen neben den beschrifteten Stein- und Bronzetafeln im Dagan-Tempel zu Mari Perlen und Anhänger aus Edelmetall: Parrot, *Syria* 21 (1940) 19 ff. Fig. 15 Pl. X.

<sup>301</sup> Parrot, *Syria* 21 (1940) Pl. X, 3.

<sup>302</sup> Ellis, *Foundation Deposits* 165 ff.

<sup>303</sup> Strommenger, *MDOG* 126 (1984) 22 Abb. 15; – Tall Bi'a / Tutul – I. S. 119 f. Taf. 149.

<sup>304</sup> Rittig in: Strommenger, *MDOG* 119 (1987) 34 f. Abb. 18. 19; – Tall Bi'a / Tutul – I. S. 119 Taf. 149, 1–6.

<sup>305</sup> So werden in den Baainschriften der assyrischen Könige Irišum I. und Šamši Adad I. "Honig" und "Butter" als Baupfer aufgeführt: von Soden, *AHW* – I (1965) 173. 346 s. v. "dišpu" und "ḩimētu"; – vgl. auch Grayson, *Assyrian Rulers of the Third and Second Millennia BC*, 22. 48 f. – Von derartigen Opfern in Dair az-Zor berichtete Murhaf al-Khalaf anlässlich der Diskussion unseres Befundes am Antentempel: Seine Mutter habe vor etwa fünfzig Jahren beim Bau seines Elternhauses – einer offensichtlich alten Site folgend – kleine Silbermünzen in die Fundamente gestreut.

<sup>296</sup> Tall Bi'a / Tutul – I. S. 19 Taf. 24.

<sup>297</sup> Pons, *Akkadica* 114. 115 (1999) 48–51.

mit wenig Asche durchsetzt war. In dieser Lehmschicht wurden die niedergelegten Gründungsgaben verstreut gefunden (Taf. 128, 8, 9)<sup>306</sup>.

Nach der Abtragung der Lehmschicht kamen Reste der älteren Wohnbebauung zum Vorschein: ein Mauerstück, loser Lehmziegelbruch, Kies- und Ascheschichtungen. An der Westseite der Sondage fand man eine Türschwelle aus Stein und unterhalb von dieser einen Tannur. So ist an dieser Stelle nochmals verdeutlicht worden, wie die Gründungsplatte in eine ältere Hausbebauung eingetieft war. Neben diversen Perlen, Muschel- und Schneckenhäusern enthält das Depot einige besondere Objekte. Dazu gehören zwei Objekte aus Kupfer / Bronze, die beieinander lagen und zu einem Gegenstand gehört haben dürften (Taf. 129, 1, 2). Man könnte diesen als verkleinerte Ausführung einer Standarte erklären, die unter den bisher bekannt gewordenen Gründungsgaben einmalig wäre. Ihre Bedeutung wird vor allem durch ihre Deponierung in der Mauerecke des Tempels unterstrichen<sup>307</sup>. Vielleicht stand sie in Beziehung zu der Gottheit, welcher der Tempel geweiht war.

Ein Standarte mit viereckiger Fahne kommt als Objekt oder als Bestandteil einer Bildkomposition nur vereinzelt vor. Ältester Beleg ist wohl ein Rollsiegel aus Uruk im Rahmen eines kultischen Ereignisses<sup>308</sup>. Bekannt ist eine kupferne Standarte, die im iranischen Šahdad bei Kerman gefunden wurde<sup>309</sup>. Ihre Fahne zeigt eine von den bekannten Symposiumszenen angelegte Darstellung eines Mannes und einer Frau zwischen denen eine Flasche mit Saugrohr steht. Hinzuweisen ist ferner auf ein mitanisches Rollsiegel mit einer für diese Stilgruppe ungewöhnlichen Hauptszene<sup>310</sup>: Ein sitzender Gott trinkt mit einem Saugrohr aus einem kugelförmigen Gefäß. Zu ihm gerichtet steht eine frontal dargestellte nackte Frau, die in der Linken eine Standarte hält und in der Rechten einen nicht zu deutenden Gegenstand. Auf einem anderen Rollsiegel der Mitanni-Zeit steht hinter einem Thronenden ein Mann, der eine Standarte so hält, dass sich ihre Fahne über dessen Kopf befindet<sup>311</sup>. Zumindest hinsichtlich der Standarten auf den zitierten Siegelbildern können wir der oft angeführten Deutung derartiger Objekte als Fächer nicht folgen<sup>312</sup>.

Der Anhänger aus Perlmutt Taf. 129, 4 stammt von einem Intarsienfries mit figürlichen Szenen. Es handelt sich um einen Rock mit spitz endenden Zotten wie er sich beispielsweise bei weiblichen und männlichen Einlegefiguren aus dem frühdynastischen Mari findet<sup>313</sup>.

Die unter der Südwestecke des Tempels geborgenen Gründungsgaben (Taf. 129) sind unter der Nummer 87 Bi 114 dem Museum Raqqa übergeben worden. Bei der Lageskizze Taf. 128, 9 beziehen sich die Ziffern jeweils auf die zur Fundnummer 38/22:83 gehörende Unternummerierung. Es zeigt sich hier beispielsweise, dass die unter 38/22:83, 12 zusammengefassten

Schnecken in der Grabungsfläche weit verstreut geborgen wurden. Die Gründungsgaben unter der Südwestecke Fundamentes bestehen aus folgenden Stücken:

- 38/22:83, 1 (Taf. 129, 2)  
Kupfer / Bronze – 6,5 x 6,3 x 0,3 cm.  
Quadratische Platte. Oberfläche patiniert mit feinen Strohabdrücken.
- 38/22:83, 2 (Taf. 129, 1)  
Kupfer / Bronze – L 15,0 cm; Dm 0,4 cm.  
Stab mit rundem Querschnitt und sich nach beiden Enden verjüngend; ursprünglich wohl mit einer Seite der Platte 38/22:1 verbunden.
- 38/22:83, 3 (Taf. 129, 3)  
Kupfer / Bronze – L 4,6 cm; B 4,9 cm.  
Ohrring; ovales, blattförmig verziertes gebogenes Plättchen; oben ein offener Haken.
- 38/22:83, 4 (Taf. 129, 4)  
Perlmutter – H 5,0 cm; B 3,2 cm; D 0,5 cm.  
Anhänger; sekundär verwendetes Fragment eines Einlageplättchens mit Darstellung eines Rockes mit Zottenrand; im oberen Teil durchbohrt.
- 38/22:83, 5 (Taf. 129, 9)  
Alabaster – Dm außen 2,9 cm; Dm innen 1,9 cm; D 0,5 cm.  
Ring; scheibenförmig Außenkante konisch.
- 38/22:83, 6 (Taf. 129, 8)  
Lapislazuli – H 1,3 cm; Dm 1,7 cm.  
Perle; konisch; gewölbte Seite lamellenförmig ausgearbeitet; flache Seite glatt.
- 38/22:83:7 a (Taf. 129, 10 oben)  
Alabaster – G 2,8 x 1,4 x 0,6 cm.  
Perle; rechteckig; beide Seiten mit je vier Kreisen mit zentralem Punkt verziert.
- 38/22:83:7 b (Taf. 129, 10 unten)  
Alabaster – G 2,2 x [0,9] x 1,1 cm.  
Perle; auf beiden Seiten je zwei Kreise mit zentralem Punkt erhalten. Fragmentarisch.
- 38/22:83, 8 (Taf. 129, 5)  
Fritte, hell- bis dunkelgrau – L [6,9 cm]; B 1,8 cm; D 1,3 cm.  
Perle; langoval; im Querschnitt rechteckig. An einem Ende beschädigt.
- 38/22:83, 9 (Taf. 129, 6)  
Fritte, hellbraun – H [2,4 cm]; Dm 1,3–1,0 cm.  
Perle; spiralförmig gerillt. Beide Enden abgebrochen.
- 38/22:83, 10 a–e (Taf. 129, 11)  
a: Bein – L 4,4 cm; Dm 0,9 cm; – b: Bein – L 4,4 cm; Dm 1,0 cm; – c: Kalkstein – L 3,3 cm; Dm 0,9 cm; – d: Fritte, grau – L 1,2 cm; Dm 0,5 cm; – e: Fritte, grau – L 2,2 cm; Dm 1,1 cm.  
Röhrenperlen.
- 38/22:83, 11 (Taf. 129, 12)  
Schnecke – G 3,7 x 2,9 x 2,4 cm.  
Ring; aus einem Schneckenkern herausgearbeitet.
- 38/22:83, 12 (Taf. 129, 13)  
10 Muscheln und Schneckengehäuse.
- 38/22:83, 13 (Taf. 128, 7)  
Fritte, grau – H 1,8 cm; Dm 2,0 cm.  
Perle; rund mit ausgearbeiteten Lamellen.

Eine weitere Untersuchung wurde im Jahre 1990 an der südöstlichen Tempelecke mit der Ante in 38/24–25 durchgeführt. Sie sollte klären, ob sich auch hier unter der Fundamentierung eine Lehmschicht befindet. So wurde das Lehmziegelmauerwerk auf einer Fläche von ca. 3,90 x 2,20 m abgebaut. Die unterste Lehmziegelschicht der Fundamentierung wurde in etwa 2,80 m Tiefe erfasst. Ihre Unterkante liegt auf der Höhe von 251,20 m ü. N. N. Diese Ziegelschicht war auf älteren Gebäudeschutt und auf einen kompakten ca. 1,40 m breiten Mauerblock aus vorwiegend quadratischen Lehmziegeln mit den Seitenlängen von ca. 45–47 cm aufgesetzt. Dessen Unterkante wurde nicht erreicht. Nach den ihn teilweise überlagernden Ascheschichten muss zwischen seiner Zerstörung und der Tempelgründung eine längere Zeitspanne vergangen sein. Eine Auswahl der in dieser Sondage unterhalb des Tempelfundamentes gefundenen Objekte findet sich auf Taf. 126, 2–27.

<sup>306</sup> Ein ähnlicher Befund liegt in Hafāga vor, wo eine Sandschicht mit Gründungsgaben zwei Bauschichten des frühdynastischen Tempelovals trennte: Delougaz, *Temple Oval* 77. 84 ff. Fig. 78. 79; – vgl auch einen Befund an der Temenosmauer von Isin: Hrouda, *Isin* – II 25.

<sup>307</sup> So lagen zum Beispiel im Ištar-Tempel in Mari die 'Gründungsbügel' (Rašid, *Gründungsbügel* 656) in den Mauerecken: Parrot, *Le Temple d'Ištar* Fig. 10. 11. 38.

<sup>308</sup> Strommenger: UVB 18 (1962) 18 f. Taf. 15 a.

<sup>309</sup> Lamberg-Karlovsky / Tosi, *East and West* 23 (1973) 43 f.; – Porada, *Iranische Kunst* Taf. XXXIII.

<sup>310</sup> Wisemann, *Götter und Menschen* 51; – Collon, *First Impressions* Nr. 270.

<sup>311</sup> Porada, *Iranische Kunst* Abb. 297 f.

<sup>312</sup> Porada, *Tchoga Zanbil* – IV Nr. 54. 73. 76.

<sup>313</sup> Parrot, *Le Temple d'Ištar* Fig. 80–82 Pl. LVI. LVII; – Parrot, *Syria* 39 (1962) 163 ff.

Im Unterschied zu der Südwestecke des Tempels kamen hier im Südosten weder eine Ausgleichsschicht aus feinem Lehm noch irgendwelche Gründungsgaben zutage. Auch unter der Schwelle des Tempeleinganges sind im festen Ziegelverband der Fundamentierung nicht – wie in Halawa – Spuren einer Aussparung oder Reste eines 'Behälters' beobachtet worden<sup>314</sup>.

### III. 3. 1. 5. 2. Gründungsgaben im Postament

In den Lagerfugen der Lehmziegel des Postamentes in der Kultnische des Tempels fanden sich verschiedene Perlen, Muscheln und Schneckenhäuser sowie Fragmente von Kupfer / Bronzeobjekten (Taf. 130, 131). Es handelt sich bei ihnen um Opfergaben, die an dieser prominenten Stelle des Bauwerks deponiert worden sind<sup>315</sup>. Vermutlich dürften auch einige andere zunächst nicht zugeordnete Funde aus dem Umfeld zu diesem Depot gehören. Dies trifft zu für die als aus einer möglichen Bestattung 38/23(?):1 stammend publizierten Gegenstände 38/23:166,1-5<sup>316</sup>. Auch die in 38/23, 24 freigelegten Perlen (Taf. 130, 14, 15) sowie drei Schneckenhäuser (Taf. 131, 5), Tierknochen und Holzstücke könnten hierher kommen.

Zu den Gründungsgaben in einer Lagerfuge der Lehmziegelmauer des Tempelpodestes gehören folgende Objekte:

- 38/23:18 (Taf. 130, 14)  
38/23 Nordwest, ca. 15,0 cm unter der Oberfläche.  
Karneol und Bergkristall – Dm 1,2, 0,85, 0,9 cm (2 x) (Museum Raqqa, 82 Bi 74).  
Vier kugelförmige Perlen.
- 38/23:24 (Taf. 130, 15)  
38/23, Raumecke am Weststeg, 0,30 m unter der Oberfläche.  
Terrakotta und Karneol – Dm 1,2 beziehungsweise 0,8 cm  
2 Kugelperlen.
- 38/23:55 (Taf. 131, 2)  
Kupfer / Bronze.  
Drahtfragmente unterschiedlicher Größe.
- 38/23:61 (Taf. 131, 4)  
Kupfer / Bronze – Nägel: L 1,8–6,1 cm; Beschlag: L 2,8 cm.  
Drahtfragmente, Bronzenagelfragmente und ein gewelltes Beschlagblechstück.
- 38/23:63 (Taf. 131, 6)  
Schneckenhaus.  
7 Schneckenhäuser; durchlocht.
- 38/23:64 (Taf. 130, 13)  
Alabaster – L 2,5 cm; Dm 1,6 cm.  
Perle; spindelförmig; durchbohrt
- 38/23:66 (Taf. 131, 3)  
Kupfer / Bronze; Muschel.  
8 Fragmente einer Nadel mit rundem Kopf und eine kleine Muschel.
- 38/23:68, 1 (Taf. 131, 7)  
Muschel und Schneckenhaus.  
10 durchbohrte Muscheln und 20 durchbohrte Schneckenhäuser.
- 38/23:68, 2 (Taf. 131, 8)  
7 größere Schnecken, zum Teil durchlocht.
- 38/23:68, 3  
Knochen- und Holzkohlestücke.
- 38/23:68, 4 (Taf. 130, 10)  
Bergkristall – L 1,1–0,3 cm; Dm 1,3–0,9 cm; D 0,5 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 82).  
Perlen; 17 scheibenförmig, 1 lamellenartig, 1 tropfenförmig, 2 oval-kugelig.
- 38/23:68, 5 (Taf. 130, 8)  
Alabaster – L 4,7–1,6 cm; B 2,7 cm; D 1,3 cm; Dm 0,9 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 80).  
Perlen; 17 doppelkonische, kugelige, zylindrisch- und rautenförmige; unverziert.
- 38/23:68, 6 (Taf. 130, 16)  
Gold – L 0,5 cm; Dm 0,4–0,5 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 84).  
Perlen; kugelig.
- 38/23:68, 7 (Taf. 130, 9)  
Karneol; L 2,9–0,3 cm; Dm 0,9–0,4 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 81).  
Perlen, 24 zylindrische, doppelkonische, kugelige und scheibenförmige.
- 38/23:68, 8 (Taf. 130, 3)  
Achat(?) – L 4,6 cm; B 2,8 cm; D 0,8 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 88).  
Doppelaxt; in der Mitte durchbohrt; Kanten zum Teil retouchiert.
- 38/23:68, 9 (Taf. 130, 11)  
Lapislazuli, Achat(?), Karneol(?), Knochen – L 0,8 cm; Dm 0,7 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 83).  
Perlen; 5 scheibenförmige, 1 kugelige.
- 38/23:68, 10 (Taf. 130, 1)  
Kalkstein – H 2,4 cm; L 4,0 cm; D 0,7 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 79).  
Tierfigur; Augen eingestochen; langer dicker Schwanz; Oberfläche auf der Rückseite abgeplatzt; senkrecht durchbohrt.
- 38/23:68, 11 (Taf. 130, 2)  
Bein und schwarzer Stein – H 1,8 cm; B 3,8 cm; D 0,9 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 78).  
Auge einer Statuette; Einlage; Iris und Pupille gesondert gearbeitet.
- 38/23:68, 12 (Taf. 130, 6)  
Alabaster – G 4,0 x 3,0 x 1,0 cm; – 3,0 x 2,0 x 0,5 cm; – 3,5 x 2,5 x 0,5 cm (Museum Raqqa, 82 Bi 86).  
3 Perlen; rechteckig; durchbohrt; auf der Ober- und Unterseite je 4 Kreise mit zentralem Punkt.
- 38/23:68, 13 (Taf. 130, 4)  
Alabaster – G 6,5 x 3,0 x 0,9 cm (Museum Raqqa 82 Bi 87).  
Perle; rautenförmig; längs durchbohrt; in den Ecken je ein Kreis mit zentralem Punkt.
- 38/23:68, 14 (Taf. 130, 5)  
Alabaster – G 4,5 x 1,5 x 1,5 cm; – G 4,0 x 1,0 x 1,0 cm (Museum Raqqa 82 Bi 85).  
2 Perlenfragmente mit quadratischem Querschnitt; das größere hat auf zwei Seiten Punktverzierung, das kleinere auf allen vier Seiten; keine Spuren einer Durchbohrung.
- 38/23:68, 15 (Taf. 131, 1)  
Kupfer / Bronze.  
Nadel-, Draht- und Blechfragmente.
- 38/23:68, 16 (Taf. 130, 12)  
Streifig gemaseter Stein – L 2,0 cm; B 1,5 cm.  
Perle; tropfenförmig; poliert; an einem Ende durchbohrt.
- 38/23:68, 17 (Taf. 130, 7)  
Fritte – L 5,0–0,8 cm; Dm 1,3–0,5 cm.  
17 Perlen; verschiedenartig geformt.
- 38/23:121 (Taf. 131, 9)  
38/23, 1,90 von Achse West, 3,0 m von Achse Süd, 0,50 m unter der Oberfläche in Lehmziegelmauerwerk.  
Schneckenhaus – L 8,5 cm.
- 38/24:16 (Taf. 131, 5)  
38/24, 1,50 m von Achse Süd, 5,10 m von Achse West.  
Schneckenhaus – Dm 1,7 cm.  
3 Schneckenhäuser; seitlich durchlocht.

### III. 3. 1. 6. Der Tempel C und andere Anten-Tempel

Das Heiligtum vom Hügel C in Tall Bi'a gehört zu den sogenannten 'Anten-Tempeln', einem im Syrien des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr. weit verbreiteten Tempeltypus (Taf. 124)<sup>317</sup>. Der Name stammt von zwei Mauervorsprüngen – den

<sup>314</sup> In Halawa wurde unter der Türschwelle des Anten-Tempels eine – leider leere – "Kammer" entdeckt: Meyer / Orthmann, AAS 33 (1983) 105.

<sup>315</sup> Ams / Ludwig in: Ams u. a., MDOG 116 (1984) 33 ff. Abb. 17. 18.

<sup>316</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 18 Taf. 24, 7–11; – es handelt sich um Perlen, Muscheln, eine Bronzenadel und Knochenplitter.

<sup>317</sup> Mehr über die regionale Sakralarchitektur bei Werner, Sakralarchitektur – zum Tempel C in Tall Bi'a siehe dort S. 55, 100 f.

Anten –, die als Verlängerungen der beiden Längsmauern die Eingangsfrent des Bauwerkes flankierten. Zu den gemeinsamen Merkmalen der Anten-Tempel gehört außerdem eine langräumige Zella mit der Kultstelle und dem Eingang auf der gegenüberliegenden Schmalseite. Wir können die Anten-Tempel in zwei Grundformen aufteilen: einräumige Gebäude und solche, deren Kultraum über einen Vorraum zu erreichen war. Dabei ist es auffallend, dass sie an ihren Längsseiten niemals Nebenräume besaßen<sup>318</sup>, also nie eine Form hatten, die auf einen gemeinsamen Ursprung mit dem jüngeren, vom 'Mittelsaalhaus' abstammenden, mesopotamischen Langraumtempel hindeuten könnte<sup>319</sup>. Dennoch ist nicht auszuschließen, dass sich dieser letztere Typus, der erst in der Isin-Larsa- beziehungsweise der Altassyrischen Zeit erscheint, um dann im 1. Jahrtausend v. Chr. zur gängigen Form des assyrischen Tempels zu avancieren, zwar auf einem eigenen Weg, aber letztlich unter dem Einfluss des Anten-Tempels entwickelte<sup>320</sup>.

Der einräumige Tempel in Tall Bi'a ist als mittelgroß einzuschätzen und reiht sich im Vergleich zu anderen Bauten dieser Art beispielsweise zwischen den 15,50 m langen und 9,0 m breiten 'Nordtempel' und den 26,0 x 13,0 m großen 'Außenbau' im frühbronzezeitlichen Tall Ĥuwaira ein. Die Mauerstärke der dortigen Anlagen beträgt wie beim Tempel C in Bi'a ca. 2,0 m. Dickere Mauern hat dagegen der ebenfalls in die ausgehende Frühbronzezeit datierte 'Bau I' in Halawa. Die in Bi'a zu beobachtende unterschiedliche Stärke der einzelnen Wände, vor allem zwischen der Rückwand und den übrigen Wänden, tritt auch anderswo auf. Ein Beispiel dafür ist der Tempel 'B1' in Ebla, dessen im Steinsockel erhaltene Längswände ca. 3,0 m dick waren, während die Stärke der Rückmauer 4,0 m betrug.

Von den meisten Anten-Tempeln sind nur ihre steinernen Unterbauten erhalten, und es fehlt der gewöhnlich aus Lehmziegeln bestehende Aufbau. Die steinlose Gründung in Bi'a wurde nach der mesopotamischen Bauweise ausschließlich aus Lehmziegeln errichtet, wobei ähnliche Beispiele auch an anderen Fundorten am mittleren Euphrat zu finden sind<sup>321</sup>. Ihre gestuften Lehmziegelfundamente lassen sich dabei mit ähnlichen Konstruktionen des von Šamši-Adad I. in Assur gegründeten Aššur-Tempels gut vergleichen<sup>322</sup>.

Über die Einzelheiten des Aufbaus gibt es nur bei wenigen Gebäuden genauere Informationen. Da sich die Türöffnungen normalerweise in den nicht erhaltenen, aufgehenden Wänden befanden und in den Sockeln beziehungsweise Gründungsmauern nicht ausgespart waren, bleibt ihre lichte Weite meistens unbekannt. Im Tempel 'B1' in Ebla waren Reste der Türeinführung – Türangelsteine oder Türpfostenunterlagen – 1,50 m voneinander entfernt<sup>323</sup>. Dies deutet auf eine ähnliche Türbreite, wie sie für den Tempel C in Bi'a ermittelt wurde.

Die frühbronzezeitlichen Anten-Tempel in Ĥuwaira und Halawa besaßen keine Kultnischen. Solche kennt man aber von den jüngeren, mittelbronzezeitlichen Anten-Tempeln in Ebla sowie von den spätbronzezeitlichen Anlagen. Diese Nischen waren meist in die Rückwand eingetieft. Situationen wie in Emar, wo die Nische des 'Nordtempels' durch zwei Vorsprünge

in der Mitte einer schmalen, vor der Außenmauer errichteten Trennwand gebildet wurde, gehören bis jetzt zu den Ausnahmen. – Die Kultnischen in Ebla weisen sehr unterschiedliche Maße und Proportionen auf. Der zweiräumige Tempel 'D' hatte beispielsweise eine 2,0 m breite und 1,40 m tiefe Nische, während es im einfachen Heiligtum 'P2' eine 0,80 m flache dafür aber 5,30 m breite Nische gab. In beiden Fällen waren die Nischen in der Symmetrieachse des Grundrisses angelegt. Eine ähnliche achsiale Einordnung kann im Steinbau 3 in Munbaqa aus der Spätbronzezeit vermutet werden, wo sich in der Mitte der Rückwand eine 1,25 m tiefe und 4,50 m breite Kultnische ergänzen lässt.

Vor diesem Hintergrund ist das Bauwerk in Bi'a nach den jetzigen Erkenntnissen wohl der älteste Anten-Tempel mit einer nachgewiesenen Kultnische, die jedoch im Unterschied zu den Nischen in Ebla in Bezug auf die Mittelachse und den Eingang asymmetrisch saß. Diese Anordnung ist untypisch. Eine Verschiebung der Kultnische zur Türachse ist zwar auch im späteren 'Nordtempel' in Emar zu vermuten; dort hat jedoch – anders als in Bi'a – der Eingang wohl seitlich gelegen.

Die in den Nischen befindlichen Postamente sind auch in anderen Anten-Tempeln zu finden. Dort, wo keine Nischen vorhanden sind, liegen sie vor der Rückwand. Wenn Postamente fehlen, könnten sie sich nicht erhalten haben oder bei der Ausgrabung nicht erkannt worden sein. Dasselbe betrifft rechteckige Ziegelaltäre, die auf der Mittelachse der Zella vor der Nische beziehungsweise dem Kultpodest standen. Sie sind charakteristisch für Heiligtümer im spätbronzezeitlichen Emar. Eine Einrichtung dieser Art erscheint jedoch bereits in 'Bau I' in Halawa<sup>324</sup>. In Bi'a wurden keine entsprechenden Reste gesichert.

### III. 3. 2. Der Tempel auf dem Hügel F

#### III. 3. 2. 1. Die Geschichte der Erforschung

Der Zentralhügel E hat – grob gesehen – die Gestalt eines Quadrates, dessen Ecken zu den Kardinalpunkten weisen. Im Osten gibt es ein mit dem Buchstaben F bezeichnetes langrechteckiges Plateau, das nach Norden und Südosten hin steil abfällt (Taf. 1, 1). Östlich läuft es in zwei zungenartigen Vorsprüngen aus. Ihm galt seit Beginn unseres Aufenthaltes in Bi'a unsere Aufmerksamkeit, denn große Partien seiner Oberfläche sind mit den Trichtern moderner Raubgrabungen bedeckt und in diesen sowie an anderen Stellen des Geländes treten die Reste starker Mauerzüge zutage. Dadurch erhob sich wiederholt der Wunsch nach einer Klärung der Situation in diesem auch gemäß dem Höhenprofil und seiner Ausrichtung auf Euphrat und Balih offensichtlich bevorzugten Areal. Hierzu bot dann die auf den Zentralbereich von Bi'a konzentrierte Kampagne von 1990 Anlass und Gelegenheit: In der letzten Arbeitswoche wurde die Oberfläche an der nördlichen Zunge des Plateaus F mit drei Arbeitern abgezogen. Dabei konnten wir uns auf eine bloße Reinigung mit Kellen, Spachteln und Besen beschränken, denn wir stießen sehr bald auf das erstrebte Mauerwerk. Das Ergebnis bestätigte die bisherigen Vermutungen: Es handelt sich hier tatsächlich um Mauerzüge eines Bauwerks mit monumentalen Abmessungen, die weit über das hinausgehen, was wir bisher im Palastbereich aufgedeckt hatten. Nach abgeschlossener Dokumentation der Befunde wurde die freigelegte

<sup>318</sup> Der sogenannte 'Temple du devine' (mit der südöstlichen Raumreihe) ist wohl ein Wohngebäude; ähnlich Werner, Sakralarchitektur 109.

<sup>319</sup> Miglus, Wohnarchitektur 83. 253f.

<sup>320</sup> Novák, Hofhaus und Antentempel.

<sup>321</sup> Tall Halawa, Tall Ĥuwaira, Tall Munbaqa, Tall Lailan; – anders als bei Werner, Sakralarchitektur 55, stellt sich die Architektur von Bi'a unter diesem Gesichtspunkt durchaus in die Tradition Nordsyriens.

<sup>322</sup> Siehe Andrae, Das wiedererstandene Assur 105 Abb. 73.

<sup>323</sup> Werner, Sakralarchitektur 88, zählt ihn nicht zu den Anten-, sondern zu den Langraumtempeln.

<sup>324</sup> Meyer in: Orthmann, Halawa 1980 bis 1986 S. 65 f. Abb. 36 Beilage 10.

Fläche wieder abgedeckt, um das Gebiet bis zur dringend gebotenen systematischen Untersuchung durch eine Flächengrabung zu schützen.

### III. 3. 2. 2. Die vorläufige Veröffentlichung

Strommenger, MDOG 123 (1992) 32 Abb. 22. 23.

### III. 3. 2. 3. Die an der Ausgrabung beteiligten Mitarbeiter

Die Veröffentlichung der Ergebnisse auf dem Plateau F basiert auf den Arbeiten, Beobachtungen und der Dokumentation von: Ingrid Hähnel und Muhammad Miftah.

### III. 3. 2. 4. Die Baureste

Taf. 133, 4. 5 und 134 zeigen den freigelegten Grundriss-Teil. Es handelt sich im wesentlichen um zwei westöstlich verlaufende Mauerzüge. Der südliche von ihnen ist ca. 3,20 m breit und biegt in gleicher Stärke auf 3,25 m Länge nach Süden ab, wo er von dem hier zwischen den beiden Geländezungen verlaufenden tiefen Wadi zumindest im oberen Bereich unterbrochen wird. Dieser offensichtlich bedeutendste Mauerwinkel wird nördlich von einem 2,20 bis 2,50 m breiten Weg oder Korridor begleitet, dessen Auffüllung aus Sand und Kies mit Asche und Scherben besteht. Im Norden folgt eine zweite, parallele Mauer von 2,65 m Breite. Sie wurde auf 17,50 m Länge festgestellt, wobei im westlichen Abschnitt eine ebenso starke Wand nach Norden abzweigt, die mit der angewandten Methode auf 5,50 m Länge verfolgt werden konnte. Beide Mauerzüge bestehen aus quadratischen Lehmziegeln von ca. 40 cm Seitenlänge.

Wir haben hier also zwei Bauteile festgestellt, die aus jeweils einer Längs- und einer Quermauer von jeweils derselben Stärke bestehen. Unter Berücksichtigung der schmalen Fläche der nördlichen Zunge von Plateau F ließe sich die nördliche Anlage – sofern die aufgefundene Ost–West-Mauer als südlicher Abschluss zu gelten hat – nur als einzeilig ergänzen. Die gegenüberliegende Längswand ist auch dann erst im Bereich des nördlichen Hanges zu erwarten. Naheliegend ist die Vermutung, dass wir es hier mit den Resten eines großen Anten-Tempels zu tun haben. Die parallel verlaufende südliche Anlage erstreckt sich mit der langen Mauer bereits auf dem südlichen Hang der nördlichen Geländezunge und mit der Quermauer in das Wadi, das diese von ihrem südlichen Pendant trennt. Die zu vermutende zweite Längsmauer dieser durch seine größere

Mauerstärke besonders hervorgehobenen Anlage wäre demnach auf der südlichen Geländezunge zu suchen. Das Wadi könnte durch einen Aufgang entstanden sein. Eher aber haben wir es hier mit einem zweiten, größeren und bedeutenderen Anten-Tempel zu tun.

Die Monumentalität der Mauern und ihre zentrale Position im Stadtgebiet dürfte darauf hinweisen, dass es sich hier um Reste des Heiligtums des Dagan handelt<sup>325</sup>. Die zur Organisation einer solchen Anlage notwendigen beigeordneten Räume für verschiedene Verwaltungsaufgaben können sich angesichts der Topographie nur weiter im Westen, in Richtung auf den Palastbereich, erstrecken.

Zur Datierung der aufgedeckten Mauern gibt es lediglich den Hinweis des quadratischen Ziegelformates, das ungefähr dem des Palastes A entspricht. Bei einer gewiss sehr lohnenden Freilegung dieses Komplexes wird man von vornherein eine erhebliche Erdbewegung einkalkulieren müssen und unter dem jetzt freiliegenden, vermutlich altbabylonischen Bau eine Abfolge von älteren Anlagen bis in eine frühe Phase der Stadt Tutul erwarten dürfen.

### III. 3. 2. 5. Die Kleinfunde

Im Ziegelwerk der nördlichen Ost–West-Mauer fand sich das Grab F:1 der Grabgruppe 7 mit einigen Beigaben (Taf. 133, 6)<sup>326</sup>. Vermutlich handelt es sich bei ihm nicht um ein in die Mauerkrone eingetieftes Erdgrubengrab, sondern eher um ein neben der Wand ausgehobenes kleines Schachtgrab, das mit seiner seitlichen Bestattungskammer in das Innere der Mauer geriet. Jedenfalls bietet es keinen gesicherten Hinweis auf eine Datierung des freigelegten Mauerwerkes. Ebenso wenig besagen die an der Oberfläche aufgefundenen Kleinfunde und die bei den Putzarbeiten gefundene vollständige spitzmützige Figur aus Terrakotta (Taf. 133, 7).

#### *Anthropomorphe Figur*

F:22 (Taf. 133, 7)

Hügel F, im Schutt des Weges oder Korridors zwischen den beiden langen Ost–West-Mauern.

Terrakotta, 2,5 Y 8/2 – H 10,2 cm; B 1,8 cm; D 2,4 cm (Museum Raqqa, 90 Bi 102).

Männliche Figur mit verzierter Spitzmütze (Kopftyp K 5b). Fünf lange Vertikalritzungen auf dem Rücken dürften Haare wiedergeben; bogenförmiges eingeritztes Halsband mit zwei davon mittig ausgehenden Strichen, wohl Anhängern; die vorgestreckten, verkürzten Arme mit je einer senkrechten Durchbohrung.

Tall Bi'a / Tutul – V.

<sup>325</sup> Tall Bi'a / Tutul – II.

<sup>326</sup> Tall Bi'a / Tutul – I S. 77 f. Taf. 99.



# IV. ABKÜRZUNGEN UND BIBLIOGRAPHIE

## IV. 1. Sigelverzeichnis

AAS	Annales archéologiques arabes syriennes (Damas)
AASOR	The Annual of the American School(s) of Oriental Research (Cambridge, Mass.)
ADOG	Abhandlungen der Deutschen Orient-Gesellschaft (Berlin)
AfO	Archiv für Orientforschung. Internationale Zeitschrift für die Wissenschaft vom Vorderen Orient (Wien)
AJA	American Journal of Archaeology. The Journal of the Archaeological Institute of America (Princeton)
Akkadica	Akkadica. Périodique bimestriel de la Fondation assyriologique Georges Dossin (Bruxelles)
Antike Welt	Antike Welt. Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte (Mainz)
AO	Der Alte Orient. Gemeinverständliche Darstellungen hrsg. von der Vorderasiatischen / Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft (Leipzig)
AVO	Altertumskunde des Vorderen Orients. Archäologische Studien zur Kultur und Geschichte des Alten Orients (Münster)
BaM	Baghdader Mitteilungen. Deutsches Archäologisches Institut. Orient-Abteilung (Berlin)
BaF	Baghdader Forschungen. Deutsches Archäologisches Institut. Orient-Abteilung (Mainz)
BASOR	Bulletin of the American Schools of Oriental Research (Jerusalem / Baghdad / South Hadley / New Haven, Conn.)
BhTAVO	Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients (Wiesbaden)
DMDAI	Damaszener Mitteilungen. Deutsches Archäologisches Institut Station Damaskus. Orient-Abteilung (Mainz)
East and West	East and West. Quarterly published by the Istituto Italiano per il Medio ed Estremo Oriente (Roma)
forschung	forschung. Mitteilungen der DFG (Bonn)
german research	german research. Reports of the DFG (Bonn)
Iraq	Iraq. British School of Archaeology in Iraq (London)
IstForsch	Istanbuler Forschungen. Deutsches Archäologisches Institut. Abteilung Istanbul (Istanbul / Berlin)
JCS	Journal of Cuneiform Studies (New Haven, Conn.)
JNES	Journal of Near Eastern Studies. Continuing the American Journal of Semitic Languages and Literatures (Chicago)
Levant	Levant. The British School of Archaeology in Jerusalem. The British Institute at Amman for Archaeology and History (London)
Kubaba	Kubaba. Revue polyglotte des sciences humaines. Université Paris I – Panthéon-Sorbonne (Paris)
M.A.R.I.	M.A.R.I. Annales de recherches interdisciplinaires (Paris)
MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin (Berlin)
ME	Miscellanea Eblaitica: Quaderni di semitistica. Dipartimento di linguistica. Università di Firenze (Florenz)
Nürnberger Blätter	Nürnberger Blätter zur Archäologie. Bildungszentrum der Stadt Nürnberg. Bereich Archäologie (Nürnberg)
OIP	Oriental Institute Publications. The Oriental Institute of the University of Chicago (Chicago, Ill.)
OrAnt	Oriens Antiquus. Rivista del Centro per le antichità e la storia dell'arte del Vicino Oriente (Roma)
OrNS	Orientalia. Commentarii Periodici Pontifici Instituti Biblici. Nova Series (Roma)
RA	Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale (Paris)
RLA	Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie (Berlin / New York)
SMS	Syro-Mesopotamian Studies (Malibu, Cal.)
Syria	Syria. Revue d'art oriental et d'archéologie (Paris)
Tall Bi'a / Tuttul	Ausgrabungen in Tall Bi'a / Tuttul. WVDOG (Saarbrücken)
TAVO	Tübinger Atlas des Vorderen Orients (Wiesbaden)

UF	Ugarit-Forschungen. Internationales Jahrbuch für die Altertumskunde Syrien-Palästinas (Neukirchen-Vluyn)
Ugaritica	Ugaritica. Mission de Ras Shamra. Nouvelles études relatives aux découvertes de Ras Shamra (Paris)
UVB	[7–11] Vorläufige Berichte über die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka unternommenen Ausgrabungen (Berlin) [12–27] Vorläufige Berichte über die von dem Deutschen Archäologischen Institut und der Deutschen Orient-Gesellschaft aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft unternommenen Ausgrabungen in Uruk-Warka (Berlin)
WVDOG	Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft (Leipzig / Berlin/ Saarbrücken)

## IV. 2. Bibliographie I: Allgemeine Literatur zu Tall Bi'a / Tuttul

- Albright / Dougherty, BASOR 21 (1926) 11 ff.  
Albright, William Foxwell / Dougherty, Raymond Philip, From Jerusalem to Baghdad down the Euphrates – II: From Aleppo to Baghdad: BASOR 21 (1926) 11 ff.
- Archi, Tuttul-sur-Baliḥ  
Archi, Alfonso, Tuttul-sur-Baliḥ à l'âge d'Ebla: Tunca, Önhan (Hrsg.), De la Babylonie à la Syrie, en passant par Mari. Mélanges offerts à Monsieur J.-R. Kupper à l'occasion de son 70<sup>e</sup> anniversaire (Liège 1990) 197 ff.
- Arns u. a., MDOG 116 (1984) 15 ff.  
Arns, Raimund / Becker, Andrea / Kohlmeyer, Kay / Ludwig, Wido / Schneiders, Ellen / Selz, Gudrun / Strommenger, Eva, Ausgrabungen in Tall Bi'a 1982 und 1983: MDOG 116 (1984) 15 ff.
- Astour, The Rabbeans  
Astour, Michael C., The Rabbeans: A Tribal Society on the Euphrates from Yaḥdun-Lim to Julius Caesar: SMS 2/1 (January 1978) 1 ff.
- Boessneck / von den Driesch, MDOG 118 (1986) 45 ff.  
Boessneck, Joachim / von den Driesch, Angela, Eine Equidenbestattung in spätfrihdynastischer Zeit (ca. 2500–2400 v. Chr.) in Tall Bi'a: MDOG 118 (1986) 45 ff.
- Dossin, AAS 11/12 (1961/1962) 197 ff.  
Dossin, Georges, Le site de la ville de Kahat: AAS 11/12 (1961/1962) 197 ff.
- Dossin, RA 68 (1974) 25 ff.  
Dossin, Georges, Le site Tuttul-sur-Baliḥ: RA 68 (1974) 25 ff.
- Durand, ME 2 (1989) 1 ff.  
Durand, Jean-Marie, L'assemblée en Syrie à l'époque pré-amarite: ME 2 (1989) 1 ff.
- Durand, M.A.R.I. 6 (1990) 39 ff.  
Durand, Jean-Marie, La cité-état d'Imâr à l'époque des rois de Mari: M.A.R.I. 6 (1990) 39 ff.
- Durand, M.A.R.I. 6 (1990) 271 ff.  
Durand, Jean-Marie, Documents pour l'histoire du royaume de Haute-Mésopotamie II: M.A.R.I. 6 (1990) 271 ff.
- Edzard / Farber / Sollberger, Orts- und Gewässernamen  
Edzard, Diez Otto / Farber, Gertrud / Sollberger, Edmond, Die Orts- und Gewässernamen der prä-sargonischen und sargonischen Zeit: BhTAVO Reihe B Nr.7, 1 (Wiesbaden 1977)
- Einwag, MDOG 125 (1993) 33 ff.  
Einwag, Berthold, Die Keramik aus dem Grufbereich des jungen Palastes in Tall Bi'a: MDOG 125 (1993) 33 ff.
- Einwag, Keramik  
Einwag, Berthold, Die Keramik aus dem Bereich des Palastes A in Tall Bi'a / Tuttul und das Problem der frühen Mittleren Bronzezeit (München / Wien 1998)
- Falkner, AfO 18 (1957–58) 1 ff.  
Falkner, Margarete, Studien zur Geographie des alten Mesopotamien: AfO 18 (1957–58) 1 ff.
- Friedrich, Schrifttum  
Friedrich, Johannes, Aus dem hethitischen Schrifttum: AO 24 Heft 3 (Leipzig 1925)
- Görsdorf, MDOG 125 (1993) 61 ff.  
Görsdorf, Jochen, Vorbericht zu den Radiokohlenstoffdatierungen aus Tall Bi'a: MDOG 125 (1993) 61 ff.
- Goetze, JCS 7 (1953) 51 ff.  
Goetze, Albrecht, An Old Babylonian Itinerary: JCS 7 (1953) 51 ff.
- Goetze, JNES 12 (1953) 114 ff.  
Goetze, Albrecht, Ḫulibar of Duddul: JNES 12 (1953) 114 ff.
- Goetze, JCS 18 (1964) 114 ff.  
Goetze, Albrecht, Remarks on the Old Babylonian Itinerary: JCS 18 (1964) 114 ff.
- Groneberg, Orts- und Gewässernamen  
Groneberg, Brigitte, Die Orts- und Gewässernamen der altbabylonischen Zeit: BhTAVO Reihe B Nr.7, 3 (Wiesbaden 1980)
- Hallo, JCS 18 (1964) 57 ff.  
Hallo, William W., The Road to Emar: JCS 18 (1964) 57 ff.
- Heintz, Akkadica 77 (1992) 1 ff.  
Heintz, Jean-Georges / Daniel, Bodi / Millot, Lison, Bibliographie de Mari. Supplement I [1989–1990]: Akkadica 77 (1992) 1 ff.
- Hemker, MDOG 125 (1993)  
Hemker, Christiane, Wandnägeln im Alten Orient: MDOG 125 (1993) 113 ff.
- Hemker, "Beterstatuette"  
Hemker, Christiane, Eine "Beterstatuette" aus Tuttul: Dietrich, Manfred / Loretz, Oswald (Hrsg.), Beschreiben und Deuten in der Archäologie des Alten Orients. Festschrift für Ruth Mayer-Opificius mit Beiträgen von Freunden und Schülern: AVO 4 (1994) 93 ff.
- Herbordt u. a., MDOG 114 (1982) 79 ff.  
Herbordt, Suzanne / Kohlmeyer, Kay / Ludwig, Wido / Strommenger, Eva, Ausgrabungen in Tall Bi'a 1981: MDOG 114 (1982) 79 ff.
- Hirsch, AfO 20 (1963) 1 ff.  
Hirsch, Hans, Die Inschriften der Könige von Agade: AfO 20 (1963) 1 ff.
- Kalla, MDOG 123 (1991) 35 ff.  
Kalla, Gábor, Das ältere Mosaik des byzantinischen Klosters in Tall Bi'a: MDOG 123 (1991) 35 ff.
- Kalla, Antike Welt 30, Heft 2 (1999) 131 ff.  
Kalla, Gábor, Christentum am oberen Euphrat. Das byzantinische Kloster von Tall Bi'a: Antike Welt 30, Heft 2 (1999) 131 ff.
- al-Khalaf / Kohlmeyer, DMDAI 2 (1985) 133 ff.  
al-Khalaf, Murhaf / Kohlmeyer, Kay, Untersuchungen zu ar-Raqqa – Nikephorion / Callinicum: DMDAI 2 (1985) 133 ff.
- Kohlmeyer, MDOG 119 (1987) 23 ff.  
Kohlmeyer, Kay, Sondage an der Südostflanke des Hügel E: MDOG 119 (1987) 23 ff.
- Kohlmeyer / Strommenger, MDOG 127 (1995) 43 ff.  
Kohlmeyer, Kay / Strommenger, Eva, Die Ausgrabungen in Tall Bi'a 1994 und 1995: MDOG 127 (1995) 43 ff.

- Krebernik, MDOG 122 (1990) 67 ff.  
 Krebernik, Manfred, Die Textfunde aus Tall Bi'a: MDOG 122 (1990) 67 ff.
- Krebernik, MDOG 123 (1991) 41 ff.  
 Krebernik, Manfred, Schriftfunde aus Tall Bi'a 1990: MDOG 123 (1991) 41 ff.
- Krebernik, MDOG 125 (1993) 51 ff.  
 Manfred Krebernik, Schriftfunde aus Tall Bi'a 1992, MDOG 125 (1993) 51 ff.
- Krebernik, MDOG 126 (1994) 33 ff.  
 Manfred Krebernik, Tall Bi'a 1993: Die Schriftfunde: MDOG 126 (1994) 33 ff.
- Krebernik / Strommenger, 1980–1995: Tuttul (Tall Bi'a)  
 Krebernik, Manfred / Strommenger, Eva, 1980–1995: Tuttul (Tall Bi'a): Wilhelm, Gernot (Hrsg.), Zwischen Tigris und Nil. 100 Jahre Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Vorderasien und Ägypten (Mainz 1998)
- Lewy, OrNS 27 (1958) 1 ff.  
 Lewy, Hildegard, Šubat-Šamaš and Tuttul: OrNS 27 (1958) 1 ff.
- Liere, AAS 13 (1963) 109 ff.  
 Liere, W. J., Capitals and Citadels of Bronze-Iron Age Syria in their Relationship to Land and Water: AAS 13 (1963) 109 ff.
- Ludwig, Neue Ausgrabungen  
 Ludwig, Wido, Tall Bi'a / Raqqa – Neue Ausgrabungen am syrischen Euphrat: Mitteilungen der Fachbereiche Architektur / Städtebau und Bauingenieurwesen Heft 5 (1986) 62 ff.
- Ludwig, Tall Bi'a  
 Ludwig, Wido, Tall Bi'a – das Tuttul der Mari-Briefe?: Koldewey-Gesellschaft. Bericht über die 35. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung vom 11. bis 15. Mai 1988 in Lüneburg 17 ff.
- Marzal, JNES 30 (1971) 186 ff.  
 Marzal, A., The Provincial Governor at Mari: His Title and Appointment: JNES 30 (1971) 186 ff.
- Mayer, UF 19 (1987) 121 ff.  
 Mayer, Walter, Grundzüge der Geschichte der Stadt Tuttul im 2. Jt. v. Chr.: UF 19 (1987) 121 ff.
- Meyer, MDOG 119 (1987) 51 ff.  
 Meyer, Jan-Waalke, Die Tonlebermodelle aus Tall Bi'a: MDOG 119 (1987) 51 ff.
- Morrison, OrAnt 23 (1984) 45 ff.  
 Morrison, Martha, A New Anchor Axehead: OrAnt 23 (1984) 45 ff.
- Otto, MDOG 124 (1992) 45 ff.  
 Otto, Adelheid, Siegelabrollungen aus Tall Bi'a: MDOG 124 (1992) 45 ff.
- Otto, DMDAI 8 (1995) 85 ff.  
 Otto, Adelheid, Ein neu entdecktes Glied in der Kette altorientalischer Administration – Zur Deutung gesiegelter Langetten: DMDAI 8 (1995) 85 ff.
- Otto, Local, Regional and International  
 Otto, Adelheid, Local, Regional and International: Seal Impressions from the Palace of Šamši Adad in Tall Bi'a / Tuttul in: Vanlerberge, K. / Voet, G. (Hrsg.), Languages and Cultures in Contact at the Crossroads of Civilizations in the Syro-Mesopotamian Realm. Proceedings of the 42 th RAI: Orientalia Lovaniensia Analecta 96 (Leuven 1999) 337 ff.
- Postgate, Idu  
 Postgate, J. N., "Idu": RLA – V (Berlin / New York 1976–1980) 33
- Riederer, MDOG 129 (1997) 29 ff.  
 Riederer, Josef, Ein Gipsgefäß und ein tafelförmiges Bruchstück aus Ägyptisch-Blau aus Tall Bi'a / Tuttul: MDOG 129 (1997) 29 ff.
- Schirmer, MDOG 119 (1987) 57 ff.  
 Schirmer, Wolfgang, Landschaftsgeschichte um Tall Bi'a am syrischen Euphrat: MDOG 119 (1987) 57 ff.
- Sollberger, AfO 19 (1959–60) 120 ff.  
 Sollberger, Edmond, Byblos sous les rois d'Ur: AfO 19 (1959–60) 120 ff.
- Spanos / Strommenger, Beziehungen  
 Spanos, Peter Z. / Strommenger, Eva, Zu den Beziehungen zwischen Nordwestanatolien und Nordsyrien / Nordmesopotamien im III. Jahrtausend vor Christus: Mellink, Machteld J. / Porada, Edith / Özgüç, Tahsin (Hrsg.), Aspects of Art and Iconography. Anatolia and its Neighbors: Nimet Özgüç'e Armağan. Studies in Honor of Nimet Özgüç (Ankara 1993) 573 ff.
- Strommenger, MDOG 109 (1977) 5 ff.  
 Strommenger, Eva, Tall Bi'a bei Raqqa: MDOG 109 (1977) 5 ff.
- Strommenger, MDOG 113 (1981) 23 ff.  
 Strommenger, Eva, Die archäologischen Forschungen in Tall Bi'a 1980: MDOG 113 (1981) 23 ff.
- Strommenger, Natā'ig al-tanqīb  
 Strommenger, Eva, Natā'ig al-tanqīb al-atharī fi tall al-bī'a (1980–1984): Symposium international de l'histoire de Raqqa 24.10.–28.10. 1981, 89 ff.
- Strommenger, AfO 28 (1981–82) 210 ff.  
 Strommenger, Eva, Tall Bi'a: AfO 28 (1981–82) 210 ff.
- Strommenger, AAS 33 (1983) 27 ff.  
 Strommenger, Eva, Tall Bi'a bei Raqqa 1980–1982: AAS 33 (1983) 27 ff.
- Strommenger, AfO 31 (1984) 118 ff.  
 Strommenger, Eva, Tall Bi'a 1981–1983: AfO 31 (1984) 118 ff.
- Strommenger, AfO 31 (1984) 120 ff.  
 Strommenger, Eva, Tall Bi'a 1984: AfO 31 (1984) 120 ff.
- Strommenger, AAS 40 (1989–1990) 100 ff.  
 Strommenger, Eva, Ergebnisse der Palastgrabung in Tall Bi'a bis 1987: AAS 40 (1989–1990) 100 ff.
- Strommenger, MDOG 123 (1991) 7 ff.  
 Strommenger, Eva, Ausgrabungen in Tall Bi'a 1990: MDOG 123 (1991) 7 ff.
- Strommenger, Nürnberger Blätter 8 (1991–1992) 95 ff.  
 Strommenger, Eva, Tall Bi'a – Tuttul. Neue Ausgrabungen am syrischen Euphrat: Nürnberger Blätter zur Archäologie 8 (1991–1992) 95 ff.
- Strommenger, MDOG 125 (1993) 5 ff.  
 Strommenger, Eva, Ausgrabungen in Tall Bi'a 1992: MDOG 125 (1993) 5 ff.
- Strommenger, forschung 1993 Heft 1, 17 ff.  
 Strommenger, Eva, Auf Spurensuche in einer altorientalischen Stadt. Neues Quellenmaterial zur byzantinischen Kultur: forschung. Mitteilungen der DFG 1993 Heft 1, 17 ff.
- Strommenger, german research 1993 fasc. 3, 14 ff.  
 Strommenger, Eva, Searching for Clues in an Ancient Oriental City. New Sources Material on Byzantine

- Culture: german research. Reports of the DFG, 1993, fasc. 3.
- Strommenger, MDOG 126 (1994) 11 ff.  
Strommenger, Eva, Die Ausgrabungen in Tall Bi'a 1993: MDOG 126 (1994) 11 ff.
- Strommenger, AJA 101 (1997) 112 f.  
Strommenger, Eva, Bi'a / Tuttul in: Weiss, Harvey, Archaeology in Syria: AJA 101 (1997) 112 f.
- Strommenger, Encicl. dell'arte antica 593 ff.  
Strommenger, Eva, Tall Bi'a (Tuttul): Enciclopedia dell'arte antica classica e orientale. Secondo supplemento 1971–1994, Band 5 (Roma 1997) 593 ff.
- Strommenger u. a., MDOG 118 (1986) 7 ff.  
Strommenger, Eva / Domröse, Christian / Rittig, Dessa / Schneiders, Ellen: Ausgrabungen in Tall Bi'a 1984: MDOG 118 (1986) 7 ff.
- Strommenger u. a., MDOG 119 (1987) 7 ff.  
Strommenger, Eva / Hemker, Christiane / Kohlmeyer, Kay / Mayer, Walter / Nabo, Lauffrey / Pütt, Karin / Rittig, Dessa / Schneiders, Ellen, Ausgrabungen in Tall Bi'a 1985: MDOG 119 (1987) 7 ff.
- Strommenger u. a., MDOG 121 (1989) 5 ff.  
Strommenger, Eva / Böhme, Sabine / Brandes, Mark A. / Hemker, Christiane / Kohlmeyer, Kay / Ludwig, Wido / Schulze-Wischeler, Hanne / Selz, Gudrun, Ausgrabungen in Tall Bi'a 1987: MDOG 121 (1989) 5 ff.
- Strommenger, Tall Bi'a / Tuttul 1994  
Strommenger, Eva, Tall Bi'a / Tuttul 1994: Chronique archéologique en Syrie. Rapports des campagnes 1994–1997. Publication spéciale consacrée aux rapports annuels des activités archéologiques en Syrie – II (Damas 1998) 7 ff.
- Syrian-European Archaeology Exhibition  
Katalog: Syrian-European Archaeology Exhibition, Damascus National Museum, May 30th – July 11th 1996 (Damas 1996).
- Tall Bi'a / Tuttul – I  
Strommenger, Eva / Kohlmeyer, Kay mit Miftah, Muḥammad und Stepiński, Franciszek, Tall Bi'a / Tuttul – I: Die altorientalischen Bestattungen: WVDOG 96 (Saarbrücken 1999)
- Tall Bi'a / Tuttul – II  
Krebernik, Manfred, Tall Bi'a / Tuttul – II: Die altorientalischen Schriftfunde: WVDOG 100 (Saarbrücken 2001)
- Tall Bi'a / Tuttul – III  
Strommenger, Eva / Kohlmeyer, Kay mit Feisel, Reinhard, Görtsdorf, Jochen, Miftah, Muḥammad und Sarkady, Claudia, Tall Bi'a / Tuttul – III: Die Schichten des 3. Jahrtausends v. Chr. im Zentralhügel E.: WVDOG 101 (Saarbrücken 2000)
- Tall Bi'a / Tuttul – IV  
Otto, Adelheid, Tall Bi'a / Tuttul – IV: Siegel- und Siegelabrollungen. Demnächst WVDOG (Saarbrücken)
- Villard, M. A. R. I. 5 (1987) 591 ff.  
Villard, Pierre, Un conflit d'autorités à propos des eaux du Baliḥ: M. A. R. I. 5 (1987) 591 ff. Villard, M.A.R.I. 6 (1990) 559 ff.
- Villard, Pierre, Documents pour l'histoire du royaume de Haute-Mésopotamie III: M.A.R.I. 6 (1990) 559 ff.
- Wolska, MDOG 115 (1983) 43 ff.  
Wolska, Wanda, Die spätromische Nekropole von Tall Bi'a. Vorläufige Ergebnisse der Ausgrabungen 1981: MDOG 115 (1983) 43 ff.
- Wolska, MDOG 126 (1994) 37 ff.  
Wolska, Wanda, Zwei Fälle von Trepanation aus der altbabylonischen Zeit Syriens: MDOG 126 (1994) 37 ff.

#### IV. 3. Bibliographie II: Spezielle Literatur zu den Themen dieses Bandes

- Abay, Keramik der Frühbronzezeit  
Abay, Esref, Die Keramik der Frühbronzezeit in Anatolien mit >syrischen Affinitäten<: AVO 8 (1987).
- Andrae, Das wiedererstandene Assur  
Andrae, Walter, Das wiedererstandene Assur (1. Auflage Leipzig 1938; 2. Auflage München 1977).
- Badre, Les figurines  
Badre, Leila, Les figurines anthropomorphes en terre cuite à l'âge du bronze en Syrie (Paris 1980)
- Beyer (Hrsg.), Meskene-Emar  
Beyer, Dominique (Hrsg.), Meskene-Emar. Dix Ans de Travaux 1972–1982 (Paris 1982)
- Beyer, Bronzes  
Beyer, Dominique. Bronzes in: Beyer (Hrsg.), Meskene-Emar 119 ff.
- Bluard, Recherches sur le périmètre externe  
Bluard, Christine, Recherches sur le périmètre externe (chantier H): Lebeau, Marc / Suleiman, Antoine (Hrsg.), Tell Beydar. Three Seasons of Excavations (1992–1994). A Preliminary Report: Subartu 3 (Brepols 1997) 179 ff.
- Boehmer, Entwicklung der Glyptik  
Boehmer, Rainer Michael, Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit (Berlin 1965)
- Boese, Tell Sheikh Hassan – I  
Boese, Johannes, Ausgrabungen in Tell Sheikh Hassan – I: Vorläufiger Bericht über die Grabungskampagnen 1984–1990 und 1992–1994 (Saarbrücken 1995)
- Braun-Holzinger, Frühdynastische Beterstatuetten  
Braun-Holzinger, Eva Andrea, Frühdynastische Beterstatuetten: ADOG 19 (1977)
- Caubet, La céramique  
Caubet, Annie, La céramique in: Beyer (Hrsg.), Meskene-Emar 71 ff.
- Christian, Altertumskunde  
Christian, Viktor, Altertumskunde des Zweistromlandes von der Vorzeit bis zum Ende der Achämenidenherrschaft (Leipzig 1940)
- Collon, First Impressions  
Collon, Dominique, First Impressions. Cylinder Seals in the Ancient Near East (London 1987)

- Courtois, Ugaritica IV (1962) 329 ff.  
 Courtois, J.-C., Contribution à l'étude des niveaux II et III de Ras Shamra (sondages effectués à l'ouest du Temple de Baal, 1953): Ugaritica IV (1962) 329 ff.
- Curvers / Schwartz, AJA 101 (1997) 201 ff.  
 Curvers, Hans H. / Schwartz, Glenn A., Umm el-Marra, a Bronze Age Urban Center in the Jabbul Plain, Western Syria: AJA 101 (1997) 201 ff.
- Czichon / Werner, Tall Munbāqa-Ekaltē – I  
 Czichon, Rainer M. / Werner, Peter, Tall Munbāqa-Ekaltē – I: Die bronzezeitlichen Kleinfunde: WVDOG 97 (Saarbrücken 1998)
- Delougaz, Temple Oval  
 Delougaz, Pinhas, The Temple Oval at Khafajah: OIP 53 (1940)
- Delougaz / Lloyd, Pre-Sargonid Temples  
 Delougaz, Pinhas / Lloyd, Seton, Pre-Sargonid Temples in the Diyala Region: OIP 58 (1942)
- Dohmann-Pfälzner / Pfälzner, DMDAI 9 (1996) 1 ff.  
 Dohmann-Pfälzner, Heike / Pfälzner, Peter, Untersuchungen zur Urbanisierung Nordmesopotamiens im 3. Jt v. Chr.: Wohnquartierplanung und städtische Zentrumsgestaltung in Tall Chuēra: DMDAI 9 (1996) 1 ff.
- Eichler u. a., MDOG 116 (1984) 65 ff.  
 Eichler, Seyyare / Frank, Dieter Robert / Machule, Dittmar / Mozer, Gerlinde / Pape, Winfried, Ausgrabungen in Tall Munbaqa 1983: MDOG 116 (1984) 65 ff.
- Eichler / Wäfler / Warburton, Tall al-Ḥamidiya 2  
 Eichler, Seyyare / Wäfler, Markus / Warburton, David, Tall al-Ḥamidiya 2: Recent Excavations in the Upper Khabur Region, Symposium Berne, December 9–11, 1986 [und] Vorbericht 1985–1987 (Freiburg / Schweiz und Göttingen 1990)
- Einwag / Otto, DMDAI 9 (1996) 15 ff.  
 Einwag, Berthold / Otto, Adelheid, Tall Bazi – Vorbericht über die Untersuchungen 1994 und 1995: DMDAI 9 (1996) 15 ff.
- Ellis, Foundation Deposits  
 Ellis, Richard S., Foundation Deposits in Ancient Mesopotamia (New Haven, Conn. 1968)
- Finet, Annuaire de l'Institut de Philologie 21 (1977) 37 ff.  
 Finet, André, Les briques marquées du Tell Kannās: Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves 21 (Bruxelles 1977) 37 ff.
- Fugmann, Hama. Architecture  
 Fugmann, Ejnar, Hama. Fouilles et recherches 1931–1938 – II 1: L'architecture des périodes pré-hellénistiques (Copenhague 1958)
- Grayson, Assyrian Rulers of the Third and Second Millennia BC.  
 Grayson, Albert Kirk, Assyrian Rulers of the Third and Second Millennia BC <to 1115 BC>: The Royal Inscriptions of Mesopotamia. Assyrian Periods 1 (Toronto 1987)
- von Haller, Die Stadtmauer  
 von Haller, Arndt, Die Stadtmauer: UVB 8 (1937) 5 ff.
- Hemker, Kanalisation  
 Hemker, Christiane, Altorientalische Kanalisation. Untersuchungen zu Be- und Entwässerungsanlagen im mesopotamisch-syrisch-anatolischen Raum: ADOG 22 (Münster 1993)
- Herzog, Stadttor  
 Herzog, Ze'ev, Das Stadttor in Israel und in den Nachbarländern (Mainz 1986)
- Heusch, Tall Habuba Kabira  
 Heusch, Jan-Christoph, Tall Habuba Kabira im 3. und 2. Jahrtausend. Die Entwicklung der Baustruktur in: Margueron, Jean-Claude, Le Moyen Euphrate, zone de contacte et d'échanges. Actes du colloque de Strasbourg 10–12 mars 1977 (Strasbourg 1980) 159 ff.
- Holland, Levant 9 (1977) 36 ff.  
 Holland, Tom A., Preliminary Report on Excavations at Tell es-Sweyhat, Syria: Levant 9 (1977) 36 ff.
- Hrouda, Bemalte Keramik  
 Hrouda, Barthelemy, Die bemalte Keramik des zweiten Jahrtausends in Nordmesopotamien und Nordsyrien: Istanbul Forschungen 19 (Berlin 1957) 22 ff.
- Hrouda, Isin – II  
 Hrouda, Barthelemy u. a., Isin – Išan Bahriyāt – II: Ergebnisse der Ausgrabungen 1975–1978 (München 1981)
- Kelly-Buccellati, Three Seasons of Excavations at Tell Mozan  
 Kelly-Buccellati, Marilyn, Three Seasons of Excavation at Tell Mozan in: Eichler / Wäfler / Warburton, Tall al-Ḥamidiya 2, 119 ff.
- Kepinski-Lecomte, Haradum I  
 Kepinski-Lecomte, Christine, Haradum I. Une ville nouvelle sur le Moyen-Euphrate (XVIIIe–XVIIe siècles av. Chr.) (Paris 1992)
- Klapproth, MDOG 119 (1987) 118 ff.  
 Klapproth, Heinz, Keramik aus 'Ibrahims Garten' in: Machule u. a.: MDOG 119 (1987) 73 ff.
- Krafeld-Daugherty, Wohnen  
 Krafeld-Daugherty, Maria, Wohnen im Alten Orient. Eine Untersuchung zur Verwendung von Räumen in altorientalischen Wohnhäusern: AVO 3 (1994)
- Kühne, Keramik  
 Kühne, Hartmut, Die Keramik vom Tell Chuēra und ihre Beziehungen zu Funden aus Syrien, Palästina, der Türkei und dem Iraq (Berlin 1976)
- Lamberg-Karlovsky / Tosi, East and West 23 (1973) 21 ff.  
 Lamberg-Karlovsky, C. C. / Tosi, Maurizio, Shahr-i-Sokhta and Tepe Yahya: Tracks on the Earliest History of the Iranian Plateau: East and West 23 (1973) 21 ff.
- Van Loon, AASOR 44 (1979) 97 ff.  
 Van Loon, Maurits, 1974 and 1975 Preliminary Results of the Excavations at Selenkahiye near Meskene, Syria: AASOR 44 (1979) 97 ff.
- Machule u. a., MDOG 119 (1987) 73 ff.  
 Machule u. a., Ausgrabungen in Tall Munbaqa 199 (1987) 73 ff.
- Machule / Mozer, MDOG 116 (1984) 78 ff.  
 Machule, Dittmar / Mozer, Gerlinde, Grabungen in 'Ibrahims Garten' in: Eichler u. a., MDOG 116 (1984) 78 ff.
- Machule, Tall Munbāqa. Die spätbronzezeitliche Stadnanlage  
 Machule, Dittmar, Die spätbronzezeitliche Stadnanlage und die Häuser: Matthiae, Paolo / Van Loon, Maurits / Weiss, Harvey (Hrsg.), Resurrecting the Past. A Joint Tribute to Adnan Bounni. Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 67 (Leiden 1990)
- Margueron, Les maquettes  
 Margueron, Jean, Les maquettes in Beyer (Hrsg.), Meskene-Emar 87 ff.
- Matthiae, An Empire Rediscovered  
 Matthiae, Paolo, An Empire Rediscovered (London 1980)

- Mesnil du Buisson, Mishrife-Qatna  
Mesnil du Buisson, Comte du, *Le site archéologique de Mishrife-Qatna* (Paris 1935)
- Meyer, Stadtbefestigung  
Meyer, Jan-Waalke, Die Grabungen im Bereich der Stadtbefestigung in: Orthmann, Halawa 1980 bis 1986, 11 ff.
- Meyer / Orthmann, AAS 33 (1983) 93 ff.  
Meyer, Jan Waalke / Orthmann, Winfried, Halawa 1980–1982: AAS 33 (1983) 93 ff.
- Meyer / Pruß, Kleinfunde Halawa A  
Meyer, Jan-Waalke / Pruß, Alexander mit Egold, Andreas / Heinz, Marlies / Link, Christine / Neufang, Brigitte / Novák, Mirko / Orthmann, Winfried, Die Kleinfunde von Halawa A: Ausgrabungen in Halawa 2: Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie 6 (Saarbrücken 1994)
- Miglus, Das Wohngebiet von Assur  
Miglus, Peter A., Das Wohngebiet von Assur. Stratigraphie und Architektur: WVDOG 93 (1996)
- Miglus, Wohnarchitektur  
Miglus, Peter A., Städtische Wohnarchitektur in Babylonien und Assyrien: BaF 22 (1999)
- Naumann, Architektur Kleinasien  
Naumann, Rudolf, Architektur Kleinasien von ihren Anfängen bis zum Ende der hethitischen Zeit (2. erweiterte Auflage Tübingen 1971)
- Novák, Die Stadtmauergrabung  
Novák, Mirko, Die Stadtmauergrabung in: Orthmann u. a., Tell Chuëra – I S. 173 ff.
- Novák, Hofhaus und Antentempel  
Novák, Mirko, Hofhaus und Antentempel. Überlegungen zur Entwicklung des assyrischen Tempelbaus: Festschrift Orthmann (in Vorbereitung)
- Oates, Iraq 30 (1968) 115 ff.  
Oates, David, The Excavations at Tell al Rimah, 1967: Iraq 30 (1968) 115 ff.
- Oates, Iraq 47 (1985) 159 ff.  
Oates, David, Excavations at Tell Brak, 1983–84: Iraq 47 (1985) 159 ff.
- Oates, Tell Brak in the Fourth and Third Millennia  
Oates, Joan, Tell Brak in the Fourth and Third Millennia: From Uruk to Ur III in: Eichler / Wäfler / Warburton, Tall al-Ĥamidiya 2, 133 ff.
- Özgüç, Anatolia and North Syria  
Özgüç, Tahsin, New Observations on the Relationship of Kültepe with Southeast Anatolia and North Syria during the Third Millennium B. C.: Vorys Canby, Jeanny u. a. (Hrsg.), Ancient Anatolia. Aspects of Change and Cultural Development. Essays in Honor of Machteld J. Mellink (Madison, Wisconsin 1986) 31 ff.
- Opificius, BaM 3 (1964) 78 ff.  
Opificius, Ruth, Befestigungen des Zweistromlandes im Beginn des zweiten Jahrtausends: BaM 3 (1964) 78 ff.
- Orthmann, Halawa 1977–1979  
Orthmann, Winfried mit Boessneck, Joachim / Kokabi, Mostafa / Kampschulte, Ingrid / Kunter, M. / Wahl, J. / Lüth, Friedrich / Meyer, Jan-Waalke, Vorläufiger Bericht über die 1. bis 3. Grabungskampagne: Halawa 1977–1979 (Saarbrücken 1981)
- Orthmann, Halawa 1980 bis 1986  
Orthmann, Winfried (Hrsg.), mit Boessneck, Joachim / von den Driesch, Angela / Lüth, Friedrich / Meyer, Jan-Waalke, Halawa 1980 bis 1986. Vorläufiger Bericht über die 4.–9. Grabungskampagne (Saarbrücken 1989).
- Orthmann u. a., Tell Chuëra – I  
Orthmann, Winfried / Hempelmann, Ralf / Klein, Harald / Kühne, Cord / Novák, Mirko / Pruß, Alexander / Vila, E. / Weicken, H.-M. / Werner, A., Ausgrabungen in Tell Chuëra in Nordost-Syrien – I: Vorbericht über die Grabungskampagnen 1986–1992 (Saarbrücken 1995)
- Orthmann / Rova, Wreide  
Orthmann, Winfried / Rova, Elena, Ausgrabungen in Wreide. Gräber des 3. Jahrtausends v. Chr. im syrischen Euphrattal 2: Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie 2 (Saarbrücken 1991)
- Parrot, Syria 21 (1940) 1 ff.  
Parrot, André, Les fouilles de Mari. Sixième campagne (Automne 1938): Syria 21 (1940) 1 ff.
- Parrot, Le Temple d'Ishtar  
Parrot, André, Mission archéologique de Mari – I: Le Temple d'Ishtar (Paris 1956)
- Parrot, Syria 39 (1962) 151 ff.  
Parrot, André, Les fouilles de Mari. Douzième campagne (Automne 1961): Syria 39 (1962) 151 ff.
- Parrot, Syria 48 (1971) 258 ff.  
Parrot, André, Les fouilles de Mari. Dix-neuvième campagne (Printemps 1971): 253 ff.
- Pfälzner, Activity Areas  
Pfälzner, Peter, Activity Areas and the Social Organisation of Third Millennium B. C. Households: Veenhof, Houses and Households 117 ff.
- Pfälzner, Wandel und Kontinuität  
Pfälzner, Peter, Wandel und Kontinuität im Urbanisierungsprozess des 3. Jahrtausends v. Chr. in: Wilhelm, Gernot (Hrsg.), Die orientalische Stadt. Kontinuität, Wandel, Bruch (1997)
- Pons, Akkadica 114. 115 (1999) 1 ff.  
Pons, Nina, Les principales formes de poterie mariote de l'époque des Šakkanakku à la chute de la ville sous Zimri-Lim. Rapports avec la Babylonie: Akkadica 114. 115 (1999) 1 ff.
- Porada, Tchoga Zanbil – IV  
Porada, Edith, Tchoga Zanbil (Dur Untash) – IV: La Glyptique: Mémoires de la Délégation archéologique en Iran – 42, Mission de Susiane (Paris 1970)
- Porada, Iranische Kunst  
Porada, Edith, Iranische Kunst in: Orthmann Winfried, Der alte Orient: Propyläen Kunstgeschichte 14 (Berlin 1975)
- Preußer, Die Wohnhäuser in Assur  
Preußer, Conrad, Die Wohnhäuser in Assur: WVDOG 64 (1954)
- Rashid, Gründungsbeigaben  
Rashid, Subhi Anwar, Gründungsbeigaben: RLA – III (1957–1971) 655 ff.
- Rey, Kubaba 3, 1 (2000) 89 ff.  
Rey, Florence, Quelques Remarques sur le Rempart et son Origine au Proche-Orient. La ville: fondation et développement: Kubaba 3, 1 (2000) 89 ff.
- Schaeffer, Ugaritica III (1956) 251 ff.  
Schaeffer, Claude F.-A., Soixante-quatorze armes et outils en Bronze dédiés au grand-prêtre d'Ugarit: Ugaritica III (1956) 251 ff.
- Schaeffer / Chenet, Ugaritica II (1949) 131 ff.  
Schaeffer, Claude F. A. / Chenet, Gorges, Corpus céramique de Ras Shamra: Ugaritica II (1949) 131 ff.

- von Soden, AHW  
 von Soden, Wolfram, Akkadisches Handwörterbuch (Wiesbaden 1950–1981)
- Starr, Nuzi  
 Starr, R. F. S., Nuzi I: Text; Nuzi II: Plates and Plans (Cambridge Mass. 1939. 1937)
- Strommenger, BaM 1 (1960) 1 ff.  
 Strommenger, Eva, Das Menschenbild in der altmesopotamischen Rundplastik von Mesilim bis Hammurapi: BaM 1 (1960) 1 ff.
- Strommenger, Kleinfunde  
 Strommenger, Eva, Die Kleinfunde aus dem Gebiet von E-anna, dem Bit Rēš sowie von der Oberfläche: UVB 18 (1962) 18 ff.
- Strommenger, Habuba Kabira  
 Strommenger, Eva, Habuba Kabira. Eine Stadt vor 5000 Jahren. Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft am Euphrat in Habuba Kabira. Syrien (Mainz 1980)
- Torbrügge u. a., Idole  
 Torbrügge, Walter u. a., Idole. Frühe Götterbilder und Opfergaben. Katalog Prähistorische Staatssammlung München. Museum für Vor- und Frühgeschichte (Mainz 1985)
- Valdes, Qara Quzaq  
 Valdes, C., Tell Qara Quzaq. A Summary of the First Results in: Olmo, G. / Montero Fenollos, J.-L. (Hrsg.), Archaeology of the Upper Syrian Euphrates. The Tishrin Area: Proceedings of the International Symposium held at Barcelona January 28th–30th 1998. *Aula Orientalia Supplementa* 15 (1999) 117 ff.
- Veenhof, Houses and Households  
 Veenhof, K. R. (Hrsg.), Houses and Households in Mesopotamia. Papers read at the 40th Rencontre Assyriologique Internationale Leyden, July 5.–8. 1993: Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 78 (Leiden 1996)
- Werner, Sakralarchitektur  
 Werner, Peter, Die Entwicklung der Sakralarchitektur in Nordsyrien und Südostkleinasien vom Neolithikum bis in das 1. Jt. v. Chr. (München 1994)
- Werner, Tall Munbāqa  
 Werner, Peter mit Busch, Ralf / Klengel, Horst / Mayer, Walter, Tall Munbāqa. Bronzezeit in Syrien (Hamburg 1998)
- Wiseman, Götter und Menschen  
 Wiseman, D. J. / Forman, W. u. B., Götter und Menschen im Rollsiegel Westasiens (Prag 1958)
- Woolley, Alalakh  
 Woolley, Leonard, Alalakh. An Account of the Excavations at Tell Atchana in the Hatay, 1937–1949 (Oxford 1955)
- Zwicker, Kupfer und Kupferlegierungen  
 Zwicker, Ulrich, Untersuchungen zur Herstellung von Kupfer und Kupferlegierungen im Bereich des östlichen Mittelmeeres (3000–1000 v. Chr.) in: Hauptmann, Andreas / Pernicka, Ernst / Wagner, Günter A. (Hrsg.), Archäometallurgie der Alten Welt. Beiträge zum internationalen Symposium "Old World Archaeometallurgy", Heidelberg 1987: Der Anschnitt. Beiheft 7 (Bochum 1989) 191 ff.
- Zwicker, Bulletin of the Metals Museum 15 (1990) 3 ff.  
 Zwicker, Ulrich, Archaeometallurgical Investigation on the Copper and Copper-Alloy-Production in the Area of the Mediterranean Sea (7000–1000 BC): *Bulletin of the Metals Museum, Aoba, Aramaki Sendai* 15 (1990) 3 ff.



## V. VERZEICHNIS DER TAFELN UND BEILAGEN

**Taf. 1:** Die Lage von Tall Bi'a im Mündungsgebiet des Euphrats und des Balihs auf der Grundlage der amtlichen syrischen Karte UAR North (Syrian) Region, District El Furat, 1:25 000, Blatt I-37-XXII-3-C-c; 1960 (nach Schirmer, MDOG 119 [1987] 61 Abb. 1).

**Taf. 2:** Situationsplan von Tall Bi'a und seinem nördlichen Umland mit Position der geologisch bearbeiteten Profile Tall Bi'a 1-5 (Bildmitte) und Raqqa 1-3 (links unten) auf der Grundlage der Karte Syrian Arab Republic, Major Projects Administration, Upper Euphrates Region, 1:5000, Blätter U 2521 und 2523 (nach Schirmer, MDOG 119 [1987] 65 Abb. 2).

**Taf. 3:** Geologische Karte der Region um Tall Bi'a (nach Schirmer, MDOG 119 [1987] 67 Abb. 3).

**Taf. 4, 1:** Vereinfachtes Profil längs dem Südostrand des Bewässerungsgrabens südwestlich von Tall Bi'a im Bereich der Profile Raqqa 1-3, Position auf Taf. 2 (nach Schirmer, MDOG 119 [1987] 69 Abb. 4).

**Taf. 4, 2:** Vereinfachtes Profil vom nördlichen Hangfuß des Tall Bi'a bis zur Mitte des künstlichen Durchstichs, Profil Tall Bi'a 4, Position auf Taf. 2 (nach Schirmer, MDOG 119 [1987] 69 Abb. 5).

**Taf. 5, 1:** Höhengichtenplan von Tall Bi'a mit den eingezeichneten Grabungsflächen, Stand April 1995 und dem ungefähren Verlauf der Stadtmauer (Druckzeichnung Christine Guilly).

**Taf. 5, 2:** Luftphoto von Tall Bi'a vom 9. September 1993, Blick von Nordosten. Im Vordergrund rechts der verfüllte künstliche Einschnitt am Nordrand des Talls mit der stark ansteigenden hohen Ruine der Stadtmauer; hinter der Stadtmauer in der vorderen Bildmitte das Grabungshaus; jenseits des Talls, südlich von ihm die Senke von Mišlab und der daran anschließende Ortsteil Mišlab an der Stelle des antiken Nikephorion (Photo Anwar 'Abd al-Ghafour).

**Taf. 6, 1:** Luftphoto von Tall Bi'a vom 9. September 1993, mittlerer Bereich, Blick von Süden. Gut zu erkennen sind die starken Störungen durch Raubgruben an der südlichen und westlichen Peripherie, dazu die Grabungsflächen auf den Hügeln B, M, A, C und E sowie der Stadtmäuerschnitt im Norden bei K (Taf. 5, 1). Markiert sind die Stellen des im Westen gesicherten Tores sowie der vermutlichen Tore im Norden und im Süden durch den Buchstaben "T" (Photo Anwar 'Abd al-Ghafour).

**Taf. 6, 2:** Luftphoto von Tall Bi'a vom 9. September 1993, mittlerer und östlicher Bereich, Blick von Südosten. Gut zu erkennen sind das Grabungshaus, die dortige Lücke im Stadtmauerzug, deren Entstehen noch ungeklärt ist, der Stadtmauerzug im Norden und im Südosten sowie die Grabungsflächen auf dem Hügel E (Taf. 5, 1) (Photo Anwar 'Abd al-Ghafour).

**Taf. 7, 1:** Der nördliche Teil des Tall Bi'a im Jahre 1975, Blick von Nordwesten. Deutlich wird die überragende Höhe der Stadtmauer im Nordosten (Hügel J = linker Abschnitt des Bildes) und die westlich davon gelegene markante Eintiefung, an der ein Tor zu erwarten sein dürfte; eine zweite Eintiefung westlich des Hügels K ist weniger deutlich (Taf. 5, 1) (Photo Wolfgang Bitterle).

**Taf. 7, 2:** Die nördliche Stadtmauer ruine J im Jahre 1975, östlicher Abschnitt, Blick von Norden. Im Vordergrund der verfüllte künstliche Einschnitt mit modernem Kanal (Photo Wolfgang Bitterle).

**Taf. 7, 3:** Die nördliche Stadtmauer ruine J im Jahre 1975, westlicher Abschnitt, Blick von Nordosten. Im Vordergrund der verfüllte künstliche Einschnitt mit modernem Kanal (Photo Wolfgang Bitterle).

**Taf. 8, 1:** Die nördliche Stadtmauer ruine Hügel J und K im Jahre 1975, Blick von Nordosten. Markante Eintiefung an der Stelle des vermutlichen Tores zwischen den Hügeln J und K = "T", geringere Eintiefung am rechten Bildrand westlich von Hügel K, im Vordergrund der verfüllte künstliche Einschnitt mit modernem Kanal (Photo Wolfgang Bitterle).

**Taf. 8, 2:** Steine vom vermutlichen Südort im Jahre 1925 (nach Albright / Dougherty, BASOR 21 [1926] 13).

**Taf. 8, 3:** Die Stelle des vermutlichen Südtores im Frühjahr 1998, Blick vom Stadttinnern. Erkennbar sind die bereits von Albright und Dougherty fotografierten Steine in Verbindung mit Streifen deutlicher Vegetation, die den Verlauf starker Mauern – mit Sicherheit von der Stadtbefestigung – reißen (Photo Adelheid Otto).

**Taf. 9:** Hügel M, 10. 11/34. 35, Stadtmauer, oberstes Niveau mit nach-althoriantischen Grabgruben, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 1, 1 (Druckzeichnung Petra Müller).

**Taf. 10:** Hügel M, 10. 11/34. 35, Stadtmauer, oberste Lehmziegellagen, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 1, 2 (Druckzeichnung Petra Müller).

**Taf. 11:** Hügel M, 10. 11/34. 35, Stadtmauer, Lehmziegellagen zwischen 246,80 und 247,80 m ü. N. N., steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).

**Taf. 12, 1-3:** Hügel M, Stadtmauer; – 1: 8. 9/34 West, Nord-Süd-Schnitt mit der Vormauer, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 1, 1 (Druckzeichnung Petra Müller); – 2: Vormauer im Nord-Süd-Schnitt bei 8. 9/34 West, Blick von Osten (Photo Wolfgang Bitterle); – 3: Hauptmauer im Nord-Süd-Schnitt bei 10. 11/34 West, Blick von Norden (Photo Wolfgang Bitterle).

**Taf. 12, 4-8:** Hügel M, 8-9/34, Stadtmauer, Schutt nahe der Vormauer, Gefäßfragmente und Bruchstücke von Gusstiegeln oder tragbaren Öfen (Druckzeichnungen Petra Müller; Photo Wolfgang Bitterle).

**Taf. 13, 1-25:** Hügel M, 10/34 West, Stadtmauer, Oberfläche des Glacis, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).

**Taf. 13, 26-60:** Hügel M, 10. 11/34, Schutt über der Stadtmauer, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).

**Taf. 14, 1-5:** Westliches Vorfeld der Hügel A und C, Stadtmauer und westliches Stadttor; – 1: 29/15 Ost, Reste der jüngeren Stadtmauer mit Spuren der Lehmziegel (rechts) und des Verputzes an der nordwestlichen Kante, Blick von Südwesten (Taf. 16. 26); – 2: Reste der älteren Stadtmauer mit der nordwestlichen Kante (im Bild angezeigt) und mit nach-althoriantischen Grabstörungen, Blick von Südwesten (Taf. 26 Beilage 2); – 3: 31. 32/15-17, Reste des Tores vom Stadttinnern; links die südlichen Türangeln, rechts die nordöstliche Angel; Durchgang durch die Türme und die Torkammer (im Bild angezeigt), Blick von Südosten (Taf. 17. 26 Beilage 2); – 4: 32/15, südlicher Torturm; im Vordergrund Fundamentsteine der nördlichen Kante, rechts dahinter Reste des Vorsprunges (im Bild angezeigt), Blick von Nordwesten (Taf. 17. 26 Beilage 2); – 5: 30. 31/16, Kasematte I mit Bodenfragmenten großer Tongefäße (Taf. 17 Beilage 2) (Photos Angelika Kohlmeier).

**Taf. 15, 1-4:** Westliches Vorfeld der Hügel A und C, westliches Stadttor; – 1: 31. 32/16, Reste von Steinfundamenten und Türangeln an der Ostseite der Torkammer, Blick von Südosten (Taf. 17 Beilage 2) (Photo Wido Ludwig); – 2: 31. 32/15. 16, westlicher Tordurchgang mit den Steinfundamenten an der nördlichen Kante des südlichen Torturmes und der südlichen Türangel im rechten Vordergrund; dahinter die Torkammer und die östlichen Türangeln (im Bild angezeigt), Blick von Westen

(Taf. 17 Beilage 2) (Photo Angelika Kohlmeier); – 3: 32/15, südöstliche Türangel, Blick von Westen (Taf. 18, 1) (Photo Angelika Kohlmeier); – 4: 32/15, südwestliche Türangel, Blick von Norden (Taf. 18, 2) (Photo Angelika Kohlmeier).

**Taf. 16:** Westliches Vorfeld der Hügel A und C, 29–31/15. 16, jüngere Stadtmauer, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Taf. 16. 17. 26) (Druckzeichnung Petra Müller).

**Taf. 17:** Westliches Vorfeld der Hügel A und C, 29–32/15. 16, Stadtmauer und westliches Stadttor mit südlich anschließenden älteren und jüngeren Mauerresten, schematischer Grundriss (Druckzeichnung Petra Müller).

**Taf. 18, 1–3:** Westliches Vorfeld der Hügel A und C, 32/16, Torkammer des westlichen Stadttores, Türangeln; – 1: Türangeln an der Ostseite der Torkammer; – 2: Türangel an der Südwestecke der Torkammer; – 3: Schnitte durch die Türangeln an der Ostseite der Torkammer (Druckzeichnungen Petra Müller).

**Taf. 19, 1–3:** Westliches Vorfeld der Hügel A und C, 32/16, Torkammer des westlichen Stadttores; – 1: Türangelstein von der Nordostecke der Torkammer (Zeichnung Peter A. Miglus); – 2: Türangel an der Nordostecke der Torkammer (Photo Angelika Kohlmeier); – 3: 31/15, Rumpffragment einer weiblichen Terrakottafigur aus einem Tannur unter der älteren Stadtmauer (Beilage 2) (Druckzeichnung Petra Müller).

**Taf. 20, 1–25:** Westliches Vorfeld der Hügel A und C, 30/15, aschehaltiger Schutt nordwestlich der Stadtmauer, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).

**Taf. 20, 26–52:** Westliches Vorfeld der Hügel A und C, 30/15. 31/16, Schutt über der Stadtmauer, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).

**Taf. 21, 1–9:** Westliches Vorfeld der Hügel A und C, 30/15. 31/16, Schutt über der Stadtmauer, Profilscherbe und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 9 Cornelia Wolff).

**Taf. 21, 10–13:** Westliches Vorfeld der Hügel A und C, 31/16 Süd, Ascheschicht unter der jüngeren Stadtmauer, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 13 Cornelia Wolff).

**Taf. 21, 14:** Westliches Vorfeld der Hügel A und C, 31/15 Nordost, Schutt zwischen älterer und jüngerer Stadtmauer, anthropomorphe Figur aus Gipsstein (Druckzeichnung Eva Strommenger).

**Taf. 22, 1–4:** Hügel C, 37/16. 38/16–19 (Taf. 23. 26 Beilage 3); – 1: Die ältere Stadtmauer im West–Ost–Schnitt, Blick vom Westen; – 2: Turm auf der Außenseite der älteren Stadtmauer im West–Ost–Schnitt, Blick von Nordosten; – 3: Reste der stark gestörten jüngeren Stadtmauer, Blick von Süden; – 4: Die jüngere Stadtmauer im West–Ost–Schnitt, Außenseite, Blick von Westen (Photos Wolfgang Bitterle).

**Taf. 23:** Hügel C, 36–38/16–19, ältere und jüngere Stadtmauer mit anschließender Bebauung, schematischer Grundriss, Maßstab 1:200 (Taf. 26 Beilage 3) (Druckzeichnung Petra Müller).

**Taf. 24, 1–3:** Hügel C, 37/19. 38/21, Lehmziegel mit Markierungen; – 1: 37/19:11, von der älteren Stadtmauer; – 2. 3: 38/21:5 von der oberen Bebauung zwischen der Stadtmauer und dem Tempel C (Druckzeichnungen Eva Strommenger).

**Taf. 24, 4:** Hügel C, 38/16, jüngere Stadtmauer und ihr Vorfeld, Ost–West–Schnitt, Nordprofil an der Achse 38,2 als Ersatz für die eingebrochene Südwand, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 3 (B) (Druckzeichnung Petra Korink).

**Taf. 25:** Hügel C, 43. 44/23, nördliche Stadtmauer und Umgebung, Nord–Süd–Schnitt, Grundriss und Ostprofil an der Achse 24, Maßstab 1:100 (Taf. 86. 88 Beilage 15, 1) (Druckzeichnung Petra Müller).

**Taf. 26:** Westliches Vorfeld der Hügel A und C und Hügel C, schematische Darstellung der Grabungsergebnisse bis zum Jahre 1987 (nach: Ludwig in: Strommenger u. a., MDOG 121 [1989]) Beilage 1).

**Taf. 27, 1:** Hügel C, 44/23, Reste der älteren Stadtmauer im Nordwesten der Ruine, Blick von Norden (Taf. 25) (Photo Angelika Kohlmeier).

**Taf. 27, 2–5:** Hügel K, 59–61/41, Nord–Süd–Schnitt über beziehungsweise durch die Stadtmauer (Beilage 5); – 2: Mauer mit Durchgang, Blick von Westen; – 3: Mauer mit Durchgang, Blick von Süden; – 4: Bebauung südlich der Stadtmauer mit Lehmziegelversturz (Beilage 5 Nr. 12), Blick von Süden; – 5: Kemmauer und in rechter Profilwand unten Aufschüttung aus Erde sowie Mauerschale (Photos Kay Kohlmeier).

**Taf. 28, 1–10:** Hügel K, 59/41, Stadttinneres nahe der Stadtmauer, älterer Raumschutt Nr. 12 des Profils auf Beilage 5, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).

**Taf. 28, 11–24:** Hügel K, 59/41, Stadttinneres nahe der Stadtmauer, jüngerer Raumschutt Nr. 7–11 des Profils auf Beilage 5, Profilscherben und anthropomorphe Figur (Druckzeichnungen Petra Müller).

**Taf. 28, 25–51:** Hügel K, 59–61/41, oberste Nutzungsniveaus Nr. 2–5 und 17 des Profils auf Beilage 5, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).

**Taf. 29, 1. 2:** Hügel K, 59–61/41, oberste Nutzungsniveaus Nr. 2–5 und 17 des Profils auf Beilage 5, Profilscherbe und anthropomorphe Figur (Druckzeichnungen Petra Müller).

**Taf. 29, 3–6:** Hügel K, 61. 62/41, Versturz der Mauerschale Nr. 29 des Profils auf Beilage 5, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).

**Taf. 29, 7–10:** Hügel B Süd, 15–17/34. 35, Schicht I a und I b (Beilage 6. 7); – 7: 17/34 West, Nordecke und Westmauer der Anlage B 6 der Schicht I a; im Vordergrund der Bereich F mit verschiedenen Estrichniveaus und zwei übereinander liegenden dickwandigen Rundböden großer Gefäße, westlich davon Störung durch tief eingreifende Raublöcher, Blick von Südwesten; – 8: 17/34 West, Nordecke der Anlage B 6 der Schicht I a mit einem Schuttkeil unterhalb einer Erneuerungsphase; im Vordergrund der Bereich F mit undefinierten Bauresten, Blick von Nordwesten; – 9: 17/34 West, Detail von der Nordecke der Anlage B 6 der Schicht I a, Ausschnitt aus der Ansicht Taf. 29, 8; deutlich erkennbar sind die nach Norden abgekippten Lehmziegel und über ihnen eine keilförmige Folge von Asche- und Fäkalienablagerungen mit Scherben, darauf eine Mauererneuerung, Blick von Nordwesten; – 10: 17/35 Südwest, Schicht I b, mit Gips ausgestrichene rechteckige Mulde unter der Unterkante der nordöstlichen Außenmauer der Anlage B 6 Schicht I a, Blick von Westen (Photos Wolfgang Bitterle).

**Taf. 30, 1–5:** Hügel B Süd, 15–17/34. 35, Schicht I a und b (Beilage 6. 7); – 1: 17/34 Südost, zweitoberster Fußboden des Raumes A der Anlage B 6 der Schicht I a; Ausschnitt mit dem Rundboden des Gefäßes 17/34:100 mit zentralem Loch, das durch einen Kalkstößel verschlossen war, Blick von Westen (Photo Wolfgang Bitterle); – 2: 16/34 Nordost, Fußboden des Raumes B der Anlage B 6 der Schicht I a; mit einer Mulde aus der Seitenwand eines großen bauchigen Gefäßes, teilweise grün ausgestrichen beziehungsweise mit grünen Ziegeln eingefasst, Blick von Nordosten (Photo Wolfgang Bitterle); – 3: 17/35 West, Bereich G, außerhalb der Anlage B 6 der Schicht I a, Kieselplaster, Blick von Nordwesten (Photo Wolfgang Bitterle); – 4: 16/35 Nordwest; Schicht I b; mit grünlichem Putz ausgestrichene Wanneninstallation im Winkel einer Lehmziegelmauer, Blick von Nordwesten (Photo Ingrid Strüben); – 5: 16/35 Nordwest; Schicht I b; mit grünlichem Putz ausgestrichene Wanneninstallation, Ausschnitt aus Taf. 30, 4, Blick von Nordosten (Photo Ingrid Strüben); – 6: 17/34 West, Schicht I b, Niveau der Stangenlöcher mit einer Feuerstelle in Bildmitte um die sich eine Reihe von Löchern gruppiert, Blick von Norden (Photo Ingrid Strüben).

**Taf. 31, 1–4:** Hügel B Süd, 17/34, Schicht I b (Beilage 7); Ansichten der Stangenlöcher (Photos Ingrid Strüben).

- Taf. 31, 5, 6:** Hügel B Süd, 16/34 West, Schicht II, Anlage B 2 (Taf. 34 Beilage 8); – 5: Räume I, J und K; links im Vordergrund Raum K und dahinter Raum J mit einer Tür zum Raum I; in diesem ein Pfeiler mit aschehaltigem Schutt in der Ecke und Scherben davor auf dem Fußboden, Blick von Südosten; – 6: Räume J, I und D; im Vordergrund Raum J mit dem Türdurchgang zum Raum I; in diesem ein Pfeiler; Mauer zum Raum D durch nach-antorientalische Grabgrube gestört, Blick von Südwesten (Photos Wolfgang Bitterle).
- Taf. 32, 1–6:** Hügel B Süd, 15–17/33–35, Schicht II; – 1, 3: Anlage B 1, Raum D, Nordostecke; zwei gerundete Böden bauchiger Gefäße schräg übereinander; Taf. 32, 1 ist ein älteres Stadium der Ausgrabung, Taf. 32, 3 ein jüngeres nach Abbau des oberen Gefäßes und teilweisem Ausräumen des unteren; ein Teil von dessen Kieselfüllung liegt auf der Mauer, Blick von Südwesten (Photo Wolfgang Bitterle); – 2: Anlage B 2, Raum I; mit Kieselstein ausgelegte runde Mulde, Blick von Norden (Photo Wolfgang Bitterle); – 4, 6: Anlage B 2, rechts die Wand zum Raum G, an dieser im Raum H zwei Lehmziegelpostamente für Gefäße; links im Vordergrund ein Scherbenlager mit kleinen Gefäßen und Lehmziegelstücken; im Hintergrund auf Taf. 32, 6 links zwei über- und ineinander gesetzte bauchige Gefäße sowie schräg neben ihnen ein Tannur; auf Taf. 32, 4 sind die gestaffelten Gefäße abgebaut, der Tannur ist jedoch noch erhalten; auf Taf. 32, 6 rechts im Mittelgrund Reste eines weitgehend zerstörten großen Gefäßes, das leicht in die Mauer zwischen den Räumen G und H einschneidet; rechts von ihm, zur Hälfte noch in der Profilwand, der untere Teil eines weiteren großen Gefäßes; rechts im Hintergrund ein Teil des großen Gefäßes in der nordöstlichen Ecke des Raumes I, Blick von Nordosten beziehungsweise Norden (Photos Ingrid Strüben); – 5: Anlage B 2, Raum H, Südostecke, Detail aus Taf. 32, 6 mit bauchigen Gefäßen und Tannur, Blick von Nordwesten (Photo Ingrid Strüben).
- Taf. 33, 1:** Hügel B Süd, 16/34 Ost, Schicht II, Wand zwischen Anlage B 2, Raum I und Anlage B 3, Raum O mit der Trennmauer zwischen den Anlagen B 3 und B 4 links im Hintergrund. Im Vordergrund beiderseits der Mauer große Gefäße in mindestens zwei Schichten übereinander, Blick von Nordosten (Taf. 33, 2; 34 Beilage 8) (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 33, 2:** Detail aus Taf. 33, 1 mit den übereinander freigelegten Gefäßen, Blick von Nordosten (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 33, 3:** Hügel B Süd, 15. 16/34. 35 Ost, Schicht II, Anlage B 4, Raum P; die weiß verputzte Eckbank in der Südostecke endet westlich – im Vordergrund – an einer mit Schwellenziegeln ausgerichteten Tür zum Raum R, Blick von Westen (Taf. 34 Beilage 8) (Photo Angelika Kohlmeier).
- Taf. 33, 4:** Hügel B Süd, 16/35 West, Schicht II, Anlage B 3, Raum O, jüngster Fußboden; im Vordergrund die doppelten Mauern zwischen den Anlagen B 3 und B 4 beziehungsweise B 3, B 4 und B 5; im Hintergrund die südlichen Teile der Räume M und N mit der östlichen Laibung und den drei Schwellenziegeln der Tür zum Raum M, Blick von Süden (Taf. 34 Beilage 8) (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 33, 5:** Hügel B Süd, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, 17/35:98, Rand- und Körperscherbe eines bemalten Gefäßes der Karababa-Ware = Taf. 42, 33 (Photo Ingrid Strüben).
- Taf. 33, 6:** Hügel B Süd, Schicht I, Anlage B 6, Raum C, 16/35:164, Randscherbe einer bemalten Schale = Taf. 38, 10 (Photo Angelika Kohlmeier).
- Taf. 34:** Hügel B Süd, 15–17/33–35, Schicht II, Anlagen B 1–B 5, schematischer Grundriss (Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Taf. 35:** Hügel B Süd, 15–17/33–35, Anlagen der Schichten I a und II, übereinander gezeichnete schematische Grundrisse (Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Taf. 36:** Hügel B Süd und Hügel M, Anlagen der Schichten I a und II mit der Stadtmauer (Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Taf. 37:** Hügel B Süd, 17/34, Schicht I, Anlage B 6, Raum A, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 65 Cornelia Wolff).
- Taf. 38, 1:** Hügel B Süd, 17/34, Schicht I, Anlage B 6, Raum A, moderne Abrollung eines reichsakkadischen Rollsiegels (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 38, 2–8:** Hügel B Süd, 16/34, Schicht I, Anlage B 6, Raum B, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 38, 9–20:** Hügel B Süd, 16. 17/35, Schicht I, Anlage B 6, Raum C, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 39, 1–11:** Hügel B Süd, 16. 17/35, Schicht I, Anlage B 6, Raum C, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 1–3 Cornelia Wolff).
- Taf. 39, 12–56:** Hügel B Süd, 16/35 West, Schicht I b, Niveau mit Stangenlöchern südlich der Wanneninstallation, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 40, 1–5:** Hügel B Süd, 16/35, Schicht I, Anlage B 6, Raum D, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 4 Cornelia Wolff).
- Taf. 40, 6–12:** Hügel B Süd, 15. 16/35, Schicht I, Anlage B 6, Bereich E, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 9. 11 Peter A. Miglus).
- Taf. 40, 13–32:** Hügel B Süd, 16. 17/33. 34, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, Lehmziegelversturz in 17/33 Nordost, Maßstab 1:100, und Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 41, 1–46:** Hügel B Süd, 16. 17/34, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 38 Cornelia Wolff).
- Taf. 42, 1–3:** Hügel B Süd, 16. 17/34, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 42, 4–34:** Hügel B Süd, 17/34. 35, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, Profil- und andere Scherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 43, 1–30:** Hügel B Süd, 17/34. 35, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 18–20 Cornelia Wolff).
- Taf. 44, 1–3:** Hügel B Süd, Schicht I, ohne Raumzuordnung, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller; Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 44, 4:** Hügel B Süd, 18/34, Raumecke der Schicht II, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 44, 5–7:** Hügel B Süd, 16. 17/33, Schicht II, Anlage B 1, Raum A, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 44, 8–16:** Hügel B Süd, 17/34, Schicht II, Anlage B 1, Raum B (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 12. 13 Cornelia Wolff).
- Taf. 45, 1–6:** Hügel B Süd, 16/33. 34, Schicht II, Anlage B 1, Raum D, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 2 Cornelia Wolff).
- Taf. 45, 7:** Hügel B Süd, 17/34, Schicht II, Anlage B 2, Raum G, Knauf (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 45, 8–34:** Hügel B Süd, 17/34, Schicht II, Anlage B 2, Raum H, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 30–32 Cornelia Wolff).
- Taf. 46, 1–12:** Hügel B Süd, 16/34, Schicht II, Anlage B 2, Raum I, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 5. 7 Cornelia Wolff).
- Taf. 46, 13–19:** Hügel B Süd, 16/34, Schicht II, Anlagen B 2, Raum J, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).

- Taf. 47, 1–4:** Hügel B Süd, 16/34, Schicht II, Anlage B 2, Raum K, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 47, 5–7:** Hügel B Süd, 16/34, Schicht II, Anlage B 2, Raum L, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 47, 8–16:** Hügel B Süd, 16. 17/34. 35, Schicht II, Anlage B 3, Raum M, Profilscherben und anthropomorphe Figur (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 47, 17–20:** Hügel B Süd, 16/34. 35, Schicht II, Anlage B 3, Raum O, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 47, 21–30:** Hügel B Süd, 15/34, Schicht II / III, Anlage B 4, Raum R, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 47, 31–36:** Hügel B Süd, 15. 16/34. 35, Schicht II, Anlage B 4, Raum P, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 48, 1–28:** Hügel B Süd, 15/34, Schicht II / III, Anlage B 4, Raum R, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 24 Cornelia Wolff).
- Taf. 48, 29. 30:** Hügel B Süd, 16/35, Schicht II, Anlage B 5, Raum S, Vogelpfeifen (Druckzeichnungen Cornelia Wolff).
- Tafel 49, 1–3:** Hügel B Süd, 16/35, Schicht II, Anlage B 5, Raum S, Arbeitssteine (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 49, 4:** Hügel B Mitte, 27/34, Eingangsbereich(?) der Anlage B 7, stark gestört durch nach-altorientalische Grabgruben; im Vordergrund weitwinkliger Anbau mit großem Gefäß im Hintergrund etwa quadratischer Raum A<sub>2</sub> mit leicht gegeneinander versetzten Türdurchgängen, links Ansätze von zwei nach Osten abzweigenden Mauern, Blick von Norden (Beilage 9) (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 49, 5:** Hügel B Mitte, 26. 27/33, Freiraum östlich der Anlage B 7 und südlich der Anlage B 9 mit Lehmziegelresten und oberer Trommel eines Sickerschachtes, links im Bild die westliche Außenwand der Anlage B 7, Blick von Norden (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 49, 6–20:** Hügel B Mitte, 25–27/33. 34, Höhe der obersten erhaltenen Bebauung, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 50, 1–49:** Hügel B Mitte, 25–27/33. 34, Höhe der obersten erhaltenen Bebauung, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 51:** Hügel B Mitte, 24–26/33. 34, zweitoberste erhaltene Bebauung, steingerechter Grundriss, Maßstab etwas kleiner als 1:100, Position des Profils Beilage 10 (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 52, 1–21:** Hügel B Mitte, 24. 25/34, Höhe der obersten erhaltenen Lehmziegel bis -1,10 m unter der Geländeoberfläche, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 52, 22. 23:** Hügel B Plateau, 32/34, Bauschicht 3, Anlage B 13, Mauer mit Tür zwischen den Räumen 1 und 3, Blick von Westen (Taf. 59, 1. 2); – 22: Früheres Stadium der Grabung mit der freigelegten östlichen Türwange; links im Bild Raum 3, rechts Raum 1; im Raum 3 vor der westlichen Türwange die steinerne Dreifußschale 32/34:4 (Taf. 62, 5), der Arbeitsstein 32/34:6 (Taf. 62, 8) und die bauchige Flasche 32/34: 7, 1 (Taf. 61, 14), im Raum 1 auf dem Fußboden die Terrakotalampe 32/34:8 (Taf. 62, 2) und die Kanne 32/34:10 (Taf. 62, 1); – 23: Späteres Stadium der Grabung mit Freilegung des Fußbodens und beider Türwangen (Photos Wolfgang Bitterle).
- Taf. 52, 24:** Hügel B Plateau, 32/34. 35, Schicht 3 a. b; – Anlage B 13, Raum 2 mit jüngerer Unterteilung und Tür zum Raum 3 im Vordergrund, Blick von Westen (Taf. 59, 2) (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 52, 25:** Hügel B Plateau, 32/34. 35, Schicht 3 c; – Anlage B 13, Freiraum östlich des Raumes 3, dessen Ostmauer mit ihrer südöstlichen Ecke im Hintergrund erscheint; davor das niedrige Postament, links von ihm ein Tannur und schräg vor ihm eingetieft der Boden eines großen Gefäßes, Blick von Osten (Taf. 59, 1) (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 53, 1–4:** Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 4, Anlage B 14 (Taf. 60, 1); – 1: 32/34, Detail der Mauer von Taf. 53, 2 mit der großen Beschädigung und Scherben des vermutlich aus Bauschicht 3 hier eingetieften großen Gefäßes, Blick von Norden; – 2: 32/35, Anlage B 14, Ost–West-Mauer und Teil der Abwasserleitung Taf. 53, 4, Blick von Westen; – 3: 32/34, Anlage B 14, Nordostecke einer starken Mauer aus quadratischen roten Lehmziegeln mit großer eingetiefter Beschädigung (Taf. 53, 1), Blick von Westen; – 4: 32/35, Anlage B 14. Teil einer Abwasserleitung aus großen Terrakottarohren, Detail aus Taf. 53, 2, Blick von Westen (Photos Wolfgang Bitterle).
- Taf. 53, 5:** Hügel B Plateau, 32/36, Bauschicht 1, Feuerstelle mit Unterlage aus Scherben, Ziegel- und Basaltbruch (Zeichnung Cornelia Wolff).
- Taf. 53, 6:** Hügel B Plateau, 32/37:6, bemalte Scherbe der Nuzi-Ware (Druckzeichnung Cornelia Wolff).
- Taf. 54, 1. 2:** Hügel B Plateau, 32/37:5, fragmentarischer Kernos und Profil eines der aufgesetzten Gefäße (Photo Wolfgang Bitterle; Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Taf. 54, 3:** Hügel B Plateau, 32/35:26, aufstellbares Relief aus Terrakotta (Taf. 55, 1) (Photo Muḥammad al-Roumi).
- Taf. 55, 1:** Hügel B Plateau, 32/35:26, aufstellbares Relief aus Terrakotta (Taf. 54, 3) (Zeichnung Cornelia Wolff).
- Taf. 55, 2. 3:** Hügel B Plateau, 32/35:14, gesiegelte Langette von einem Gefäßverschluss (Druckzeichnung Cornelia Wolff, Photo Muḥammad al-Roumi).
- Taf. 56:** Hügel B Plateau, 32/34–36, Hausbebauung, Ost–West-Schnitt, Nordprofil an der Achse 32, 5, Maßstab 1:100, Position des Profils Taf. 58, 1; 59, 1 (A) (Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Taf. 57, 1:** Hügel B Plateau, 32/34, Hausbebauung, Nord–Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 35, Maßstab 1:100, Position des Profils Taf. 59, 1 (B) (Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Taf. 57, 2:** Hügel B Plateau, 32/34. 35, Hausbebauung, Nord–Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 35, 5, Maßstab 1:100, Position des Profils Taf. 60, 1 (C) (Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Taf. 57, 3:** Hügel B Plateau, 32/36, Hausbebauung, Nord–Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 37, Maßstab 1:100, Position des Profils Taf. 58, 1 (D) (Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Taf. 58, 1:** Hügel B Plateau, 32/36. 37, nach-altorientalischer Friedhof und oberste erhaltene Bauschicht 1, Anlage B 11, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100, Position der Profile Taf. 56 (A). 57, 3 (D), (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 58, 2:** Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 2, Anlage B 12, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 59, 1:** Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 3 c, Anlage B 13, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100, Position der Profile Taf. 56 (A). 57, 1 (B) (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 59, 2:** Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 3 a. b, Anlage B 13, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 60, 1:** Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 4, Anlage B 14, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100, Position des Profils Taf. 57, 2 (C), (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 60, 2–22:** Hügel B Plateau, Oberfläche und Bauschichten 1 und 2, Profilscherben; 2 = W 31; 3 = W 12; 4 = W 41; 5 = W 31; 7 = W 31; 8 = W 1; 9 = W 3; 10 = W 2; 11 = W 13; 12 = W 31; 13 = W 22; 14 = W 42; 15 = W 31; 16 = W 4; 1; 17 = W 45; 18 = W 3; 20 = W 12; 21 = W 4; 22 = W 2 (Druckzeichnungen Petra Müller).

- Taf. 61, 1–8:** Hügel B Plateau, Oberfläche und Bauschichten 1 und 2, Profilscherben; 1 = W 45; 2 = W 30; 3 = W 47; 4 = W 3; 5 = W 38. 42; 6 = W 4; 7 = W 31; 8 = W 4 (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 61, 9–13:** Hügel B Plateau, 32/35 Nord, Bauschicht 2, kleine Töpfe; 9 = W 32; 10 = W 1; 11 = W 2; 12 = W 45; 13 = W 2 (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 61, 14–23:** Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 3 a, Anlage B 13, bauchiges Gefäß und Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 62, 1–9:** Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 3 a, Anlage B 13, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra MüllerNr. 6 Peter A. Miglus).
- Taf. 63, 1–19:** Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 3 c, Anlage B 13, Gefäße, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 63, 20–23:** Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 3 a–c, Anlage B 13, Gefäße, Profilscherben und Tonobjekt (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 64, 1–4:** Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 3 a–c, Anlage B 13, zwei Flaschen und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 64, 5–11:** Hügel B Plateau, 32/35, Bauschicht 4, Anlage B 14, Profilscherben und Fragment eines Ständers (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 65:** Hügel C, 36. 37/18. 19, Häuser hinter der älteren Stadtmauer, Anlagen C 1–C 3, schematischer Grundriss (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 66:** Hügel C, 36. 37/19, Häuser hinter der älteren Stadtmauer, Anlagen C 1–C 3, Nord–Süd–Schnitt, Ostprofil an der Achse 19,5, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 3 (C) (Druckzeichnung Petra Korink).
- Taf. 67, 1. 2:** Hügel C, 36/18–19, Häuser hinter der älteren Stadtmauer, Anlage C 2, Ost–West–Schnitt, Nordprofil an der Achse 37, zwei verschiedene Schnittebenen, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 3 (D) (Druckzeichnung Petra Korink).
- Taf. 68, 1:** Hügel C, 36. 37/18, Häuser hinter der älteren Stadtmauer bei der Freilegung: Anlage C 2, Raum E im Vordergrund mit zwei der eingetieften Gefäße und der Bank (links) sowie der links schräg verlaufenden Trennmauer mit Anlage C 3; im Hintergrund Raum D (Taf. 65), Blick von Osten (Photo Ingrid Strüben).
- Taf. 68, 2–8:** Hügel C, 36. 37/18. 19, Haus hinter der älteren Stadtmauer, Anlage C 2, Raum D, Keramik und diverse Objekte (Photo Wolfgang Bitterle, Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 68, 9–20:** Hügel C, 36/19, Haus hinter der älteren Stadtmauer, Anlage C 2, Raum E, Profilscherben und Metallobjekt (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 69, 1:** Hügel C, 38/22 Nordwest, Häuser westlich des Tempels C, Anlage C 6, Räume R und S mit je zwei mit Steinen ausgelegten Tannuren in den Ecken, Ausschnitt aus Taf. 69, 2 (Taf. 70 Beilage 11), Blick von Süden (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 69, 2:** Hügel C, 38/22, Häuser westlich des Tempels C, Anlage C 6 mit den Räumen R–U; im Vordergrund die westliche Kante des Tempels C, Blick von Osten (Taf. 70 Beilage 11) (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 69, 3:** Hügel C, 35–38/23, Häuser südlich des Tempels C, Anlagen C 7–C 10; im Vordergrund die südliche Mauer des Tempels C, dahinter die Räume Z und AE der Anlagen C 7 und C 10, im Hintergrund die Trennfuge zwischen den Anlagen C 8 und C 9 (Taf. 75 Beilage 12), Blick von Norden (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 69, 4:** Hügel C, 37/23, Häuser südlich des Tempels C, Anlagen C 7, C 9 und C 10; im Vordergrund links Raum AC der Anlage C 7, rechts die Außenmauer und die Trennfuge zu Anlage C 9, Raum AH; im Hintergrund Raum Z der Anlage C 7 und rechts davon Raum AE der Anlage C 10 sowie die Kante des Tempels C (Taf. 75 Beilage 12), Ausschnitt aus Taf. 69, Blick von Süden (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 69, 5:** Hügel C, 37/24 West, Häuser südlich des Tempels C, Anlagen C 9 und C 10; im Vordergrund Anlage C 9 mit den Räumen AH und AG, dahinter Teile der Anlage C 10, deren nordsüdliche Mauer vom Tempelfundament abgeschlagen ist (Taf. 75 Beilage 12), Blick von Süden (Photo Ingrid Strüben).
- Taf. 69, 6:** Hügel C, 37/22 Ost, Häuser südlich des Tempels C, Anlage C 7; im Vordergrund Raum W mit den Resten von zwei mit Kieselsteinen ausgelegten Tannuren; der linke Tannur ist nur in seinem untersten Teil erhalten; zwischen den Tannuren das Bodenfragment eines großen bauchigen Gefäßes (Taf. 75 Beilage 12), Blick von Süden (Photo Ingrid Strüben).
- Taf. 70:** Hügel C, 37/22 und 38/20–22, Häuser westlich und südwestlich des Tempels C, Anlagen C 4–C 8, schematischer Grundriss (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 71:** Hügel C, 38/20–22, Häuser zwischen der Stadtmauer und dem Tempel C, Anlagen C 4 und C 5, Ost–West–Schnitt, Südprofil an der Achse 38, spiegelverkehrt dargestellt, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 11 (B), westlicher Anschluss Beilage 4, östlicher Taf. 72 (Druckzeichnung Petra Korink).
- Taf. 72:** Hügel C, 38/22–24, Häuser südwestlich des Tempels C, Anlagen C 5, C 7 und Tempel C, Ost–West–Schnitt, Südprofil an der Achse 38, spiegelverkehrt dargestellt, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 11 (B), 23 (D), westlicher Anschluss Taf. 71, östlicher nach 10,0 m Taf. 73 (Druckzeichnung Petra Korink).
- Taf. 73:** Hügel C, 38/26. 27, Gelände östlich außerhalb des Tempelvorhofes, Ost–West–Schnitt, Südprofil an der Achse 38, spiegelverkehrt dargestellt, Maßstab 1:100, Position des Profils Taf. 26 (Druckzeichnung Petra Korink).
- Taf. 74:** Hügel C, 38/22, westliches Tempelfundament und angrenzender Schutt, Ost–West–Schnitt, Nordprofil an der Achse 39, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 11 (A), 23 (A) (Druckzeichnung Petra Korink).
- Taf. 75:** Hügel C, 35. 36/23 und 37/22–24, Häuser südlich des Tempels C, Anlagen C 5. C 7–C 10, schematischer Grundriss (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 76:** Hügel C, 36. 37/23, Häuser südlich des Tempels C, Anlagen C 7 und C 8, Nord–Süd–Schnitt, Westprofil an der Achse 23,5, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 12 (B) (Druckzeichnung Petra Korink).
- Taf. 77, 1:** Hügel C, 37/24 Nordost, Häuser südlich des Tempels C, Anlage C 9, Räume AL und AM, Ost–West–Schnitt, Südprofil an der Achse 37,5, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 12 (D) (Druckzeichnung Petra Korink).
- Taf. 77, 2:** Hügel C, 37/24, Häuser südlich des Tempels C, Anlage C 9, Mauer zwischen den Räumen AG und AL, Nord–Süd–Schnitt, Ostprofil an der Achse 24,5, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 12 (C) (Druckzeichnung Petra Korink).
- Taf. 78, 1–4:** Hügel C, 38/22, Häuser westlich des Tempels C, Raum T, Niveau des älteren Fußbodens, Profilscherben und anthropomorphe Figur (Taf. 70 Beilage 11) (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 78, 5–22:** Hügel C, 38/22, Häuser westlich des Tempels C, Bereich der Räume T und U, Profilscherben und anthropomorphe Figuren (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 78, 23–31:** Hügel C, 37/23, Häuser südlich des Tempels C, Anlage C 7, Raum Z, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).

- Taf. 78, 32–42:** Hügel C, 37/23, Häuser südlich des Tempels C, Anlage C 7, Raum Z, Nordostecke, unter einem Gefäß, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 78, 43–46:** Hügel C, 37/23, Häuser südlich des Tempels C, Anlage C 7, Raum X, zwischen Raum Z und dem Tempel C, Niveau der Pfostenlöcher, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 78, 47, 48:** Hügel C, 37/23, Häuser südlich des Tempels C, Anlage C 7, zwei kleine Gefäße (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 79, 1–9:** Hügel C, 37/22, 23, Häuser südlich des Tempels C, Anlage C 7, Räume W, Y und Z, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 79, 10–24:** Hügel C, 37/23, Häuser südlich des Tempels C, Anlage C 8, Raum AC, Bauebene, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 79, 25–29:** Hügel C, 37/23, Häuser südlich des Tempels C, Anlage C 8, Raum AC, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 80, 1–30:** Hügel C, 37/24, Häuser südlich des Tempels C, Anlage C 9, Räume AH und AG, Profilscherben und Keramikgefäße (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 80, 31–42:** Hügel C, 33/23, Nord–Süd-Schnitt, unterstes erreichtes Niveau, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 81, 1:** Hügel C, 40/24, Häuser nördlich des Tempels C, Raum AQ, oberste erhaltene Bauschicht mit zwei großen Gefäßen *in situ*; das rechte Gefäß ist nur im unteren Teil erhalten (Taf. 82, 88), Blick von Süden (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 81, 2:** Hügel C, 42,43/23, Häuser nördlich des Tempels C, Nord–Süd-Schnitt; im Vordergrund Raum AY, im Hintergrund Raum BC nahe der Stadtmauer (Taf. 25, 88 Beilage 15), Blick von Süden (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 81, 3:** Hügel C, 43/24, Häuser nördlich des Tempels C, Teil des Hauses hinter der Stadtmauer, Raum BA mit Tür nach BB (Taf. 25, 88 Beilage 15), Blick von Norden (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 81, 4:** Hügel C, 43/24 Süd, Häuser nördlich des Tempels C, Teil des Hauses an der Stadtmauer; im Vordergrund rechts der Rest eines großen bauchigen Gefäßes vor der Tür zu einem schmalen Raum; durch eine versetzte Tür gelangte man in den Hauptraum BA (links) mit eine Bank in einer Mauernische; eingetiefte Gefäß in der Nordecke des Raumes von der Eingangswand verdeckt (Ta. 25, 88 Beilage 15) (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 81, 5:** Hügel C, 43/24, Häuser nördlich des Tempels C, Teil des Hauses hinter der Stadtmauer, Tür nach BB mit Angelstein und der fragmentarischen runden Platte Taf. 91, 1 (Taf. 25, 88 Beilage 15), Blick von Nordwesten (Photo Angelika Kohlmeier).
- Taf. 81, 6:** Hügel C, 43/23, Häuser nördlich des Tempels C, nördliche Innenecke des Hauses an der Stadtmauer, Raum BC, östlich Pfeilervorsprung (Taf. 25, 88 Beilage 15), Blick von Süden (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 82:** Hügel C, 38/23 und 38–40/24, Häuser nördlich des Tempels C, Schicht S I, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100, Position der Profile Taf. 84, 1 (B), 85 (A) (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 83, 1, 2:** Hügel C, 40/24 Ost, Häuser nördlich des Tempels C, Vorläuferschichten der Räume AS und AT, Schichten S II und S III (Taf. 82), steingerechte Grundrisse, Maßstab 1:100 (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 83, 3–6:** Hügel C, nördlich des Tempels C, Grab 39/24:3, Beigaben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 84, 1:** Hügel C, 39/23, Bebauung im nördlichen Vorfeld des Tempels C, Ost–West-Schnitt, Nordprofil an der Achse 39,5, Position des Profils Taf. 82 (B) Beilage 23 (B) (Druckzeichnung Petra Korink).
- Taf. 84, 2:** Hügel C, 38/25, Gelände nördlich der Vorhofmauer des Tempels C, Ost–West-Schnitt, Nordprofil an der Achse 39, Position des Profils Beilage 23 (C)
- Taf. 85:** Hügel C, 39, 40/24, Bebauung im nördlichen Vorfeld des Tempels C, Räume AO, AS und AR, Nord–Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 24,5, Position des Profils Taf. 82 (A) (Druckzeichnung Petra Korink).
- Taf. 86:** Hügel C, 43/23, 24, Stadtmauer und Anschlussbebauung, Ost–West-Schnitt, Nordprofil an der Achse 44, Position des Profils Taf. 25 (B) Beilage 15 (B) (Druckzeichnung Petra Korink).
- Taf. 87, 1–3:** Hügel C, 42/24, Abfolge der Mauern, M9–M18, steingerechte Grundrisse, Maßstab 1:100 (Beilage 15) (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 87, 4, 5:** Hügel C, 42/24, steingerechte Grundrisse mit Tannuren und Gräbern, Maßstab 1:100 (Druckzeichnungen Petra Müller)
- Taf. 88:** Hügel C, 39, 40/24, 41, 42/23, 43/23, 24, Häuser nördlich des Tempels C, schematischer Grundriss (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 89, 1–11:** Hügel C, 40/24, Häuser nördlich des Tempels C, Raum AQ, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 89, 12:** Hügel C, 39/24 West, Häuser nördlich des Tempels C, Bereich AO, im Tannur, Wagenmodell (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 89, 13–19:** Hügel C, 41/23, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht I, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 89, 20–23:** Hügel C, 39/24, Häuser nördlich des Tempels C, unter der Südostmauer des Raumes AP, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 89, 24–31:** Hügel C, 41/23, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht II, Profilscherben, Henkelscherbe (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 90, 1, 2:** Hügel C, 41/23, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht II, Hausmodell und anthropomorphe Figur (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 90, 3–15:** Hügel C, 42/23, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht III, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 12–14 Cornelia Wolff).
- Taf. 90, 16–42:** Hügel C, 42, 43/23, 24, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht III / IV, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 90, 43–48:** Hügel C, 42, 43/23, 24, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht IV, Keramik (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 91, 1–4:** Hügel C, 42, 43/23, 24, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht IV, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 2 Cornelia Wolff).
- Taf. 91, 5–46:** Hügel C, 42, 43/23, 24, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht V, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 44 Cornelia Wolff).
- Taf. 92, 1–30:** Hügel C, 42, 43/23, 24, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht V / VI, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 23–26 Cornelia Wolff).
- Taf. 92, 31–55:** Hügel C, 42, 43/23, 24, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht VI, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).

- Taf. 93, 1–18:** Hügel C, 42. 43/23. 24, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht VI, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 13. 14 Cornelia Wolff).
- Taf. 94, 1–5:** Hügel C, 42. 43/23. 24, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht VI, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 94, 6–31:** Hügel C, 43/23. 24, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht VII, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 95, 1–26:** Hügel C, 43/23. 24, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht VII, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 19. 20 Cornelia Wolff).
- Taf. 96, 1–10:** Hügel C, 43/23. 24, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht VII, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 96, 11–26:** Hügel C, 43/23. 24, Häuser nördlich des Tempels C, Bauschicht VIII, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 25 Cornelia Wolff).
- Taf. 97, 1:** Hügel E West, 29/42, Pflaster aus Lehmziegeln (Beilage 17 Nr. 4), Blick von Osten (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 97, 2:** Hügel E West, 29/43, Baureste, links Feuerstelle mit zwei Feuerböcken (Taf. 101, 1) zum Aufstellen eines Topfes, rechts jüngere Abwasserleitung und hinten links ebenfalls jüngere Mauerecke (Beilage 17), Blick von Westen (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 97, 3:** Hügel E West, Abwasserrohre aus der Leitung in 29/43 (Taf. 97, 2. 4 Beilage 17) (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 97, 4:** Hügel E West, 29/43, Bebauung mit Feuerböcken und Abwasserleitung (Taf. 92, 2. 3 Beilage 17), Blick von Norden (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 97, 5:** Hügel E Ost, 29/53, Außenwände zweier Häuser der drittobersten altorientalischen Bauschicht, das linke mit U-förmigem Einbau (Beilage 18), Blick von Nordwesten (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 98, 1:** Hügel E Mitte, 28/46, spätbronzezeitliche Anlage E 7, Raum af mit Einbauten an der Südwand, davor umgekippter Pfeiler; im Fußboden Reste eines Loches (Taf. 110, 1. 2 Beilage 21), Blick von Norden (Photo Angelika Kohlmeier).
- Taf. 98, 2:** Hügel E Mitte, spätbronzezeitliche Anlage E 8, Raum ah (im Vordergrund) und ag (Bildmitte) mit Inventar (Taf. 112, 1 Beilage 21) (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 98, 3:** Hügel E Mitte, 28/46, spätbronzezeitliche Anlage E 7, Raum af, Einbauten und Pfeiler (Taf. 98, 1; 110, 1. 2 Beilage 21), Blick von Norden (Photo Angelika Kohlmeier).
- Taf. 98, 4:** Hügel E Mitte, 28/46, spätbronzezeitliche Anlage E 7, Raum af, Einbauten und Pfeiler (98, 1; 110, 1. 2 Beilage 21), Blick von Norden (Photo Angelika Kohlmeier).
- Taf. 98, 5:** Hügel E Mitte, 29/50, spätbronzezeitliche Anlage E 1, Raum c mit Beckenanlage (Beilage 19, 1. 2); im Hintergrund der Raum L des Palastes A mit halbrundem Einbau, Blick nach Norden (Photo Kay Kohlmeier).
- Taf. 99, 1:** Hügel E Mitte, 28. 29/49. 50, spätbronzezeitliche Anlage E 1, schematischer Grundriss (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 99, 2:** Hügel E Mitte, 28. 29/47–49, spätbronzezeitliche Anlagen E 2 und E 3, schematischer Grundriss (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 100, 1:** Hügel E Mitte, 28/50, spätbronzezeitliche Anlagen E 4 und E 5, schematischer Grundriss (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 100, 2:** Hügel E Mitte, 28. 29/46–48, spätbronzezeitliche Anlagen E 6–E 9, schematischer Grundriss (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 101, 1:** Hügel E West, 29/43, Feuerbock aus einer Feuerstelle (Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Taf. 101, 2–8:** Hügel E Ost, 29/52. 53, zweitoberste altorientalische Bauschicht, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 3 Photo Peter A. Miglus, Nr. 6 Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 102, 1–16:** Hügel E Ost, 29/52. 53, drittoberste altorientalische Bauschicht, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 14 Peter A. Miglus).
- Taf. 103, 1:** Hügel E Ost, 29/53. 54, viertoberste altorientalische Bauschicht, kleiner Raum, bauchige Flasche (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 103, 2–8:** Hügel E Ost, 29/51, bei 260,20 m ü. N. N. (Beilage 18 Nr. 25), Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 103, 9–12:** Hügel E Ost, 29/55, bei 259,45 m ü. N. N., oberste erhaltene Bauschicht, mittlerer Raum, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 103, 13–27:** Hügel E Mitte, 28. 29/50, Anlage E 1, Hauptsaal a, Profilscherben und Stößel; 15 = W 43; 16 = W 26; 18 = W 43; 19 = W 14; 20 = W 14; 21 = W 2; 22 = W 13; 23 = W 14; 24 = W 3; 25 = W 3; 26 = W 14 (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 104, 1–28:** Hügel E Mitte, 29/50, Anlage E 1, Raum b, mittlerer Fußboden, Profilscherben; 1 = W 37 Dm 34 cm; 2 = W 37 Dm 29 cm; 3 = W 45 Dm 30 cm; 4 = Dm 33 cm; 5 = Dm 24 cm; 6 = Dm 28 cm; 7 = Dm 20 cm; 8 = W 1 Dm 34 cm; 9 = W 34 Dm 27 cm; 10 = W 43 Dm 39 cm; 11 = W 43 Dm 37 cm; 12 = Dm 33 cm; 13 = W 42 Dm 25 cm; 14 = Dm 30 cm; 15 = Dm 30 cm; 16 = W 35 Dm 10 cm; 17 = W 1 Dm 11,5 cm; 18 = W 26 Dm 25 cm; 19 = W 43 Dm 26 cm; 20 = W 26 Dm 56 cm; 21 = W 41 Dm 19 cm; 22 = W 41 Dm 15 cm; 23 = W 42 Dm 15 cm; 24 = W 41 Dm 34 cm; 25 = W 43 Dm 35 cm; 26 = W 43 Dm 22 cm; 27 = W 43 Dm 27 cm; 28 = W 43 Dm 17 cm (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 105, 1–14:** Hügel E Mitte, 29/50, Anlage E 1, Raum b, mittlerer Fußboden, Profilscherben; 1 = W 43 Dm 32 cm; 2 = W 42 Dm 35 cm; 3 = W 35 Dm 30 cm; 4 = W 42; 5 = W 26 Dm 30 cm; 6 = W 29 Dm 34 cm; 7 = W 3 Dm 28 cm; 8 = W 25 Dm 30 cm; 9 = W 18 Dm 40 cm; 10 = W 42; 11 = W 3 Dm 25 cm; 12 = W 42 Dm 27 cm; 13 = W 42 Dm 40 cm; 14 = W 42 Dm 29 cm (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 105, 15–26:** Hügel E Mitte, 29/50, Anlage E 1, Raum b, oberster Fußboden, Profilscherben; 15 = W 5 Dm 30 cm; 16 = W 18 Dm 10 cm; 17 = W 57 Dm 30 cm; 18 = W 10 Dm 46 cm; 19 = W 41 Dm 34 cm; 20 = Dm 25 cm; 21 = W 2 Dm 33 cm; 22 = W 9 Dm 45 cm; 23 = W 18 Dm 30 cm; 24 = W 2 Dm 12 cm; 25 = W 42; 26 = W 42 Dm 29 cm (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 105, 27–31:** Hügel E Mitte, 29/50, Anlage E 1, Raum c, Profilscherben; 27 = W 43 Dm 23 cm; 28 = W 3 Dm 23 cm; 29 = W 42 Dm 12 cm; 30 = W 43 Dm 27 cm; 31 = W 43 Dm 32 cm (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 106, 1:** Hügel E Mitte, 29/50, Anlage E 1, Raum c, bauchiger Henkeltopf; W = 42 (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 106, 2–12:** Hügel E Mitte, 29/50, Anlage E 1, Raum d, Profilscherben; 2 = W 43 Dm 27 cm; 3 = W 43 Dm 32 cm; 4 = W 43 Dm 29 cm; 5 = W 43 Dm 29 cm; 6 = W 43 Dm 23 cm; 7 = W 43 Dm 12 cm; 8 = W 2 Dm 6 cm; 9 = W 42 Dm 28 cm; 10 = W 2 Dm 19 cm; 11 = W 26 Dm 30 cm; 12 = W 29 Dm 27 cm (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 106, 13, 14:** Hügel E Mitte, 28/50, Anlage E 1, Raum e, Armreif und Perle (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 106, 15:** Hügel E Mitte, 28/50, Anlage E 1, Raum f, Stein- schale (Druckzeichnung Petra Müller).

- Taf. 106, 16–25:** Hügel E Mitte, 28. 29/50 Anlage E 1, ohne Raumzuordnung, Profilscherben; 16 = W 3 Dm 30 cm; 17 = W 42 Dm 29 cm; 18 = W 5 Dm 30 cm; 19 = W 22 Dm 28 cm; 20 = W 43 Dm 27 cm; 21 = W 26 Dm 30 cm; 22 = W 43 Dm 34 cm; 23 = W 43 Dm 19 cm; 24 = W 43 Dm 35 cm; 25 = W 37 Dm 30 cm (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 107, 1–25:** Hügel E Mitte, 28. 29/50, Anlage E 1, ohne Raumzuordnung, Profilscherben; 1 = W 42 Dm 14 cm; 2 = W 43 Dm 25 cm; 3 = W 43 Dm 12 cm; 4 = W 42 Dm 18 cm; 5 = W 32 Dm 8 cm; 6 = W 18 Dm 30 cm; 7 = W 2; 8 = W 42 Dm 8 cm; 9 = W 5 Dm 17 cm; 10 = W 32; 11 = W 41 Dm 24 cm; 12 = W 42 Dm 30 cm; 13 = W 42 Dm 28 cm; 14 = W 42 Dm 15 cm; 15 = W 37 Dm ca. 70 cm; 16 = W 2; 17 = W 4; 18 = W 29 Dm 34 cm; 19 = W 2 Dm 65 cm; 20 = W 22 Dm 32 cm; 21 = W 2 Dm 32 cm; 22 = W 57 Dm 25 cm; 23 = W 42 Dm 36 cm (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 108, 1–5:** Hügel E Mitte, 28. 29/47–49, Anlage E 2, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller, Nr. 4 Eva Strommenger).
- Taf. 108, 6:** Hügel E Mitte, 29/50, unter Anlage E 1, Ende eines Trinkrohres (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 108, 7–22:** Hügel E Mitte, 28/50, Anlage E 4, Profilscherben; 7 = W 43 Dm 22 cm; 8 = W 13 Dm 16 cm; 9 = W 1; Dm 27 cm; 10 = W 51 Dm 25; 11 = W 13 Dm 24 cm; 12 = W 4 Dm 25 cm; 13 = W 42 Dm 23; 14 = W 2 Dm 24 cm; 15 = W 35 Dm 39; 16 = W 26 Dm 60 cm; 17 = W 43 Dm 26 cm; 18 = W 3 Dm 30 cm; 19 = W 5 Dm 20 cm; 20 = W 22 Dm 31 cm; 21 = W 57 Dm 35 cm; 22 = W 22 Dm 25 cm (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 108, 23:** Hügel E Mitte 28/49, Anlage E 5, dreifüßiger Mörser (Druckzeichnung Peter A. Miglus).
- Taf. 109, 1–10:** Hügel E Mitte, 28/47, Anlage E 6, diverse Objekte (Druckzeichnungen Peter A. Miglus, Photos Wolfgang Bitterle).
- Taf. 110, 1–11:** Hügel E Mitte, 28/46, Anlage E 7, Grundriss, Maßstab 1:100, Pfeiler und Keramik; 3 = W 57 Dm 60 cm; 4 = W 57 Dm 31,4 cm; 6 = W 18 Dm 14 cm; 7 = W 1 Dm 18 cm; 8 = W 2 Dm 24 cm; 9 = W 13; 11 = W 13 Dm 22 cm (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 111, 1–7:** Hügel E Mitte, 28/46, Anlage E 7, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 111, 8–10:** Hügel E Mitte, 28/46, Anlage E 7, unter dem Fußboden, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 112, 1:** Hügel E Mitte, 28/46, Anlage E 8, Räume ah und ag, Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 112, 2–7:** Hügel E Mitte, 28/46, Anlage E 8, Raum ah, Schalen (5 = W 14 Dm 28 cm; 7 = W 42 Dm 22 cm) und Perle (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 112, 8–15:** Hügel E Mitte, 28/46, Anlage E 8, Raum ag, diverse Objekte; 11 = W 2 (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 113:** Hügel E Mitte, 33–35/52–54, oberste altorientalische Schicht 1, Anlagen E 10 und E 11 mit Mauerresten im Norden und einer Straße, steingerechter Grundriss, Maßstab kleiner als 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 114:** Hügel E Mitte, 33. 34/52. 53, oberste altorientalische Schicht 1, südwestlicher Teil der Anlage E 10, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 115:** Hügel E Mitte, 34/52. 53, zweitoberste altorientalische Schicht 2, Vorläufer der Anlage E 10, Schicht 1, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 116:** Hügel E Mitte, 34/52. 53, drittoberste altorientalische Schicht 3, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 117:** Hügel E Mitte, 34/52, viertoberste altorientalische Schicht 4, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 118, 1:** Hügel U, Grabungsfläche des Friedhofsareals; im Hintergrund die schräg angeschnittene nach-altorientalische Umfassungsmauer, im Vordergrund Hausmauern und Tannure (Beilage 22), Blick von Westen (Photo Angelika Kohlmeier).
- Taf. 118, 2:** Hügel U, in den gewachsenen Boden eingetieftes Haus, Anlage U 3 (Beilage 22), Blick von Osten (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 118, 3:** Hügel U, in den gewachsenen Boden eingetieftes Haus, Anlage U 4 (Beilage 22), Blick von Südosten (Photo Angelika Kohlmeier).
- Taf. 118, 4:** Hügel U, Rest einer verputzten Wannenanlage, Blick von Norden (Photo Angelika Kohlmeier).
- Taf. 118, 5:** Hügel U, die verputzte Wannenanlage, Grundriss und Profil, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Taf. 119:** Hügel U, U:295, 2, Henkelkanne mit Siebboden (Photos Muḥammad al-Roumi; Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Taf. 120:** Hügel U, U:295, 1, Henkelkanne mit Siebboden (Photos Muḥammad al-Roumi; Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Taf. 121, 1:** Hügel C, Tempel C nach der Sondage im Innern durch die Fundamentplatte bis zur darunter liegenden Hausbebauung und an der südöstlichen Ante (Beilage 23), Blick von Osten (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 121, 2:** Hügel C, Tempel C, 38/23, Ansicht des Profils durch die Ausfüllung des Innenraums mit den Ebenen 1–4, Ostprofil an der Achse 24 (Beilage 13. 23 [E]), Blick von Westen (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 122, 1:** Hügel C, 38/23, Tempel C, Freilegung der Postamentmauer mit Gründungsgaben (Taf. 124 Beilage 24), Blick von Norden (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 122, 2:** Hügel C, 38/23, Tempel C, Gründungsgaben in der Postamentmauer, Blick von Norden (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 122, 3:** Hügel C, 38/23, Tempel C, Fußboden mit Postament (Taf. 124 Beilage 24), Blick von Osten (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 122, 4:** Hügel C, 38/23, Tempel C, Mauerfundamente und verstürzte Lehmziegel nach teilweisem Entfernen der Ausfüllungen (Beilage 23), Blick von Osten (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 122, 5:** Hügel C, 38/23, Tempel C, Mauerfundamente nach Entfernen der Ausfüllungen, runde Feuerstelle (Beilage 23), Blick von Osten (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 122, 6:** Hügel C, 38/23, Tempel C, südliche Längswand und Südwestecke mit nach-altorientalischen Grabgruben, im Innern Abtreppungen des Grundrissfundamentes (Beilage 23), Blick von Osten (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 123, 1:** Hügel C, 38/24, Tempel C, Eingangsfront mit Resten der beiden Anten und der weiß verputzten nördlichen Türwange; stark nach Osten abfallende Benutzungsniveaus ziehen auf die Oberkante des Fundamentes (Taf. 124 Beilage 23. 24), Blick von Südosten (Photo Ingrid Strüben).
- Taf. 123, 2:** Hügel C, 38/24, Tempel C, Eingangsfront mit nördlicher Ante rechts im Bild, im Hintergrund die Eingangsmauer (Taf. 124, Beilage 24), Blick von Osten (Photo Ingrid Strüben).
- Taf. 123, 3:** Hügel C, 38/24, Tempel C, südlicher Teil der Eingangsfront, Grundrissfundament und Mauer mit der südlichen Türwange (Taf. 124 Beilage 24) (Photo Wolfgang Bitterle).



- Taf. 123, 4:** Hügel C, 38/24, Tempel C, Eingang, ummauertes Pfostenloch mit einem Durchmesser von 13 cm an der nördlichen Türilaubung; Basaltscheibe auf der Seite der Türilaubung, Blick von Südwesten (Photo Ingrid Strüben).
- Taf. 123, 5:** Hügel C, 38/22, Tempel C, nördliche Längswand mit den durch zwei Grabgruben gestörten Abtreppungen des Grundrissfundamentes an der Außenwand. Die Grabgruben markieren sich im Profil am rechten Bildrand (Taf. 82 Beilage 23), Blick von Osten (Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 123, 6:** Hügel C, 38/25, Tempel C, gekrümmte Umfassungsmauer des Vorplatzes (Taf. 124 Beilage 24), Blick von Südosten (Photo Ingrid Strüben).
- Taf. 124:** Hügel C, Tempel C, schematischer Grundriss, teilrekonstruiert (Beilage 24) (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 125:** Hügel C, 37. 38/24, Tempel C, Bereich zwischen den Anten, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 25, Position des Profils Beilage 23 (F) (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 126, 1:** Hügel C, 38/22, unter dem Fundament des Tempels C, großer Topf mit Griffen und applizierter Kordel (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 126, 2–27:** Hügel C, 38/24, unter dem Fundament an der Südostecke des Tempels C, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 126, 28–40:** Hügel C, 38/23. 24, Ausfüllung zwischen den Fundamentmauern des Tempels C, Profilscherben (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 127, 1–31:** Hügel C, 38/23. 24, Tempel C, Ausfüllung zwischen den Fundamentmauern, Profilscherben und diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 128, 1–7:** Hügel C, 38/23. 24, Tempel C, Ausfüllung zwischen den Fundamentmauern, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 128, 8. 9:** Hügel C, 38/22, Tempel C, Gründungsgaben im Fundament; – 8: Rechteckige Sondage mit erster, partieller Eintiefung bis zur Schicht unter der Fundamentplatte (Photo Angelika Kohlmeier); – 9: Lage der Objekte unter der Fundamentplatte; die eingetragenen Ziffern bezeichnen die jeweiligen Unternummern der Fundnummer; diese Bezeichnung erfolgte unter systematischen Gesichtspunkten, sodass die zusammengefassten Einzelstücke – beispielsweise die Schnecken 38/ 22:83, 12 über mehrere Stellen verteilt sind (Druckzeichnung Cornelia Wolff).
- Taf. 129, 1–13:** Hügel C, 38/22, Tempel C, Gründungsgaben unter dem Fundament (Druckzeichnungen Cornelia Wolff).
- Taf. 130, 1–16:** Hügel C, 38/23, Tempel C, Gründungsgaben aus dem Mauerwerk des Postamentes (Druckzeichnungen Cornelia Wolff).
- Taf. 131, 1–9:** Hügel C, 38/22, Tempel C, Gründungsgaben aus dem Mauerwerk des Postamentes (Druckzeichnungen Cornelia Wolff).
- Taf. 132:** Hügel C, 38/23, Tempel C, Fußbodenniveau, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller).
- Taf. 133, 1–3:** Hügel C, 38/23, Tempel C, Fußbodenniveau, diverse Objekte (Druckzeichnungen Petra Müller; Photo Wolfgang Bitterle).
- Taf. 133, 4. 5:** Hügel F, Tempel F, vermutlicher Dagan-Tempel, die durch Schürfung ermittelten Baureste; – 4: Blick von Südwesten auf die nördliche Längswand und die nach Norden anschließende Quermauer; – 5: Blick von Westen auf die beiden Längsmauern (Photo Anwar şAbd al-Ghafour).
- Taf. 133, 6:** Hügel F, Doppelgrab von Kindern (Photo Anwar şAbd al-Ghafour)
- Taf. 133, 7:** Hügel F, Oberflächenschutt im Gebiet des Tempels F, F:22, anthropomorphe Figur eines Gottes mit verzierter Spitzmütze vom Kopftyp K 5 b (Druckzeichnung Petra Müller).
- Taf. 134:** Hügel F, Tempel F, vermutlicher Dagan-Tempel, festgestellte Baureste, steingerecht gezeichneter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).
- Beilage 1, 1. 2:** Hügel M, Stadtmauer; – 1: 8–11/34, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 34, 5, Maßstab 1:100, Position des Profils Taf. 9. 12, 1; – 2: 11/34, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 35, Maßstab 1:100, Position des Profils Taf. 10 (Druckzeichnungen Petra Korink).
- Beilage 2:** Westliches Vorfeld der Hügel A und C, 30–32/15. 16, ältere Stadtmauer und Westtor, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).
- Beilage 3:** Hügel C, 36–38/16–19, ältere und jüngere Stadtmauer sowie Anlagen C 1–C 3, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100, Position der Profile Taf. 24, 4 (B). 66 (C). 67, 1. 2 (D) Beilage 4 (A) (Druckzeichnung Petra Müller).
- Beilage 4:** Hügel C, 38/16–19, ältere und jüngere Stadtmauer, Ost-West-Schnitt, Südprofil an der Achse 38, spiegelverkehrt dargestellt, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 3 (A), in 38/16. 17 etwas nach Norden versetzt (Taf. 14, 4), östlicher Anschluss Taf. 71–73.
- Beilage 5:** Hügel K, 59–63/41, Stadtmauer, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 41 und steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).
- Beilage 6:** Hügel B Süd, 15–17/34. 35, Schicht I a, oberste erhaltene Bauschicht, Anlage B 6, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Beilage 7:** Hügel B Süd, 15–17/34. 35, Schicht I b, Stangenlöcher und Becken, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Beilage 8:** Hügel B Süd, 15–17/33–35, Schicht II und III, zweit- und drittoberste erhaltene Bauschicht, Anlagen B 1–B 5, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Beilage 9:** Hügel B Mitte, 23–27/33. 34, oberste erhaltene Bauschicht, Anlagen B 7–B 10, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 10 (Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Beilage 10:** Hügel B Südhang, 18–26/34, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 34,5 und steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100, Position des Profils Taf. 51 Beilage 9 (Druckzeichnung Eva Strommenger).
- Beilage 11:** Hügel C, 37/22 und 38/20–22, Häuser westlich und südwestlich des Tempels C, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100, Position der Profile Taf. 71. 72 (B). 74 (A) (Druckzeichnung Petra Müller).
- Beilage 12:** Hügel C, 35. 36/22 und 37/22–24, Häuser südlich des Tempels C, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100, Position der Profile Taf. 76 (B). 77, 1 (D). 77, 2 (C). Beilage 13. 14 (A) (Druckzeichnungen Petra Korink).
- Beilage 13:** Hügel C, 36–39/23, Tempel C und Umgebung, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 24, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 12 (A) 23 (E) (Druckzeichnung Petra Korink).
- Beilage 14:** Hügel C, 34–36/23, Tempel C und südliches Vorfeld, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 24, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 12 (A) (Druckzeichnung Petra Korink).
- Beilage 15, 1. 2:** Hügel C, 41–43/23. 24, Häuser nördlich des Tempels C, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100; – 1: gesamte Grabungsfläche mit oberster erhaltener Bebauung, Position der Profile Taf. 26 (B). 86 (B) Beilage 16 (A); – 2: 41/23,

zweitoberste erhaltene Bebauung, Bauschicht II; – (Druckzeichnungen Petra Müller).

**Beilage 16:** Hügel C, 41–43/23, Häuser nördlich des Tempels C, Nord–Süd–Schnitt, Ostprofil an der Achse 24, Maßstab 1:100, Position des Profils Beilage 15 (A) (Druckzeichnung Petra Müller).

**Beilage 17:** Hügel E, 29/40–45, Westhang, Ost–West–Schnitt, Nordprofil an der Achse 29,5 und steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).

**Beilage 18:** Hügel E, 29/51–56, Osthang, Ost–West–Schnitt, Nordprofil an der Achse 29,5 und steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).

**Beilage 19, 1. 2:** Hügel E Mitte, 28. 29/49. 50, spätbronzezeitliche Bebauung, Anlage E 1, Räume a–i, Anlage E 2', Räume j. k, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100; – **1:** Oberste erhaltene Bebauung, Anlage E 1 und E 2'; – **2:** Mittlerer Zustand des Raumes c der Anlage E 1 (Druckzeichnungen Petra Müller).

**Beilage 20:** Hügel E Mitte, 28. 29/47–49, spätbronzezeitliche Bebauung, Anlage E 2, Räume l–u, Anlage E 3, Räume v. w, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).

**Beilage 21, 1. 2:** Hügel E Mitte, 28. 29/46–50, spätbronzezeitliche Bebauung, Anlage E 4, Räume x. y, Anlage E 5, Räume z. aa. ab, Anlage E 6, Räume ac. ad. ae, Anlage E 7, Raum af, Anlage E 8, Räume ag. ah, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100; – **1:** Oberste erhaltene Bebauung – **2:** Anlage E 5, älterer Zustand des Raumes ab (Druckzeichnung Petra Müller).

**Beilage 22:** Hügel U, Baureste im Gelände des Friedhofs, Anlagen U 1–U 4, eingezeichnet in Umrissen die altorientalischen Grabgruben, die nach-altorientalische Gruft und Umfassungsmauer, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).

**Beilage 23:** Hügel C, 37–39/22–25, Tempel C, Fundamentierung und aufgehendes Mauerwerk, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100, Position der Profile Taf. 72 (D). 74 (A). 84, 1 (B); 84, 2 (C). 125 (F) Beilage 13 (E) (Druckzeichnung Petra Müller).

**Beilage 24:** Hügel C, 37–39/22–25, Tempel C, Reste des aufgehenden Mauerwerks, steingerechter Grundriss, Maßstab 1:100 (Druckzeichnung Petra Müller).

# VI. VERZEICHNIS DER HIER PUBLIZIERTEN OBJEKTE NACH FUNDNUMMERN

Folgende Abkürzungen werden in diesem Abschnitt verwendet:

A/C Mauer = Hügel A und C, Stadtmauer  
AF = anthropomorphe Figur  
Asph. = Asphalt  
B Süd Haus I = Hügel B, Südteil, Häuser, Schicht I  
B Süd Haus II = Hügel B, Südteil, Häuser, Schicht II  
B Süd Haus II / III = Hügel B, Südteil, Häuser Schicht II und III  
B Plateau = Hügel B, Plateau  
C Nord = Hügel C, Nordteil  
C Süd = Hügel C, Südteil  
C Tempel = Hügel C, Tempel  
C West = Hügel C, Westteil  
E Mitte = Hügel E, mittlerer Teil  
E Ost = Hügel E, Osthang  
E West = Hügel E, Westhang  
F Tempel = Hügel F, Tempel  
Gusst. = Gusstiegel  
HM = Hausmodell  
K = Keramik  
K Mauer = Hügel K, Stadtmauer  
Kn. = Knochen  
Lz = Lehmziegel  
MO = diverse Objekte aus Metall  
M Mauer = Hügel M, Stadtmauer  
P = Perle  
Rs. / Pf. = Rassel / Pfeife  
Sp. = Spinnwirtel  
StO = diverse Objekte aus Stein  
Std. = Ständer  
TO = diverse Objekte aus Terrakotta / ungebranntem Ton  
TF = theriomorphe Figur  
U = Hügel U  
V = Verschluss  
W = Wagenkasten / Rad

8/34:4, 1. 2 (Gusst.; S. 12; Taf. 12, 7. 8) = M Mauer  
9/34:5 (K; S. 11; Taf. 12, 6) = M Mauer  
9/34:7 (K; S. 11; Taf. 12, 4) = M Mauer  
9/34:8 (K; S. 11; Taf. 12, 5) = M Mauer  
15/34:20 (TO; S. 47; Taf. 48, 23) = B Haus II / III  
15/34:28 (AF; S. 47; Taf. 48, 21) = B Haus II / III  
15/34:29 (AF; S. 47; Taf. 48, 20) = B Haus II / III  
15/34:30 (W; S. 47; Taf. 48, 27) = B Haus II / III  
15/34:31 (Rs. / Pf.; S. 47; Taf. 48, 24) = B Haus II / III  
15/34:34 (AF; S. 47; Taf. 48, 19) = B Haus II / III  
15/34:35 (TF; S. 47; Taf. 48, 25) = B Haus II / III  
15/34:37 (K; S. 47; Taf. 48, 26) = B Haus II / III  
15/34:40 (P; S. 47) = B Haus II / III  
15/34:41 (K; S. 46; Taf. 47, 31) = B Haus II  
15/34:42 (W; S. 47; Taf. 48, 28) = B Haus II / III

15/34:45 (TO; S. 47; Taf. 48, 22) = B Haus II / III  
15/34:49 (P; S. 47) = B Haus II / III  
15/35:29 (K; S. 31; Taf. 40, 6) = B Haus I  
15/35:30 (StO; S. 30; Taf. 40, 10–12) = B Haus I  
15/35:37 (K; S. 31; Taf. 40, 7) = B Haus I  
15/35:69 (StO; S. 32) = B Haus I  
15/35:71 (StO; S. 32; Taf. 40, 9) = B Haus I  
16/33:22 (TO; S. 32; Taf. 41, 40) = B Haus I  
16/33:23 (TO; S. 32; Taf. 41, 41) = B Haus I  
16/33:32 (K; S. 32; Taf. 41, 35) = B Haus I  
16/33:34 (StO; S. 33; Taf. 41, 46) = B Haus I  
16/33:43 (StO; S. 32; Taf. 41, 37) = B Haus I  
16/33:44 (Rs. / Pf.; S. 32; Taf. 41, 38) = B Haus I  
16/33:46 (TO; S. 37; Taf. 44, 6) = B Haus II  
16/33:89 (W; S. 32; Taf. 41, 39) = B Haus I

- 16/33:91 (AF; S. 32; Taf. 41, 36) = B Haus I  
 16/33:92 (TO; S. 32; Taf. 41, 45) = B Haus I  
 16/33:103 (P; S. 39; Taf. 45, 6) = B Haus II  
 16/34:11 (K; S. 44; Taf. 47, 5) = B Haus II  
 16/34:12 (K; S. 43; Taf. 46, 16) = B Haus II  
 16/34:19 (Asph.; S. 43; Taf. 46, 18) = B Haus II  
 16/34:20 (StO; S. 42; Taf. 46, 11) = B Haus II  
 16/34:24 (TF; S. 42; Taf. 46, 7) = B Haus II  
 16/34:25 (AF; S. 43; Taf. 46, 14) = B Haus II  
 16/34:26 (AF; S. 44; Taf. 47, 7) = B Haus II  
 16/34:27 (W; S. 44) = B Haus II  
 16/34:28 (AF; S. 43; Taf. 46, 15) = B Haus II  
 16/34:31 (Kn.; S. 44) = B Haus II  
 16/34:33 (TO; S. 39; Taf. 45, 3) = B Haus II  
 16/34:34, 1. 2 (TO; S. 39; Taf. 45, 4) = B Haus II  
 16/34:35 (Asph.; S. 39; Taf. 45, 5) = B Haus II  
 16/34:38 (AF; S. 39; Taf. 45, 1) = B Haus II  
 16/34:42 (K; S. 42; Taf. 46, 1) = B Haus II  
 16/34:43 (StO; S. 42; Taf. 46, 9) = B Haus II  
 16/34:44 (StO; S. 42; Taf. 46, 10) = B Haus II  
 16/34:48 (StO; S. 43; Taf. 46, 13) = B Haus II  
 16/34:49 (W; S. 42; Taf. 46, 3) = B Haus II  
 16/34:50 (Asph.; S. 43; Taf. 46, 19) = B Haus II  
 16/34:52 (K; S. 43; Taf. 46, 17) = B Haus II  
 16/34:56 (Kn.; S. 39) = B Haus II  
 16/34:59 (StO; S. 39) = B Haus II  
 16/34:71 (StO; S. 28; Taf. 38, 5) = B Haus I  
 16/34:73 (K; S. 27; Taf. 38, 2) = B Haus I  
 16/34:74 (K; S. 27; Taf. 38, 3) = B Haus I  
 16/34:77 (TO; S. 28; Taf. 38, 7) = B Haus I  
 16/34:80 (K; S. 28; Taf. 38, 4) = B Haus I  
 16/34:82, 3 (W; S. 46; Taf. 47, 32) = B Haus II  
 16/34:83 (W; S. 46; Taf. 47, 35) = B Haus II  
 16/34:85 (P; S. 46; Taf. 47, 33) = B Haus II  
 16/34:87 (AF; S. 44; Taf. 47, 2) = B Haus II  
 16/34:88 (V; S. 42) = B Haus II  
 16/34:93 (AF; S. 46; Taf. 47, 34) = B Haus II  
 16/34:96 (P; S. 43; Taf. 46, 12) = B Haus II  
 16/34:97 (TO; S. 42; Taf. 46, 6) = B Haus II  
 16/34:98 (K; S. 42; Taf. 46, 2) = B Haus II  
 16/34:99 (AF; S. 45; Taf. 47, 16) = B Haus II  
 16/34:102 (MO; S. 39; Taf. 45, 2) = B Haus II  
 16/34:104 (K; S. 46; Taf. 47, 36) = B Haus II  
 16/34:105 (K; S. 44; Taf. 47, 6) = B Haus II  
 16/34:110 (Rs./Pf.; S. 42; Taf. 46, 5) = B Haus II  
 16/34:111 (AF; S. 42; Taf. 46, 4) = B Haus II  
 16/34:113 + 116 (AF; S. 28; Taf. 38, 6) = B Haus I  
 16/34:118 (K; S. 45; Taf. 47, 18) = B Haus II  
 16/34:119 (StO; S. 28; Taf. 38, 8) = B Haus I  
 16/34:120 (TO; S. 42; Taf. 46, 8) = B Haus II  
 16/34:124 (Asph.; S. 44; Taf. 47, 3) = B Haus II  
 16/34:125 (P; S. 44; Taf. 47, 4) = B Haus II  
 16/34:129 (K; S. 43; Taf. 47, 1) = B Haus II  
 16/35:39 (StO; S. 30; Taf. 39, 7) = B Haus I  
 16/35:40 (AF; S. 29; Taf. 38, 14) = B Haus I  
 16/35:44 (AF; S. 29; Taf. 38, 17) = B Haus I  
 16/35:45 (W; S. 29; Taf. 39, 9) = B Haus I  
 16/35:46 (AF; S. 29; Taf. 38, 18) = B Haus I  
 16/35:47 (AF; S. 29; Taf. 38, 19) = B Haus I  
 16/35:48 (AF; S. 29; Taf. 38, 15) = B Haus I  
 16/35:49 (AF; S. 29; Taf. 38, 20) = B Haus I  
 16/35:50 (TF; S. 29) = B Haus I  
 16/35:52 (W; S. 29; Taf. 39, 10) = B Haus I  
 16/35:53 (K; S. 28; Taf. 38, 9) = B Haus I  
 16/35:54 (TF; S. 29; Taf. 39, 3) = B Haus I  
 16/35:68 (AF; S. 29; Taf. 38, 13) = B Haus I  
 16/35:72 (MO; S. 30; Taf. 39, 5) = B Haus I  
 16/35:76 (K; S. 45; Taf. 47, 17) = B Haus I  
 16/35:77 (TO; S. 30; Taf. 38, 12) = B Haus I  
 16/35:82, 1. 2 (TF; S. 29; Taf. 39, 1. 2) = B Haus I  
 16/35:86 (AF; S. 29; Taf. 38, 16) = B Haus I  
 16/35:89 (K; S. 45; Taf. 47, 19) = B Haus II  
 16/35:126 (MO; S. 31) = B Haus I  
 16/35:127 (TO; S. 30; Taf. 40, 4) = B Haus I  
 16/35:128 (AF; S. 31; Taf. 40, 8) = B Haus I  
 16/35:131 (K; S. 30; Taf. 40, 2) = B Haus I  
 16/35:132 (K; S. 30; Taf. 40, 3) = B Haus I  
 16/35:133 (AF; S. 30; Taf. 40, 1) = B Haus I  
 16/35:141 (Sp.; S. 30; Taf. 40, 5) = B Haus I  
 16/35:149 (W; S. 45; Taf. 47, 20) = B Haus I  
 16/35:154 (W; S. 35; Taf. 44, 2) = B Haus I  
 16/35:164 (K; S. 29; Taf. 33, 6; 38, 10) = B Haus I  
 16/35:168 (Rs. / Pf.; S. 48; Taf. 48, 29) = B Haus II  
 16/35:170 (Rs. / Pf.; S. 48; Taf. 48, 30) = B Haus II  
 16/35:203, 1–5 (StO; S. 48; Taf. 49, 1–3) = B Haus II  
 17/33:24 (TO; S. 32; Taf. 41, 43) = B Haus I  
 17/33:33 (AF; S. 37; Taf. 44, 7) = B Haus II  
 17/33:38 (K; S. 37; Taf. 44, 5) = B Haus II  
 17/34:43 (TO; S. 32; Taf. 41, 44) = B Haus I  
 17/34:44 (P; S. 33; Taf. 41, 42) = B Haus I  
 17/34:46 (StO; S. 33) = B Haus I  
 17/34:50 (StO; S. 33; Taf. 42, 2) = B Haus I  
 17/34:51 (StO; S. 33; Taf. 42, 1) = B Haus I  
 17/34:52 (StO; S. 33; Taf. 42, 3) = B Haus I  
 17/34:53 (K; S. 27; Taf. 37, 61) = B Haus I  
 17/34:56 (K; S. 33; Taf. 42, 32) = B Haus I  
 17/34:71 (TF; S. 34; Taf. 43, 20) = B Haus I  
 17/34:72 (AF; S. 34; Taf. 43, 16) = B Haus I  
 17/34:73 (Rollsiegel; S. 27; Taf. 38, 1) = B Haus I  
 17/34:74 (AF; S. 34; Taf. 43, 15) = B Haus I  
 17/34:77 (MO; S. 35) = B Haus I  
 17/34:80 (AF; S. 34; Taf. 43, 7) = B Haus I  
 17/34:82, 1–3 (Verschlüsse; S. 38; Taf. 44, 12) = B Haus II  
 17/34:84 (StO; S. 38; Taf. 44, 14) = B Haus II  
 17/34:97 (K; S. 27) = B Haus I  
 17/34:98 (K; S. 27; Taf. 37, 63) = B Haus I  
 17/34:100 (K; S. 27; Taf. 30, 1) = B Haus I  
 17/34:101 (W; S. 27) = B Haus I  
 17/34:102 (K; S. 27; Taf. 37, 60) = B Haus I  
 17/34:103 (TF; S. 38; Taf. 44, 13) = B Haus II

- 17/34:104 (StO; S. 38; Taf. 44, 16) = B Haus II  
 17/34:105 (StO; S. 38; Taf. 44, 15) = B Haus II  
 17/34:106 (StO; S. 38) = B Haus II  
 17/34:107 (StO; S. 38) = B Haus II  
 17/34:109 (V; S. 37) = B Haus II  
 17/34:110 (AF; S. 38; Taf. 44, 10) = B Haus II  
 17/34:113 (AF; S. 38; Taf. 44, 9) = B Haus II  
 17/34:114 (V; S. 38) = B Haus I  
 17/34:115 (AF; S. 38; Taf. 44, 11) = B Haus II  
 17/34:117 (K; S. 38; Taf. 44, 8) = B Haus II  
 17/34:118 (K; S. 33; Taf. 42, 34) = B Haus I  
 17/34:120 (W; S. 35; Taf. 43, 22) = B Haus I  
 17/34:121 (AF; S. 34; Taf. 43, 2) = B Haus I  
 17/34:122 (AF; S. 34; Taf. 43, 4) = B Haus I  
 17/34:125 (AF; S. 34; Taf. 43, 3) = B Haus I  
 17/34:127 (W; S. 35; Taf. 43, 26) = B Haus I  
 17/34:129 (AF; S. 34; Taf. 43, 13) = B Haus I  
 17/34:130 (TF; S. 34; Taf. 43, 18) = B Haus I  
 17/34:131 (AF; S. 27; Taf. 37, 64) = B Haus I  
 17/34:133 (K; S. 35; Taf. 44, 1) = B Haus I  
 17/34:136 (AF; S. 34; Taf. 43, 10) = B Haus I  
 17/34:137 (W; S. 35; Taf. 43, 21) = B Haus I  
 17/34:138 (StO; S. 27; Taf. 37, 66) = B Haus I  
 17/34:139 (TF; S. 27; Taf. 37, 65) = B Haus I  
 17/34:142 (K; S. 33; Taf. 42, 31) = B Haus I  
 17/34:149 (AF; S. 34; Taf. 43, 14) = B Haus I  
 17/34:159 (AF; S. 34; Taf. 43, 8) = B Haus I  
 17/34:160 (MO; S. 35; Taf. 43, 30) = B Haus I  
 17/34:161 (Becken; S. 27) = B Haus I  
 17/34:163 (TO; S. 40; Taf. 45, 7) = B Haus II  
 17/34:168 (MO; S. 41; Taf. 45, 32) = B Haus II  
 17/34:169 (TF; S. 41; Taf. 45, 30) = B Haus II  
 17/34:171 (K; S. 41; Taf. 45, 33) = B Haus II  
 17/34:175 (W; S. 27; Taf. 37, 62) = B Haus I  
 17/34:181 (K; S. 41; Taf. 45, 34) = B Haus II  
 17/34:184 (Rs./Pf.; S. 41; Taf. 45, 31) = B Haus II  
 17/35:4 (STO; S. 30) = B Haus I  
 17/35:8 (TO; S. 35; Taf. 43, 27) = B Haus I  
 17/35:9 (Kn.; S. 35; Taf. 43, 24) = B Haus I  
 17/35:26 (W; S. 35) = B Haus I  
 17/35:30 (K; S. 33; Taf. 42, 29) = B Haus I  
 17/35:31 (K; S. 33) = B Haus I  
 17/35:32 (W; S. 35; Taf. 43, 23) = B Haus I  
 17/35:35 (StO; S. 35; Taf. 43, 35) = B Haus I  
 17/35:36 (K; S. 33; Taf. 42, 30) = B Haus I  
 17/35:38 (AF; S. 34; Taf. 43, 17) = B Haus I  
 17/35:45 (MO; S. 30; Taf. 39, 6) = B Haus I  
 17/35:50 (StO; S. 35; Taf. 43, 28) = B Haus I  
 17/35:55 (W; S. 35; Taf. 43, 25) = B Haus I  
 17/35:61 (StO; S. 30; Taf. 39, 11) = B Haus I  
 17/35:95 (AF; S. 34; Taf. 43, 9) = B Haus I  
 17/35:96 (K; S. 33; Taf. 42, 28) = B Haus I  
 17/35:97 (K; S. 33; Taf. 42, 27) = B Haus I  
 17/35:98 (K; S. 33; Taf. 33, 5; 42, 33) = B Haus I  
 17/35:100 (TF; S. 34; Taf. 43, 19) = B Haus I  
 17/35:101 (AF; S. 34; Taf. 43, 11) = B Haus I  
 17/35:103 (TF; S. 34) = B Haus I  
 17/35:105 (AF; S. 34; Taf. 43, 6) = B Haus I  
 17/35:114 (AF; S. 34; Taf. 43, 5) = B Haus I  
 17/35:130 (W; S. 29) = B Haus I  
 17/35:133 (AF; S. 34; Taf. 43, 1) = B Haus I  
 17/35:143 (K; S. 29; Taf. 38, 11) = B Haus I  
 17/35:151 (AF; S. 34; Taf. 43, 12) = B Haus I  
 17/35:152 (MO; S. 30; Taf. 39, 4) = B Haus I  
 17/35:154 (StO; S. 30; Taf. 39, 8) = B Haus I  
 28/46:11 (StO; S. 95; Taf. 112, 14) = E Mitte  
 28/46:13 (StO; S. 95) = E Mitte  
 28/46:14 (Glas; S. 94; Taf. 112, 6) = E Mitte  
 28/46:17 (K; S. 94; Taf. 112, 2) = E Mitte  
 28/46:18 (K; S. 94; Taf. 112, 4) = E Mitte  
 28/46:19 (K; S. 94; Taf. 112, 3) = E Mitte  
 28/46:22 (K; S. 95; Taf. 112, 8) = E Mitte  
 28/46:23 (K; S. 95; Taf. 112, 9) = E Mitte  
 28/46:24 (K; S. 95; Taf. 112, 10) = E Mitte  
 28/46:26 (TO; S. 95; Taf. 112, 13) = E Mitte  
 28/46:35 (K; S. 95; Taf. 112, 12) = E Mitte  
 28/46:47 (StO; S. 93) = E Mitte  
 28/46:58 (P; S. 94) = E Mitte  
 28/46:59 (K; S. 93; Taf. 110, 5) = E Mitte  
 28/46:60 (TO; S. 93; Taf. 111, 7) = E Mitte  
 28/46:62 (K; S. 93; Taf. 110, 10) = E Mitte  
 28/46:68 (StO; S. 93; Taf. 111, 3) = E Mitte  
 28/46:69 (MO; S. 94; Taf. 111, 5) = E Mitte  
 28/46:75 (TO; S. 93; Taf. 111, 2) = E Mitte  
 28/46:78 (Glas; S. 94; Taf. 111, 10) = E Mitte  
 28/46:81 (StO; S. 93; Taf. 111, 4) = E Mitte  
 28/46:82 (MO; S. 94; Taf. 111, 9) = E Mitte  
 28/46:83 (StO; S. 94; Taf. 111, 8) = E Mitte  
 28/46:90 (P; S. 94) = E Mitte  
 28/46:93 (TO; S. 93; Taf. 111, 6) = E Mitte  
 28/47:10, 1. 2 (MO; S. 92; Taf. 109, 8.610) = E Mitte  
 28/47:16 (StO; S. 92; Taf. 109, 1. 2. 6) = E Mitte  
 28/47:17 (StO; S. 92; Taf. 109, 1. 2. 7) = E Mitte  
 28/47:18 (StO; S. 92; Taf. 109, 1. 2. 4) = E Mitte  
 28/47:19 (StO; S. 92; Taf. 109, 1. 2. 5) = E Mitte  
 28/47:20 (StO; S. 92; Taf. 109, 1. 2. 3) = E Mitte  
 28/48:29 (K; S. 89; Taf. 108, 1) = E Mitte  
 28/48:102 (K; S. 89; Taf. 108, 4) = E Mitte  
 28/48:103 (MO; S. 89; Taf. 108, 5) = E Mitte  
 28/49:128 (StO; S. 91; Taf. 108, 23) = E Mitte  
 28/50:50 (K; S. 85; Taf. 103, 27) = E Mitte  
 28/50:52 (TO; S. 86; Taf. 106, 14) = E Mitte  
 28/50:98 (StO; S. 86; Taf. 106, 15) = E Mitte  
 28/50:100 (MO; S. 86; Taf. 106, 13) = E Mitte  
 29/43:67 (TO; S. 80; Taf. 101 1) = E West  
 29/48:88 (MO; S. 88; Taf. 108, 3) = E Mitte  
 29/49:64 (K; S. 88; Taf. 108, 2) = E Mitte  
 29/50:77 (MO; Taf. 108, 6) = E Mitte  
 29/50:162 (StO; S. 85; Taf. 103, 13) = E Mitte  
 29/52:4 (K; S. 82; Taf. 101, 7) = E Ost

- 29/52:8 (TO; S. 82; Taf. 101, 2. 3) = E Ost  
 29/52:9 (K; S. 82; Taf. 101, 5) = E Ost  
 29/52:11 (TO; S. 82; Taf. 101, 6) = E Ost  
 29/53:4 (StO; S. 83) = E Ost  
 29/53:5 (K; S. 83; Taf. 103, 1) = E Ost  
 29/53:10 (K; S. 83; Taf. 102, 11) = E Ost  
 29/53:11 (V; S. 83) = E Ost  
 29/53:13 (StO; S. 83; Taf. 102, 14) = E Ost  
 29/53:27 (K; S. 83; Taf. 102, 3) = E Ost  
 29/53:40 (StO; S. 83; Taf. 102, 16) = E Ost  
 29/53:42 (TO; S. 83; Taf. 102, 15) = E Ost  
 29/53:48 (K; S. 82; Taf. 101, 4) = E Ost  
 29/53:51 (K; S. 83; Taf. 102, 12) = E Ost  
 29/53:52 (K; S. 83; Taf. 102, 13) = E Ost  
 30/15:3 (K; S. 15; Taf. 20, 19) = A/C Mauer  
 30/15:4 (AF; S. 15; Taf. 20, 24) = A/C Mauer  
 30/15:5 (K; S. 15; Taf. 20, 20) = A/C Mauer  
 30/15:6 (AF; S. 15; Taf. 21, 3) = A/C Mauer  
 30/15:7 (AF; S. 15; Taf. 20, 22) = A/C Mauer  
 30/15:8 (AF; S. 15; Taf. 20, 21) = A/C Mauer  
 30/15:9 (AF; S. 15; Taf. 20, 23) = A/C Mauer  
 30/15:16 (TF; S. 15; Taf. 20, 25) = A/C Mauer  
 30/15:17 (K; S. 15; Taf. 20, 17) = A/C Mauer  
 30/15:18 (K; S. 15; Taf. 20, 18) = A/C Mauer  
 31/15:12 (AF; S. 16; Taf. 21, 14) = A/C Mauer  
 31/15:22 (AF; S. 15; Taf. 19, 3) = A/C Mauer  
 31/16:1 (AF; S. 15; Taf. 21, 4) = A/C Mauer  
 31/16:2 (AF; S. 15; Taf. 21, 6) = A/C Mauer  
 31/16:3 (Rs. / Pf.; S. 16; Taf. 21, 9) = A/C Mauer  
 31/16:4 (AF; S. 15; Taf. 21, 7) = A/C Mauer  
 31/16:11 (AF; S. 15; Taf. 21, 5) = A/C Mauer  
 31/16:16 (AF; S. 16; Taf. 21, 2) = A/C Mauer  
 31/16:18 (K; S. 15; Taf. 21, 1) = A/C Mauer  
 31/16:21 (AF; S. 16; Taf. 21, 8) = A/C Mauer  
 31/16:29 (Rs. / Pf.; S. 16; Taf. 21, 13) = A/C Mauer  
 31/16:31 (W; S. 16; Taf. 21, 10) = A/C Mauer  
 31/16:32 (W; S. 16; Taf. 21, 12) = A/C Mauer  
 31/16:33 (W; S. 16; Taf. 21, 11) = A/C Mauer  
 32/34:3 (TF; S. 53; Taf. 62, 4) = B Plateau  
 32/34:4 (StO; S. 53; Taf. 62, 5) = B Plateau  
 32/34:6 (StO; S. 54; Taf. 62, 8) = B Plateau  
 32/34:7, 1 (K; S. 53; Taf. 61, 14) = B Plateau  
 32/34:8 (K; S. 53; Taf. 62, 2) = B Plateau  
 32/34:10 (K; S. 53; Taf. 62, 1) = Hügel B Plateau  
 32/34:14 (K; S. 52; Taf. 63, 17) = B Plateau  
 32/34:16 (MO; S. 52; Taf. 63, 18) = B Plateau  
 32/34:17, 1. 2 (MO; S. 53; Taf. 63, 19) = B Plateau  
 32/34:18 (K; S. 54; Taf. 64, 2) = B Plateau  
 32/34:19 (K; S. 54; Taf. 64, 1) = B Plateau  
 32/34:22, 1. 2 (K; S. 54; Taf. 63, 20. 21) = B Plateau  
 32/35:5 (MO; S. 54; Taf. 64, 3) = B Plateau  
 32/35:14 (Siegelabrollung; S. 53; Taf. 55, 2. 3) = B Plateau  
 32/35:17 (StO; S. 53 f.; Taf. 62, 9) = B Plateau  
 32/35:18 (TO; S. 53; Taf. 62, 3) = B Plateau  
 32/35:20 (StO; S. 54; Taf. 62, 7) = B Plateau  
 32/35:21 (TO; S. 54; Taf. 63, 23) = B Plateau  
 32/35:23 (W; S. 54; Taf. 64, 4) = B Plateau  
 32/35:26 (TO; S. 52; Taf. 54, 3; 55, 1) = B Plateau  
 32/35:38 (StO; S. 53; Taf. 62, 6) = B Plateau  
 32/35:45 (K; S. 54; Taf. 63, 22) = B Plateau  
 32/35:46 (K; S. 52; Taf. 63, 16) = B Plateau  
 32/35:47 (TO; S. 54; Taf. 64, 5) = B Plateau  
 32/37:5, 1-9 (K; S. 52; Taf. 54, 1. 2) = B Plateau  
 32/37:6 (K; S. 52; Taf. 53, 6) = B Plateau  
 33/23:2 (AF; S. 66; Taf. 80, 40) = C Süd  
 33/23:3 (K; S. 66; Taf. 80, 31) = C Süd  
 33/23:4 (StO; S. 67; Taf. 80, 41) = C Süd  
 33/23:6 (StO; S. 67; Taf. 80, 42) = C Süd  
 36/19:33 (MO; S. 58; Taf. 68, 20) = C West  
 36/19:35 (K; S. 58; Taf. 68, 17) = C West  
 36/19:36 (K; S. 58; Taf. 68, 18) = C West  
 36/19:37 (K; S. 58; Taf. 68, 15) = C West  
 37/19:11 (Lz; S. 17; Taf. 24, 1) = C West  
 37/19:15 (K; S. 57; Taf. 68, 2) = C West  
 37/19:16 (K; S. 57; Taf. 68, 3) = C West  
 37/19:17 (K; S. 57; Taf. 68, 7) = C West  
 37/19:18 (K; S. 57; Taf. 68, 8) = C West  
 37/19:19 (W; S. 57; Taf. 68, 6) = C West  
 37/19:21 (Verschluss; S. 58; Taf. 68, 4) = C West  
 37/19:22 (W; S. 57; Taf. 68, 5) = C West  
 37/22:26 (K; S. 63; Taf. 79, 1) = C Süd  
 37/22:46 (K; S. 63; Taf. 79, 2) = C Süd  
 37/22:49 (AF; S. 63; Taf. 79, 4) = C Süd  
 37/22:63 (AF; S. 63; Taf. 79, 6) = C Süd  
 37/22:64 (TO; S. 63; Taf. 79, 5) = C Süd  
 37/23:19 a (K; S. 63; Taf. 78, 48) = C Süd  
 37/23:23 (AF; S. 64; Taf. 79, 28) = C Süd  
 37/23:26 (AF; S. 64; Taf. 79, 27) = C Süd  
 37/23:27 (AF; S. 64; Taf. 79, 26) = C Süd  
 37/23:31 (W; S. 63; Taf. 79, 9) = C Süd  
 37/23:33 (K; S. 66; Taf. 80, 27) = C Süd  
 37/23:45 (K; S. 64; Taf. 79, 25) = C Süd  
 37/23:46 (AF; S. 64; Taf. 79, 29) = C Süd  
 37/23:79 (K; S. 63; Taf. 78, 47) = C Süd  
 37/23:81 (AF; S. 63; Taf. 79, 7) = C Süd  
 37/23:82 (AF; S. 63; Taf. 79, 3) = C Süd  
 37/23:83 (TO; S. 63; Taf. 79, 8) = C Süd  
 37/24:9 (K; S. 66; Taf. 80, 30) = C Süd  
 37/24:27 (K; S. 66; Taf. 80, 28) = C Süd  
 37/24:28 (K; S. 66; Taf. 80, 29) = C Süd  
 38/21:5 (Lz; S. 59; Taf. 24, 2. 3) = C West  
 38/22:36 (AF; S. 61; Taf. 78, 21) = C West  
 38/22:62 (AF; S. 61; Taf. 78, 4) = C West  
 38/22:64 (AF; S. 61; Taf. 78, 22) = C West  
 38/22:83, 1 (MO; S. 111; Taf. 129, 2) = C Tempel  
 38/22:83, 2 (MO; S. 111; Taf. 129, 1) = C Tempel  
 38/22:83, 3 (MO; S. 111; Taf. 129, 3) = C Tempel  
 38/22:83, 4 (Einlage; S. 111; Taf. 129, 4) = C Tempel  
 38/22:83, 5 (StO; S. 111; Taf. 129, 9) = C Tempel  
 38/22:83, 6 (P; S. 111; Taf. 129, 8) = C Tempel

- 38/22:83, 7 (P; S. 111; Taf. 129, 10) = C Tempel  
 38/22:83, 8 (P; S. 111; Taf. 129, 5) = C Tempel  
 38/22:83, 9 (P; S. 111; Taf. 129, 6) = C Tempel  
 38/22:83, 10 (P; S. 111; Taf. 129, 11) = C Tempel  
 38/22:83, 11 (Schnecken; S. 111; Taf. 129, 12) = C Tempel  
 38/22:83, 12 (Schnecken; S. 111; Taf. 129, 13) = C Tempel  
 38/22:83, 13 (P; S. 111; Taf. 129, 7) = C Tempel  
 38/22:90 (K; S. 104; Taf. 126, 1) = C Tempel  
 38/23:15 (AF; S. 105; Taf. 127, 22) = C Tempel  
 38/23:18 (P; S. 112; Taf. 130, 14) = C Tempel  
 38/23:20 (K; S. 107; Taf. 132, 2) = C Tempel  
 38/23:21 (Std.; S. 108; Taf. 132, 9) = C Tempel  
 38/23:24 (P; S. 112; Taf. 130, 15) = C Tempel  
 38/23:25 (K; S. 107; Taf. 132, 7) = C Tempel  
 38/23:26, 1 (K; S. 107; Taf. 132, 6) = C Tempel  
 38/23:27 (Std.; S. 108; Taf. 132, 8) = C Tempel  
 38/23:35 (Std.; S. 108; Taf. 132, 10) = C Tempel  
 38/23:41 (K; S. 107; Taf. 132, 3) = C Tempel  
 38/23:44 (K; S. 107; Taf. 132, 4) = C Tempel  
 38/23:48 (K; S. 107; Taf. 132 1) = C Tempel  
 38/23:54 (K; S. 107; Taf. 132, 5) = C Tempel  
 38/23:55 (MO; S. 112; Taf. 131, 2) = C Tempel  
 38/23:59 (K; S. 107) = C Tempel  
 38/23:61 (MO; S. 112; Taf. 131, 4) = C Tempel  
 38/23:63 (Schnecken; S. 112; Taf. 131, 6) = C Tempel  
 38/23:64 (P; S. 112; Taf. 130, 13) = C Tempel  
 38/23:66 (MO; S. 112; Taf. 131, 3) = C Tempel  
 38/23:68, 1 (Schnecken / Muscheln; S. 112; Taf. 131, 7) = C Tempel  
 38/23:68, 2 (Schnecken; S. 112; Taf. 131, 8) = C Tempel  
 38/23:68, 4 (P; S. 112; Taf. 130, 10) = C Tempel  
 38/23:68, 5 (P; S. 112; Taf. 130, 8) = C Tempel  
 38/23:68, 6 (P; S. 112; Taf. 130, 16) = C Tempel  
 38/23:68, 7 (P; S. 112; Taf. 130, 9) = C Tempel  
 38/23:68, 8 (StO; S. 112; Taf. 130, 3) = C Tempel  
 38/23:68, 9 (P; S. 112; Taf. 130, 11) = C Tempel  
 38/23:68, 10 (TF; S. 112; Taf. 130, 1) = C Tempel  
 38/23:68, 11 (Einlage; S. 112; Taf. 130, 2) = C Tempel  
 38/23:68, 12 (P; S. 112; Taf. 130, 6) = C Tempel  
 38/23:68, 13 (P; S. 112; Taf. 130, 4) = C Tempel  
 38/23:68, 14 (P; S. 112; Taf. 130, 5) = C Tempel  
 38/23:68, 15 (MO; S. 112; Taf. 131, 1) = C Tempel  
 38/23:68, 16 (P; S. 112; Taf. 130, 12) = C Tempel  
 38/23:68, 17 (P; S. 112; Taf. 130, 7) = C Tempel  
 38/23:71 (Std.; S. 108; Taf. 133, 1) = C Tempel  
 38/23:76 (TO; S. 106; Taf. 128, 6) = C Tempel  
 38/23:78 (StO; S. 106) = C Tempel  
 38/23:84 (W; S. 105; Taf. 127, 30) = C Tempel  
 38/23:86 (K; S. 105; Taf. 127, 15) = C Tempel  
 38/23:87 (TO; S. 106) = C Tempel  
 38/23:93 (AF; S. 105; Taf. 127, 21) = C Tempel  
 38/23:98 (K; S. 105; Taf. 127, 17) = C Tempel  
 38/23:99 (AF; S. 105; Taf. 127, 25) = C Tempel  
 38/23:100 (W; S. 105) = C Tempel  
 38/23:104 (K; S. 105; Taf. 127, 18) = C Tempel  
 38/23:105 (W; S. 105) = C Tempel  
 38/23:106 (MO; S. 106) = C Tempel  
 38/23:108 (AF; S. 105; Taf. 127, 24) = C Tempel  
 38/23:109 (W; S. 105; Taf. 127, 31) = C Tempel  
 38/23:110 (MO; S. 106) = C Tempel  
 38/23:112 (TO; S. 106; Taf. 128, 2) = C Tempel  
 38/23:115 (K; S. 106; Taf. 128, 7) = C Tempel  
 38/23:117 (AF; S. 105; Taf. 127, 27) = C Tempel  
 38/23:119 (K; S. 105; Taf. 127, 16) = C Tempel  
 38/23:120 (W; S. 105; Taf. 127, 26) = C Tempel  
 38/23:121 (Schnecke; S. 112; Taf. 131, 9) = C Tempel  
 38/23:129 (HM; S. 106; Taf. 128, 3) = C Tempel  
 38/23:132 (MO; S. 108; Taf. 133, 3) = C Tempel  
 38/23:133 (AF; S. 105; Taf. 127, 20) = C Tempel  
 38/23:134 (AF; S. 105; Taf. 127, 19) = C Tempel  
 38/23:136 (AF; S. 105; Taf. 127, 23) = C Tempel  
 38/23:137 (TO; S. 106; Taf. 128, 5) = C Tempel  
 38/23:138 (AF; S. 105; Taf. 127, 28) = C Tempel  
 38/23:140 (MO; S. 106) = C Tempel  
 38/23:141 (TO; S. 106; Taf. 128, 1) = C Tempel  
 38/23:143 (MO; S. 106) = C Tempel  
 38/23:144 (AF; S. 105; Taf. 127, 29) = C Tempel  
 38/23:145 (Std.; S. 108; Taf. 133, 2) = C Tempel  
 38/23:149 (K; S. 105; Taf. 127, 14) = C Tempel  
 38/23:150 (HM; S. 106; Taf. 128, 4) = C Tempel  
 38/24:16 (Schnecken; S. 112; Taf. 131, 5) = C Tempel  
 38/24:45 (AF; S. 104; Taf. 126, 23) = C Tempel  
 38/24:46, 1.2 (TO; S. 104; Taf. 126, 25) = C Tempel  
 38/24:47 (K; S. 104; Taf. 126, 22) = C Tempel  
 38/24:48 (Std.; S. 104; Taf. 126, 26) = C Tempel  
 38/24:53 (K; S. 104; Taf. 126, 21) = C Tempel  
 38/24:55 (Std.; S. 104; Taf. 126, 24) = C Tempel  
 38/24:56 (Std.; S. 104; Taf. 126, 27) = C Tempel  
 39/24:8, 1-3 (K; S. 68; Taf. 83, 4-6) = C Nord  
 39/24:9 (K; S. 68; Taf. 83, 3) = C Nord  
 39/24:10 (K; S. 69; Taf. 89, 22) = C Nord  
 39/24:15 (AF; S. 69; Taf. 89, 23) = C Nord  
 39/24:16 (Std.; S. 69; Taf. 89, 21) = C Nord  
 39/24:20 (Std.; S. 69; Taf. 89, 20) = C Nord  
 39/24:38 (W; S. 69; Taf. 89, 12) = C Nord  
 41/23:1 (AF; S. 70; Taf. 90, 2) = C Nord  
 41/23:3 (HM; S. 70; Taf. 90, 1) = C Nord  
 41/23:8 (AF; S. 69; Taf. 89, 19) = C Nord  
 41/23:9 (AF; S. 69; Taf. 89, 18) = C Nord  
 41/23:10 (K; S. 69; Taf. 89, 17) = C Nord  
 41/23:12 (K; S. 70; Taf. 89, 31) = C Nord  
 42/23:9 (TF; S. 70; Taf. 90, 13) = C Nord  
 42/23:10 (StO; S. 71; Taf. 90, 15) = C Nord  
 42/23:12 (TF; S. 70; Taf. 90, 14) = C Nord  
 42/23:16 (Rs. / Pf.; S. 71; Taf. 90, 12) = C Nord  
 42/23:17 (StO; S. 70) = C Nord  
 42/23:30 (TF; S. 73; Taf. 91, 44) = C Nord  
 42/23:37 (AF; S. 75; Taf. 93, 10) = C Nord  
 42/23:38 (AF; S. 75; Taf. 93, 11) = C Nord  
 42/23:40 (AF; S. 75; Taf. 93, 7) = C Nord  
 42/23:41 (AF; S. 75; Taf. 93, 8) = C Nord

- 42/23:42 (W; S. 74; Taf. 91, 46) = C Nord  
 42/23:44 (K; S. 72; Taf. 90, 48) = C Nord  
 42/23:46 (K; S. 75; Taf. 93, 1) = C Nord  
 42/23:47 (AF; S. 75; Taf. 93, 9) = C Nord  
 42/23:48 (AF; S. 75; Taf. 93, 12) = C Nord  
 42/23:52 (W; S. 76; Taf. 93, 15) = C Nord  
 42/23:53 (K; S. 75; Taf. 93, 5) = C Nord  
 42/23:54 (K; S. 75; Taf. 93, 2) = C Nord  
 43/23:4 (W; S. 76) = C Nord  
 43/23:5 (W; S. 77; Taf. 95, 21) = C Nord  
 43/23:10 (K; S. 72) = C Nord  
 43/23:11 (TF; S. 72; Taf. 91, 2) = C Nord  
 43/23:12 (W; S. 76; Taf. 93, 17) = C Nord  
 43/23:13 (TO; S. 76; Taf. 94, 5) = C Nord  
 43/23:14 (Rs. / Pf.; S. 76; Taf. 93, 14) = C Nord  
 43/23:16 (W; S. 76; Taf. 94, 3) = C Nord  
 43/23:17 (TF; S. 76; Taf. 93, 13) = C Nord  
 43/23:18 (W; S. 76; Taf. 93, 18) = C Nord  
 43/23:19 (W; S. 76; Taf. 93, 16) = C Nord  
 43/23:24, 1 (Std.; S. 76; Taf. 94, 1) = C Nord  
 43/23:24, 3 (K; S. 75; Taf. 93, 6) = C Nord  
 43/23:24, 4 (Std.; S. 76; Taf. 94, 2) = C Nord  
 43/23:24, 5 (K; S. 75; Taf. 93, 4) = C Nord  
 43/23:24, 6 (Std.; S. 76; Taf. 94, 4) = C Nord  
 43/23:24, 7 (K; S. 75; Taf. 93, 3) = C Nord  
 43/23:32 (W; S. 74; Taf. 91, 43) = C Nord  
 43/23:33 (W; S. 77; Taf. 95, 24) = C Nord  
 43/23:36 (W; S. 77) = C Nord  
 43/23:37 (TF; S. 77; Taf. 95, 20) = C Nord  
 43/23:38 (TF; S. 77) = C Nord  
 43/23:40 (W; S. 77; Taf. 96, 4) = C Nord  
 43/23:41 (K; S. 77; Taf. 96, 10) = C Nord  
 43/23:43 (TF; S. 77; Taf. 95, 19) = C Nord  
 43/23:46 (StO; S. 77; Taf. 96, 5) = C Nord  
 43/23:47 (Asph.; S. 78; Taf. 96, 6) = C Nord  
 43/23:48 (Asph.; S. 78; Taf. 96, 7) = C Nord  
 43/23:50 (W; S. 77; Taf. 96, 1) = C Nord  
 43/23:54 (StO; S. 78; Taf. 96, 8) = C Nord  
 43/23:55 (TO; S. 77; Taf. 96, 9) = C Nord  
 43/23:56 (W; S. 77; Taf. 95, 22) = C Nord  
 43/23:58 (W; S. 77; Taf. 96, 2) = C Nord  
 43/23:60 (W; S. 77; Taf. 95, 25) = C Nord  
 43/23:62 (AF; S. 77; Taf. 95, 18) = C Nord  
 43/23:64 (AF; S. 78; Taf. 96, 24) = C Nord  
 43/23:70 (TF; S. 78; Taf. 96, 25) = C Nord  
 43/23:71 (K; S. 76; Taf. 95, 17) = C Nord  
 43/23:73 (K; S. 76; Taf. 95, 16) = C Nord  
 43/23:75 (K; S. 76; Taf. 95, 13) = C Nord  
 43/23:76 (W; S. 77; Taf. 96, 3) = C Nord  
 43/23:77 (K; S. 76 f.; Taf. 95, 15) = C Nord  
 43/23:78 (K; S. 77; Taf. 95, 14) = C Nord  
 43/23:82 (K; S. 78; Taf. 96, 20) = C Nord  
 43/23:83 (K; S. 78; Taf. 96, 22) = C Nord  
 43/23:84 (W; S. 78; Taf. 96, 26) = C Nord  
 43/23:85 (W; S. 78) = C Nord  
 43/23:86 (K; S. 78; Taf. 96, 23) = C Nord  
 43/23:87 (K; S. 78; Taf. 96, 21) = C Nord  
 43/24:3, 1. 2 (StO; S. 72; Taf. 91, 3) = C Nord  
 43/24:5 (K; S. 72; Taf. 90, 47) = C Nord  
 43/24:6 (K; S. 72; Taf. 90, 43) = C Nord  
 43/24:7 (AF; S. 73; Taf. 91, 42) = C Nord  
 43/24:10 (StO; S. 74; Taf. 91, 45) = C Nord  
 43/24:11 (K; S. 72; Taf. 90, 46) = C Nord  
 43/24:13 (K; S. 72; Taf. 90, 45) = C Nord  
 43/24:15 (K; S. 72; Taf. 90, 44) = C Nord  
 43/24:19 (StO; S. 72; Taf. 91, 1) = C Nord  
 43/24:21 (StO; S. 72; Taf. 91, 4) = C Nord  
 43/24:24 (K; S. 74; Taf. 92, 17) = C Nord  
 43/24:25 (K; S. 74; Taf. 92, 28) = C Nord  
 43/24:26 (K; S. 73; Taf. 91, 40) = C Nord  
 43/24:28 (TO; S. 75) = C Nord  
 43/24:29 (TF; S. 74; Taf. 92, 26) = C Nord  
 43/24:30 (W; S. 74; Taf. 92, 27) = C Nord  
 43/24:31 (Rs. / Pf.; S. 74; Taf. 92, 25) = C Nord  
 43/24:36 (Rs. / Pf.; S. 74; Taf. 92, 24) = C Nord  
 43/24:37 (AF; S. 74; Taf. 92, 22) = C Nord  
 43/24:42 (W; S. 77; Taf. 95, 26) = C Nord  
 43/24:43 (W; S. 77; Taf. 95, 23) = C Nord  
 43/24:44 (K; S. 74; Taf. 92, 21) = C Nord  
 43/24:45 (Rs. / Pf.; S. 74; Taf. 92, 23) = C Nord  
 43/24:47 (K; S. 74; Taf. 92, 20) = C Nord  
 43/24:48 (K; S. 74; Taf. 92, 19) = C Nord  
 43/24:49 (K; S. 74; Taf. 92, 30) = C Nord  
 43/24:50 (K; S. 74; Taf. 92, 29) = C Nord  
 43/24:59 (K; S. 74; Taf. 92, 18) = C Nord  
 43/24:60 (Std.; S. 74; Taf. 91, 41) = C Nord  
 59/41:1 (AF; S. 20; Taf. 28, 24) = K Mauer  
 60/41:3 (AF; S. 20; Taf. 29, 2) = K Mauer  
 61/41:9 (K; S. 20; Taf. 29, 1) = K Mauer  
 B:101 (Siegelabrollung; S. 35; Taf. 44, 3) = B Haus I  
 F:22 (AF; S. 114; Taf. 133, 7) = F Tempel  
 U:295, 1 (TO; S. 99; Taf. 120) = U  
 U:295, 2 (TO; S. 99; Taf. 119) = U



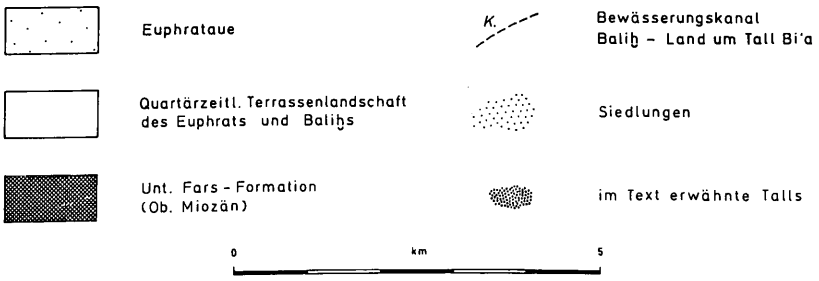
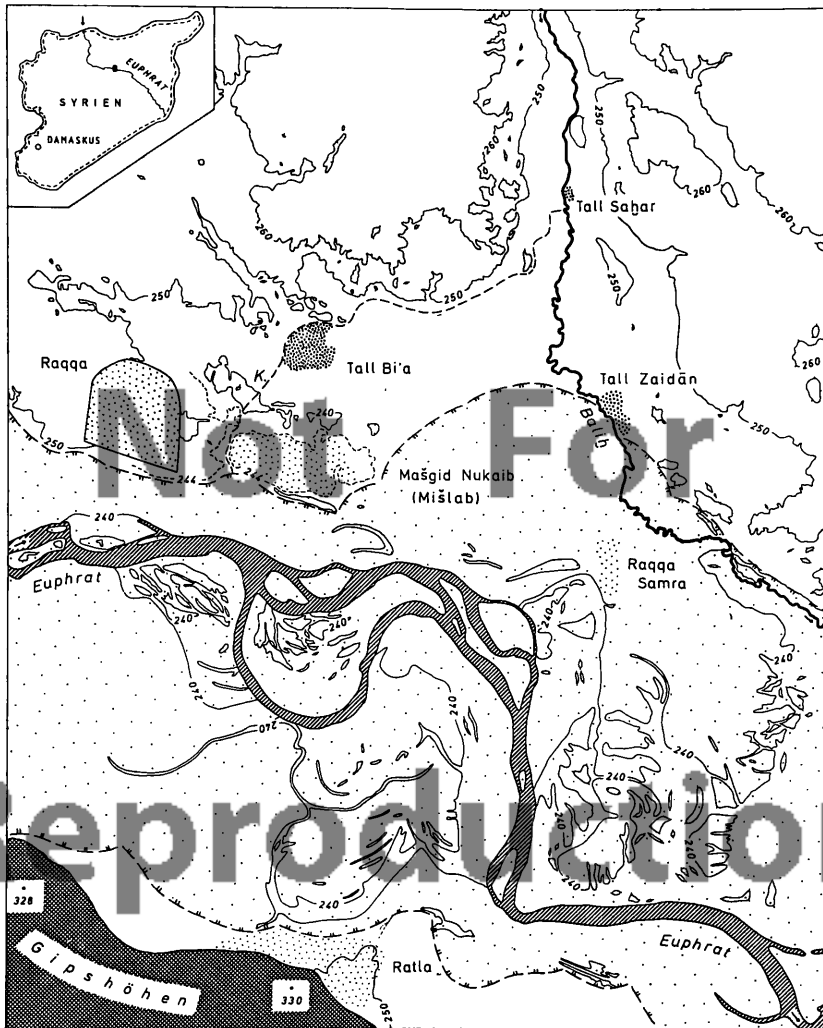
## VII. VERZEICHNIS DER HIER ERWÄHNTEN BESTATTUNGEN NACH GRABNUMMERN

- Bestattung 8/34:1 (S. 11)  
Bestattung 9/34:1 (S. 11)  
Bestattung 10/34:1 (S. 10 f. 21)  
Bestattung 10/34(?):1 (S. 10 f.)  
Bestattung 16/33:1 (S. 25. 37. 40)  
Bestattung 16/34:1 (S. 25. 26)  
Bestattung 16/35:1 (S. 25. 26)  
Bestattung 16/35:2 (S. 25. 26)  
Bestattung 16/35:3 (S. 25. 26)  
Bestattung 16/35:4 (S. 25. 26. 30)  
Bestattung 16/35:5 (S. 25. 26)  
Bestattung 16/35:6 (S. 25. 26. 30)  
Bestattung 17/34:1 (S. 25. 26. 33)  
Bestattung 17/35:1 (S. 25. 26. 33)  
Bestattung 17/35:2 (S. 25. 26)  
Bestattung 17/35:4 (S. 25. 26. 33)  
Bestattung 28/46:1 (S. 95. 96)  
Bestattung 28/46:2 (S. 95. 96)  
Bestattung 28/46:4 (S. 96)  
Bestattung 28/49:1 (S. 88. 96)  
Bestattung 28/50:1 (S. 85. 96)  
Bestattung 28/50:2 (S. 91. 96)  
Bestattung 29/40:1 (S. 80. 81)  
Bestattung 29/43:1 (S. 80. 81)  
Bestattung 29/43:2 (S. 81)  
Bestattung 29/44:1 (S. 81)  
Bestattung 34/52:1 (S. 97. 98)  
Bestattung 34/52:2 (S. 97. 98)  
Bestattung 34/52:3 (S. 97. 98)  
Bestattung 37/22:1 (S. 63)  
Bestattung 37/22:2 (S. 63)  
Bestattung 37/22:8 (S. 64)  
Bestattung 37/23:1 (S. 66)  
Bestattung 37/23(?):1 (S. 63)  
Bestattung 38/24(?):1 (S. 107)  
Bestattung 38/27:1 (S. 110)  
Bestattung 39/23:1 (S. 67. 68. 110)  
Bestattung 39/23:2 (S. 67. 68. 110)  
Bestattung 39/24:1 (S. 67. 68)  
Bestattung 39/24:2 (S. 67. 68)  
Bestattung 39/24:3 (S. 67. 68)  
Bestattung 40/24:1 (S. 68)  
Bestattung 41/23:1 (S. 69. 70)  
Bestattung 42/23:1 (S. 71. 79)  
Bestattung 42/23:2 (S. 71. 79)  
Bestattung 42/23:3 (S. 69. 70)  
Bestattung 42/23:6 (S. 71. 79)  
Bestattung 42/23:7 (S. 71. 75. 79)  
Bestattung 42/23:8 (S. 71. 79)  
Bestattung 42/23:9 (S. 72. 79)  
Bestattung 42/23:10 (S. 73)  
Bestattung 42/23:11 (S. 73)  
Bestattung 60/41:1 (S. 19)  
Bestattung 61/41:1 (S. 19. 21)  
Bestattung 61/41:2 (S. 19. 21)  
Bestattung 61/41:3 (S. 19. 21)  
Bestattung 61/41:4 (S. 19. 21)  
Bestattung 61/41:5 (S. 19. 21)  
Bestattung 62/41:1 (S. 19. 21)  
Bestattung F:1 (S. 114)

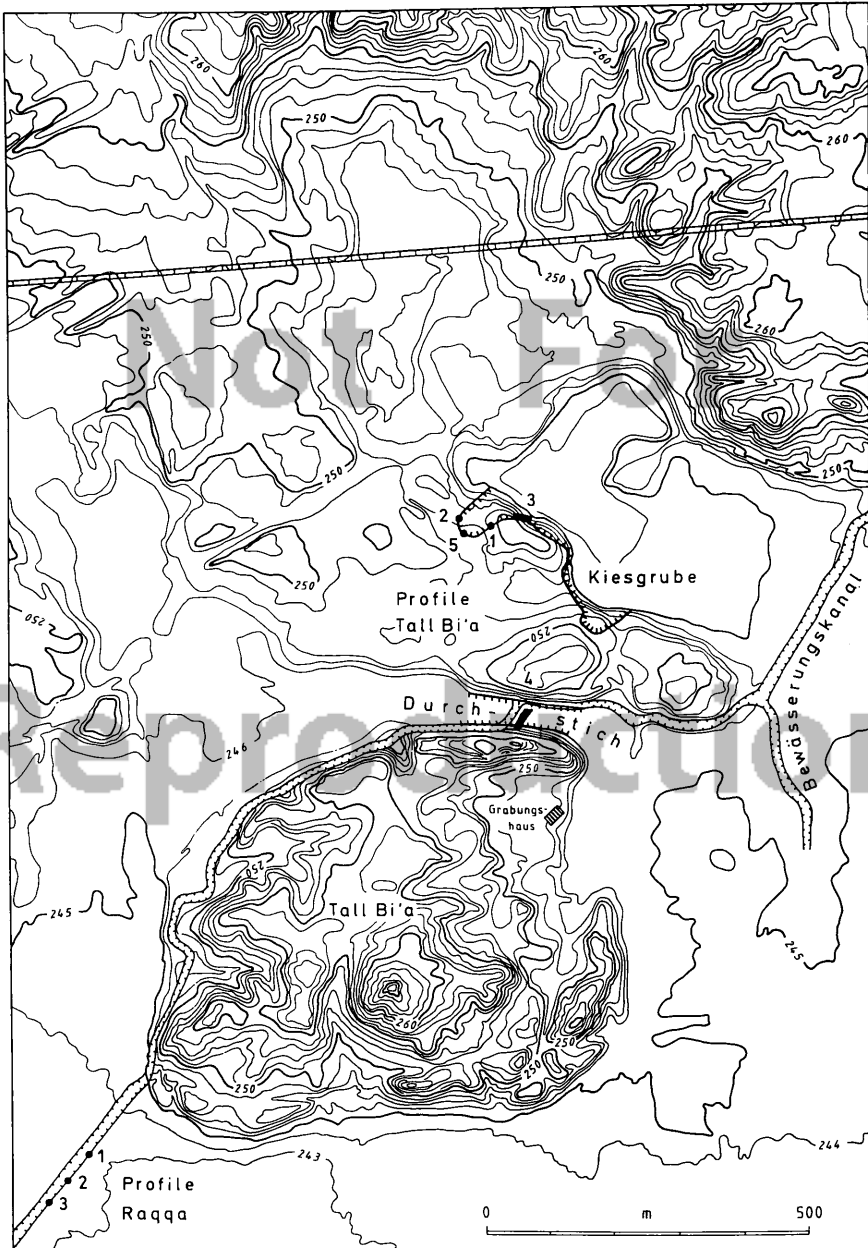


# TAFELN












Die Lage von Tall Bi'a im Mündungsgebiet des Euphrats und des Baliḥs

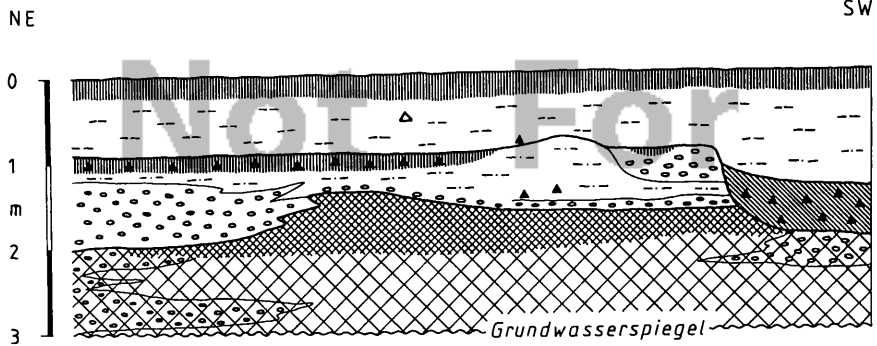


Tall Bi'a und sein nördliches Umland mit Position der Profile Tall Bi'a 1-5 (Bildmitte) und Raqqa 1-3 (links unten)



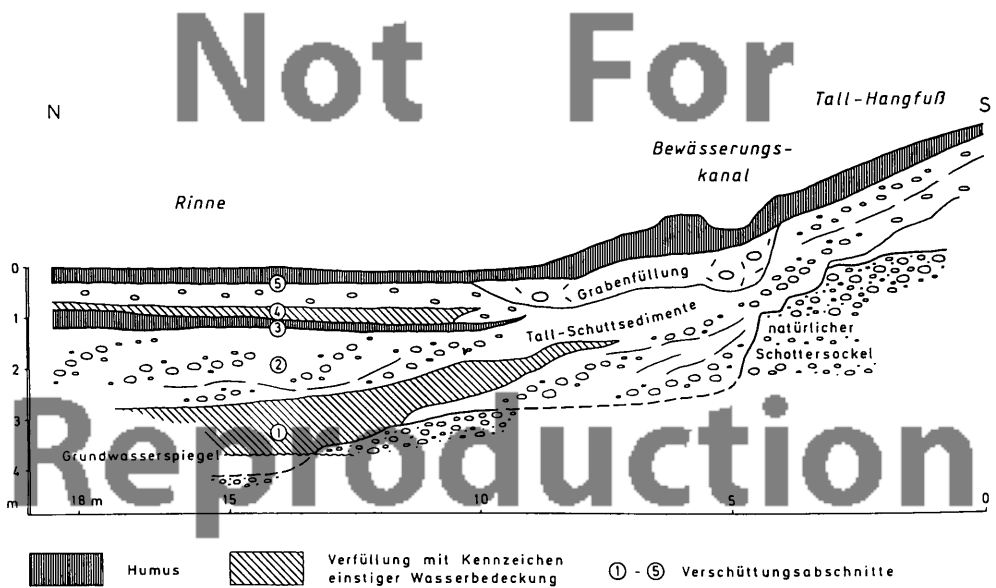
- |   |                         |   |                                |   |  |
|---|-------------------------|---|--------------------------------|---|--|
| —   | geolog. Grenze          |  | 15m-Terrasse mit Schotterstreu |  | junghistorische, lehmige Beckenfüllung |
|  | Zentren von Karstsenken |  | Spülmulde                      |  | Tall-Sediment                          |
|  | Hang der 25m-Terrasse   |  | Spülkegel                      | ≈ ≈ ≈   | feuchte Senke                          |

Geologische Karte der Region um Tall Bi'a



- |  |   |  |  |
|--|---|--|--|
|  | Zangidische Keramik                         |  | Spätakkadische-altbabylonische Keramik |
|  | Humus                                       |  | rotbrauner Boden                       |
|  | lehmige Rinnenfüllung,<br>aquafisch geprägt |  | Lehm, siltig / siltig - feinsandig     |
|  | Bach-u. Spülschotter                        |  |  |

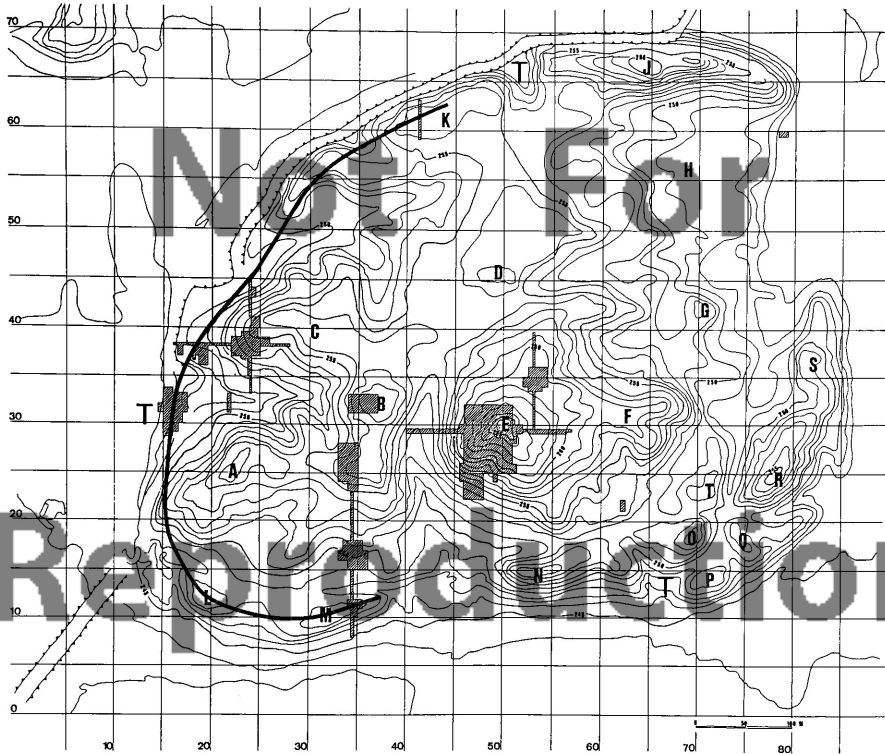
1. Profil längs dem Südostrand des Bewässerungsgrabens südwestlich von Tall Bi'a im Bereich der Profile Raqqa 1-3, Position auf Taf. 2



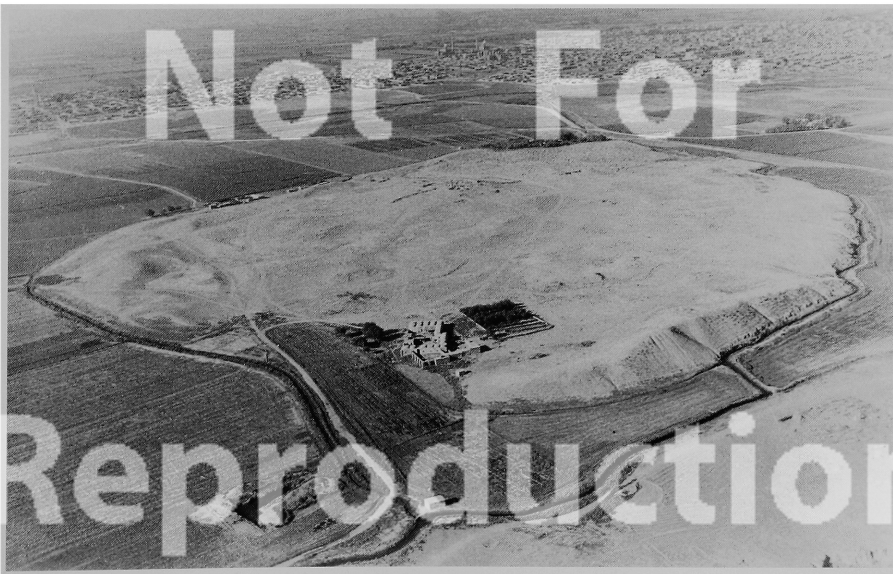
- |  |       |  |   |  |                               |
|--|-------|--|---|--|-------------------------------|
|  | Humus |  | Verfüllung mit Kennzeichen<br>einstiger Wasserbedeckung |  | ① - ⑤ Verschüttungsabschnitte |
|--|-------|--|---|--|-------------------------------|

2. Profil vom nördlichen Hangfuß des Tall Bi'a bis zur Mitte des künstlichen Durchstichs, Profil Tall Bi'a 4, Position auf Taf. 2





1. Grabungsflächen bis 1995 und ungefährer Verlauf der Stadtmauer



2. Tall Bi'a, Luftphoto von 1993, Blick von Nordosten



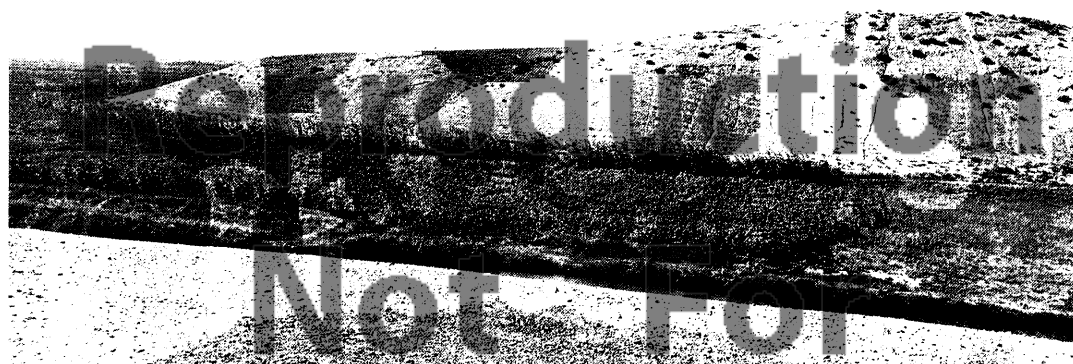
1. Tall Bi'a, Luftphoto von 1993, Blick von Süden, Position von drei Toren



2. Tall Bi'a, Luftphoto von 1993, Blick von Südosten



1. Tall Bi'a, Blick von Nordwesten, 1975



2. Stadtmauer ruine J, östlicher Abschnitt, Blick von Norden, 1975



3. Stadtmauer ruine J, westlicher Abschnitt, Blick von Nordosten, 1975



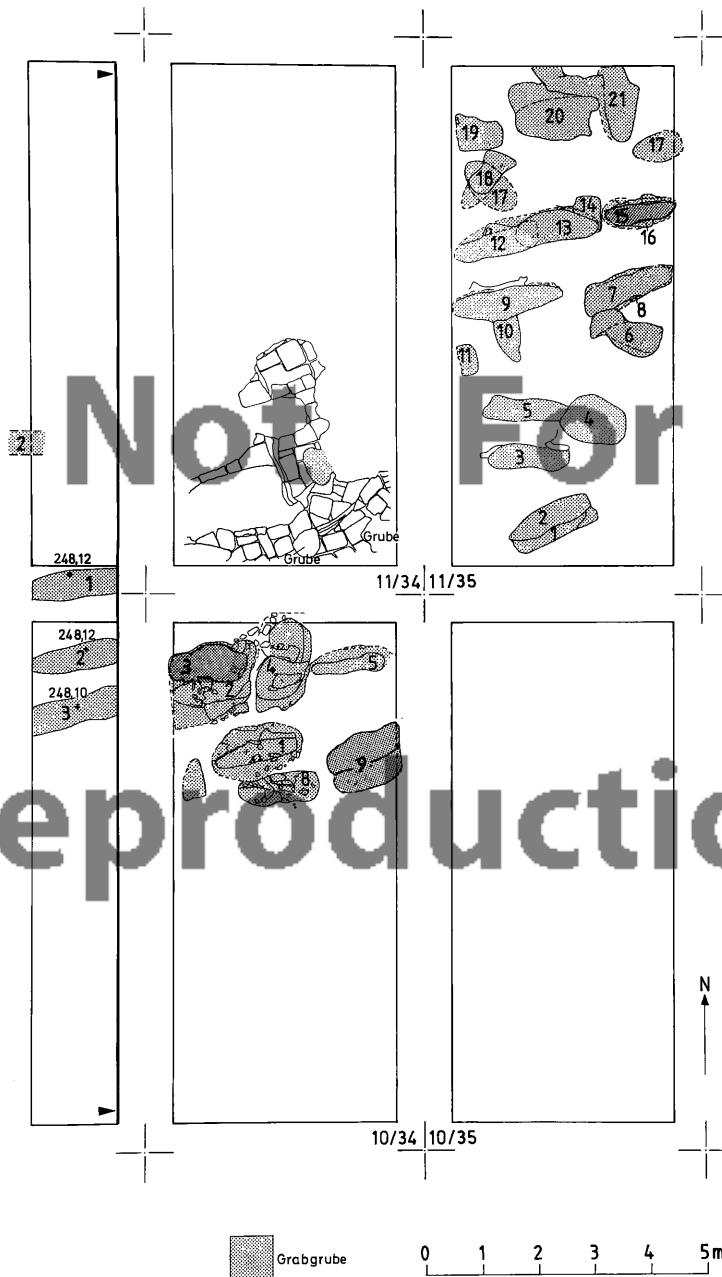
1. Stadtmauerriue J und K mit vermutlichem Tor, Blick von Norden, 1975



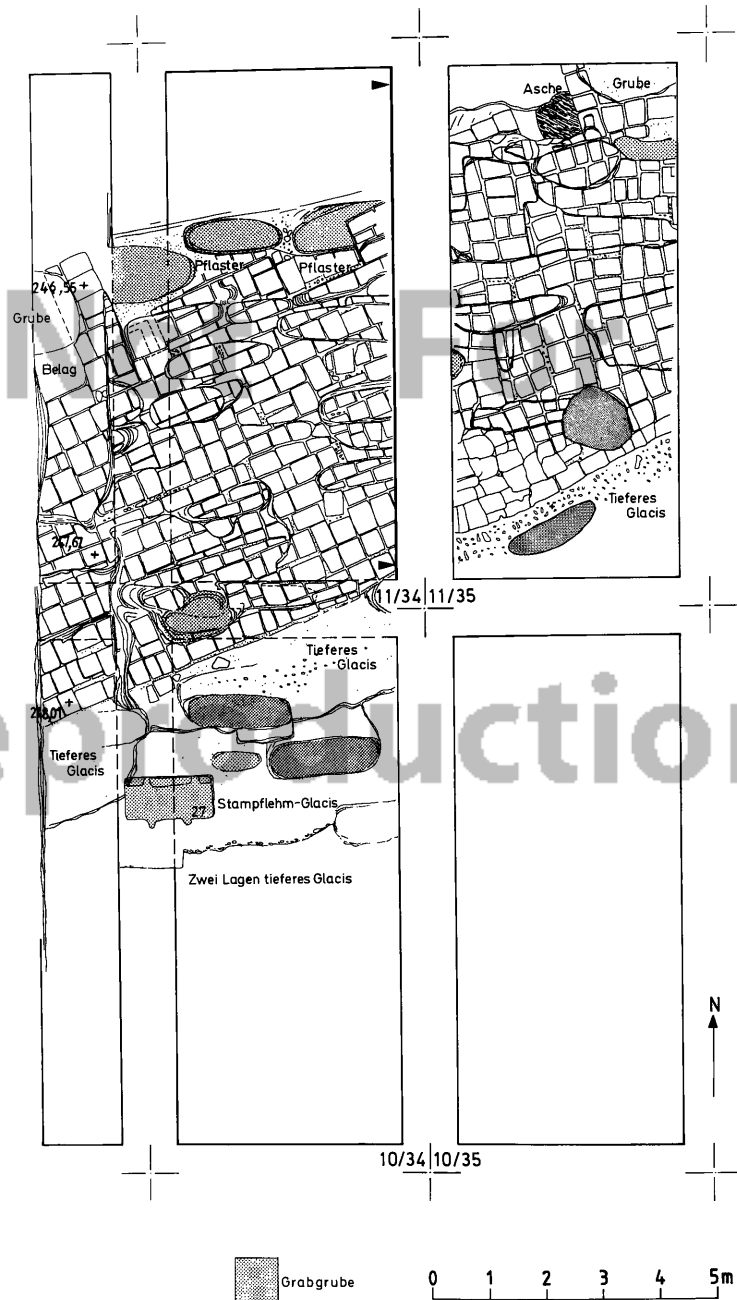
2. Steine vom Südtor, 1925



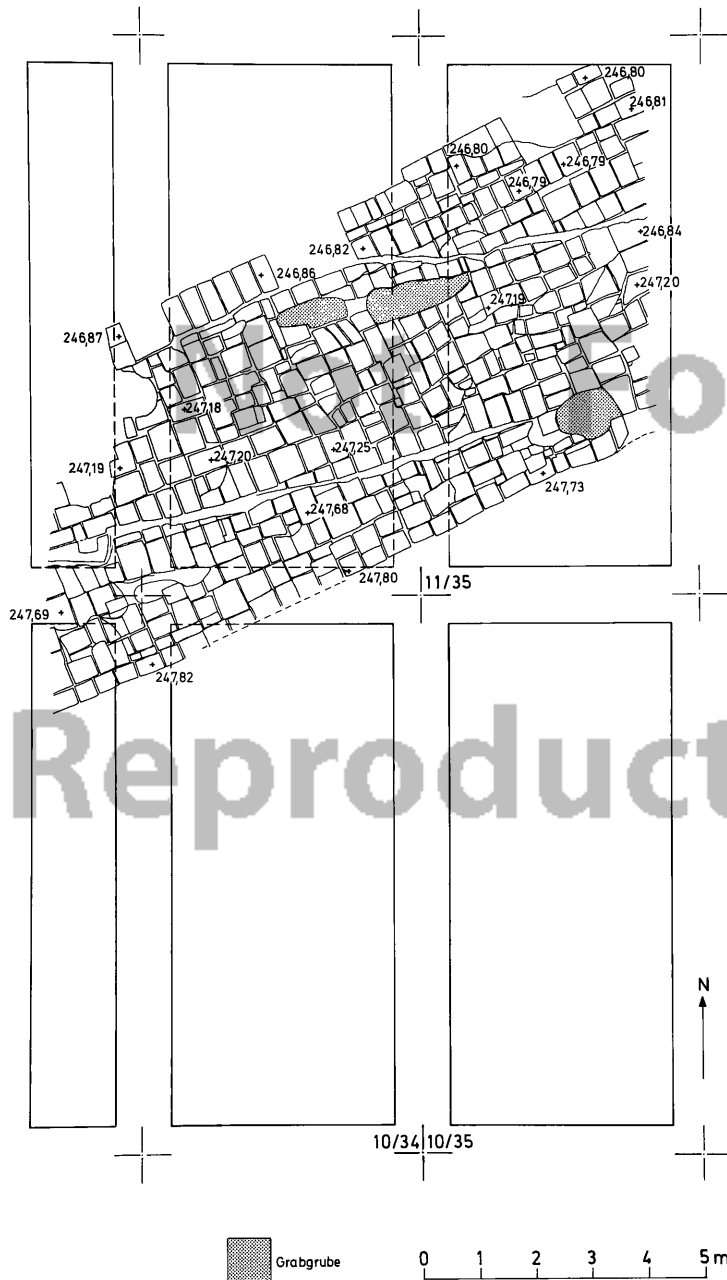
3. Südtor mit Steinen und an der Vegetation erkennbarem Mauerverlauf, Frühjahr 1998



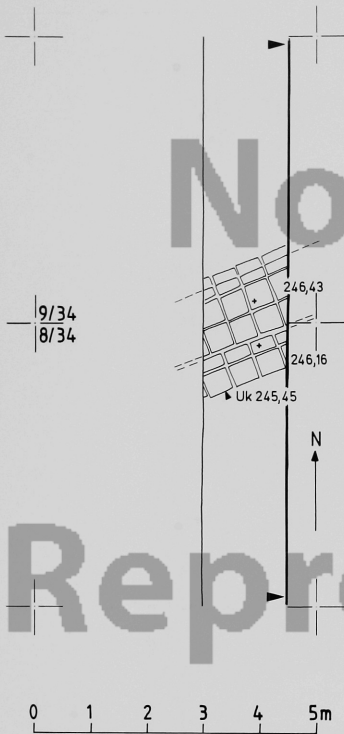
Hügel M, 10. 11/34. 35, Stadtmauer, oberstes Niveau mit nach-altorientalischen Grabgruben,  
Position des Profils Beilage 1, 1



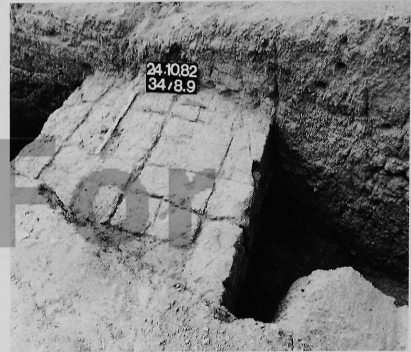
Hügel M, 10. 11/34. 35, Stadtmauer, oberste Lehmziegellagen mit nach-altorientalischen Grabgruben, Position des Profils Beilage 1, 2



Hügel M, 10. 11/34. 35, Stadtmauer, Lehmziegellagen zwischen 246,80 und 247,80 m ü. N. N.



1. Hügel M, 8. 9/34, Nord-Süd-Schnitt mit der Vormauer, Position des Profils Beilage 1, 1



2. 8. 9/34, Vormauer, Blick von Osten



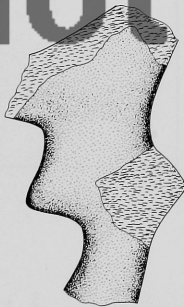
3. 10. 11/34, Hauptmauer, Blick von Norden



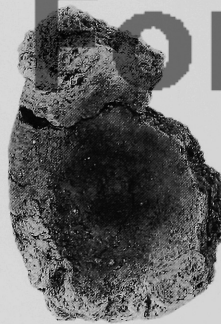
4 9/34:7



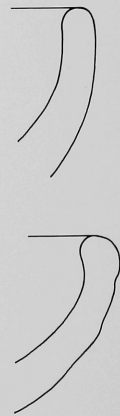
5 9/34:8



6 9/34:5



7 8/34:4.1

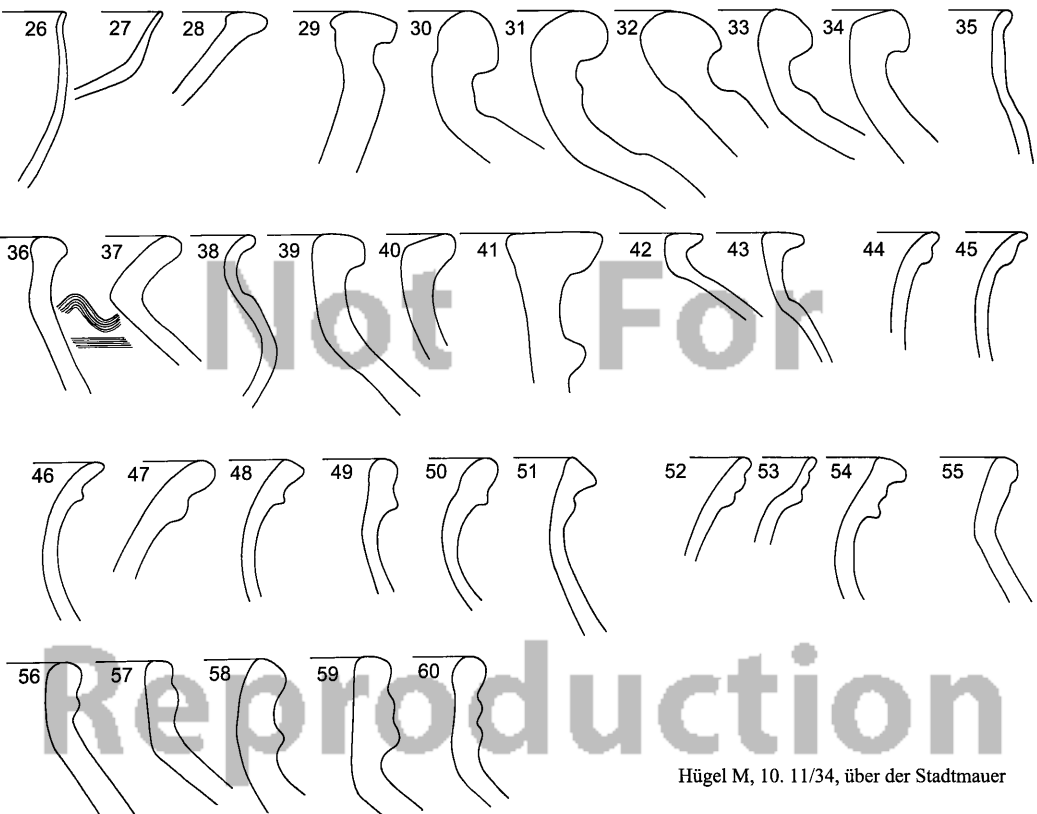


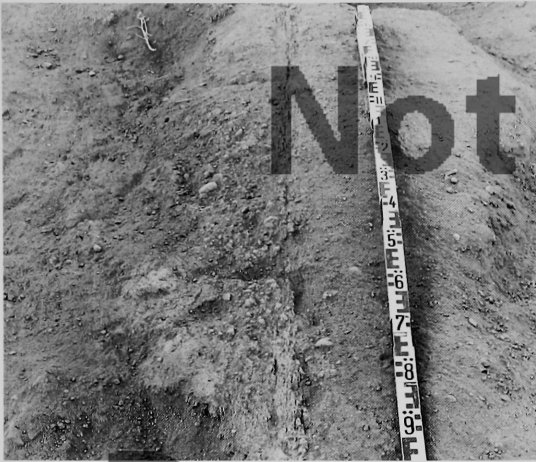
8 8/34:4.1, 2

Reproduction

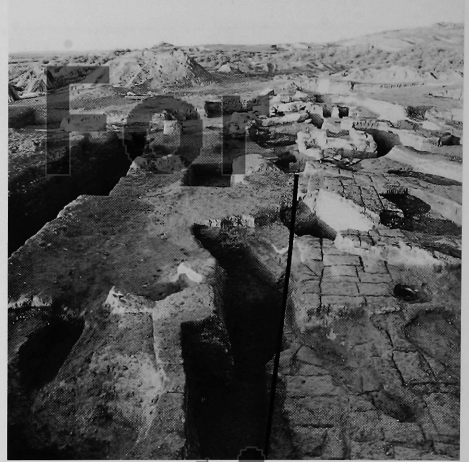
Hügel M, 8. 9/34, nahe der Vormauer







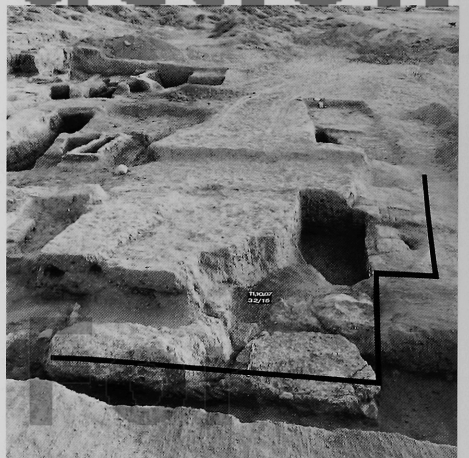
1. Hügel A/C, jüngere Stadtmauer, Nordwestkante



2. Ältere Stadtmauer, Nordwestkante



3. Westtor vom Stadtinnern



4. Südlicher Turm mit Steinen der nördlichen Kante



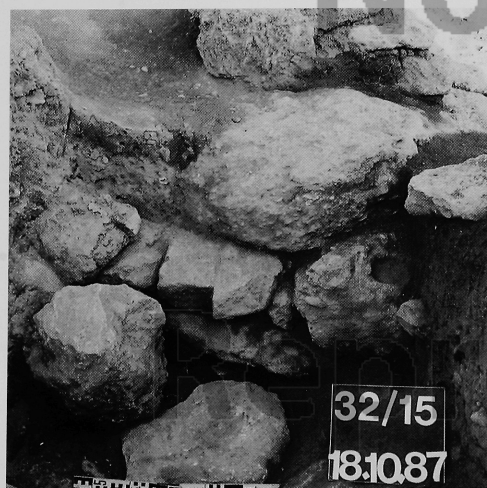
5. Kasematte I mit großen Gefäßen



1. Hügel A/C, Westtor, Steinfundamente und Türangeln an der Ostseite der Kammer



2. Westlicher Tordurchgang mit Steinfundamenten der nördlichen Kante des südlichen Turmes

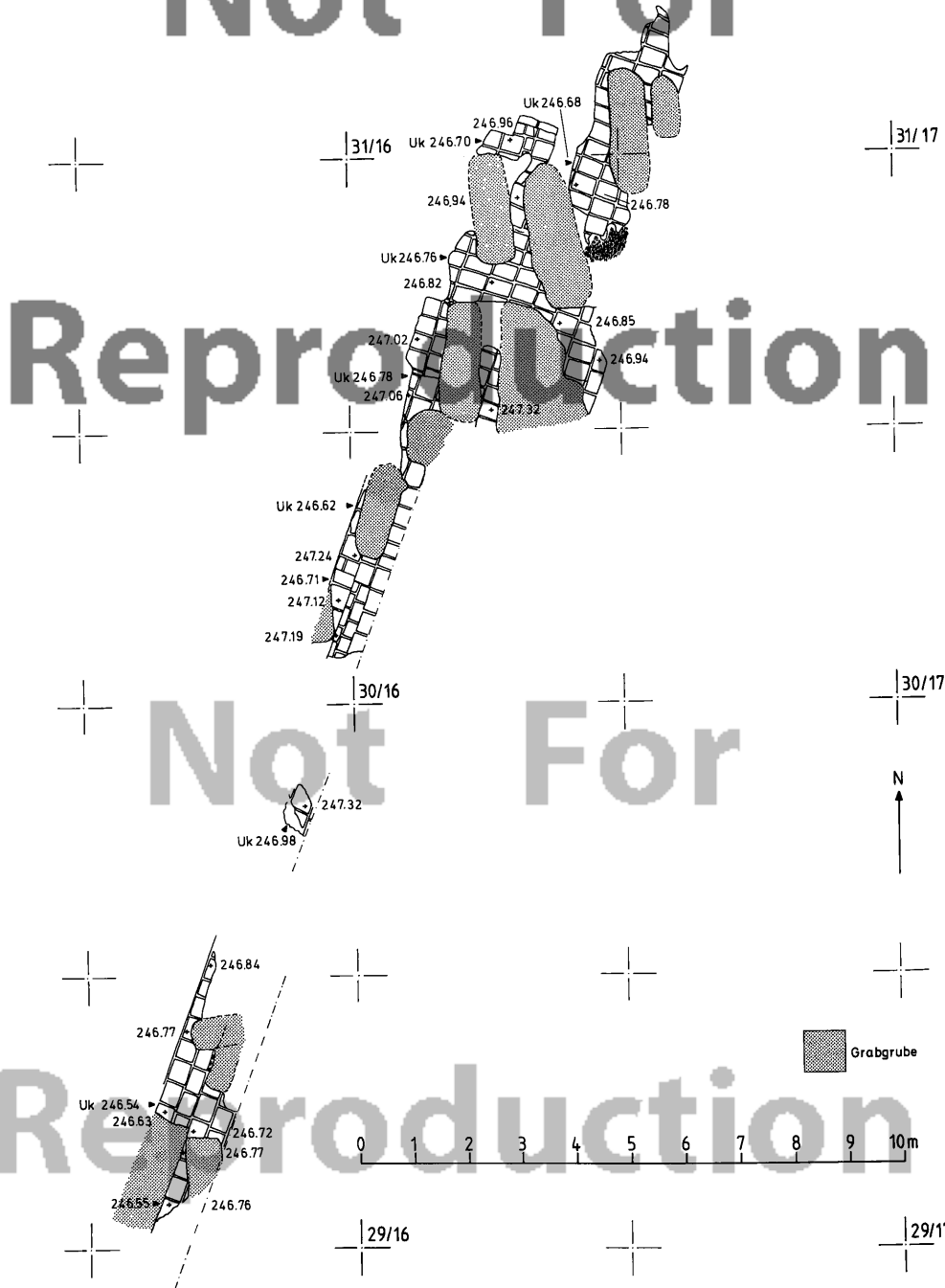
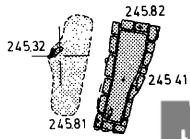


3. Südöstliche Türangel

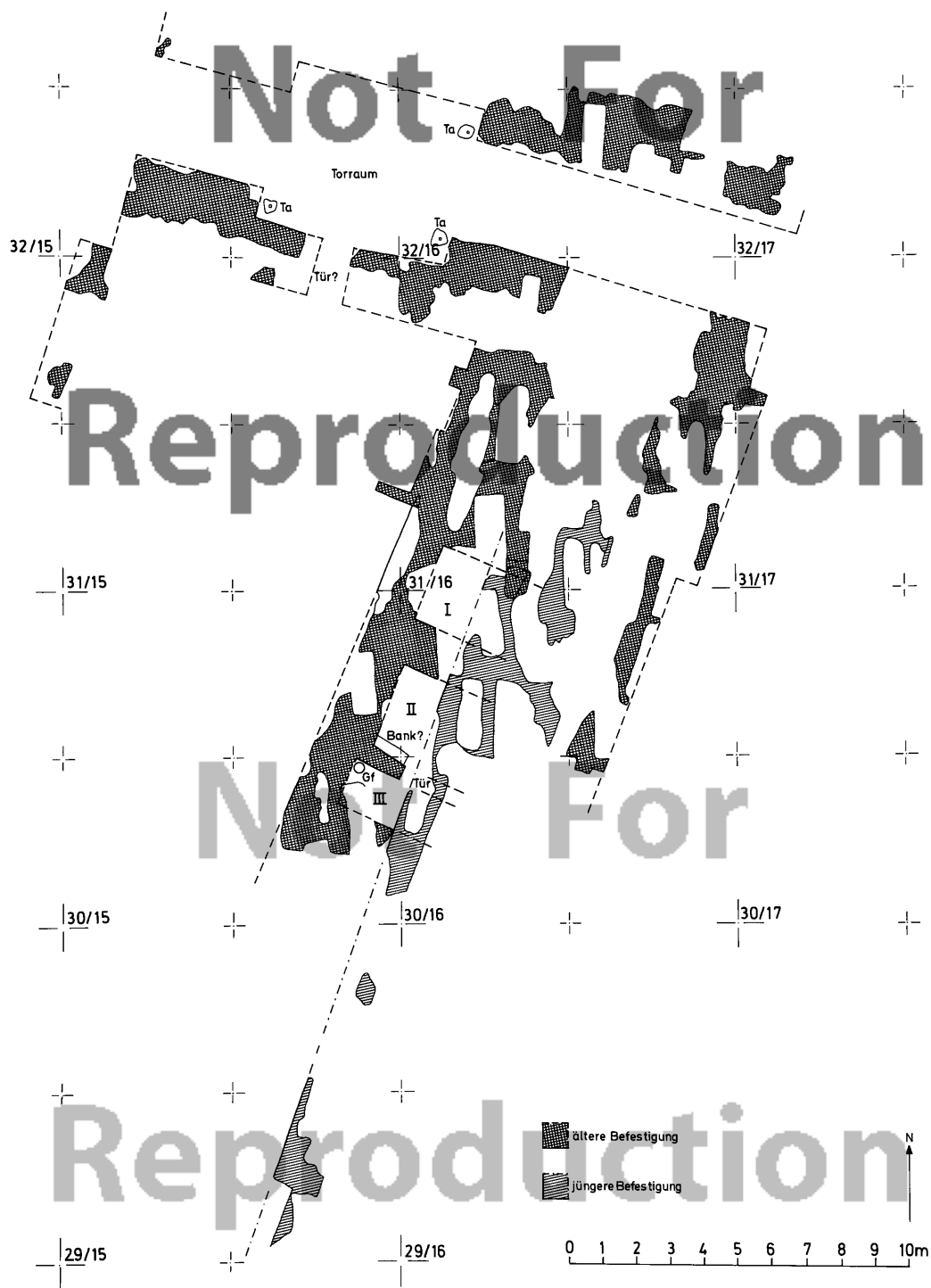


4. Südwestliche Türangel

TAFEL 16



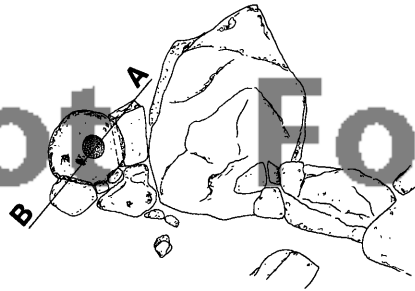
Westliches Vorfeld der Hügel A/C, 29–31/15. 16, jüngere Stadtmauer



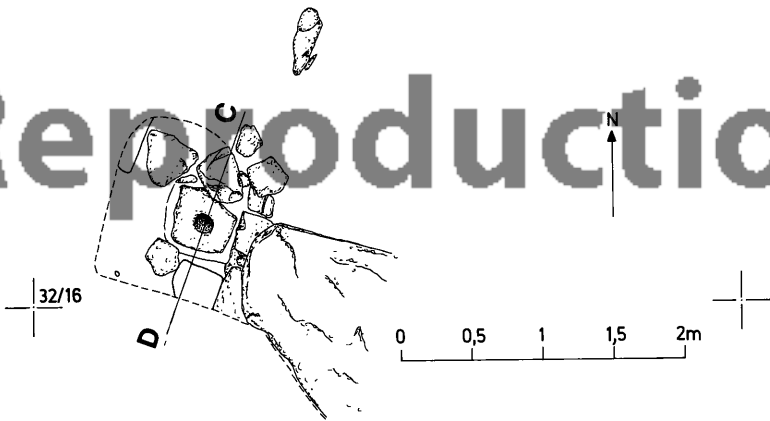
Westliches Vorfeld der Hügel A/C, 29–32/15. 16, Stadtmauer und Westtor mit älteren und jüngeren Mauerresten



Not For

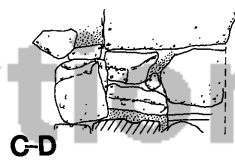
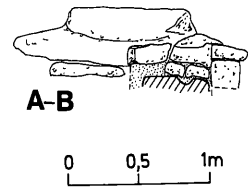
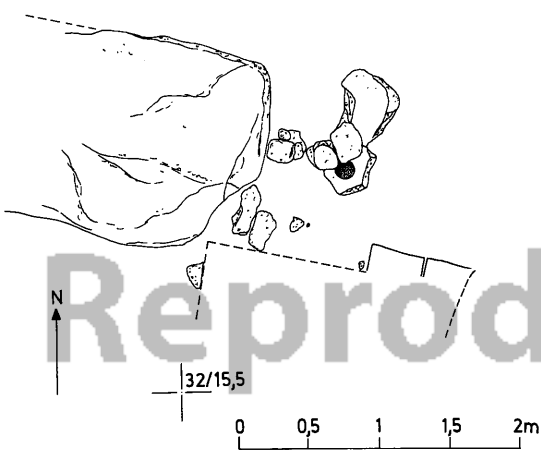


Reproduction



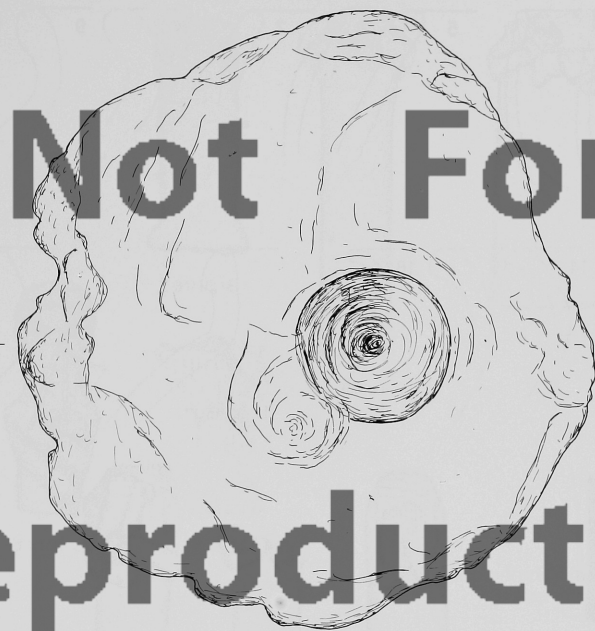
1. Westliches Vorfeld der Hügel A/C, 32/16, Westtor, Türangeln an der Ostseite der Torkammer

Not For

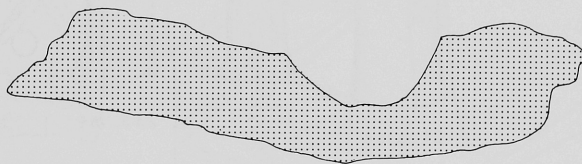


3. Schnitte durch die Türangeln an der Ostseite der Torkammer

2. Türangel an der Südwestecke der Torkammer



Not For  
Reproduction



0 10 20cm

1. Westliches Vorfeld der Hügel A/C, Westtor, Türangelstein von der Nordostecke der Torkammer

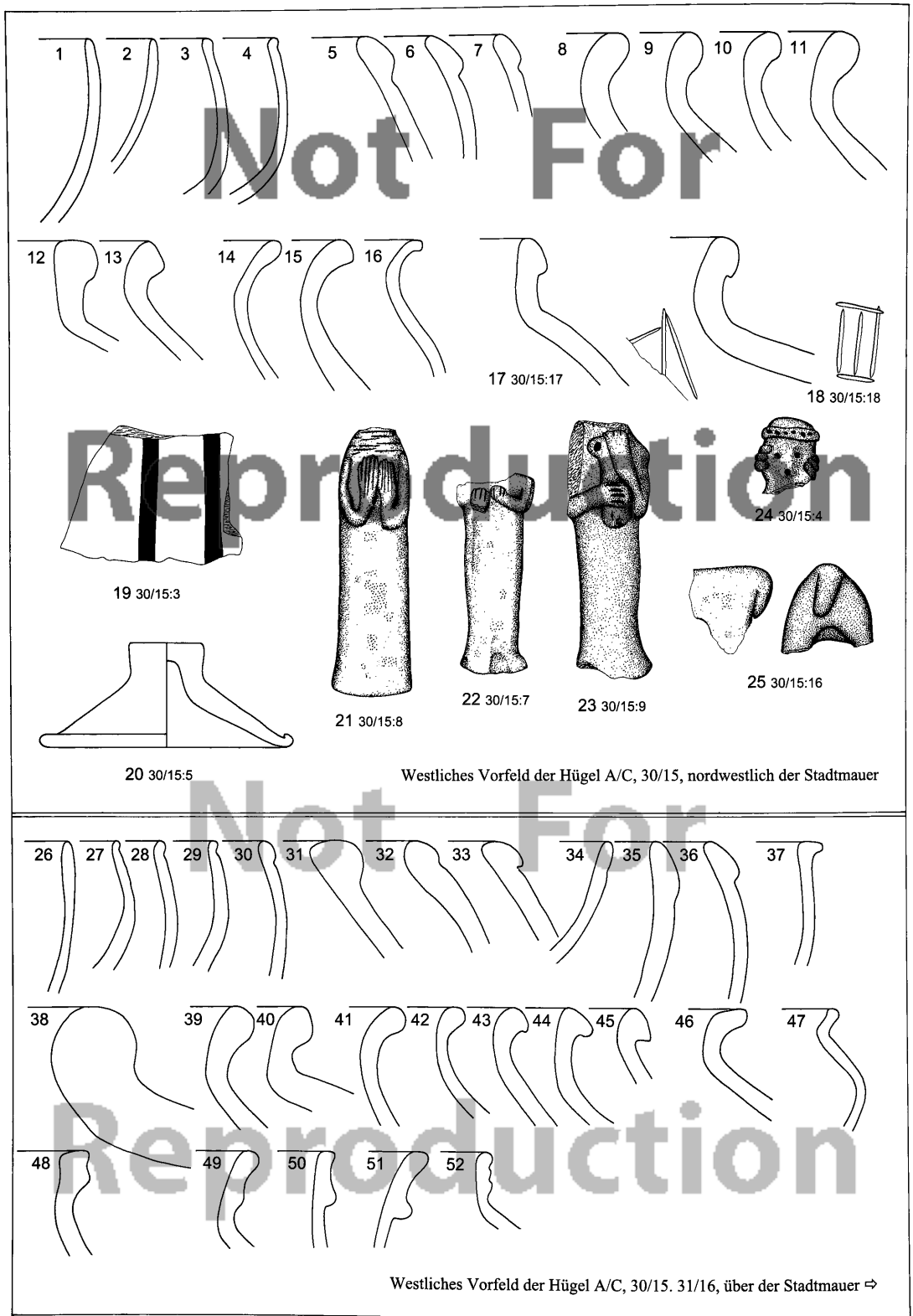


2. Nordöstliche Türangel der Torkammer

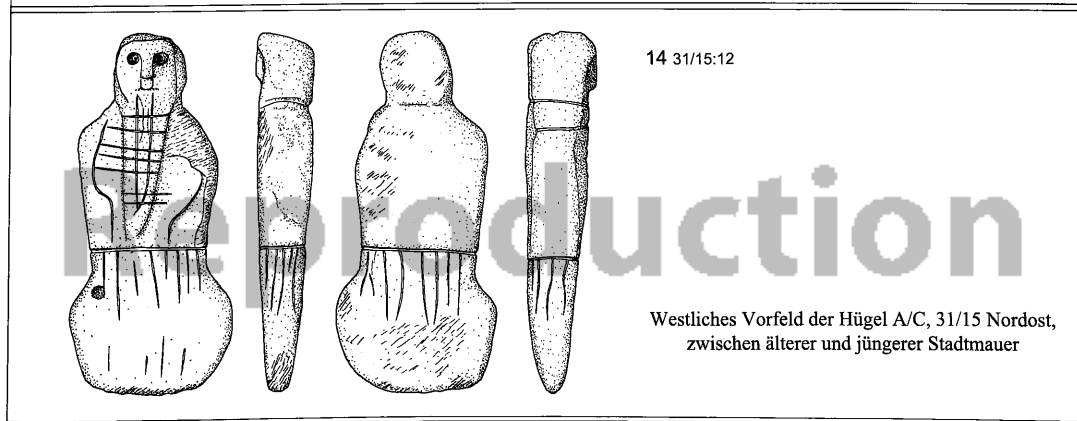
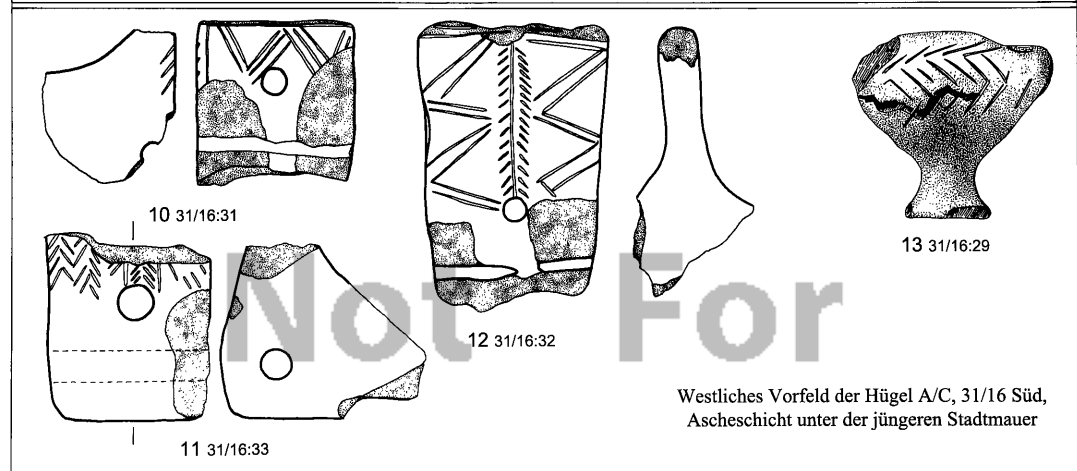


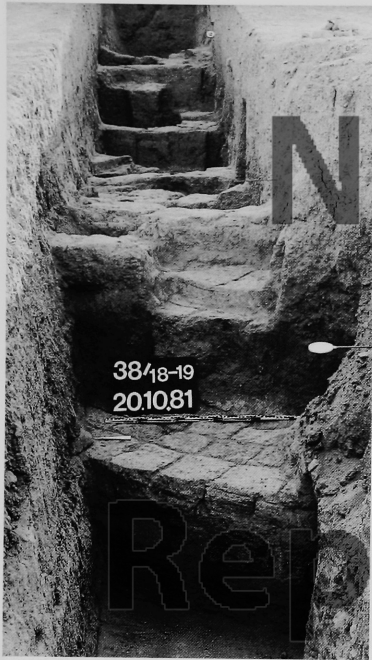
3 31/15:22

Hügel A/C, 31/15, aus Tannur unter älterer Stadtmauer









1. Hügel C, ältere Stadtmauer



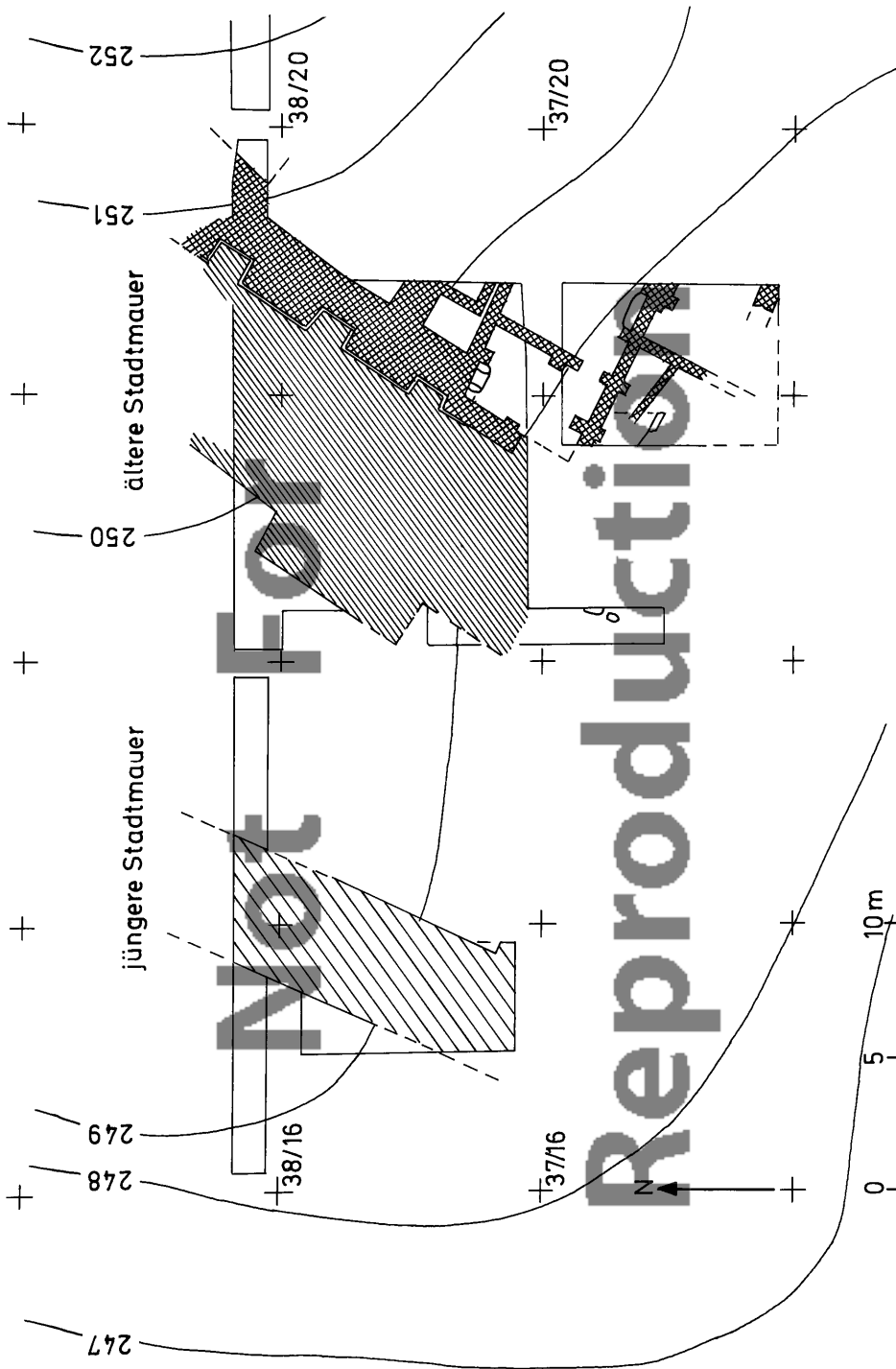
2. Turm der älteren Stadtmauer



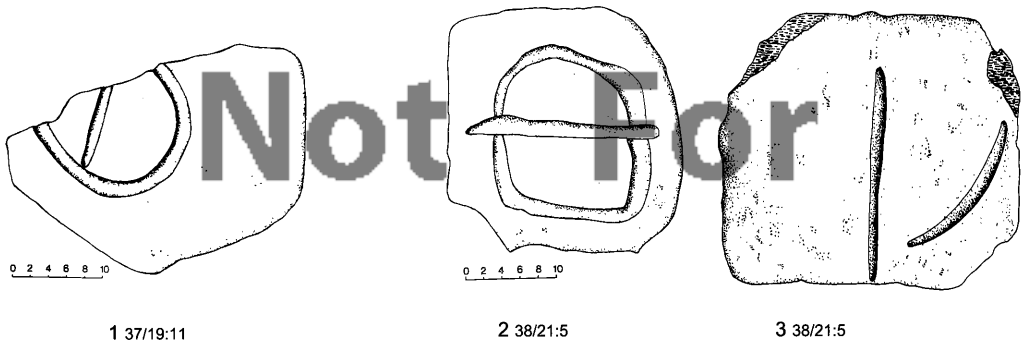
3. Jüngere Stadtmauer



4. Jüngere Stadtmauer



Hügel C, 36-38/16-19, ältere und jüngere Stadtmauer

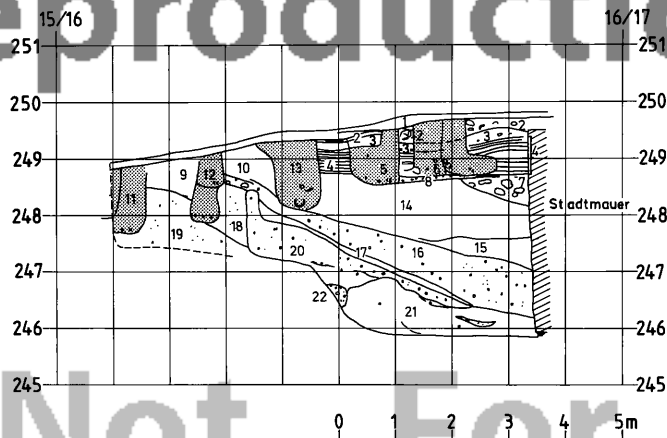


1 37/19:11

2 38/21:5

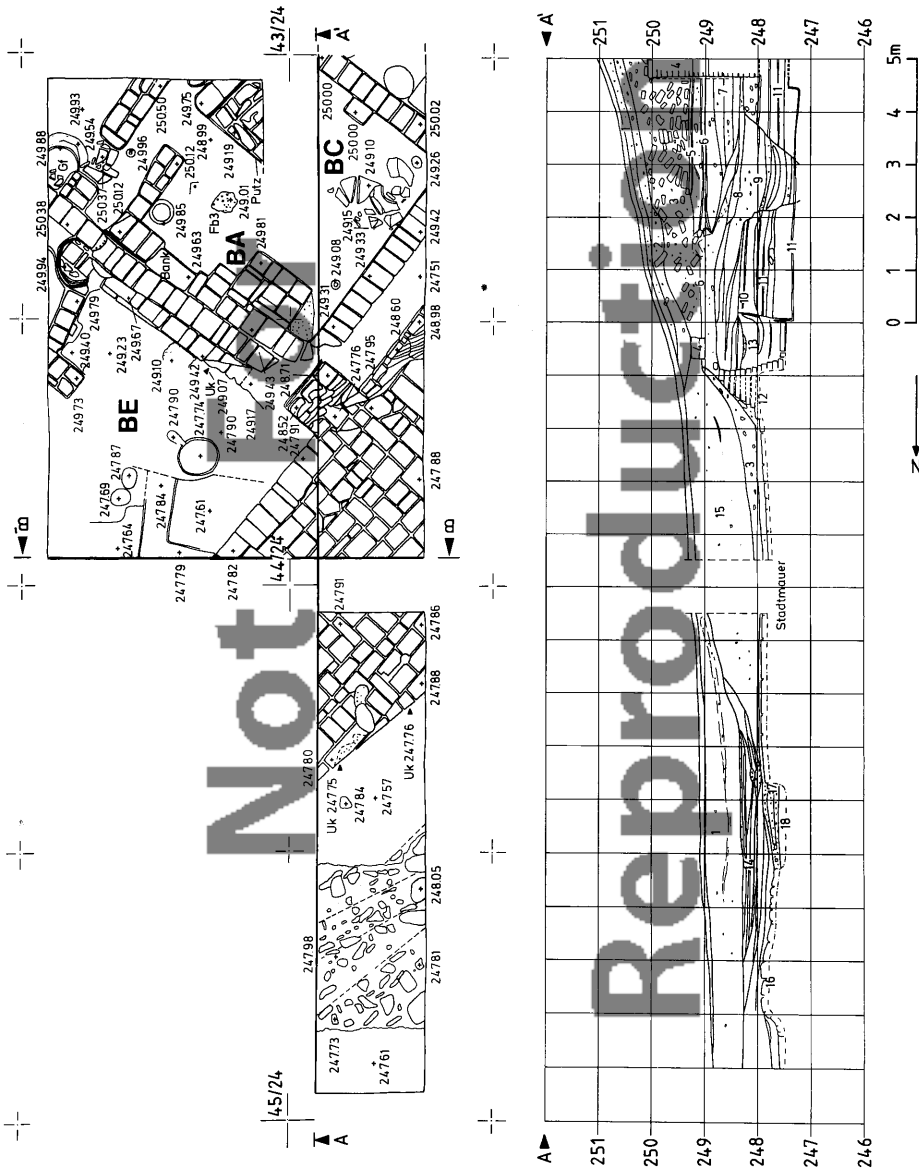
3 38/21:5

1–3. Hügel C, 37/19, 38/21, Lehmziegel mit Markierungen



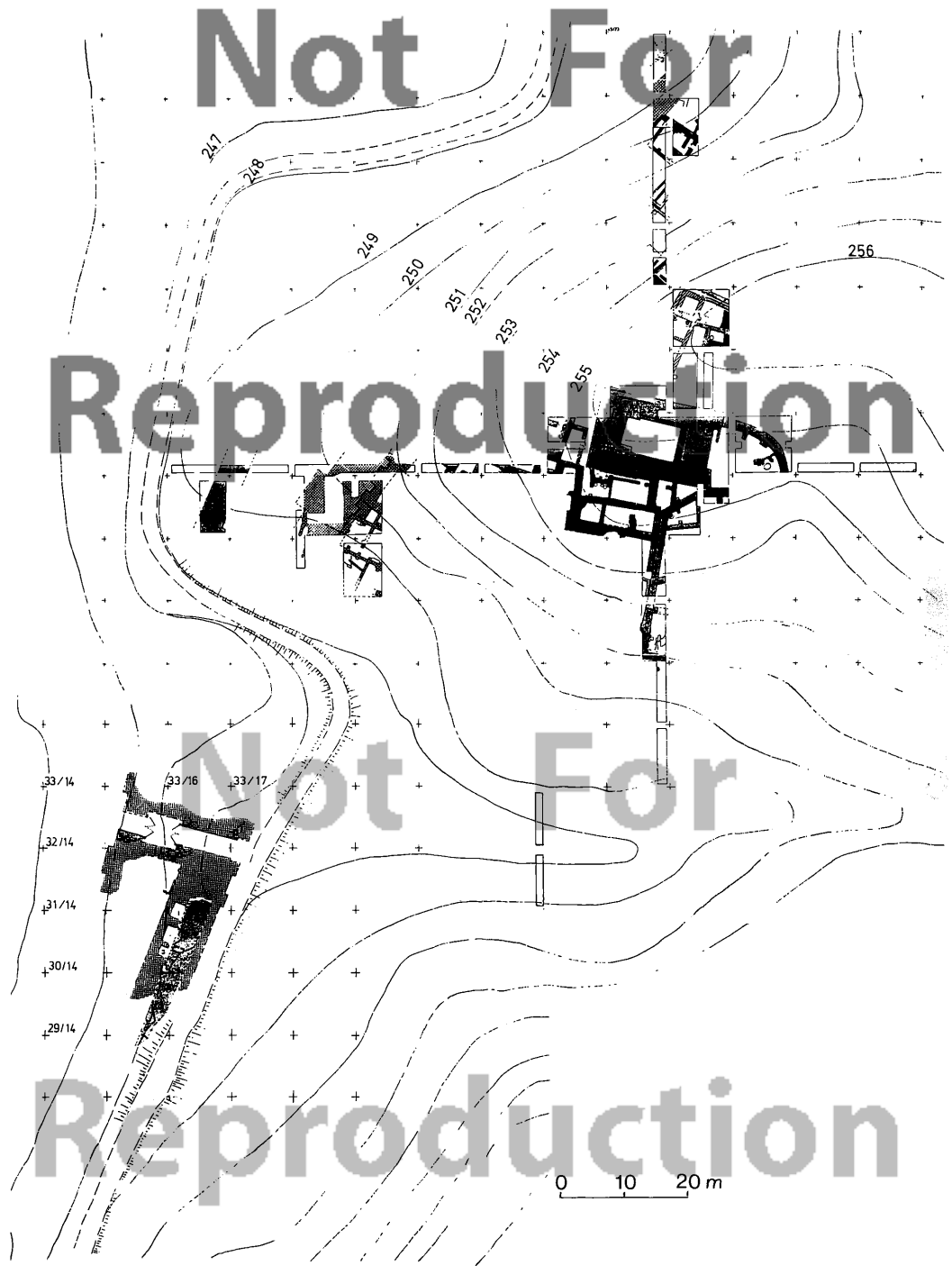
- |  |  |
|--|--|
| <p>1: Oberflächenschutt.<br/>                 2: Rotbrauner Lz-Verfall.<br/>                 3: Ascheschutt in verschiedenen Schichtungen.<br/>                 4: Brandschichten, von oben nach unten: hellbrauner Lehm – Asche – hellbrauner Lehm – Asche – Lehm – Asche.<br/>                 5: Grabgrube.<br/>                 6: Grabgrube.<br/>                 7: Verfallschutt.<br/>                 8: Kiesschüttung.<br/>                 9: Kies.<br/>                 10: Feiner Sand mit wenig Kies.<br/>                 11: Grabgrube.</p> | <p>12: Grabgrube.<br/>                 13: Grabgrube.<br/>                 14: Grauer sandiger Lehm mit Kies.<br/>                 15: Brauner Lehm.<br/>                 16: Kiesband mit wenig Sand.<br/>                 17: Braunes Lehmband.<br/>                 18: Stark sandhaltiger Kies.<br/>                 19: Kies.<br/>                 20: Gering sandhaltiger Kies.<br/>                 21: Braunes Lehm- und Aschemassiv, stellenweise mit Holzkohle.<br/>                 22: Kieskonglomerat mit Steinen.<br/>                 23: Stadtmauer.</p> |
|--|--|

4. Hügel C, 38/16, jüngere Stadtmauer und ihr Vorfeld, Ost–West-Schnitt, Nordprofil an der Achse 38,2 als Ersatz für die eingebrochene Südwand, Position des Profils Beilage 3 (B)



- 1: Oberflächenschutt: oben grau, tiefer mit Scherben.
- 2: Oberste Verfallschuttschicht mit Lz, Scherben und Steinen.
- 3: Rotgrauer-roter Lz-Versturz.
- 4: Mauern des Raumes BC, Bauzustand 1-3.
- 5: Fußboden des Raumes BC, Bauzustand 1.
- 6: Fußbodenniveaus des Raumes BC, Bauzustand 2.
- 7: Schuttschichten.
- 8: Lz-Versturz und Lehmverflus, rot grau-rot.
- 9: Aschegrube.
- 10: Fußboden des Raumes BC, Bauzustand 3.
- 11: Übereinander liegende Fußböden, Bauphase IV.
- 12: Pfeiler des Raumes BC, Bauzustand 2-4.
- 13: Bank.
- 14: Antike Oberflächenniveaus.
- 15: Grube mit grauem Schutt und Scherben.
- 16: Glacis der Stadtmauer.
- 17: Kieslager und Kieslinsen, Reste von Lz-Bruch und Glacismaterial.
- 18: Harte verfestigte Tonschicht ohne Einschlüsse.

Hügel C, 43. 44/23 Ost und 43/24 West, nördliche Stadtmauer und Umgebung, Nord-Süd-Schnitt, Grundriss und Ostprofil an der Achse 24



Westliches Vorfeld der Hügel A/C und Hügel C, schematische Darstellung der Ergebnisse bis 1987



1. Hügel C, ältere Stadtmauer im Nordwesten



2. Hügel K, 59 – 61/41 Stadtmauer Durchgang



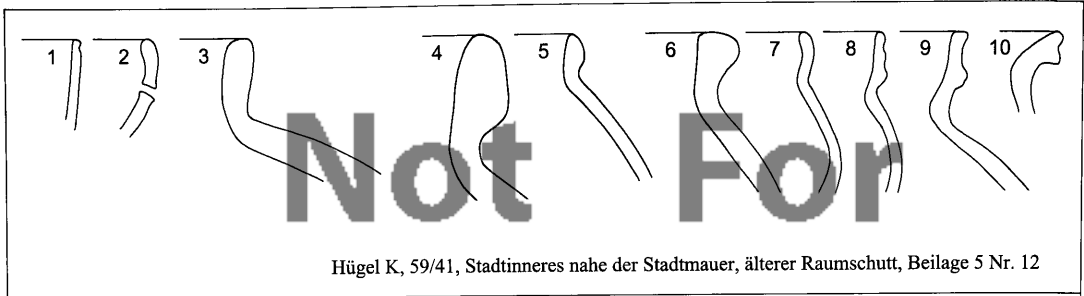
3. Stadtmauer, Durchgang



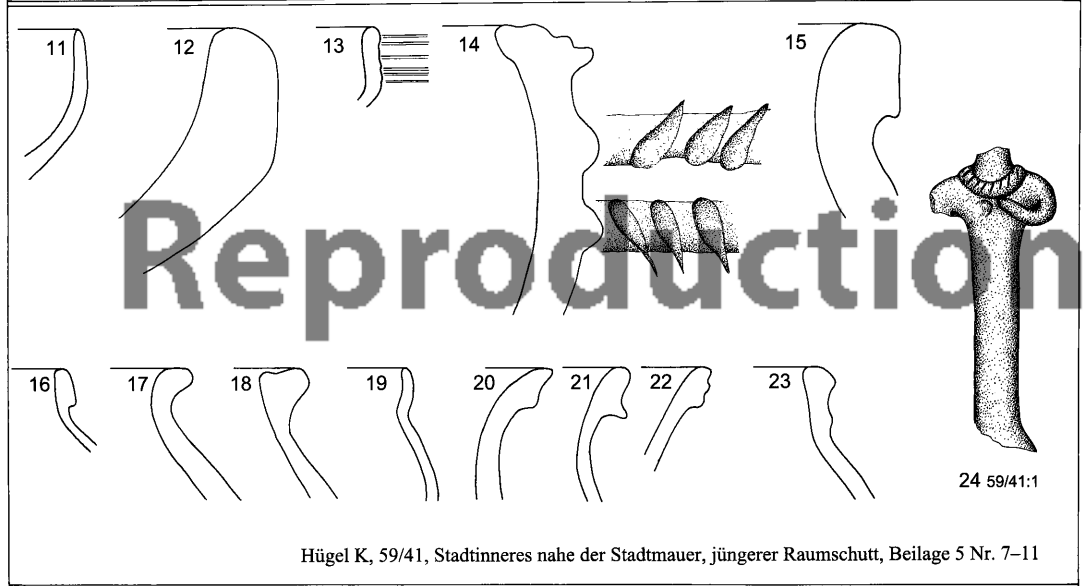
4. Bebauung südlich der Stadtmauer mit Lehmziegelversturz



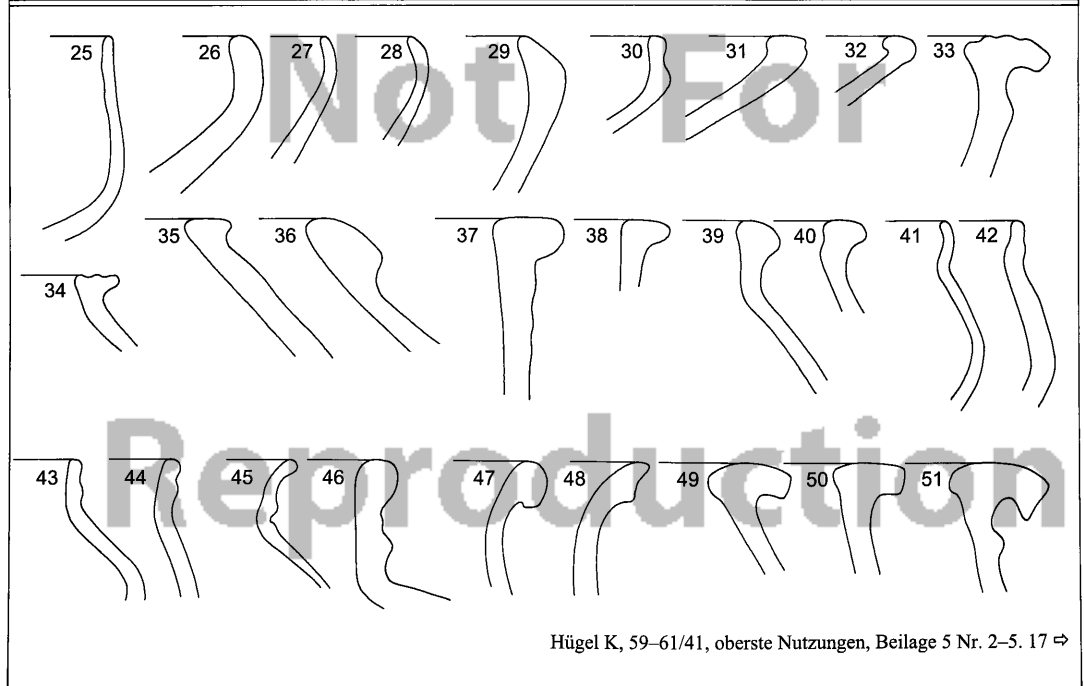
5. Kernmauer, in rechter Profilwand Aufschüttung aus Erde und Mauerschale



Hügel K, 59/41, Stadttinneres nahe der Stadtmauer, älterer Raumschutt, Beilage 5 Nr. 12

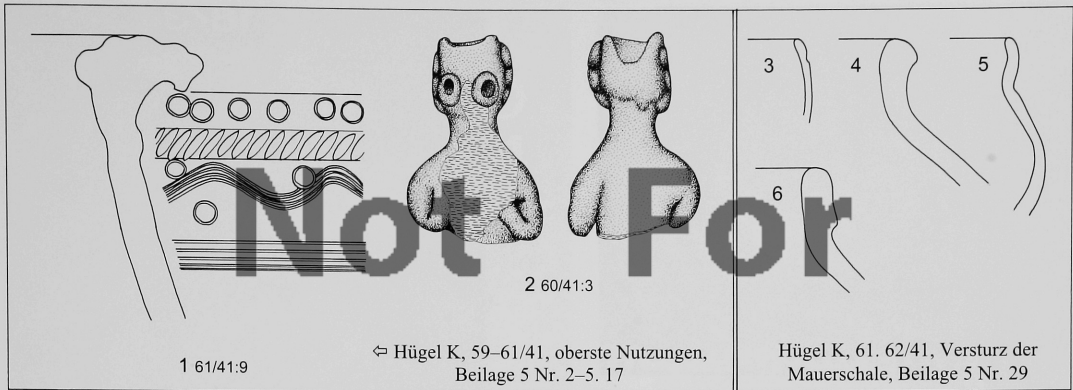


Hügel K, 59/41, Stadttinneres nahe der Stadtmauer, jüngerer Raumschutt, Beilage 5 Nr. 7-11



Hügel K, 59-61/41, oberste Nutzungen, Beilage 5 Nr. 2-5. 17 ⇨

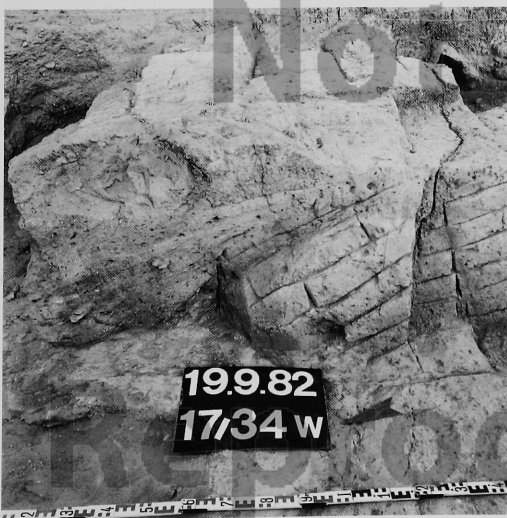




7. Hügel B Süd, Schicht I a, Anlage B 6, Bereich F



8. Schicht I a, Anlage B 6, Nordecke



9. Schicht I a, Detail aus Taf. 29, 8



10. Schicht I b, Mulde mit Gipsputz



1. Hügel B Süd, Schicht I a, Anlage B 6, Raum A,  
Gefäßboden mit Stöpsel



2. Schicht I a, Anlage B 6, Raum B,  
Mulde aus Gefäßwand



3. Schicht I a, Anlage B 6, Bereich G, Kiespflaster



4. Schicht I b, verputzte Wanne



5. Schicht I b, verputzte Wanne



6. Schicht I b, Niveau mit Stangenlöchern



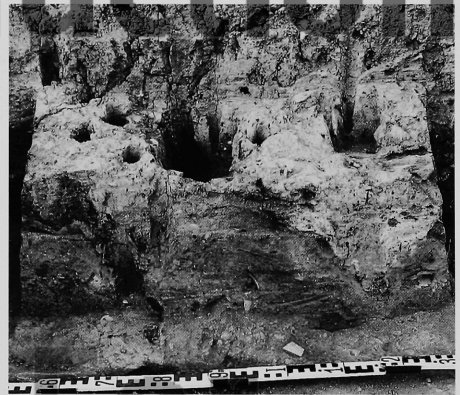
1. Hügel B Süd, Schicht I b, Stangenlöcher



2. Schicht I b, Stangenlöcher



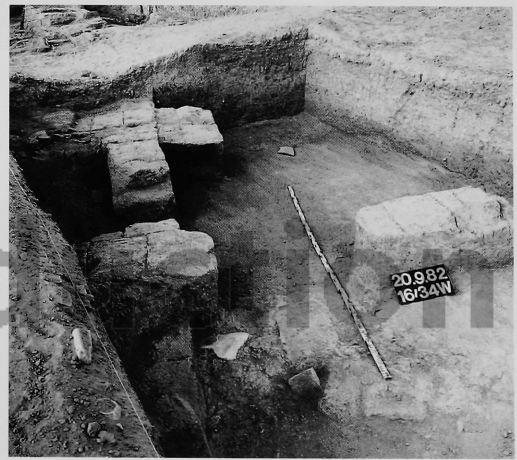
3. Schicht I b, Stangenlöcher



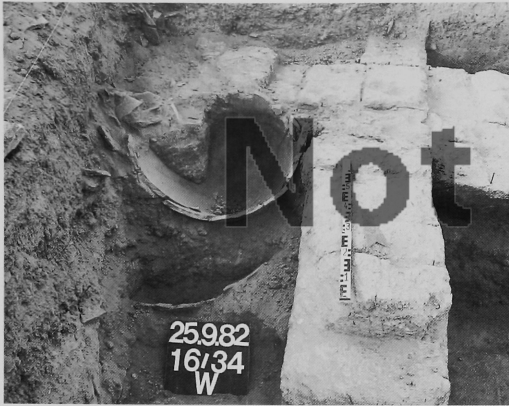
4. Schicht I b, Stangenlöcher



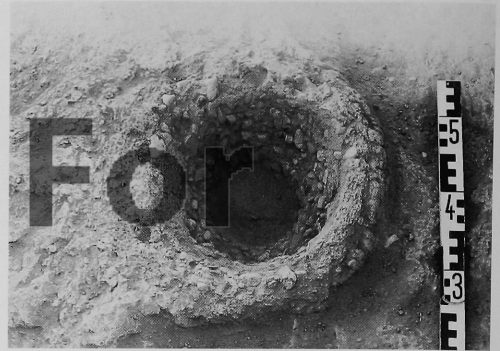
5. Schicht II, Anlage B 2, Räume I, J und K



6. Schicht II, Anlage B 2, Räume I, J und K



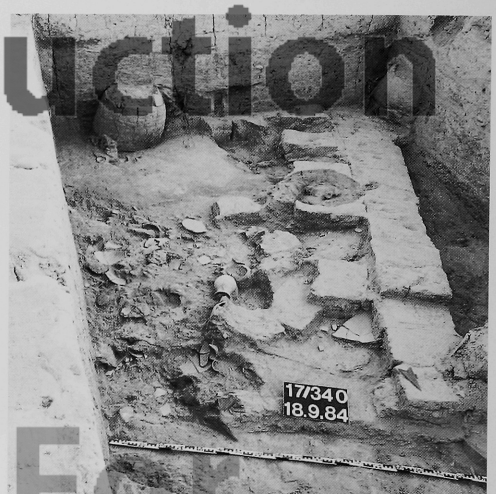
1. Hügel B Süd, Schicht II, Anlage B 1, Raum D,  
Gefäße mit Kieseln



2. Schicht II, Anlage B 2, Raum I, Kieselmulde



3. Schicht II, Anlage B 1, Raum D, Gefäße mit Kieseln



4. Schicht II, Anlage B 2, Raum H



5. Schicht II, Anlage B 2, Raum H



6. Schicht II, Anlage B 2, Räume H und G



1. Hügel B Süd, Schicht II, Anlage B 2, Raum I;  
Anlage B 3, Räume M und O



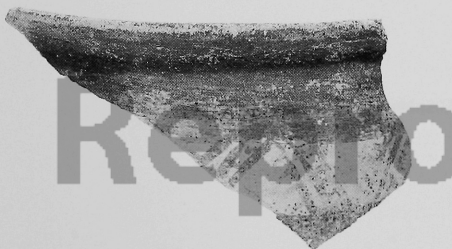
2. Schicht II, Anlage B 2, Raum I; Anlage B 3, Raum O



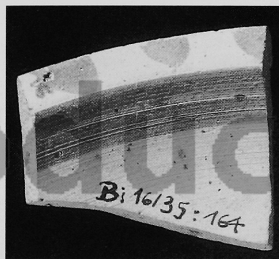
3. Schicht II, Anlage B 4, Raum P



4. Schicht II, Anlage B 3, Raum O



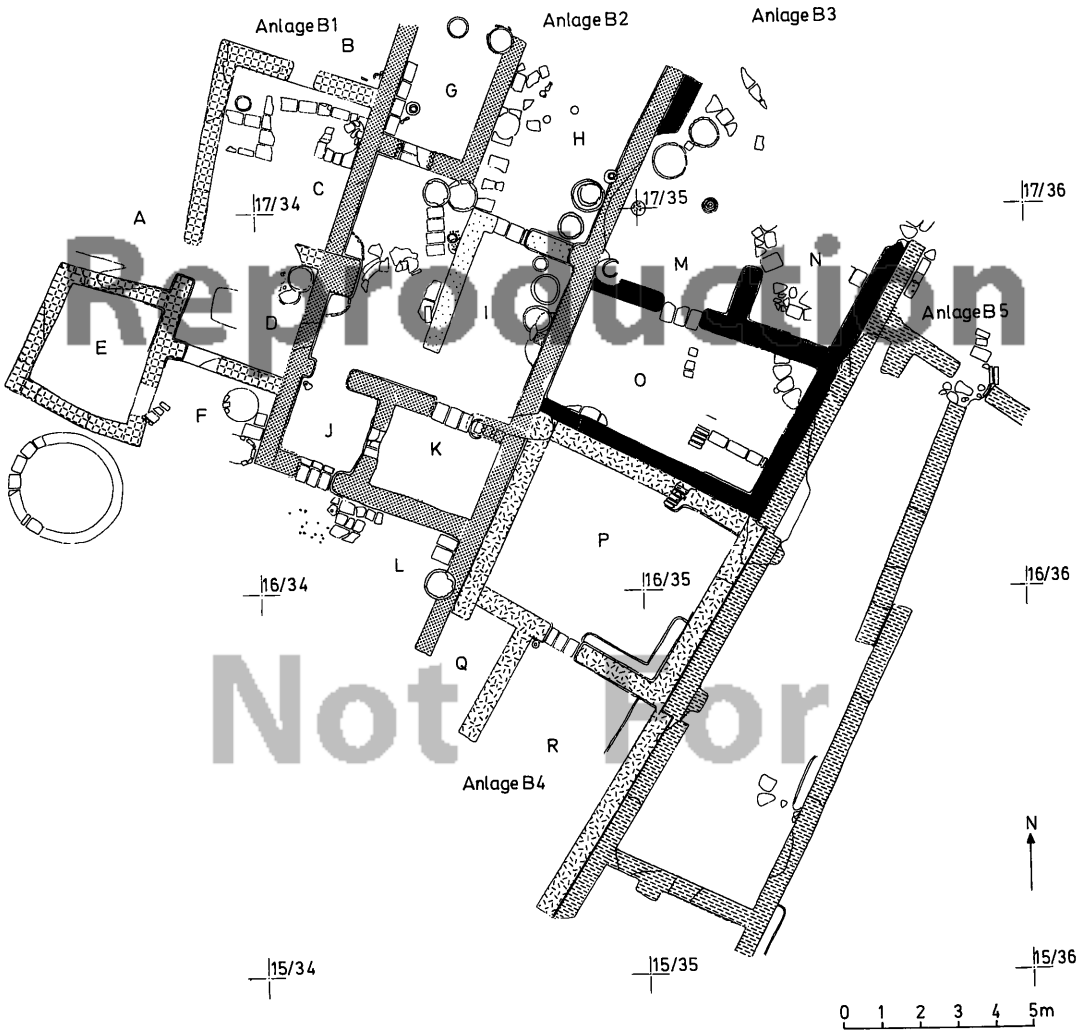
5. Schicht I, 17/35:98, Scherbe der Karababa-Ware



6. Schicht I, 16/35:164, Scherbe einer bemalten Schale

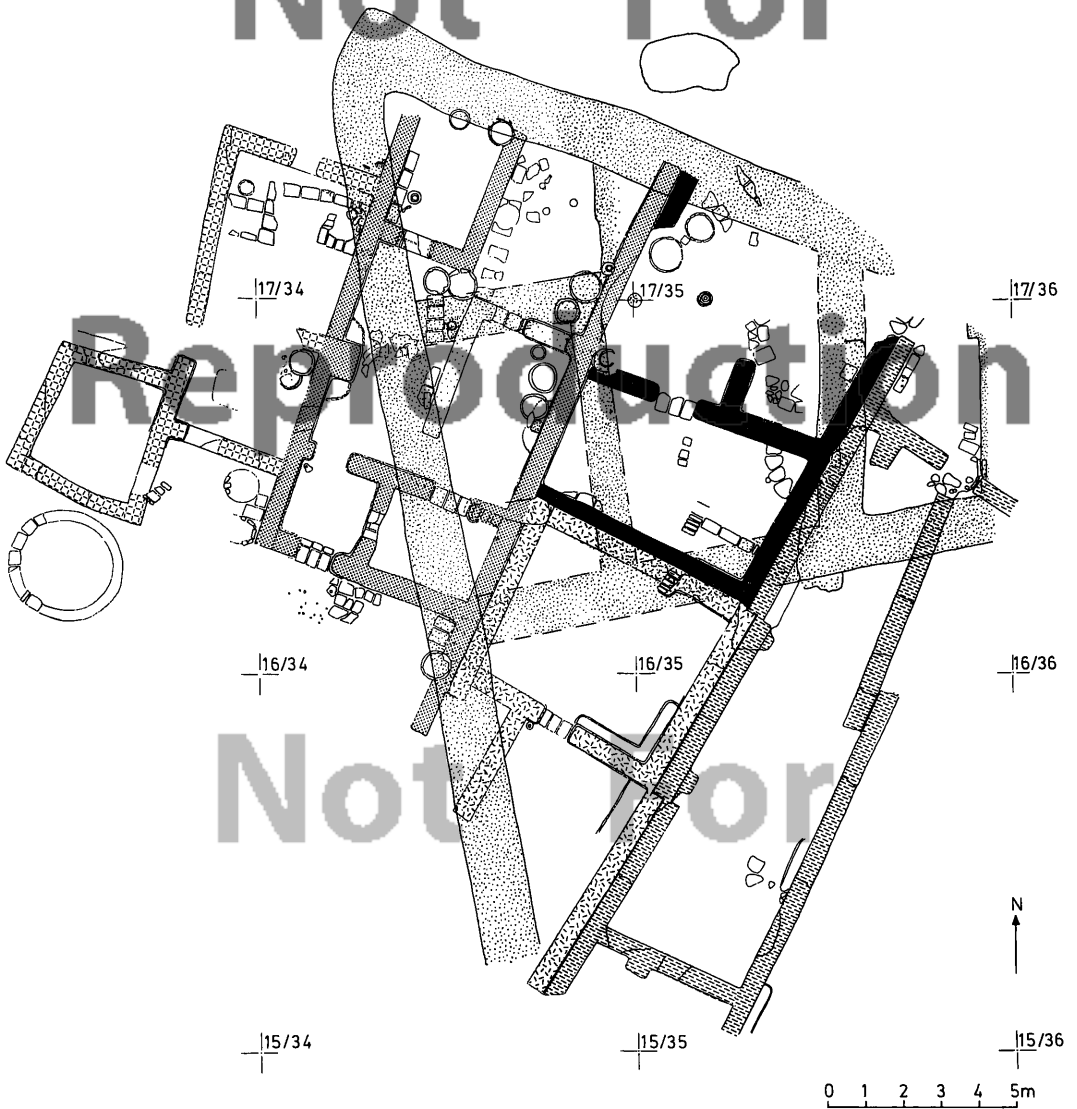


# Not For

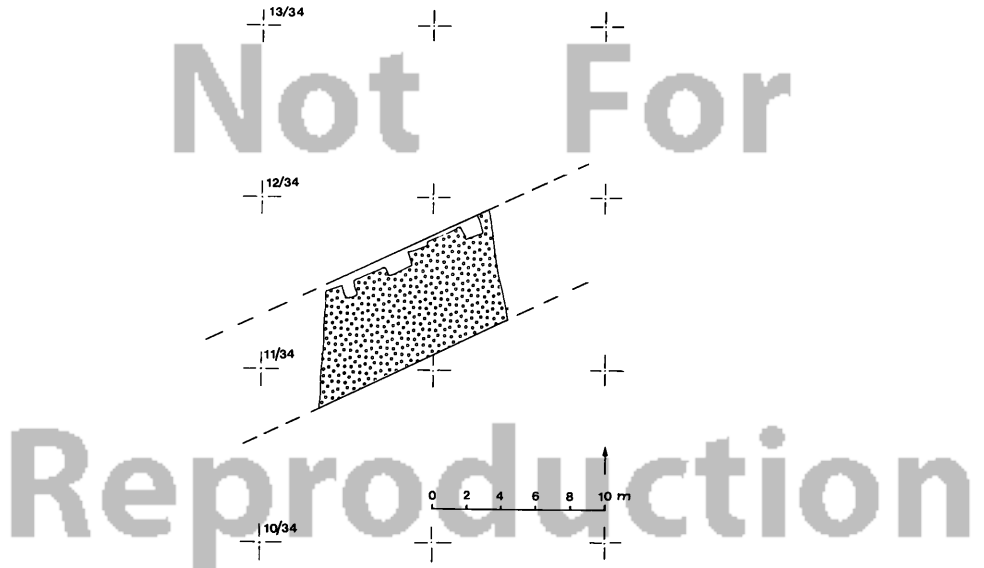
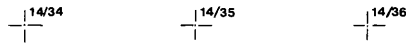
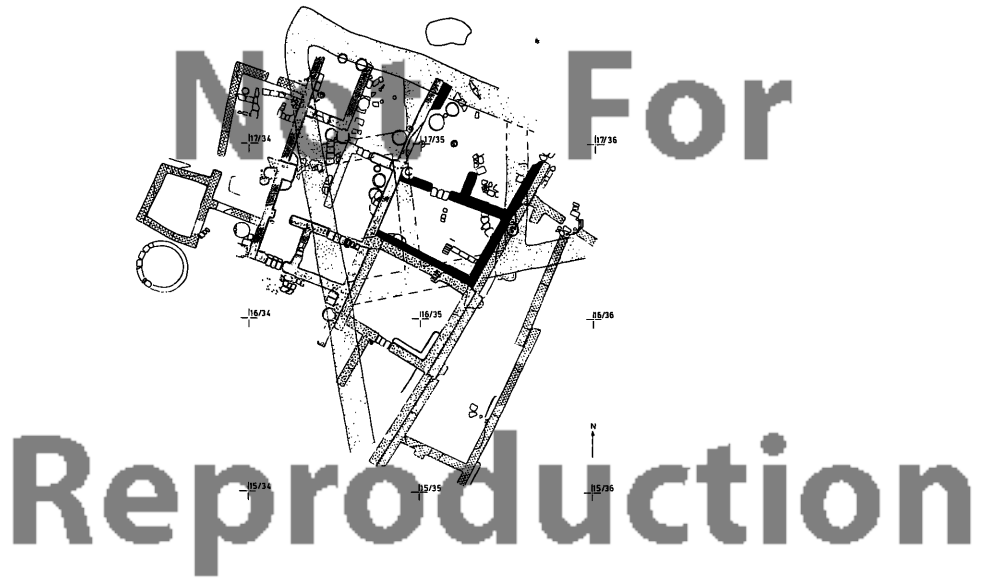


# Reproduction

Hügel B Süd, 15-17/33-35, Schicht II, Anlagen B 1-B 5

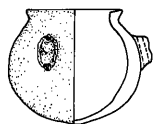
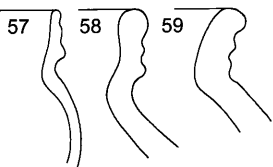
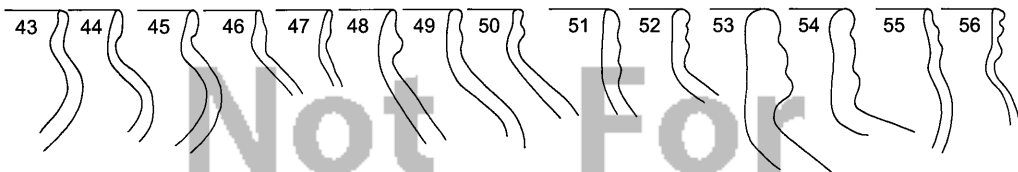
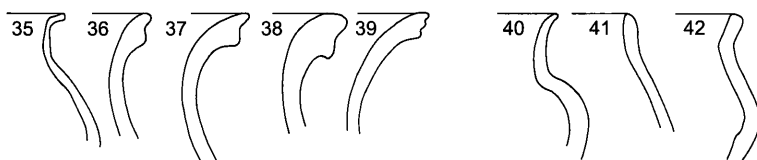
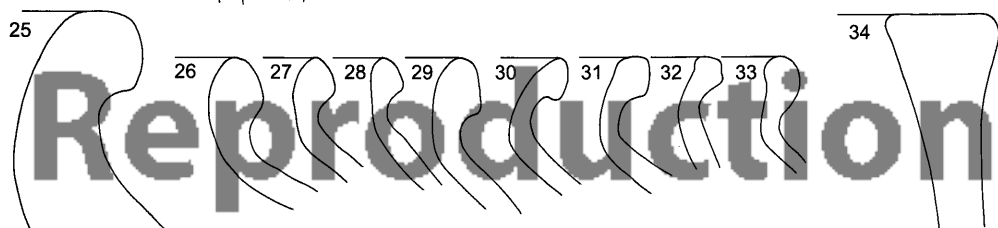
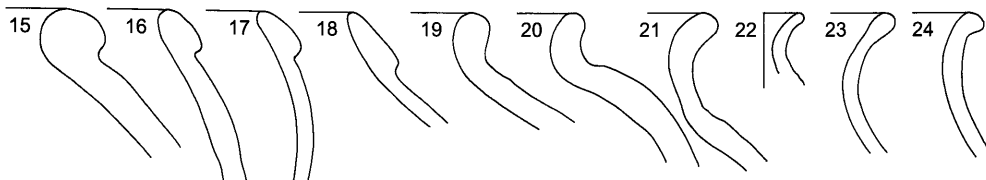
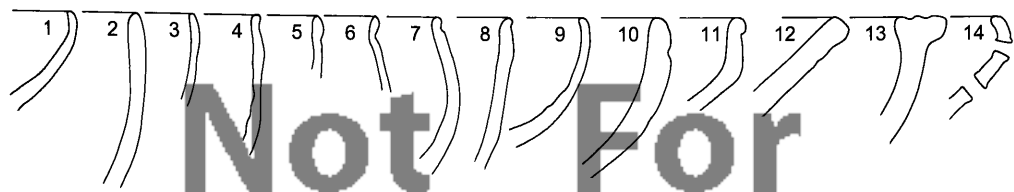


Hügel B Süd, 15-17/33-35, Anlagen der Schichten I a und II

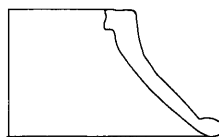


Hügel B Süd und Hügel M, Anlagen der Schichten I a und II mit der Stadtmauer





60 17/34:102



61 17/34:53



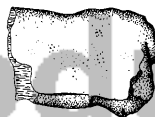
62 17/34:175



63 17/34:98



64 17/34:131



65 17/34:139

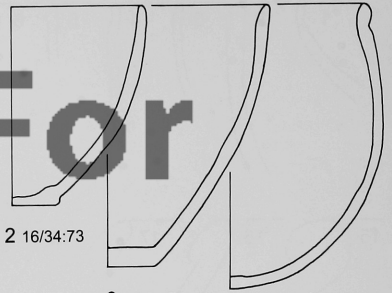


66 17/34:138



1 17/34:73

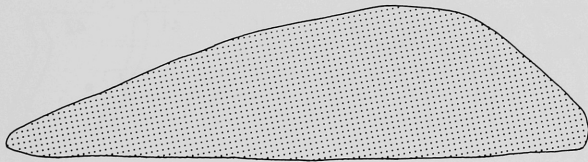
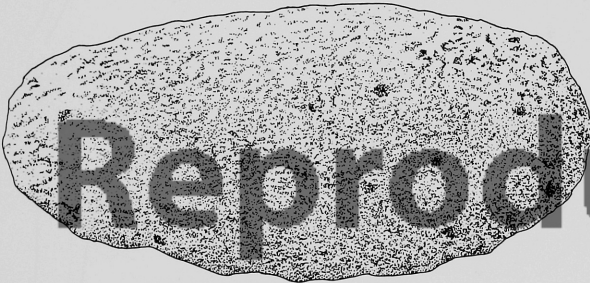
⇐ Hügel B Süd, 17/34, Schicht I, Anlage B 6, Raum A



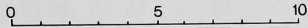
2 16/34:73

3 16/34:74

4 16/34:80



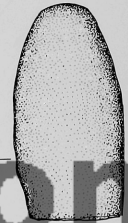
5 16/34:71



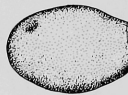
Hügel B Süd, 16/34, Schicht I, Anlage B 6, Raum B



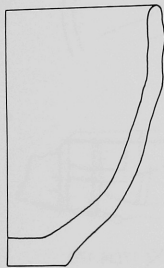
6 16/34:113+116



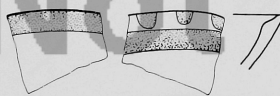
8 16/34:119



7 16/34:77



9 16/35:53



10 16/35:164



11 17/35:143



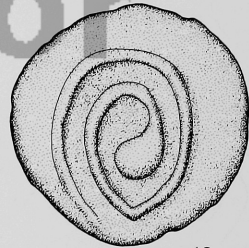
13 16/35:68



14 16/35:40



17 16/35:44



12 16/35:77



15 16/35:48



16 16/35:86



18 16/35:46

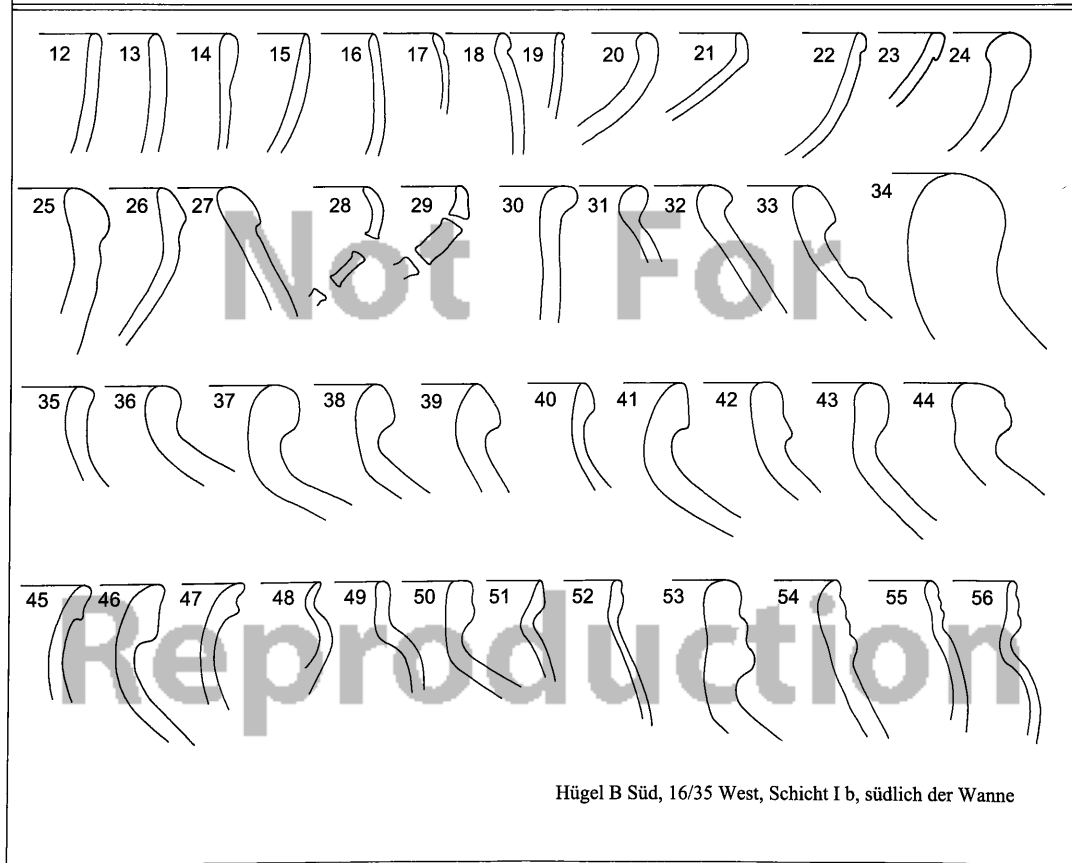
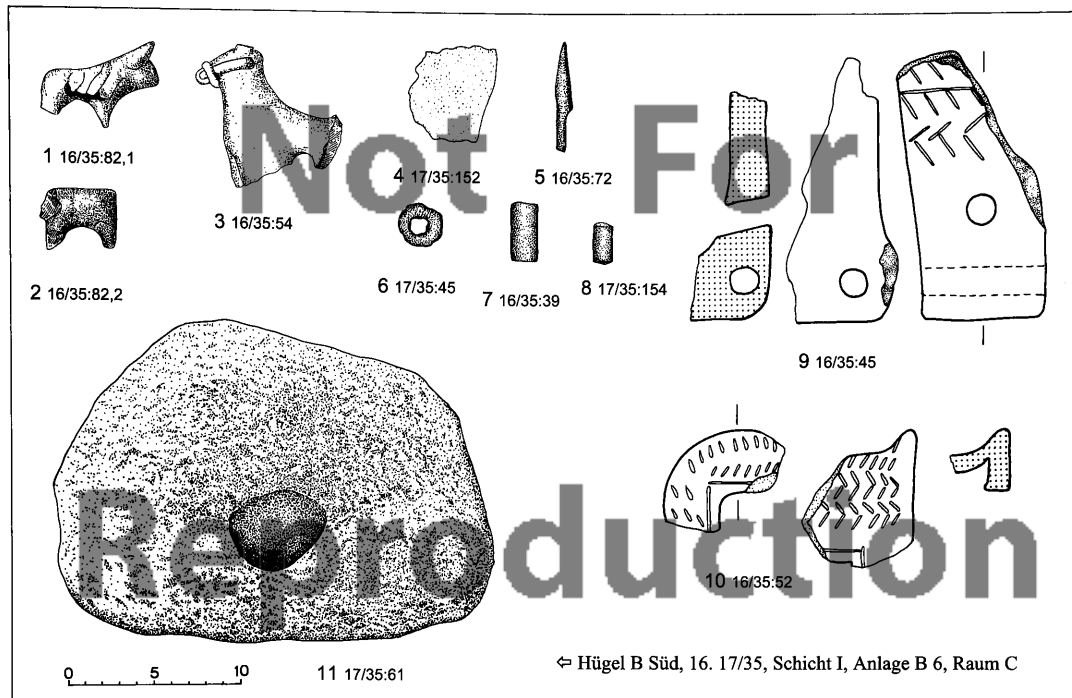


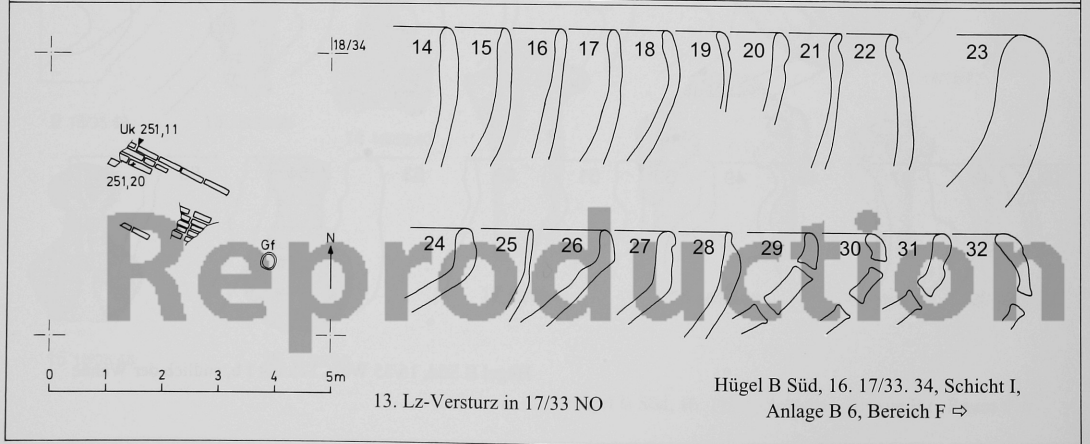
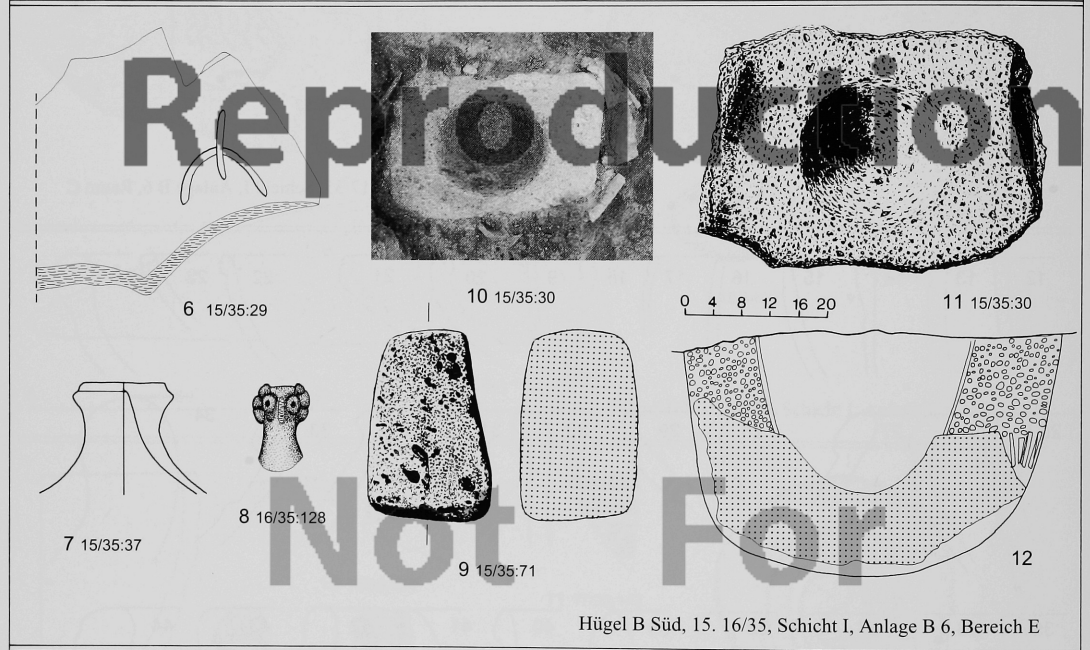
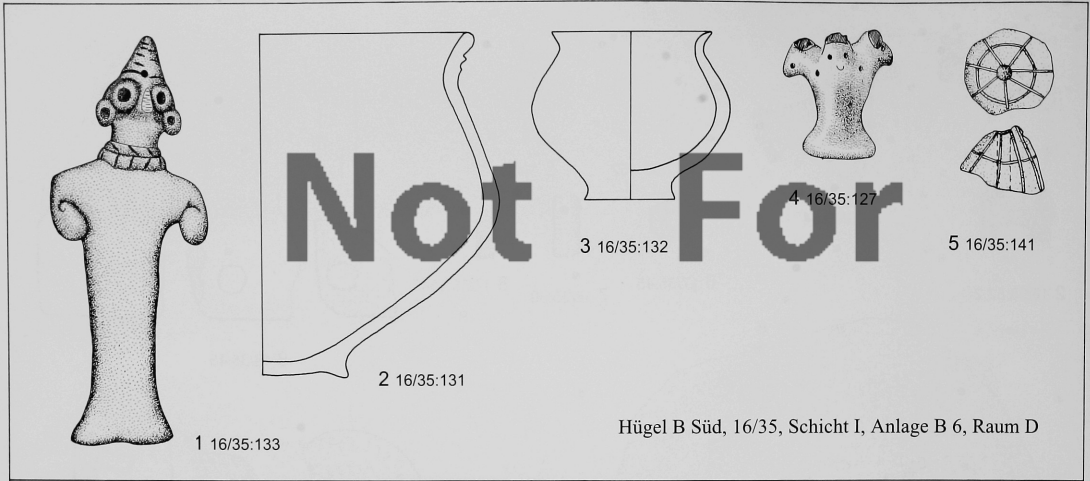
19 16/35:47

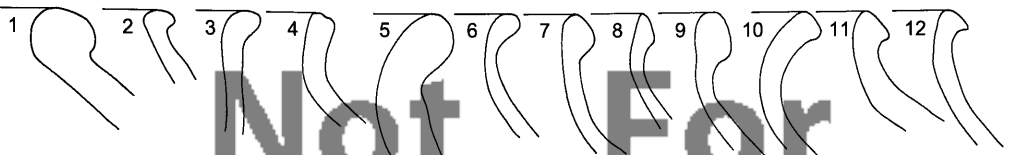


20 16/35:49

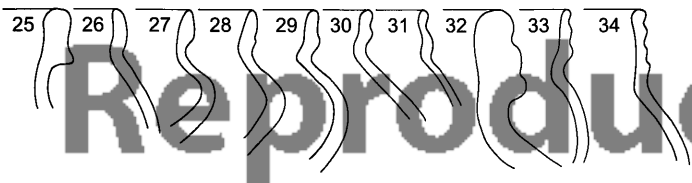
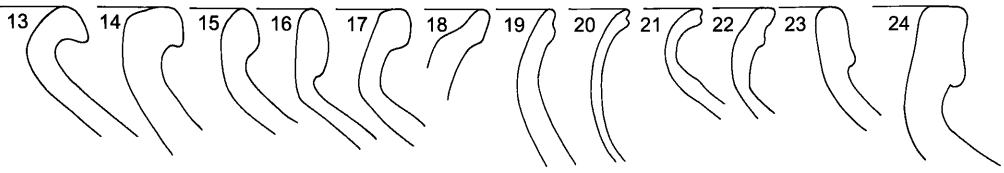
Hügel B Süd, 16. 17/35, Schicht I, Anlage B 6, Raum C ⇐







Not For



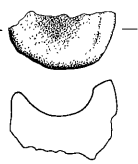
Reproduction



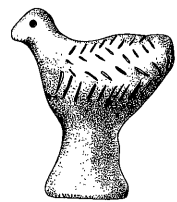
35 16/33:32



36 16/33:91



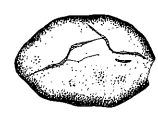
37 16/33:43



38 16/33:44



39 16/33:89



40 16/33:22

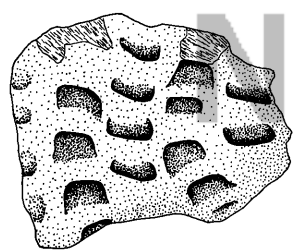


41 16/33:23

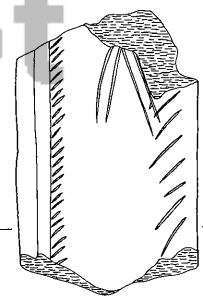


42 17/34:44

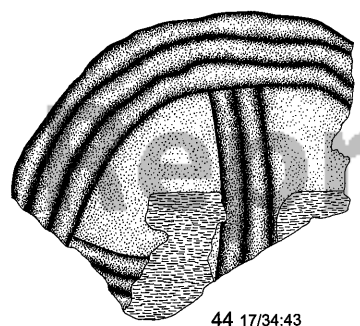
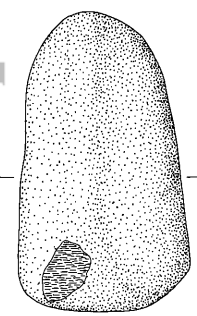
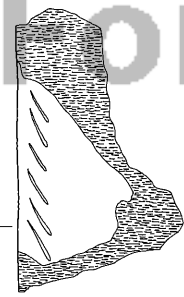
0 1cm



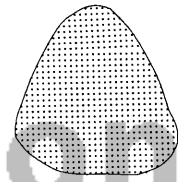
43 17/33:24



45 16/33:92

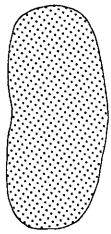


44 17/34:43

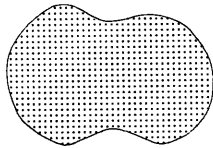
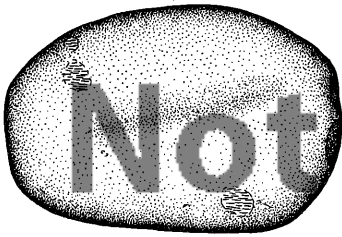


46 16/33:34

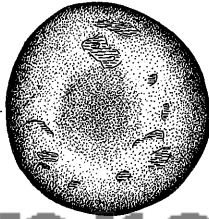
⇨ Hügel B Süd, 16. 17/33. 34, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F ⇨



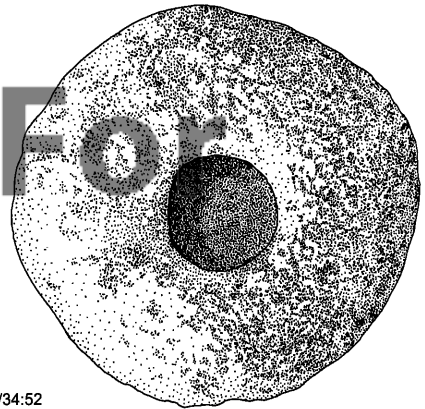
1 17/34:51



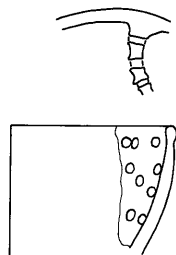
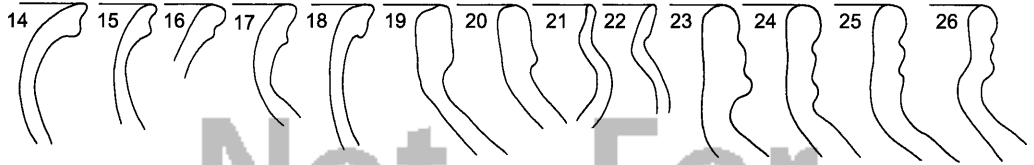
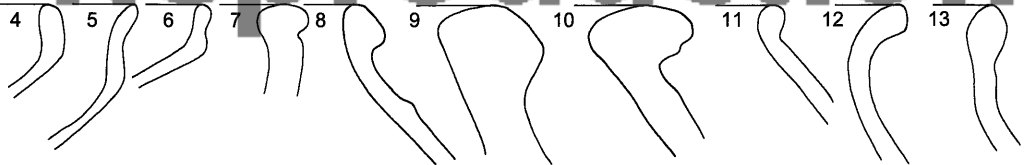
2 17/34:50



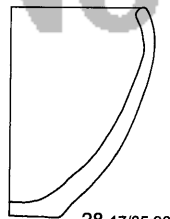
3 17/34:52



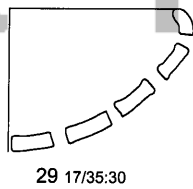
↔ Hügel B Süd, 16, 17/33, 34, Schicht I, Anlage B 6, Bereich F



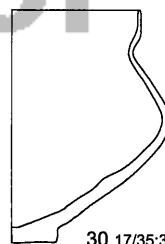
27 17/35:97



28 17/35:96



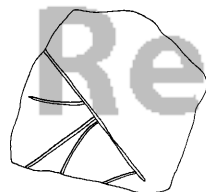
29 17/35:30



30 17/35:36



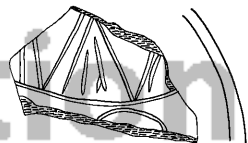
31 17/34:142



32 17/34:56

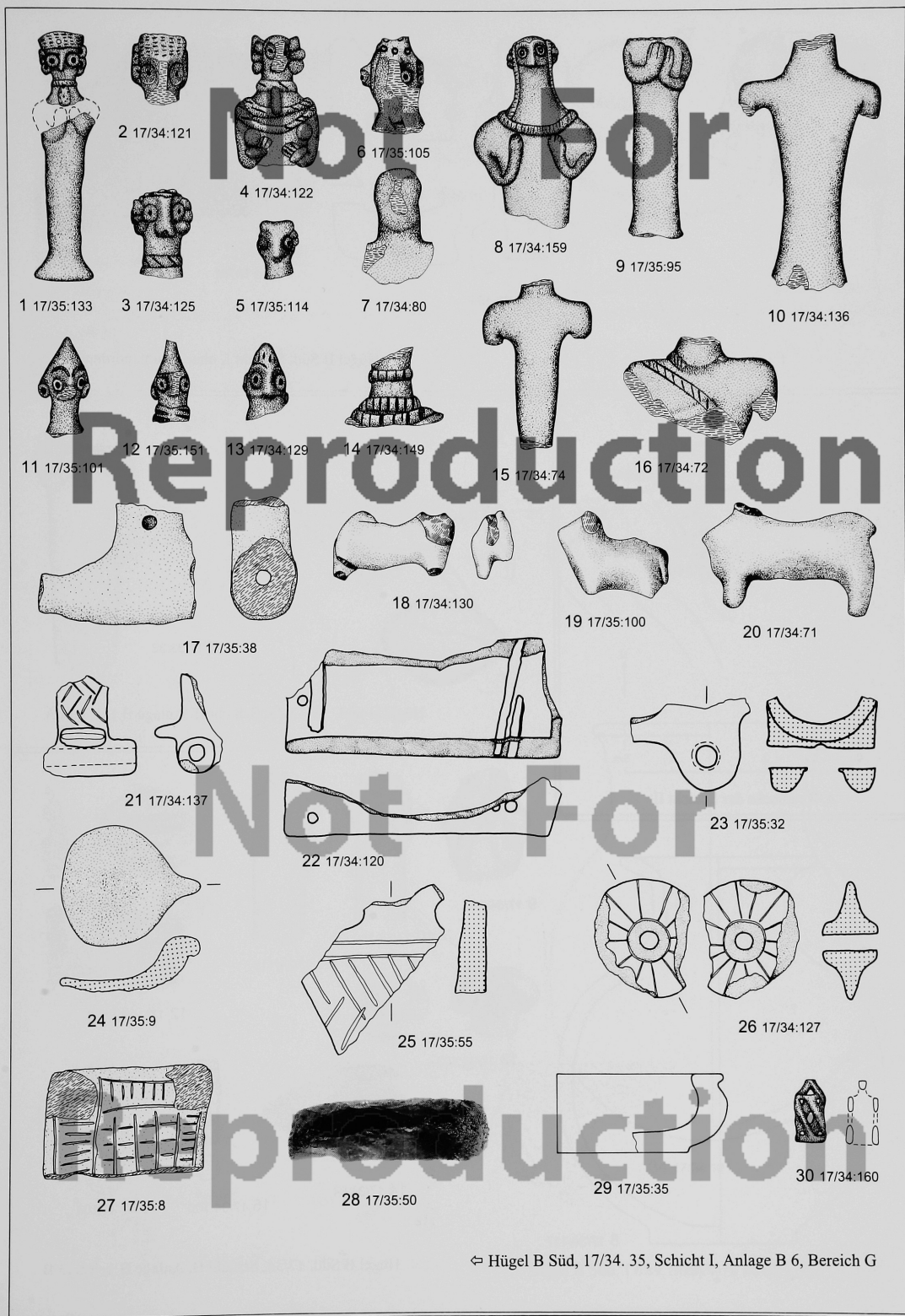


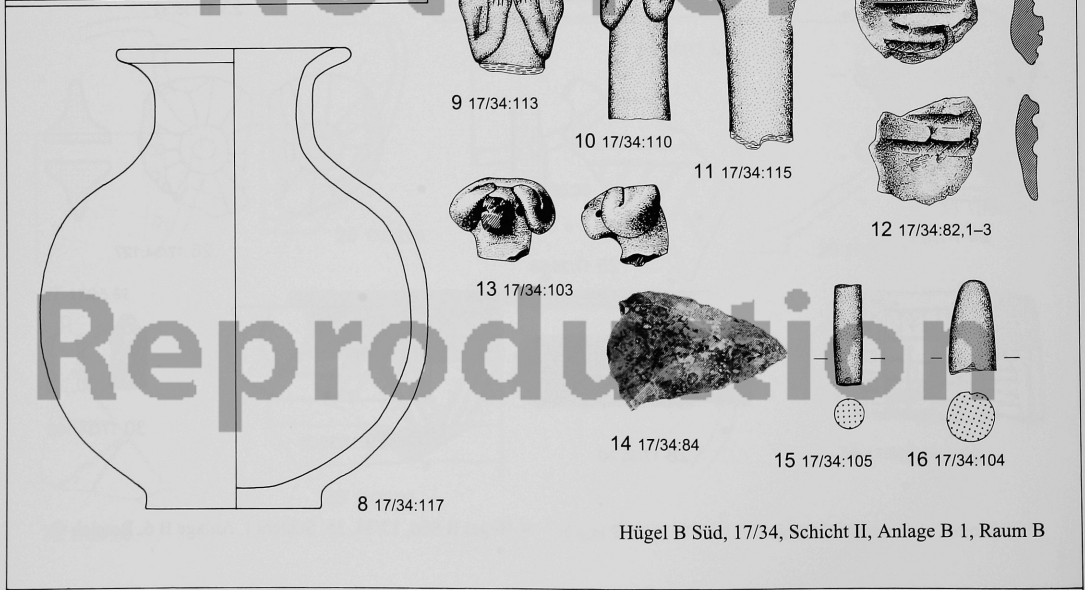
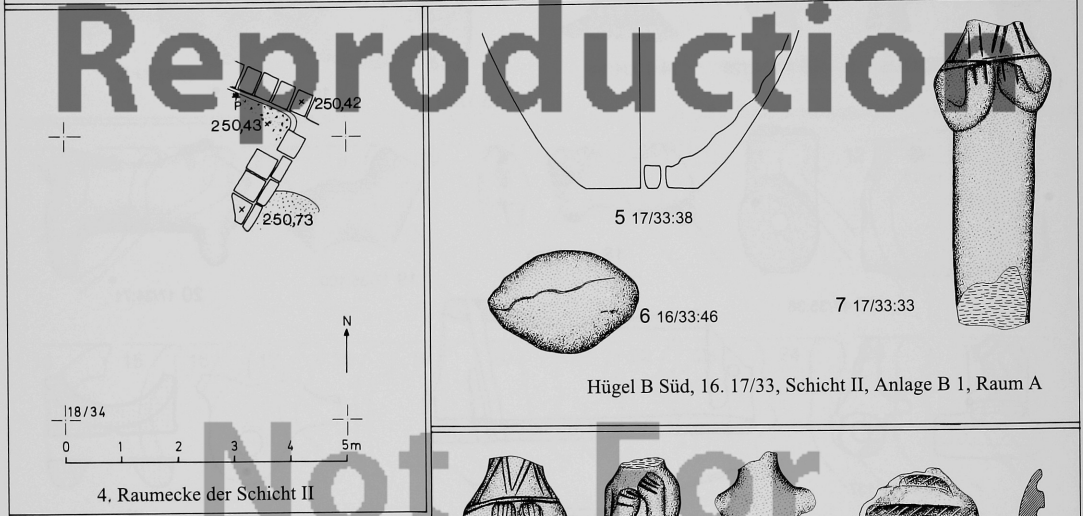
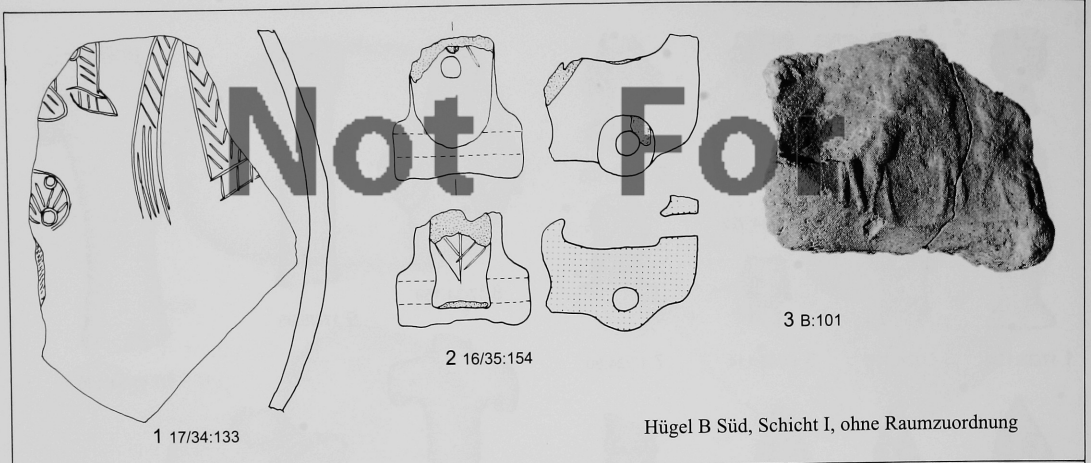
33 17/35:98



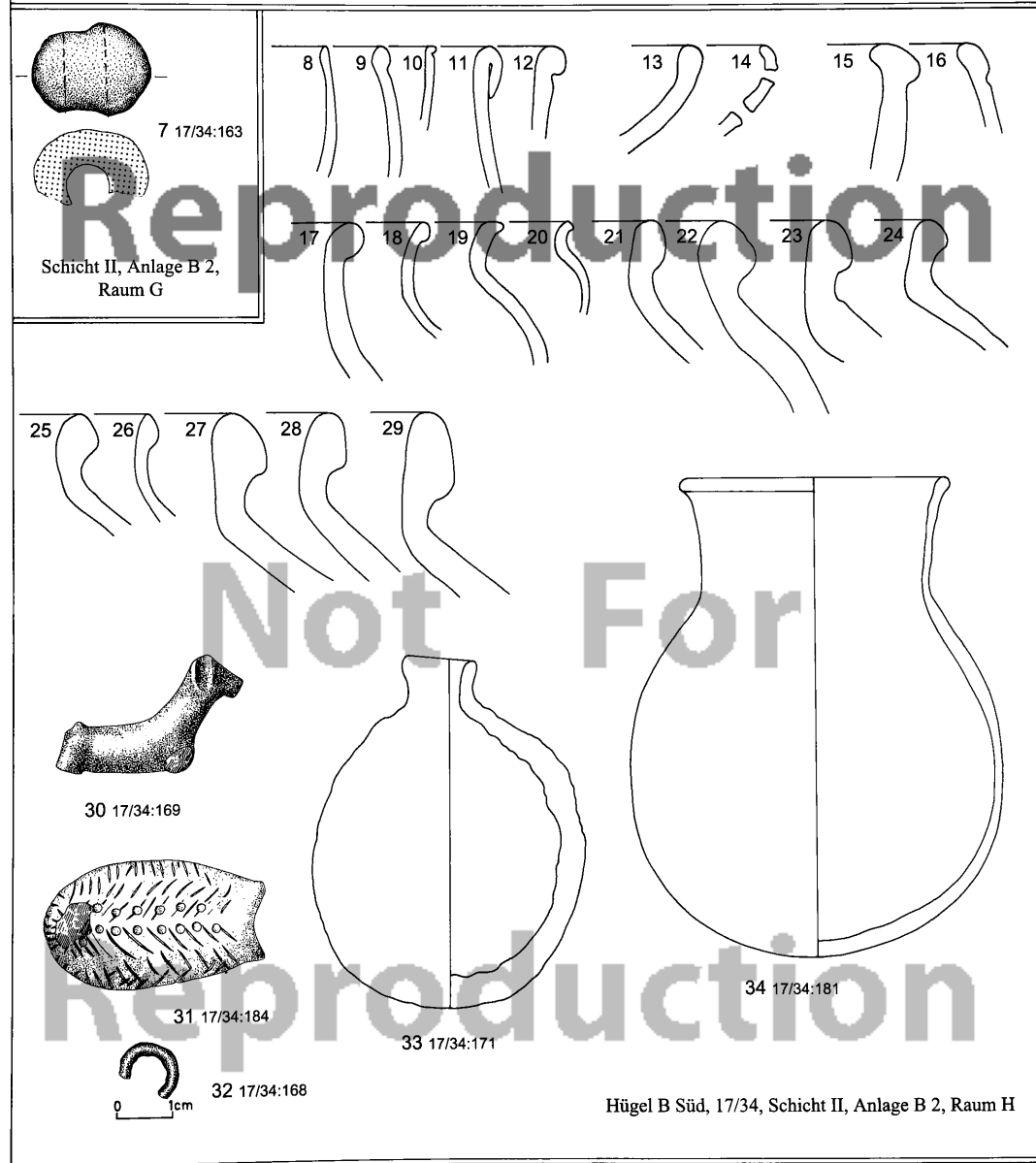
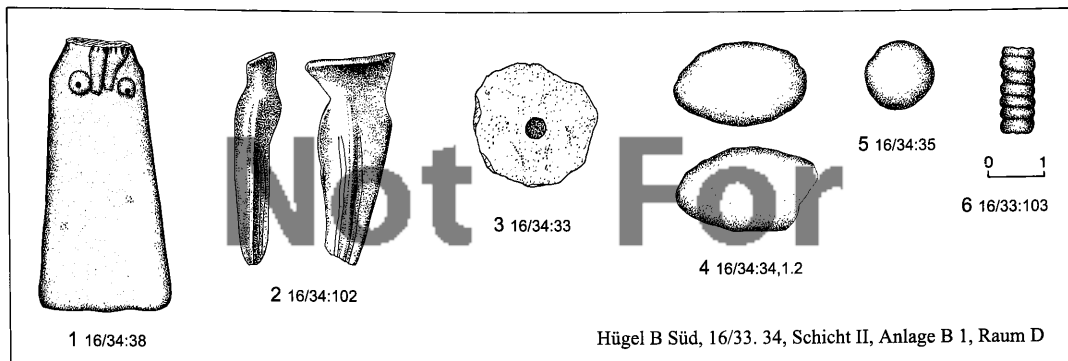
34 17/34:118

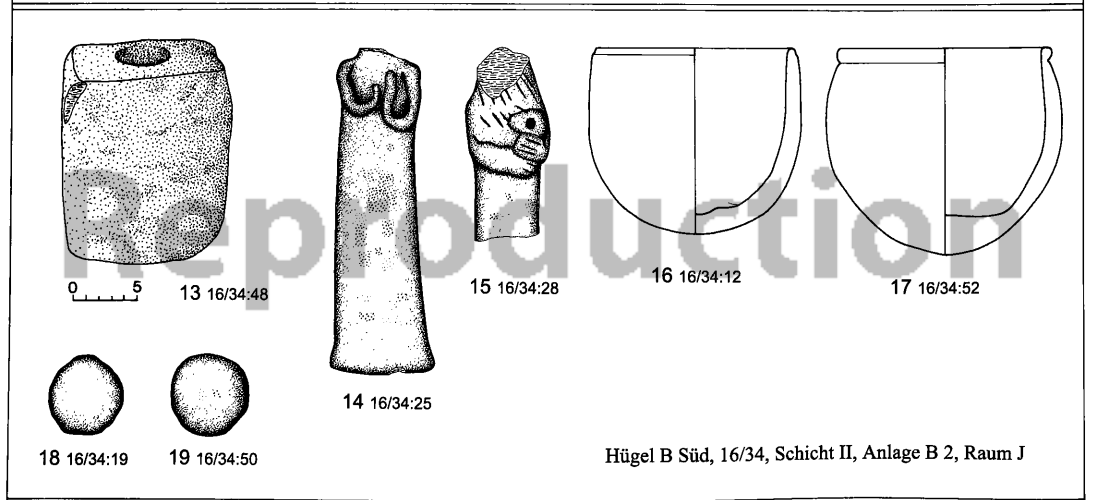
Hügel B Süd, 17/34, 35, Schicht I, Anlage B 6, Bereich G ↔

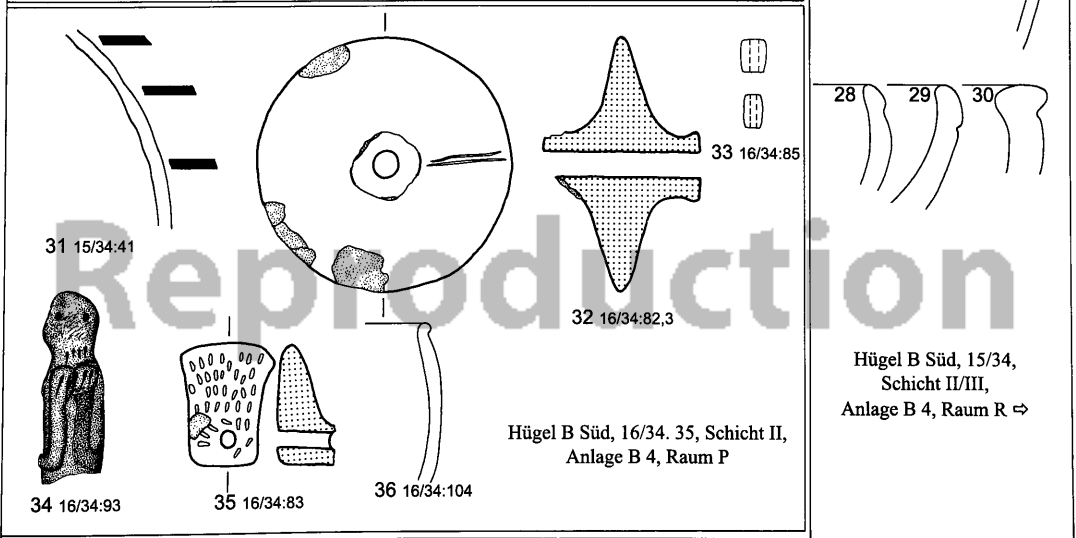
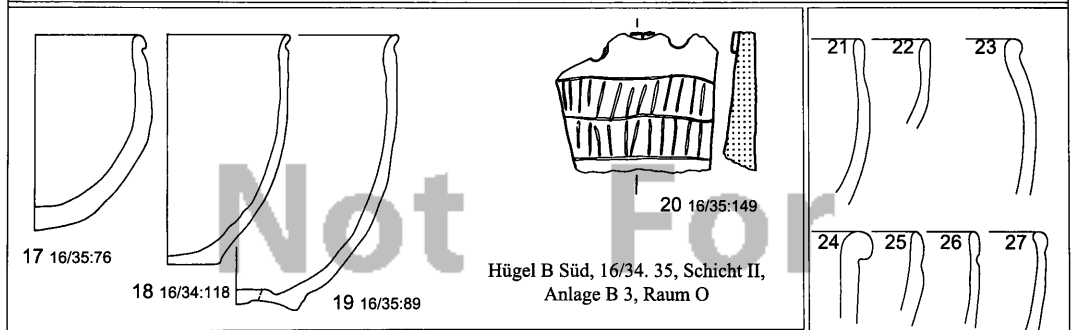
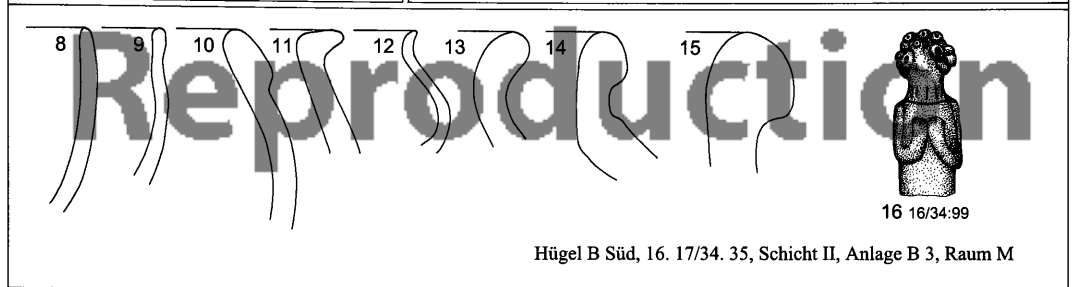
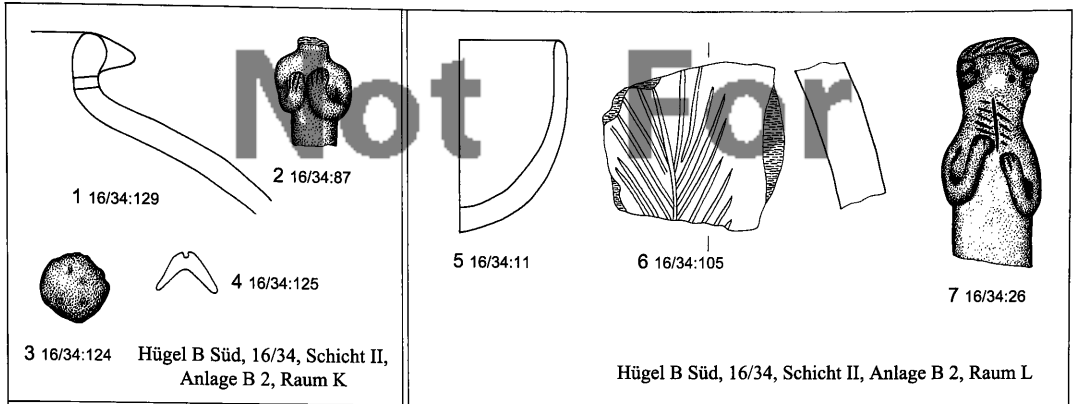


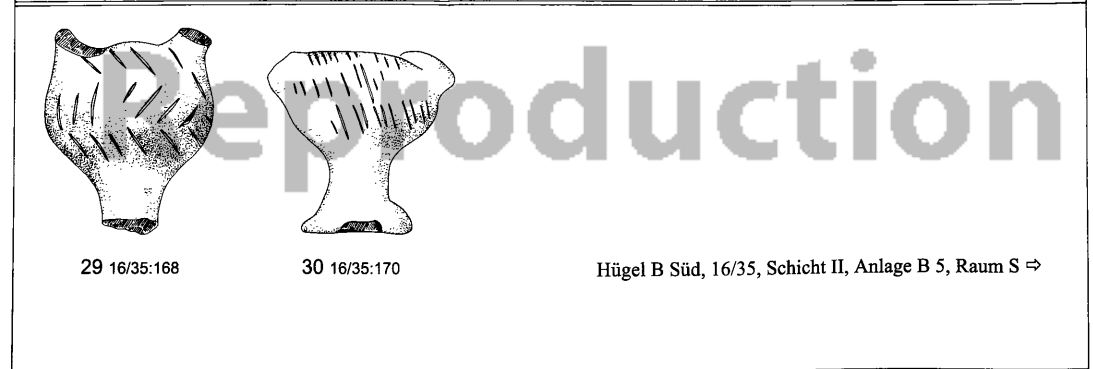
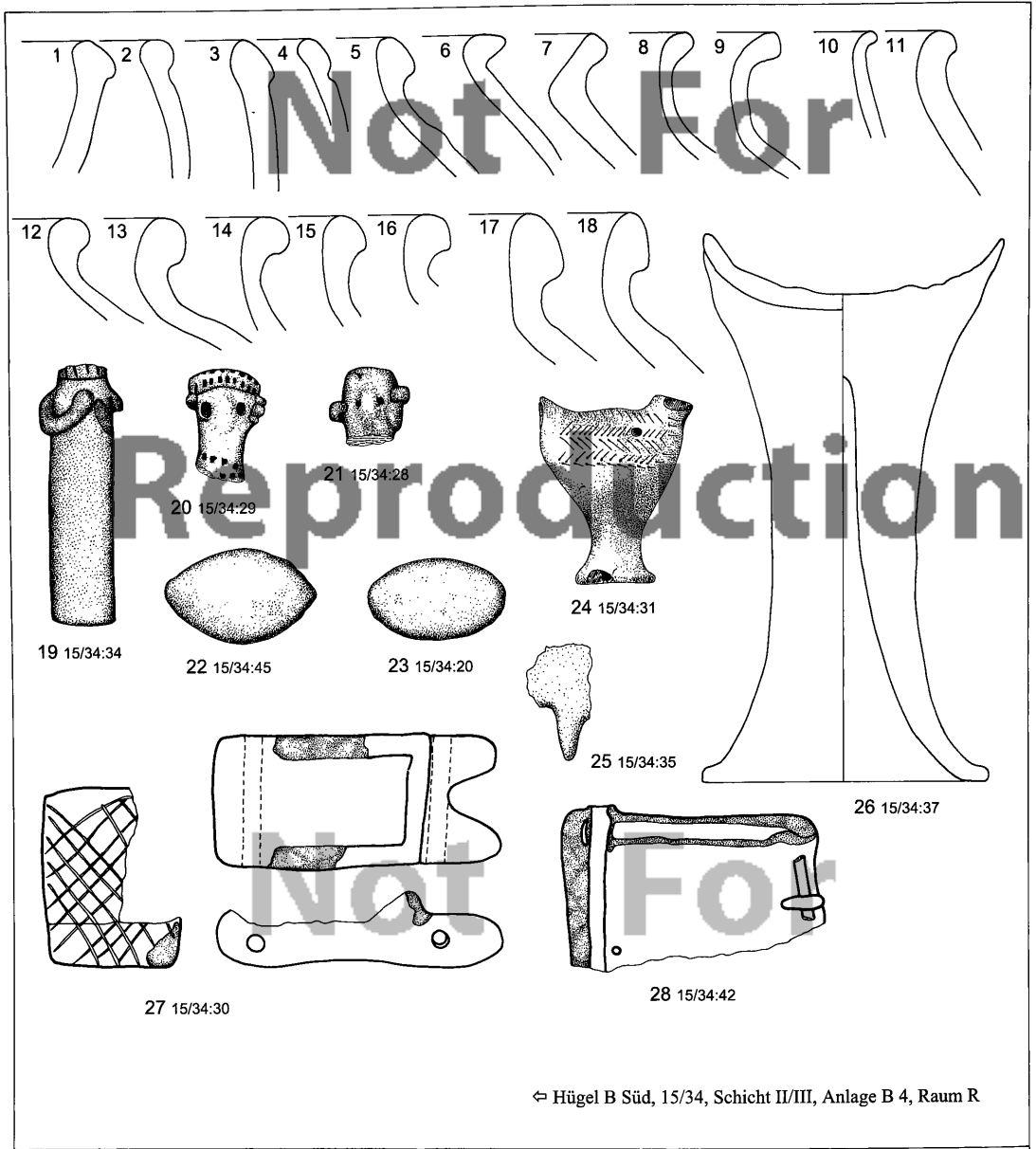


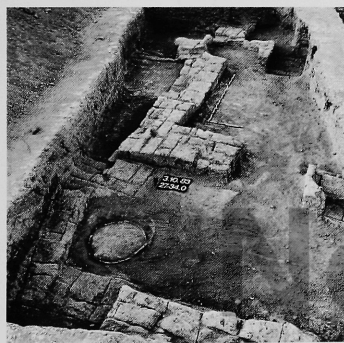
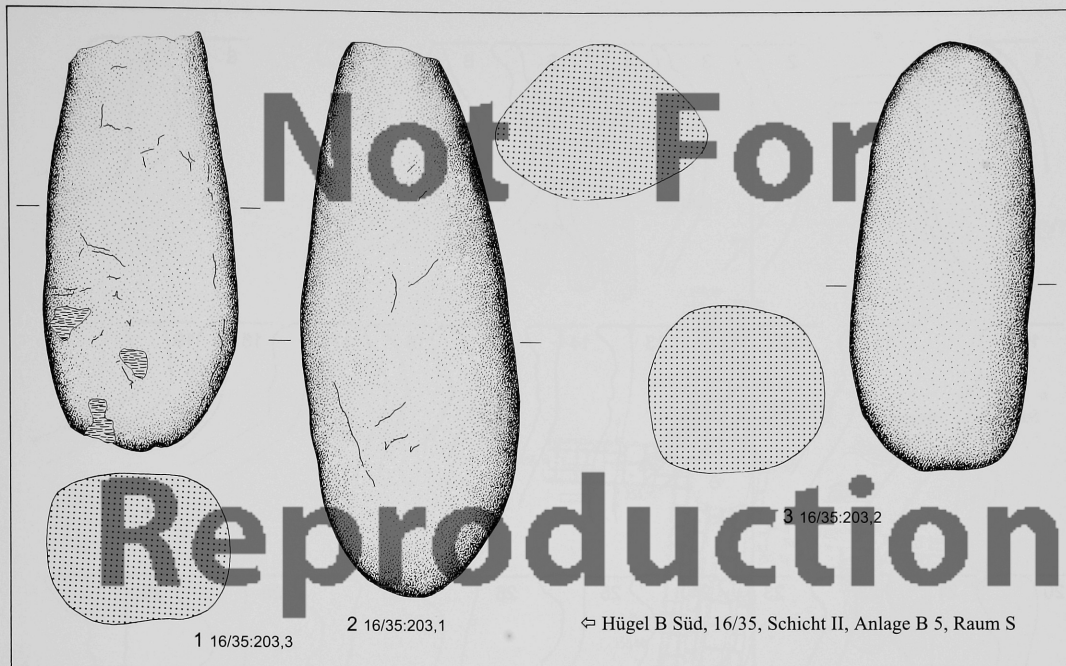




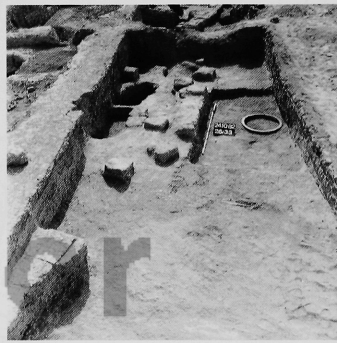




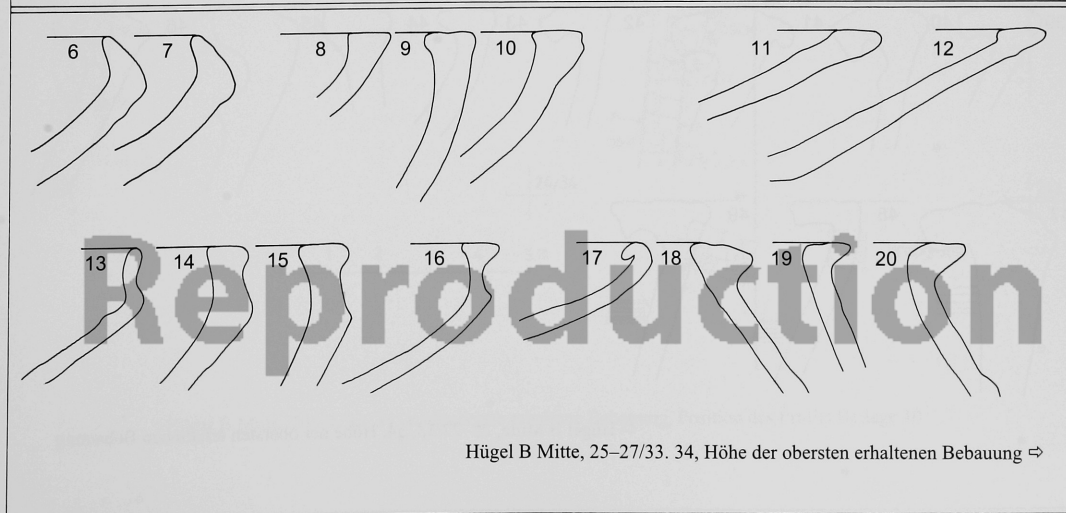


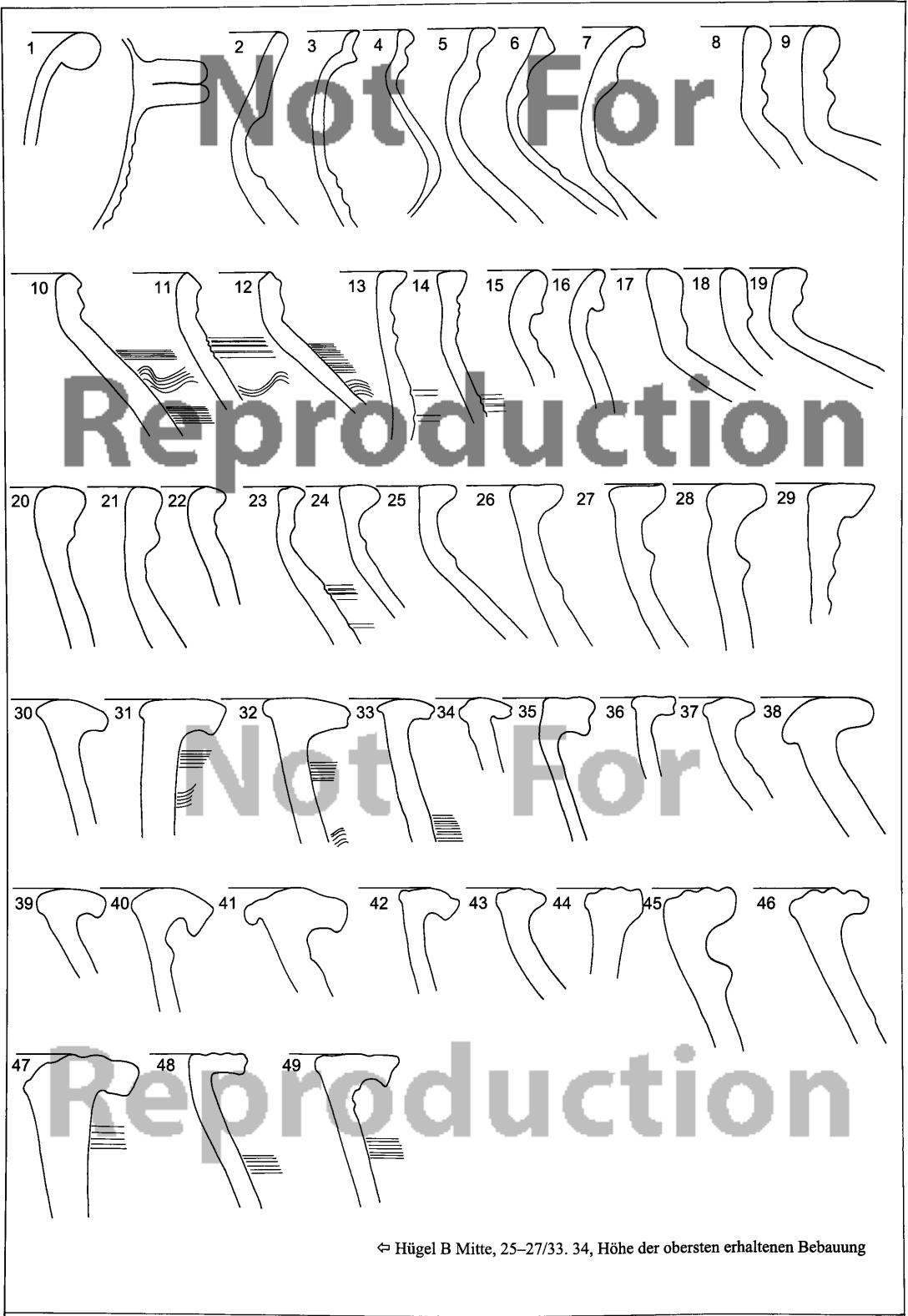


4. Hügel B Mitte, 27/34, Anlage B 7, Eingangsbereich und Raum A<sub>2</sub>

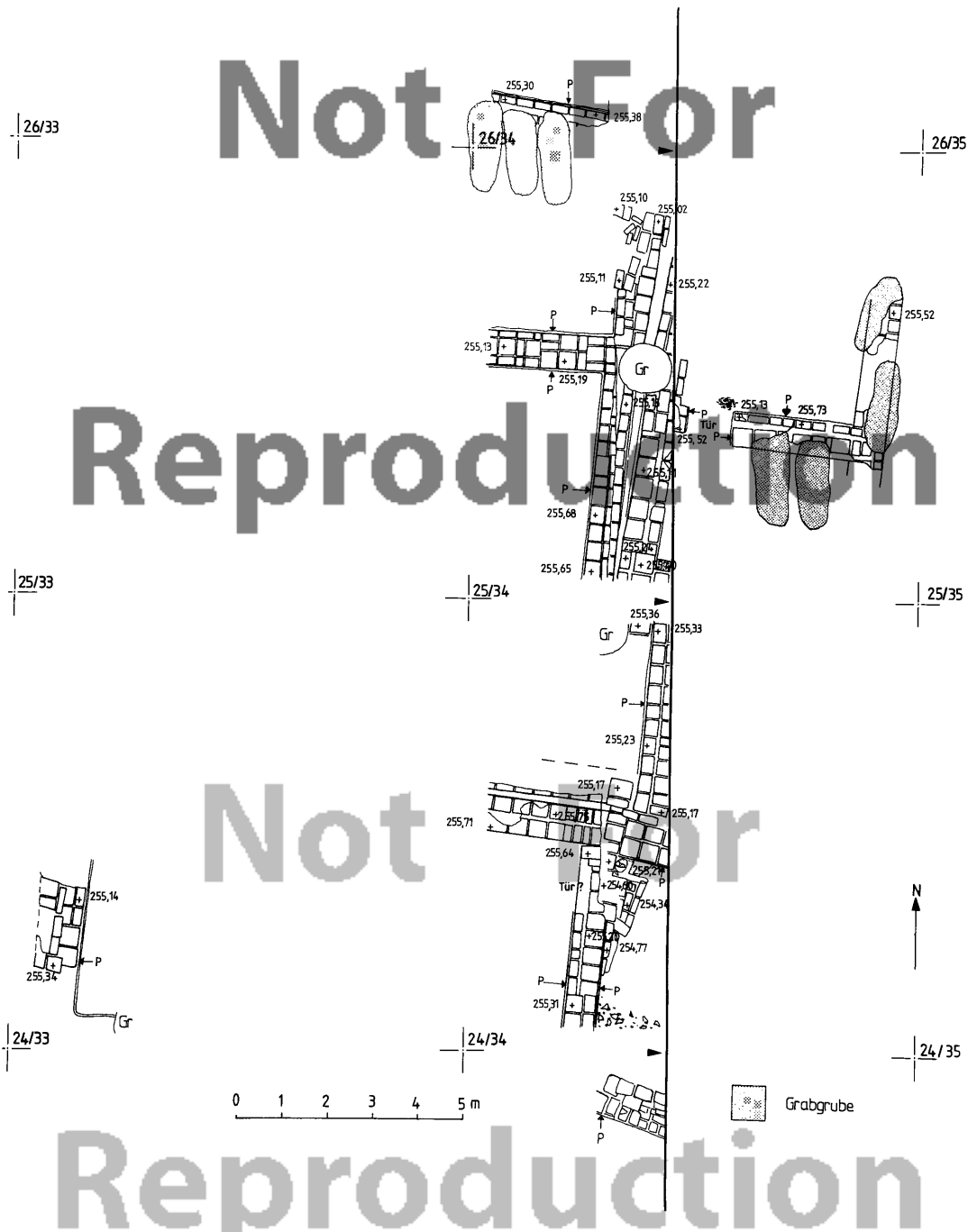


5. Freiraum mit oberster Trommel des Sickerschachtes

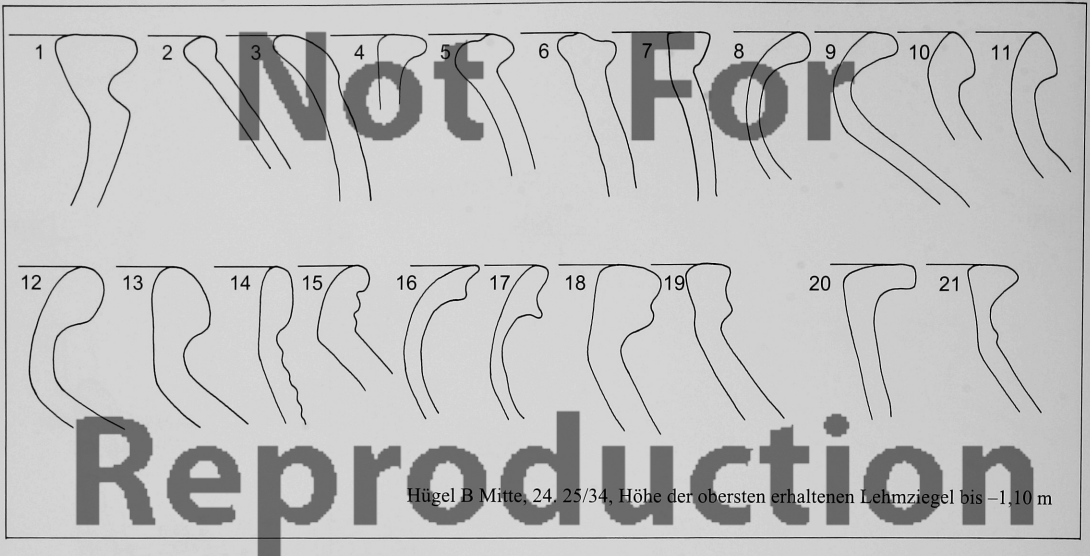




⇔ Hügel B Mitte, 25–27/33. 34, Höhe der obersten erhaltenen Bebauung



Hügel B Mitte, 24–26/33. 34, zweitoberste erhaltene Bebauung, Position des Profils Beilage 10



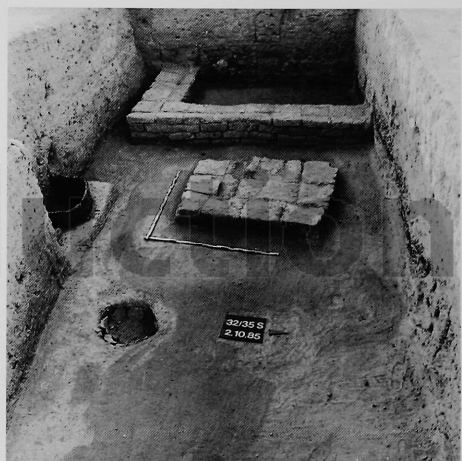
22. Hügel B Plateau, Bauschicht 3, Anlage B 13



23. Anlage B 13, Tür zwischen den Räumen 1 und 3



24. Anlage B 13, Raum 2 und 3

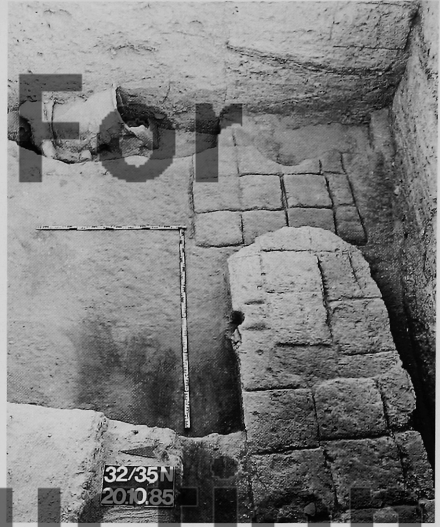


25. Anlage B 13, Freiraum mit Podest

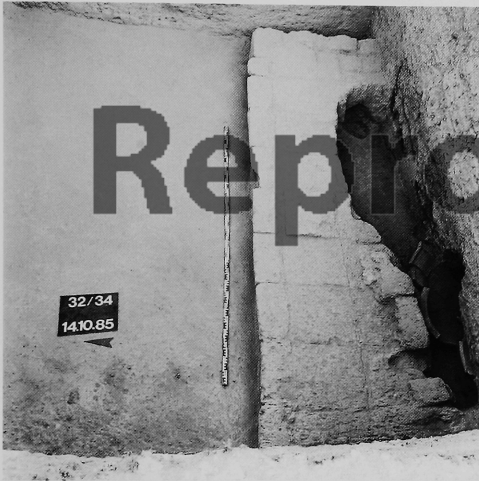




1. Hugel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 4, Anlage B 14



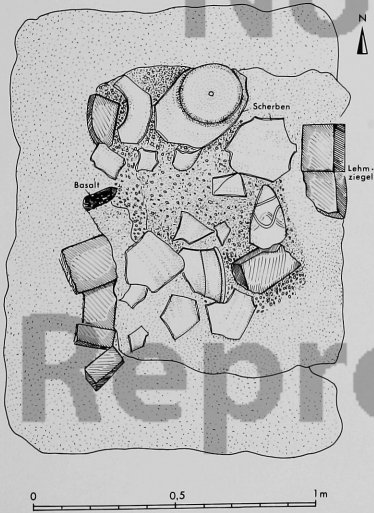
2. Anlage B 14, Wasserleitung



3. Anlage B 14, Mauerwinkel



4. Anlage B 14, Abwasserleitung



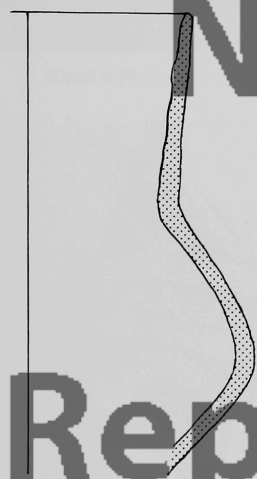
5. Bauschicht 1, Feuerstelle



6. 32/37:6, bemalte Scherbe der Nuzi-Ware



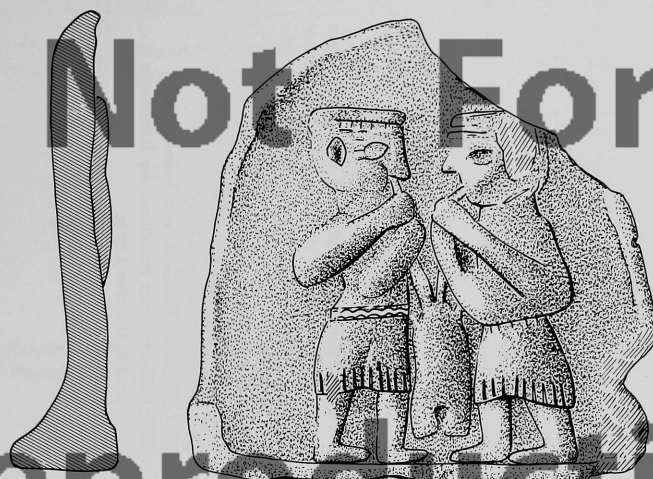
1. 32/37:5, Kernos



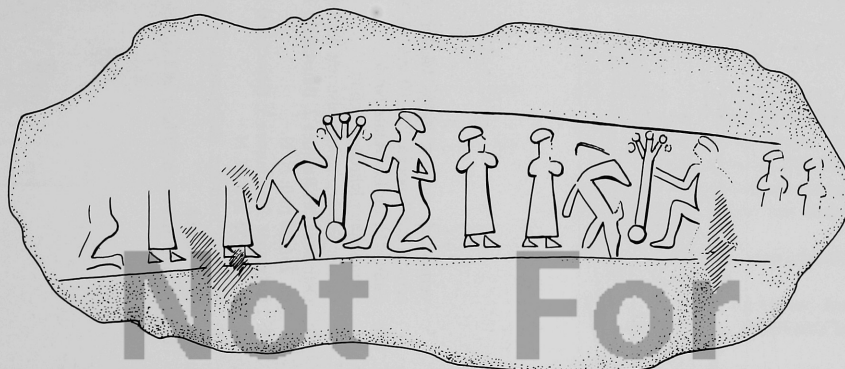
2. Gefäßprofil des Kernos



3. 32/35:26, TerrakottarelieF



1. 32/35:26, Terrakottarelief

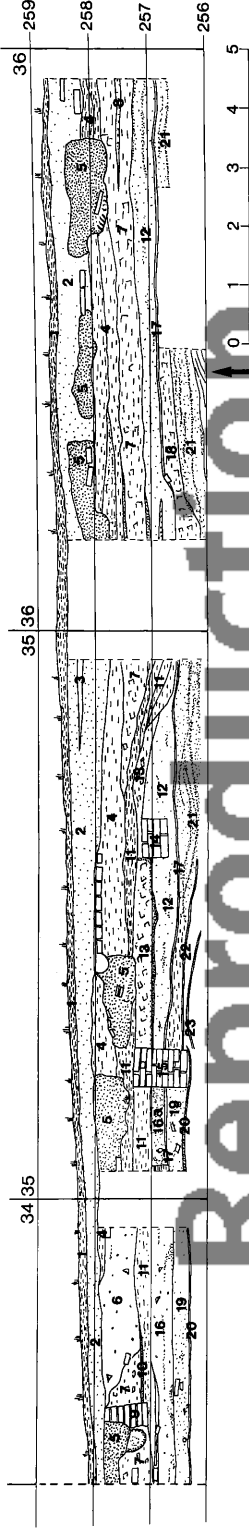


2. 32/35:14, Langette mit Siegelabrollung



3. Siegelabrollung auf der Langette

Not For

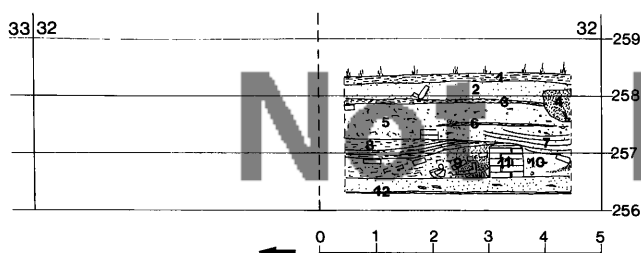


- 1: Sandiger Oberflächenschutt, lehmig, vereinzelt mit Kies und Scherben.
- 2: Lockerer grauer lehmiger Schutt mit wenig Kies, Lz-Stücken und Scherben.
- 3: Lehm.
- 4: Harter hellgrauer Lehm = Bauschicht 1.
- 5: Gräber des nach-orientalischen Friedhofs.
- 6: Grauer Lehm mit Lz-Bruch, Kies, Scherben und Asche.
- 7: Graue Schicht mit Lz-Verfall.
- 8: Fester rötlicher Lehm, kieshaltig.
- 9: Mauer aus grauen Lz, Westteil abgebrochen =

- vermutlich nord-südliche Mauer der Bauschicht 2, Uk bei ca. 257,10 m ü. N. N.
- 10: Fußboden zur Lz-Mauer Nr. 9.
- 11: Graubrauner lehmiger Schutt.
- 12: Grauer Schutt, stellenweise mit Asche.
- 13: Ostmauer des Raumes 2, Bauschicht 3 a, b, Uk ca. 256,70 m ü. N. N.
- 15: Ostmauer des Raumes 3, Bauschicht 3 a-c, Uk ca. 256,35 m ü. N. N.
- 16: Roter bis hellroter, stellenweise hellgrauer Lz-Brandschutt.
- 16 a: 'Wanne' mit Ascheffüllung und viel Holzkohle.

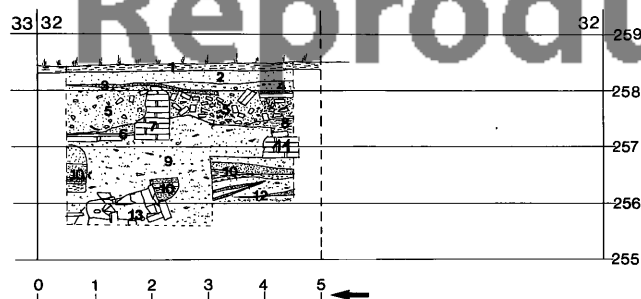
- 17: Fußboden der Bauschicht 3 c, zugehörig zum Tannur unter der südlichen West-Ost-Mauer des Anbaus und zum unteren Teil der Nord-Süd-Mauer.
- 18: Rotbrauner Lz-Verfallschutt.
- 19: Fester hellgrauer Schutt mit Lz-Stücken.
- 20: Grauer Fußboden.
- 21: Schutt mit Holzkohle und Aschebändern.
- 22: Fußboden zum Postament der Bauschicht 3 c, gestampfter roter Lehm.
- 23: Fußboden zum Postament der Bauschicht 4, hellgraurotlicher Lehm.

Hügel B Plateau, 32/34-36, Hausbebauung, Ost-West-Schnitt, Nordprofil an der Achse 32,5, Position des Profils Taf. 58, 1; 59, 1 (A)



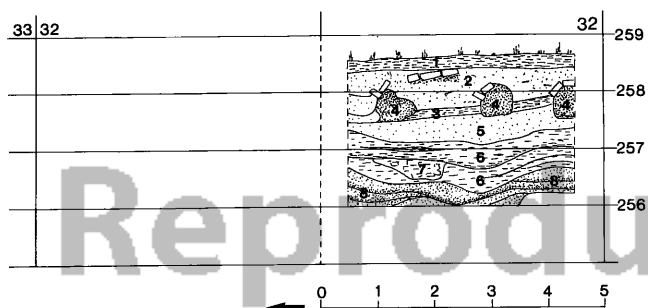
1. Hügel B Plateau, 32/34, Hausbebauung, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 35, Position des Profils Taf. 59, 1 (B)

- 1: Sandiger Oberflächenschutt mit Kies und Scherben.
- 2: Lockerer grauer lehmiger Schutt mit wenig Kies, Lz-Stücken und Scherben.
- 3: Harter hellgrauer Lehm = Bauschicht 1.
- 4: Grab des nach-altorientalischen Friedhofs.
- 5: Rotbrauner bis grauer Schutt mit Lz-Stücken und Kies.
- 6: Fester rötlicher Lehm.
- 7: Rotbrauner Schutt mit Kies.
- 8: Graubrauner Lehm.
- 9: Tannur mit feiner Asche in Schicht mit Lz-Bruch, Scherben und Holzkohle.
- 10: Schutt mit Aschebändern und Lz-Stücken.
- 11: Ost-West-Mauer, Bauschicht 3, Uk ca. 256,30 m ü. N. N.
- 12: Fußboden aus festem hellgrauem Lehm.



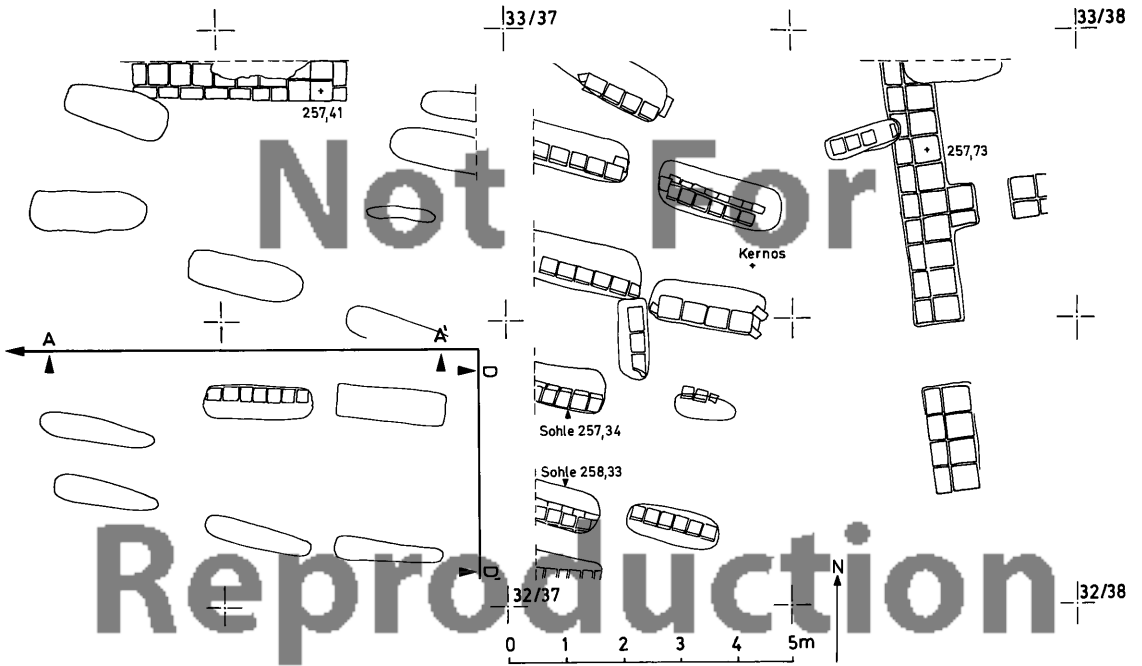
2. Hügel B Plateau, 32/34, 35, Hausbebauung, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 35,5, Position des Profils Taf. 60, 1 (C)

- 1: Sandiger Oberflächenschutt mit Kies und Scherben.
- 2: Lockerer grauer lehmiger Schutt mit wenig Kies, Lz-Stücken und Scherben.
- 3: Harter hellgrauer Lehm = Bauschicht 1.
- 4: Lockerer Schutt mit Kies und Scherben.
- 5: Graubrauner Schutt mit Lz-Bruch, Scherben.
- 6: Estrich über Lz-Unterbau und sandiger Schutt im Winkel mit der Mauer Nr. 7.
- 7: Ost-westliche Lz-Mauer der Bauschicht 2, Unterkante bei ca. 257,10 m ü. N. N.
- 8: Graue Wehschicht mit Asche.
- 9: Hellgrauer Schutt mit Holzkohle, Scherben und Kies.
- 10: Schichten mit unterschiedlichen Aschebeimischungen.
- 11: Ost-westliche Lz-Mauer, Anbau der Bauschicht 3 a. b, Unterkante bei ca. 256,70 m ü. N. N.
- 12: Schutt mit Holzkohle und Aschebändern.
- 13: Abwasserrohr.

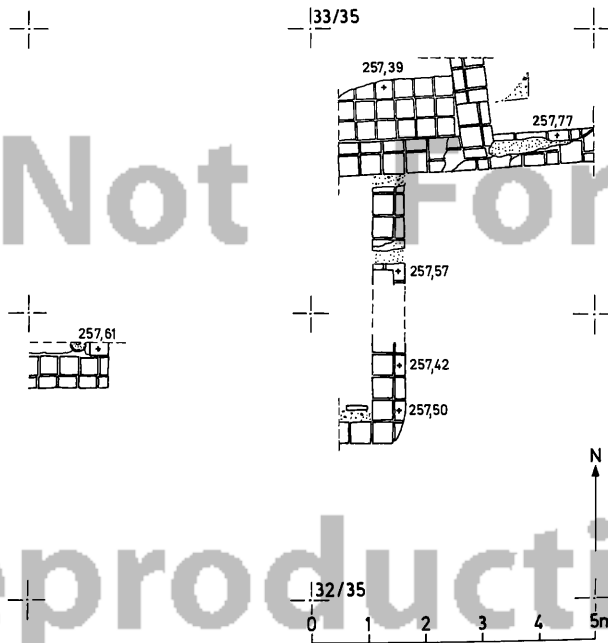


3. Hügel B Plateau, 32/36, Hausbebauung, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 37, Position des Profils Taf. 58, 1 (D)

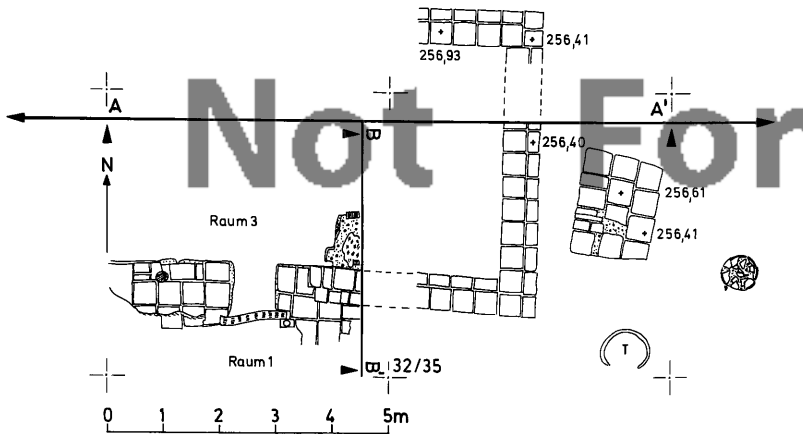
- 1: Sandiger Oberflächenschutt mit Kies und Scherben.
- 2: Lockerer grauer lehmiger Schutt mit wenig Kies, Lz-Stücken und Scherben, unter den schräg liegenden Lz Asche und Kies.
- 3: Harter hellgrauer Lehm = Bauschicht 1.
- 4: Gräber des nach-altorientalischen Friedhofs.
- 5: Rotbrauner Schutt.
- 6: Hellgrauer Schutt mit harter roter Lehm-schicht.
- 7: Rötlicher Lz-Bruch.
- 8: Schutt mit Holzkohle und Aschebändern.



1. Hügel B Plateau, 32/36. 37, nach-altorientalischer Friedhof und oberste erhaltene Bauschicht 1, Anlage B 11

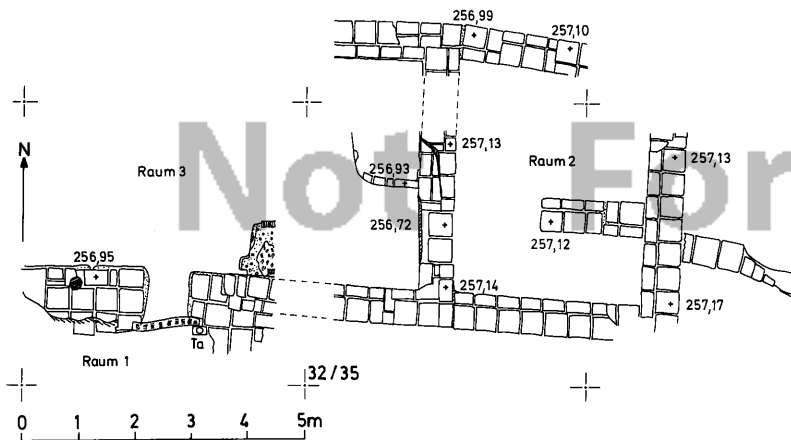


2. Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 2, Anlage B 12



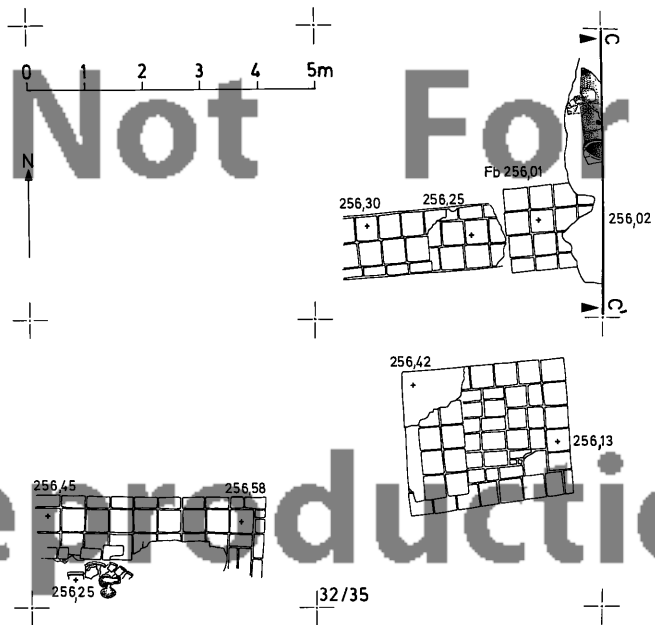
# Reproduction

1. Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 3c, Anlage B 13, Position der Profile Taf. 56 (A). 57, 1 (B)

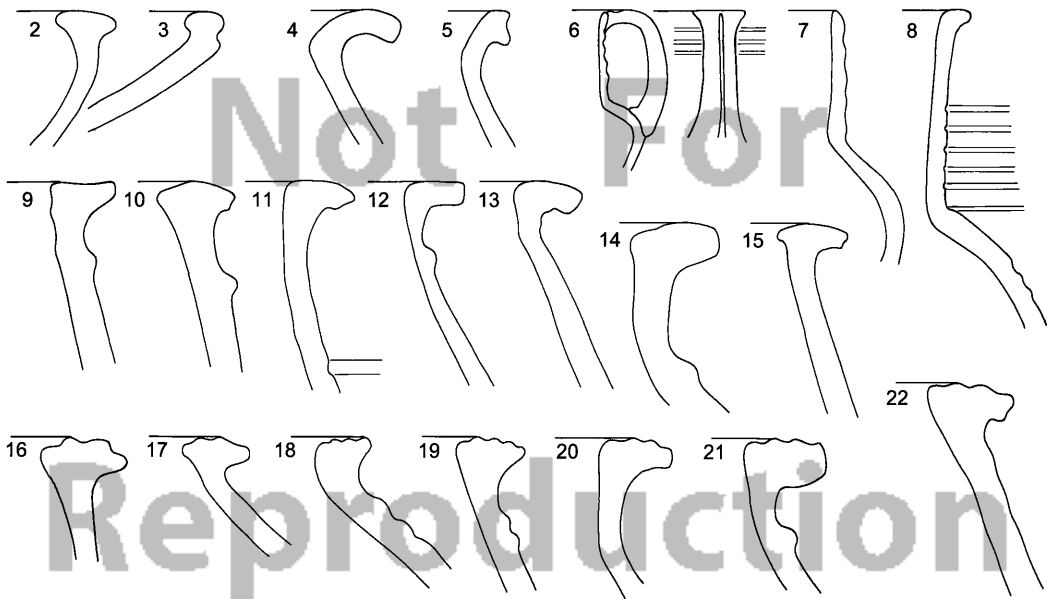


# Reproduction

2. Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 3a. b, Anlage B 13

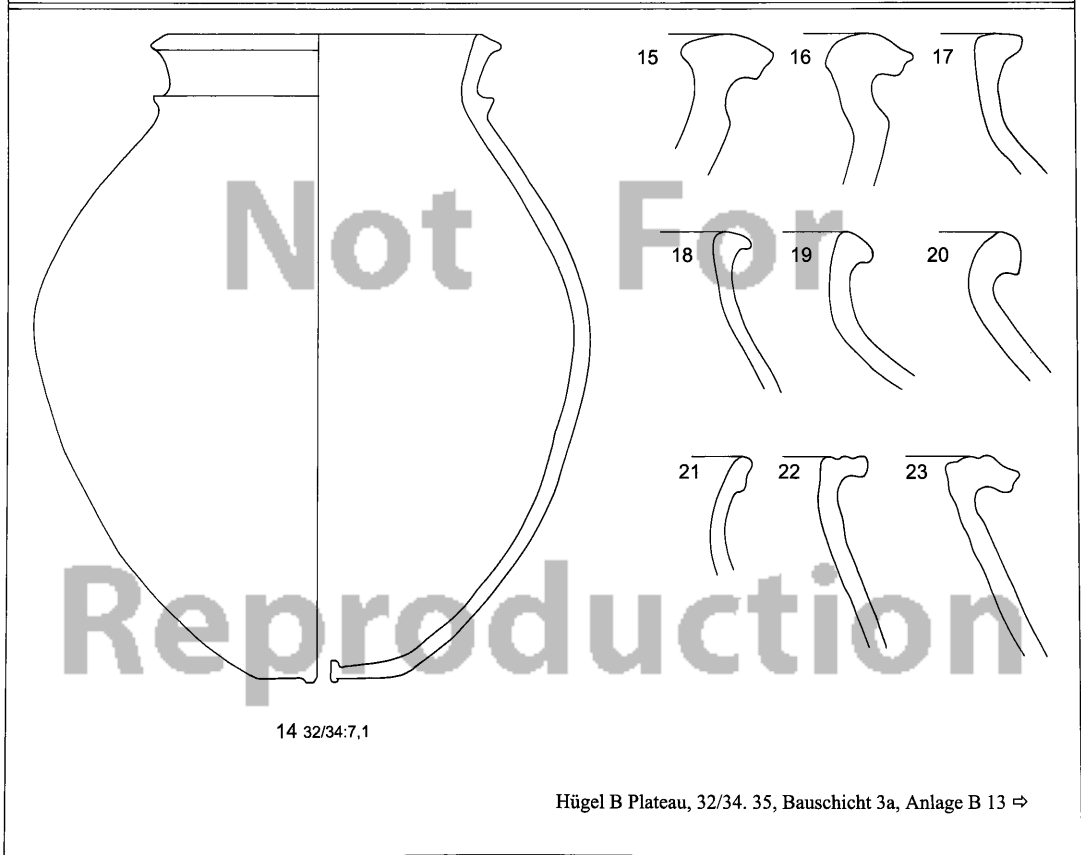
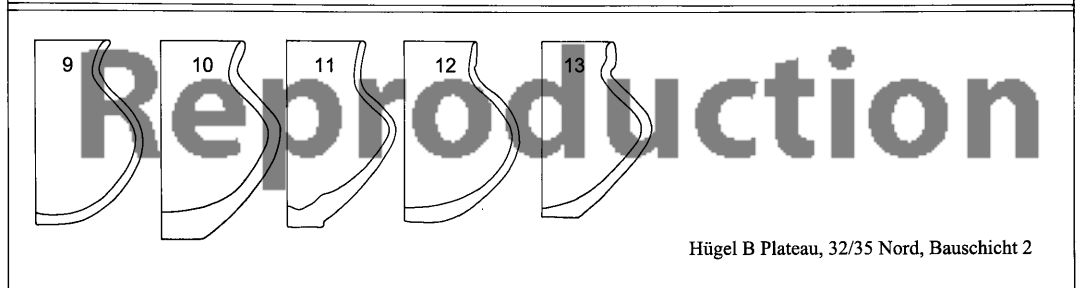
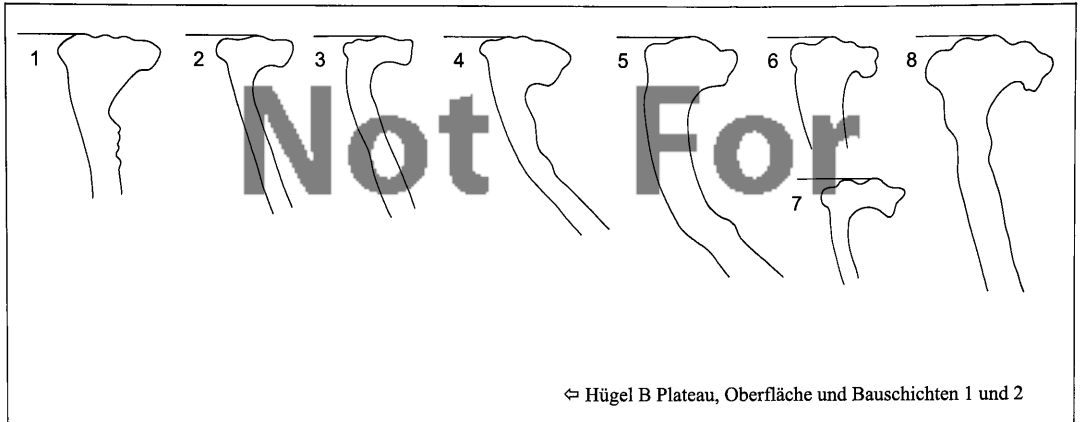


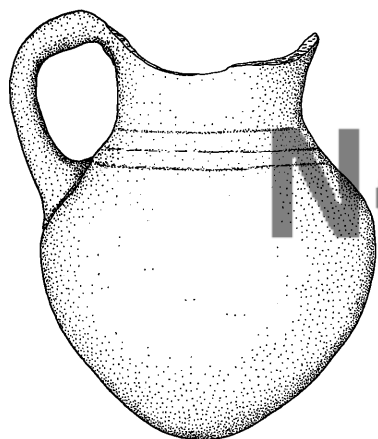
I. Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 4, Anlage B 14, Position des Profils Taf. 57, 2 (C)



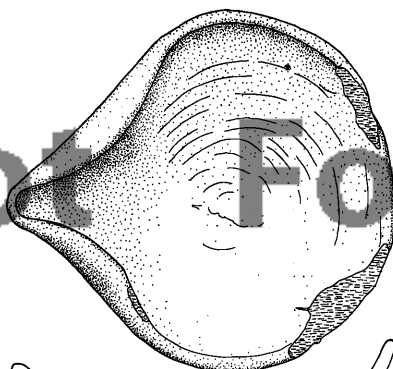
Hügel B Plateau, Oberfläche und Bauschichten 1 und 2 ⇔



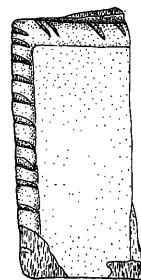




1 32/34:10



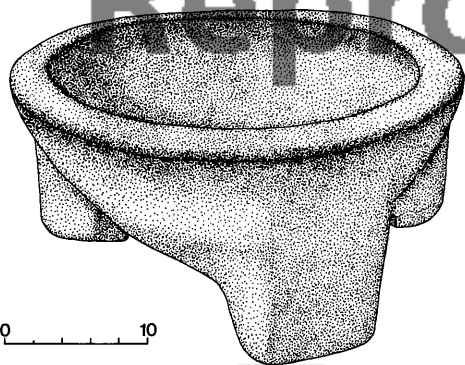
2 32/34:8



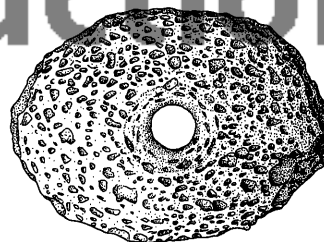
3 32/35:18



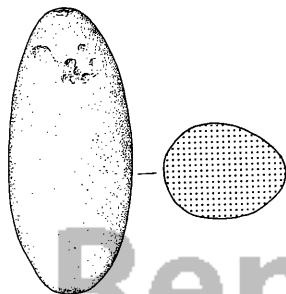
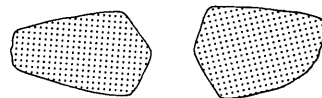
4 32/34:3



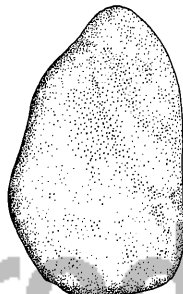
5 32/34:4



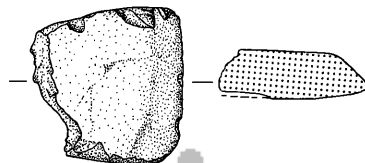
6 32/35:38



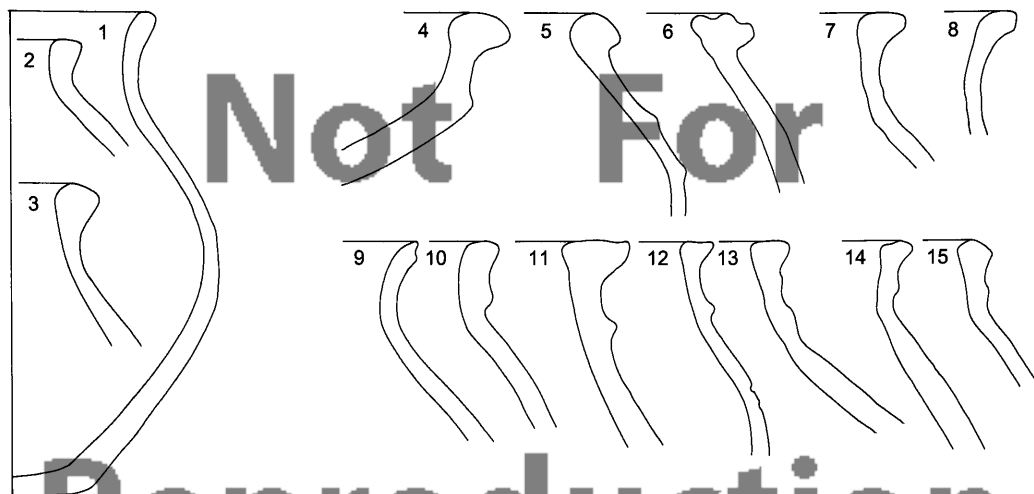
7 32/35:20



8 32/34:6

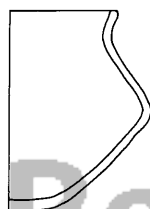


9 32/35:17

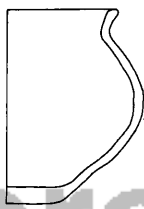


16 32/35:46  
 17 32/34:14  
 18 32/34:16  
 19 32/34:17,1,2

Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 3c, Anlage B 13



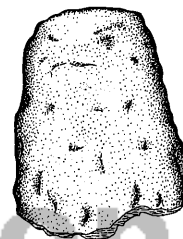
20 32/34:22,1



21 32/34:22,2



22 32/35:45



23 32/35:21

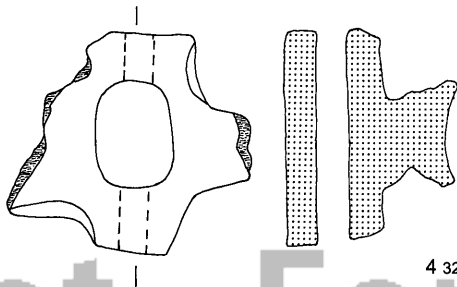
Hügel B Plateau, 32/34. 35, Bauschicht 3a-c, Anlage B 13 ⇨



1 32/34:19



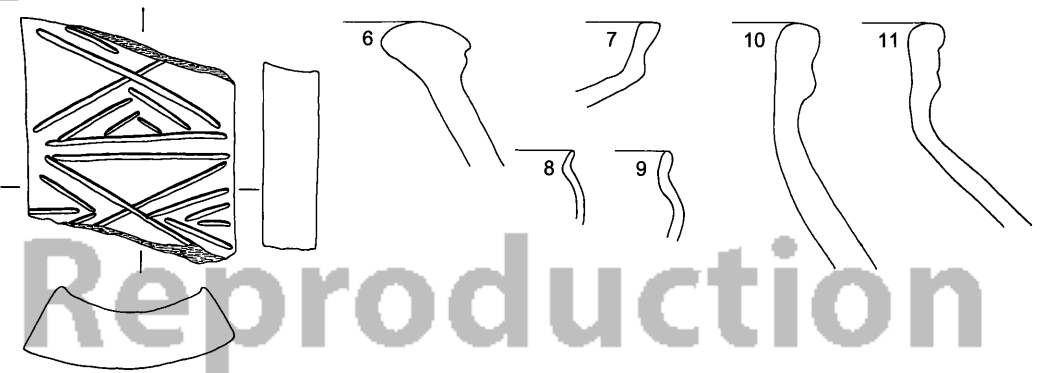
3 32/35:5



2 32/34:18

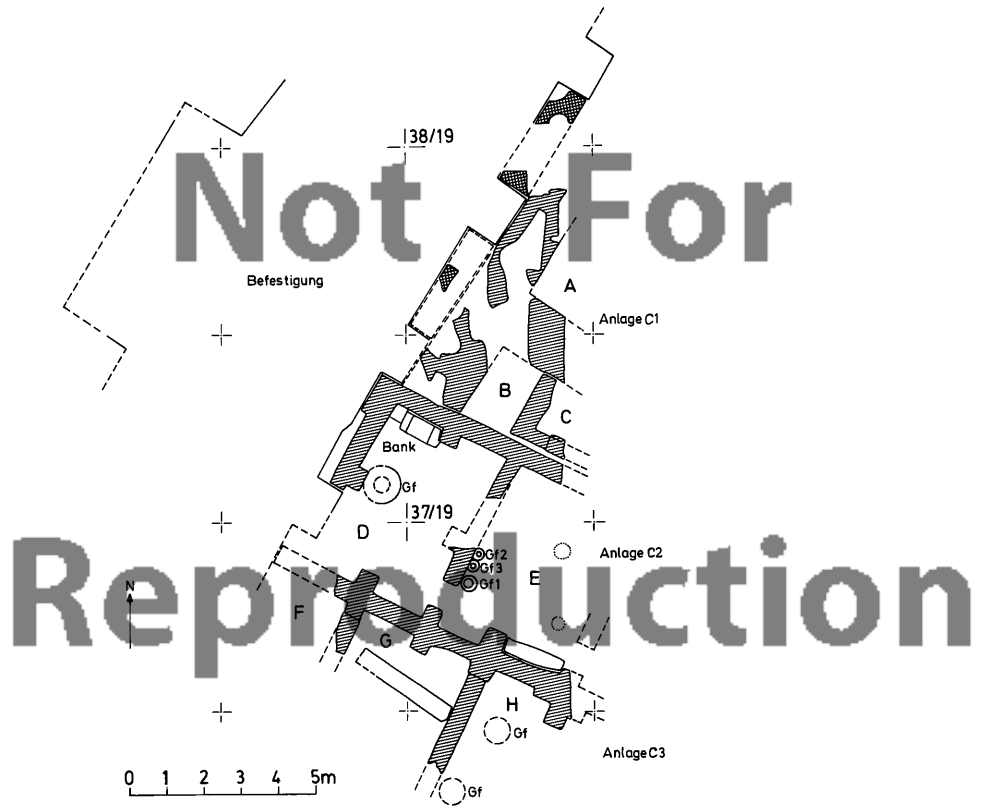
4 32/35:23

⇐ Hügel B Plateau, 32/34, 35, Bauschicht 3a-c, Anlage B 13

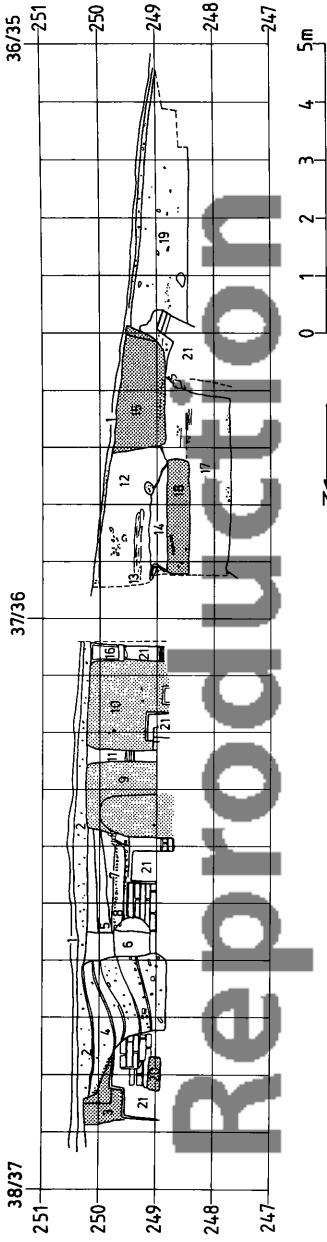


5 32/35:47

Hügel B Plateau, 32/35, Bauschicht 4, Anlage B 14

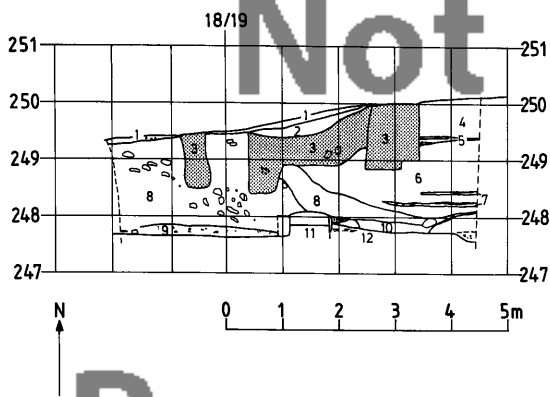


Hügel C, 36. 37/18. 19, Häuser hinter der älteren Stadtmauer, Anlagen C 1-C 3



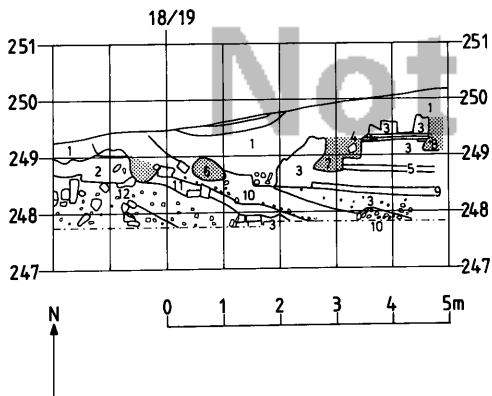
- |  |  |   |
|--|--|---|
| <p><b>1:</b> Oberflächenschutt mit Wurzelwerk.<br/> <b>2:</b> Oberflächenschutt mit Kies.<br/> <b>3:</b> Grab; Füllschutt mit Kies und Lz-Bruch ohne Scherben.<br/> <b>4:</b> Grab; Füllschutt graubraun mit Kies, Scherben und Lz-Bruch.<br/> <b>5:</b> Feine rotbraune Weherschichten mit Kies und vereinzelt Scherben.<br/> <b>6:</b> Rotbrauner Lz-Verfall.<br/> <b>7:</b> Graue Ascheschicht.<br/> <b>8:</b> Becken mit Schichtungen in der Abfolge von oben nach unten: weißer Verputz – Kies – Füllmasse – weißer</p> | <p>Verputz – Kies – schwarze Asche mit Holzkohleresten.<br/> <b>9:</b> Grab; Füllschutt grau mit Kies.<br/> <b>10:</b> Grab; Füllschutt grau mit Kies.<br/> <b>11:</b> Fünf Benutzungsniveaus von oben nach unten: 2 cm rot – 3 cm grau – 4 cm rot – 3 cm rot mit Holzkohle – schwarze Asche mit Holzkohle.<br/> <b>12:</b> Hellgrauer, leicht sandiger Schutt; dazwischen Schlacke und dunkelgraue harte Schicht mit Kalksplintern.<br/> <b>13:</b> Bläulichgraue leicht sandige Schicht.<br/> <b>14:</b> Mittelbraune harte Schicht.</p> | <p><b>15:</b> Grab.<br/> <b>16:</b> Verstürzte Lz-Mauer.<br/> <b>17:</b> Rotbrauner verbrannter Lz-Verfall; über dem Fußboden Holzkohle und graugrüne Lz-Reste.<br/> <b>18:</b> Grab.<br/> <b>19:</b> Schuttschichten aus grauem Lehm mit mittelgroßen Kieseln sowie graue Schuttschicht mit Verfall von rötlichen und gelblichen Lz, einigen Scherben und Kies.<br/> <b>20:</b> Grab.<br/> <b>21:</b> Lz-Mauern.</p> |
|--|--|---|

Hügel C, 36, 37/19, Häuser hinter der älteren Stadtmauer, Anlagen C 1-C 3, Nord-Süd-Schnitt, Osprofil an der Achse 19,5, Position des Profils Beilage 3 (C)



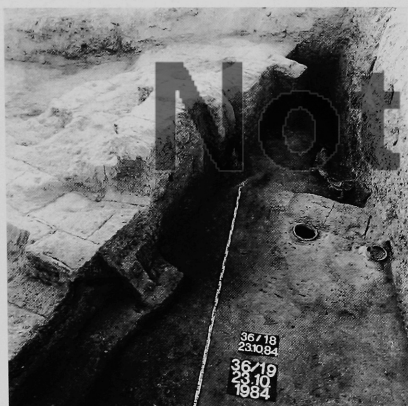
- 1: Oberflächenschutt mit feinem Kies und Sand
- 2: Rötlich verbrannter Lz-Verfallschutt.
- 3: Grabgrube mit grauer Verfüllung, darin einzelne Kiesel, Scherben und Holzkohle.
- 4: Graue leicht sandige Schicht.
- 5: Graue, leicht sandige Schicht mit Kies, Holzkohle und dunkler Asche.
- 6: Sehr loser, leicht sandiger hellbrauner Lehm.
- 7: Hellgrauer Lehm, unten mit heller Asche, Fußböden ?
- 8: Rötlichbraun verbrannter Lz-Schutt mit einzelnen Ziegelbrocken und Kieseln.
- 9: Bräunliche Schicht mit Holzkohle und Kalkbrocken.
- 10: Rötlichbrauner Lz-Verfall mit Kalkeinschlüssen.
- 11: Lz-Mauer und Lz-Verfall.
- 12: Fußboden des ausgebrannten Raumes.

1. Hügel C, 36/18–19, Häuser hinter der älteren Stadtmauer, Anlage C 2, Ost–West-Schnitt, Nordprofil an der Achse 37, andere Schnittebene als Taf. 67, 2, Position des Profils Beilage 3 (D)

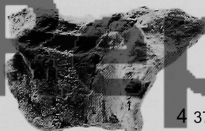


- 1: Hellbrauner Oberflächenschutt mit feinem Kies und Sand.
- 2: Schutt mit Lz-Bruchstücken.
- 3: Sehr loser, leicht sandiger hellbrauner Lehm.
- 4: Fußboden in mehreren Schichten, von oben nach unten: harter hellgrauer Lehm – rotbrauner sandiger Lehm, z. T. bedeckt mit dünner weißer Kalkschicht – harter hellbrauner Lehm – hellgraue aschehaltige Schicht.
- 5: Fußboden aus hartem dunkelbraunem Lehm.
- 6–8: Gräber.
- 9: Fußboden aus hellgrauem Lehm bedeckt mit dünner Ascheschicht
- 10: Rötlich-brauner Lz-Verfall mit größeren Kieseln.
- 11: Harter rötlichbrauner Lehmverfluss mit weißen Putzstücken.
- 12: Brandschutt mit Holzkohle und verstürzten, z. T. rot und schwarz gebrannten Lz und Lz-Bruch, von oben nach unten zunehmend.

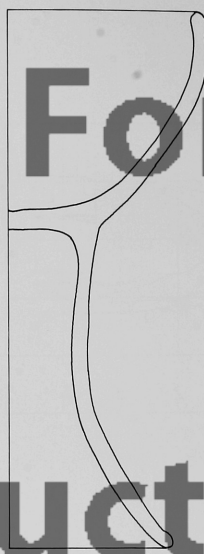
2. Hügel C, 36/18–19, Häuser hinter der älteren Stadtmauer, Anlage C 2, Ost–West-Schnitt, Nordprofil an der Achse 37, andere Schnittebene als Taf. 67, 1, Position des Profils Beilage 3 (D)



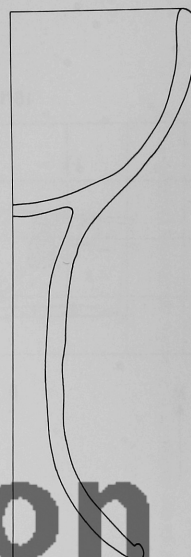
1. Anlagen C 1 und C 2, Räume B und D



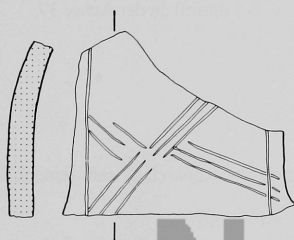
4 37/19:21



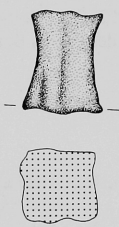
2 37/19:15



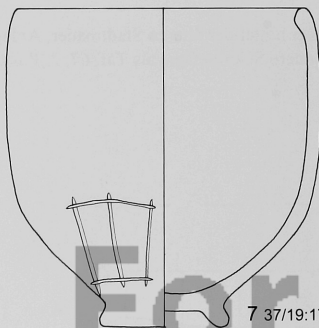
3 37/19:16



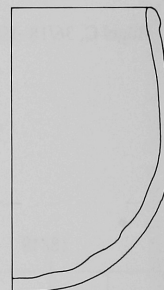
5 37/19:22



6 37/19:19

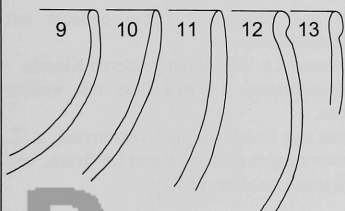


7 37/19:17

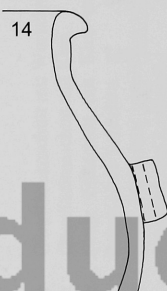


8 37/19:18

Hügel C, 36. 37/18. 19, Anlage C 2, Raum D



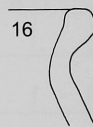
17 36/19:35



18 36/19:36



15 36/19:37



20 36/19:33

Hügel C, 36/19, Anlage C 2, Raum E

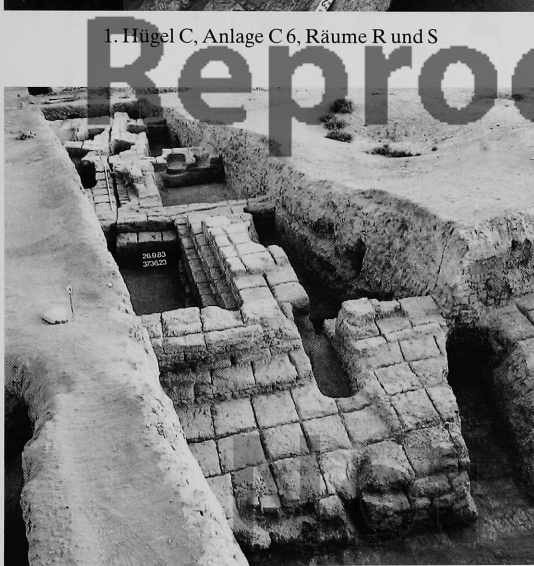




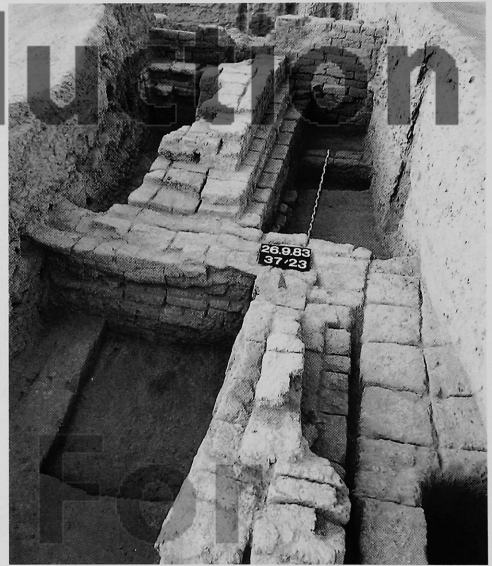
1. Hügel C, Anlage C6, Räume R und S



2. Anlage C6, Räume R-U



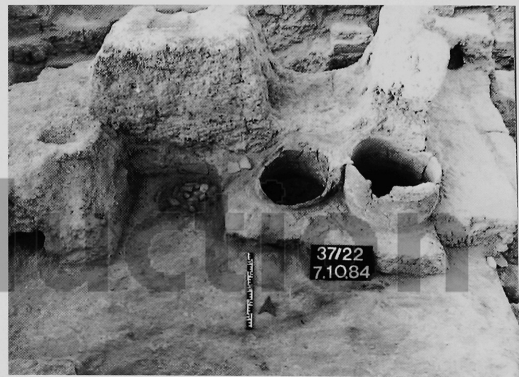
3. Anlagen C7-C10



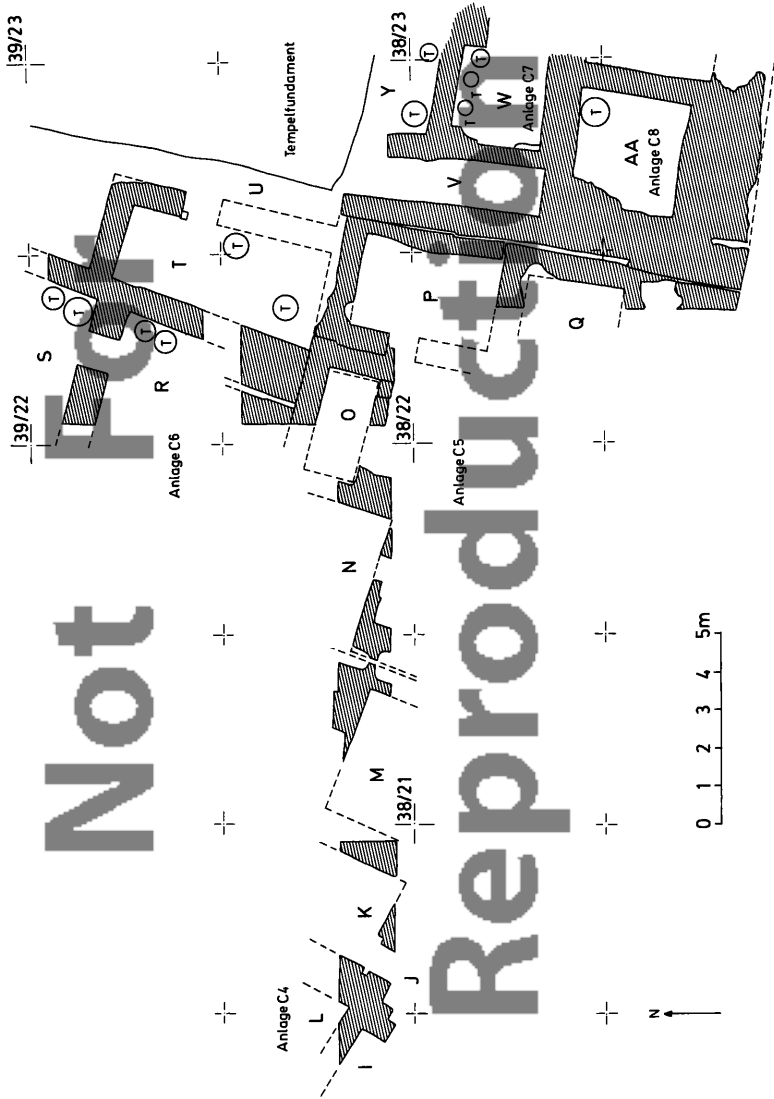
4. Anlagen C7-C10



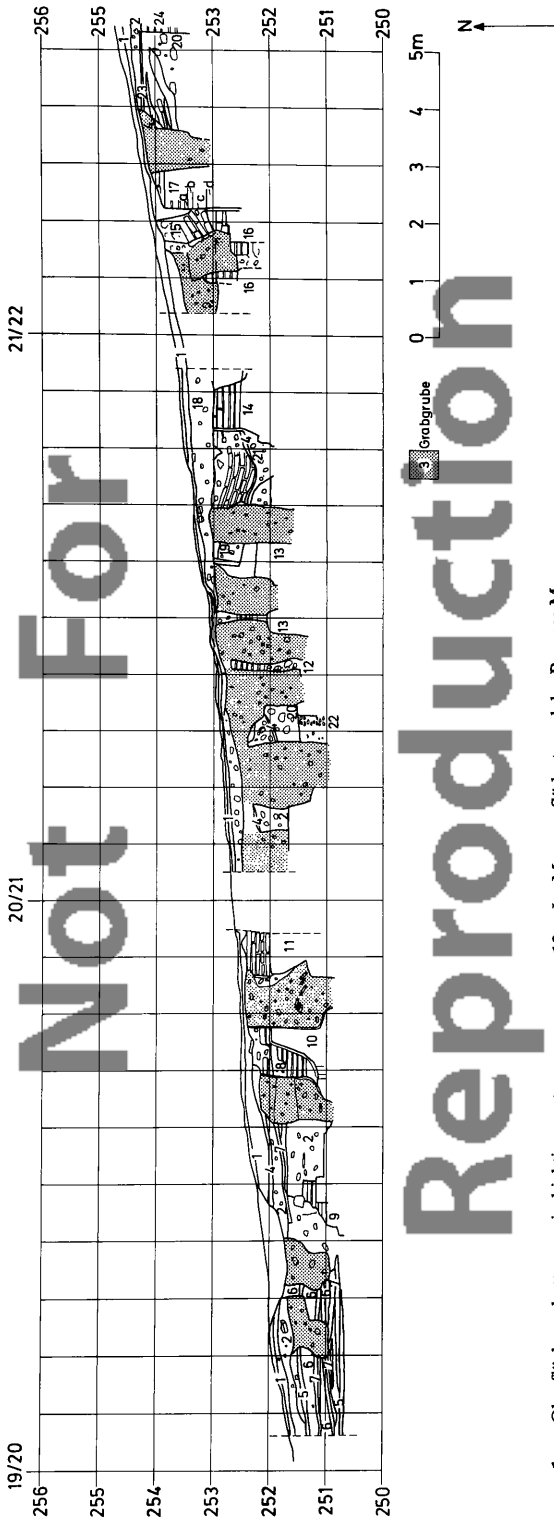
5. Anlagen C9 und C10



6. Anlage C7, Raum W

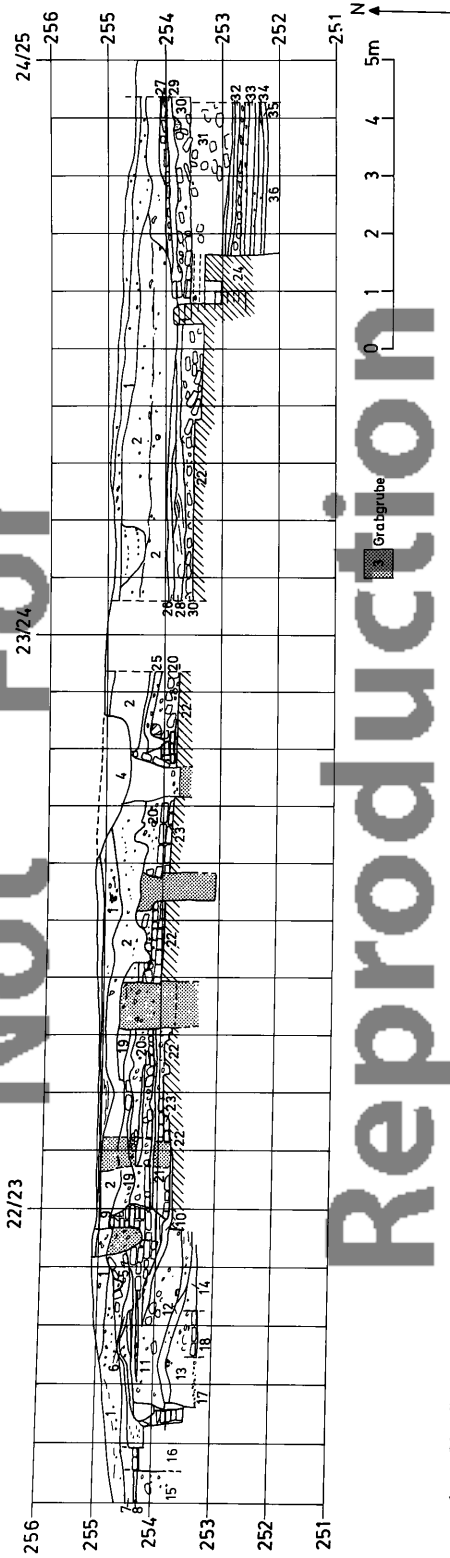


Hügel C, 37/22 und 38/20-22, Häuser westlich und südwestlich des Tempels C, Anlagen C 4-C 8



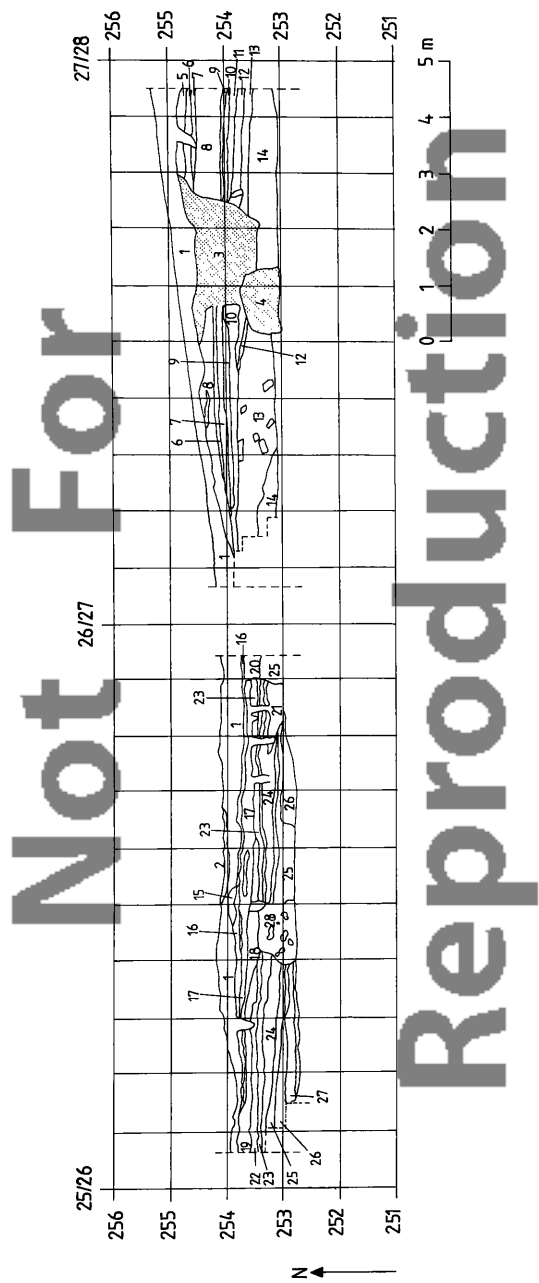
- 1: Oberflächenschutt, zweischichtig, untere Schicht kieshaltig.
- 2: Lz-Schutt mit Scherben.
- 3: Gräber.
- 4: Lehm mit Holzkohle.
- 5: Hellgraue Lehmenschicht.
- 6: Kieshaltige Lehmenschicht.
- 7: Feste hellgraue Benutzungsebene.
- 8: Füllschutt, stark kieshaltig.
- 9-11: Lz-Mauern der Räume J und K.
- 12: Lz-Mauer = Südostwand des Raumes M.
- 13: Lz-Mauer = Südwestwand des Raumes N.
- 14: Lz-Mauer = Südostwand des Raumes N – Westecke des Raumes O.
- 15: Lz-Versturz mit Verfallschutt.
- 16: Lz-Mauer = an der Südecke des Raumes O.
- 17: Lz-Mauer = Nordwestwand des Raumes P; a: Oberkante der Putzkehle in der Tür – b: Unterkante der Mauer im jüngeren Zustand – c: Lz-Schutt – d: Oberkante der Mauer im älteren Zustand.
- 18: Verflüssener Lz-Schutt.
- 19: Tannur.
- 20: Lz-Verfall mit Scherben, Kieseln und Holzkohleinseln.
- 21: Graue Lehmenschicht mit Asche.
- 22: Sickerschacht ?
- 23: Feste hellgraue Nutzungsebene.
- 24: Lz-Mauer = Südostwand des Raumes P.

Hügel C, 38/20–22, Häuser zwischen der Stadtmauer und dem Tempel C, Anlagen C 4 und C 5, Ost-West-Schnitt, Südprofil an der Achse 38, spiegelverkehrt dargestellt, Position des Profils Beilage 11 (B), westlicher Anschluss Beilage 4, östlicher Taf. 72



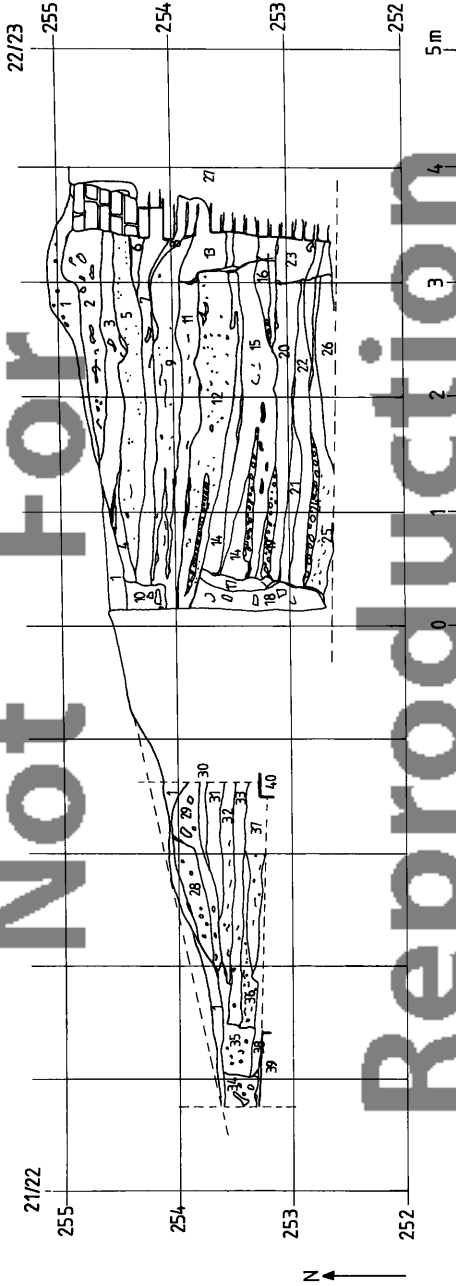
- |  |  |   |
|--|--|---|
| <p><b>1:</b> Oberflächenschutt, meist kieshaltig.</p> <p><b>2:</b> Feiner, grauer Lehm, teilweise in Schichten.</p> <p><b>3:</b> Grabgruben.</p> <p><b>4:</b> Raubloch.</p> <p><b>5:</b> Lz-Verfall mit einzelnen Scherben.</p> <p><b>6:</b> Asche mit Holzkohle und Scherben.</p> <p><b>7:</b> Feine und feste graue Lehmsschicht.</p> <p><b>8:</b> Harte graue Benutzungsebene.</p> <p><b>9:</b> Lz-Mauer, angesetzt an Mauermassiv.</p> <p><b>10:</b> Brandschutt mit Holzkohle und feinem hellgrauen Lehm.</p> <p><b>11:</b> Grobkörniger Lehmsschutt mit Scherben.</p> <p><b>12:</b> Feine hellgraue Asche-Lehmsschicht.</p> <p><b>13:</b> Dünne Geschichten, abwechselnd grau mit Holzkohle oder rotbraun und fein.</p> <p><b>14:</b> Schutt mit Scherben.</p> <p><b>15:</b> Füllschutt mit Lz-Bruch und Scherben.</p> | <p><b>16:</b> Lz-Mauer = Westwand des Raumes P.</p> <p><b>17:</b> Nutzungsebene mit feinen Kieseln.</p> <p><b>18:</b> Lz-Mauer: Trennwand zwischen den Räumen V und Y.</p> <p><b>19:</b> Westlich grauer Lehm mit kleinen Lz-Brocken – östlich feiner grauer Aschelehm.</p> <p><b>20:</b> Lz-Verfall mit roten Ziegeln.</p> <p><b>21:</b> Grauer Lehm mit Knochen, Scherben und Lz-Bruchstücken.</p> <p><b>22:</b> Lz-Massiv = Tempelfundament.</p> <p><b>23:</b> Lz-Massiv = obere rotbraune Ziegellagen.</p> <p><b>24:</b> Lz-Mauer = südliche Ante des Tempels C.</p> <p><b>25:</b> Feiner grauer Lehm mit kleinen Lz-Stücken, unten mit vielen Scherben.</p> <p><b>26:</b> Feiner grauer Lehm in Weh- und Fließschichten.</p> <p><b>27:</b> Lz-Schutt.</p> <p><b>28:</b> Sehr feste hellgraue Lehmsschicht, am</p> | <p><b>29:</b> Graue bis braune Lehmsschicht aus verflössenen Lz.</p> <p><b>30:</b> Verfallsschicht mit Resten von Lz-Versturz.</p> <p><b>31:</b> Lehmsschutt mit Lz-Bruch.</p> <p><b>32:</b> Drei Nutzungsniveaus übereinander, von oben nach unten: Kalkverstrich auf festem Lehm Kalkverstrich auf festem bröckeligem rotbraunem Lehm – Kalkverstrich auf Lz-Bruch.</p> <p><b>33:</b> Ascheschichten mit viel Holzkohle, vereinzelt Knochen und Scherben.</p> <p><b>34:</b> Rotbraune, stellenweise graue Lehmsschichten mit einzelnen Scherben und Kieseln.</p> <p><b>35:</b> Fester Aschelehm mit Holzkohle und Scherben.</p> <p><b>36:</b> Brauner Lehm mit Kies und Scherben.</p> |
|--|--|---|

Hügel C, 38/22–24, Häuser südwestlich des Tempels C, Anlagen C 5, C 7 und Tempel C, Ost-West-Schnitt, Südprofil an der Achse 38, spiegelverkehrt dargestellt, Position des Profils Beilage 11 (B), 23 (D), westlicher Anschluss Taf. 71, östlicher nach 10,0 m Taf. 73 (D)

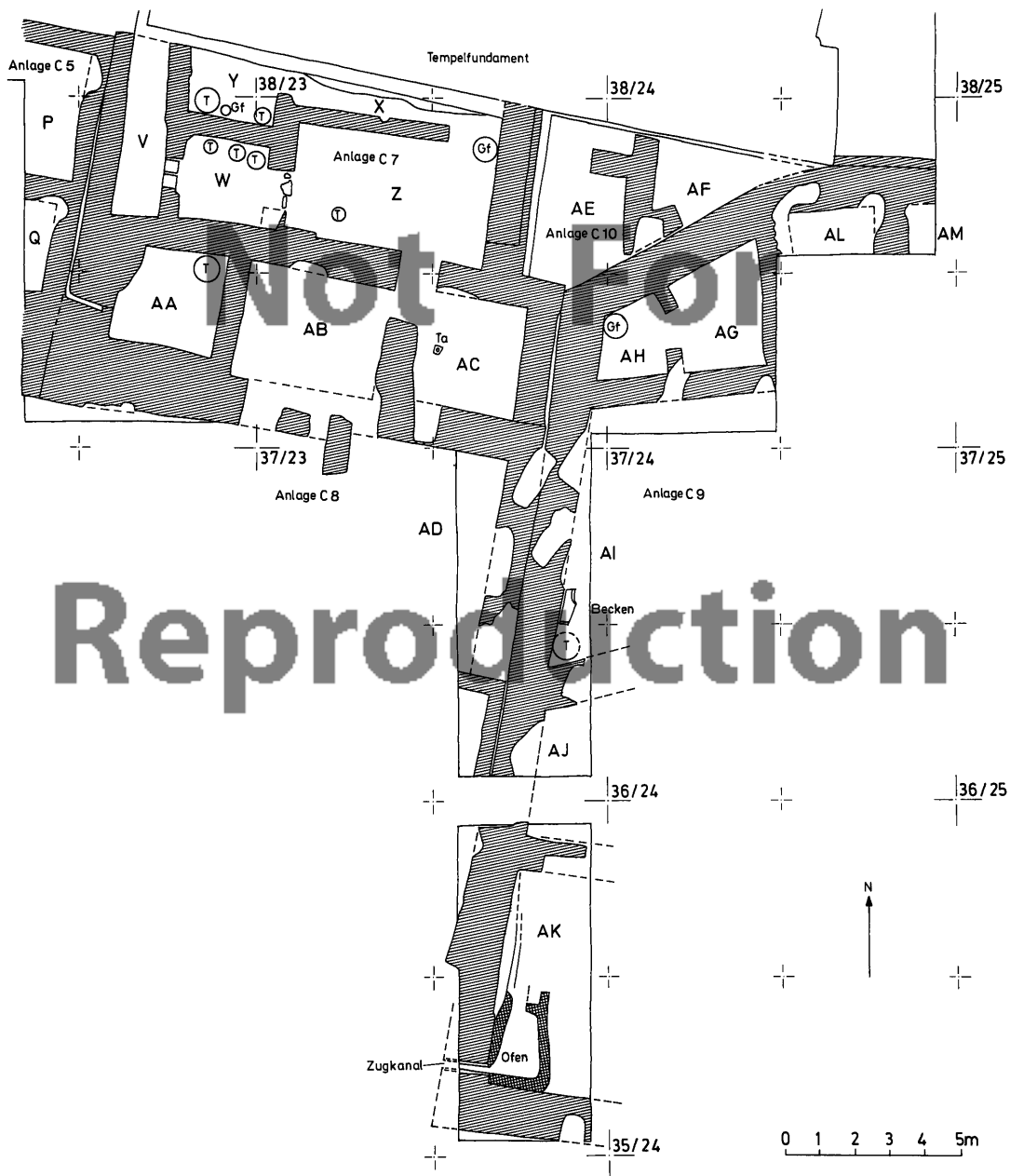


- |  |   |   |
|--|---|---|
| <p><b>1:</b> Oberflächenschutt.<br/> <b>2:</b> Rotgrauer Lz-Bruch mit Oberflächenschutt.<br/> <b>3:</b> Grabgrube, Aushub für Nr. 4.<br/> <b>4:</b> Grab 38/27.1.<br/> <b>5:</b> Roter Lz-Bruch mit Sand und Asche.<br/> <b>6:</b> Rotbrauner Lz-Bruch.<br/> <b>7:</b> Grauer Lz-Bruch.<br/> <b>8:</b> Fester hellgrauer Schutt.<br/> <b>9:</b> Sand und Lehm mit Holzkohle und Asche.</p> | <p><b>10:</b> Dunkelgrauer Sand.<br/> <b>11:</b> Rotbrauner Lz-Bruch.<br/> <b>12:</b> Grauer Schutt mit Holzkohle.<br/> <b>13:</b> Lz-Schutt mit grauen und roten Lz.<br/> <b>14:</b> Grauer Sand.<br/> <b>15:</b> Rötlichgrauer Lz-Bruch.<br/> <b>16:</b> Hellgrauer Lz-Bruch.<br/> <b>17:</b> Graubraune Schicht mit Lz-Bruch und Holzkohle.<br/> <b>18:</b> Sehr feste Schicht aus hellgrauem und rotbraunem Lz-Bruch.</p> | <p><b>19:</b> Dunkelgrauer Sand.<br/> <b>20:</b> Roter Lz-Schutt.<br/> <b>21:</b> Störung mit aschehaltigem Schutt.<br/> <b>22:</b> Rotbrauner Lz-Bruch.<br/> <b>23:</b> Grauer Sand.<br/> <b>24:</b> Dunkelbrauner Lz-Bruch.<br/> <b>25:</b> Dunkelgrauer Sand.<br/> <b>26:</b> Rotbrauner Lz-Bruch.<br/> <b>27:</b> Dunkelgrauer Sand.<br/> <b>28:</b> Störung mit rotbraunem L-Bruch und hellgrauen sandigen Einschlüssen.</p> |
|--|---|---|

Hügel C, 38/26, 27, Gelände östlich außerhalb des Tempelvorhofes, Ost-West-Schnitt, Südprofil an der Achse 38, spiegelverkehrt dargestellt, Position des Profils Taf. 26

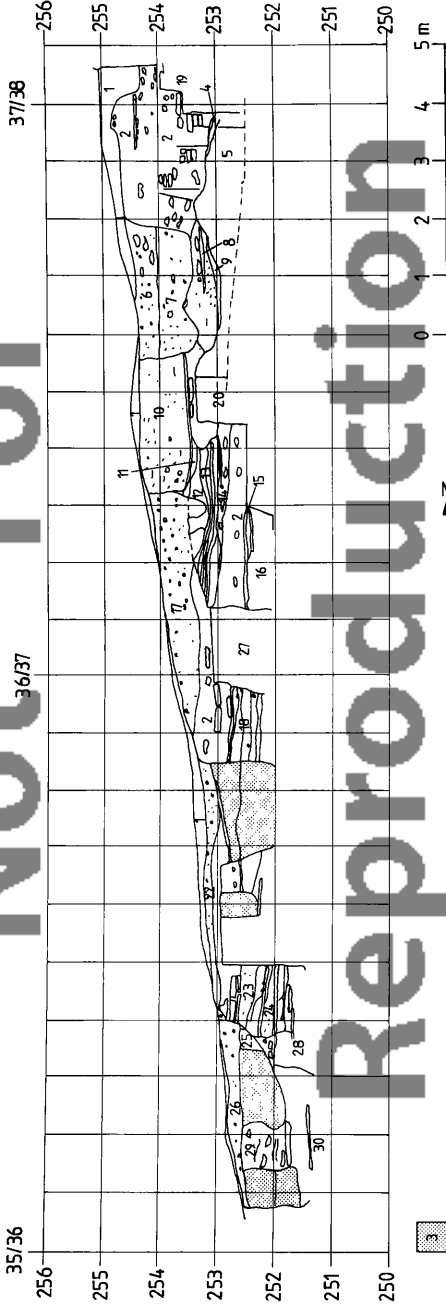


- 1: Oberflächenschutt.
- 2: Lz-Schutt mit Kies und Scherben.
- 3: Feiner hellbrauner Lehm mit Scherben.
- 4: Sehr feiner mittelbrauner Lehm.
- 5: Graue Asche mit Kohle, Knochen, Scherben.
- 6: Sehr harter feiner hellbrauner Lehm.
- 7: Grober hellbrauner Lehm mit Scherben.
- 8: Dünner roter Lehm.
- 9: Grobe hellgraue Asche mit Holzkohle.
- 10: Grube mit Lz-Schutt, Scherben und Kies.
- 11: Harter feiner hellbrauner Lehm mit Scherben.
- 12: Sehr grobe graue Asche mit Holzkohle, Scherben, Knochen und größerem Kiesgehalt.
- 13: Grube mit grobem Lehm, Asche, Scherben und Lz-Brocken.
- 14: Harter feiner hellbrauner Lehm mit Holzkohle und Knochen.
- 15: Sehr grobe harte graue Asche mit Holzkohle, Scherben und Knochen.
- 16: Feiner harter brauner Lehm mit Knochen.
- 17: Grobe graue Asche mit Scherben.
- 18: Grube mit Lehm, Lz und Scherben.
- 19: Sehr harte Kiesschicht.
- 20: Feine hellgraue Asche mit Scherben.
- 21: Grober hellbrauner Lehm.
- 22: Sehr feine und harte Asche.
- 23: Grube mit Lehm, Asche und Knochen.
- 24: Sehr grober Kies.
- 25: Weiche Asche mit viel Holzkohle.
- 26: Harter feiner dunkelbrauner Lehm.
- 27: Lz-Mauer = Westmauer des Tempels C.
- 28: Grobe lockere hellgraue Asche.
- 29: Lz-Verfallschutt mit Knochen.
- 30: Dunkelgraue Asche mit Knochen und Holzkohle.
- 31: Sehr feiner harter hellbrauner Lehm.
- 32: Hellgraue Asche mit Scherben und Holzkohle.
- 33: Grober weicher dunkelbrauner Lehm.
- 34: Grube mit dunkelbraunem Lz-Schutt.
- 35: Grube mit Asche, Scherben und Holzkohle.
- 36: Grobe, weiche, dunkelgraue Asche mit Holzkohle, Knochen und Scherben.
- 37: Harter hellbrauner Lehm mit Knochen.
- 38: Sehr feine harte hellgraue Asche.
- 39: Lz-Mauer innerhalb des Raumes S.
- 40: Lz-Mauer = Südostwand des Raumes S.



Hügel C, 35. 36/23 und 37/22-24, Häuser südlich des Tempels C, Anlagen C 5. C 7-C 10

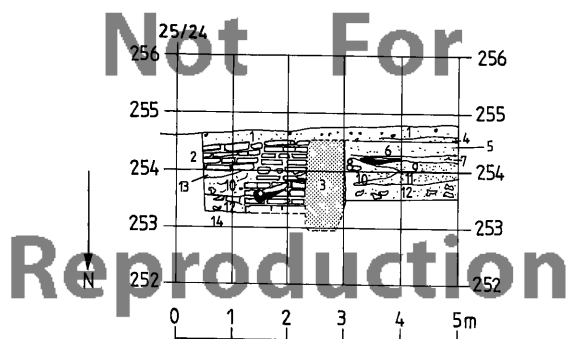
Not For Reproduction



- |  |  |  |
|--|--|--|
| <p><b>1:</b> Grauer Oberflächen-schutt.</p> <p><b>2:</b> Rotbrauner und grauer Lehm mit Lz-Anteil, dazwischen Ascheschicht.</p> <p><b>3:</b> Grabgruben.</p> <p><b>4:</b> Graue Ascheschicht.</p> <p><b>5:</b> Rotbraune Lehmschicht.</p> <p><b>6:</b> Grauer Scherben- und kieselhaltiger Schutt mit rotem Lz-Verfall.</p> <p><b>7:</b> Grauer schwach kieselhaltiger Schutt mit rotem Lz-Verfall.</p> <p><b>8:</b> Ascheschicht mit Holzkohle.</p> <p><b>9:</b> Graue Schicht mit etwas Holzkohle.</p> <p><b>10:</b> Grauer sandiger Schutt mit roten Lz-Brocken, wenigen Scherben und Holzkohle auf einer 2-3 cm starken Asche- und Kiesel-schicht.</p> <p><b>11:</b> Rote Schuttschicht mit Holzkohle.</p> <p><b>12:</b> Grauer Schutt mit Holzkohle.</p> <p><b>13:</b> Hell- und dunkelgraue Schichten mit Holzkohle, Scherben und Kies, dazwischen drei dünne Ascheschichten.</p> <p><b>14:</b> Rotgrauer Schutt mit Asche und roten Lz.</p> | <p><b>15:</b> Zwei graue Schichten, oben hell- unten dunkelgrau, mit dazwischenliegender roter Schicht.</p> <p><b>16:</b> Roter Schutt.</p> <p><b>17:</b> Grauer stark sandiger Schutt mit von Nord nach Süd zunehmendem Scherben- und Kieselanteil.</p> <p><b>18:</b> Mehrere Schichten; von oben nach unten: grau - rotbraun mit wenigen Scherben - hellgrau - dunkelgraurot mit Holzkohle - Asche (1 cm dick) - grau - Asche (1 cm dick) - grau - roter Lehm (1 cm dick) - grau - roter Lehm (1 cm dick); graue Schichten mit wenigen Kieseln.</p> <p><b>19:</b> Lz-Mauer = Stüdmauer des Tempels C.</p> <p><b>20:</b> Lz-Mauer = Wand zwischen den Räumen Z und AC.</p> <p><b>21:</b> Drei dünne sandige Lehmschichten.</p> <p><b>22:</b> Sandige graue Schicht mit wenigen Scherben.</p> <p><b>23:</b> Hellgraue Schicht mit viel Holzkohle und Kalk.</p> | <p><b>24:</b> Mehrere Schichten; von oben nach unten: südlich rot, kalkhaltig mit vereinzelt Kieseln, nördlich grau mit etwas Holzkohle - dunkelgraues Lehm-Asche-Band (2 cm) - grauer Lehm - rotgrauer kalkhaltiger Lehm mit wenig Holzkohle - grauer Lehm mit wenig Holzkohle - südlich roter Lehm, nördlich grauer Schutt mit Scherben - grauer 3 cm dicker Lehm, darüber dünne Asche - roter Lehm - dünne Asche - roter, holzkohlehaltiger Lehm.</p> <p><b>25:</b> Sandiger Schutt.</p> <p><b>26:</b> Graubraune sandige Wehschicht.</p> <p><b>27:</b> Lz-Mauer = Wand zwischen den Räumen AC und AD.</p> <p><b>28:</b> Lz-Mauer = Mauerhaken südlich des Raumes AD an nordwestlicher Mauerkante des Raumes AJ.</p> <p><b>29:</b> Lz-Verfall mit sandigen Zwischenstreifen, unten abgeschlossen durch eine graue, 4 cm starke Schicht.</p> <p><b>30:</b> Lz-Verfall mit einer grauen Trennschicht.</p> |
|--|--|--|

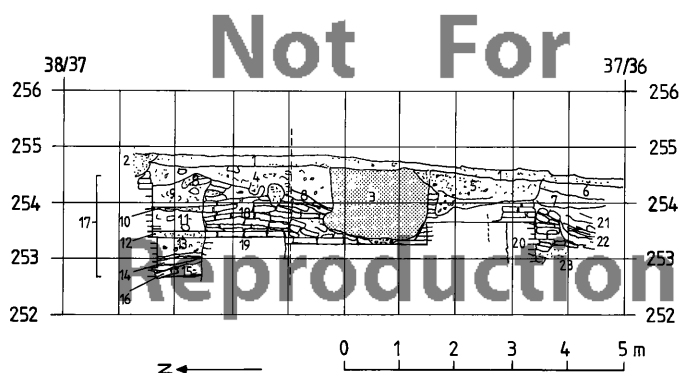
Hügel C, 36. 37/23, Häuser südlich des Tempels C, Anlage C 7 und C 8, Nord-Süd-Schnitt, Westprofil an der Achse 23,5, Position des Profils Beilage 12 (B)





1. Hügel C, 37/24 Nordost, Häuser südöstlich des Tempels C, Anlage C 9, Räume AL und AM, Ost-West-Schnitt, Südprofil an der Achse 37,5, Position des Profils Beilage 12 (D)

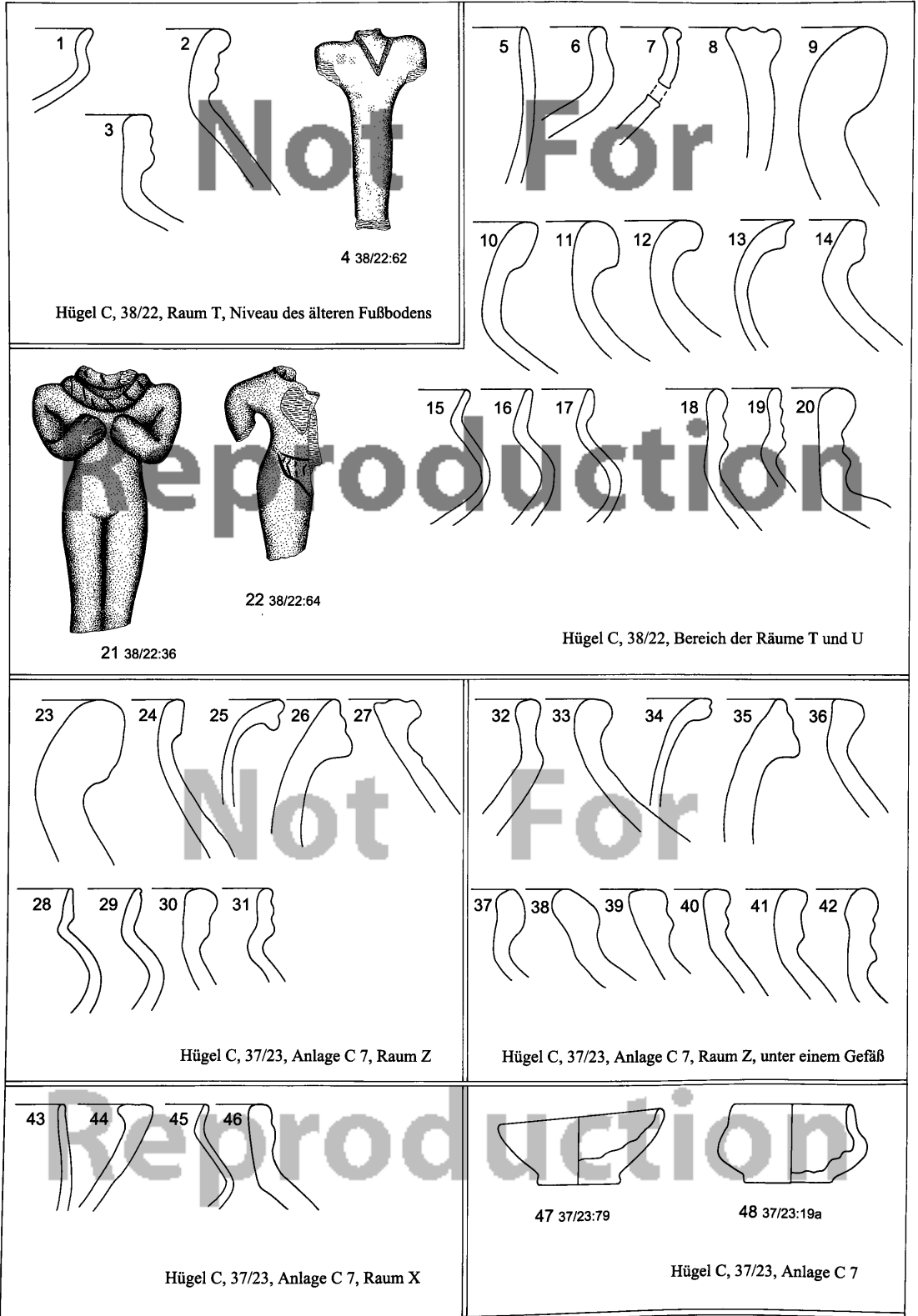
- 1: Oberflächenschutt.
- 2: Lz-Mauer, unten = Wand zwischen den Räumen AL und AM mit Oberkante bei 253,90 m ü. N. N., oben = ein jüngeres Mauerwerk.
- 3: Grabgrube.
- 4: Heller kalkhaltiger Boden auf grauem Lehm.
- 5: Grauer kalkhaltiger Boden von 2–3 cm Stärke.
- 6: Grauroter Schutt mit Holzkohle.
- 7: Feiner lockerer grauer Lehm mit Holzkohle.
- 8: Aschelinsse auf lockerem dunkelgrauem Lehm mit viel Kalk und Holzkohle.
- 9: Graubrauner Lehm mit viel Holzkohle.
- 10: Grauroter Schutt, leicht kieselhaltig mit Holzkohle.
- 11: Grauer Schutt mit Scherben, Knochen und Holzkohle.
- 12: Grauroter Lz-Verfall mit Holzkohle.
- 13: Fester roter Lehm.
- 14: Dünner weißer Fußboden.

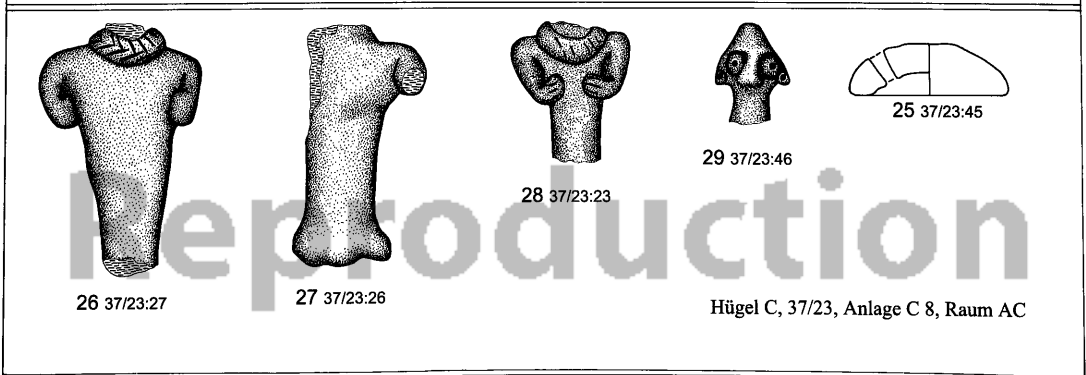
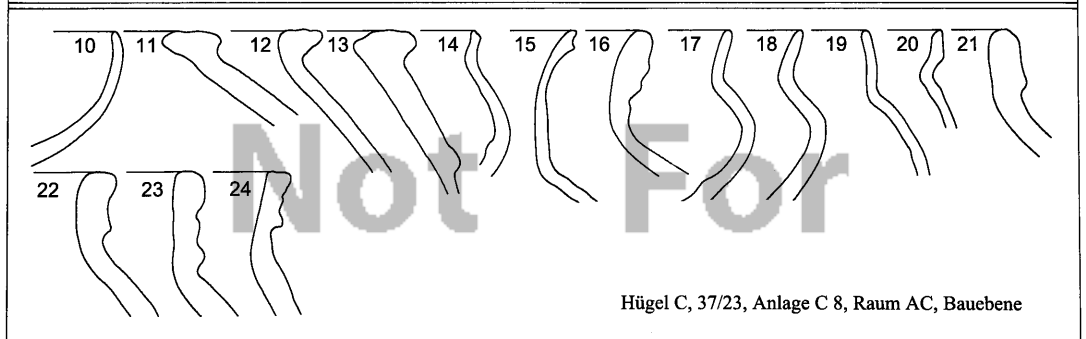
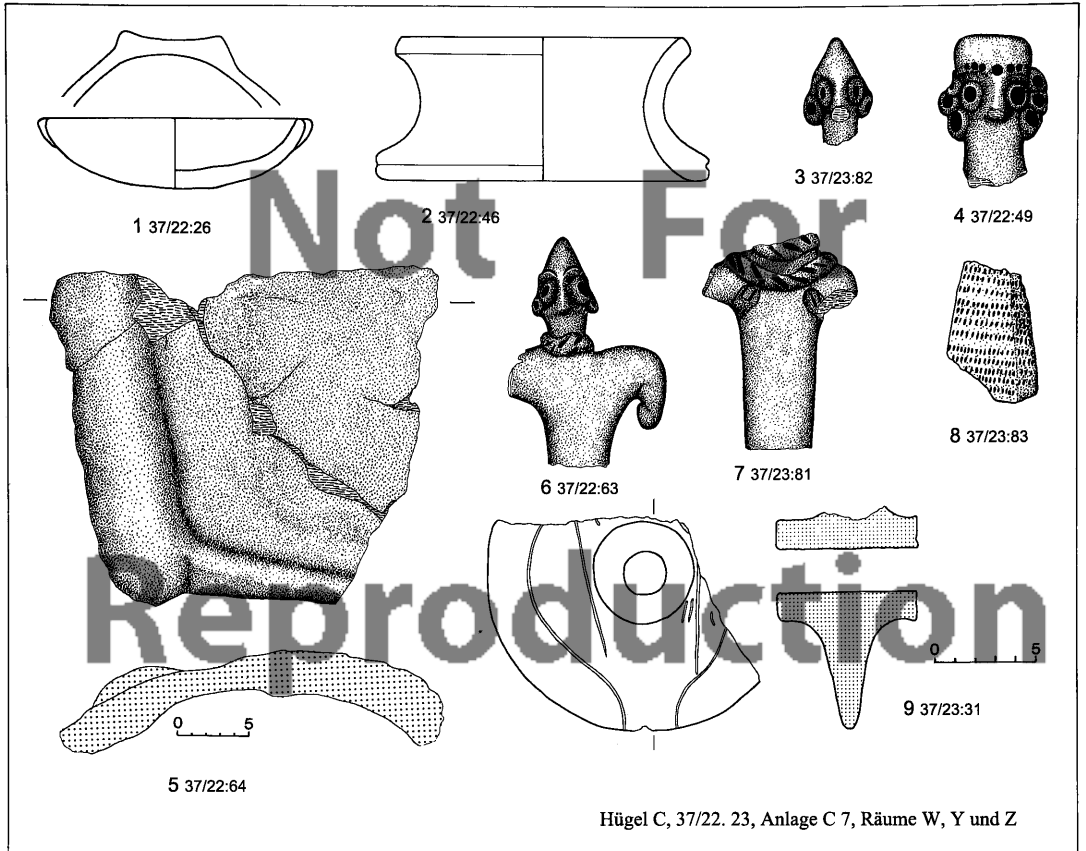


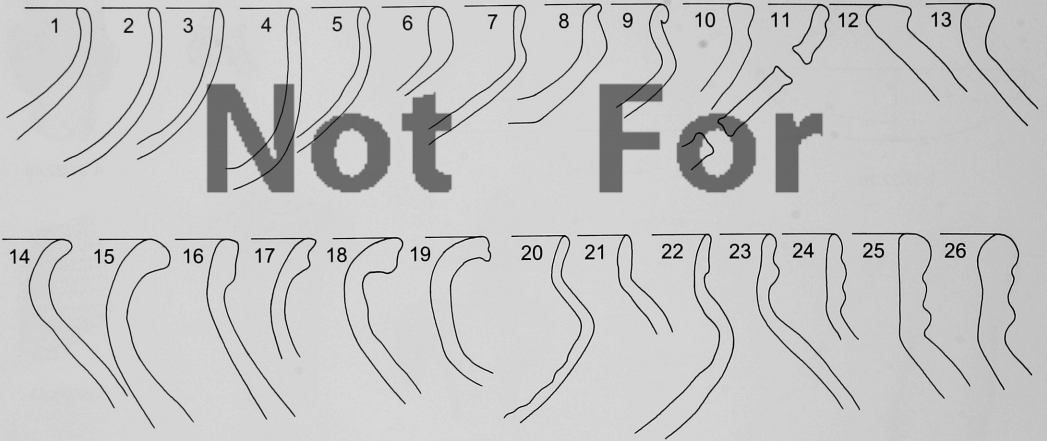
- 1: Oberflächenschutt.
- 2: Raubloch.
- 3: Grabgrube, nach-altorientalisches Grab.
- 4: Rotbrauner Lehm mit Lz-Bruch und Scherben.
- 5: Raubloch, grau gefüllt.
- 6: Grauer und brauner Lehm.
- 7: Grauer und brauner Lehm mit Scherben.
- 8: Loch mit feinem grauem Lehm.
- 9: Rotbrauner Lehm mit Lz-Resten.
- 10: Asche bis zur Tempelmauer.
- 11: Rotbrauner Lehm mit Lz-Resten.
- 12: Grauer Lehm mit Holzkohle und Scherben.
- 13: Rotbrauner Lehm mit Lz-Brocken und Scherben.
- 14: Übereinander liegende Schichten; von oben

- nach unten: grauer feiner Aschelehm mit rotbraunem Lehm – feiner grauer Aschelehm auf Ascheschicht – grauer Aschelehm mit Holzkohle.
- 15: Lz-Schutt mit Scherben.
  - 16: Asche mit Scherben und Holzkohle.
  - 17: Lz-Mauer = Südmauer des Tempels C.
  - 18: Lz-Mauer = Nord- und Ostmauer des Raumes AG, jüngerer Zustand.
  - 19: Lz-Mauer = Nord- und Ostmauer des Raumes AG, älterer Zustand.
  - 20: Lz-Mauer = Ost- und Südmauer von Raum AG.
  - 21: Schräg abfallender Schutt.
  - 22: Grauer Lehm über einer Grube.
  - 23: Graubrauner homogener Lehm.

2. Hügel C, 37/24, Häuser südlich des Tempels C, Anlage C 9, Mauer zwischen den Räumen AG und AL, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 24,5, Position des Profils Beilage 12 (C)



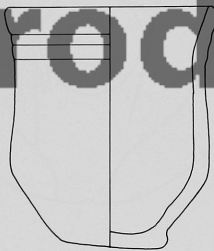




Not For  
Reproduction



27 37/23:33



28 37/24:27

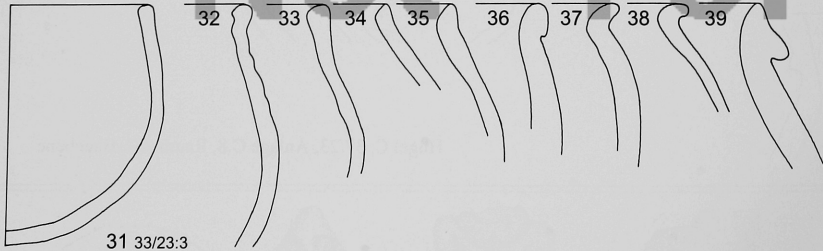


29 37/24:28

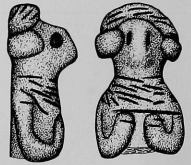


30 37/24:9

Hügel C, 37/24, Anlage C 9, Räume AH und AG



31 33/23:3



40 33/23:2



41 33/23:4



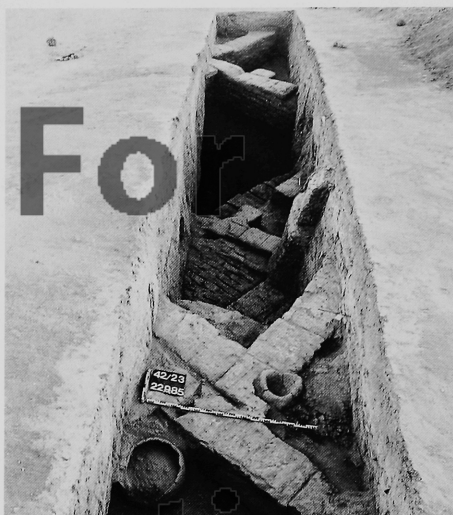
42 33/23:6

Not For  
Reproduction

Hügel C, 33/23, unterstes erreichtes Niveau



1. Hügel C, nördlich des Tempels C, Raum AQ



2. Räume AY-BC



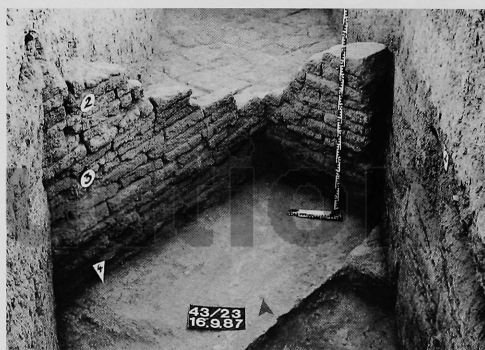
3. Raum BA



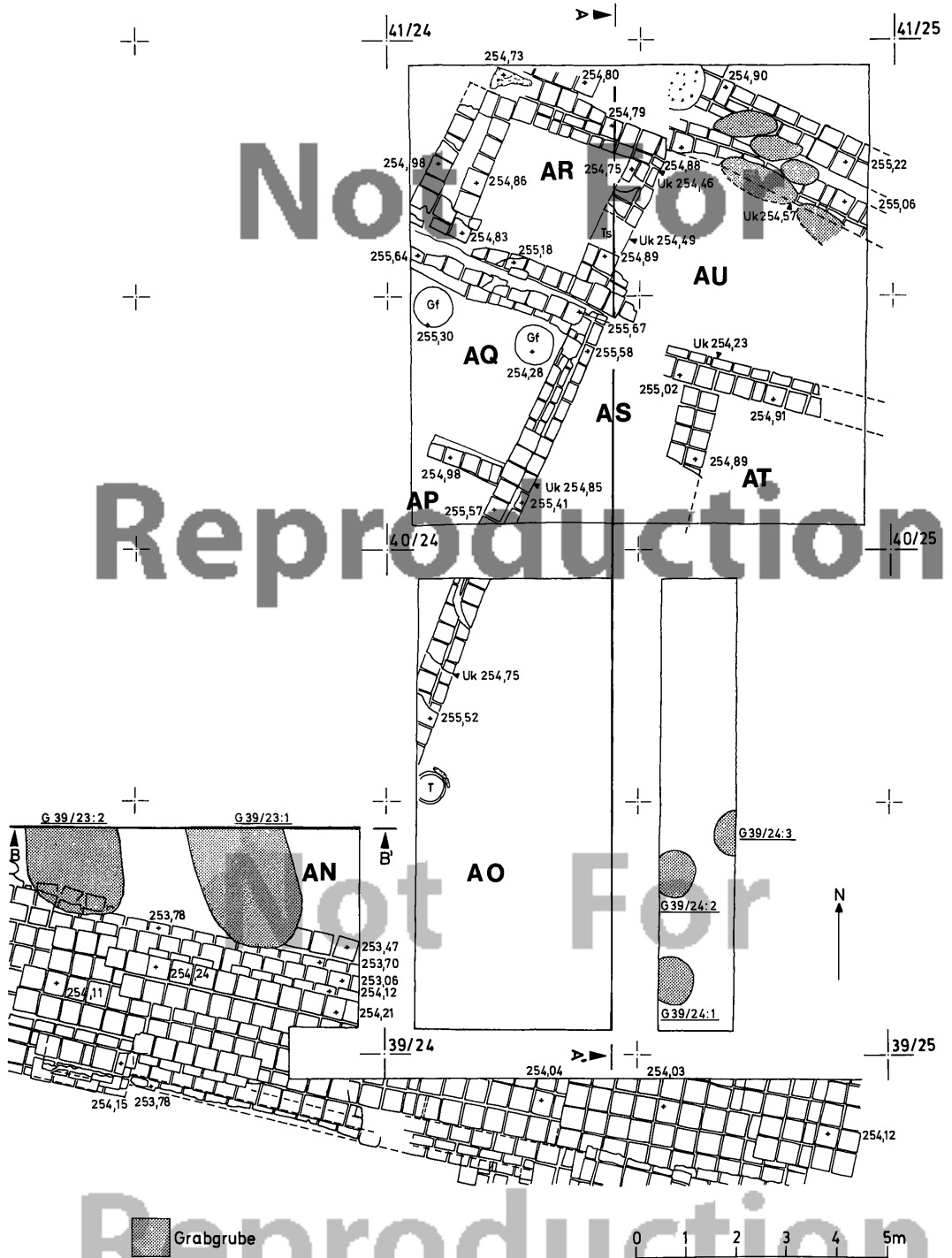
4. Raum BA



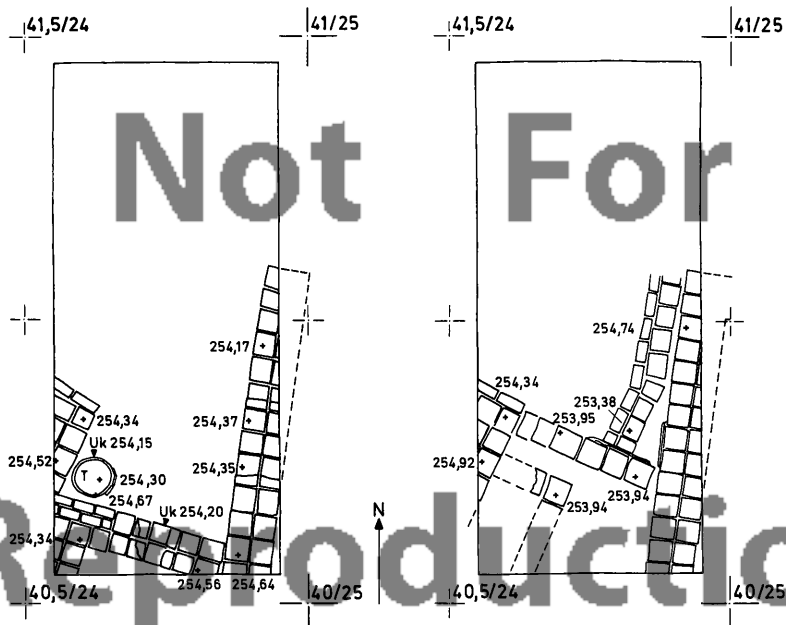
5. Tür von Raum BA nach BB



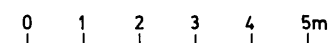
6. Raum BC



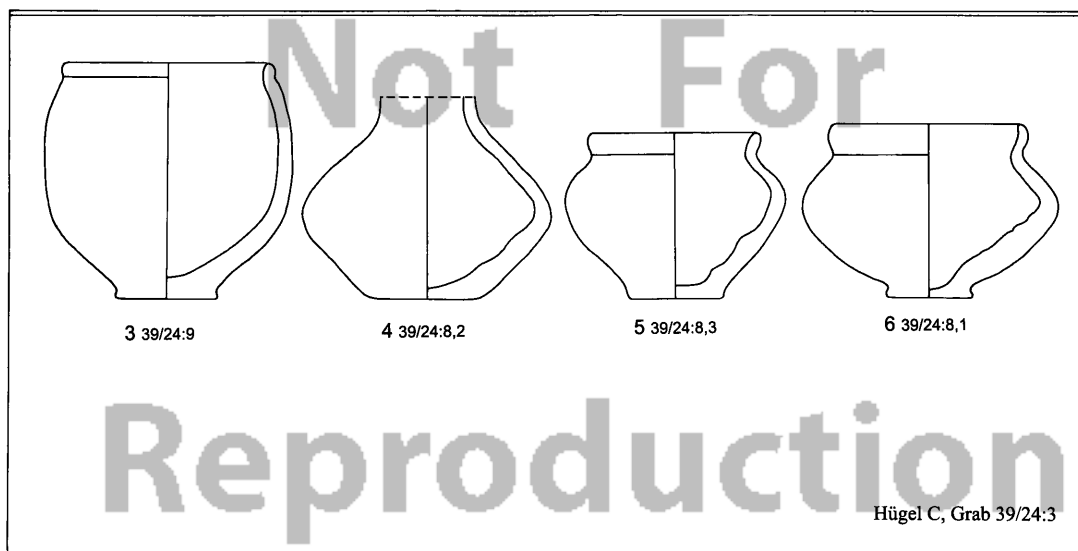
Hügel C, 38/23 und 38-40/24, Häuser der Bauschicht S I nördlich des Tempels C, Position der Profile Taf. 84, 1 (B). 85 (A)



1. Hügel C, 40/24 Ost, nördlich des Tempels C, obere Bauschicht S II unter den Räumen AS und AT



2. Hügel C, 40/24 Ost, nördlich des Tempels C, unterste erreichte Bauschicht S III unter den Räumen AS und AT



3 39/24:9

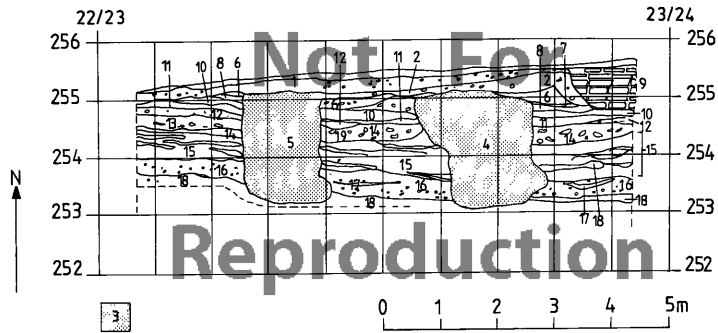
4 39/24:8,2

5 39/24:8,3

6 39/24:8,1

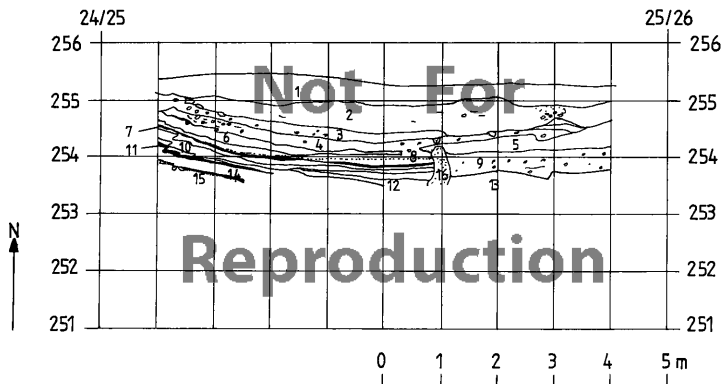
Reproduction

Hügel C, Grab 39/24:3



- |   |   |
|---|---|
| 1: Oberflächenschutt.                                     | 13: Fester grauer Lehm mit Holzkohle, Scherben und Knochen.   |
| 2: Rotbrauner kieshaltiger Schutt mit Lz-Bruch.           | 14: Lz-Verfall mit einzelnen Scherben und Kiesel.   |
| 3: Grabgruben.  | 15: Lehmschichten; von oben nach unten: harter feiner Lehm – brauner Lehm mit Kalk, feinen Kiesel und Scherben – grober brauner Lehm. |
| 4: Grab 39/23:1.  | 16: Grober brauner Lehm mit vielen Scherben, Kiesel und einzelnen Knochen.  |
| 5: Grab 39/23:2.  | 17: Feine feste graue Lehmschicht.  |
| 6: Feiner hellgrauer Lehm.                                | 18: Fester grauer Lehm mit Scherben und Kiesel.   |
| 7: Grober Ziegeltehm mit Lz-Brocken.                      | 19: Störungen.  |
| 8: Fester rotbrauner Lehm mit Lz-Bruch.                   |   |
| 9: Lz-Mauer = Südostwand des Raumes AP.                   |   |
| 10: Feiner grauer Lehm, unter der Mauer Nr. 9 verlaufend. |   |
| 11: Grober grauer Lehm mit einzelnen Scherben.            |   |
| 12: Fester Lehm mit Scherben und Tierknochen.             |   |

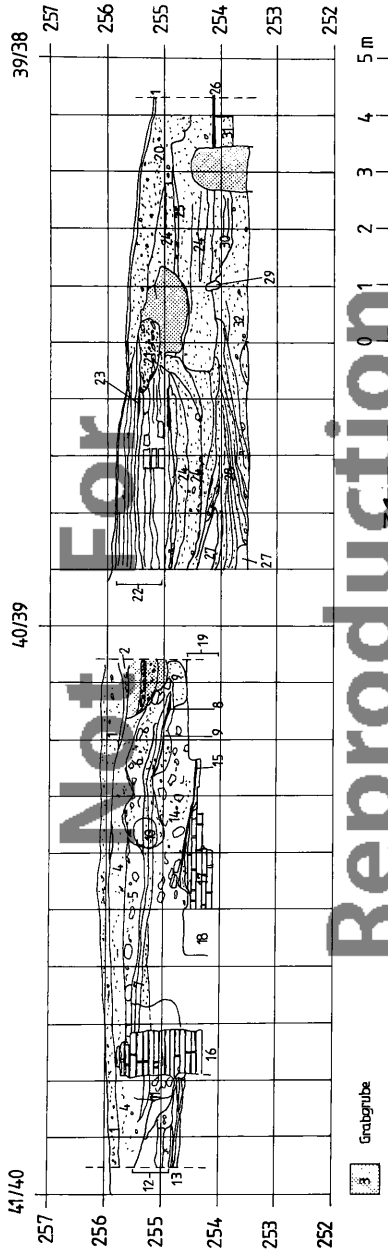
1. Hügel C, 39/23, Bebauung nördlich des Tempels C, Ost-West-Schnitt, Nordprofil an der Achse 39,5, Position des Profils Taf. 82 (B) Beilage 23 (B)



- |  |  |
|--|--|
| 1: Oberflächenschutt.                            | 8: Feiner Kies mit Kalk und hellgrauem Lz-Bruch. |
| 2: Braungrauer Lehm mit Scherben und Steinen.    | 9: Grauer Lehm mit Kies und Asche.               |
| 3: Graue Schicht mit Lz-Bruch, Asche und Kiesel. | 10: Grauer Lehm.                                 |
| 4: Graubraun mit Lz-Bruch, Asche und Kiesel.     | 11: Schwarzgraue Asche.                          |
| 5: Gelb-brauner Lehmverflüss.                    | 12: Grauer Lehm.                                 |
| 6: Gelb-brauner Lehmverflüss.                    | 13: Sehr harter rötlichgelber Lehm.              |
| 7: Ascheschicht.                                 | 14: Hellbrauner Lehm.                            |
|  | 15: Hellbrauner Lehm mit grauem Lz-Bruch.        |
|  | 16: Grube mit Sand und feinem Kies.              |

2. Hügel C, 38/25, Gelände nördlich der Vorhofmauer des Tempels C, Ost-West-Schnitt, Nordprofil an der Achse 39, Position des Profils Beilage 23 (C)

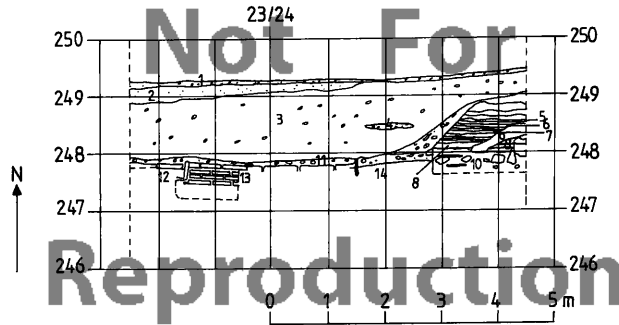




Reproduction

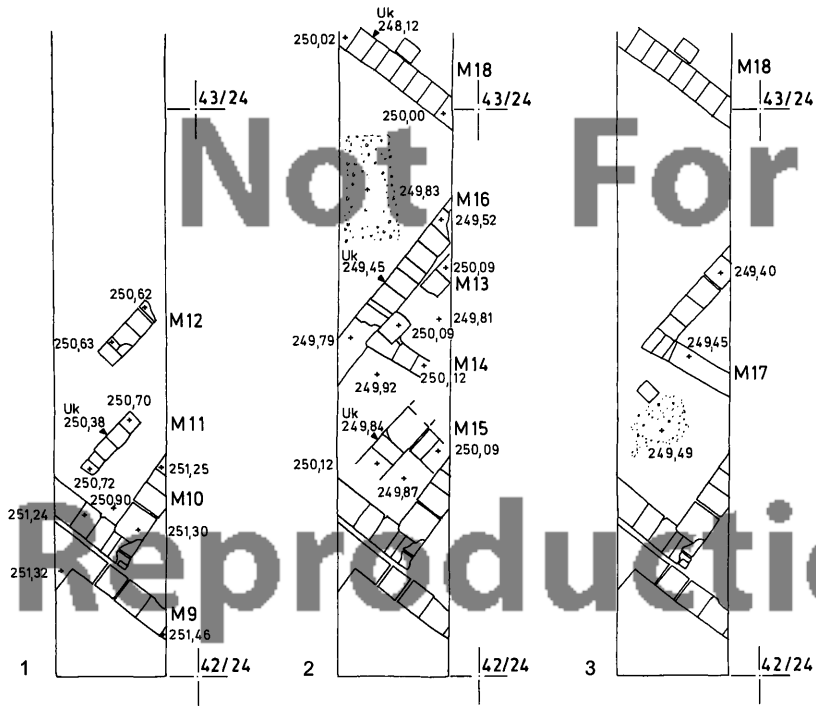
- 1: Oberflächenschutt.
- 2: Feiner grauer Schutt mit vielen Scherben.
- 3: Grabgrube mit kieshaltigem Schutt.
- 4: Feiner brauner Lehm mit Kies und vereinzelten Scherben.
- 5: Feiner grauer Lehm.
- 6: Rotbrauner Lz-Bruch und lehmiger Schutt.
- 7: Zwei Schichten grauen Aschelehms mit Kalkeinschlüssen und Holzkohle, kaum Scherben.
- 8: Schwarze Brand- und Ascheschicht.
- 9: Aschelehm mit Scherben und Kies.
- 10: Aschelehmgrube.
- 11: Grube mit Lz-Verfall ?, bedeckt mit feinem grauem Lehm.
- 12: Lz-Schutt.
- 13: Vier feste rotbraune und graue Nutzungsebenen, oberste Schicht sehr hart, teilweise gebrannt.
- 14: Rotbrauner Lehm mit Lz-Verfall und vereinzelten Kieseln ohne Scherben.
- 15: Graues feines Lehmacheband.
- 16: Lz-Mauer = Nordmauer des Raumes AU.
- 17: Lz-Mauer zwischen den Räumen AS und AU sowie darunter.
- 18: Lz-Mauer zwischen den Räumen AS und AU sowie darunter.
- 19: Lz-Mauern zwischen den Räumen AS und AU sowie darunter.
- 20: Hellbrauner Lehm mit Kies und Scherben.
- 21: Grube mit rötlichem Lehm und vielen Scherben, an der Oberkante dicke Ascheschicht.
- 22: Hellbraune lehmige Wehschichten mit Kies, Scherben und Kalk.
- 23: Ascheschicht.
- 24: Rotbrauner Lehm mit Kies, Scherben und Kalk.
- 25: Grauer Lehm.
- 26: Graue Asche.
- 27: Grüngrauer Lehm.
- 28: Feine graue Lehmschichten, dazwischen Asche.
- 29: Verbranntes Holz.
- 30: Rotbrauner Lz-Verfall ohne Scherben.
- 31: Grauer Schutt mit Tierknochen.
- 32: Feiner grauer Lehm.

Hügel C, 39, 40/24, nördlich des Tempels C, Räume AO, AS, AR, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 24,5, Position des Profils Taf. 82 (A)

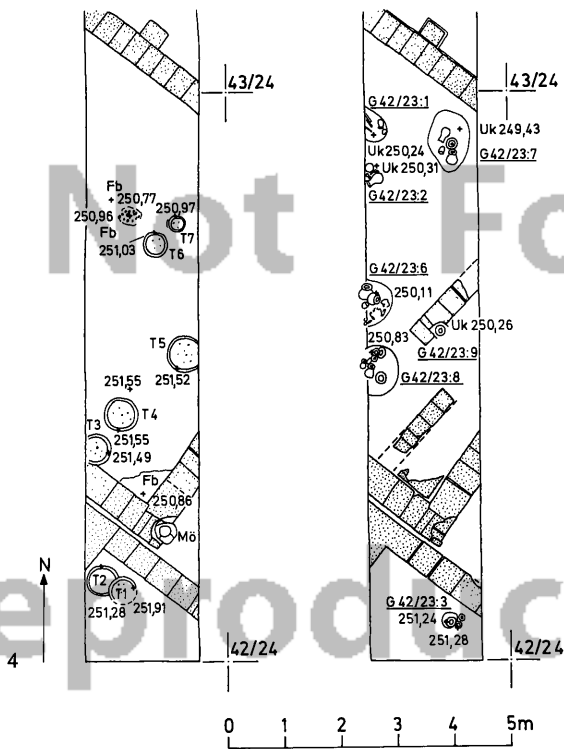


- |   |   |
|---|---|
| <p><b>1:</b> Oberflächenschutt.</p> <p><b>2:</b> Rezente Ablagerungen mit Erosionsmaterial des Hügels, Lehmverfluss und Wehschichten.</p> <p><b>3:</b> Grube des Wadis, ausgefüllt mit Sand, Lehm- und Wehschutt; sie durchschneidet alle alten Schichten.</p> <p><b>4:</b> Niveau der Kiespackung nördlich des Raumes BC.</p> <p><b>5:</b> Rötlichweißer mit Kalk verdichteter Lehm mit wenig grauer Asche = Fußbodenniveau.</p> <p><b>6:</b> Hellrötliches dünnes kaum verfestigtes Begehungsniveau mit Kalk- und Asche.</p> <p><b>7:</b> Weißgrauer Nutzungshorizont mit roten Tonstücken.</p> <p><b>8:</b> Festes homogenes rotbraunes Gemisch aus Ton und Sand = Fußboden.</p> | <p><b>9:</b> Störung mit feiner Sand- und Aschefüllung, in die Fußböden Nr. 6-8 einschneidend.</p> <p><b>10:</b> Lz-Bruch mit Aschelinsen; zwischen den Fußböden und Nutzungshorizonten Auffüllungen / Planierungen abwechselnd mit Asche und Lz-Schutt, Holzkohle und Kalk; wenige Steine, Knochen und Keramik.</p> <p><b>11:</b> Lehm über Architekturresten.</p> <p><b>12:</b> Stadtmauer, getrennt durch eine Baufuge = Baugrube ? von Mauer Nr. 13.</p> <p><b>13:</b> Nordöstlich verlaufende Mauer des Raumes BE = Schicht VIII, gegründet etwas tiefer als die Stadtmauer.</p> <p><b>14:</b> Mauer der ältesten erreichten Bauschicht IX, durchschnitten durch die Mauer Nr. 13.</p> |
|---|---|

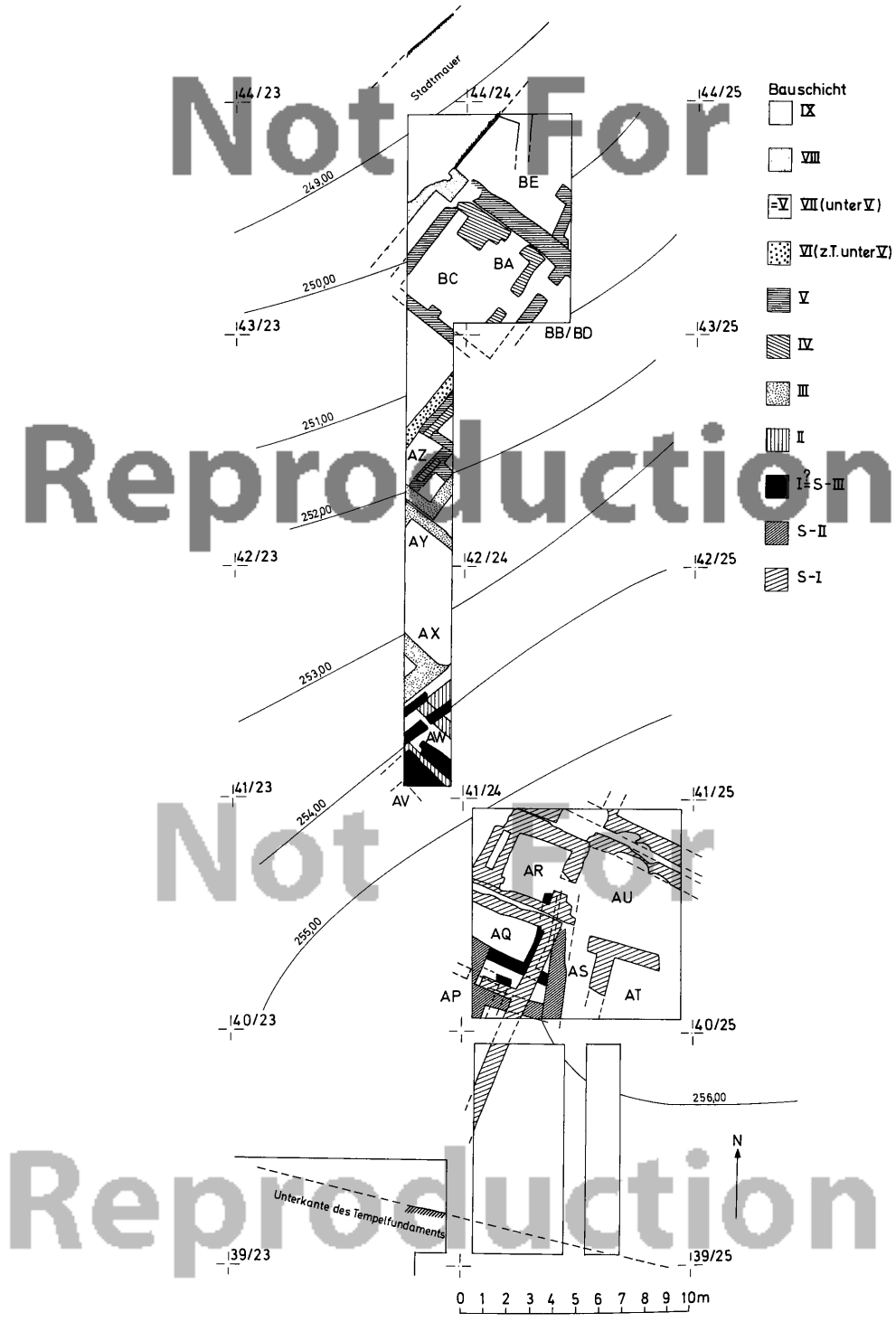
Hügel C, 43/23. 24, Stadtmauer und Anschlussbebauung, Ost-West-Schnitt, Nordprofil an der Achse 44, Position des Profils Taf. 25 (B) Beilage 15 (B)



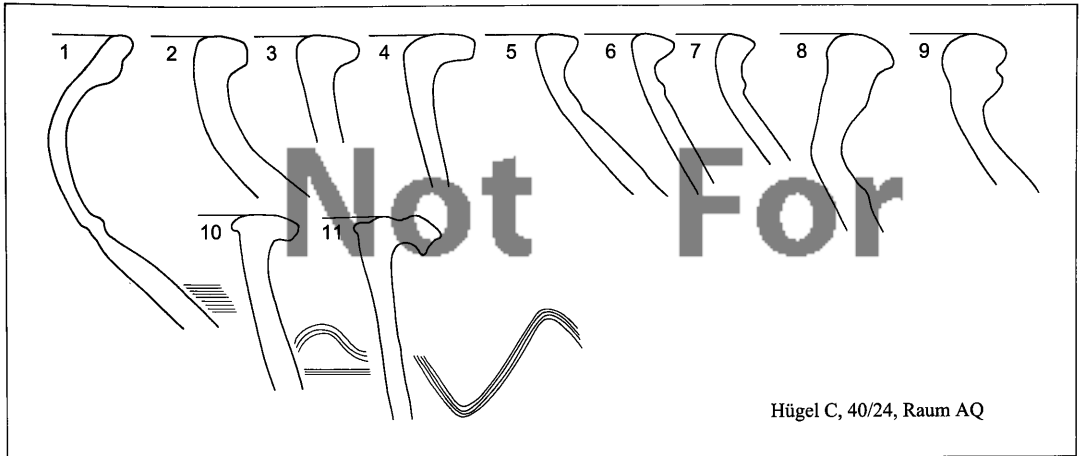
Hügel C, 42/24, Abfolge der Mauern M 9–M 18



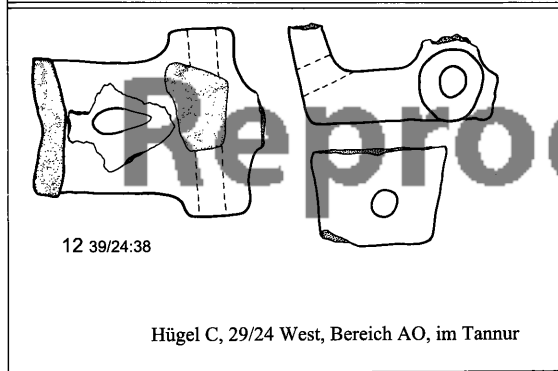
Hügel C, 42/24, Position der Tannure und Gräber



Hügel C, 39. 40/24, 41. 42/23, 43/23. 24, Häuser nördlich des Tempels C

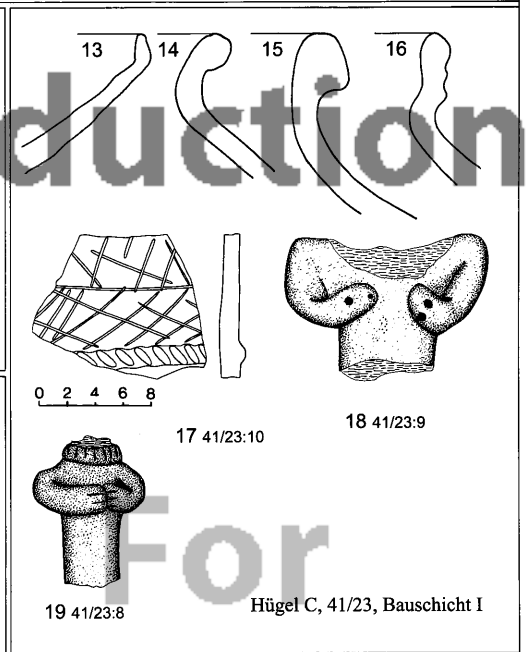


Hügel C, 40/24, Raum AQ



12 39/24:38

Hügel C, 29/24 West, Bereich AO, im Tannur



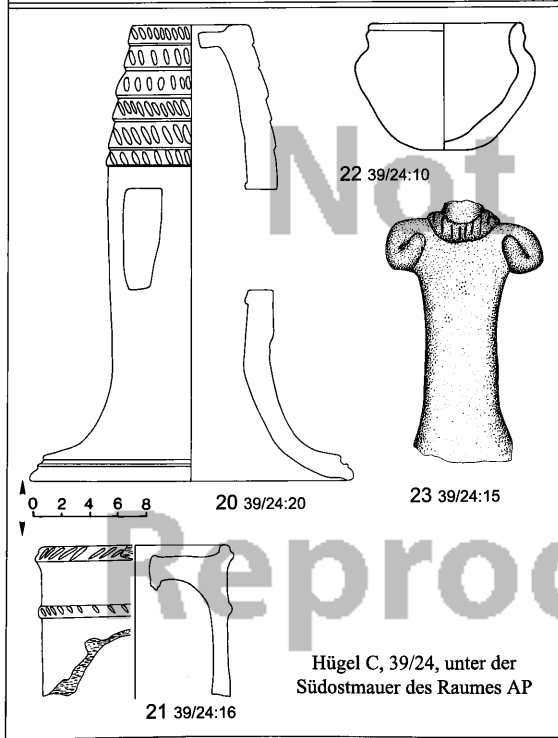
0 2 4 6 8

17 41/23:10

18 41/23:9

19 41/23:8

Hügel C, 41/23, Bauschicht I



0 2 4 6 8

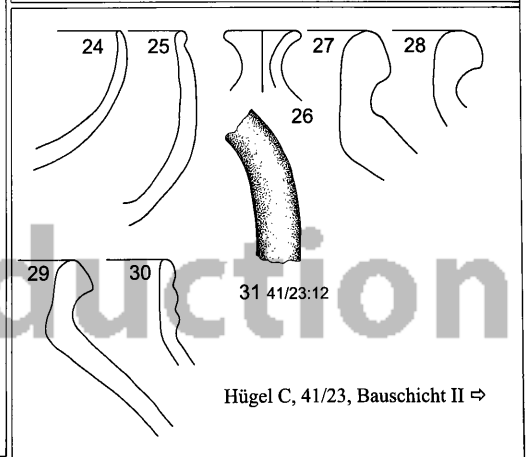
20 39/24:20

22 39/24:10

23 39/24:15

21 39/24:16

Hügel C, 39/24, unter der Südostmauer des Raumes AP



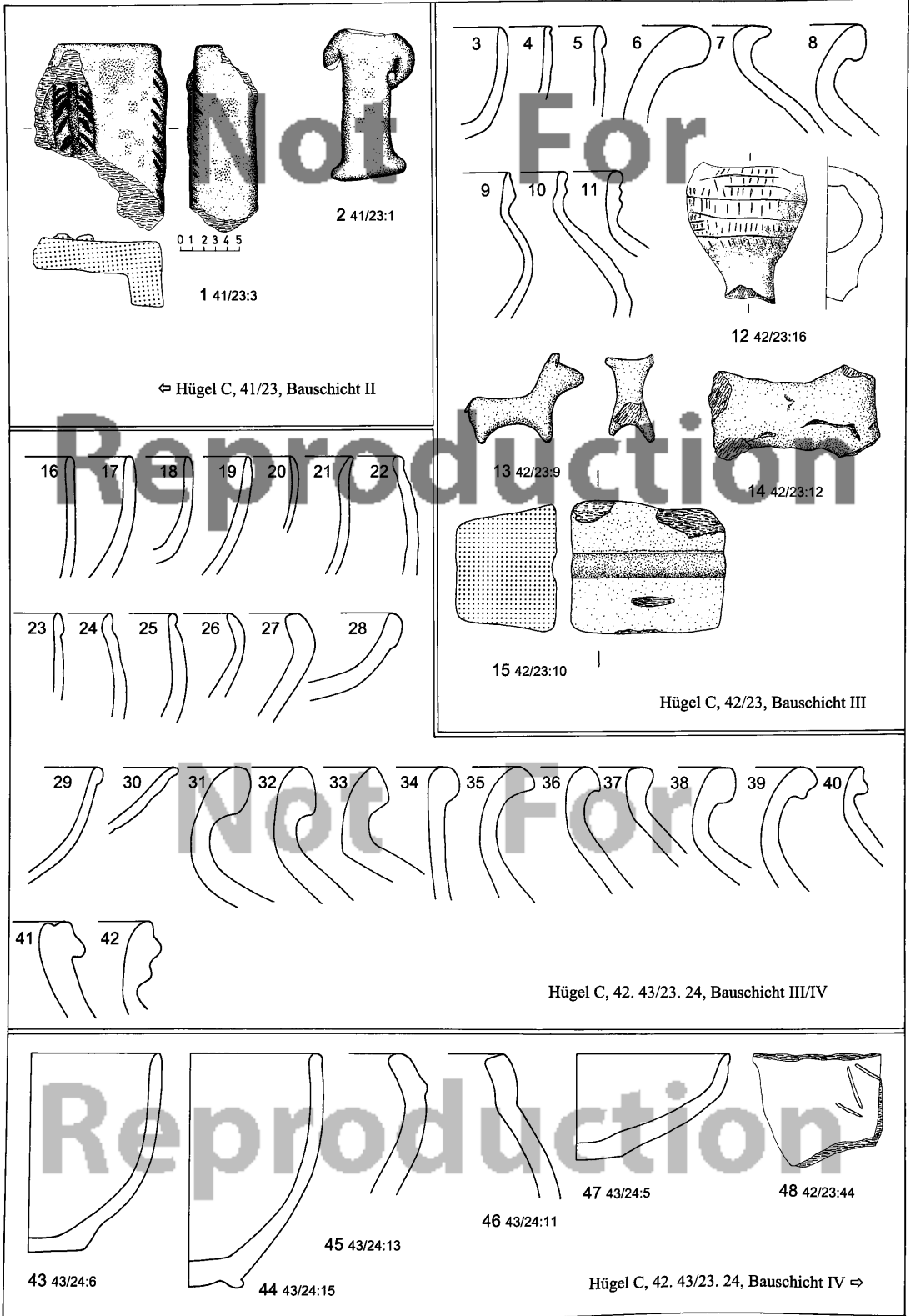
24 25

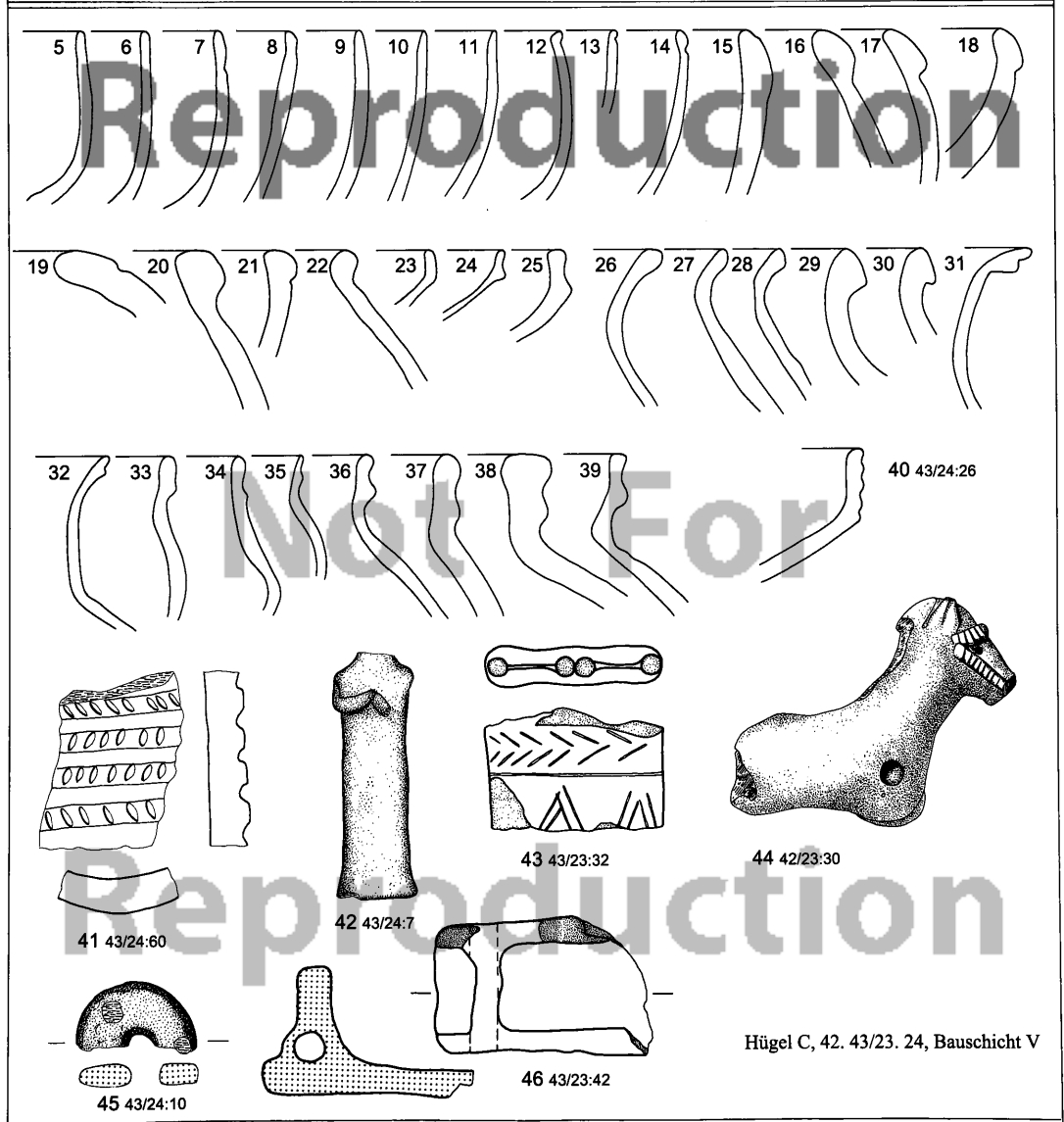
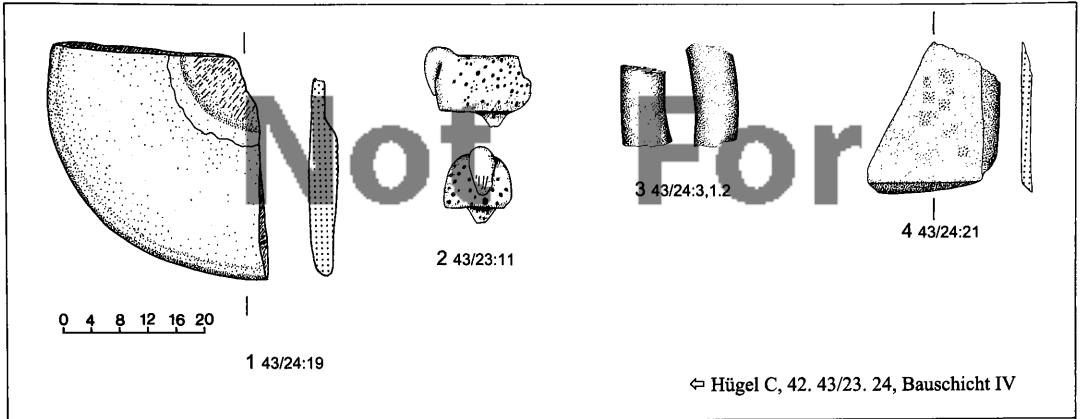
27 28

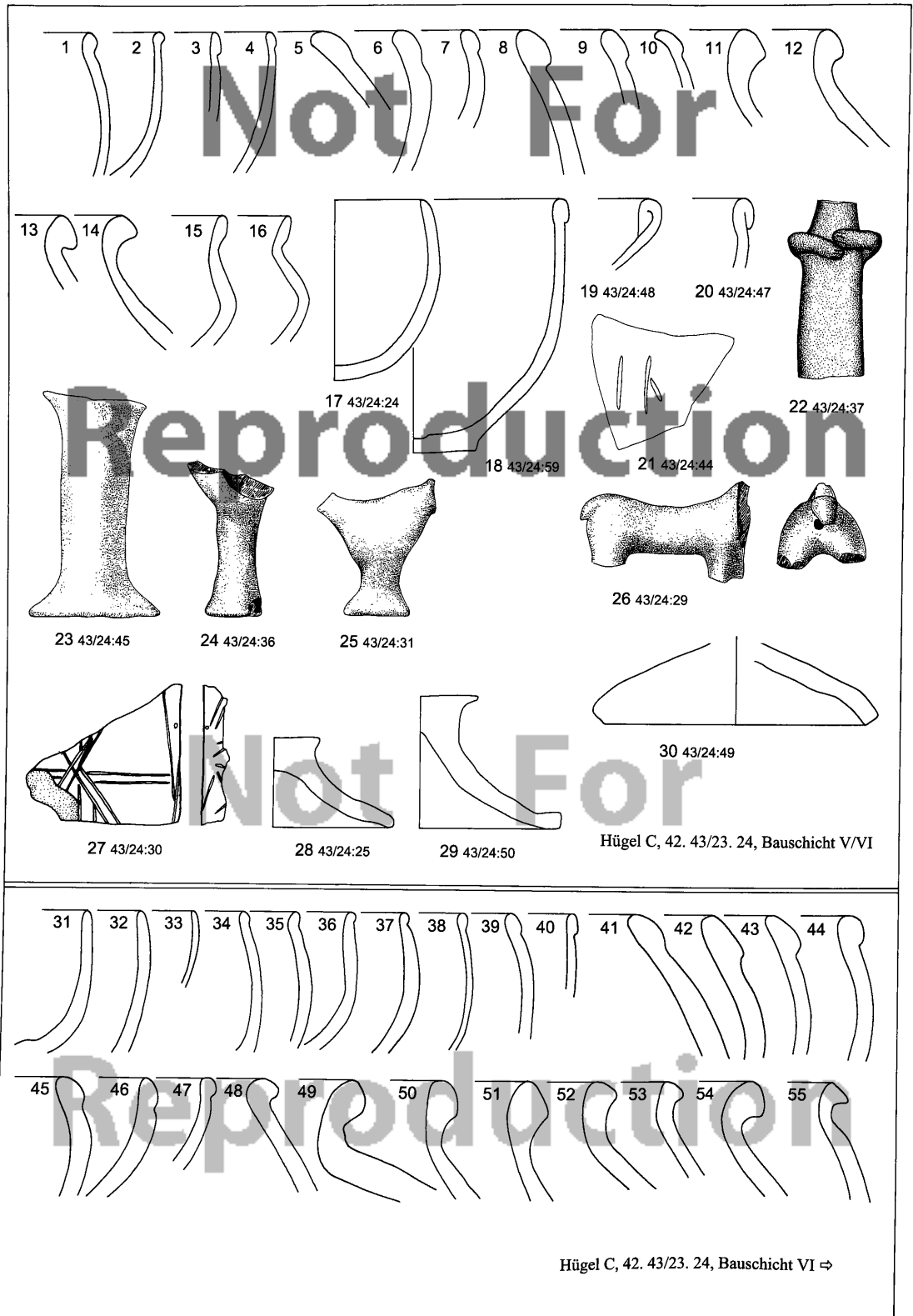
26

31 41/23:12

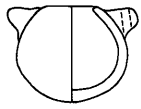
Hügel C, 41/23, Bauschicht II ⇒



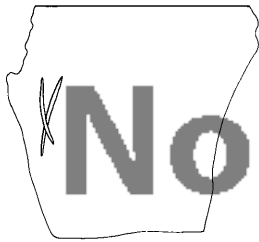




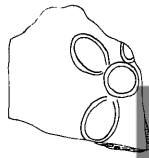




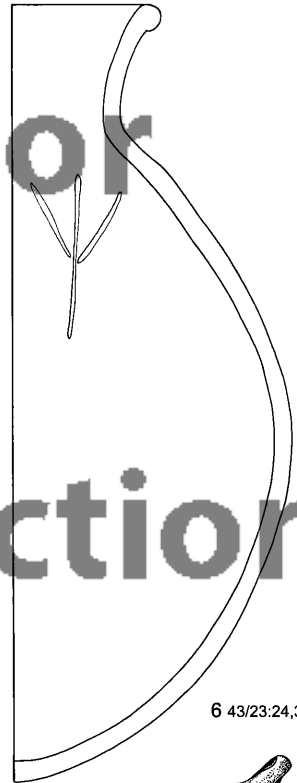
1 42/23:46



2 42/23:54



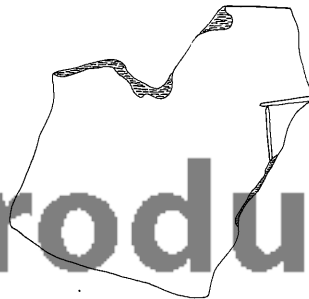
3 43/23:24,7



6 43/23:24,3



4 43/23:24,5



5 42/23:53



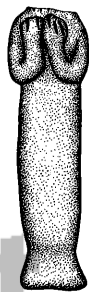
7 42/23:40



8 42/23:41



9 42/23:47



10 42/23:37



11 42/23:38



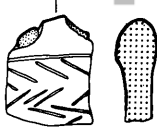
12 42/23:48



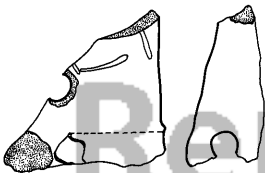
13 43/23:17



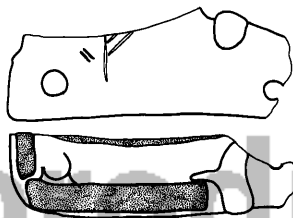
14 43/23:14



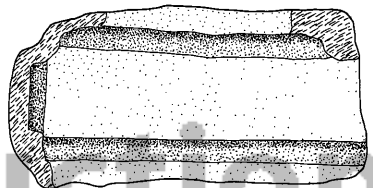
15 42/23:52



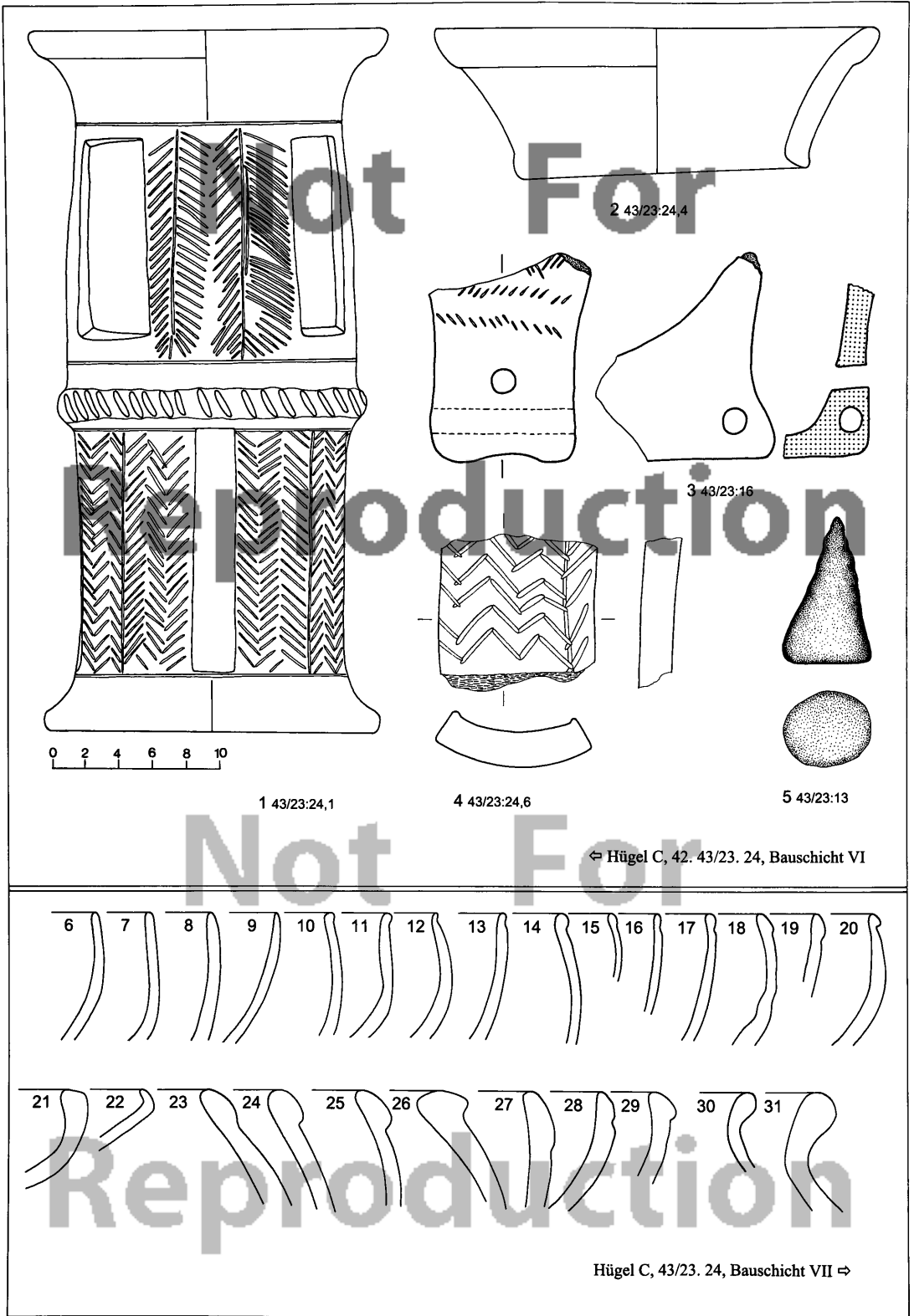
16 43/23:19

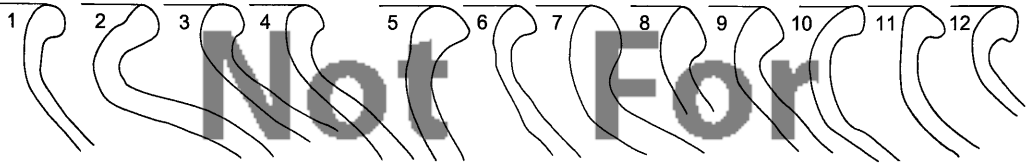


17 43/23:12

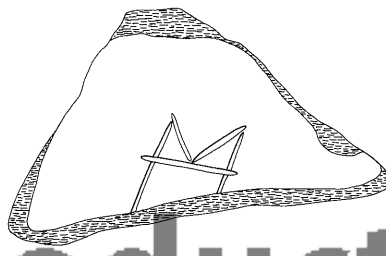


18 43/23:18

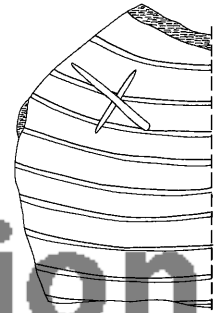




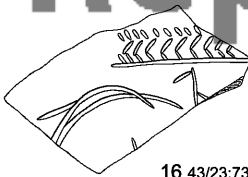
13 43/23:75



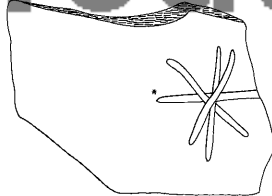
14 43/23:78



15 43/23:77



16 43/23:73



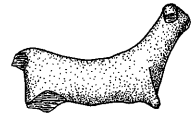
17 43/23:71



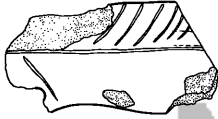
18 43/23:62



19 43/23:43



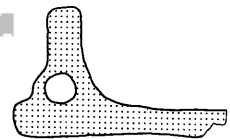
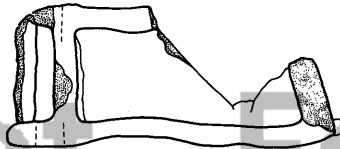
20 43/23:37



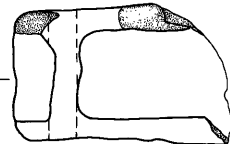
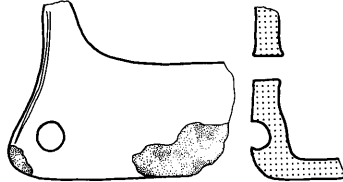
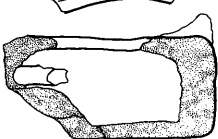
21 43/23:5



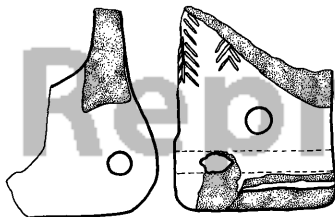
22 43/23:56



23 43/24:43



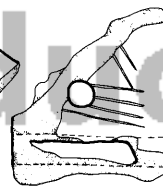
24 43/23:33

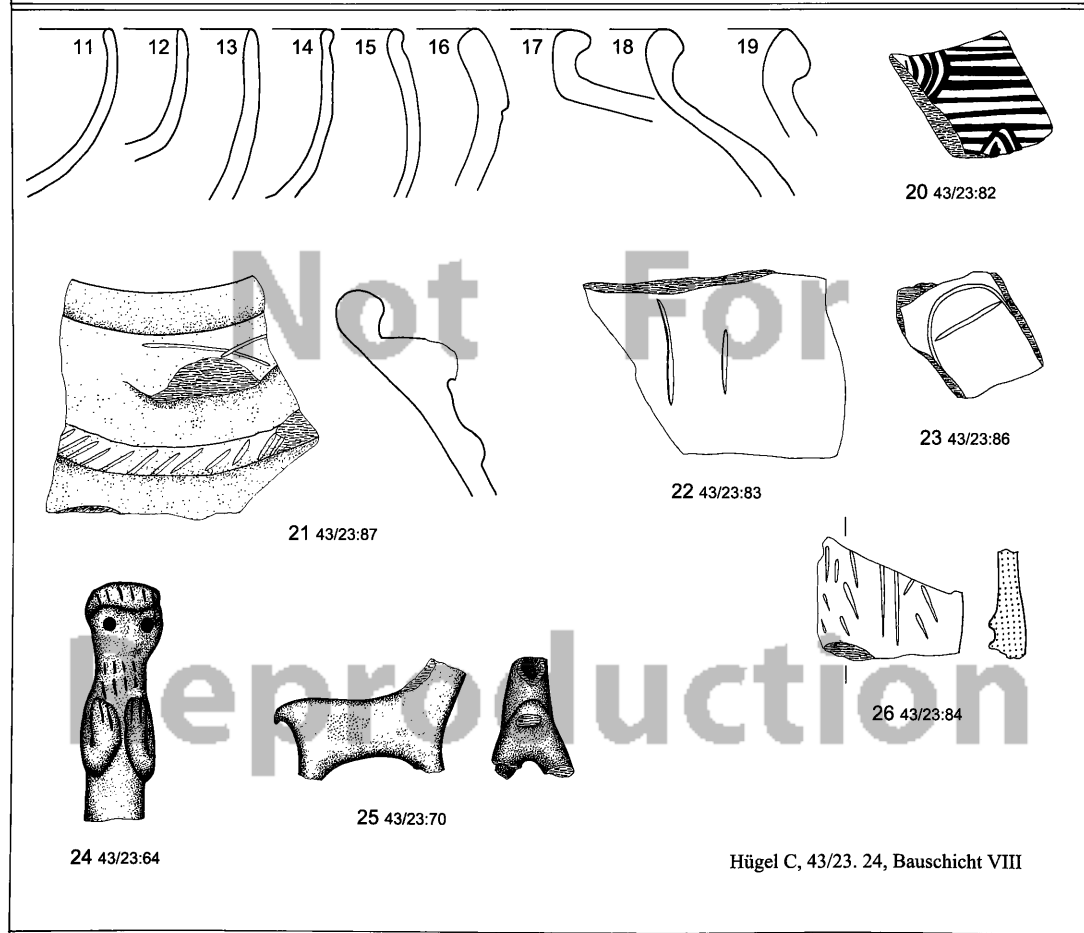
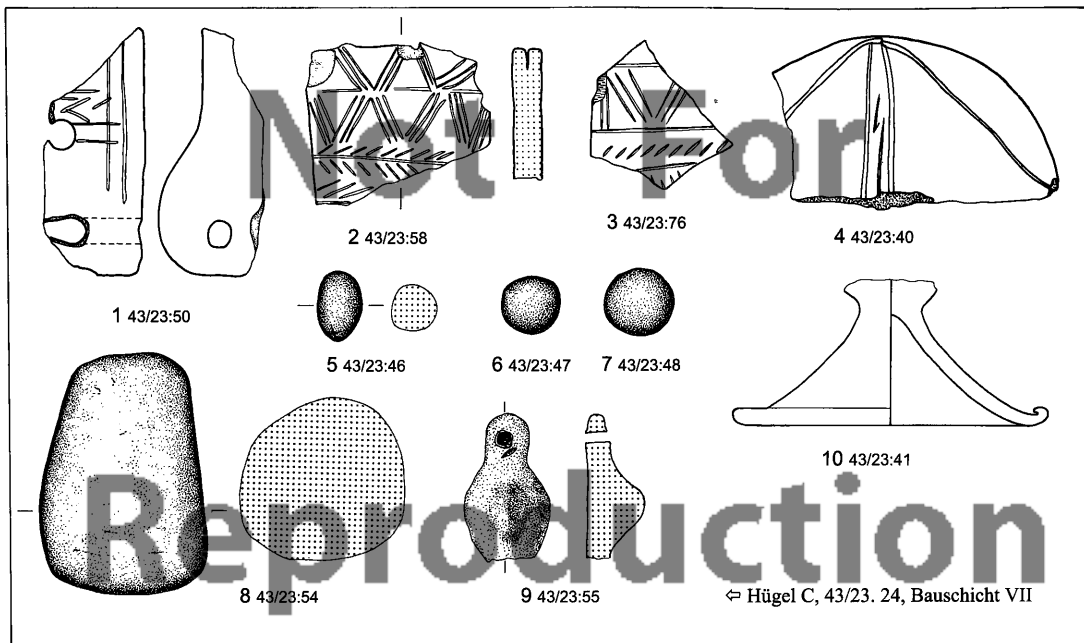


25 43/23:60



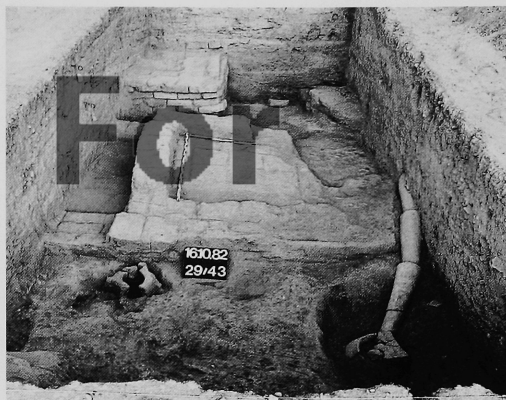
26 43/24:42







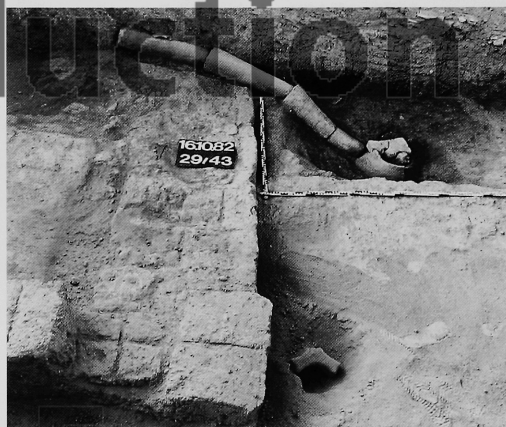
1. Hügel E West, Pflaster



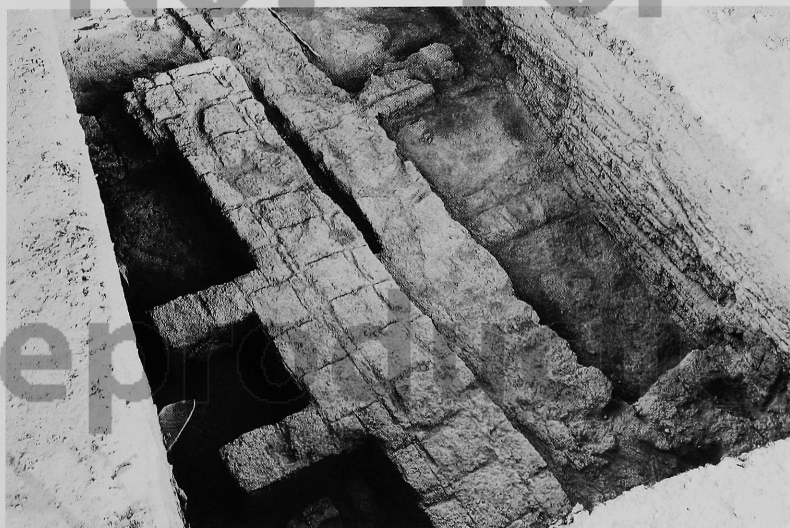
2. Baureste mit Abwasserleitung und Feuerböcken



3. Abwasserrohre



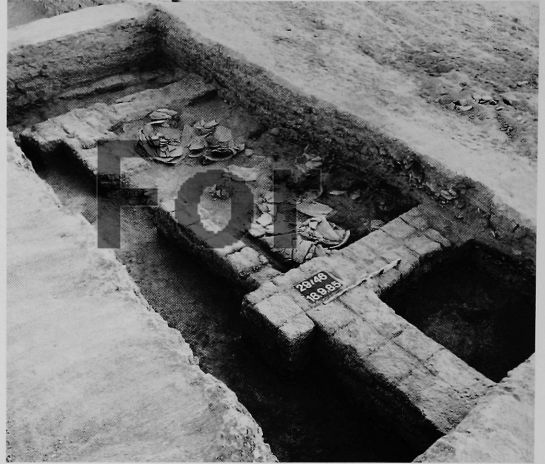
4. Abwasserleitung und Feuerböcke



5. Hügel E Ost, zwei Häuser, das linke mit u-förmigem Einbau



1. Hügel E Mitte, Anlage E 7, Raum af



2. Anlage E 8, Räume ah und ag



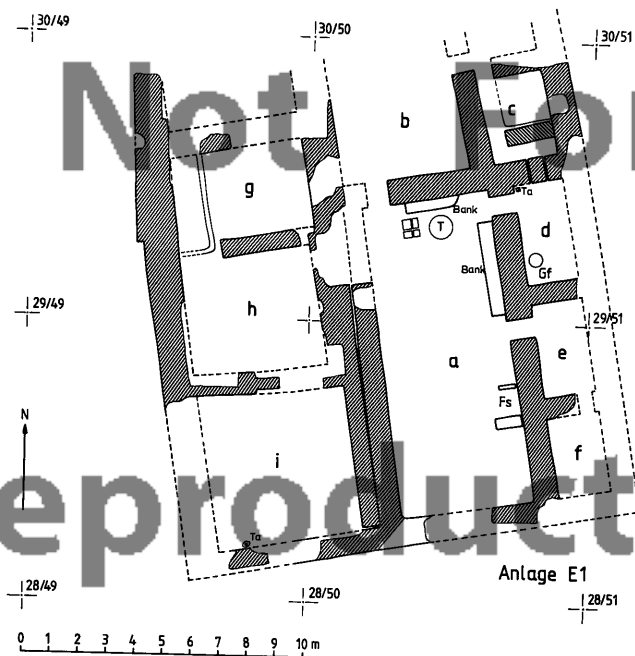
3. Anlage E 7, Raum af, Südseite



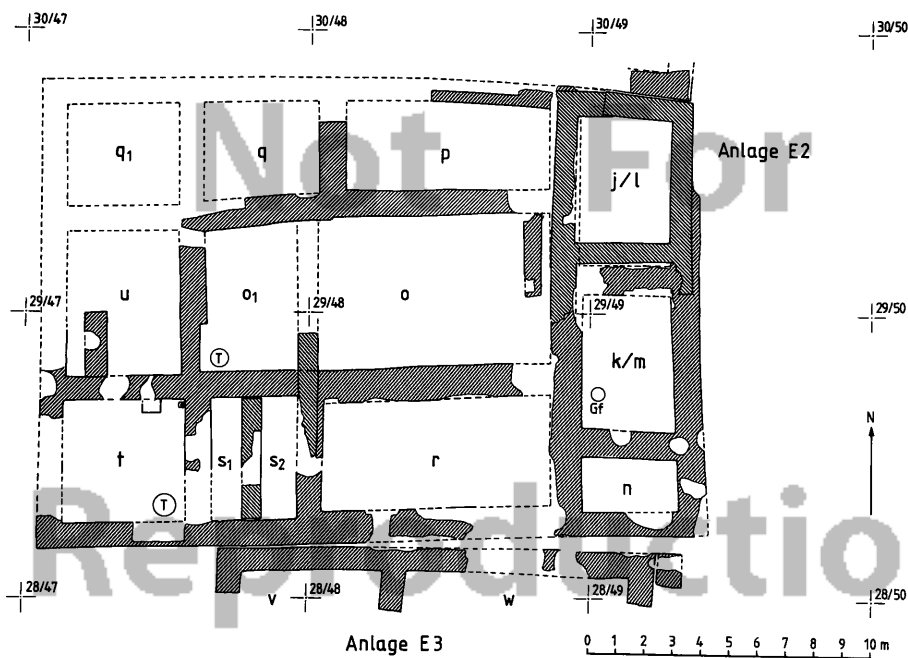
4. Anlage E 7, Raum af, Südseite



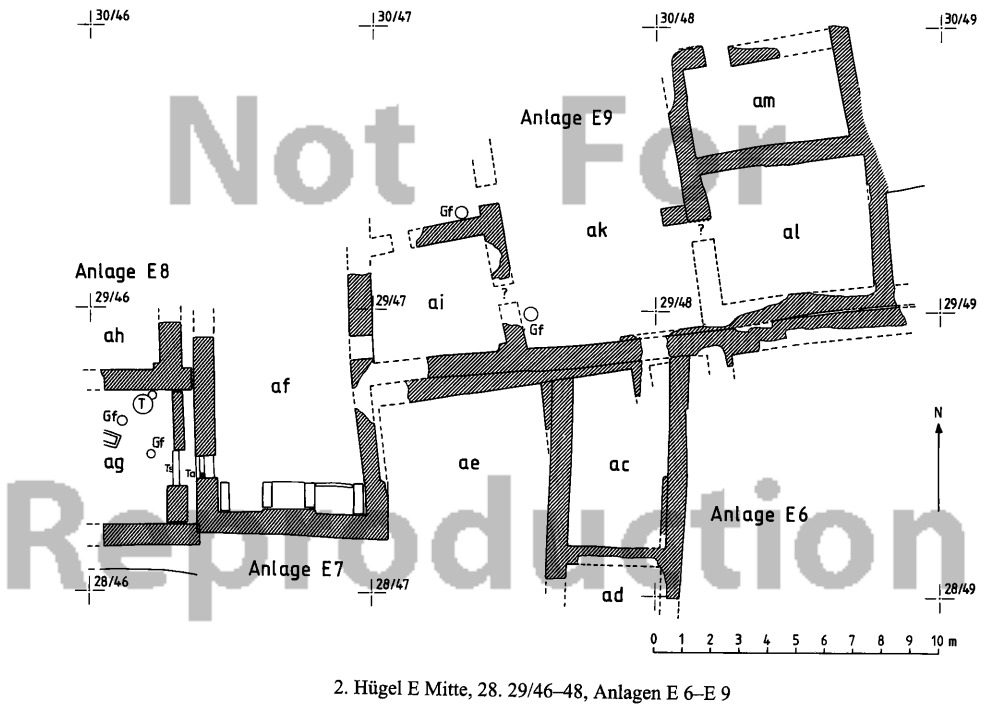
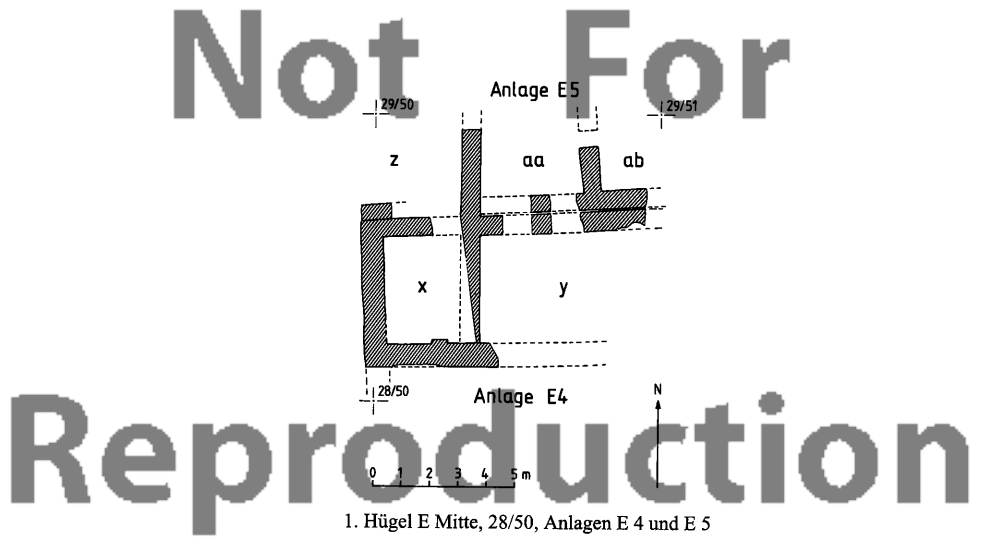
5. Anlage E 1, Raum c, im Hintergrund Palast A, Raum L



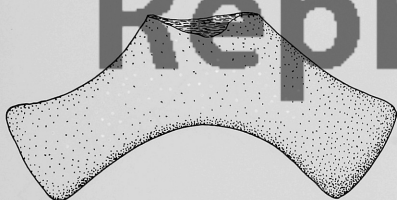
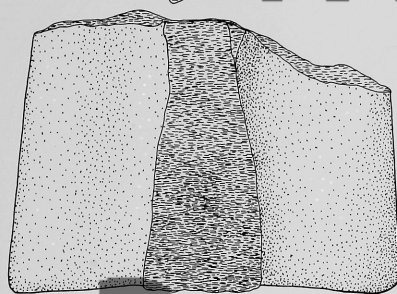
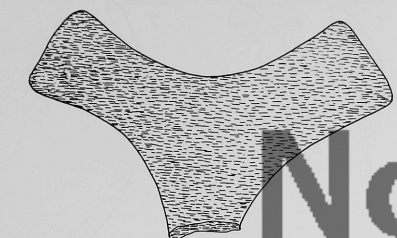
1. Hügel E Mitte, 28. 29/49. 50, Anlage E 1



2. Hügel E Mitte, 28. 29/47-49, Anlagen E 2 und E 3



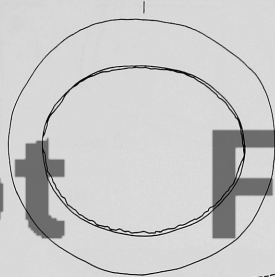




0 2 4 6 8 10 12 14 16

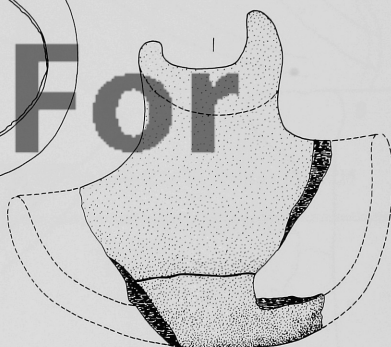
1 29/43:67

Hügel E West, 29/43, Bock aus Feuerstelle

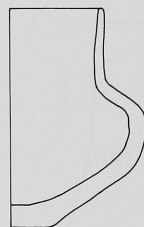


0 1 2 3 4 5

2 29/52:8



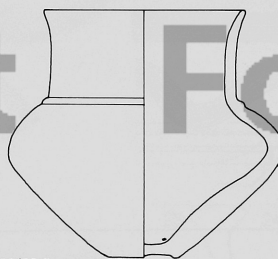
3 29/52:8



4 29/53:48



6 29/52:11



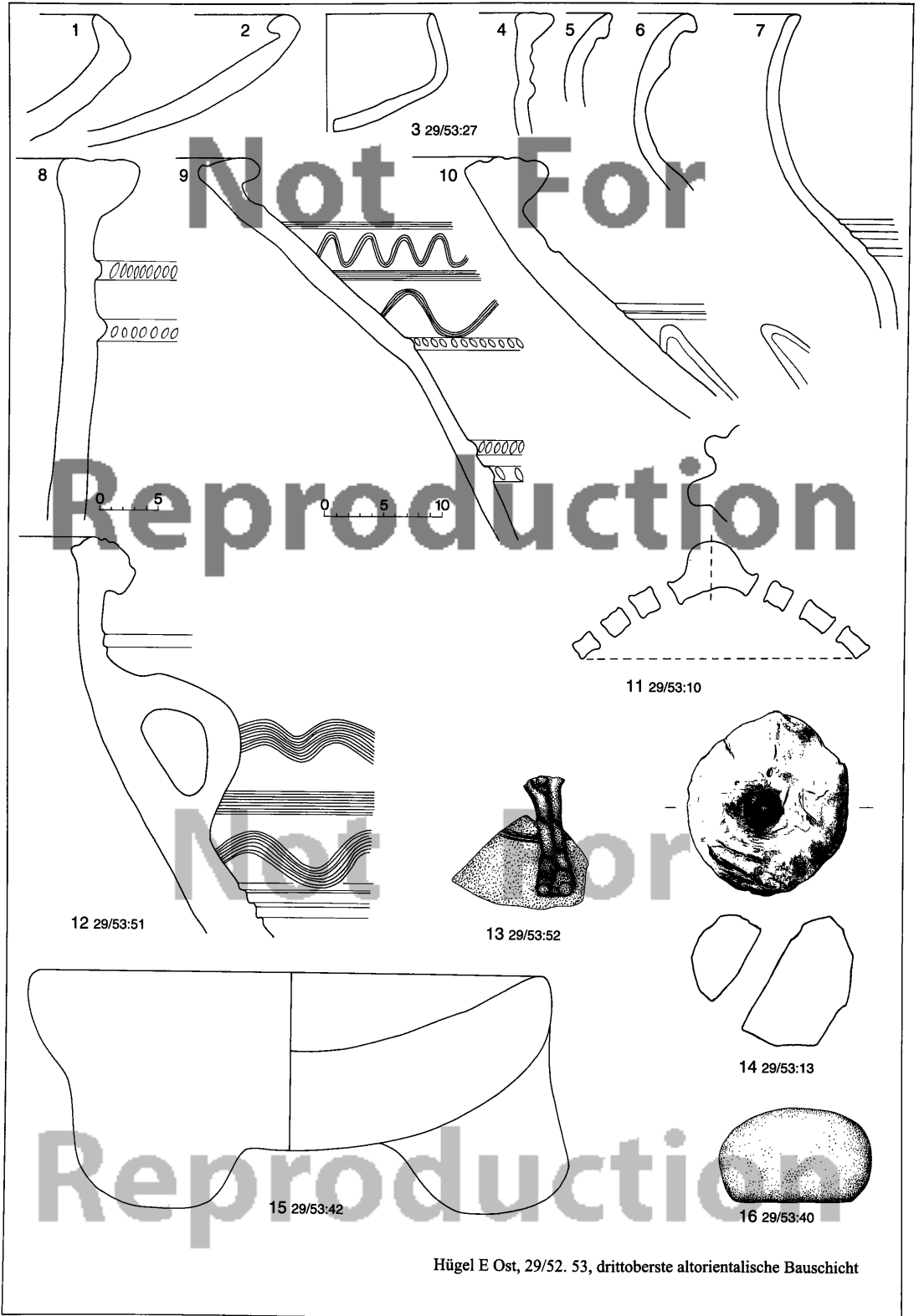
5 29/52:9

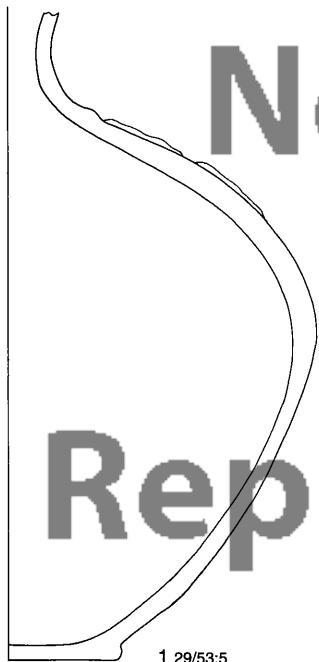
8



7 29/52:4

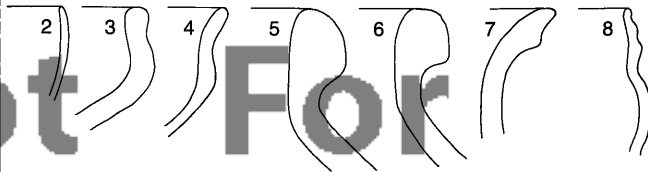
Hügel E Ost, 29/52. 53, zweitoberste altorientalische Bauschicht



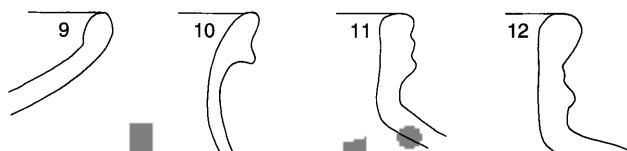


1 29/53:5

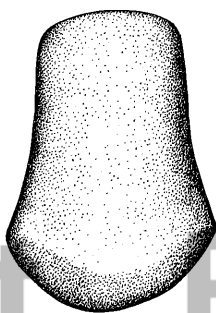
Hügel E Ost, 29/53. 54, viertoberste  
altorientalische Bauschicht



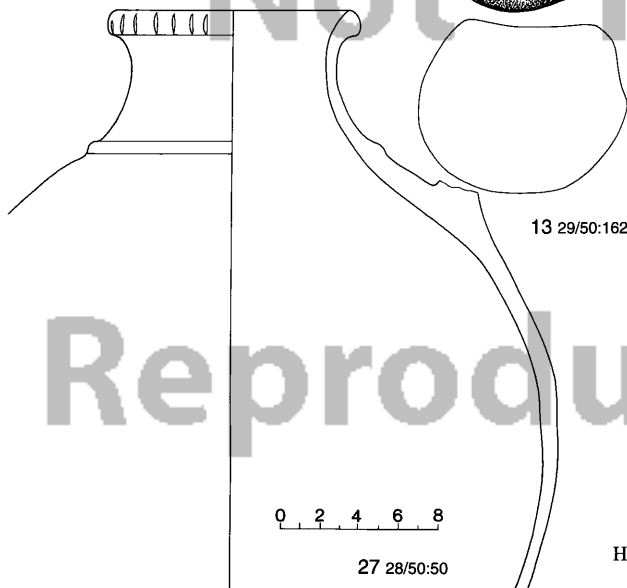
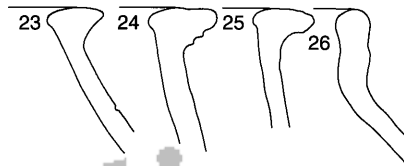
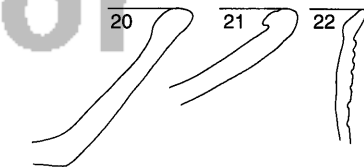
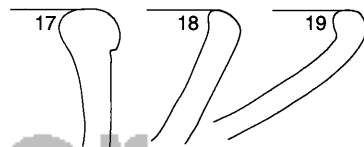
Hügel E Ost, 29/51, bei 260,20 m ü. N. N., Beilage 18 Nr. 25



Hügel E Ost, 29/55, bei 259,45 m ü. N. N.,  
oberste erhaltene Bauschicht, mittlerer Raum



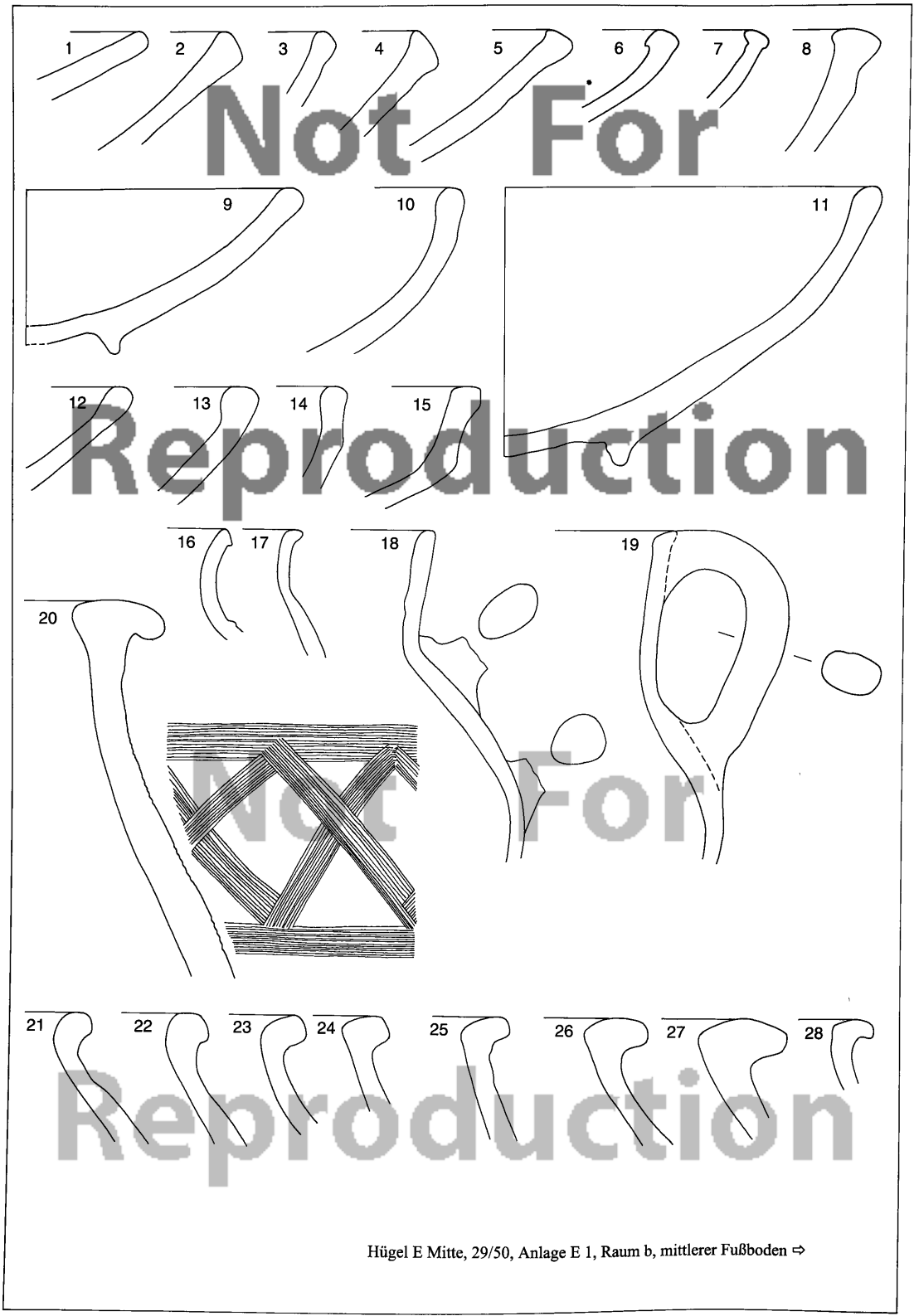
13 29/50:162



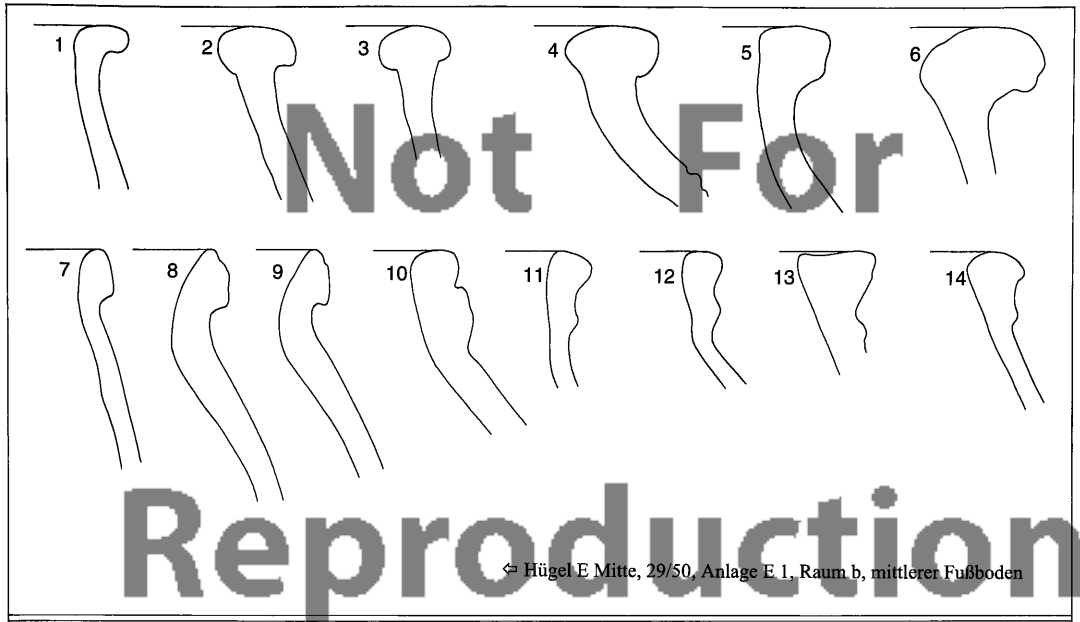
27 28/50:50

Hügel E Mitte, 28. 29/50, Anlage E 1, Hauptsaal a

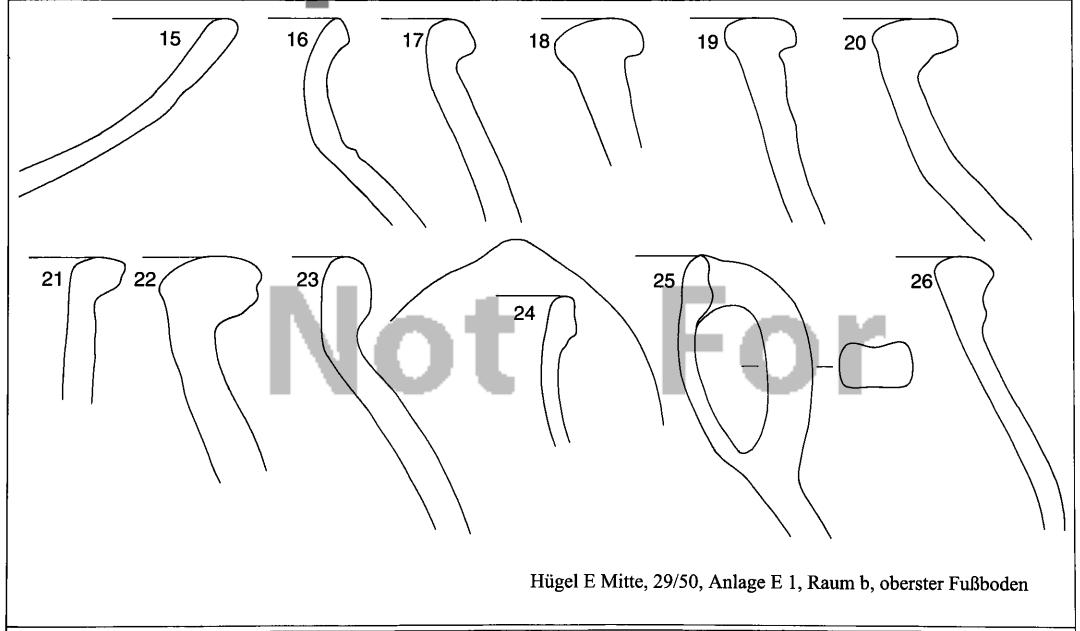
Reproduction



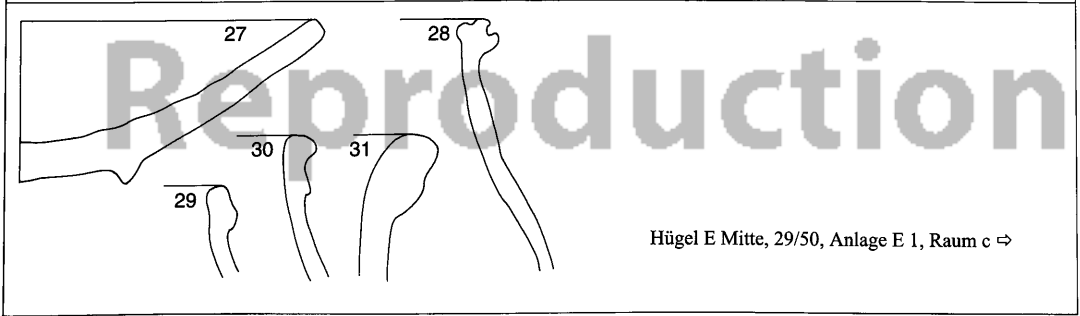
Hügel E Mitte, 29/50, Anlage E 1, Raum b, mittlerer Fußboden ⇨



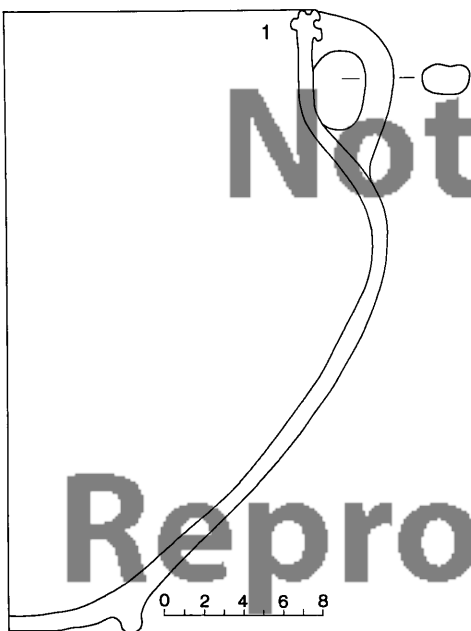
↔ Hügel E Mitte, 29/50, Anlage E 1, Raum b, mittlerer Fußboden



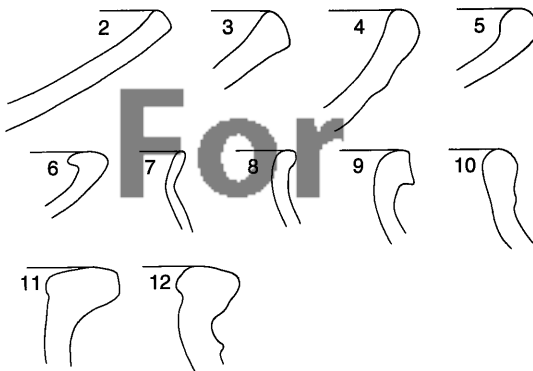
Hügel E Mitte, 29/50, Anlage E 1, Raum b, oberster Fußboden



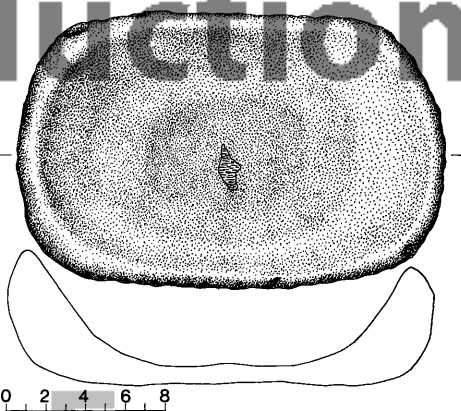
Hügel E Mitte, 29/50, Anlage E 1, Raum c ↔



⇐ Hügel E Mitte, 29/50, Anlage E 1, Raum c



Hügel E Mitte, 29/50, Anlage E 1, Raum d

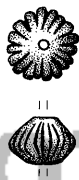


15 28/50:98

Hügel E Mitte, 28/50, Anlage E 1, Raum f

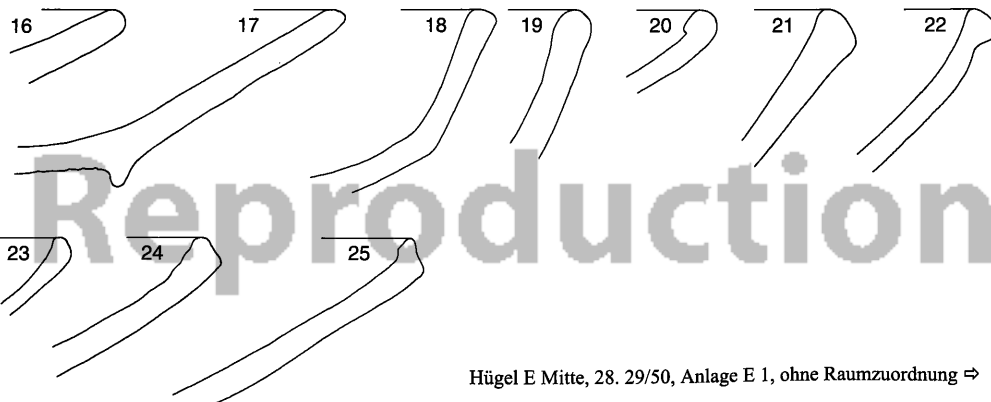


13 28/50:100

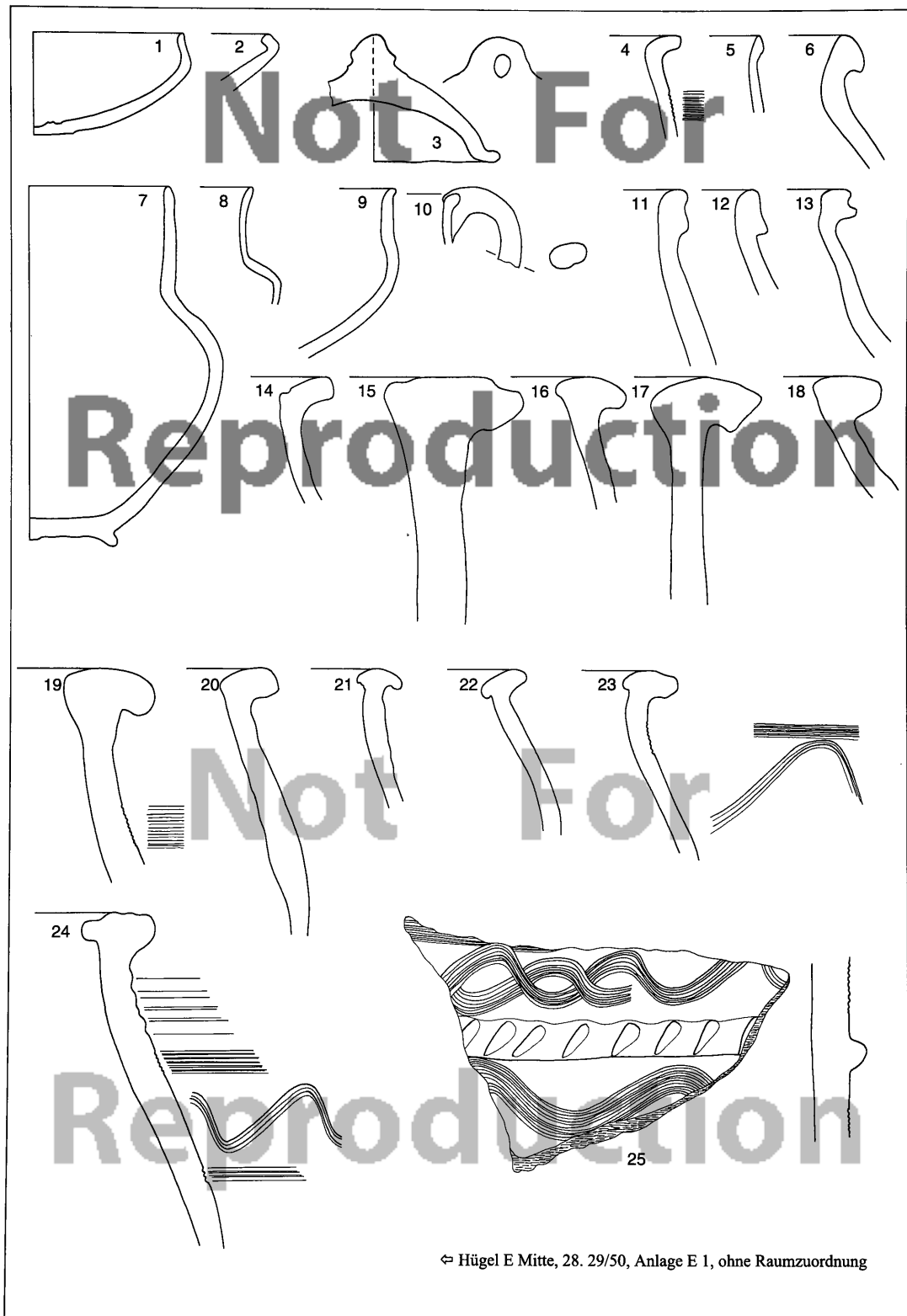


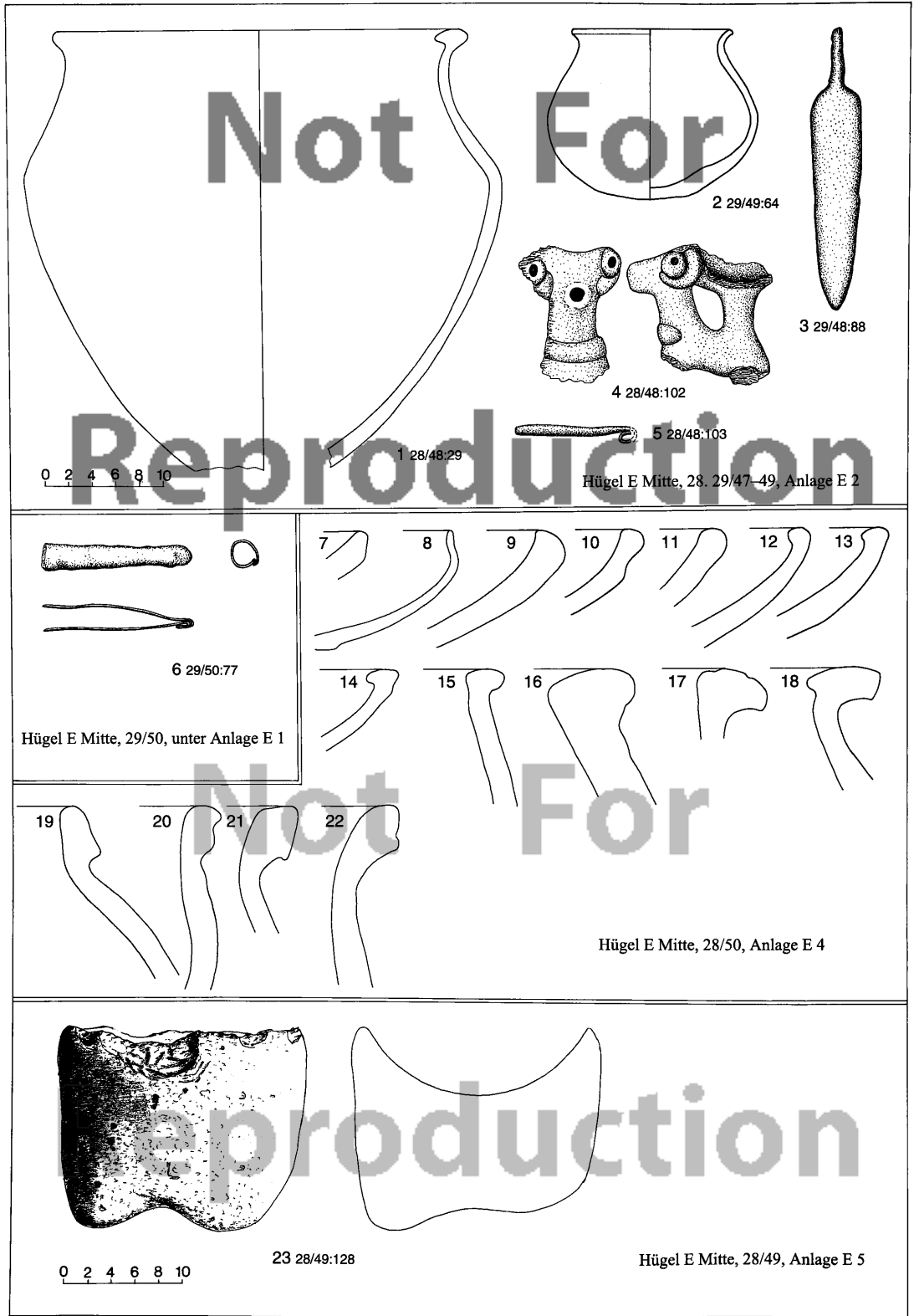
14 28/50:52

Hügel E Mitte, 28/50, Anlage E 1, Raum e



Hügel E Mitte, 28. 29/50, Anlage E 1, ohne Raumzuordnung ⇐





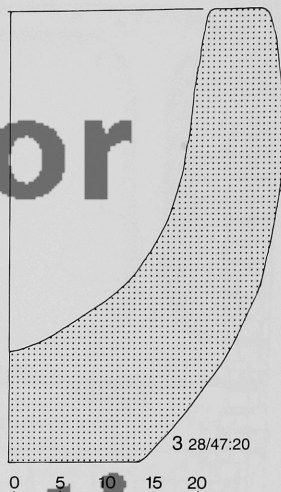




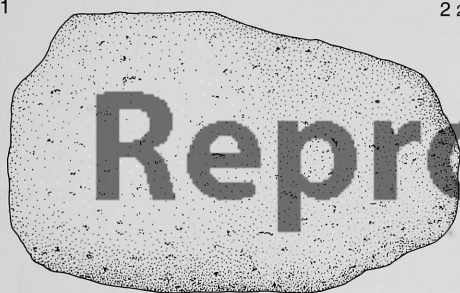
1



2 28/47:16-20

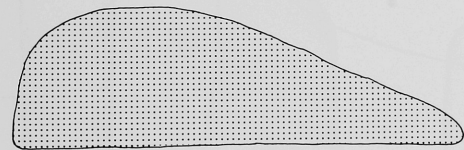


3 28/47:20

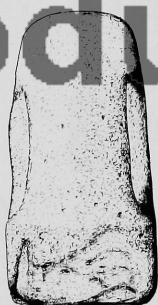


0 2 4 6 8 10

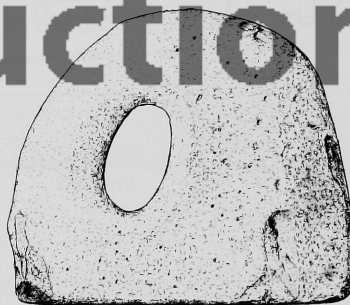
4 28/47:18



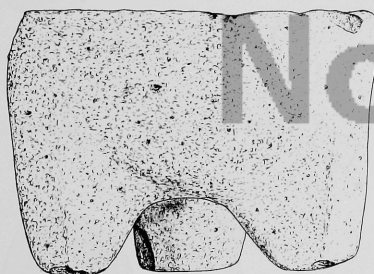
0 2 4 6 8 10



0 2 4 6 8 10

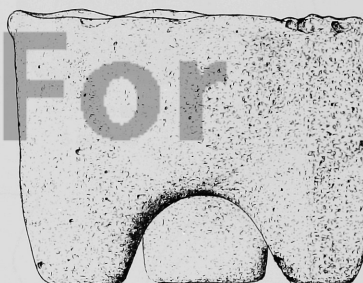


5 28/47:19



0 2 4 6 8 10

6 28/47:16



0 2 4 6 8 10

7 28/47:17



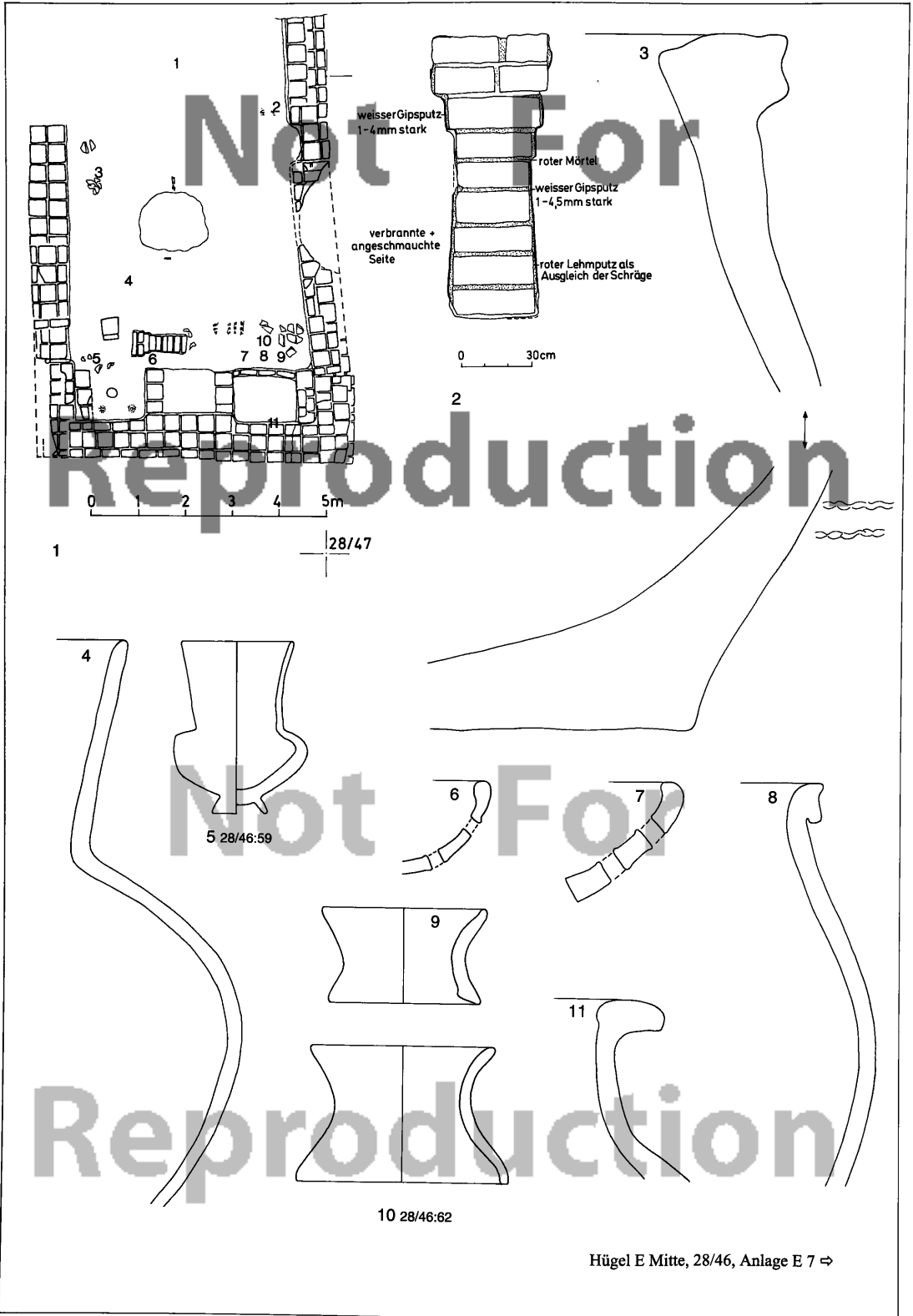
8 28/47:10,1

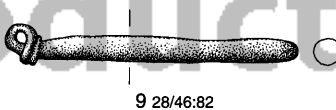
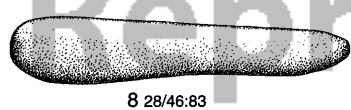
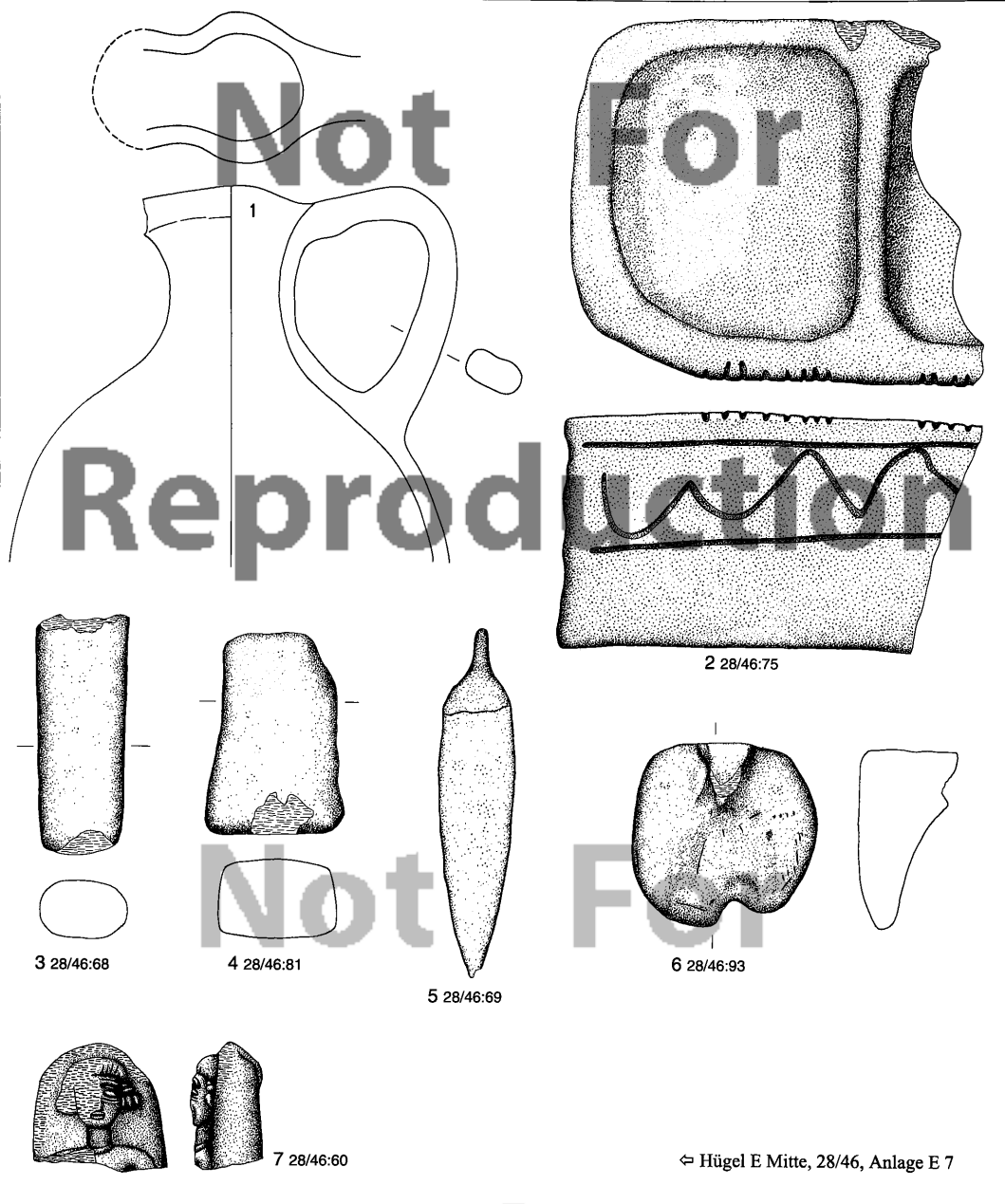


9 28/47:10,1

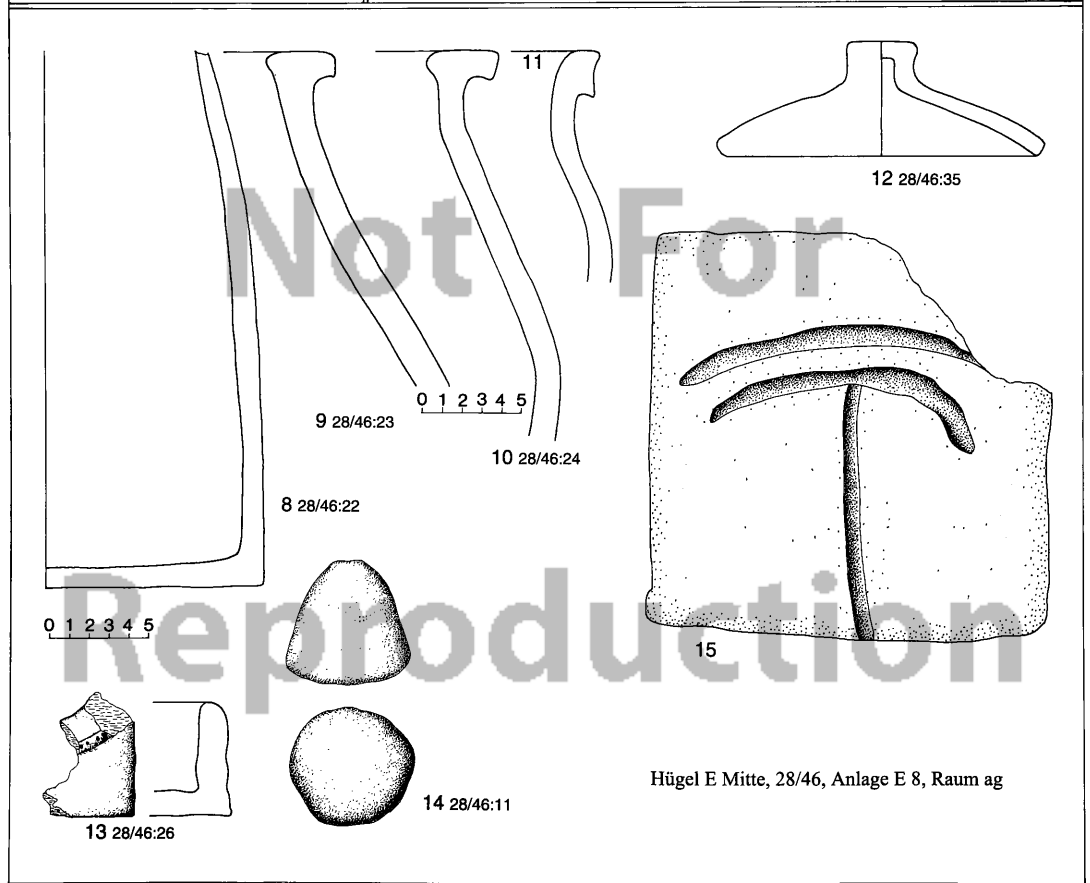
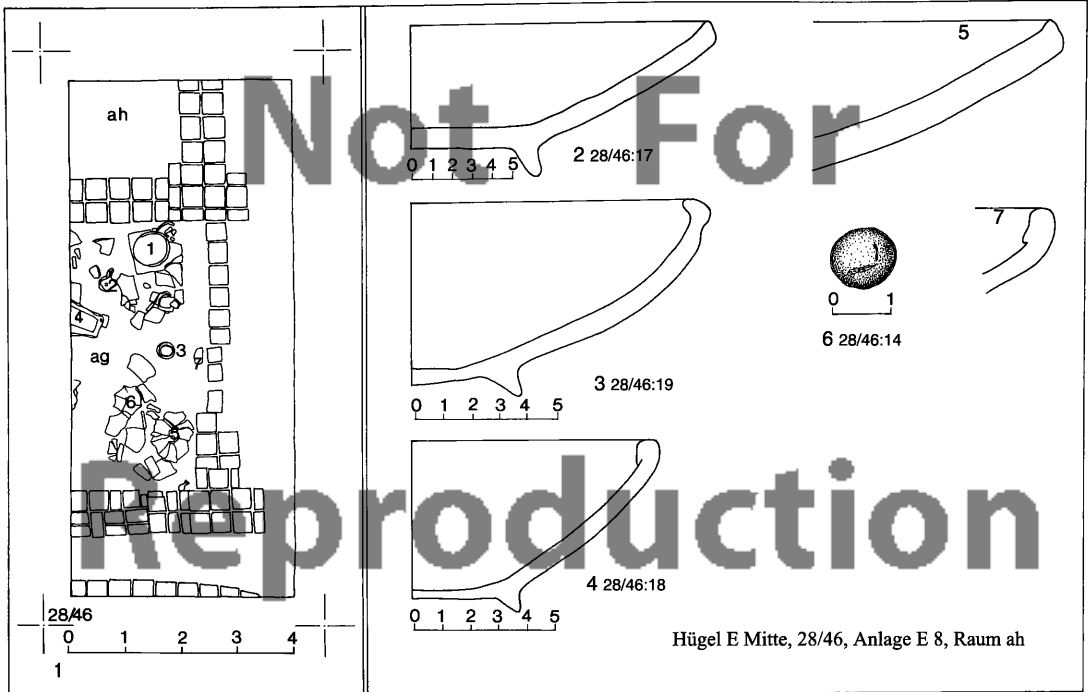


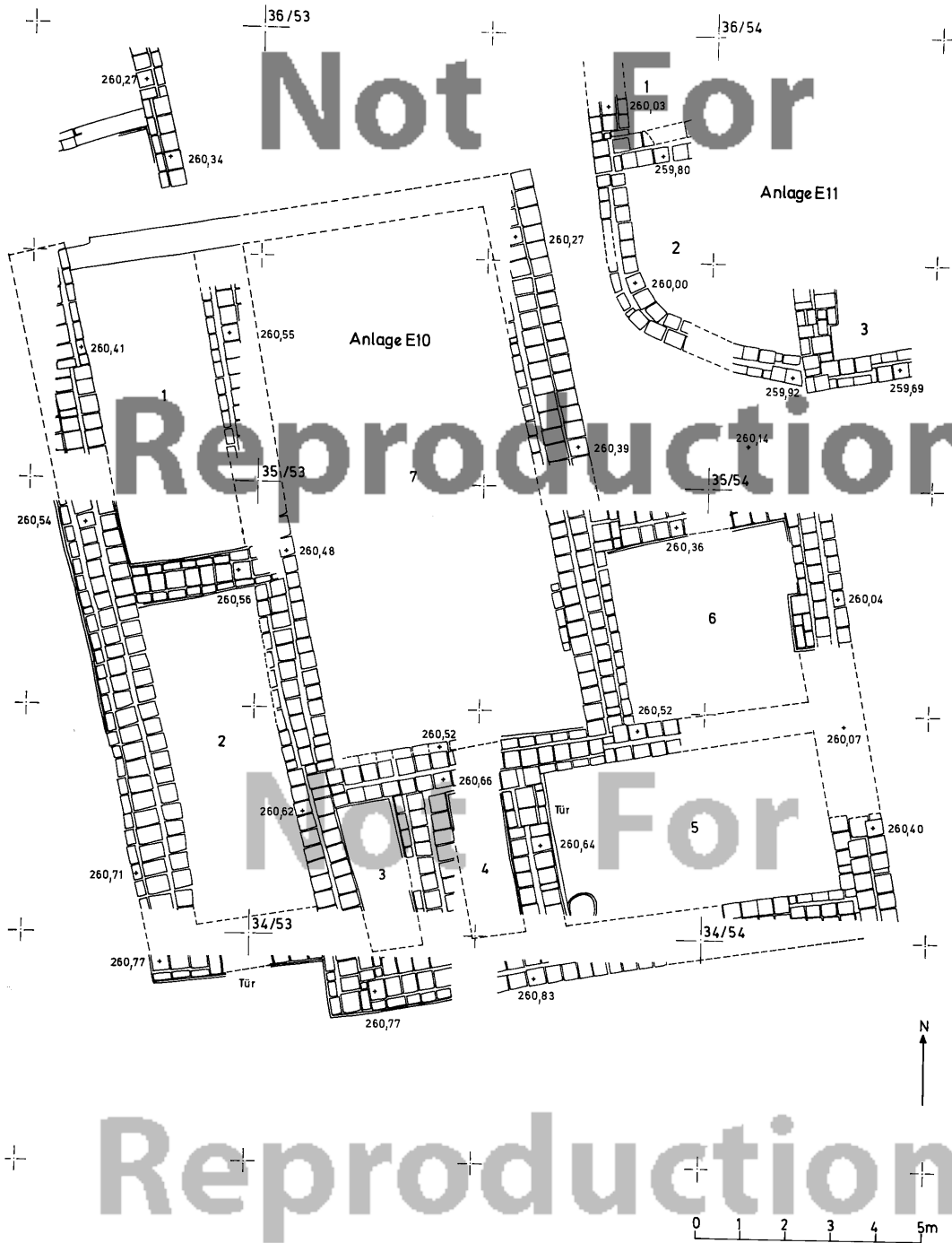
10 28/47:10,2



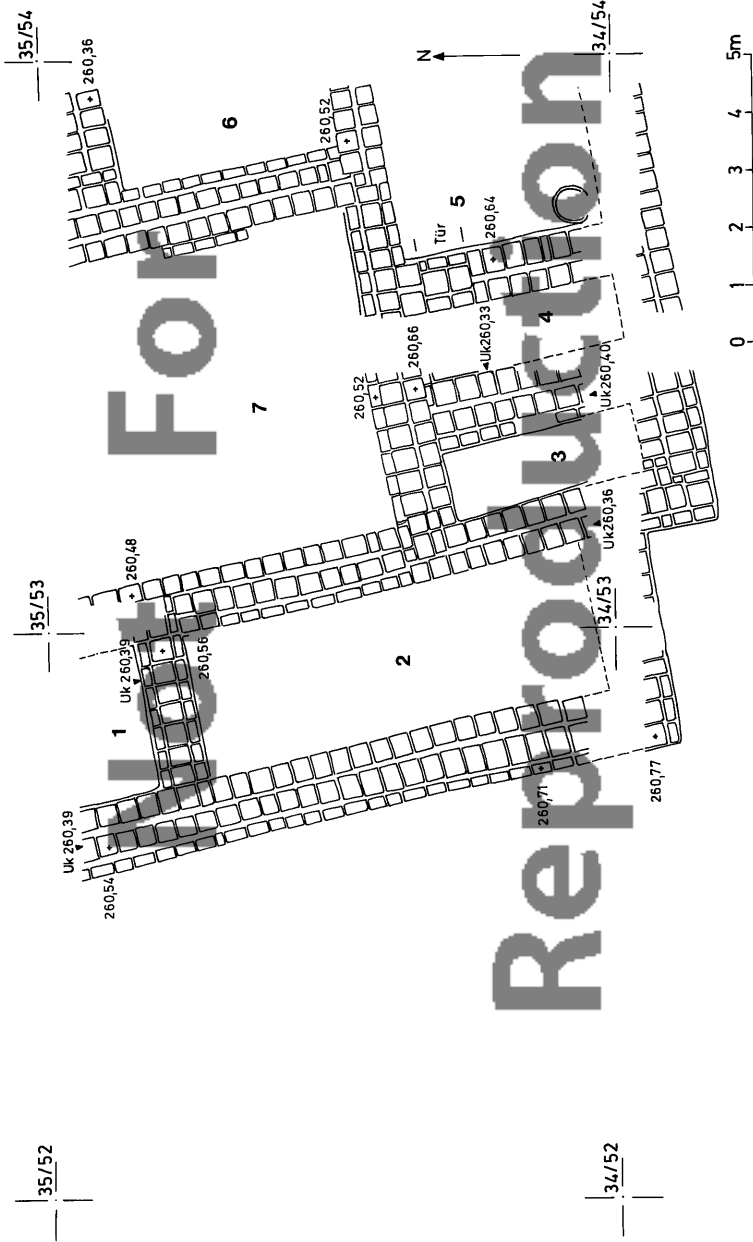


Hügel E Mitte, 28/46, Anlage E 7, unter dem Fußboden

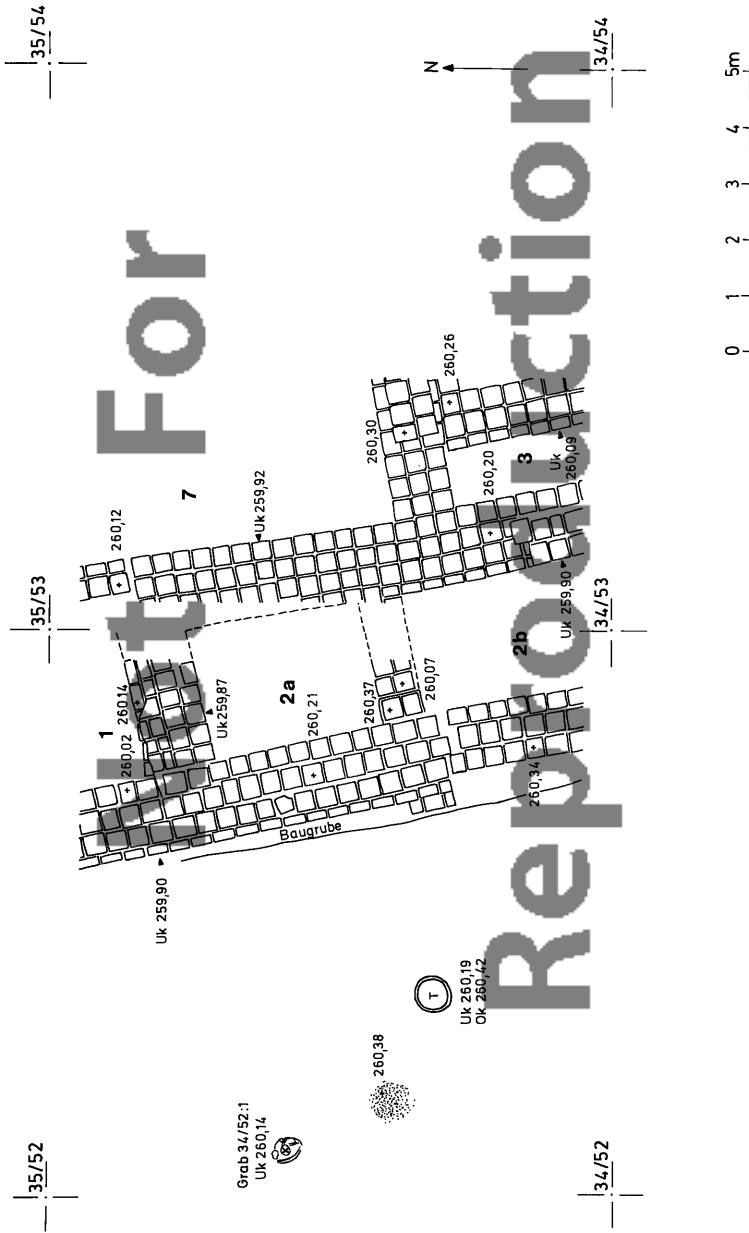




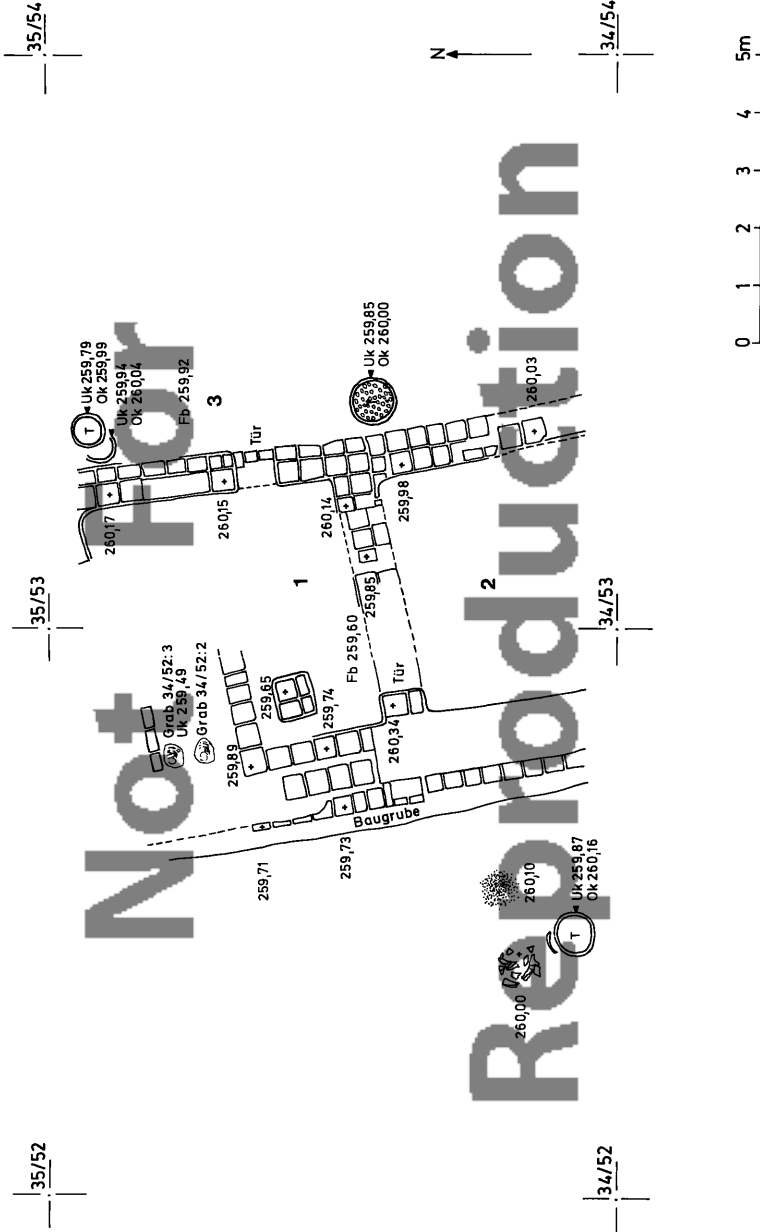
Hügel E Mitte, 33–35/52–54, oberste altorientalische Schicht 1, Anlagen E 10 und E 11



Hügel E Mitte, 33. 34/52. 53, oberste altorientalische Schicht 1, südwestlicher Teil der Anlage E 10

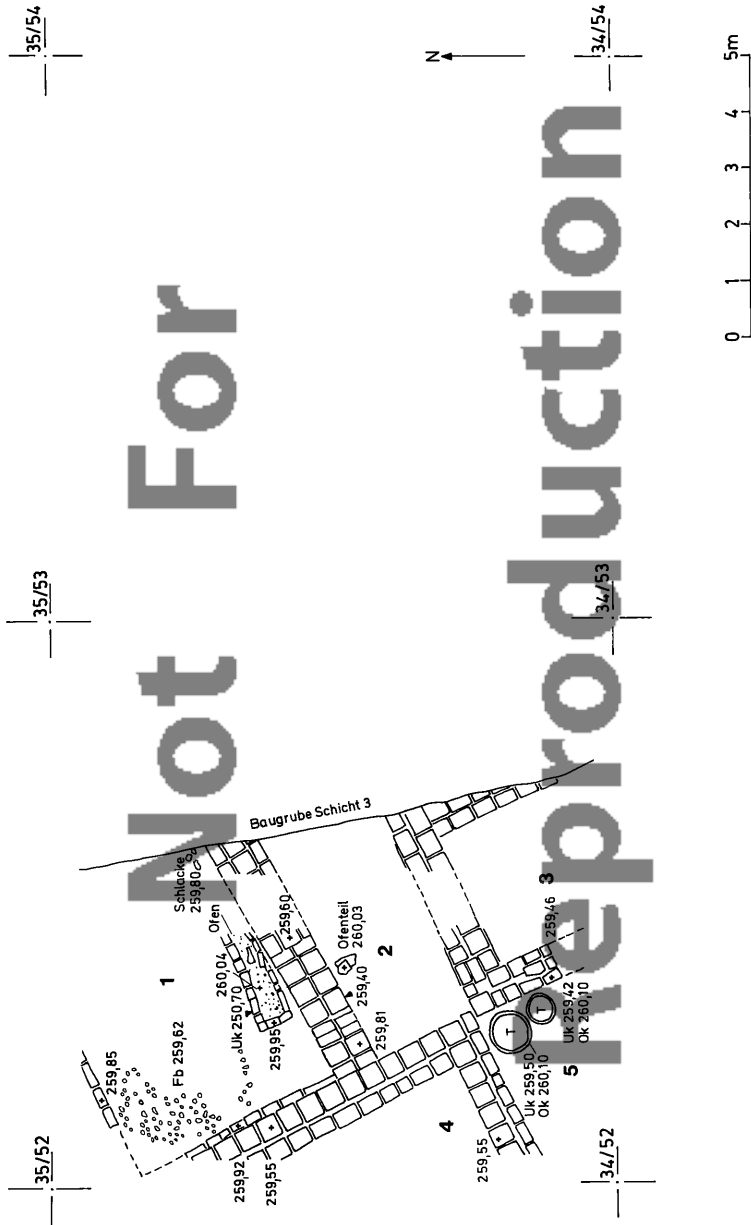


Hügel E Mitte, 34/52. 53, Schicht 2, Vorläufer der Anlage E 10, Schicht 1



Hügel E Mitte, 34/52. 53, Schicht 3

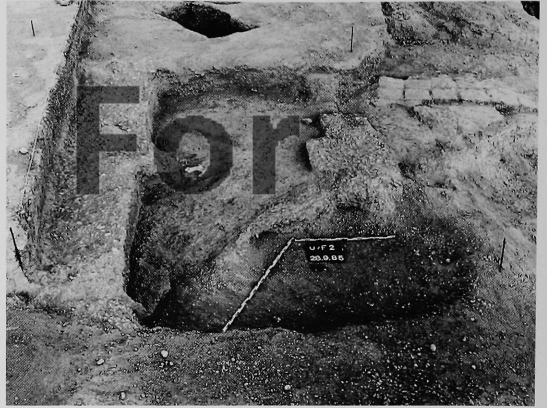




Hügel E Mitte, 34/52, Schicht 4



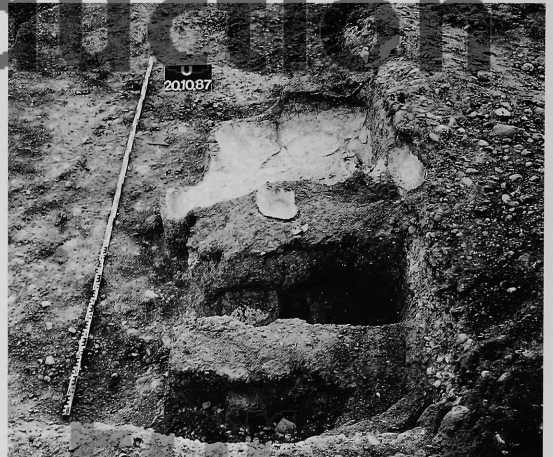
1. Hügel U, Grabungsfläche



2. Eingetieftes Haus, Anlage U 3



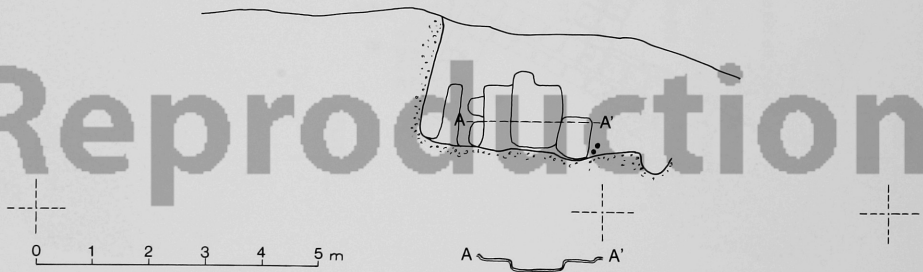
3. Eingetieftes Haus, Anlage U 4



4. Wannenanlage

102/67

102/68



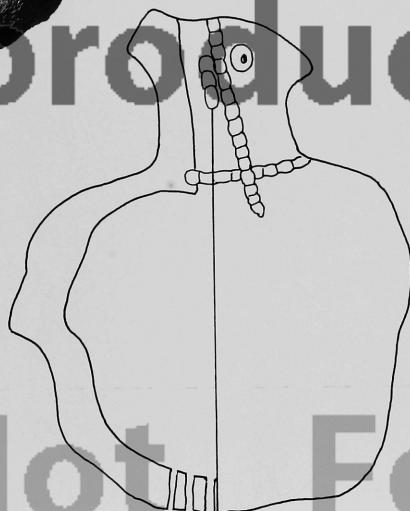
5. Wannenanlage, Grundriss und Profil



1



2



3



4



5

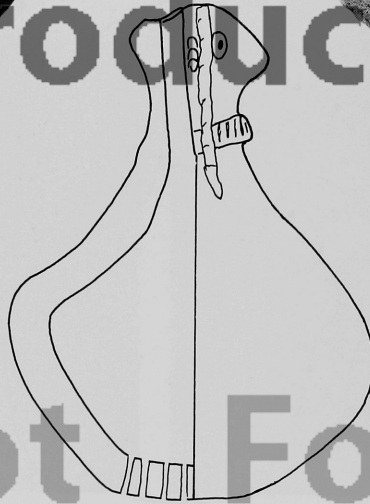
U:295,2, Henkelkanne mit Siebboden



1



2



3



4



5

U:295,1, Henkelkanne mit Siebboden



1. Hügel C, Tempel C, Sondagen im Innern und an der südöstlichen Ante



2. Profil der Ausfüllung des Raumes zwischen den Grundrissfundamenten



1. Hügel C, Tempel C, Gründungsgaben  
in der Postamentmauer



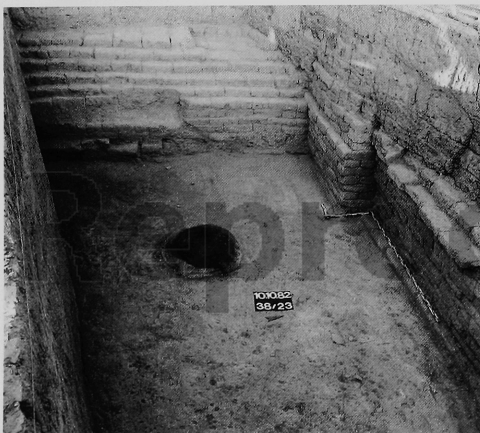
2. Gründungsgaben in der Postamentmauer



3. Fußboden mit Postament



4. Verstärzte Lehmziegel in der Ausfüllung



5. Mauerfundamente und Feuerstelle



6. Südwestliche Längswand und Südwestecke



1. Hügel C, Tempel C, Eingangfront



2. Eingangfront mit nördlicher Ante



3. Südlicher Teil der Eingangfront



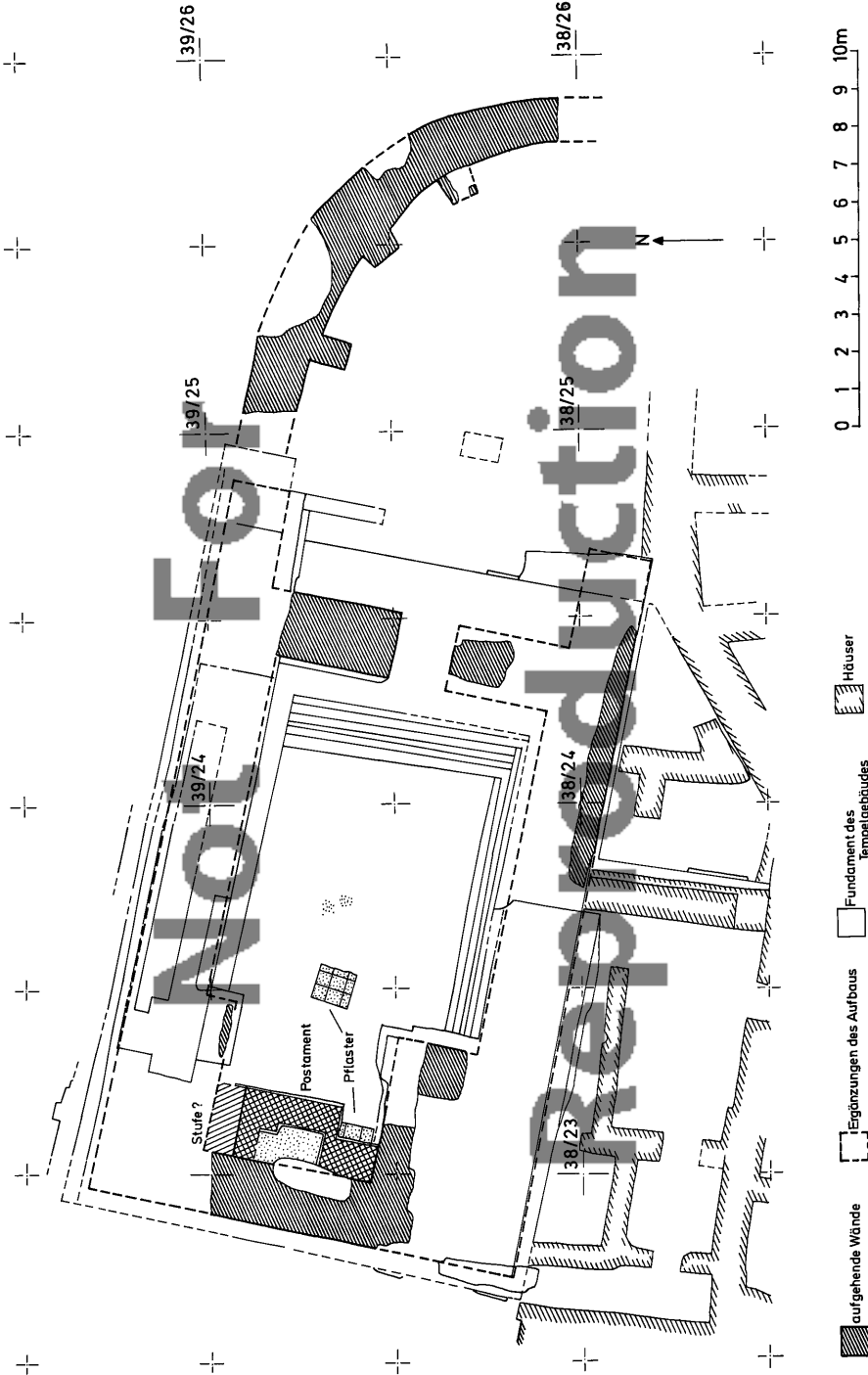
4. Pfostenloch an der Tür des Tempels C



5. Nördliche Längswand, außen

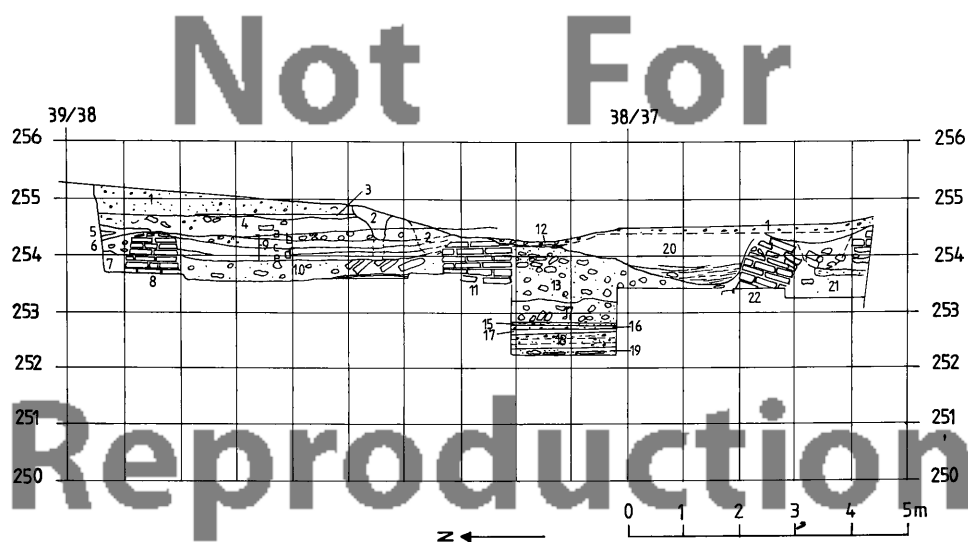


6. Umfassungswand des Vorplatzes



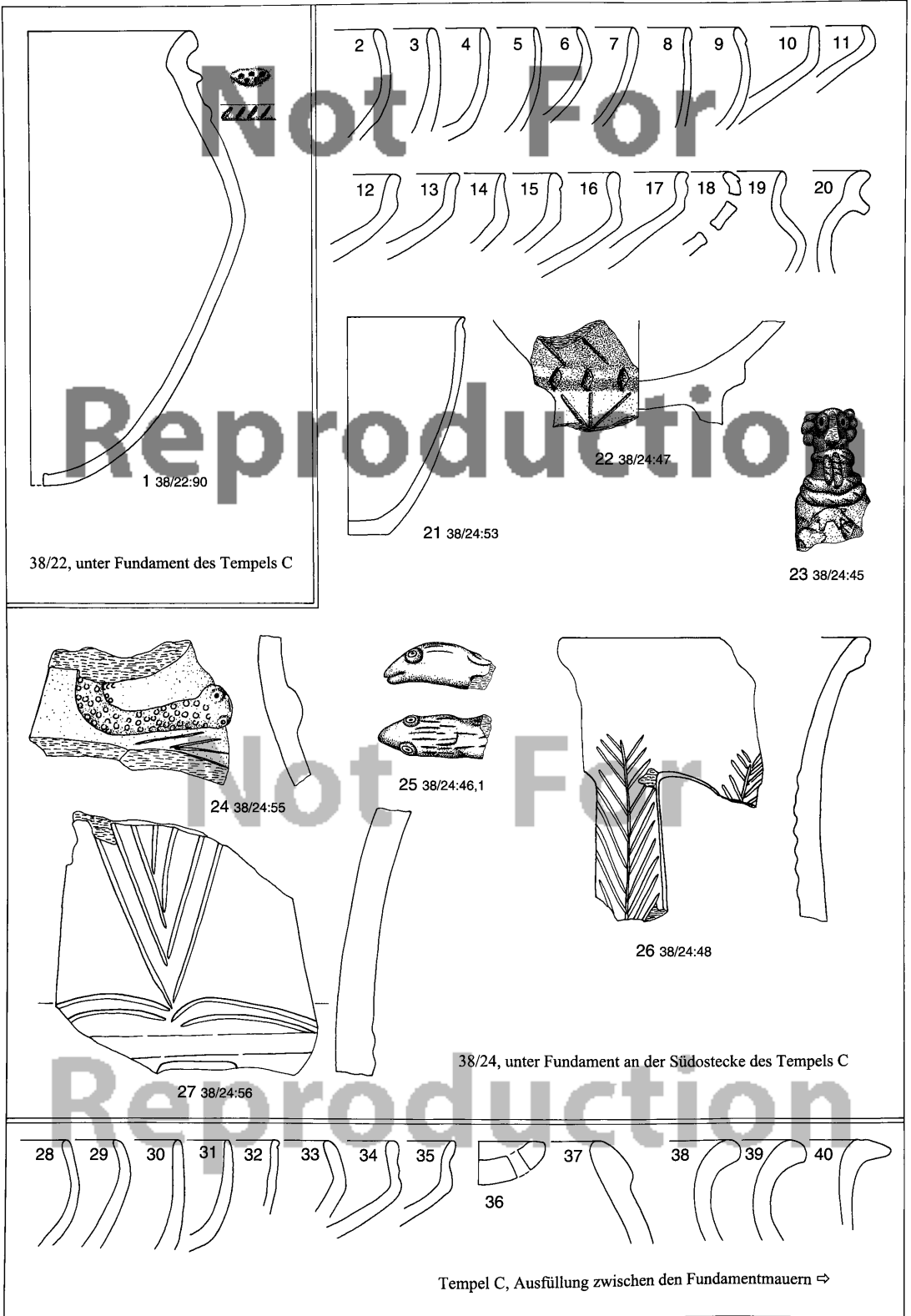
Hügel C, Tempel C, teilweise rekonstruiert

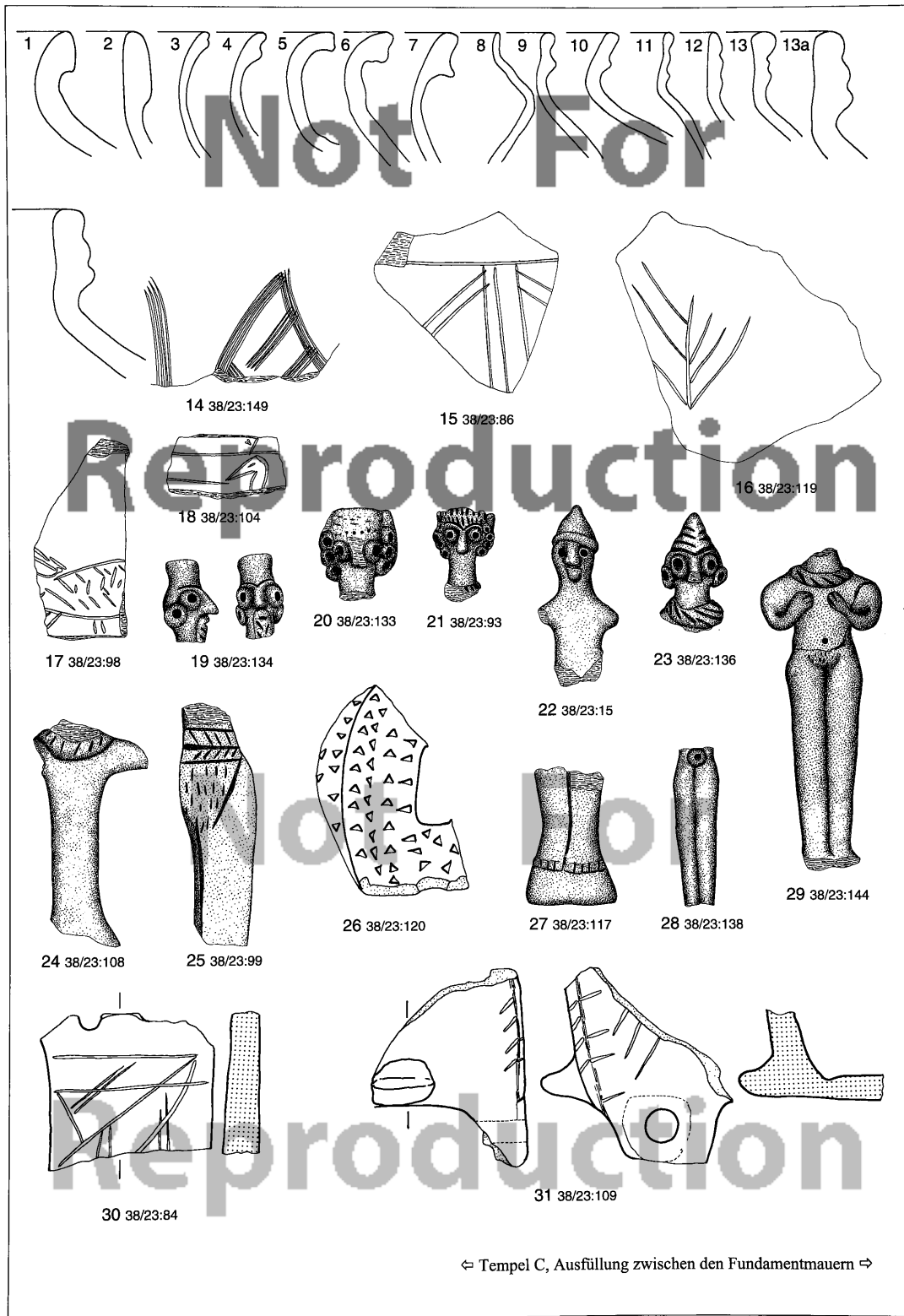




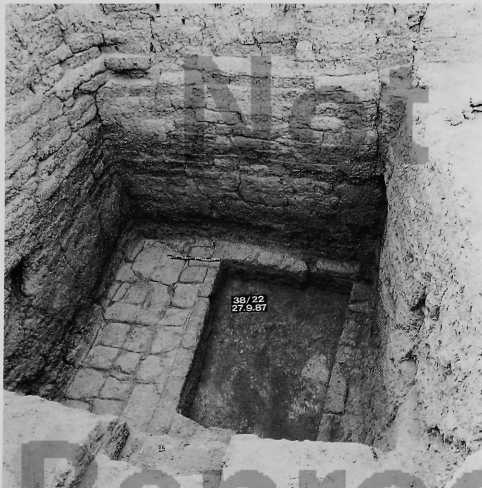
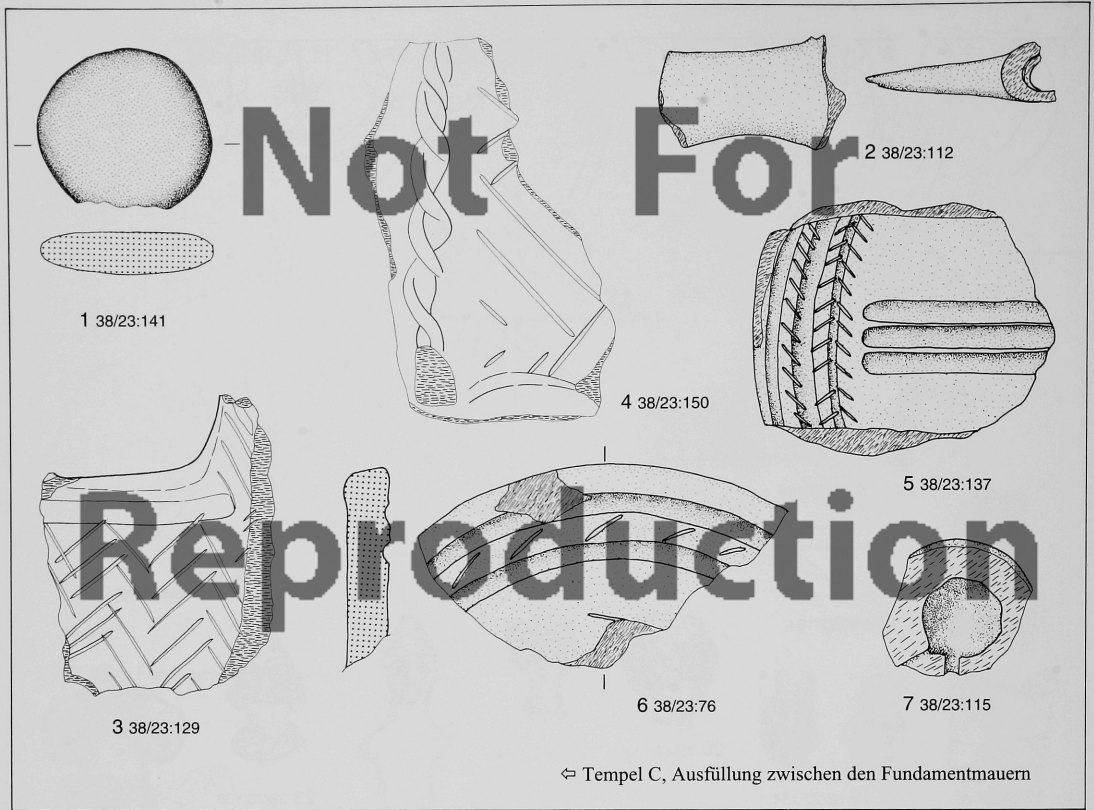
- |   |  |
|---|--|
| <p><b>1:</b> Oberflächenschutt, kieselhaltig.</p> <p><b>2:</b> Störungen.</p> <p><b>3:</b> Graue Wehschicht.</p> <p><b>4:</b> Leicht kieshaltiger Lehm, von Nord nach Süd von grau in rot übergehend.</p> <p><b>5:</b> Hellgraue Schicht mit dunklem Kern mit Scherben.</p> <p><b>6:</b> Rotbrauner Schutt mit großem Lz-Anteil.</p> <p><b>7:</b> Oben: grauer Lehm; unten: graue sehr feine Wehschicht.</p> <p><b>8:</b> Lz-Mauer = gebogene Mauer an der Ostecke des Tempels C.</p> <p><b>9:</b> Nutzungsniveaus: – a: hell, sehr fest, auf rot grauem Lz-Verfall – b: wie Nr. 9 a, kieselhaltig – c: hellgrau, oben fest unten lockerer – d: graubraun, leicht kieshaltig – e: hell, auf Lz-Schutt (Nr. 10).</p> <p><b>10:</b> Rotbrauner Schutt mit großem Lz-An-</p> | <p>teil.</p> <p><b>11:</b> Lz-Mauerwerk: Postament ?</p> <p><b>12:</b> Fußbodenniveau (entspricht Nr. 9 a).</p> <p><b>13:</b> Rotbrauner Schutt mit großem Lz-Anteil.</p> <p><b>14:</b> Beige-grauer Lehm mit viel Lz-Bruch (Verfüllung).</p> <p><b>15:</b> Nutzungsniveau: rotbrauner Lehm mit Scherben, Knochen und Holzkohle sowie mit Kalkschicht.</p> <p><b>16:</b> Nutzungsniveau: dunkelbraun, bröckelig, kieshaltig.</p> <p><b>17:</b> Nutzungsniveau: lehmig.</p> <p><b>18:</b> Drei graue Aschelehmschichten mit viel Holzkohle.</p> <p><b>19:</b> Grauroter holzkohlehaltiger Aschelehm mit dunklen Linsen.</p> <p><b>20:</b> Grube mit grauem lockerem Wehsand.</p> <p><b>21:</b> Rotbrauner Schutt mit vielen Lz.</p> <p><b>22:</b> Lz-Mauer.</p> |
|---|--|

Hügel C, 37. 38/24, Tempel C, zwischen den Anten, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 25, Position des Profils Beilage 23 (F)

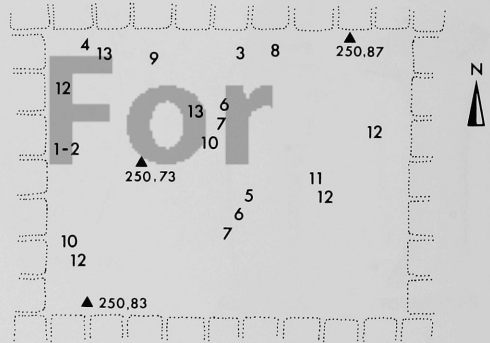




⇐ Tempel C, Ausfüllung zwischen den Fundamentmauern ⇒

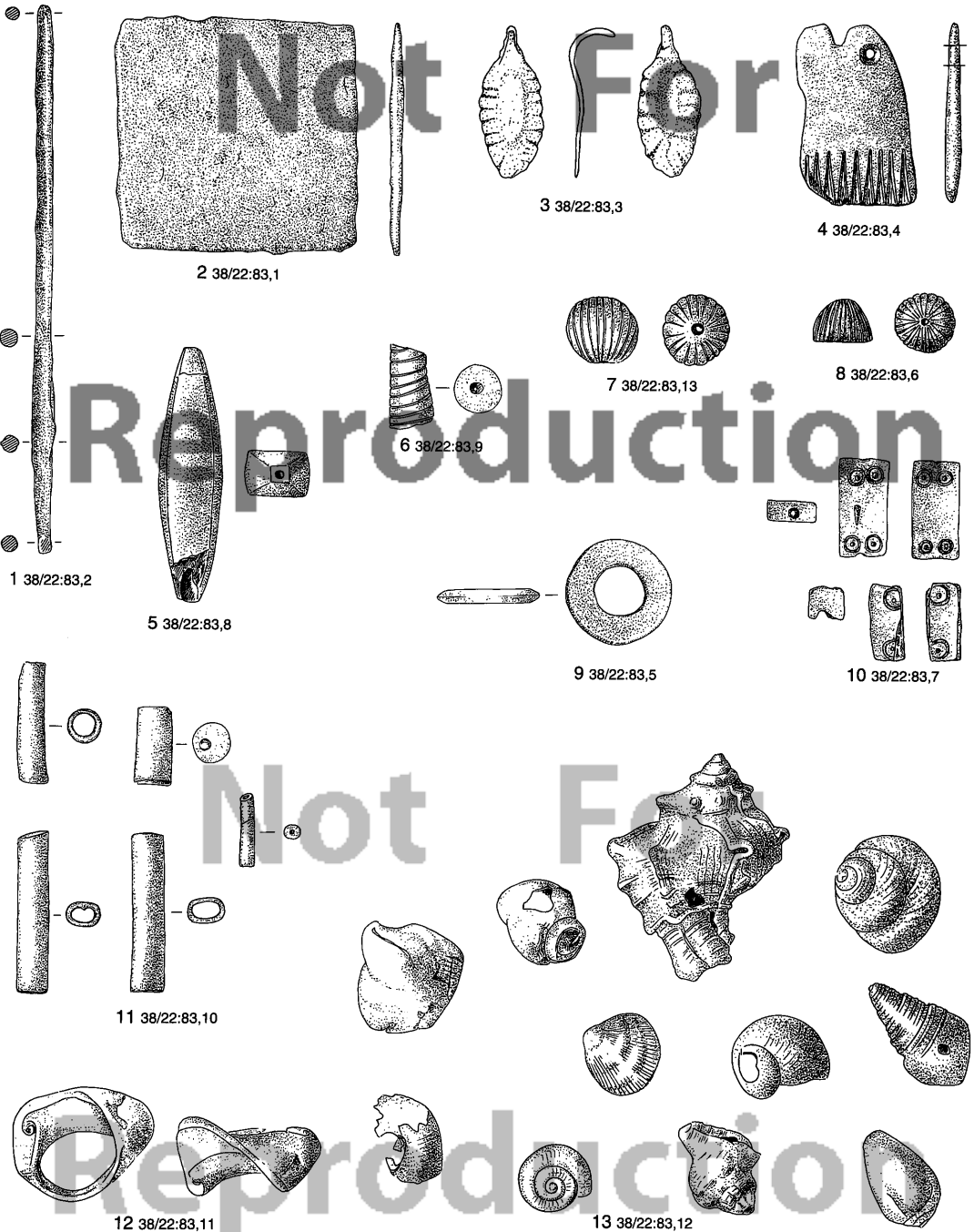


8. 38/22, rechteckige Sondage mit partieller Eintiefung



9. Lage der Objekte unter der ersten Ziegelschicht

Tempel C, Gründungsgaben im Fundament ↔



2 38/22:83,1

3 38/22:83,3

4 38/22:83,4

1 38/22:83,2

5 38/22:83,8

6 38/22:83,9

7 38/22:83,13

8 38/22:83,6

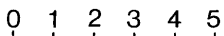
9 38/22:83,5

10 38/22:83,7

11 38/22:83,10

12 38/22:83,11

13 38/22:83,12



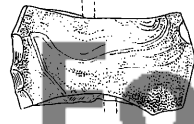
↔ Tempel C, Gründungsgaben im Fundament



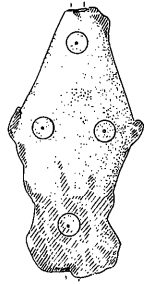
1 38/23:68,10



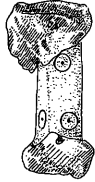
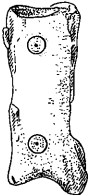
2 38/23:68,11



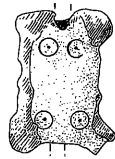
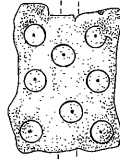
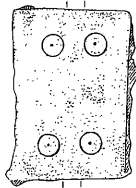
3 38/23:68,8



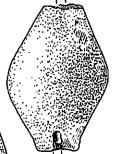
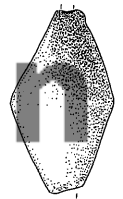
4 38/23:63,13



5 38/23:68,14



6 38/23:68,12



7 38/23:68,17

8 38/23:68,5



9 38/23:68,7



10 38/23:68,4

11 38/23:68,9



12 38/23:68,16



13 38/23:64



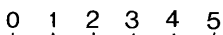
14 38/23:18



15 38/23:24

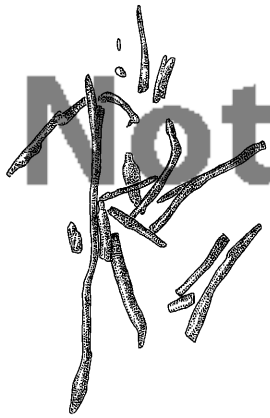


16 38/23:68,6





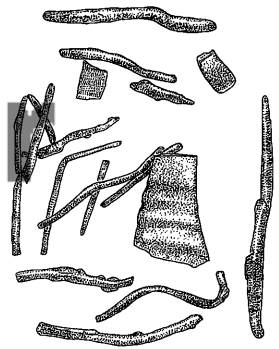
1 38/23:68,15



2 38/23:55



3 38/23:66



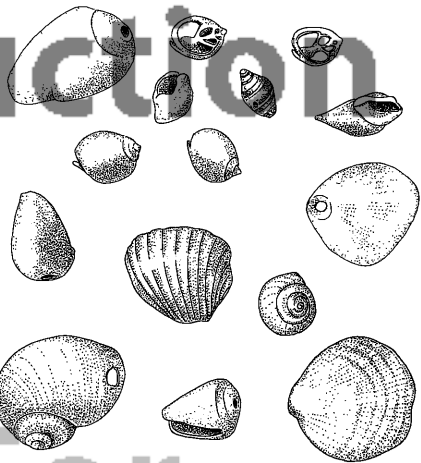
4 38/23:61



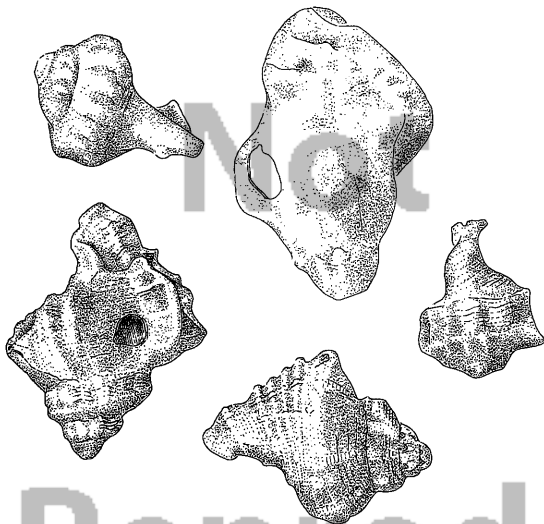
5 38/24:16



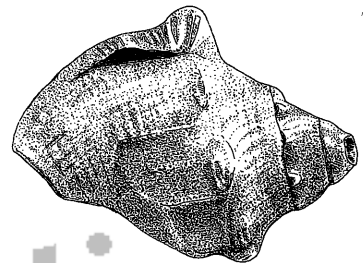
6 38/23:63



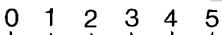
7 38/23:68,1

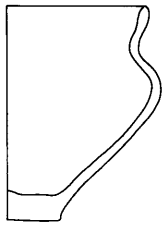


8 38/23:68,2



9 38/23:121





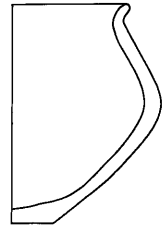
1 38/23:48



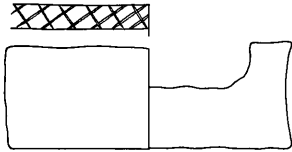
2 38/23:20



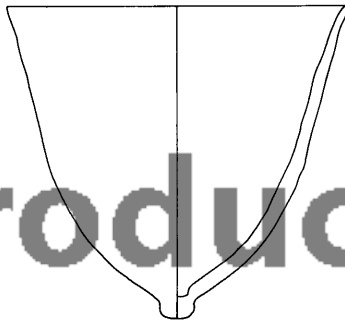
3 38/23:41



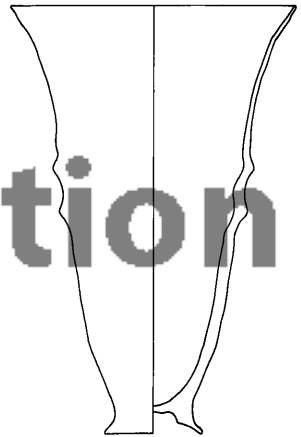
4 38/23:44



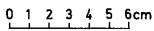
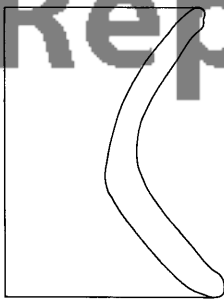
5 38/23:54



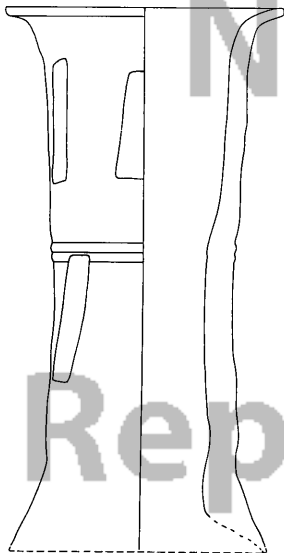
6 38/23:26,1



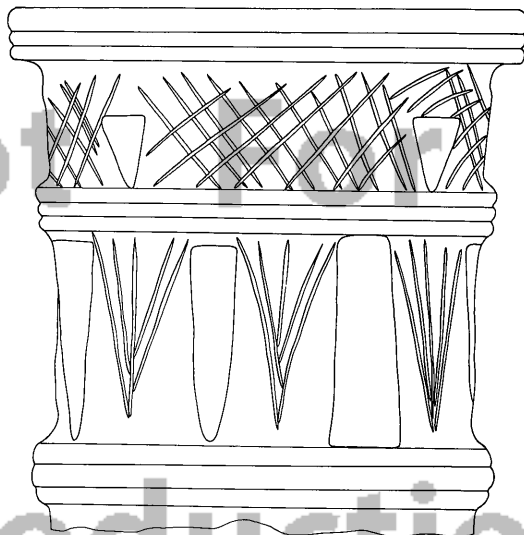
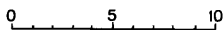
7 38/23:25



8 38/23:27



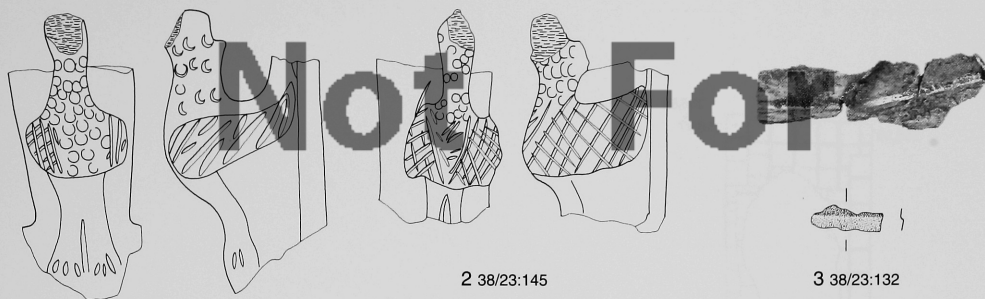
9 38/23:21



10 38/23:35







1 38/23:71

2 38/23:145

3 38/23:132

# Reproduction

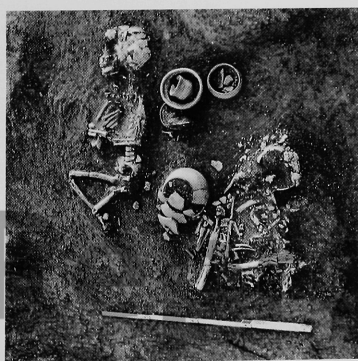
⇨ Tempel C, Fußboden



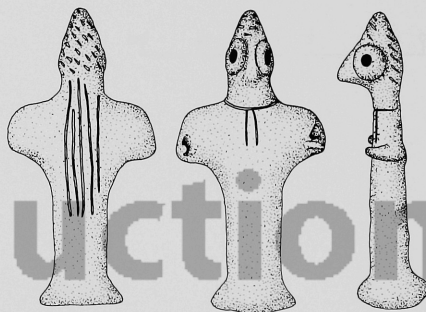
4. Nördliche Längs- und Quermauer



5. Längsmauern



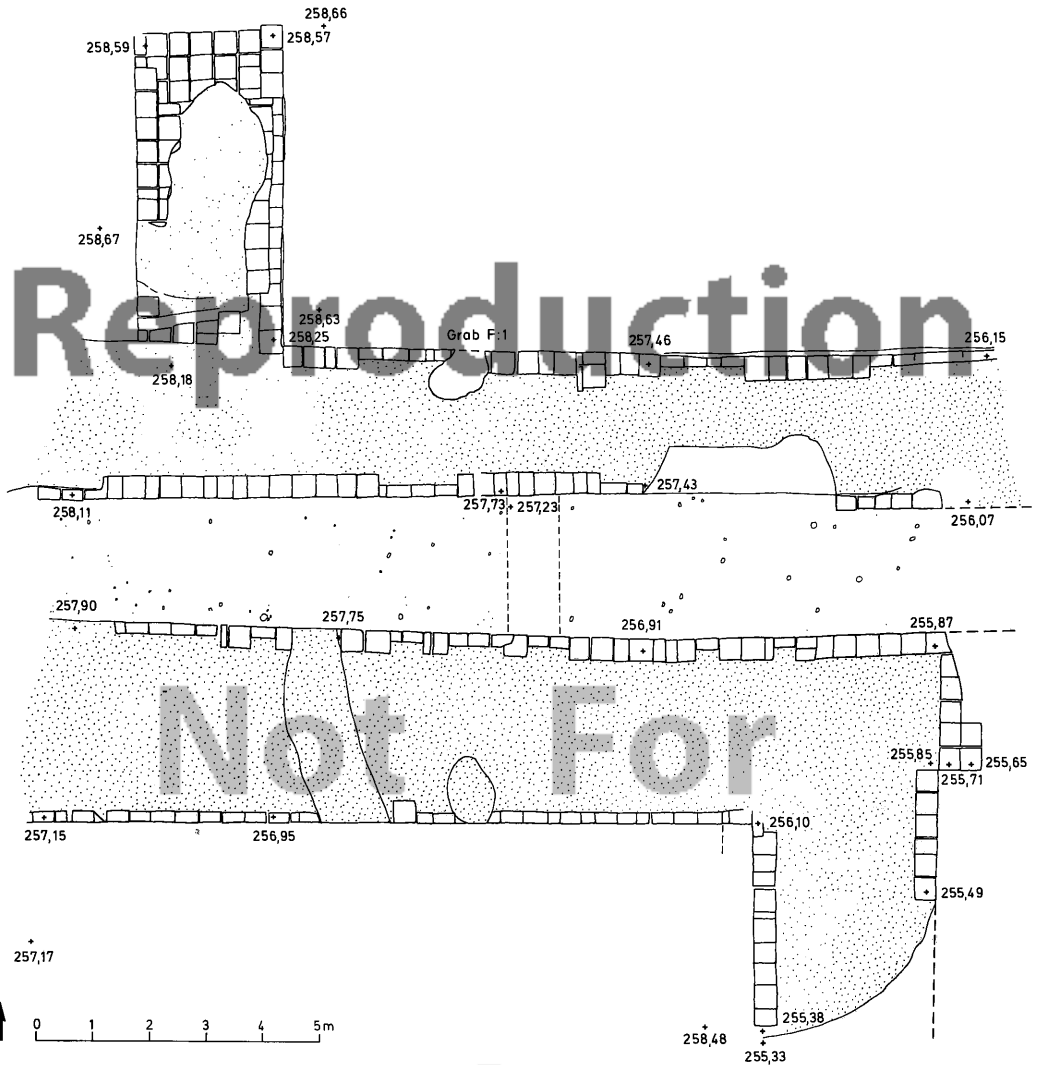
6. Doppelgrab von Kindern



7. F:22

Tempel F ⇨

# Not For



# Not For

# Reproduction

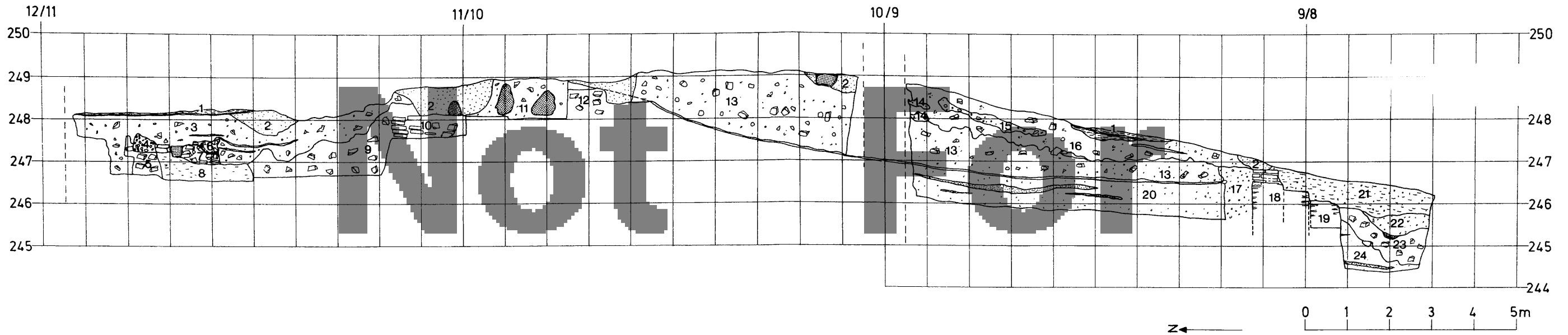
Tempel F





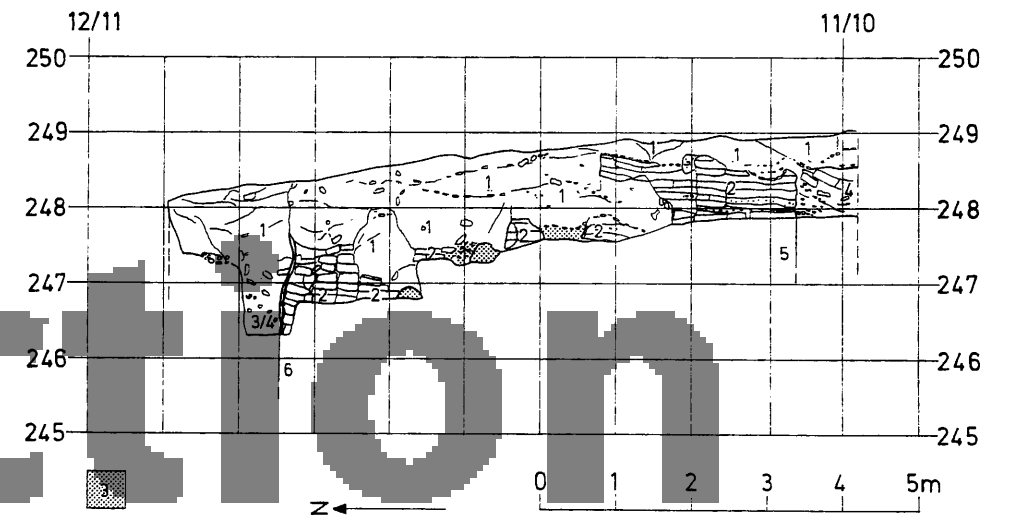






1 Hügel M, 8–11/34, Stadtmauer, Nord–Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 34,5, Position des Profils Taf. 9. 12, 1

- |   |   |
|---|---|
| <p>1: Oberflächenschutt.<br/>                 2: Raubloch.<br/>                 3: Graubrauner Lehm mit Scherben, kleinen Kieseln und eingelagerten Schwemmschichten.<br/>                 4: Schlackenbrocken.<br/>                 5: Lz-Bruch.<br/>                 6: Grauer Lehm mit Scherben.<br/>                 7: Rötlichbrauner Lz-Bruch.<br/>                 8: Sehr feiner heller graubrauner Lehm mit kleinen Holzkohlestücken.<br/>                 9: Rötlichbrauner Lz-Bruch.<br/>                 10: Obere erhaltene Lz-Lagen an der Südkante der Mauer.<br/>                 11: Graubrauner Lehm mit Scherben und kleinen Kieseln ähnlich Nr. 3.<br/>                 12: Rötlichbrauner Lz-Bruch.<br/>                 13: Rötlichbrauner Lz-Bruch mit Kieseln und Scherben.</p> | <p>14: Brauner Lehm mit Kieseln.<br/>                 15: Feiner rötlichbrauner Lehm mit Kieseln und kleinen Lz-Brocken.<br/>                 16: Rötlichbrauner Lehm mit Kieseln, Lz-Brocken und diversen Einschlüssen.<br/>                 17: Rotbrauner Lehm mit Kieseln = Baugrube für die Lz-Mauer Nr. 18.<br/>                 18: Mauer aus rotbraunen Lz mit grauen Fugen.<br/>                 19: Mauerschale aus rotbraunen Lz mit grauen Fugen.<br/>                 20: Harter rotbrauner Lehm mit Kieseln; dazwischen hell- und dunkelgraue Aschelinsen = Aufschüttung für das Glacis.<br/>                 21: Oberflächenschutt mit Kieseln.<br/>                 22: Rötlichbrauner Lehm mit Kieseln.<br/>                 23: Rötlichbrauner Lz-Schutt.<br/>                 24: Feiner brauner Lehm mit Aschelinsen = unterer Teil der Glacisaufschüttung Nr. 20 ?</p> |
|---|---|

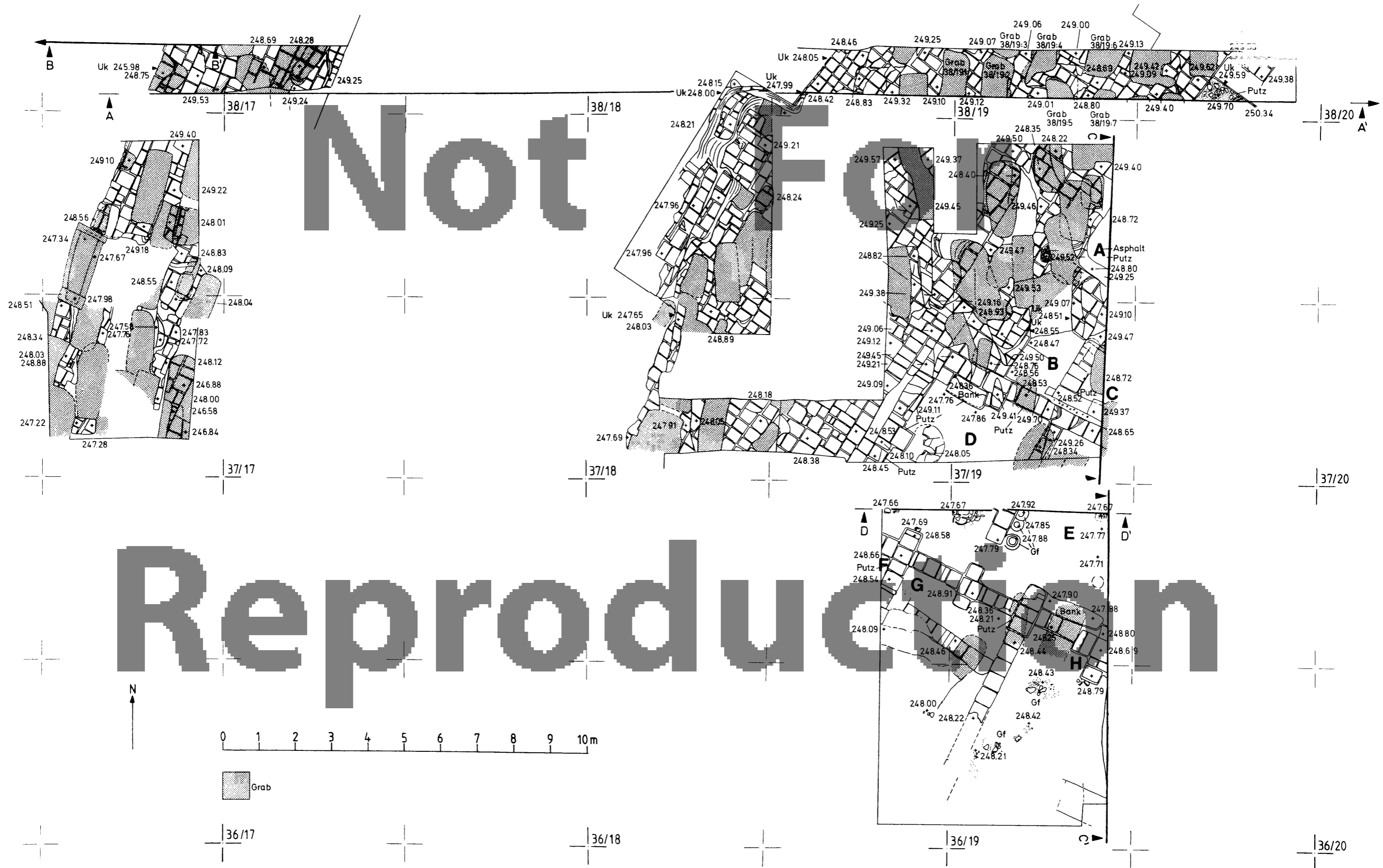


2 Hügel M, 11/34, Stadtmauer, Nord–Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 35, Position des Profils Taf. 10

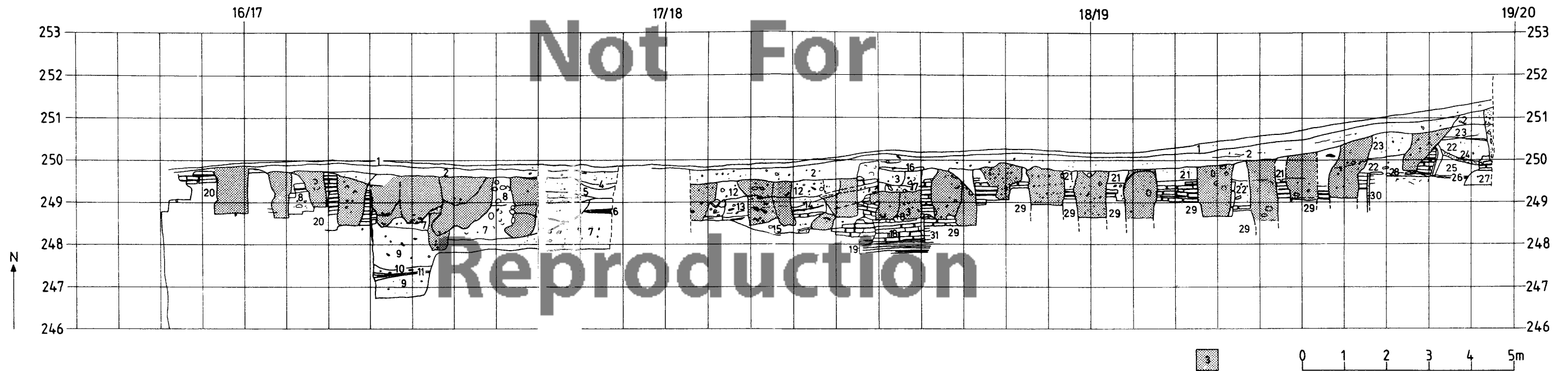
- |   |  |
|---|--|
| <p>1: Gruben mit wasserabgesetzten Schichten.<br/>                 2: Lagen von teilweise sehr bröckeligen Lz, Lagerfugen mit Mörtel bis zu einer Dicke von 1–2 cm.</p> | <p>3: Grabgrube.<br/>                 4: Grauer Lehm.<br/>                 5: Südliche Kante der Stadtmauer.<br/>                 6: Nördliche Kante der Stadtmauer.</p> |
|---|--|





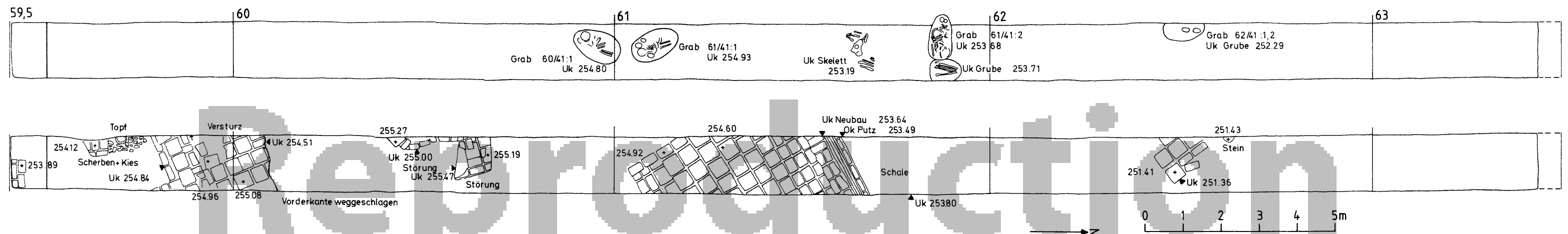
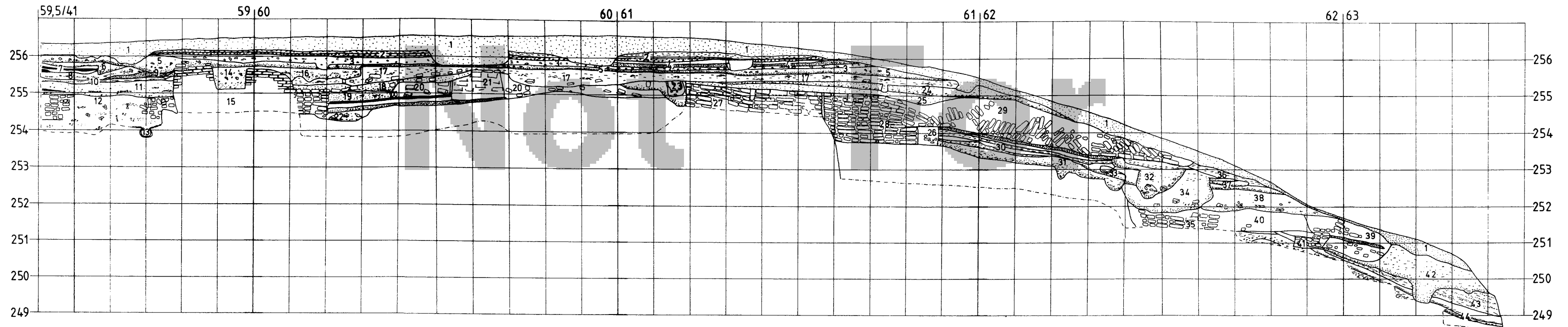


Hügel C, 36–38/16–19, ältere und jüngere Stadtmauer sowie die Anlagen C 1–C 3, Position der Profile Taf. 24,(B). 66 (C). 67, 1. 2 (D) Beilage 4 (A)



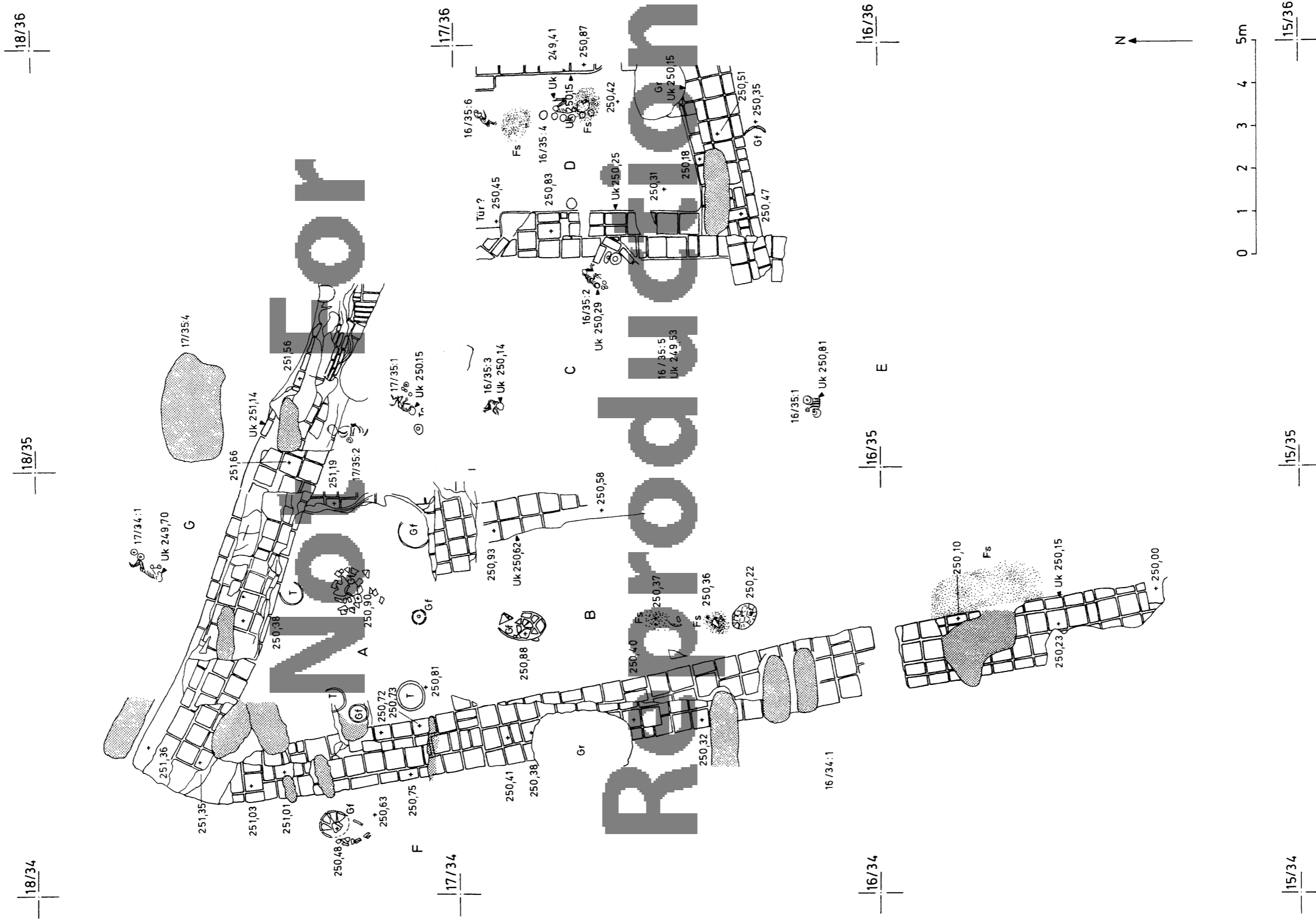
Hügel C, 38/16–19, ältere und jüngere Stadtmauer, Ost–West-Schnitt, Südprofil an der Achse 38, spiegelverkehrt dargestellt, Position des Profils Beilage 3 (A), östlicher Anschluss Taf. 71–73

- |   |   |   |
|---|---|---|
| <p>1: Oberflächenschutt.<br/>           2: Oberflächenschutt.<br/>           3: Grabgruben und -störungen.<br/>           4: Feine graue Lehmsschicht mit rotbraunem Lehmgemisch.<br/>           5: Feine bräunliche Wehschichten mit Kies und vereinzelt Scherben.<br/>           6: Ascheschichten.<br/>           7: Grauer feiner Lehmsschutt mit Scherben und einzelnen Lz-Bruchstücken.<br/>           8: Lz-Bruchstücke.<br/>           9: Grauer feiner Lehm ohne sichtbare Schichtung mit vereinzelt Scherben und kleinen braunen Lehmbrocken sowie wenigen Holzkohlestücken.<br/>           10: Fester aschehaltiger Lehm mit Holzkohle.<br/>           11: Feste hellbraune Lehmsschicht = jüngeres Benutzungsniveau ?</p> | <p>12: Rotbrauner Lehmsschutt mit Lz-Fragmenten, Scherben, Knochen und größeren Kieseln.<br/>           13: Feiner lockerer Aschelehm mit Scherben und Kies.<br/>           14: Aschehaltiger Lehm mit Holzkohle; oben heller, unten dunkler.<br/>           15: Braune Lehmsschicht ohne erkennbare Lz-Reste.<br/>           16: Graue Asche-Lehmlinse mit Scherben.<br/>           17: Graue Asche-Lehmsschicht mit großen Kieseln und Scherben.<br/>           18: Lz-Versturz.<br/>           19: Schichten von oben nach unten: graues feines Benutzungsniveau, hell, gegen Lz-Massiv stoßend – 8 cm dicke dunkelgraue Asche- und Lehmsschicht mit Holzkohle – braune Lehmsschicht - 4 cm dicke Gehschicht, weißgrau –</p> | <p>graue Asche-Lehmsschichtungen.<br/>           20: Lz-Mauerwerk der jüngeren Stadtmauer.<br/>           21: Grauer feiner Lehm.<br/>           22: Brauner Lehm und Lz-Schutt.<br/>           23: Grauer feiner Lehm, sehr hart = Benutzungsebene ?<br/>           24: Ascheschicht mit Holzkohlestücken.<br/>           25: Fester brauner feiner Lehm.<br/>           26: Gehschicht aus grauem festem Lehm mit Putzkehle an der Lz-Mauer.<br/>           27: Grober Lehmsschutt mit Lz-Resten.<br/>           28: Graue Lehmausgleichsschicht und grobe Steinpackung als Fundament der Lz-Mauer.<br/>           29: Lz-Mauerwerk der älteren Stadtmauer.<br/>           30: Putzkante der älteren Stadtmauer, Ostgrenze.<br/>           31: Unterkante der älteren Stadtmauer, Westgrenze.</p> |
|---|---|---|



Hügel K, 59–63,5/41, Stadtmauer, Nord–Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 41 und Grundriss

- |   |   |  |   |
|---|---|--|---|
| <p>1: Oberflächenschutt, braungrau sandig mit Humus; Unterkante schneidet stellenweise und in unterschiedlichen Formationen in ältere Schichten ein.</p> <p>2: Zwei parallele Schichten: die obere aus hellbraunem feinem Lehm, die untere sandig mit hellgrauer Asche, Kies und Scherben.</p> <p>3: Sandig mit Asche und klumpigem wasserabgesetztem Lehm sowie wenigen feinen und größeren Kiesel.</p> <p>4: Zwei parallele Schichten: die obere ein hellgraues bis rötlichbraunes Gemisch aus angebranntem Lehmbrocken und feinem Kies, die untere hellgrau feinsandig.</p> <p>5: Hellbraune feine Asche mit Wehsand und kleinen Kiesel.</p> <p>6: Eintiefung mit Asche.</p> <p>7: Drei parallele Schichten: feinsandig – graue Asche – feinsandig.</p> <p>8: Hellbraun sandig in horizontalen Strukturen mit Scherben, kleinen Kiesel und Asche.</p> <p>9: Asche.</p> | <p>10: Hellbraun bis hellgrau in horizontalen Strukturen mit feinen Kiesel, Scherben und stellenweise wasserabgesetztem Lehm; an der Mauerkante Wehsandkeil.</p> <p>11: Hellbraun sandig mit etwas größeren Kiesel und Ascheinsprengeln.</p> <p>12: Gemisch aus braunem Lz-Bruch, Scherben, Knochen, Kiesel und hellgrauer Asche.</p> <p>13: Eingetieftes rundbodiges Gefäß mit Lehmbelegpflaster.</p> <p>14: Grube in Lz-Mauerwerk mit hellbraunem Sand, hellgrauer Asche, Kies, Scherben und Lehmst.</p> <p>15: Lz-Mauer, nicht tiefer geschnitten.</p> <p>16: Grubenfüllung mit grobkörniger Mischung aus Sand, Lehmklümpchen, feinem bis grobem Kies und hellgrauer Asche.</p> <p>17: Fester Lehm mit kleinen hellgrauen bis hellbraunen Lz-Brocken und Holzkohle.</p> <p>18: Gemischte hellbraune Schicht mit Lehmbrocken, Lehmklümpchen und Holzkohlestückchen.</p> <p>19: Hellbräunlicher lockerer Sand mit Asche und Holzkohle.</p> | <p>20: Lz-Bruch auf Ascheschicht.</p> <p>21: Amorphe Lz-Mauer auf grauer Ausgleichschicht.</p> <p>22: Flache Grube mit Kies und Lz-Brocken.</p> <p>23: Zusammengestürzter mehrfach benutzter Ofen mit rötlich-graubrauner Wandung, gefüllt mit Asche und Holzkohle; an die Lz der Stadtmauer angelehnt, eingetieft von Schicht Nr. 17.</p> <p>24: Heller Sand und hellgraue Asche mit feinem Kies.</p> <p>25: Hellgrauer feiner Sand mit etwas Asche.</p> <p>26: Grab.</p> <p>27: Lz-Mauerwerk der Stadtmauer.</p> <p>28: Lz-Mauerwerk der Stadtmauerschale.</p> <p>29: Lz-Versturz der Mauerschale; im südlichen Bereich rötliche Lz mit Kies- oder Häckselmagerung, im nördlichen vorwiegend graue Lz aus Flusslehm; vielleicht Baubeginn in regenreicher Zeit, Fertigstellung im Sommer.</p> <p>30: Fünf schräg abfallende Schichten übereinander von oben nach unten: aschehaltig – hellbraun sandig – weißlich-braun feinsandig mit Kiesel und horizontal liegenden</p> | <p>Scherben – hellbraun sandig – hellbraun feinsandig mit kleinen Kiesel.</p> <p>31: Hellbräunlich mit kleinen Partikeln wasserabgesetzten Lehms und kleinen Kiesel.</p> <p>32: Grabgrube mit Abdeckung.</p> <p>33: Mehrere Gruben.</p> <p>34: Grube mit gemischter Füllung.</p> <p>35: Lz-Mauer in Baugrube.</p> <p>36: Wehsand.</p> <p>37: Drei sandige Schichten.</p> <p>38: Schüttung aus hellgrauem wasserabgesetztem Lehm in größeren und kleineren Klumpen.</p> <p>39: Lz-Versturz.</p> <p>40: Lz-Versturz.</p> <p>41: Hellbraune kies- und häckselhaltige Lz; fraglich ob Mauerwerk.</p> <p>42: Graue feinsandige Asche mit Scherben und wasserabgesetztem bzw. angewehstem Lehm.</p> <p>43: Zwei Lehmschichten, die untere mit Kiesel.</p> |
|---|---|--|---|



Hügel B Süd, 15–17/34. 35, Schicht I a, Anlage B 6

18/34

18/35

18/36

17/34

17/35

17/36

16/34

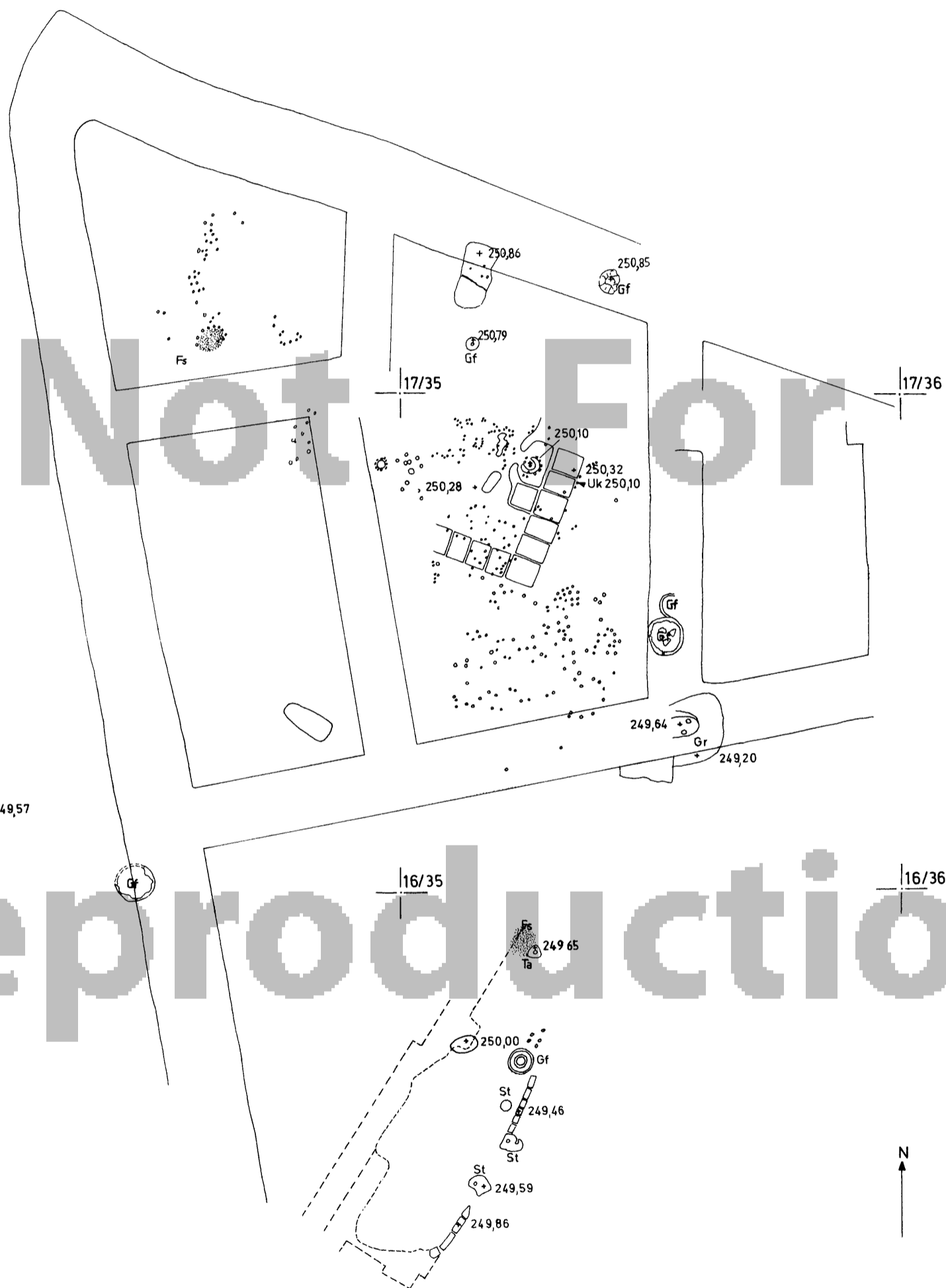
16/35

16/36

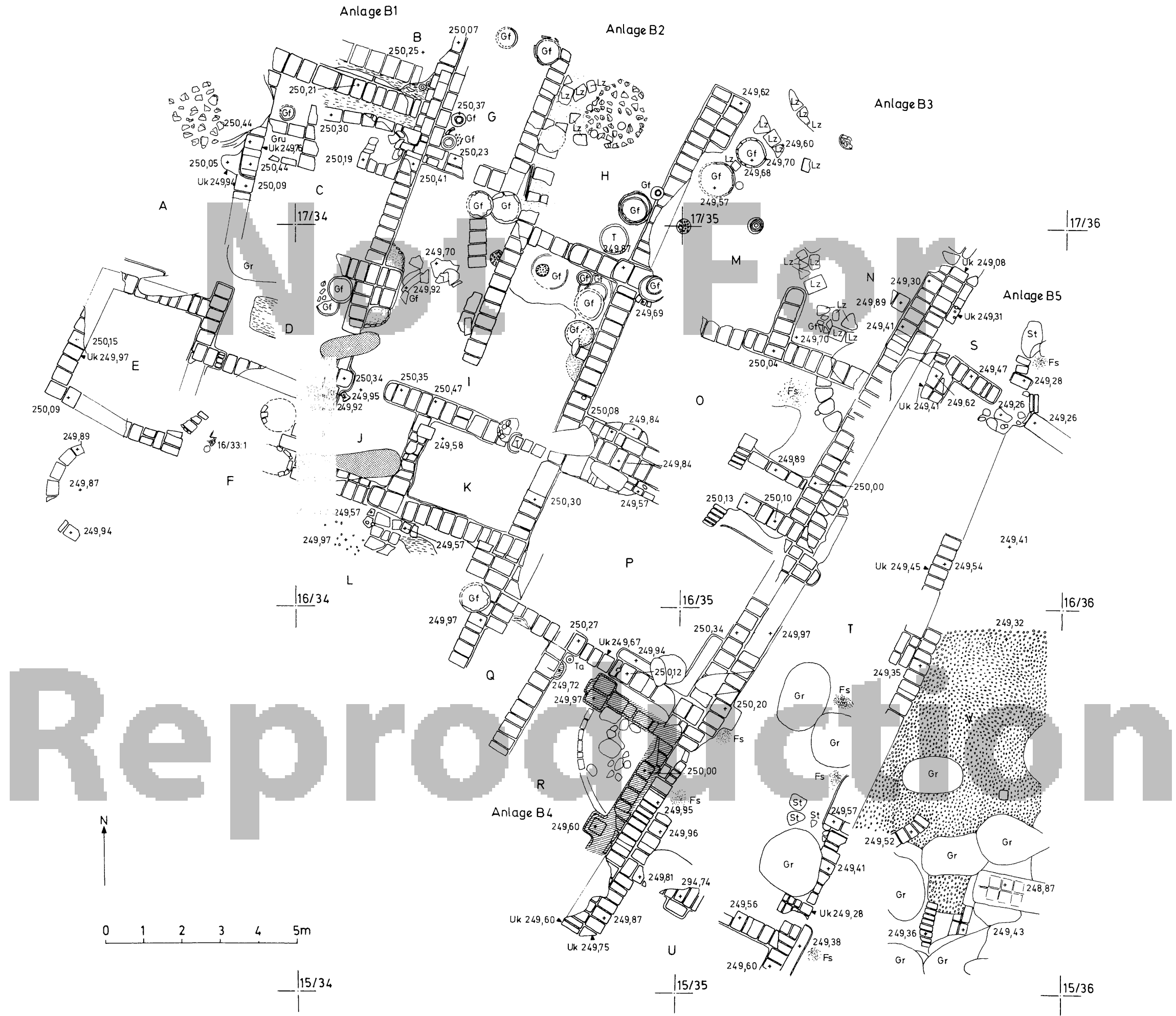
15/35

15/36

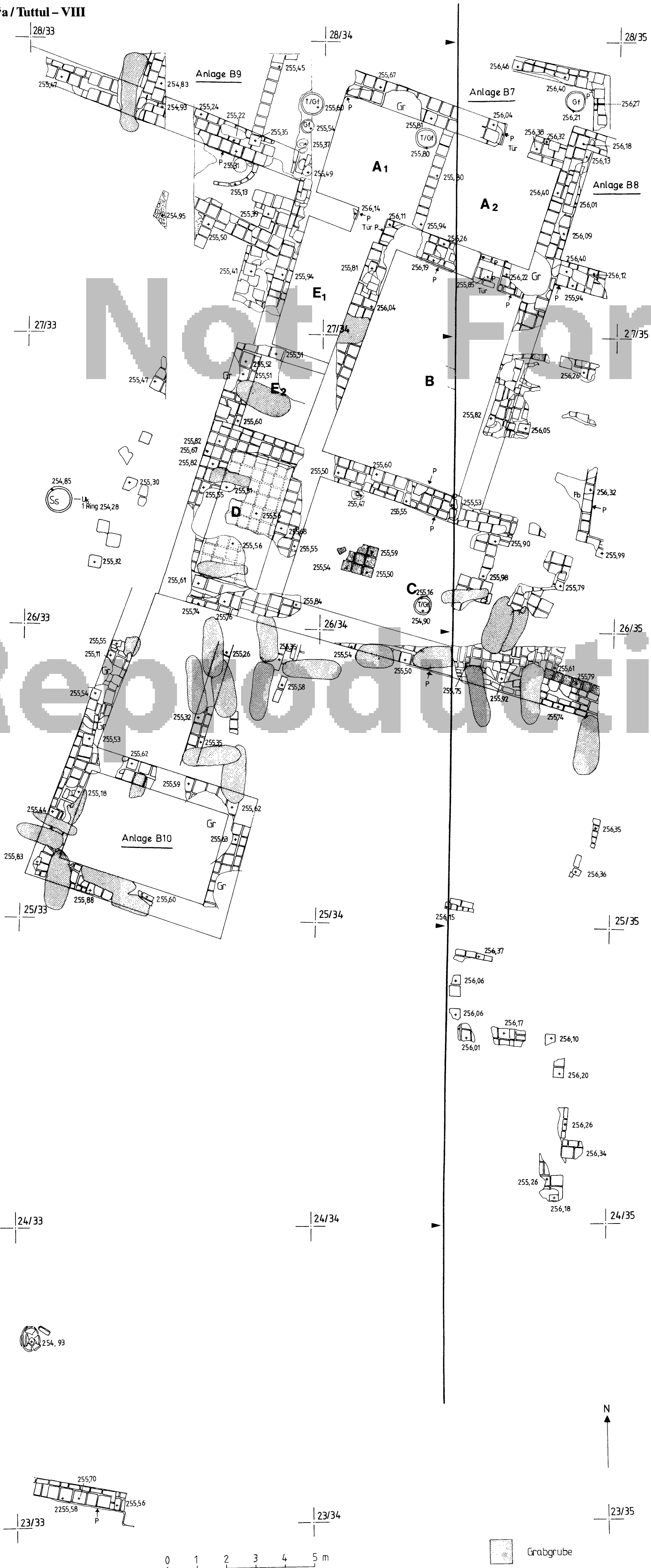
Hügel B Süd, 15-17/34. 35, Schicht I b



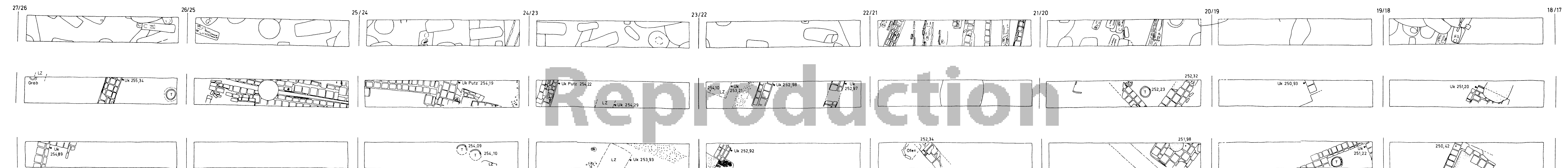
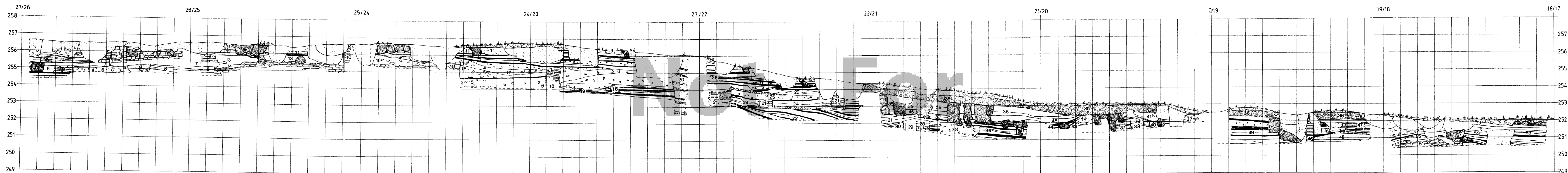
Not For Reproduction



Hügel B Süd, 15–17/33–35, Schicht II und III, Anlagen B 1–B 5



Hügel B Mitte, 23–27/33. 34, oberste erhaltene Bauschicht, Anlagen B 7–B 10, Position des Profils Beilage 10

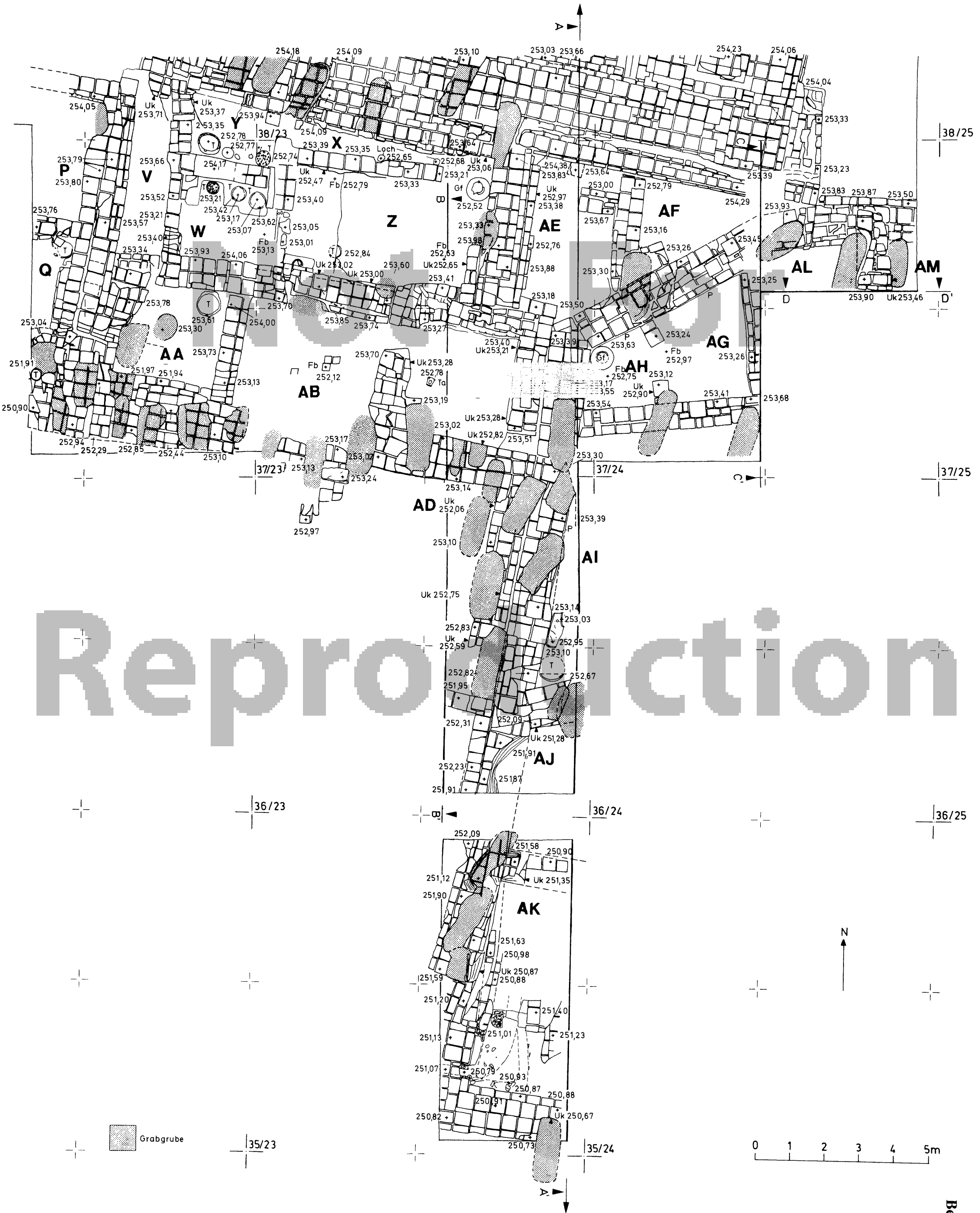


Hügel B, 18–26/34, Südhang, Nord–Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 34,5 und Grundriss, Position des Profils Taf. 51 Beilage 9

- |  |  |   |  |  |   |  |   |
|--|--|---|--|--|---|--|---|
| <p><b>1:</b> Oberste erhaltene Bauschicht im mittleren Bereich, Anlage B 7, Lz-Mauer zwischen Raum B und C sowie anschließende Südostwände, Uk 255,20–255,40 m ü. N. N., Teil eines zugehörigen Fußbodens bei 255,20 m ü. N. N.</p> <p><b>2:</b> Oberste erhaltene Bauschicht im mittleren Bereich, Anlage B 7, unterteilende Lz-Mauer oder Mittelpodest in Raum B, Uk 255,25 m ü. N. N.</p> <p><b>3:</b> Zweitoberste erhaltene Bauschicht im mittleren Bereich, vereinzelter Lz-Mauerblock, Uk mit Fußboden 254,70 m ü. N. N.</p> <p><b>4:</b> Oberste erhaltene Bauschicht im mittleren Bereich, Anlage B 7, Raum B, übereinandergelagerte bräunliche und grünlichgraue Geshchichten, unten hellgrauer Estrich.</p> <p><b>5:</b> Topfgrab eines Neugeborenen in zerbrochenem Gefäß und mit Scherbe abgedeckt.</p> | <p><b>6:</b> Hellbrauner Lehm mit Asche, Holzkohle und angebrannten Lehmbrocken, im nördlichen Teil an unterer Grenze dünne Ascheschicht.</p> <p><b>7:</b> Lockeres Gemisch aus aschehaltigem Lehm mit Holzkohle, feinem Kies, gebrannten Lehmbrocken, Knochen und Scherben = Gründungsebene der obersten erhaltenen Bauschicht im mittleren Bereich, unten feine braune Geshchicht.</p> <p><b>8:</b> Hellbraune sandige Schichten mit Asche- und grüngrauen Bändern, horizontal, nicht ganz durchlaufend.</p> <p><b>9:</b> Grube mit feinkleimiger Füllung, mittelgroßen Kieseln, gebrannten Lehmbrocken, Knochen und Scherben.</p> <p><b>10:</b> Zweitoberste erhaltene Bauschicht in 24. 25/34, nordsüdliche Lz-Mauer, südlich bis zur abzweigenden Ost–West-Mauer, erreichte Uk 254,90, in 24/34 älteste erreichte</p> | <p>Raumfüllung bei 254,05 m ü. N. N., jüngerer Fußboden bei 254,40 m ü. N. N.</p> <p><b>11:</b> Hellbrauner Lehm mit feinem Kies, Wehsand und angebrannten Lz-Stückchen.</p> <p><b>12:</b> Sandiger Lehm und Lehmbrocken mit horizontalen Strukturen und Holzkohle.</p> <p><b>13:</b> Sandiger Lehm mit Asche, Holzkohle, mittelfeinem Kies, rötlichbraunen Lz-Brocken, Knochen und Scherben.</p> <p><b>14:</b> Rötlichbrauner Lehm in feinen Klumpen.</p> <p><b>15:</b> Rötlichbrauner Lehm mit feinem bis mittlerem Kies und verstürzten Lz von den Anlagen der zweitobersten Bauschicht im mittleren Bereich, im Süden durch horizontale aschehaltige Geshchicht getrennt.</p> <p><b>16:</b> Hellbraun sandig mit Asche, Lz-Brocken, Knochen und Scherben.</p> | <p><b>17:</b> Wechselnde horizontale braune und graue Geshchichten.</p> <p><b>18:</b> Zwei ostwestliche Mauern der zweitobersten Bauschicht im mittleren Bereich, nicht dargestellt im Grundriss Beilage 10, in 23/34 Fußböden bei 253,80–90 und 254,40 m ü. N. N.</p> <p><b>19:</b> Mehrere Estriche zwischen den beiden Mauern der zweitobersten Bauschicht im mittleren Bereich, Höhe etwa 253,80–253,90 m ü. N. N.; dadurch wird wohl auch die ursprüngliche Fußbodenhöhe zu den Mauern Nr. 10 festgelegt, woraus eine Höhe des erhaltenen Mauerwerks von etwa 1,60 m resultiert.</p> <p><b>20:</b> Grube mit einheitlich graubraunem Lehmmaterial und stufenweise wasserabgesetzten Ablagerungen.</p> <p><b>21:</b> Mauerwerk aus mittelgrauen bis rötlichen Lz in 22/34, vermutlich drittoberste erhaltene Bauschicht; auf dem</p> | <p>planierten Hang zwischen dem mittleren und unteren Bereich (Nr. 22) in flachen Baugruben errichtet, Unterkante bei 252,90–253,05 m ü. N. N.</p> <p><b>22:</b> Mittelbrauner bis grauer Ascheschutt mit Holzkohle im Wechsel und nach Süden abfallend = älterer Schutthang.</p> <p><b>23:</b> Abfolge mittelgrauer bis brauner und grüngrauer Bänder von Geshchichten in zwei Räumen des Bauwerks Nr. 21.</p> <p><b>24:</b> Schutt mit verbrannten Lz-Stücken über Fußböden.</p> <p><b>25:</b> Graubraune Erde mit Lz-Stücken, Kieseln und Scherben, unten mit graubraunem Estrich.</p> <p><b>26:</b> Braunlehmiger und aschehaltiger grauer Schutt, horizontal im Wechsel.</p> <p><b>27:</b> Braune und graue Geshchichten übereinander.</p> <p><b>28:</b> Mauer aus häckselgemagerten Lz, erhaltene Uk 251,50 m ü. N. N., etwa zur Höhe der weiter südlich aufgedeckten Schicht I gehörig.</p> | <p><b>29:</b> Ofenfüllung, braungrau mit Lz-Stücken.</p> <p><b>30:</b> Zwei Schichten braungrauen Lehms mit wenig Holzkohle und dazwischen ein beigefarbenes sandiges Band.</p> <p><b>31:</b> Brauner bis grüngrauer Lehm mit Kalk- und Lehmbindern, Asche und Holzkohle.</p> <p><b>32:</b> Sandig bis lehmiggrau mit Holzkohle und wenig Kies, an unterer Grenze rotbraune feste Schicht mit Kies und Sand.</p> <p><b>33:</b> Lz-Grube mit stark zerschlagenem Lz-Schu, rotbraun bis grau.</p> <p><b>34:</b> Abfolge von lehmigen und aschehaltigen Geshchichten.</p> <p><b>35:</b> Sandige bis lehmige beige-graue Schichten.</p> <p><b>36:</b> Feinsandig mit feinem Kies.</p> <p><b>37:</b> Lz-Mauerwerk, etwa zur Höhe der weiter südlich aufgedeckten Schicht I gehörig, erreichte Uk 251,40 m ü. N. N.</p> | <p><b>38:</b> Hellbraungrau, feinsandig mit Holzkohle und feinen Geshchichten.</p> <p><b>39:</b> Im oberen Teil graue Asche mit Holzkohle und rötlich angebranntem Lehm mit feinen Geshchichten und Wandstücken des Tannurs Nr. 40.</p> <p><b>40:</b> Reste eines zu Nr. 39 gehörigen Tannurs.</p> <p><b>41:</b> Gemisch mit Sand, Asche, feinem Kies, schwach gebrannten Lz-Stücken und Scherben.</p> <p><b>42:</b> Ofen mit rötlich angebrannter Wandung, Bruchstücke von dieser in aschehaltigem Lehm mit feinem Kies und Scherben.</p> <p><b>43:</b> Ofenschutt, möglicherweise von einer älteren Anlage.</p> <p><b>44:</b> Bänder aus feinem, wasserabgesetztem Lehm.</p> <p><b>45:</b> Einheitlicher feiner Lehm.</p> <p><b>46:</b> Lz-Mauer, etwa zur Höhe der weiter südlich aufgedeckten Schicht I gehörig, maximale erreichte Unterkante</p> | <p>250,75 m ü. N. N.</p> <p><b>47:</b> Lz-Mauer, etwa zur Höhe der weiter südlich aufgedeckten Schicht I gehörig, Unterkante 251,20 m ü. N. N.</p> <p><b>48:</b> Gemischter lehmiger Schutt mit Asche, feinem Kies, schwach gebrannten Lz-Stücken und Scherben.</p> <p><b>49:</b> Verschiedene horizontale Geshchichten, teils lehmig, teils mit Asche und unterschiedlicher Konzentration entsprechend Nr. 34.</p> <p><b>50:</b> Horizontale Schichten zumeist braun-lehmig, sandig, eine mittelgrau.</p> <p><b>51:</b> Lz-Mauer etwa in Höhe der weiter südlich aufgedeckten Schicht I a, erreichte Uk 250,45 m ü. N. N.</p> <p><b>52:</b> Schutt über der Mauer Nr. 51, braun, lehmig mit dunklen Aschebändern.</p> <p><b>53:</b> Schutt eines traditionellen Freiraumes nördlich der Anlagen B 1–6.</p> |
|--|--|---|--|--|---|--|---|

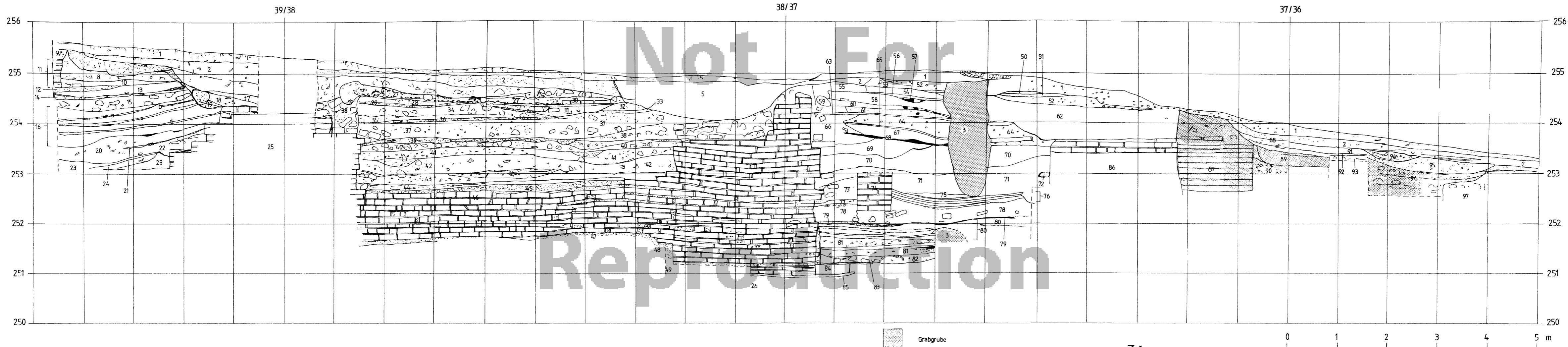






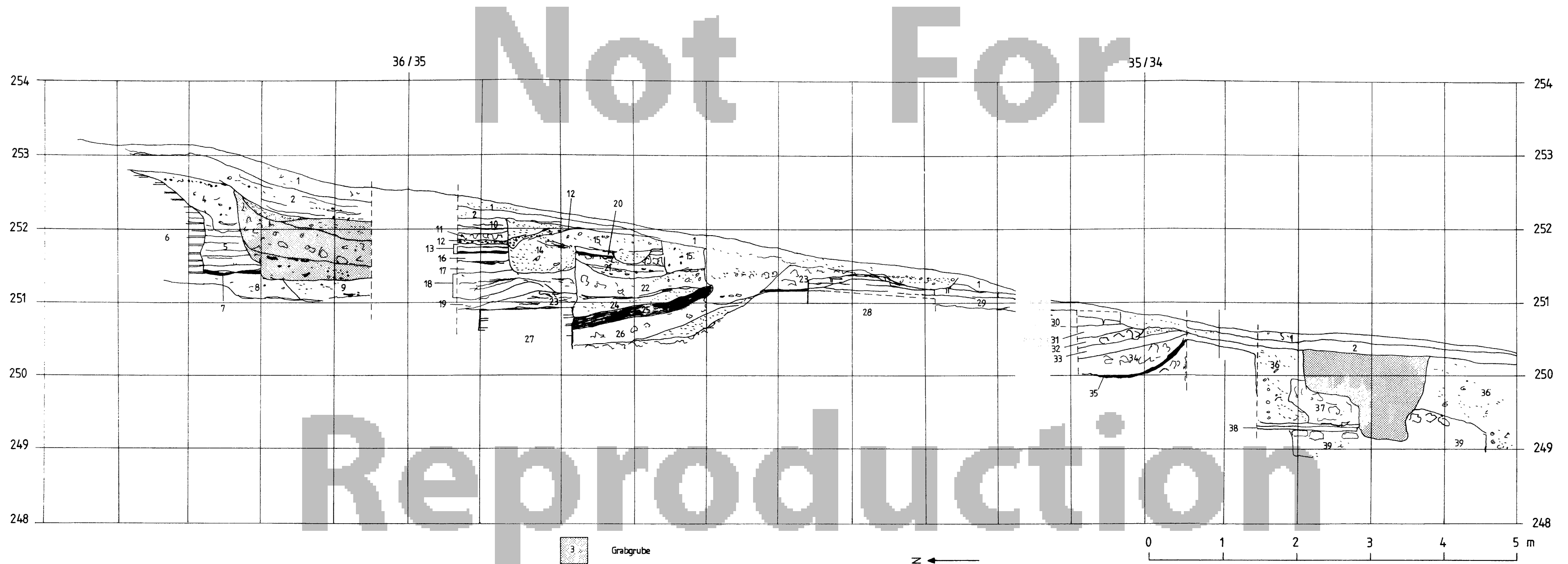
Hügel C, 35. 36/22 und 37/22-24, Häuser südlich des Tempels C, Posit

(D). 77, 2 (C) Beilage 13. 14 (A)



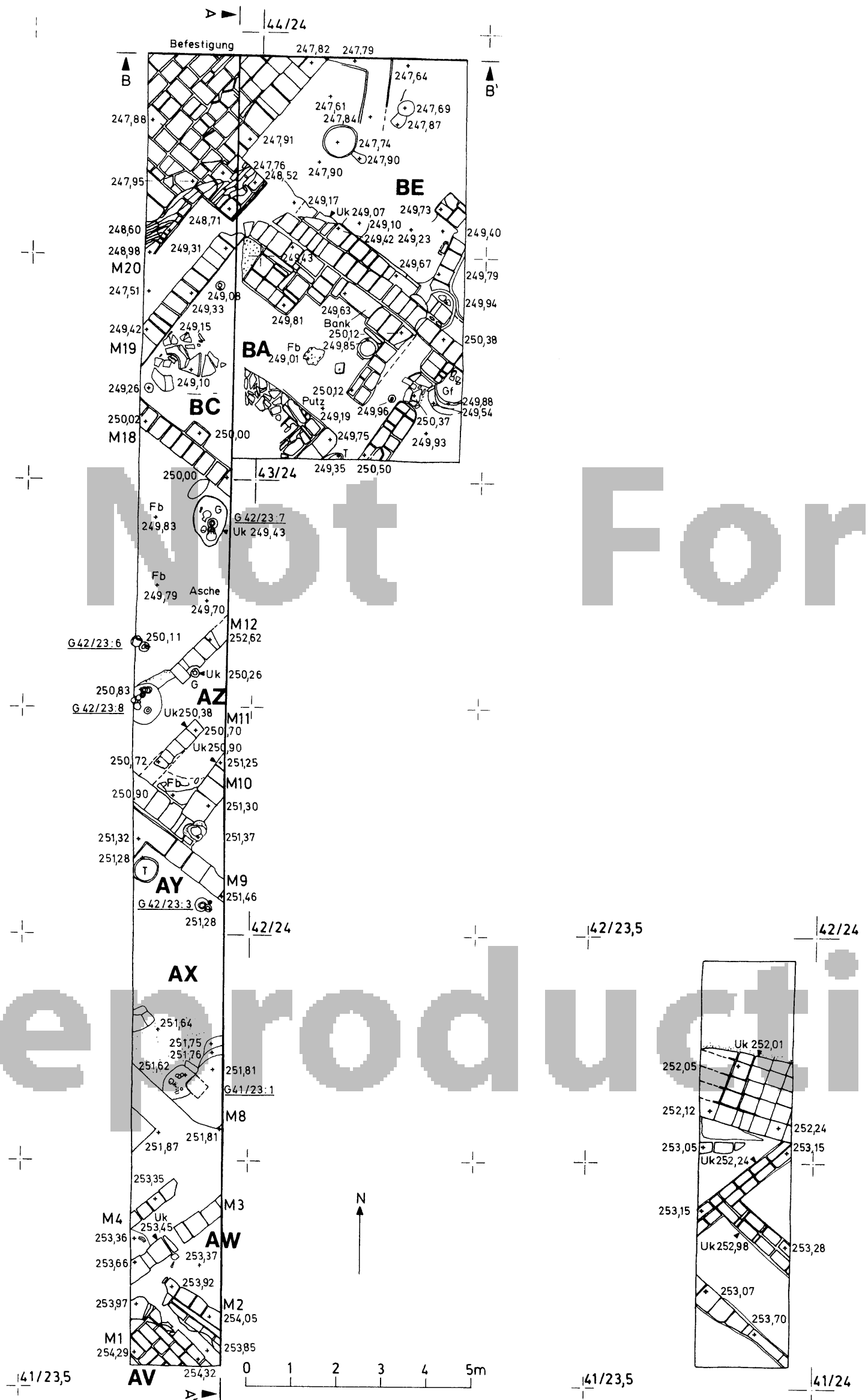
Hügel C, 36-39/23, Tempel und Umgebung, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 24, Position des Profils Beilage 12 (A) 23 (E)

- |   |  |  |  |  |  |  |
|---|--|--|--|--|--|--|
| 1: Oberflächenschutt.   | gen: a: harter feiner Lehm - b: brauner Lehm mit feinen Kalk - c: brauner Lehm mit Kalk, feinen Kieseln und Scherben - d: grobkörniger brauner Lehm. | 28: Rotbrauner harter, feiner Lz-Schutt, kaum Scherben.  | 41: Graubrauner Lehm mit Holzkohle und vereinzelt Scherben.  | 55: Lz-Bruch mit vielen Scherben.  | Scherben und Holzkohle.  | 83: Hellgraue Asche.   |
| 2: Oberflächenschutt mit Kies und Scherben.                             | 17: Rotbrauner Lehm, stark kieshaltig.   | 29: Fester hellgrauer Lehm, stellenweise mit feiner, ca. 2 mm dicker Kalkschicht auf der Oberfläche = Nutzungsebene. | 42: Grauer Lehm mit wenig Holzkohle.   | 56: Lehm.  | 72: Asche.   | 84: Lehm mit Lz-Bruch, Kieseln und Scherben.   |
| 3: Grabgruben.  | 18: Grober grauer Schutt, stark kieshaltig.  | 30: Eine Lage gebrannter Ziegel auf kalthaltiger Mörtelunterlage = Pflaster des Tempels C.                           | 43: Grauer Lehm mit wenig Holzkohle; dazwischen Wehschichten.  | 57: Asche.   | 73: Rotbrauner Schutt.   | 85: Ascheschutt mit Holzkohle; in der Sohle der Sondage runde Feuerstellen.              |
| 4: Schutt mit grobem Kies.  | 19: Lz-Bruch, geschichtet.   | 31: Rotbrauner bis dunkelgrauer Lz-Brand-schutt mit vereinzelt Scherben.   | 44: Sehr feine graue Weh- und Lz-Schutt-schicht mit Kalk.  | 58: Roter Lz-Bruch.  | 74: Lz-Mauerwerk = Mauervorsprung an der Ostwand des Raumes AE.  | 86: Lz-Mauerwerk = Westmauer des Raumes AH.  |
| 5: Raubgrube.   | 20: Grober brauner Lehm mit vielen Scherben, vereinzelt Knochen sowie kleinen und großen Kieseln.  | 32: Feiner rotbrauner Lehm mit Lz-Bruch.   | 45: Harte hellgraue Schicht mit Kalkverstrich = Nutzungsniveau.  | 59: Tiergang.  | 75: Roter Lehm mit wenig Asche.  | 87: Grabgrube, in der Rückwand der Grube sichtbare Lz-Lagen der Westmauer des Raumes AH. |
| 6: Schutt mit vereinzelt Lz-Stücken und wenigen Scherben.               | 21: Feste Zwischenschicht.   | 33: Feinkörnige Wehschicht.  | 46: Lz-Schichtung, teils aus ganzen Ziegeln, teils aus Brocken, dunkelgrau, 8-9 cm und 11 cm stark; stellenweise ausgleichende dicke Lagerfugen. | 60: Fester roter Lz-Bruch.   | 76: Übereinanderliegend, von oben nach unten: feste graurote Schicht mit Kalk - rotgraue Schicht mit sehr wenig Kalk - graue Schicht mit Kalk, wenig Holzkohle und Scherben - dichte und feste hellere graue Schicht - dunkelrote Schicht mit Asche. | 88: Kieshaltige Wehschichten.  |
| 7: Feiner hellgrauer Lehm.  | 22: Lz-Bruch.  | 34: Harter rotbrauner Lehm mit Lz-Bruch.   | 47: Grauer Lehm mit Lz-Bruch.  | 61: Fester grauer Lz-Bruch.  | 77: Dunkelroter Lehm mit viel Holzkohle und Asche, darunter dünne Kiesel- und Scherbenlage.  | 89: Roter kieshaltiger Lehm.   |
| 8: Fester rotbrauner Lehm mit Lz-Bruch.                                 | 23: Scherben.  | 35: Feiner rotbrauner Lehm mit feinem Kies.  | 48: Gelbweiße, 2-3 mm starke Putz(?)schicht.   | 62: Kieshaltiger Lz-Bruch mit Scherben und wenigen Knochen, wohl Fortsetzung von Nr. 58. | 78: Sehr feine hellgraue Schicht mit viel Kalk.  | 90: Grabgrube mit grauem, feinem, kieshaltigem Schutt.                                   |
| 9: Rotbrauner Lz-Schutt.  | 24: Grober brauner Lehm mit vielen Scherben, vereinzelt Knochen sowie kleinen und großen Kieseln.  | 36: Harter rotbrauner Lehm mit vereinzelt Lz-Bruch und Kalksteinsplittern = Nutzungsebene.                           | 49: Fester hellbrauner Lehm.   | 63: Weiße Lehmschicht = Fußboden ?   | 79: Grauer, 2-5 cm starker Aschelehm.  | 91: Lehm mit Lz-Bruch.   |
| 10: Rotbrauner Lz-Schutt.   | 25: Lz-Mauerwerk = nordöstliche Mauer des Tempels C.   | 37: Feiner rotbrauner Lehm mit Lz-Bruch.   | 50: Weiße sandige Schicht.   | 64: Grobkörniger Schutt mit Lz-Bruch, Holzkohle und wenig Kies.                          | 80: Graurote Niveau mit viel Kalk und wenig Holzkohle.   | 92: Lz-Bruch.  |
| 11: Lz-Mauer = Ende der Südostwand des Raumes AP.                       | 26: Lz-Mauerwerk = südwestliche Mauer des Tempels C; unten zwei Schichten mit Lz-Bruch.  | 38: Lz-Bruch.  | 51: Rote sandige Schicht.  | 65: Helle Asche.   | 81: Asche mit dunkelgrauem feinkieseligem Lehm und viel Holzkohle.   | 94: Grube mit Wehschichten und grobem Kies.  |
| 12: Grauer feinkörniger Lehm, unter der Mauer Nr. 11 hinweg verlaufend. | 27: Brandschutt in zwei Schichten mit  | 39: Feiner grauer Lehm mit Kies und etwas Holzkohle = Nutzungsebene.   | 52: Wehschicht mit viel Kies.  | 66: Lz-Bruch mit vielen Scherben.  | 82: Rotbrauner Lehm mit Lz-Brocken.  | 95: Feinsandiger Schutt.   |
| 13: Grauer grobkörniger Lehm mit einzelnen Scherben.                    |  | 40: Rotbrauner kieshaltiger Lehm mit Lz-   | 53: Rote Wehschicht.   | 67: Hellgrauer Lehm mit vielen Scherben.   |  | 96: Schutt mit Lz-Brocken.   |
| 14: Brauner, sehr fester Lehm mit Scherben und Tierknochen.             |  |  | 54: Graue kieshaltige Wehschicht mit weni-   | 68: Dunkle Asche.  |  | 97: Aufrecht gestellte Lz mit groben Kieseln unter dem Kalkputzbecken im Raum AI.        |
| 15: Lz-Schutt mit einzelnen Kieseln und Scherben.                       |  |  |  | 69: Roter Lehm.  |  |  |
| 16: Hellgrauer Lehm mit braunen Schichtun-                              |  |  |  | 70: Grauer kieshaltiger Lehm mit wenigen Scherben und Holzkohle.                         |  |  |
|   |  |  |  | 71: Roter kieshaltiger Lehm mit wenigen  |  |  |



Hügel C, 34–36/23, Tempel C und südliches Vorfeld, Nord–Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 24,  
Position des Profils Beilage 12 (A)

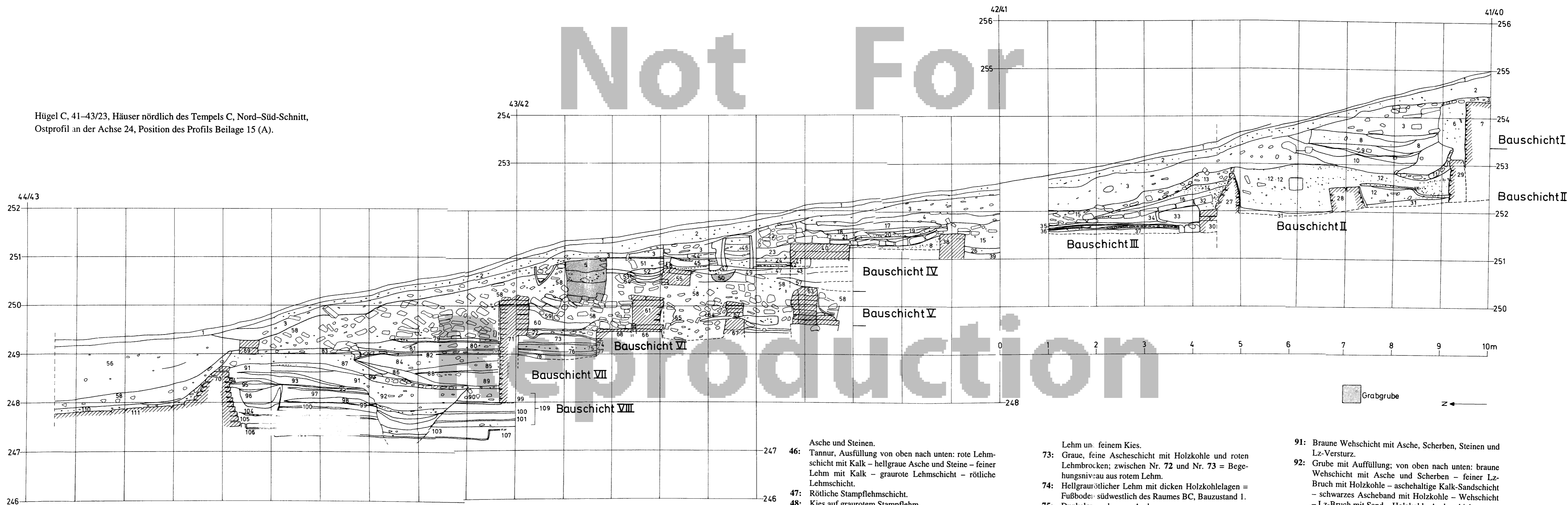
- |   |   |  |   |
|---|---|--|---|
| 1: Oberflächenschutt.   | 10: Asche mit Kieseln, Scherben und braunem Lehm.                     | 20: Harter brauner Lehm mit Asche = Bauniveau ?                              | 29: Lz-Verfall und darunter liegende Asche mit Holzkohle. |
| 2: Feiner Oberflächenschutt, kieselig, mit Wehschichten und Lz-Bruch. | 11: Lz-Bruch.   | 21: Lz-Verfall und darunter Asche mit Holzkohle.                             | 30: Lz-Mauerwerk = Südmauer des Raumes AK.                |
| 3: Grabgrube.   | 12: Kies.   | 22: Lz-Bruch mit feinsandigem grauem Lehm, Kies und Scherben.                | 31: Asche mit Lz-Bruch und Holzkohle.                     |
| 4: Fester feiner Lehm mit Holzkohle und Scherben.                     | 13: Aschehaltiger grauer und brauner Lehm, geschichtet mit viel Kies. | 23: Lz-Verfall.  | 32: Lz-Bruch mit Holzkohle.                               |
| 5: Lz-Schicht von Versturz ?  | 14: Feiner Wehschutt.   | 24: Asche mit feinsandigem Lehm.   | 33: Grauer Aschelehm mit Holzkohle und Scherben.          |
| 6: Lz-Mauerwerk = Trennwand zwischen den Räumen AI und AJ.            | 15: Graubrauner Schutt mit Kies und Scherben.                         | 25: Schwarze feine Asche.  | 34: Lz-Bruch mit Holzkohle.                               |
| 7: Grauer Aschelehm.  | 16: Fester hellbrauner Lehm.  | 26: Feiner grauer Aschelehm mit feinem Lz-Bruch.                             | 35: Ascheschicht.   |
| 8: Fester hellbrauner Lehm mit Holzkohle.                             | 17: Feiner und fester hellgrauer Lehm mit Ascheband.                  | 27: Lz-Mauerwerk = Trennwand zwischen den Räumen AJ und AK, älterer Zustand. | 36: Feiner kieshaltiger Lehm.                             |
| 9: Feiner brauner Schutt mit Holzkohle.                               | 18: Feiner fester brauner und grauer Lehm.                            | 28: Lz-Mauerwerk auf Asche = innerhalb des Raumes AK.                        | 37: Fester Lehm mit Lehmbrocken und vereinzelt Kieseln.   |
|   | 19: Asche, stark holzkohlehaltig.                                     |  | 38: Zwei Ascheschichten: oben dunkel, unten hell.         |
|   |   |  | 39: Harter Lehm mit Lz-Bruch.                             |



1 Hügel C, 41-43/23. 24, Häuser nördlich des Tempels C. oberste erhaltene Bebauung, Position der Profile Taf. 26 (B). 86 (B) Beilage 16 (A)

2 41/23, zweitoberste erhaltene Bebauung, Bauschicht II

Hügel C, 41-43/23, Häuser nördlich des Tempels C, Nord-Süd-Schnitt, Ostprofil an der Achse 24, Position des Profils Beilage 15 (A).



- 1: Oberflächenschutt.
- 2: Grauer Oberflächenschutt mit Scherben.
- 3: Grauer Lz-Schutt mit Scherben und Steinen.
- 4: Sehr feine graue Ascheschicht mit Kalk.
- 5: Nachaltorientalische Grabgrube mit Füllung von oben nach unten: graue Asche, kleine Steine, Scherben – rötlich-graue Asche mit Lehm, Steinen, Scherben; die Grube zerstörte die Bestattung 42/23:7.
- 6: Baugrube der Mauer M 1 (Nr. 7), aufgefüllt mit rotem Lz-Bruch.
- 7: Lz-Mauer M 1.
- 8: Verschiedene Auffüllungen mit Knochen, Keramik, Holzkohle, Kalk, Lz-Versturz, teilweise stark komprimiert, hellgrau, dazwischen rötliche Planierungen.
- 9: Feine schwarzgraue Asche mit Kalkeinsprengseln und feinen Holzkohlestückchen = Nutzungsebene ?
- 10: Verschiedene Auffüllungen mit Abfallschutt, ähnlich Nr. 8.
- 11: Lz-Versturz der Mauer M 5, darüber rotgraue Planierung mit Gemisch aus Kalk, feinem Sand und Lehm.
- 12: Dicke Abfallschichten mit Holzkohle, Keramik, Knochen, Steinen und Kalk.
- 13: Roter und hellgrauer Lz-Versturz.

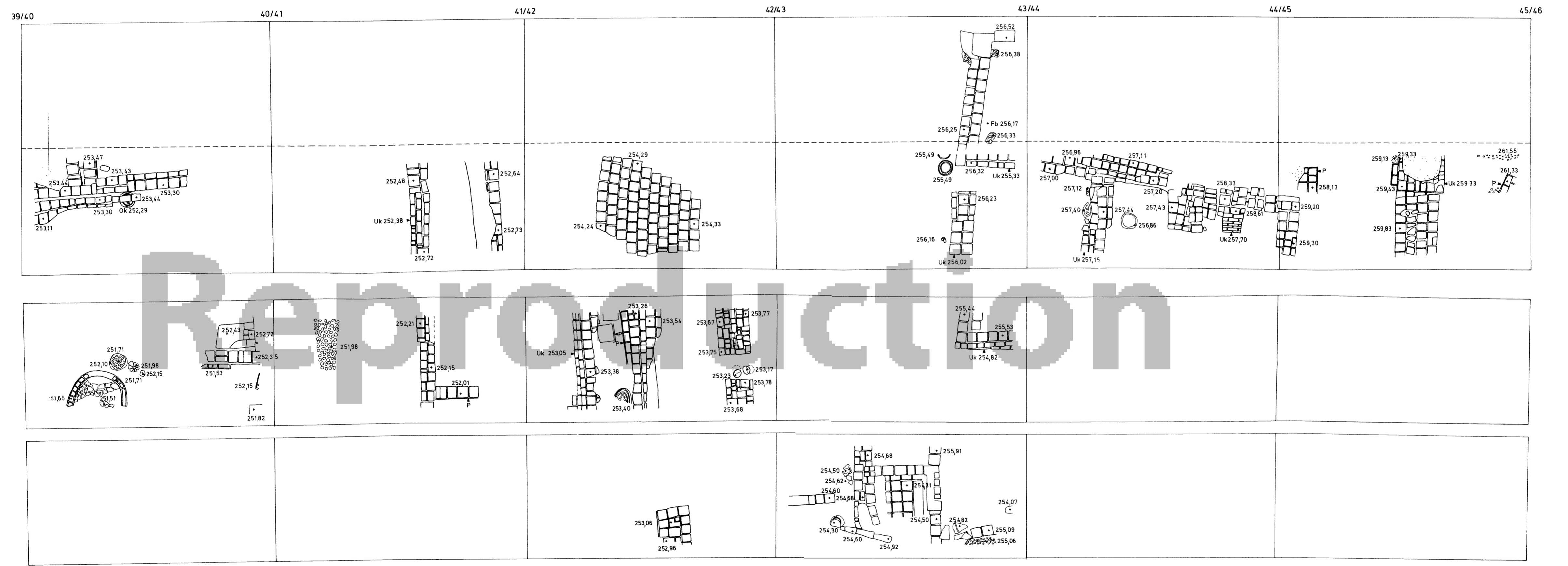
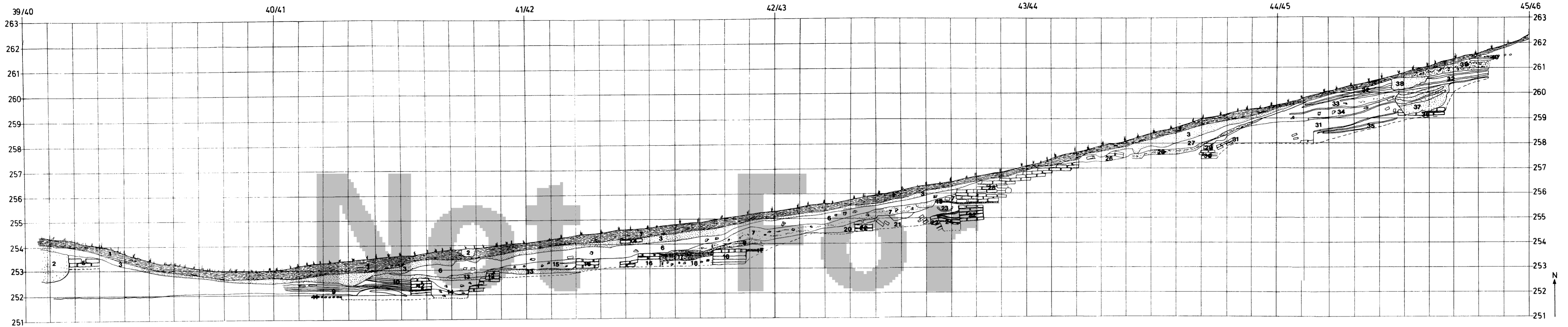
- 14: Kies, oben gröberes Material, unten fein und mit rotem Lehm verdichtet.
- 15: Roter und hellgrauer Lz-Versturz.
- 16: Holzkohle in kompakter grauer Lehmschicht.
- 17: Sehr feine hellrotgraue Ascheschicht mit Kalk, nach Norden auslaufend.
- 18: Graue Asche mit Holzkohle, Kalk, Lz-Versturz.
- 19: Rötlichgraue Asche mit it Kieselschichtung.
- 20: Graue Ascheschicht mit Kalk und Kieselage.
- 21: Rötliche Holzkohle-L-Lehm-Kalkschicht, darunter feiner Lz-Versturz mit st schwarzem Aschelager.
- 22: Massiver roter Lz-V-Versturz.
- 23: Rötlicher Lz-Versturz durchsetzt mit Asche, Steinen und Holzkohle.
- 24: Graue Ache mit H Holzkohle, Steinen, Lehm und Scherben.
- 25: Rotgraue Lehm-Ascheschicht mit Holzkohle unter Lz-Versturz.
- 26: Graue Ascheschicht mit Holzkohle, Steinen, Lehm und Scherben.
- 27: Lz-Mauer M 6.
- 28: Lz-Mauer M 7.
- 29: Lz-Mauer M 5.
- 30: Lz-Mauer M 8.

- 31: Feste, rötliche Schicht aus Sand und Lehm mit wenig Kalk und Holzkohle = Fußboden für die Mauern M 5-M 7.
- 32: Lz-Versturz.
- 33: Stampflehm.
- 34: Ausgleichsschicht aus Lehm.
- 35: Dicker, hellgrauer Fußboden mit Kalk- und Holzkohle.
- 36: Benutzungsniveau aus mehreren Schichten festgetretenen Lehms mit kleinen Steinchen, Kalk und Asche durchsetzt, darunter eine Lage großer runder Kiesel, tiefer bis zu 3 Schichten gehärteter Lehm.
- 37: Brauner Sand / Lehm mit Holzkohle.
- 38: Lz-Mauer M 9.
- 39: Sterile, rotgraue Lehmschicht.
- 40: Lz-Mauer M 10.
- 41: Erster weißer Kalkfußboden zur Mauer M 10 (Nr. 40) bis an den Tannur Nr. 46 heranreichend.
- 42: Zweiter weißer Kalkfußboden, mit rötlicher Farbe durchsetzt, zwischen Nr. 41 und Nr. 42 eine rote Stampflehmschicht.
- 43: Schwarze Asche, an dem Tannur Nr. 46 hochziehend.
- 44: Rotschwarze Asche.
- 45: Dünne Kieselage auf grauem sandigen Lehm mit

- Asche und Steinen.
- 46: Tannur, Ausfüllung von oben nach unten: rote Lehmschicht mit Kalk – hellgraue Asche und Steine – feiner Lehm mit Kalk – graurote Lehmschicht – rötliche Lehmschicht.
- 47: Rötliche Stampflehmschicht.
- 48: Kies auf graurotem Stampflehm.
- 49: Hellgraue Lehmschicht mit Holzkohle.
- 50: Grab 42/23:9.
- 51: Versturz mit Sand, Lehm und Asche.
- 52: Roter Stampflehm mit Schlackeeinschluss.
- 53: Hellroter Lehm, von Ascheschichten durchzogen.
- 54: Starke schwarze Ascheschicht.
- 55: Mauer M 12.
- 56: Große Grube über der Stadtmauer.
- 57: Rotschwarze Ascheschicht.
- 58: Rotgrauer bis roter Lz-Versturz mit Lehm.
- 59: Asche und Holzkohle.
- 60: Dunkelroter, verbrannter Versturz auf Aschelager.
- 61: Lz-Mauer M 13.
- 62: Lz-Mauer M 14.
- 63: Lz-Mauer M 15.
- 64: Hellgraue Lehmschicht = Fußboden.
- 65: Hellgraue Lehmschicht = Fußboden.
- 66: Lz-Mauer M 17.
- 67: Lz-Mauer M 17.
- 68: Lz-Mauer M 16.
- 69: Lz-Mauer M 19 = nordwestliche Mauer des Raumes BC, Bauzustand 1-2.
- 70: Lz-Mauer M 20 = nordwestliche Mauer des Raumes BC, Bauzustand 3-4.
- 71: Lz-Mauer M 18 = südwestliche Mauer des Raumes BC, Bauzustand 1-3.
- 72: Asche, Holzkohle, Lehm, Steine, Scherben; zwischen Nr. 60 und Nr. 72 Begehungsniveaus aus feinem roten

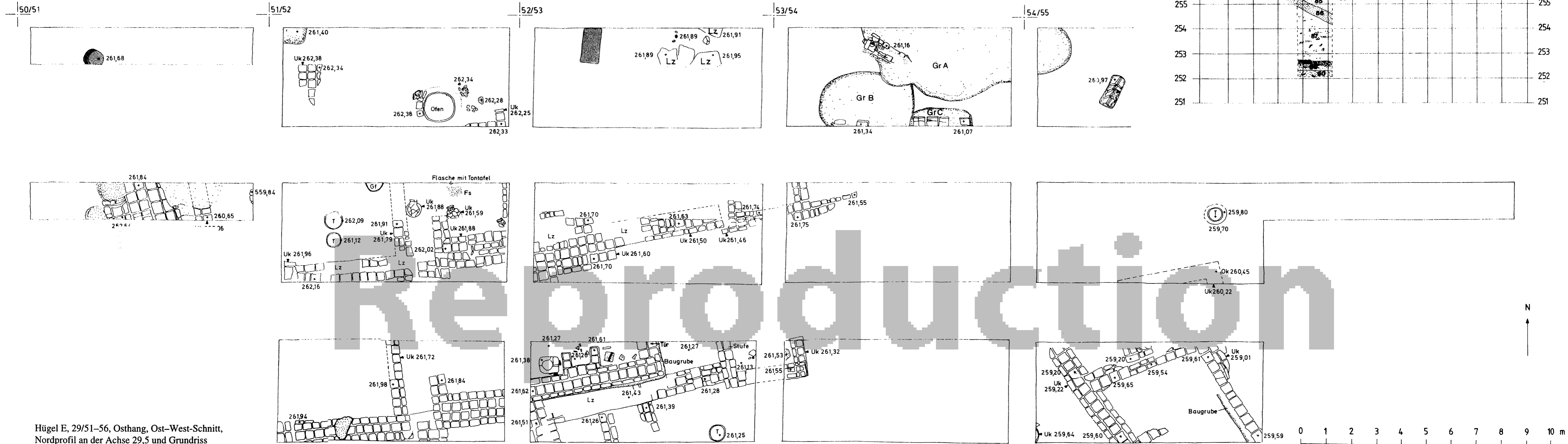
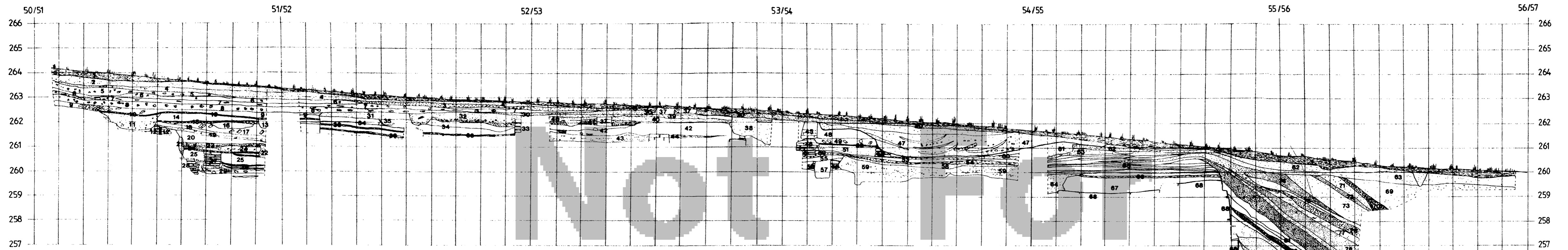
- Lehm un. feinem Kies.
- 73: Graue, feine Ascheschicht mit Holzkohle und roten Lehmbröckeln; zwischen Nr. 72 und Nr. 73 = Begehungsniveau aus rotem Lehm.
- 74: Hellgraurötlicher Lehm mit dicken Holzkohlelagen = Fußboden südwestlich des Raumes BC, Bauzustand 1.
- 75: Dunkelgrauschwarze Asche.
- 76: Hellgraue Fußboden, südlich gestört.
- 77: Hellgraue Asche mit Holzkohle- und Lehm; zwischen Nr. 75 und Nr. 77 = Begehungsniveau aus rotem Lehm.
- 78: Aschelager aus schwarzen Ascheteilchen, Holzkohle und Lehm.
- 79: Hellgraurötlicher Lehm = Fußboden innerhalb des Raumes BC, Bauzustand 1.
- 80: Roter Lehm mit wenig Asche, Kalk und Scherben.
- 81: Hellgrauer Fußboden.
- 82: Dunkelrote, verbrannte(?) Lehmschicht mit Kalk, Holzkohle und Asche = Fußboden, Bauzustand 2.
- 83: Roter Lehm mit wenig Asche, Kalk und Scherben auf dem dunkelrotem Fußboden Nr. 82.
- 84: Graurote Schuttlage aus Asche, Lz-Versturz, Holzkohle und Kalk.
- 85: Braune Wehschicht mit Asche, Scherben, Steinen und Lz-Versturz.
- 86: Schwarzes Ascheband.
- 87: Massive Versturzschicht, im oberen Teil rote, schwarze und graue Aschelagen; zwischen Nr. 87 und Nr. 91 im Norden zwei deutliche Begehungsniveaus, von Nr. 90 getrennt und südlich gestört.
- 88: Heller, fast weißer Lehm = dritter Fußboden im Raum BC, Bauzustand 3, im Norden zerstört.
- 89: Braune Wehschicht mit Asche, Scherben, Steinen und Lz-Versturz.
- 90: Rotgraue bis rote Lz-Versturzschicht mit Lehm.

- 91: Braune Wehschicht mit Asche, Scherben, Steinen und Lz-Versturz.
- 92: Grube mit Auffüllung; von oben nach unten: braune Wehschicht mit Asche und Scherben – feiner Lz-Bruch mit Holzkohle – aschehaltige Kalk-Sandschicht – schwarzes Ascheband mit Holzkohle – Wehschicht – Lz-Bruch mit Sand – Holzkohle-Ascheschicht.
- 94: Lz-Bruch über Nr. 95.
- 95: Zweiter Fußboden im Raum BC, Bauzustand 3.
- 96: Grube, am südlichen Rand dickes, rotes Lehmband.
- 97: Grubenfüllung zwischen Nr. 95 und Nr. 99, Asche, Holzkohle, Lehm, Kalk und Sand.
- 98: Schwarzes Ascheband.
- 99: Erster Fußboden im Raum BC, Bauzustand 3.
- 100: Feine, rötlichgraue, gekalkte, Lehmschicht = dritter Fußboden im Raum BC, Bauzustand 4.
- 101: Feine, rötlichweiße, gekalkte Lehmschicht = zweiter Fußboden im Raum BC, Bauzustand 4.
- 103: Starke Ausgleichsschicht aus rotem Lehm mit Scherben, Steinchen, Holzkohle und Kalk.
- 104: Schichtweise Auffüllungen aus Asche, Holzkohle, Kalk und Lehmschutt.
- 105: Feiner Lz- und Sandschutt auf der Bank Nr. 106.
- 106: Lz-Bank in der Nordecke des Raumes BC.
- 107: Lz-Bank an der Südwestseite des Raumes BC.
- 108: Gekalkte Lehmschicht = erster Fußboden im Raum BC, Bauzustand 4; an die nördliche und südliche Bank Nr. 106 und Nr. 107 anziehend.
- 109: Zwischen den Fußböden 99, 100, 101 und 108 jeweils liegende Ascheschuttschichten sowie Auffüllungen mit Asche- und Holzkohle, dazu hellgraue Schuttschichten versetzt mit Holzkohle, Lz-Bruch und Kalk, sowie rötliche Planierungen mit Lehm.
- 110: Rötlichgraue Schwemmschichten und Lz-Bruch.
- 111: Lz-Massiv = Stadtmauer.



Hügel E, 29/40-45, Westhang, Ost-West-Schnitt, Nordprofil an der Achse 29,5 und Grundriss

- |  |  |   |   |   |   |
|--|--|---|---|---|---|
| <p>1: Oberflächenschutt mit Kies, im oberen Bereich auch mit Scherben.<br/>                 2: Gruben.<br/>                 3: Reste der obersten erhaltenen Nutzungen.<br/>                 4: Lz-Pflaster.<br/>                 5: Lz-Mauer.<br/>                 6: Schutt mit Lz-Stücken, von oben herabgerutscht.<br/>                 7: Rötlicher Lz-Versturz mit Aschebändern.</p> | <p>8: Gebänderte Asche- und Lehmsschichten, Asche mit etwas Holzkohle.<br/>                 9: Untere Nutzungsschichten zur Lz-Mauer Nr. 12.<br/>                 10: Obere Nutzungsschichten zur Lz-Mauer Nr. 12.<br/>                 11: Pflaster = Straße ?<br/>                 12: Unterste Lz-Mauern.<br/>                 13: Schutt über Lz-Mauern Nr. 12.<br/>                 14: Schutt zwischen den Lz-Mauern Nr. 12.</p> | <p>15: Verfallschutt und Lz-Versturz westlich der Mauern Nr. 16.<br/>                 16: Zweitunterste Lz-Mauern.<br/>                 17: Breite Ascheschicht.<br/>                 18: Lehmiger Verfall mit Lz-Brocken.<br/>                 19: Hellgrau lehmig mit Asche und Holzkohle.<br/>                 20: Dunkelbrauner kompakter Schutt.<br/>                 21: Lehmig mit Lz-Verfall.</p> | <p>22: Drittunterste Lz-Mauern.<br/>                 23: Tannur.<br/>                 24: Feste braune aschehaltige Schichten.<br/>                 25: Viertunterste Lz-Mauern.<br/>                 26: Lz-Versturz.<br/>                 27: Feiner Lehm mit wenigen Scherben.<br/>                 28: Feiner Lehm mit Asche und Holzkohle.<br/>                 29: Rötliche Lz-Mauer.</p> | <p>30: Graue Lz mit roten Fugen, in der Profilwand drei Lagen hoch erhalten.<br/>                 31: Locker hellbraun mit Lz-Versturz.<br/>                 32: Hellgrünlichgraue Geshchichten und hellbraunsandige Schuttbänder.<br/>                 33: Hellbraun sandig mit kleinen Kieseln und Scherben.<br/>                 34: Hellbraun sandig mit Lz-Versturz.</p> | <p>35: Hellgrünlichgraue Geshchichten und hellbraune sandige Schuttbänder<br/>                 36: Oberste Lz-Mauer.<br/>                 37: Grube, unter 38.<br/>                 38: Grube, über der Grube 37 (versetzt).<br/>                 39: Graue Asche mit zum Teil angebrannten Lz-Brocken und Holzkohle.<br/>                 40: Kiespflaster auf hellsandiger Schicht.</p> |
|--|--|---|---|---|---|

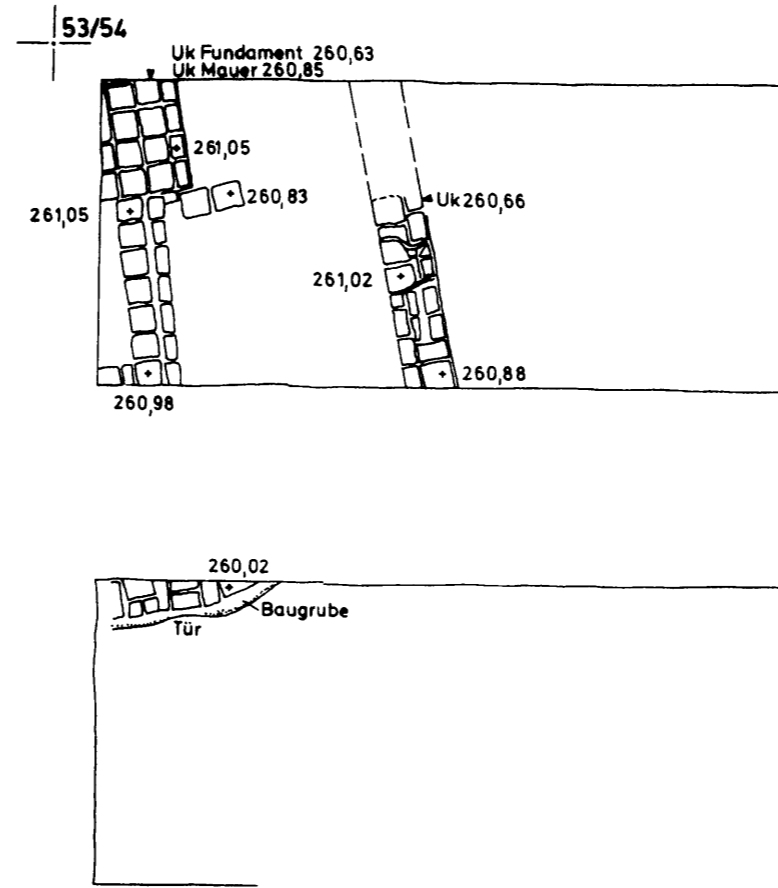


Hügel E, 29/51-56, Osthang, Ost-West-Schnitt, Nordprofil an der Achse 29,5 und Grundrisse

- 1: Graubrauner lockerer Oberflächenschutt.
- 2: Mittelfeiner beige-grauer Lehm ohne Scherben und andere größere Beimischungen.
- 3: Lehmiger Schutt mit Lz-Stücken, Steinen und Scherben.
- 4: Mittelgrau sandig mit wenigen feinen Kieseln, einzelnen Ziegelstücken und Steinen.
- 5: Locker, teils sandig, teils kiesig mit zahlreichen gebrannten Ziegel- und Kalkmörtelstücken.
- 6: Fester beige-grauer Lehm, wasserabgesetzt mit einzelnen gebrannten Ziegelstücken.
- 7: Mittelbrauner bis beige-grauer Lehm mit zahlreichen nach Osten abnehmenden Dachziegeln, Kalkmörtel und fragmentarischen Gipsplatten, in 28/51 Lz-Stücke.
- 8: Graubrauner Lz-Bruch, teils bröseliger, teils wasereingeflossener Lehm.
- 9: Lz-Versturz mit grüngrauen und hellbraunen Lz.
- 10: Hellgraue harte Gehschicht, feinehmig, aschehaltig.
- 11: Von Nr. 10 abgedeckte Grube mit lockerer Füllung aus Sand, feinem Kies und Kalkstücken.
- 12: Parallele Lz-Mauern.
- 14: Grube mit Wehsand und Kieseln.
- 15: Schwemmschicht.

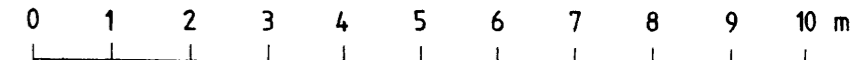
- 16: Eintiefung mit wasserabgesetztem Lehm.
- 17: Lz-Versturz.
- 18: Weißlichbräunliche feinehmige Gehschicht mit Kalkstückchen.
- 19: Über die Mauern Nr. 12 verlaufender hellgrünlichbrauner feiner Lehm mit kleinen Kieseln, Holzkohle und Kalk.
- 20: Kompakte helle horizontale sandige und aschehaltige Schichten.
- 21: Grube.
- 22: Grube.
- 23: Grau mit viel Asche und Holzkohle.
- 24: Sandig mit Asche, Kalkstein und Kieseln.
- 25: Raumfüllung, zum Teil mit Lz-Stücken, Kieseln und Scherben.
- 26: Gehschichten oder Fußböden.
- 27: Lz-Mauer.
- 28: Lz-Mauer.
- 29: Versturz der Lz-Mauer Nr. 28.
- 30: Graubeiger mittelfester Lehm mit Holzkohle.
- 31: Graubeiger feiner Lehm.
- 32: Hellgrau mit gebrannten Lehmstücken; im Westen eine Grube.
- 33: Lz-Mauer.

- 34: Grube mit gebranntem Lehm, Asche und Scherben.
- 36: Fußböden.
- 37: Eintiefungen mit Lehm, Lz-Stücken, Scherben und Kieseln.
- 38: Ausgebrannte Grube mit rötlicher und hellbeiger Asche, gebrannten Ziegelstücken und Holzkohle.
- 39: Locker sandig.
- 40: Hellere graue Asche mit Grube.
- 41: Dunkelgraue Asche.
- 42: Gemischter Schutt mit Lz und Scherben.
- 43: Gemischter Schutt mit Asche.
- 44: Aschehaltig.
- 45: Jüngere Lz-Mauer.
- 46: Ältere Lz-Mauer.
- 47: Große junge Grube mit Wehsandschichten, Asche, Kieseln, Lz-Brocken und Ofenschutt; am Boden graugrünlicher Lehm.
- 48: Harter feiner Lehm.
- 49: Lehm mit verstärzten Lz.
- 50: Schwarze Asche mit Holzkohle.
- 51: Graue Asche.
- 52: Lz-Mauer.
- 53: Lehmig mit Asche, Lz-Stücken und Scherben.

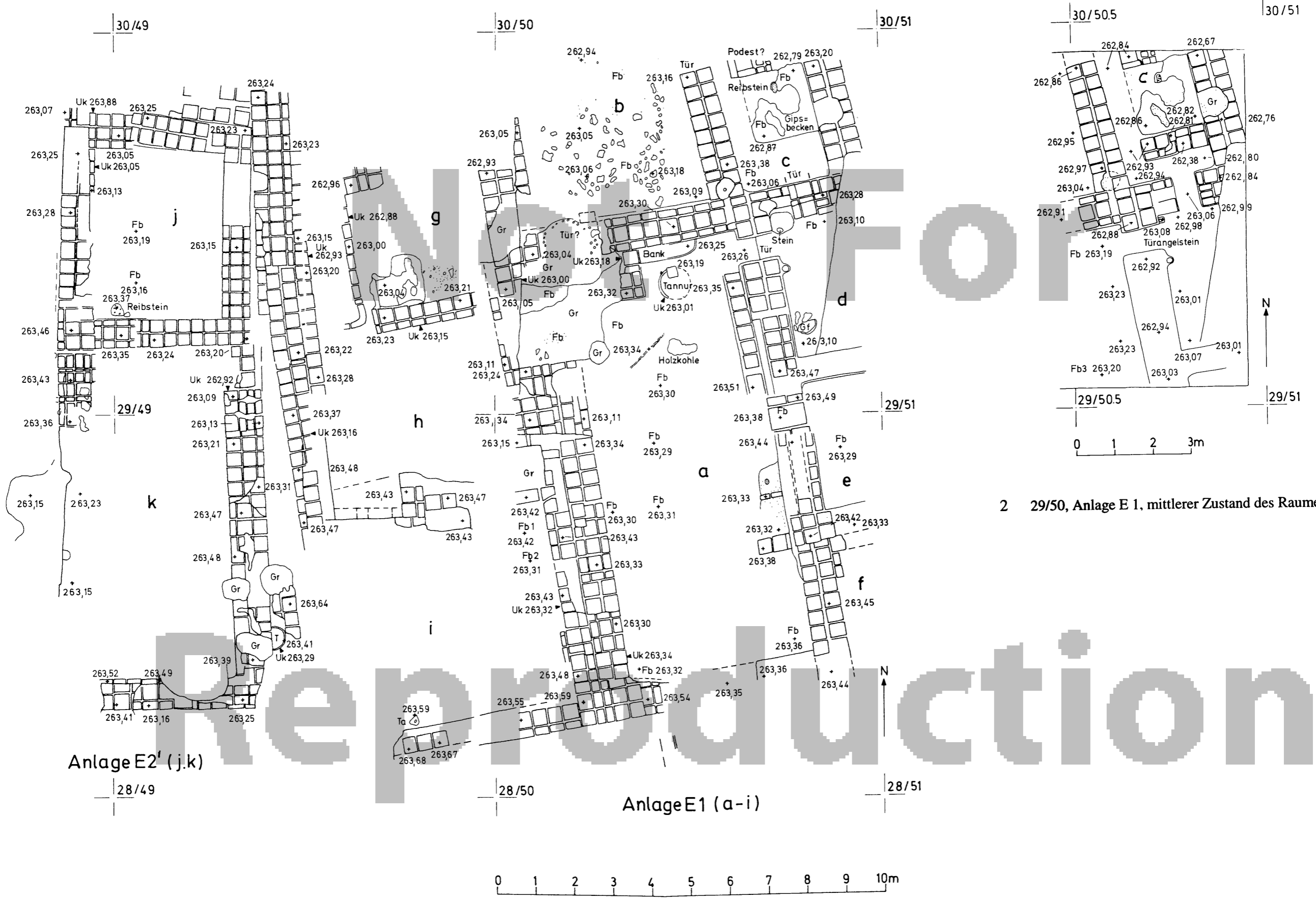


- 54: Harte Gehschicht aus feinem Lehm.
- 55: Rötlichbrauner Lehm mit Klümpchen.
- 56: Weich, hellbraungrau mit Kalk.
- 57: Sehr hart, graubraun mit feinem Lehm, vielen Kalkstücken und Lz = Bauebene.
- 58: Pudrige weißliche Asche.
- 59: Lockere braungraue und schwarze Asche.
- 60: Hellbraune Gehschichten mit Kalk.
- 61: Grube mit lockerem aschehaltigem Sand, Knochen, Scherben und Holzkohle.
- 62: Feiner lehmiger Sand, hellgrau = nach-orientalische Oberfläche.
- 63: Hellgrau sandig mit Asche.
- 64: Grube mit Schwemmschichten aus grauem lehmigem Sand und grüngrauem Lehm mit Holzkohle.
- 65: Sandige Schicht mit unterschiedlichen Beimischungen und Farben.
- 66: Feine harte Gehschicht aus hellem braungrauem Lehm mit Kalk.
- 67: Lz-Versturz.
- 68: Lz-Mauerwerk.
- 69: Mittelgraue Asche mit beige-grauen Bändern.
- 70: Braunschwarze Asche.
- 71: Braungraue Asche.

- 72: Mittelgraue Asche.
- 73: Braungraue Asche.
- 74: Mittelgraue Asche.
- 75: Beige-graue Asche.
- 76: Dunkelgraue Asche mit Holzkohle.
- 77: Dunkel- bis mittelgraue Asche mit Holzkohle.
- 78: Mittelgraue Asche.
- 79: Beige-braune bis mittelgraue Asche.
- 80: Mittelgraue Asche mit Holzkohle.
- 81: Schichtung aus violett-roter bis ocker-roter Asche.
- 82: Mittelgraue Asche.
- 83: Braunschwarze Asche.
- 84: Beiger Wehsand mit Asche und weiß verbrannten Einschlüssen.
- 85: Hellgrau bis blaugraue Asche.
- 86: Graubraune Asche.
- 87: Erdiger Schutt mit rotbraunen und grüngrauen Lz-Stücken, mittelgrauer Asche, einzelnen Kieseln und wenigen Scherben.
- 88: Braunschwarze Asche.
- 89: Lehmig mit Holzkohle und Scherben, gemischt mit Asche der darüber befindlichen Schicht.
- 90: Ockerfarben, feinehmig mit wenig Holzkohle und Scherben der 'cooking pot'-Ware).

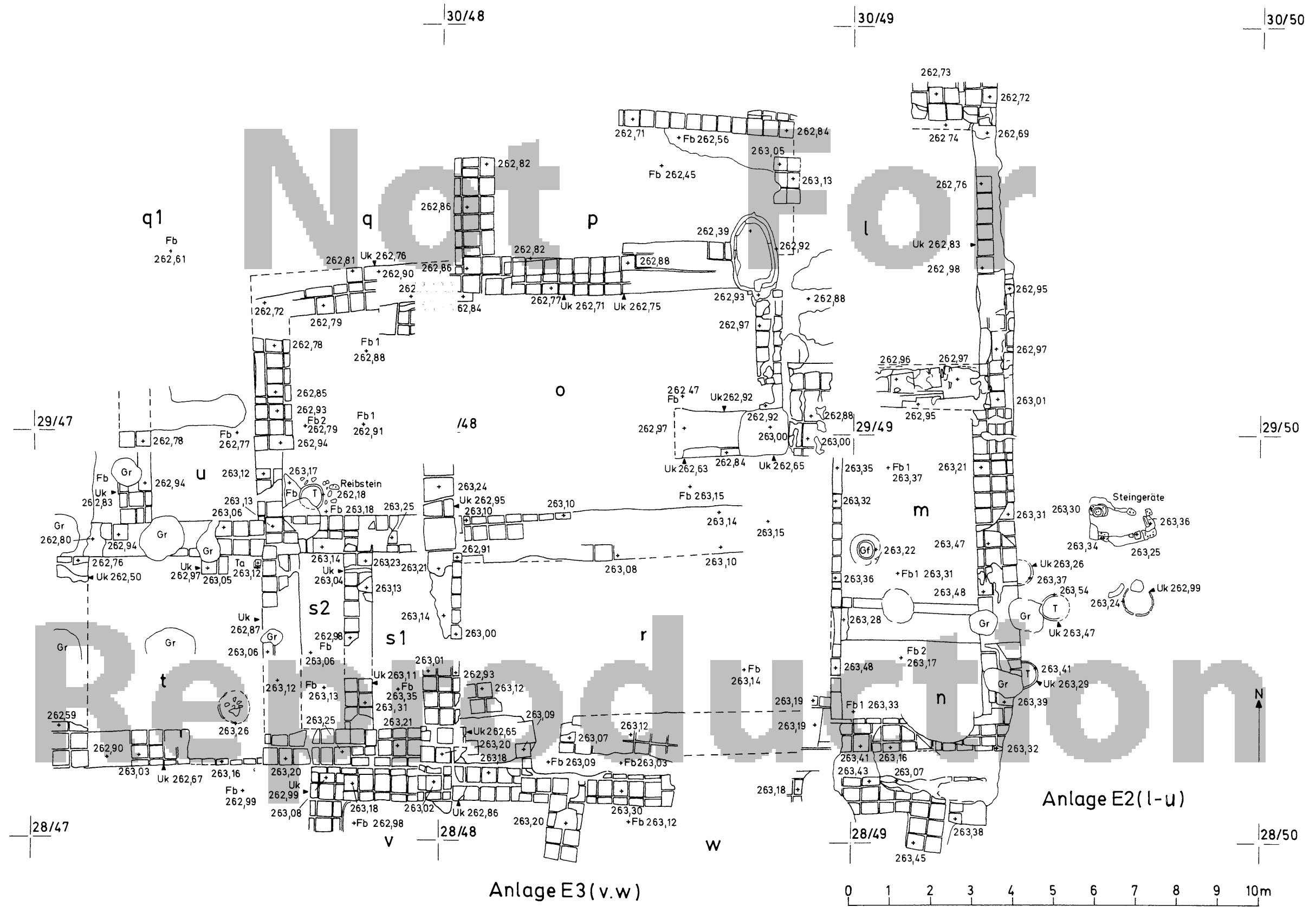




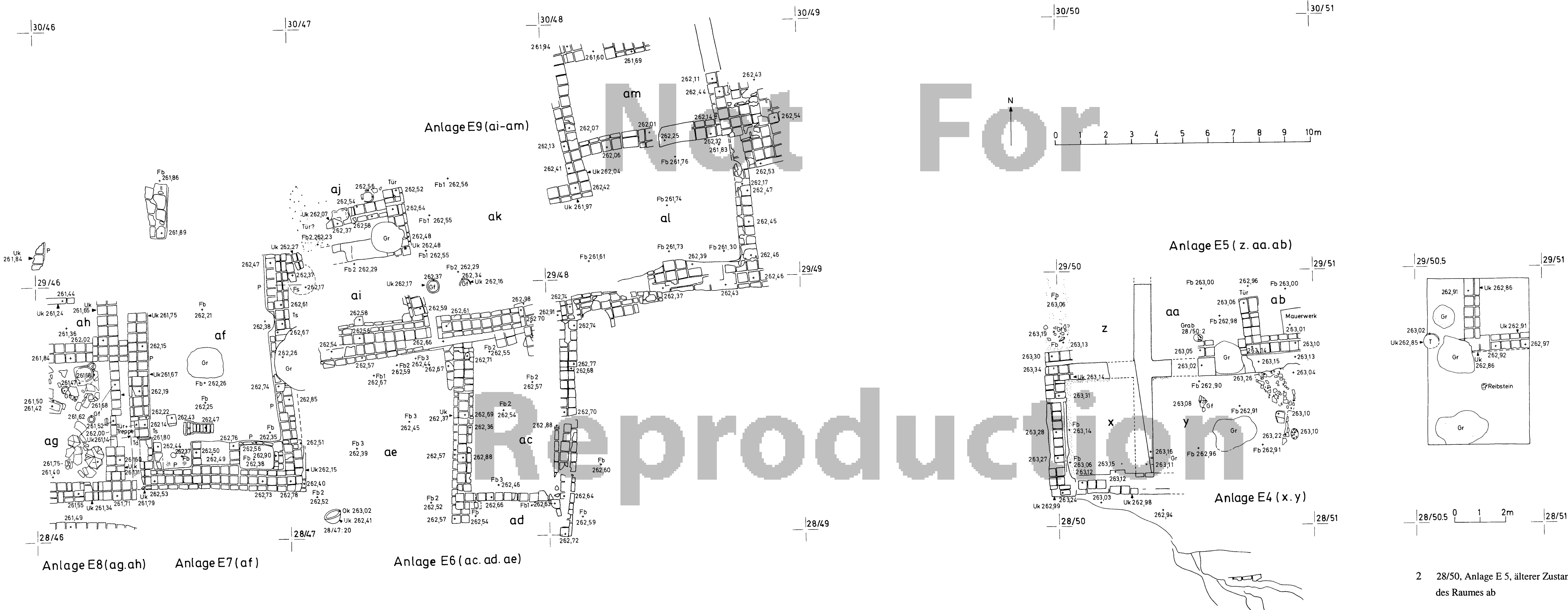


2 29/50, Anlage E 1, mittlerer Zustand des Raumes c

1 Hügel E Mitte, 28. 29/49. 50, oberste erhaltene spätbronzezeitliche Bebauung, Anlagen E 1, Räume a-i, und E 2', Räume j. k

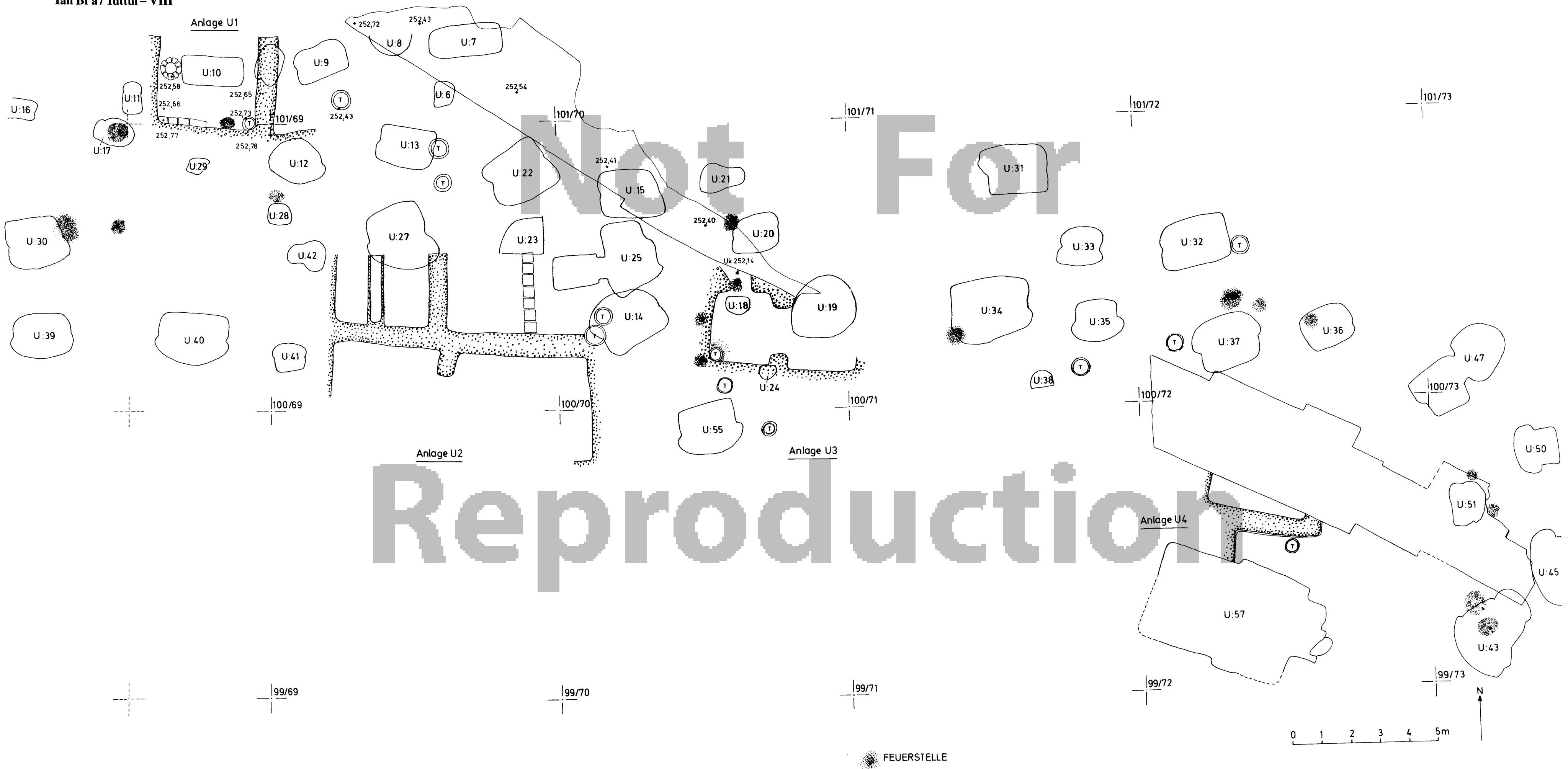


Hügel E Mitte, 28. 29/47–49, spätbronzezeitliche Bebauung, Anlagen E 2, Räume l–u, und E 3 Räume v. w



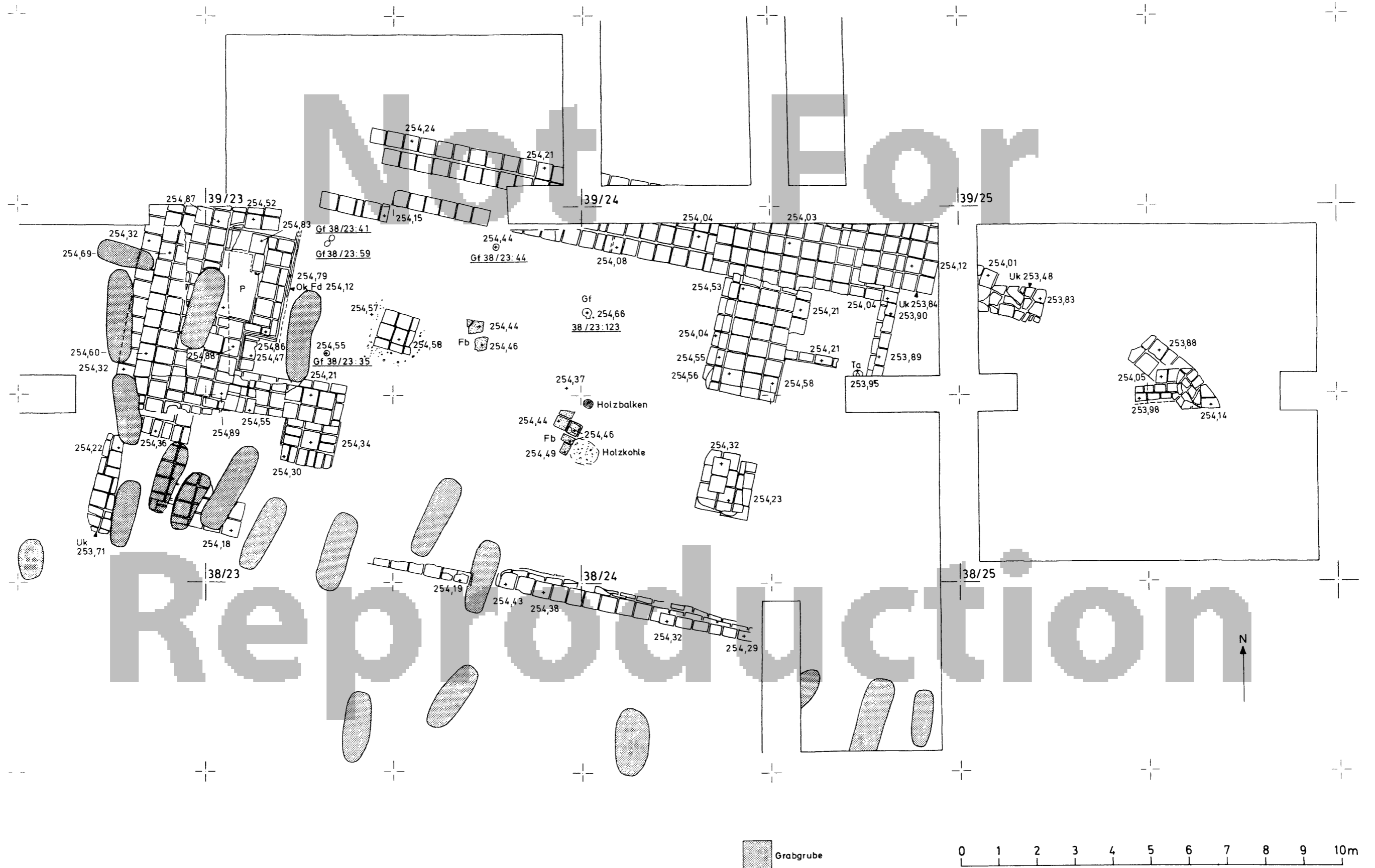
1 Hügel E Mitte, 28. 29/46–50, spätbronzezeitliche Bebauung, Anlagen E 4, Räume x und y, E 5, Räume z, aa, ab, E 6, Räume ai–am, E 7, Raum af, E 8, Räume ag und ah sowie E 9, Räume ai–am

2 28/50, Anlage E 5, älterer Zustand des Raumes ab



Hügel U, Baureste im Gelände des Friedhofs, Anlagen U 1-U 4 mit Umrissen der altorientalischen Grabgruben sowie der nach-altorientalischen Gruft und Umfassungsmauer





Hügel C, 37–39/22–25, Tempel C, Reste des aufgehenden Mauerwerks und der Installationen

ISBN 3-930843-76-5